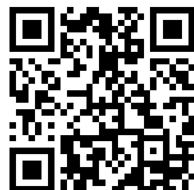
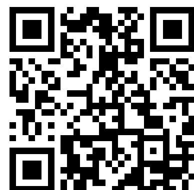




SOCIETAS SCIENTIARUM FENNICA

COMMENTATIONES HUMANARUM LITTERARUM

TOMUS I



HELSINGFORS 1922—1927

AKADEMISKA BOKHANDELN
HELSINGFORS

OTTO HARRASOWITZ
LEIPZIG

CENTRALTRYCKERI OCH BOKBINDERI A.B.

INDEX:

Societas Scientiarum Fennica
Commentationes Humanarum Litterarum I. 1.

Die Bedeutungsentwickelung des Präfixes KATA in Kompositis.

Eine semasiologische Untersuchung

Von

Waldemar Lindblad
cand. phil.

(Am 21. April 1922 durch F. W. Gustafsson und I. A. Heikel eingereicht)



HELSINGFORS 1922
HELSINGFORS CENTRALTRYCKERI

VORWORT.

In der vorliegenden Abhandlung habe ich es versucht, die Bedeutungsentwickelung des Präfixes *κατά* in Kompositis zu verfolgen und auseinanderzusetzen. Das einschlägige Material habe ich durch Exzerpierung der wichtigsten griechischen Schriftsteller zusammengebracht. Zu nennen sind in dieser Hinsicht Homer und die homerischen Hymnen, Hesiod sowie die nachhomerischen Epiker bis auf Quintus Smyrnäus, die Fragmente der Lyriker, die Bukoliker, die Tragiker und die Komiker. Von Prosaikern sind zu nennen Herodot und Hippokrates (teilweise), sodann Thukydides und Xenophon, Platon, die attischen Redner und Aristoteles. Von den Schriftstellern der Koine sind zu nennen Polyb, Plutarch (teilweise), Arrian, Herodian, das Neue Testament und (der attizierende) Lukian. Von den überaus zahlreichen byzantinischen Schriftstellern habe ich mich auf die Exzerpierung des Malalas, des Theophanes sowie der Anna Komnena (teilweise) beschränkt. Daneben habe ich natürlich die vorhandenen griechischen Wörterbücher (bsd. den Thesaurus, Passow, Liddell und Scott sowie die Speziallexika) in weitestem Umfange benutzt.

Von den überaus zahlreichen Belegen — ihre Zahl beläuft sich auf über hunderttausend — auch nur den geringeren Teil anzuführen, erschien aus mehreren Gründen unmöglich. Somit habe ich mich der Übersichtlichkeit halber und um den allzugrossen Umfang, den meine Abhandlung anzunehmen drohte, einigermassen zu beschränken, damit begnügt, recht wenige Belege oder Belegstellen, häufig sogar nur die Stichwörter anzuführen. Die Dekomposita habe ich im allgemeinen nicht angeführt, wo mich keine besondere Ursache dazu bewog. Ausnahmen bilden ein paar Dekomposita, die ich deshalb anführte, weil ich sie in keinem Wörterbuche verzeichnet fand. So manches andere, das in lexikographischer Hinsicht hätte interessant sein können, sah ich

mich gezwungen auszulassen, um meine Hauptaufgabe, die semasiologische Entwickelung, ohne störende Zusätze verfolgen zu können.

Meinem hochverehrten Lehrer und Freund, dem Herrn Professor Dr. Ivar Heikel, der mir stets mit Rat und Tat beigestanden und der dem Fortgang meiner Arbeit mit grösstem Interesse gefolgt, fühle ich mich verpflichtet auch an dieser Stelle meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Ebenso verfehle ich nicht dem Herrn Professor Dr. Fridolf Gustafsson ergebenst für seine bereitwillige und wertvolle Hülfe und Kritik zu danken.

Borgå, Orrby d. 12. Juni 1921.

Der Verfasser.

Etymologie.

Heutzutage wird ziemlich allgemein angenommen, dass das griechische *κατά* mit irischem *cēt*, abret. *cant* 'längs', 'bei', 'mit' verwandt ist, eine Ansicht, die zuerst von D'ARBOIS DE JUBAINVILLE ausgesprochen worden ist. Auch lat. *com-*, *cum*, *contra*, umbr. *com*, *-com* 'cum', 'apud', 'ad' führt Brugmann hierher. Zu beachten ist auch, dass Bréal (Mém. 8, 51 f. 476) eine Verwandtschaft zwischen *κατά* und-*κας* in *ἑ-κάς* annimmt und Meillet (Mém. 9, 50) auch noch aksl. съ herbeizieht. Auch *καί* scheint Brugmann geneigt hierher zu ziehen. Gr. Gr.[3] § 607.

Um einen Schritt weiter geht M. v. BLANKENSTEIN (I. F. XXI, p. 99 ff.). Nach Blankenstein zeigt die Verwandtschaft mit *cēt* und *cant*, dass *κατά* auf eine idg. Wurzel **k̑ent-* oder **k̑unt* zurückgeht. Auf dieselbe Wurzel geht aber auch das gotische *(fra-) hinþan* 'gefangen nehmen' zurück. Ziemlich allgemein wird angenommen, dass got. *handus*, ahd. *hant*, angls. u. anord. *hǫnd* Ableitungen von diesem *hinþan* sind, die folglich auch hierher gehören.

Grundbedeutung des κατά.

Früher wurde allgemein die Bed. 'herab' als Grundbedeutung des *κατά* angesehen, eine Ansicht, die uns nicht befremden kann, da von den lokalen Bedeutungen des *κατά* diese die am deutlichsten hervortretende ist. Eine veränderte Auffassung von der Etymologie führte aber auch eine veränderte Auffassung von der Grundbedeutung herbei.

Schon DELBRÜCK (Vergl. Syntax der indog. Spr.) spricht die Ansicht aus, dass 'hinab' nicht die Grundbedeutung des *κατά* sein kann. Seines Erachtens ist etwa die Bed. 'hinein in' die ursprüngliche.

BRUGMANN (Gr. Gr.[4] § 502) meint, dass etwa die Bed. 'durch-hin', 'über-hin', 'entlang' die ursprüngliche sein muss. Die Bed. 'hinab' habe

sich später in Ausdrücken wie *κατὰ ῥόον* entwickelt. An einer anderen Stelle (Kurze vergleich. Gramm. S. 479) ist wiederum nach Brugmann die Grundbed. 'so an etw. entlang, dass man mit dem Gegenstande in Verbindung und Berührung bleibt'. In dieser Bedeutung aber scheinen mir zwei verschiedene Bedeutungen zu stecken: einmal die Bed. 'entlang', sodann aber die Bed. der Berührung oder des Festhaltens.

Welches von diesen Bedeutungen ist nun die ursprüngliche? Wenn die von Blankenstein aufgestellte Etymologie richtig ist, so werden wir wohl auch die von ihm angegebene Grundbedeutung für richtig halten können. Blankenstein geht nämlich von der Bed. 'umfassen', 'festhalten' aus, die seiner Meinung nach in *κατὰ τῆς κλίμακος καταβαίνει* 'er klettert längs einer Leiter (die man festhält) nach unten' noch deutlich hervortritt. Aus solchen Ausdrücken habe sich die Bed. 'nach unten längs' entwickelt. Anderseits versteht man auch, nach Blankenstein, wenn man von der Bed. 'umfassend' ausgeht, wie man zu der Bed. 'von einer Verbreitung über etw.' kommen kann. Blankenstein vergleicht eine ähnliche Entwickelung bei der Präp. *umb*, 'umfassend'. Auch andere Vergleiche können meiner Meinung nach herbeigezogen werden z. B. das gr. *περί*. Vgl. *τῶν Ἑλλήνων τοὺς περὶ Σικελίαν καὶ Ἰταλίαν οἰκοῦντας* Diod. Sic. 11, 1.

In einer Fussnote seiner Abhandlung »Aspektänderung und Aktionsartbildung beim polnischen Zeitworte«[1]) bespricht auch Sigurd Agrell die Grundbedeutung des *κατά*, indem er hinsichtlich der Etymologie auf Blankensteins oben erwähnte Auseinandersetzung hinweist. Auch das *κατα-* in *καταπράττω*, *κατεργάζομαι* u. ä. Kompositis, meint Agrell, müsse nicht notwendig aus der Bed. 'von — herab' erklärt werden; wenn es zum slav. *sŭ*, german. *ga-* gehört, also < idg. k̑m̥ + t, kann darin auch die Grundbedeutung 'zusammen' stecken. Die Präp. *κατά* hat wohl den Sinn 'Bewegung *von* etwas' *aus dem Genitiv* erhalten: *κατά* mit Gen. < '*aus* dem Beisammensein', *κατά* mit Akk. < '*ins* Beisammensein'; die Grundbedeutung des *κατά* wäre dann noch bei einigen alten Verbalkompositis bewahrt, beim Substantivum durch *σύν* mit dem Dat. ersetzt. Besonders zu bemerken sei, nach Agrell, dass altkymr. *cant* auch 'mit' bedeutet.

Nun wird man wohl, wie ich weiter unten auseinandersetzen werde, die perfektivierende Kraft des *κατά* in *καταπράττω* und *κατεργάζομαι* am einfachsten aus der Bed. 'hinab' herleiten. Indessen glaube ich,

---

[1]) Lunds Universitets Årsskrift N. F. Afd. 1. Bd. 4. Nr 2., Lund 1908.

dass man in einigen Kompositis noch die Bed. 'zusammen' erkennen kann, eine Bed., die sich sicherlich leicht aus der von Blankenstein angegebenen Grundbed. entwickeln konnte; dieselbe Bed. steckt wohl auch in Brugmanns 'so an etw. entlang, dass man mit dem Gegenstande *in Verbindung und Berührung* [1]) bleibt'.

Die Entscheidung darüber, welche von den angeführten Bedd. 'um' oder 'zusammen' die ursprünglichere sei, ist eine schwierige. Für mein Teil wäre ich geneigt, die erstere als die ursprünglichere anzusehen.

Wenn es sodann gilt, zu den aus der Grundbedeutung hervorgegangenen Bedeutungen überzugehen, wäre es natürlich interessant, womöglich aufzuzeigen, wie man sich den Vorgang dieser oder jener Bedeutungsentwicklung zu denken hat und auch, wo eine gewisse Bedeutung zuerst belegt ist. Dass es inbetreff der Verschiedenen Klassen von Bedeutungen stets eine Menge solcher Fälle gibt, die auf der Grenze zwischen zweien Bedeutungen stehen und somit weder der einen noch der anderen oder, wenn man es vorzieht, allen beiden angehören, wird niemand, der mit semasiologischen Fragen vertraut ist, wunder nehmen.

Auch die Zeit des ersten Auftretens einer gewissen Bedeutung ist in vielen Fällen nicht festzustellen, und zwar aus verschiedenen Gründen. Erstens haben die ältesten Denkmäler der griechischen Litteratur, die homerischen Gedichte, schon vielfach eine dermassen entwickelte Sprache aufzuweisen, dass eine Menge Bedeutungswandlungen schon in denselben fertig entwickelt vorliegen. Dies gilt nicht zum wenigsten von *κατά*, das schon vielfach bei Homer seinen lokalen Sinn verloren hat. In solchen Fällen können wir den Gang der Entwickelung nicht mehr geschichtlich verfolgen; wir können ihn höchstens rekonstruieren. Zweitens sind wir nicht berechtigt zu behaupten, wenn eine neue Bedeutung zum ersten Mal belegt worden, die Bedeutung sei etwa um diese Zeit oder ein wenig früher entstanden. Eine derartige Behauptung wird natürlicherweise nur eine relative Gültigkeit haben, was ja der Fall sein muss, da uns erstens die altgriechische Sprache nur litterarisch bekannt ist, und zweitens auch die uns überlieferte Literatur sehr grosse Lücken aufzuzeigen hat. Man denke z. B. an die mangelhaften Bruchstücke der lyrischen Poesie und, was wohl von noch grösserer Bedeutung ist, die verhältnismässig spärlichen Belege der ältesten griechischen Prosaliteratur, der Schriften der Philosophen der jonischen Schule und derjenigen der Logographen.

---

[1]) Von mir kursiviert.

κατά hat die Bed. 'um'.

Blankenstein führt ein paar Beispiele an, wo seiner Meinung nach *κατά* noch die Bed. 'um' hat. In sämtlichen diesen Beispielen steht *κατά* mit einem Kasus vereinigt. Eine Untersuchung des präpositiv gebrauchten *κατά* bei Homer zeigte, dass die Bed. 'um' im allgemeinen bei ihm nicht nachgewiesen werden kann. Nur ein paar homerische Belege, in welchen ich diese Bedeutung zu finden glaubte, will ich, doch nicht ohne ein gewisses Bedenken, anführen. O,389 heisst es von den Speeren (*ξυστά*), dass sie *κατὰ στόμα εἱμένα χαλκῷ* waren. Nun bedeutet ja *κατὰ στόμα* häufig nur 'an der Spitze', 'in der Fronte' od. 'vorn'. In unserem Belege könnte man vielleicht doch die Bed. 'um' erkennen. *Π* 641/42 heisst es wiederum: *οἱ δ' αἰεὶ περὶ νεκρὸν ὁμίλεον, ὡς ὅτε μυῖαι/σταθμῷ ἔνι βρομέωσι περιγλαγέας κατὰ πέλλας*, wo also das *κατά* des Nebensatzes dem *περί* des Hauptsatzes entspricht und die Bed. 'an-umher' hat. Hierher gehört vielleicht auch *κυάνεον δὲ κάλυμμα κατ' ἀμφοτέρων βάλετ' ὤμων* hymn. Hom. 5, 42, in welchem Ausdrucke statt *κατά* an anderen Stellen *ἀμφί* steht.

Wie verhält es sich nun hinsichtlich der Bed. 'um' mit den *κατα*-Kompositis?

Schon ein flüchtiger Blick auf die *κατα*-Komposita wird uns belehren, dass die Bed. 'um' schon in den ältesten auf uns gekommenen Denkmälern griechischer Sprache keine sehr häufige und, so zu sagen, eine im Absterben begriffene ist, die noch nur in sehr wenigen Wörtern und auch bei diesen nur in wenigen Fällen nachzuweisen ist. Es gibt doch immerhin einige Wörter, in welchen eine derartige Nachweisung sich denken lässt.

In *καταέννυμι* scheint es möglich, dass im *κατά* noch die Grundbed. 'um' steckt, obwohl *κατά* schon auf dem Wege ist, teils die Bed. 'darüberaus', also die der räumlichen Verbreitung, teils die affektive Bed. 'be-' zu entwickeln. In dem Ausdrucke *ὄρος καταειμένον ὕλῃ* Hom. *τ* 431 u. *ν* 351 passt die Bed. 'um' nicht übel, obwohl hier auch von räumlicher Ausdehnung die Rede sein kann. Noch besser begründet scheint mir die Bed. 'um' des *κατά* im Ausdrucke *Θήβης ἕδος καταειμένον ὕλῃ* hymn. Hom. 2, 47, denn die Stadt selbst, die schon Homer als *εὐστέφανος* bezeichnet, war doch wohl nicht mit Wald überwachsen, wohl aber konnte sie von Wald umkränzt sein.

Ebenso dürfte *κατά* in *καταστέλλω* (äol. *κασπολέω*), wo dieses Verb in der von Hesych erwähnten Bed. *περικαλύπτω* vorkommt, die ur-

sprüngliche Bed. 'um' haben. Die eben erwähnte Bed. des *καταστέλλω* glaubt Seidler (Rhen. Mus. 3 p. 299) in einem Sappho-Fragment (82) gefunden zu haben: *ἐγὼ δ' ἐπὶ μαλθακὰν τύλαν σπολέω μέλεα· κἂν μέν τε τυλάγκας ἀσπόλεα*", was Seidler folgenderweise verbessert: *ἐγὼ δ' ἐπὶ μαλθακὰν/τύλαν σπολέω μέλεα./καὶ μέν τε τύλᾳ κατα-/σπολέαι.*

Etwas anders ändert Hermann (Opusc. 6 p. 130) diesen Bruchstück: *ἐγὼ δ' ἐπὶ μαλθακὰν/τύλαν κασπολέω μέλε', αἰ καὶ ἄμ' ἐν τὲ τὺ/τύλᾳ κασπολέαι.* Bei dieser Änderung lässt sich das *κασπολέω* des zweiten Verses schwerlich durch *κατακαλύπτω* erklären; nur ist es fraglich, ob man berechtigt ist, das handschriftlich überlieferte Simplex *σπολέω* durch das Kompositum zu ersetzen.

Hierher gehört wohl auch *καθελίσσω* 'umwickeln', 'bewickeln'. z. B *κατειλίσσουσι πᾶν αὐτοῦ τὸ σῶμα σινδόνος βυσσίνης τελαμῶσι κατατετμημένοισι* Hdt. 2, 86. *τὰς δὲ κνήμας ῥάκεσι κατειλίχατο* id. 7, 76.

καταζώννυμι 'umgürten', 'begürten'. *Med. δορὰς ὄφεσι κατεζώσαντο λιχμῶσιν γένυν* Eur. Bacch. 698.

Auch in einigen anderen Verben, in denen *κατά* gewöhnlich mit dem affektiven 'be-' wiedergegeben wird, kann man annehmen, dass dieses 'be-' auf die ursprüngliche Bed. 'um' zurückgeht.

Von derartigen Verben sind zu nennen: *καταστέφω* 'umkränzen', 'bekränzen'. *ἐμοὶ μέλει ῥόδοισιν καταστέφειν κάρηνα* Anacreont. 7, 8. *ὃς ἂν νεκρὸν τόνδ' ἢ καταστέφων ἁλῷ/ἢ γῇ καλύπτων* Eur. Phoen. 1633. *ἀλλ' ἄντομαί σε καὶ καταστέφω χεροῖν* id. Heracl. 226.

Auch im Adj. *καταστεφής* dürfte *κατά* die Bed. 'um' haben. *καταστεφῆ στείχονθ' ὁρῶ τιν' ἄνδρα πρὸς χαρὰν λόγων* Soph. Tr. 178. *γλαυκὴν χλόην ·· φυλλάδος καταστεφῆ* Eur. Suppl. 259.

Auch an einige Verben mit der Bed. 'hüllen', 'decken', wie *καλύπτω, κρύπτω, εἰλέω (εἴλλω), εἰλύω* tritt *κατά*, wie es scheint, mit der Grundbed. 'um'.

Κατακαλύπτω kommt bei Homer noch nicht als ein zusammengesetzes Verb vor; öfters aber tritt *κατά* als adverbiale Bestimmung an das einfache *καλύπτειν* heran, und in einigen von diesen Fällen lässt sich *κατά* sehr gut als 'um' oder 'herum' deuten. So ist es z. B. in *μηρούς τ' ἐξέταμον κατά τε κνίσῃ ἐκάλυψαν/δίπτυχα ποιήσαντες* Hom. A 460/61, wo das *δίπτυχα ποιήσαντες* diese Deutung zu stützen scheint. Auch können folgende Belegstellen untereinander verglichen werden: *Ἴδην δὲ κατὰ νεφέεσσι κάλυψεν P* 594 und *τοῖόν τοι ἐγὼ νέφος ἀμφικαλύψω. κατὰ δὲ σκότος ὄσσε κάλυψεν Π* 325 und *ἀμφὶ δὲ ὄσσε νὺξ ἐκάλυψεν E* 310. In diesen Belegen nun kommt die Bed. des *κατά* der-

jenigen des *ἀμφί* sehr nahe. Noch ist zu vergleichen eine fast ähnliche Verwendung des *περὶ*, z. B. *ἐπεὶ πολέμοιο νέφος περὶ πάντα καλύπτει* P 243 und *ἐπεὶ αὐτῷ ἐγὼ μαλακὸν περὶ κῶμα κάλυψα* Ξ 359.

An einigen Stellen wird *κατακαλύπτω* von der Erde, die einen Verstorbenen deckt, verwendet. *ἀλλά με τεθνηῶτα χυτὴ κατὰ γαῖα καλύπτοι* Hom. Z 464 (u. Ξ 114 fast ebenso). *ἐπειδὴ τοῦτο γένος κατά γαῖα κάλυψεν* Hes. Op. 120, 140 u. 156. Man wird vielleicht geneigt sein, hier dem *κατά* die Bed. 'darüber-aus', also die Bed. des Verbreitetseins, zu geben. Es besteht indessen ein kleiner Unterschied zwischen den homerischen Belegen und den hesiodäischen: in jenen ist die Rede von dem Grabhügel (*χυτὴ γαῖα*), der den Verstorbenen gleichsam umhüllt, in diesen aber von der Erde überhaupt, die ein ganzes Geschlecht bedeckt. Es kan sein, dass eben Belege dieser Art die von Blankenstein erwähnte Bedeutungswandlung 'um' > 'darüber — aus' veranschaulichen.

Undeutlicher ist die Bed. 'um' in *κατακρύπτω*. Sie findet sich vielleicht Hom. ψ 372: *τοὺς δ' ἄρ' Ἀθήνη / νυκτὶ κατακρύψασα θοῶς ἐξῆγε πόληος*, und an einigen anderen Stellen. Meistens aber ist *κατακρύπτω*, und zwar schon bei Homer, vom Simplex kaum zu unterscheiden.

In *κατειλύω* (das Simplex von der Wurzel *wel* 'wälzen', 'drehen', 'umhüllen') scheint *κατά* bei Homer entweder 'um' zu bedeuten oder es bezeichnet das Verbreitetwerden über etwas. *καδ' δέ μιν αὐτὸν / εἰλύσω ψαμάθοισιν, ἅλις χέραδος περιχεύας / μυρίον* Φ 319.

Allem Anschein nach ist auch *εἰλέω* von der Wurzel *wel* herzuleiten, und in einigen Belegen des Kompositums *κατειλέω* ist *κατά* vielleicht am besten mit 'um' zu übersetzen, wobei also *κατειλέω* die Bed. 'umhüllen' erhält. So z. B. *κυανέῳ τε δνόφῳ καταλείς* Simonid. 37, 8.

Es ist hier der Platz, das Wort *κατουλάς* zu erwähnen, das etymologisch mit *κατειλέω* und *κατειλύω* im Zusammenhange zu stehen scheint und in folgenden Belegen vorkommt: *ἐπεύχομαι δὲ νυκτὶ τῇ κατουλάδι* Soph. fr. 383 und *νὺξ ἐφόβει, τήν πέρ τε κατουλάδα κικλήσκουσιν. / νύκτ' ὀλοὴν οὐκ ἄστρα διίσχανεν* Ap. Rh. 4, 1693. Schon die Alten stellten *κατουλάς* mit *κατίλλω* zusammen. So erklärt z. B. der Lexikograph Pausanias *κατουλάδα* durch *κατίλλουσαν καὶ καθείργουσαν*. Später scheint es durch Volksetymologie mit *ὀλοός*, *οὖλος*, *οὔλιος* (von *ὄλλυμι*) zusammengestellt worden zu sein. So sagt z. B. Eustathios (zu Hom. Ξ 459: *νὺξ δ' ἄρ' ἐπῆλθε κακὴ σκοτομήνιος, ὗε δ' ἄρα Ζεὺς / πάννυχος, αὐτὰρ ἄη ζέφυρος μέγας αἰὲν ἔφυδρος*), dass man eine solche

Nacht *κατουλάδα* nennt, und ein Apollonios-Scholiast stellt das Wort mit *ὀλοός* zusammen.

Wenn wir nun *κατουλάς* [1]) mit *κατειλέω* (und *κατειλύω*) zusammenstellen, so muss man meiner Meinung nach *κατειλέω* in der Bed. 'umhüllen' nehmen, wobei also *κατουλάς* 'die Umhüllende' zu deuten ist, eine sehr zutreffende Benennung der Nacht.

κατείργω (*καθείργω*) hat in den meisten (u. ältesten) Belegen die Bed. 'eintreiben', 'einschliessen'. Aber in der cyprischen Inschrift der Tabula Edaliensis (Coll.-Becht. 60, 1: *ὅτε τὰν πτόλιν 'Εδάλιον κατέϝοργον Μᾶδοι κὰς Κετιῆϝες*), wo also *πτόλιν* als Objekt erscheint, kann man sich fragen, ob nicht *κατά* hier die Bed. 'um' habe [2]).

Auch an die Verba des Fassens, Greifens, Fügens, Bindens scheint *κατά* in der Bed. 'um' getreten zu sein.

So kann man in *καθάπτω* viell. bisweilen die Bed. 'um' sehen, wobei dieses Verb eine Bedeutung annimmt, die mit der Bed. des *καταέννυμι* zu vergleichen ist. Zwar wird *καθάπτω* bei Hom. u. Hes. stets in übertragenem Sinne gebraucht, weshalb bei ihnen keine sicheren Belege der Bed. 'um' zu finden sind, aber in einigen Belegen bei Soph. und Eurip. dürfte diese Deutung des *κατά* zulässig sein. *καθῆψεν ὤμοις τοῖς ἐμοῖς 'Ερινύων ὑφαντὸν ἀμφίβληστρον* Soph. Tr. 1051. id. Ant. 1222. *σκευῇ πρεπόντως σῶμ' ἐμὸν καθάψομαι* Eur. Rhes. 202. id. Io 1006. Daneben entwickelte sich bei *κατά* in diesem Verb die allgemeinere Bed. 'an'; also: 'anknüpfen', 'anbinden', 'anfassen'.

Zu vergleichen ist auch das Adj. verb. *καθαπτός* Eur. fr. 752, 2: *Διόνυσος, ὃς θύρσοισι καὶ νεβρῶν δοραῖς / καθαπτός*, wo allerdings ein Zeugma vorliegt.

Im Zusammenhange mit *καθάπτω* mag auch *καθαρμόζω* erwähnt werden. Gewöhnlich bedeutet *καθαρμόζω* 'daraufügen'. Aber in *βρόχον καθαρμόζουσα δέρᾳ* Eur. Hipp. 771 könnte vielleicht noch das ursprüngliche 'um' stecken. Vgl. das seit Plato belegte *περιαρμόζω*.

In *κατήρης* (von *κατά* u.* *ἄρω*) wird wohl *κατά* meistens affektiv aufzufassen sein, welche affektive Bedeutung doch viell. (wie in *καταέννυμι*) auf ein älteres 'um' zurückgeht. *σὲ τὸν κατήρη χλανιδίοις ἀνιστορῶ* Eur. Suppl. 110. Schwierigkeiten macht Eur. Iph. Taur. 1346: *νεὼς σκάφος / ταρσῷ κατήρει*, wie die handschriftliche Überlieferung

---

[1]) Wegen des *ου* vgl. *οὐλαμός* und *οὖλον*.

[2]) Die Inschrift ist ja keine sehr alte (viell. vor 391). Doch lässt es sich denken, dass sich eine ältere Bed. in einem Dialekte erhalten haben kann.

lautet. Wenn wir aber Hdt. 8, 21: *εἶχε πλοῖον κατῆρες ἕτοιμον* zum Vergleich herbeiziehen, wo also *κατῆρες* auf das Schiff bezogen ist, so kommt uns Marklands Änderung: *νεὼς σκάφος / ταρσῷ κατῆρες* ziemlich berechtigt vor. Mit dieser Änderung ist dieser Beleg sehr geeignet zu zeigen, wie sich aus der Bed. 'um' der affektive Sinn entwickelt: neben der Bed. 'ein von Ruderwerk umgebenes Schiff' tritt als starke Nebenbedeutung das Versehensein mit Ruderwerk hervor [1]). Zu nennen ist noch Eur. Electr. 498: *παλαιόν τε θησαύρισμα Διονύσου τόδε/ὀσμῇ κατῆρες*, wo man wohl *κατά* affektiv auffassen wird: mit Duft versehen d. h. duftend.

Wie es sich mit den andern Verben des Greifens, Fassens (*καθαιρέω, καταλαμβάνω, καταγρέω*) verhalte, ist schwerer zu entscheiden. Die Spuren der Bed. 'um' sind sehr undeutlich und schwer nachzuweisen.

Hom. *ι* 372: *κὰδ δέ μιν ὕπνος ᾕρει* könnte vielleicht die Bed. 'um' stecken (»umfing»); sonst ist sie in diesem Verb kaum mehr nachweisbar.

Zu demselben Ergebnis kommen wir inbetreff des *κατά* in *καταλαμβάνω*. Deutliche Belege der Bed. 'um' sind kaum nachzuweisen.

Die Bed. 'um' stecht vielleicht auch in dem kurzen Sappho- Beleg: *ὄτα πάννυχός ἄσφι καταγρεῖ.*

An ein paar homerischen Belegstellen kann man zwar in *καταδέω* an die Bed. 'um' denken. *κατέδει μέρμιθι φαείνῃ/ἀργυρέῃ* (näml. den Sack) —. Vgl. auch. *Ω* 274. Sonst dürfte diese Bedeutung bei Homer nicht nachweisbar sein. Noch unsicherer erscheint sie im Verb *καταπεδάω* Hom. *Τ* 94 und *λ* 292.

Auch beim Verb *καταχέω* nähert sich bisweilen die Bed. des *κατά* denjenigen des *ἀμφί* und des *περί* in den Verben *ἀμφιχέω* und *περιχέω*. Man vergleiche folgende drei homerische Belegstellen: *ἀμφὶ δ' ἄρα σφιν/λαμπρῇσιν κορύθεσσι Κρονίων ἠέρα πολλὴν/χεῦ' Ρ* 270. (*ἵππους*) *λύσασ' ἐξ ὀχέων, περὶ δ' ἠέρα πουλὺν ἔχευεν Ε* 776 und (*ἵππους*) *λύσας ἐξ ὀχέων, κατὰ δ' ἠέρα πουλὺν ἔχευεν Θ* 50.

Was bedeutet nun *κατά* in dem zuletzt erwähnten Belege? Es kann ja natürlich 'überhin' oder 'auf — herab' bedeuten. Doch scheint ein Vergleich mit den zwei zuerst erwähnten Belegen darauf hinzudeuten, dass man *κατά* hier als 'um' auffassen kann. Hätte *κατά* hier die Bed. 'auf-herab', so hätte man es vor allen Dingen in dem zuerst erwähnten Belege erwartet, denn hier geschieht das Umhüllen tatsächlich von

[1]) Indessen ist die Beweiskraft eines Beleges, wo die Lesart auf eine Konjektur beruht, eine ziemlich geringe.

einem höher gelegenen Orte aus, während sich die umhüllende Person in den zwei letzteren Belegen neben dem zu umhüllenden Gegenstande befindet. Es ist dies ja keineswegs ein absolut bindender Beweis dafür, dass *κατά* hier 'um' bedeuten muss, doch scheinen mir diese Beispiele zu zeigen, dass an diesen Stellen kein grosser Unterschied zwischen *κατά*, *ἀμφί* und *περί* zu konstatieren ist.

Man vergleiche noch *ὧς ἄρα τῷ κατέχευε χάριν κεφαλῇ τε καὶ ὤμοις* ζ 235 mit ψ 162, wo statt *κατέχευε περίχευε* steht. *κατὰ δ' ὕπνον ἔχευεν* λ 245 und (*ὕπνος*) *νήδυμος ἀμφιχυθείς* Ξ 253.

Sogar im Verb *κατέχω* glaube ich in einigen Fällen die Bed. 'um' zu finden. Als derartige Belegstellen sind anzuführen: *οὐδὲ σελήνη οὐρανόθεν προὔφαινε, κατείχετο δὲ νεφέεσσιν* Hom. ι 145. Und vielleicht noch deutlicher: *ἠέρι γὰρ κατέχοντο* id. *P*. 368. 'sie (d. h. die Kämpfenden) waren von Nebel umgeben'. Und ebenso: *ἠέρι γὰρ κατέχονται ὁμῶς αὐτοί τε καὶ ἵπποι* id. *P* 644, in welchen zuletzt erwähnten Belegen man es auch versucht hat, *κατέχειν* als 'hemmen' zu deuten. Indessen scheint die Bed. 'umgeben', 'umhüllen' hier eine viel natürlichere zu sein.

Dieselbe Bed. 'umhüllen' gibt wohl auch im folgenden Beleg den besten Sinn: *βῆ δὲ κατασχομένη ἑανῷ ἀργῆτι φαεινῷ* Γ 419.

Die Bed. 'umfassen' findet sich hymn. Hom. 31, 12: *παρὰ κροτάφων τε παρειαὶ / λαμπραὶ ἀπὸ κρατὸς χαρίεν κατέχουσι πρόσωπον.*

Noch ist zu nennen Anacreont. 48, 19: *ἀγκάλαις δὲ κούρην / κατέχων Κύπριν ἀείδω*, wo *κατέχων* sicherlich 'umschlungen halten' zu deuten ist.

Häufig wird *κατέχειν* von der Grabeserde gebraucht. So z. B. *τότε δ' ἤδη ἔχεν κάτα γαῖα μέλαινα* Hom. B 699.

In diesem Zusammenhange mag auch *κάτοχος* erwähnt werden, in welchem auch die Bed. 'um' des *κατά* konstatiert werden kann. So *τἄμπαλιν δὲ τῶνδε γαίας κάτοχ' ἀμαυροῦσθαι σκότῳ* Aesch. Pers. 223. Die Stelle bietet eine gewisse Schwierigkeit, da nicht mit Sicherkeit zu ermitteln ist, ob *γαίας* oder *γαίᾳ* zu lesen. Jedenfalls, und besonders wenn man *γαίας* liest, scheint mir die Übersetzung 'von der Finsternis *umschlungen*' sehr gut zu passen. Ebenso kann man Soph. Tr. 978 erklären: *οὐ μὴ 'ξεγερεῖς τόν ὕπνῳ κάτοχον.*

Sodann ist zu nennen *καταμπίσχω*. Wenn *κατά* in diesem Verb die Bed. 'um' hat, so erscheint es einigermassen pleonastisch, da ja *ἀμπίσχω* schon für sich 'umhüllen' bedeutet. Zu vergleichen sind indessen die Komposita mit *ἀμφιπερι-*. Eur. Hel. 853: *εὔψυχον ἄνδρα .. κούφῃ καταμπίσχουσιν ἐν τύμβῳ χθονί.*

Auch in einigen Substantiven, Adverbien (u. Adj.) kann man vielleicht die Bed. 'um' bei *κατά* erkennen, obwohl diese Bed. hier ebenso unsicher zu sein scheint, als in den oben behandelten Verben.

Zuerst ist das Subst. *καταῖτυξ* zu nennen, welches Hom. K 258 vorkommt. Die Herleitung von *καταί* und *τεύχω* muss ja allerdings als eine sehr fragliche bezeichnet werden. Wenn sie aber richtig sein sollte, so wäre *καταί* hier sicherlich in der Bed. 'um' gebraucht.

Hier mag auch des im Thesaurus erwähnten *κατακάρπιον* 'Fruchtgehäuse' gedacht werden, das sonst *περικάρπιον* heisst.

Von Adverbien gehört vielleicht hierher *καταλοφάδεια*, welches *κ* 169 vorkommt: *βῆν δὲ καταλοφάδεια φέρων* (sc. *τὸν ἔλαφον*). Hesychius und Eustathius erklären dieses Wort durch *κατωμαδόν*, und Seiler-Capelle übersetzt 'am Nacken herab'. Liest man die ganze Beschreibnug des Vorfalls (*κ* 164—169), so wird man wohl Ameis' Erklärung, dass Odysseus seinen Kopf zwischen die zusammengeschnürten Füsse des Tieres hindurchgesteckt, genehmigen. In diesem Falle aber kann man ja sagen, dass er das Tier gleichsam 'um den Nacken oder Hals herum' trug.

Schwierigkeiten bietet das Adv. *κατωμαδόν*; es findet sich 0,352: *μάστιγι κατωμαδὸν ἤλασεν ἵππους* und *Ψ* 500: *μάστι δ' αἰὲν ἔλαυνε κατωμαδόν.* Nach Eustath. 'über die (eigne) Schulter ausholend'. Nach den meisten Grammatikern in bezug auf die Rosse zu fassen. In beiden Fällen kann darin die Bed. 'um' stecken.

Beträchtliche Schwierigkeiten bietet auch das Adj. *κατωμάδιος*. Bei Homer ist es nur einmal belegt: *ὅσσα δὲ δίσκου οὖρα κατωμαδίοιο πέλονται* *Ψ* 431. Hesych erkl. *κατὰ τοῦ ὤμου βαλλομένου.* Für mein Teil wäre ich geneigt, auch hier dem *κατά* die Bed. 'um' zu geben. Nach der Beschreibung Friedrichs (Realien in der Il. und Od. S. 351 f.), wie der Wurf getan wurde, muss die Wurfscheibe beim Abwurfe fast einen Kreis um die Schultern herum beschrieben haben. Vgl. auch die Beschreibung *θ* 189: *τόν ῥα* (den Diskos) *περιστρέψας ἧκε στιβαρῆς ἀπὸ χειρός*, wo *περιστρ.* zu beachten ist.

Hiermit haben wir alle wichtigeren Belegstellen angeführt, in welchen wir Spuren von der Bedeutung des Umfassens bei *κατά* zu finden glaubten. Einigermassen *unsicher bleibt immerhin die von Blankenstein als Grundbedeutung des κατά angegebene Bed. des Umfassens.*

* *
*

Bevor wir nun zur Behandlung der aus der Grundbedeutung hervorgegangenen Bedeutungen übergehen, mag es von Nutzen sein, mit einigen Worten die psychologische Unterlage des Bedeutungswandels zu besprechen.

Hierbei scheint es geeignet, den Kompositionsprozess von Anfang an zu verfolgen. Da man aber wohl mit ziemlich grosser Wahrscheinlichkeit annehmen darf, dass die Partikelkomposition bei den Verben zuerst entstanden ist, begnügen wir uns damit, diese Art von Komposition zu besprechen.

Dieser Vorgang lässt sich wohl am besten bei solchen Verben verfolgen, die eine Bewegung ausdrücken, an denen wohl die Komposition sich am frühesten vollzogen hat.

Zuerst also tritt ein Adverb vor ein Verb der Bewegung, um dieses in bezug auf die Richtung näher zu bestimmen. Das Verhältnis zwischen dem Adverb und dem Verb ist anfänglich noch ein ganz *okkasionelles* und ziemlich loses; die Komposition wird so zu sagen jedesmal auf's neue gebildet. Ist dieses aber mehreremal geschehen, so fängt man allmählich an, die Vereinigung zwischen Adverb und Verb als wesentlich zu betrachten: sie wird *usuell.*

Diese Zusammenschmelzung von Adverb und Verb hat sich natürlich nicht bei allen Verben gleichzeitig vollzogen. Eben die homerische Sprache liefert sehr gute Beispiele davon, wie sich dieser Zusammenschmelzungsprozess vollzieht. Denn die so genannte Tmesis ist wohl meistens so aufzufassen, dass der Zusammenhang zwischen Adverb und Verb noch ein so lockerer ist, dass diese noch ganz beliebig getrennt werden können. Hiermit soll nicht gesagt sein, dass man gar nicht berechtigt wäre, von einer Tmesis zu sprechen. Es kann vielmehr sein, obwohl die Sache schwer zu konstatieren ist, dass einige Tmesen schon zu Homers Zeit wirklich als solche empfunden wurden. Wo man z. B. wie beim Verb *κάθημαι*, das Augment vor das Präfix treten lässt, ist die Komposition schon eine so vollständige, dass sie nicht mehr als eine solche empfunden wird. Wir haben daher auch keine Beispiele davon, dass *κατά* und *ἧμαι* getrennt vorkommen. In der nachhomerischen Gräzität tritt ebenfalls im Verb *καθέζομαι* das Augment regelmässig vor das Präfix, was darauf hindeutet, das *καθέζομαι* damals nicht mehr als ein Kompositum aufgefasst und behandelt wurde. Bei Homer dagegen finden wir *κατά* und *ἕζομαι* öfters getrennt. Es ist indessen möglich, dass die Zusammensetzung schon zu Homers Zeiten eine so feste war, dass die Trennung, wo sie vorkam, wirklich als eine Tmese aufgefasst wurde.

Beachtung verdienen jedenfalls auch die Tmesen, teils weil sie wohl zum grössten Teil [1]) eine ältere Stufe der Zusammensetzung repräsentieren, teils weil sie sicherlich von dem Sprachbewusstsein als Komposita aufgefasst wurde. Es gilt wohl von ihnen — mutatis mutandis — was Wundt (Völkerpsychol. 1, 1, 613) über die trennbaren Partikeln der deutschen Sprache sagt: »Eine eigenthümliche Nachwirkung des analytischen Ursprungs der Composita hat sich übrigens auch die deutsche Sprache darin bewahrt, dass sie die mit Präpositionen gebildeten verbalen Zusammensetzungen im Satze selbst wieder je nach den Bedingungen der syntaktischen Verbindung in ihre Bestandtheile sondert, — — — — — — — — — — — — — —. Mag aber auch durch diese Eigenschaft das Bewusstsein der besonderen Bedeutung der Theile mehr erhalten bleiben als in den Fällen unverrückbarer Zusammenfügung: an der Thatsache, dass solche Wörter im vollen Sinne des Wortes Composita sind, kann diese Eigenschaft nichts ändern».

Dazu füge ich noch eine Äusserung von Brugmann in seinem Aufsatze »Über das Wesen der sogenannten Wortzusammensetzung (Berichte über die Verhandlungen der königlich sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Classe. 52. Band, p. 359 ff.): »Aber es ist falsch, wenn man aus der Schreibung *abnehmen* usw. folgert, dass solche Verbindungen neuerdings erst kompositionellen Charakter bekommen hätten. Die innere Bedeutungsvereinheitlichung, die das wesentliche ist, war schon lange vorher erfolgt, — — — —».

Demnach dürfte man auch die Tmesen im Griechischen, wenn auch nur meistens Distanz-Komposition vorliegt, für wirkliche Komposita halten können, da die von Brugmann erwähnte innere Bedeutungsvereinheitlichung sicherlich vorhanden war.

Wie kommt es nun, dass die Partikel eine neue Bedeutung annehmen kann? Das kommt daher, weil sich mit jeder Partikel, je nachdem sie mit verschiedenen Verben vereinigt wird, allerlei Nebenvorstellungen verknüpfen. Auch der ganze Zusammenhang, in welchem das Kompositum steht, übt zweifelsohne einen grossen Einfluss auf die Entstehung von Nebenvorstellungen aus. Nun kann es aber geschehen, dass, sei es infolge der Art des Simplex, sei es infolge des Zusammenhanges oder beides auf einmal, irgend eine von diesen Nebenvorstellungen in den Vordergrund tritt und sich dem Bewusstsein des

[1]) Ich denke hier an die Tmesen bei Homer und überhaupt im älteren Epos.

Sprechenden oder Hörenden als das wichtigste Moment darstellt, während die Grundbedeutung einigermassen zurücktritt und verdunkelt wird. Dabei wird die Partikel — anfänglich so zu sagen nur scheinbar — der Träger einer neuen Bedeutung, die vorläufig nur okkasionell ist. In vielen Fällen — denn fast jeder sprachliche Ausdruck ist doch dazu geeignet, Nebenvorstellungen zu erwecken — bleibt es hierbei, und keine neue Bedeutungskategorie entwickelt sich. Wird aber aus irgend einem Grunde eine solche okkasionelle Bedeutung in einem gewissen Zusammenhange sehr häufig, so wird sie *usuell* d. h. es ist eine neue Bedeutungskategorie entstanden.

Es sind dies etwa dieselben Ansichten, die Joh. Stöcklein in seinem Buche »Bedeutungswandel der Wörter» [1]) ausgesprochen hat. Ich kann nicht umhin, das von Stöcklein aufgestellte Schema der drei verschiedenen Stadien des Bedeutungsüberganges anzuführen: »1) *Anwendung des Wortes in einem bestimmten Zusammenhang*, wodurch sich eine bestimmte Vorstellung ... an das Wort knüpfte. 2) *Übergangsstadium*, indem durch Wiederholung des Wortes in solchem Gebrauch die neue Vorstellung sich allmählich so innig mit dem Worte verbindet, dass sie auch ohne den bestimmten Zusammenhang auftaucht. 3) *Ausgeprägte neue Bedeutung*, indem die neue Vorstellung Hauptvorstellung wird und als solche selbst neue Verbindungen möglich macht.»

Beachtung verdienen in diesem Zusammenhange auch H. Sperbers Auseinandersetzungen in seinem Buch »Über den Affekt als Ursache der Sprachveränderung» [1]). Nach Sperber müssen die Nebenvorstellungen im Besitze einer ganz besonderen Lebhaftigkeit, eines hohen Grades von psychischer Aktualität sein, um eine Bedeutungsverschiebung herbeiführen zu können.

Die von Sperber erwähnte »besondere Lebhaftigkeit» muss sicherlich dazu geeignet gewesen, den Bedeutungsübergang zu beschleunigen und die von Stöcklein erforderte häufige Wiederholung gewissermassen zu ersetzen: je mehr affektbetont die Nebenvorstellung war, um so leichter wurde sie Hauptvorstellung. Doch dürfte der von Stöcklein erwähnte *häufige Gebrauch* eine hinreichende Erklärung des Bedeutungsüberganges sein, auch wenn sich damit kein besonders starker Affekt verknüpft.

Zu beachten ist auch, dass die Entstehung einer neuen Bedeutung nicht notwendigerweise auf eine einzige Bedeutung zurückzuführen ist.

---

[1]) München 1898.

[2]) Halle 1914.

Im Gegenteil können mehrere Bedeutungen dazu beigetragen haben, eine neue ins Leben zu rufen.

Bei den Partikeln, die nicht nur als Präfixe, sondern auch als Präpositionen fungieren, kommt noch der Umstand hinzu, dass sich sicherlich eine Bedeutung bei der Präposition entwickeln konnte, welche Bedeutung sodann auch beim entsprechenden Präfix erscheint.

Hier noch ein Beispiel einer derartigen oben erwähnten okkasionellen Bedeutung des *κατά*. Im Verb *κάτειμι* hat *κατά* bei Homer regelmässig die Bed. 'herab', 'hinab'. Aber ν 276: *τὸν μὲν ἐγὼ κατιόντα βάλον χαλκήρεϊ δουρὶ / ἄγροθεν* ist zwar die Bed. 'herab' noch nicht verblasst, doch tritt infolge des Zusammenhanges die Bed. 'zurück' sehr stark hervor[1]). Hier kann man also behaupten, dass *κατά* die okkasionelle Bed. 'zurück' hat, oder wenigstens dass dies eine Gelegenheit zur Entwickelung einer solchen Bed. gibt. In diesem Zusammenhange fehlte aber der Grund einer häufigeren Wiederholung, und wir können nicht behaupten, *κατά* habe schon bei Homer in diesem Verb die Bed. 'zurück' angenommen. Erst nachhomerisch hat sich diese Bed. entwickelt, und zwar in einem Zusammenhange, wo wirklich ein Grund häufiger Wiederholung (nebst starker Affektbetonung) vorhanden war.

* *
*

Welche Entwickelungsmöglichkeiten in der Bed. des Umfassens stecken, hat Blankenstein in aller Kürze gezeigt. Wir haben es zuerst mit zwei verschiedenen lokalen Bedeutungen zu tuu: Einerseits hat sich die Bed. *der Ausdehnung, des Sich-Erstreckens, des Verbreitetseins über etwas* entwickelt, welche Bed. dem deutschen 'darüber-aus', 'darüber-hin' (in Verben wie darüber ausbreiten, — ausstreuen u. dgl.) entspricht.

Die andere lokale Hauptbedeutung ist 'von oben nach unten', 'abwärts', 'herab', 'nieder'.

Daneben ist noch die von Agrell erwähnte Bed. 'zusammen', 'mit', die sich wohl aus der Bed. des Umfassens entwickelt hat, deren Spuren aber äusserst undeutlich sind, zu nennen. Wir fangen mit dieser Bedeutung an.

---

[1]) Passow übersetzt sogar *κάτειμι* an dieser Stelle mit 'zurückkommen', 'wiederkehren'.

κατά hat die Bed. 'zusammen', 'mit'.

Im Verb *κατέχειν*, wo *κατά* häufig die Bed. 'zurück' hat, ist dieses 'zurück' vielleicht auf die Bed. 'zusammen' zurückzuführen. So vielleicht Thuc. 1,17: *πανταχόθεν ἡ Ἑλλὰς ... κατείχετο μήτε κοινῇ φανερὸν μηδὲν κατεργάζεσθαι*, wo das lat. *cohibere* 'zusammenhalten' > 'hindern' zu vergleichen ist. Vgl. auch *οὔτε σφέας Εὐρυβιάδης κατέχειν δυνήσεται ... ὥστε μὴ οὐ διασκεδασθῆναι τὴν στρατιήν* Hdt. 8,57. *ὡς οὐ καθέξω τειχέων εἴσω στρατόν* Eur. Phoen. 720.

Auch in *κατειλέω* und *κατείργω* sind vielleicht bisweilen Spuren der Bed. 'zusammen' vorhanden. *κατειληθέντων δὲ ἐς Μέμφιν* Hdt. 3,13. *κήρυσσε, κῆρυξ, καὶ στρατὸν κατειργαθοῦ* Aesch. Eum. 566.

In *καταλαμβάνω* geht vielleicht die bei Herodot häufig vorkommende Bed. 'cohibeo', 'hemmen', 'zurückhalten', 'aufhalten' auf die Bed. 'zusammen' zurück. *καταλαβεῖν αὐτῶν αὐξανομένην τὴν δύναμιν* Hdt. 1,46.

Zu nennen sind noch einige Verba, in denen vielleicht die Bed. 'zusammen' steckt. *καταμάομαι* (Hom. *Ω* 165) 'zusammenhäufen'. *κατανέω* (Hdt. 6,97) 'zusammenhäufen'. Auch in *καταζεύγνυμι* dürfte *κατά* anfänglich die Bed. 'zusammen' gehabt haben.

Wenn *κασσύω* von *κατά* u. *σύω* herzuleiten ist, wird wohl *κατά* hier anfänglich die Bed. 'zusammen' gehabt haben. Neben *κασσύω* wäre wohl auch *καταρράπτω* zu nennen.

Καταπλέκω 'zusammenflechten'. *φλοῦν .. φορμοῦ καταπλέξαντες* Hdt. 3,98.

In den Verben des Mischens *καταμίσγω*, *καταμίγνυμι* und *κατακεράννυμι* kann wohl *κατά* anfänglich die Bed. 'zusammen' gehabt haben, obwohl später andere Bedeutungen nachweisbar sind.

Auch wo *κατά* präpositiv steht, sind bisweilen Spuren der Bed. 'zusammen' vorhanden. So in dem von Brugmann erwähnten *κατὰ ῥόον*, welches Brugmann sowohl durch 'mit der Strömung' als durch 'die Strömung entlang' übersetzt. Zu vergleichen sind auch *β* 429: *ἡ δ'* (das Schiff) *ἔθεεν κατὰ κῦμα* 'mit der Woge' und Aesch. Sept. 690: *ἴτω κατ' οὖρον ... / .. πᾶν τὸ Λαΐου γένος*.

Immerhin bleibt die Bed. 'zusammen' oder 'mit' eine unsichere, obwohl nicht geleugnet werden soll, dass sie wenigstens in den verwandten Sprachen nachgewiesen worden ist.

* *
*

κατά bedeutet 'darüber — aus'.

Wir gehen nun zu derjenigen Bed. des *κατά* über, die die *Ausdehnung, das Verbreitetsein über etw.* bezeichnet.

Man versteht, sagt Blankenstein, wenn man von der Bed. 'umfassend' ausgeht, wie man zu der Bed. 'von einer Verbreitung über etw.' kommen kann. Indessen dürfte eine einigermassen eingehendere Erklärung dieser Bedeutungsentwickelung nicht unangebracht sein.

Oben, wo wir die Bed. des Umfassens behandelten, fanden wir schon Gelegenheit nachzuweisen, wie sich in einigen Verben neben dieser Bed. die Bed. der Verbreitung über etw. als stark hervortretende Nebenbedeutung auftritt.

Dies war z. B. der Fall im Verb *κατακαλύπτω* 'umhüllen'. In der Bed. 'umhüllen' steckt meistens als Nebenbed. die Verbreitung des umhüllenden Gegenstandes über den umhüllten. So Hom. *Π* 325: *κατὰ δὲ σκότος ὄσσε κάλυψεν* und *P* 594: *Ἴδην δὲ κατὰ νεφέεσσι κάλυψεν:* die Wolken verbreiten sich um den Berg herum und über ihn aus. Aber solange die beiden Bedd. 'um' und 'darüber-aus' nur nebeneinander bestanden, lag noch kein Bedeutungswandel vor, obgleich gewisse Voraussetzungen eines solchen schon vorhanden waren. Wie konnte denn die Nebenbedeutung zur Hauptbedeutung werden? Es muss ein Moment hinzutreten, das die Nebenbedeutung ganz besonders stark hervorhebt und das zugleich die Grundbedeutung gewaltig zurückdrängt. Erst dadurch wird es uns verständlich, wie sich der Bedeutungswandel vollzogen hat. In einigen ebenfalls oben angeführten Belegen glaube ich eine Möglichkeit zur Erklärung dieses Bedeutungswandels zu finden. Diese Entwicklung wurde schon oben kurz berührt.

Homer gebraucht *κατακαλύπτω* von dem Grabhügel (*χυτὴ γαῖα*), der den Verstorbenen umhüllt und bedeckt. War man aber gewohnt *κατακαλύπτω* vom Grabhügel zu gebrauchen, so kann es uns nicht wunder nehmen, dass Hesiod dasselbe Verb auch von der Erde überhaupt gebraucht, die die Verstorbenen deckt. Dabei verblasst aber die Bedeutung 'des Umfassens', während die Bed. der 'Verbreitung über etw'. dem Sprecher oder Zuhörer als Hauptsache erscheint. Damit war die Möglichkeit da, *κατακαλύπτω* auch in den Fällen zu gebrauchen, wo nur die Verbreitung, nicht mehr das Umfassen bezeichnet werden sollte.

Es liegt indessen auf der Hand, dass mehrere Verba bei diesem Bedeutungswandel beteiligt waren, und obwohl es bisweilen an ver-

mittelnden Belegen fehlt, wird sich auch in ihnen der Bedeutungsübergang etwa wie bei καταχαλύπτω vollzogen haben.

Von der Bedeutungsentwickelung 'um' > 'darüber-aus' in den Verben καταέγνυμι und κατειλύω war schon oben die Rede.

Auch im Verb καταχέω können wir den Bedeutungswandel 'um' > 'darüber-aus' verfolgen. Oben wurden derartige Belege angeführt, in welchen die Bed. 'um' am deutlichsten hervortritt. Wenn es aber Hom. Γ 10 heisst: εὖτ' ὄρεος κορυφῇσι Νότος κατέχευεν ὀμίχλην, so verknüpft sich mit der Bed. 'um' sowohl die Bed. 'darüber-aus' als die Bed. 'herab', welche letztere infolge der Bed. des Simplex fast überall neben der Bed. 'darüber-aus' vorhanden ist.

Zu denjenigen Verben, die den Übergang 'um' > 'darüber-aus' vermittelt zu haben scheinen, gehört wohl auch das Verb κατέχω. In den oben angef. homerischen Belegen P 368, ι 145 und P 644 steckt mehr oder weniger die Bed. 'der Verbreitung über etw', was auch der Fall ist, wenn κατέχω von der den Verstorbenen bedeckenden Grabeserde gebraucht wird.

Somit kommen wir allmählich zu der von Liddell-Scott angeführten Bed. '*to occupy* so as *to cover, to be spread over*', und die neue Bed. 'darüber-aus' erscheint völlig entwicklet da, wo das Verb 'erfüllen' bedeutet, so nämlich dass man etwas gleichsam mit etwas bedeckt; νὺξ δὲ μάλα δνοφερὴ κάτεχ' οὐρανόν Hom. ν 269. οἱ δ' ἀλαλητῷ / πᾶν πεδίον κατέχουσι (erfüllen) id. Π 79.

* *
*

Analogisch trat nun κατά mit der Bed. 'darüber-aus' an eine Menge von Verben. In diesen Verben sind aber zwei von Grund aus verschiedene Konstruktionen vorhanden, die auseinanderzuhalten sind.

Einerseits steht nämlich die Sache, welche darüber ausgebreitet, ausgeschüttet u. s. w. wird, als grammatisches Objekt, während die Stelle (od. die Person) worüber etw. ausgebreitet wird, wenn sie überhaupt zum Ausdruck kommt, als lokale Bestimmung hinzutritt.

Anderseits kann das grammatische Objekt die Stelle (Sache oder Person) ausdrücken, worüber etwas ausgebreitet, ausgeschüttet usw. wird, während das, was über die Stelle ausgebreitet wird, als Mittel aufgefasst, durch einen dat. instr. oder durch Präpositionen ausgedrückt wird. Mit der ersteren Konstruktion verglichen, hat also die letztere eine Objektsvertauschung aufzuweisen, die für die Weiterentwickelung

der Bed. des *κατά* sehr wichtig war. Es liegt nämlich in dieser letzteren Konstruktion der Keim teils zu der *affektiven* Bed. teils zu der *transitivierenden* Bed. des *κατά*. Natürlich wurde, als diese Objektsvertauschung stattfand, die Bed. 'darüber-aus' keineswegs sogleich aufgegeben. Im Gegenteil behielt sie sich noch lange bei. Weil aber die veränderte Konstruktion teils die affektive, teils die transitivierende Bed. des *κατά* als stark hervortretende Nebenbedeutung erscheinen lässt, so wurde durch sie der Übergang 'darüber-aus' > affektiv und 'darüber-aus' > transitivierend [1]) ermöglicht.

Mit Ausnahme von *κατασκεδάννυμι* haben sämtliche Verben der ersteren Gruppe, zu der wir jetzt übergehen, auch die letztere Konstruktion aufzuweisen und gehören somit auch zur letzteren Gruppe, die überdies eine grosse Menge von Verben umfasst, die die Konstruktion der ersteren Gruppe gar nicht aufweisen.

Schon bei Homer sind ein paar dieser Verba belegt.

καταστορέννυμι (*καταστόρνυμι*) 'darüber ausbreiten' ν 73. ρ 32. υ 2.

Bisweilen tritt in *καταστορ.* die Bed. 'hinab' so stark hervor, dass die Bed. 'darüber aus' fast schwindet, und dass Verb die Bed. 'hinstrecken', 'zu Boden strecken', 'erlegen' erhält So z. B. *κατεστόρεσαν αὐτέων ἑξακοσίους* Hdt. 9,69.

In dem Ausdrucke *καταστορ. κύματα* (Anth. Pal. 7,668) dürften sich beide Bedd. des *κατά* vereinigt haben. Dieser Ausdruck rief wiederum die metaph. Bed. 'sedare', 'beruhigen', 'beseitigen' hervor.

καταπετάννυμι 'darüber ausbreiten'. Hom. Θ 441.

An die erwähnten Verba kommen bei spätern Schriftstellern einige hinzu.

καταστρώννυμι hat nur selten die Bed. 'darüber ausstreuen', indem das, was ausgestreut wird, nur ausnahmsweise als gramm. Obj. erscheint. *κλίνην* Hierocl. ap. Stob. 491,28 A. Comn. 99 A.

Häufig wird dagegen in diesem Verb die Bed. 'nieder', 'hinab' zur Hauptbedeutung.

κατασπένδω 'ein Trankopfer über etw. ausgiessen' und verallgemeinert 'etw. worüber ausgiessen'.

κατασπείρω [2]) 'ausbreiten', 'verbreiten', sowohl im eigentl. Sinne als metaph. von Gerüchten und dgl.

---

[1]) Damit will ich nicht gesagt haben, dass die transit. Kraft des *κατα* immer und überall auf die Bed. 'darüber-aus' zurückzuführen wäre.

[2]) Als erste Bed. des Simplex *σπείρω* sowie des Kompos. führen die Wörterb. 'säen', 'besäen' an. Allem Anschein nach war doch din erste eine ganz allgemeine: 'streuen', 'ausstreuen', woraus sodann durch Verengung des Begriffs die Bed. 'säen' hervorging.

καταντλέω 'darauf, darüber ausgiessen, ausschütten'.

καταχώννυμι 'darüber ausschütten'.

κατασκεδάννυμι (-*ύω*) 'darüber ausstreuen', 'ausschütten', 'ausgiessen'. Häufig im Bilde u. daher metaph. von Gerüchten u. dgl. 'ausbreiten'.

καταπάσσω 'darüber, darauf streuen'.

καταπλάσσω 'darüber, darauf schmieren'.

καταλείφω 'darüber, darauf schmieren'.

Zur zweiten Gruppe gehört eine bedeutend grössere Zahl von Verben. Wir fangen mit den enigen Verben an, die auch in der ersteren Gruppe vertreten sind und den Ubergang zwischen dieser und jener vermitteln.

καταστορέννυμι (*καταστόρνυμι*) 'bedecken'. *πυκνοῖσιν λάεσσι κατεστόρεσαν μεγαλοῖσιν* (sc. *κάπετον* oder, wie Ameis-Hentze erkl., *λάρνακα*) Hom. *Ω* 798.

καταπετάννυμι 'überdecken', 'bedecken', 'verhüllen'.

καταστρώννυμι (-*ύω*) überstreuen', 'bestreuen', 'bedecken'.

κατασπένδω 'mit Trankopfer übergiessen' od. 'begiessen' und verallgemeinert 'begiessen' überhaupt. *δακρύοις κατασπένδω σ'* Eur. Or. 1239.

κατασπείρω 'mit etw. übersäen', 'besäen'.

καταντλέω 'überschütten', 'begiessen'.

καταχώννυμι 'überschütten', 'verschütten', 'vergraben'.

καταπάσσω 'überstreuen', 'bestreuen'.

καταπλάσσω 'überstreichen', 'beschmieren'.

καταλείφω 'beschmieren', 'bestreichen'.

Es folgen diejenigen Verba, die ausschliesslich zur zweiten Gruppe gehören. Die homerische und überhaupt die ältere epische Sprache liefert nur spärliche Belege.

κατασκιάω 'überschatten', 'beschatten' *ὄζοι .. Χάρυβδιν* Hom. *μ* 436.

κατασκιάζω 'überschatten', 'beschatten', 'bedecken', 'umhüllen'.

In *καταπνέω* scheint *κατά* bald die Bed. 'per', 'über-hin', 'durchhin' zu haben, bald aber entspricht *κατά* eher dem deutsch. 'an', 'gegen-an' oder 'auf-herab'. Bald ist das Kompositum dem Simplex fast gleich. *ἤματα μέν μιν Δημήτηρ χρίεσκ' ἀμβροσίῃ . . . ἡδὺ καταπνείουσα* hymn. Cer. 238. *τὰν Κύπριν κλήζουσιν . . . χώραν καταπνεῦσαι . . .*

ἀνέμων αὔρας Eur. Med. 839, wo Reiske statt χώραν den Gen. χώρας setzt.[1])

Auch metaph. mit der Bed. 'einhauchen', 'anblasen', 'inspirare', wobei doch oft die Bed. 'auf-herab' sehr gut passt. ἔτι γὰρ θεόθεν καταπνείει πειθώ, μολπᾶν ἀλκάν, σύμφυτος αἰών Aesch. Ag. 105. θεός . . καταπνεῖ σε Eur. Rhes. 387.

Mit καταπνέω lässt sich meines Erachtens das Verb κατηχέω vergleichen, welches also eigentlich 'über etw. hintönen bedeuten müsste. ἁρμονία κατηχεῖ τῆς θαλάττης Philostr. p. 791.

Meistens wirkt indessen κατά in diesem Verb zugleich transitivierend, wobei κ. am häufigsten die Bed. 'unterrichten', 'belehren' annimmt.

Etwa dasselbe scheint von der Grundbed. des καταυλέω zu gelten: 'über etw. hinflöten' z. B. τοῦ τόξου Athen. 14. p. 624 B.

Nicht selten scheint doch κατά eher die Bed. 'auf-hinab' oder 'nieder' zu haben, wobei das Verb häufig transit. wird. καταυλῆσαι (τῶν παίδων) Plat. Leg. 790 E. 'einlullen'. κ. τινα φόβῳ Eur. Herc. Fur. 871, was Passow nicht übel mit 'niederflöten' 'Furcht einblasen' übersetzt.

Da die Etymologie des Verbs καταρέζω nicht ganz klar ist, bleibt auch die Bed. des κατά dunkel. Einige, und wohl die meisten, denken an κατά und ῥέζω (von der Wurgel ϝρεγ). Demnach wäre wohl die Grundbed. 'heruntermachen', 'demulcere'. Autenrith dagegen vermutet, dass zwischen καταρέζω und ὀρέγω Verwandschaft bestehe, in welchem Fall κατά zweifelsohne die Bed. 'über-hin', 'längs-hin', hätte, etwa wie in καταψάω, eine Bedeutung, die der homerischen Verwendung dieses Verbs mehr entsprechend erscheint. χειρί τέ μιν κατέρεξεν Hom. *A* 361 (diese Formal passim). id. *E* 424.

Die spätere Sprache liefert zahlreiche Belege:

κατακλύζω 'überfluten', 'überschwemmen', 'überströmen', τοίους γὰρ κατὰ κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης ἔκλυσεν Archiloch. 9,3/4. Häufig metaph. δαίμων . . . κατέκλυσεν δεινῶν πονῶν Eur. Or. 343.

Auch die Bed. 'fort' oder 'weg' hat κατά in diesem Verb. ψᾶφον ἑλισσομέναν ὅπα κῦμα κατακλύσσει ῥέον Pind. Ol. 10,15.

---

[1]) »Constructionis vitium correxit Reiskius», sagt der Thes. Obwohl der Gen. wahrscheinlicher ist, lässt sich doch, meiner Meinung nach, auch der Akk. erklären. Man vergleiche z. B. die Konstr. des καταπλάσσω Hdt. 4,75. Wenn der Gen. durchaus notwendig erscheint, so wäre vielleicht χωρᾶν (statt des handschriftl. χώραν) eine einfachere Änderung als χώρας, da die dorische Form in einem Chorlied nicht auffallend ist und χωρᾶν die Lesart der Handschr. besser erklärt.

Aus der Bed. 'fort', 'weg' entwickelt sich eine exhaustive Bed. 'weg' oder 'aus', wobei, κατακλ. die Bed. 'wegspülen', 'austilgen' erhält. οἱ ὑετοί κατακλύζουσι sc. τὰ ἴχνη τοῦ λαγῶ Xen. Cyneg. 5,4.

καταχραίνω [1]) 'besprengen'.

In καταδεύω 'benetzen' dürfte κατά mit 'per' im lat. 'perfundo' zu vergleichen sein. κατέδευσας χιτῶνα Hom. *I* 490. Hes. πεδία κ. Eur. Phoen. 827.

καταβρέχω bed. nach Passow 'stark benetzen', wobei also κατά als Verstärkung aufzufassen wäre. Doch dürfte die lokale Bed. 'darüber-aus' od. die affektive Bed. 'be-' ebenso natürlich erscheinen. Im Thes. 'perfundo' ἐμοὶ μέλει μύροισιν/καταβρέχειν ὑπήνην Anacreont. 7,6. Pind. Ol. 10,99. id. Is. 4,51.

Später scheint κατά die Bed. 'nieder' angenommen zu haben. δρῦς δὲ κατορυττομένη καὶ ἐν ὕδατι καταβρεχομένη Theophr. H. Pl. 5. 4, 3.

κατάρδω 'benetzen', 'bewässern' ist wom Simplex kann zu unterscheiden. χλορεὰς βρέχων ἀρούρας νεφελῶν τόκος κατάρδει Append. Anacr. p. 350, 108. Θρήκης κατάρδων ποταμός Antiphan. 105,2.

καταπλύνω 'mit Wasser begiessen'. Xen.

Κατά hat aber auch exhaustiven Sinn: 'auswaschen', 'abwaschen' z. B. τὸ ὑγρόν Aristot. meteor. 2, 3, 13. Aus dieser Bed. geht im Pass. die metaph. Bed. 'veraltet od. vergessen werden' hervor. καταπέπλυται τό πρᾶγμα Aeschin. 3,178.

κατανίφω 'überschneien', 'mit Schnee überschütten' χιόνι τὴν Θρᾴκην ὅλην Aristoph. Acharn. 138. Metaph. (wie mit Schnee) 'überschütten'. Lucian.

κατομβρέω 'beregnen', 'benetzen'.

καταχαλαζάω 'wie mit Hagel überschütten'.

καταστεγάζω 'überdachen', 'bedachen', 'bedecken'.

κατερέφω 'bedecken' und im Med. 'sich (sibi) bedecken'.

Zahlreich sind diejenigen Verba, die das Überziehen, Überschütten, Bestreichen u. s. w. mit einer Materie bazeichnen.

καθαιμάσσω 'mit Blut besudeln, beflecken'.

καθαιματόω die Bed. des Vorig.

κατακηρόω 'mit Wachs überziehen'.

καταργυρόω 'mit Siller überziehen', 'versilbern'. Metaph. 'bestechen'.

καταχρυσόω 'mit Gold überziehen', 'vergolden'. Metaph. 'loben'. Εὐριπίδην Aristoph. Eccl. 825.

---

[1]) In den Wörterb. sind nur mediale Formen vorhanden. Das Akt. findet sich indessen Bacchyl. 5,21.

καταχαλκόω 'mit Erz od. Kupfer überziehen'.
κατασιδηρόω 'mit Eisen belegen', beschlagen'.
καταβυρσόω 'mit Leder überziehen'.
καταπιττόω 'mit Pech bestreichen'.
καταμελιτόω 'mit Honig bestreichen' *λόχμην ὅλην* Aristoph. Av. 224: das Gebüsch mit honigsüssem Gesang erfüllen.
καταφαρμάσσω 'mit Heilmittel bestreichen'.
καταφαρμακεύω 'mit einem Zaubermittel, Heilmittel, Gift bestreichen'.
καταχρώζω (-*χρώννυμι*) 'anstreichen', 'färben', 'beschmutzen'.
καταχρίω 'beschmieren', 'bestreichen', 'besalben'.
καταρρυπαίνω 'beschmutzen', 'besudeln', 'beflecken'.
κατιλύω 'mit Schlamm, Moder überschütten'.
κατατεφρόω 'mit Asche bedecken'.
καταδιφθερόω 'mit Fellen überziehen'.
καθαμμίζω 'mit Sand überschütten'.
κατιόω 'mit Rost überziehen'.
καταφοινίσσω 'rot färben'.

Nach Analogie von den Verben, die das Überziehen mit einer Materie bezeichnen, dürften die Verba *καταποικίλλω* 'bunt machen', 'bunt bemalen' und *καταστίζω* 'mit Stichen, Flechen, bedecken', gebildet sein.
Mit dem homerischen *καταπνέω* ist zu vergleichen:
καταφυσάω 'daraublasen', 'beblasen'.
Mit dem homerischen *κατερέζω* sind zu vergleichen:
καταψήχω 'über etw. hinstreichen', 'streicheln'.
καταψάω 'über etw. hinstreicheln', 'lieboksen' und metaph. 'besänftigen', 'beruhigen'.
καταψηλαφάω 'streicheln'.
καταφιλέω 'mit Küssen bedecken', 'beküssen'.
Hierher gehört vielleicht noch *καταφυτεύω* 'bepflangen', obwohl zugegeben werden muss, dass es sich wom Simplex nur wenig unterscheidet.

Es wird niemandem entgangen sein, wie stark die affektive Bedeutung des *κατά* in vielen von den oben angeführten Verben hervortritt, und viele von diesen Verben stehen somit auf der Grenge zwischen der lokalen Bed. 'darüber-aus' und einer rein affektiven Bedeutung.

* *
*

Adjektiva.

An die eben behandelten Verba schliesst sich eine Anzahl Adjektiva, in denen *κατά* ebenfalls die Bed. 'darüber-aus', also die Bed. der Ausdehnung, des Verbreitetseins hat. Es gehören hierher einige Adjektiva verbalia, sodann aber auch Adjektiva, die eine ganz andere Bildung aufweisen.

Wie in den oben behandelten Verben kann man auch in den Adjektiven häufig das Vorhandensein einer stark hervortretenden affektiven Nebenbedeutung konstatieren.

Es empfiehlt sich mit den Adj. verb. anzufangen.

Schon homerisch belegt ist *κατηρεφής* 'überdeckt', 'überdacht', 'überwölbt'. *σταθμούς τε κλισίας τε κ-έας* Hom. Σ 589. *σπέος ... κ-ές* id. ν 349 u. ö. besonders in der Poesie.

Übertr. 'bedeckt mit', 'voll von' *τράπεζαι κ-έες παντοίων ἀγαθῶν* Anacr. 136.

Nachhomerisch kommen einige Adjektiva hinzu.

In *κατάφρακτος* ist es zwar nicht ganz ausgechlossen, dass *κατά* ursprünglich die Bed. 'um' hatte. Vgl. z. B. den von Hesych angeführten Ion-Beleg *καταφράκτοις ψυχαῖς*, was Passow mit 'umschleiert', 'umnebelt'· übersetzt. Doch können wohl aus dieser bildlichen Verwendung keine sicheren Schlüsse gezogen werden.

Wo *κατάφρακτος* sonst vorkommt, hat *κατά* meistens die Bed. 'darüber-aus' mit stark hervortretender affektiver Nebenbedeutung. Von Schiffen gebraucht bedeutet *καταφρ.* 'mit einem Verdeck versehen' *τὰ πλοῖα κατά(φρα)φαρκτα ἔχοντας* Thuc. 1, 10, 4. Bei Polyb. etwa 30 mal. Von Pferden (u. Menschen) 'bepanzert'. *ἡ κ. ἵππος* Polyb. 16, 18, 8. Bis in die byz. Zeit.

Soph. Ant. 958: *πετρώδει κατάφρακτος ἐν δεσμῷ* scheint *κατά* die Bed. 'ein' zu haben.

In *κατάστικτος* 'geflekt', 'punktiert', 'bunt gestickt', 'buntscheckig' dürfte der lokale Sinn des *κατά* noch nicht ganz verblasst sein, obwohl der affektive schon ziemlich stark hervortritt. *κ-ου κυνὸς σπολὰς Λίβυσσα* Soph. Ai. fr. 16, 1.

κατάρρυτος 'von Wasser überflutet' und daher 'beströmt', 'bewässert'.

Selten hat *κατά* in diesem Wort die Bed. 'herab', wobei *καταρρ.* teils die Bed. 'herabgeschwemmt', 'argeschwemmt' annimmt (also was bei Diod. Sic. 1,34 *ποταμόχωστος* genannt wird), wie z. B. Hdt. 2,15

vom Delta: *τό γε Δέλτα . . ἐστὶ κ-ον*, teils aber die Bed. 'abschüssig', 'steil', wie Polyb. 28, 12, 3: *κεραμωτῷ κ-ῳ γίγνεσθαι παραπλήσιον.*

καθαιμακτός 'blutbefleckt'. *τὸν Ἑλένας φόνον/κ-ὸν ἐν δόμοις κείμενον* Eur. Or. 1358.

κατάπαστος 'mit etw. überschüttet, überstreut', 'bunt gesprenkelt'.

κατάφυτος bedeutet nach Passow 'ganz bepflanzt'. Indessen ist *κατά* vielleicht noch lokal aufzufassen: 'überpflanzt'; sodann aber 'reich an Pflanzen'. *διὰ τό κ-ους εἶναι* (sc. *τοὺς τόπους*) Polyb. 18, 20, 1.

κατάγραφος 'bezeichnet', 'bemalt' mit stark hervortretender affektiver Bed. des *κατά*. *κεφαλὴ δράκοντος . . . κ.* Luc. Pseudomant. 12.

An die eben behandelten Adj. verb. schliesst sich eine Zahl von Adjektiven, denen die Eigentümlichkeit gemein ist, dass ein entsprechendes adjektivisches Simplex fehlt. Diese Adjektiva sind nämlich aus der Verbindung einer Präposition mit einem Substantiv entstanden, und die Bedeutung der Komposition ist eine »mutierte« [1]). Doch haben wohl auch die entsprechenden Verba auf Entstehung dieser Adjektiva Einfluss geübt.

Die *κατα*-Komposita dieser Art sind in der älteren Sprache spärlich vertreten. Mit der Zeit nimmt aber ihre Zahl beträchtlich zu. Öfters hat dabei das Präfix seine lokale Bedeutung teilweise oder gänzlich eingebüsst.

Der älteste Beleg dürfte das Adj. *κατάσκιος* sein. Zu vergleichen sind die von Brugmann angeführten Bildungen *ἐπίχαλκος* 'Erz darauf habend' und *ἐπίκοπος* 'Wolle darauf habend'. Demnach muss wohl *κατάσκιος* eigentlich 'Schatten darüber habend' d. h. 'überschattet', 'beschattet' bedeuten. So *λάχνῃ δέρμα κατάσκιον* Hes. op. 513. *ἄλσος . . δάφναισι κ-ον* Stesich. 8, 6. *κήρυκα . . ὁρῶ κ-ον κλάδοις ἐλάας* Aesch. Ag. 493. Eur. Häufig in der späteren Sprache.

Wo dieses Wort absolut steht, scheint es allmälich die Bed. der Fülle od. des Reichtums an etw. — also: 'schattenreich' — anzunehmen. Vgl. z. B. Aesch. Suppl. 345: *λεύσσων τάσδ' ἕδρας κ-ους.* und Str. 244: *αἳ . . κ-ον ἐποίουν τὸν κόλπον.*

Zuweilen hat *κατάσκιος* die aktive Bed. 'überschattend'. *τρεῖς κ-ους λόφους* Aesch. Sept. 384.

κατάστεγος (aus *κατά* und *στέγη* wie *ἀμφιθάλασσος* aus *ἀμφί* u. u. *θάλασσα*) 'überdacht', 'bedacht', 'bedeckt'. *αὐλαὶ κ-οι* Hdt. 2,148.

---

[1]) Vgl. Brugmann, Gr. Gr³. §, 160, 3 und § 164,2.

In den Wörtern *κάθυδρος* 'überwässert', 'wasserreich', 'voll von Wasser', *κατάδρυμος* 'mit Wald überwachsen', 'waldig' und *κατάδενδρος* 'mit Bäumen überwachsen' 'voll von Bäumen' kann man wohl dem *κατά* jeden lokalen Sinn nicht gänzlich absprechen, doch tritt in diesen Wörtern schon die Bed. des Reichtums oder der Vollheit so kräftig hervor, dass sie eine Übergangsstufe zwischen diesen Bedeutungen bilden.

Auch in dem aus *καθόλον* entstandenen Adj. *καθολικός* 'allgemein' bezeichnet wohl *κατά* die Verbreitung über etw.

Hierher gehören auch einige aus *κατά* und einem Subst. materiae gebildete Adjektiva, die die Bed. 'mit einer Materie überzogen' haben.

κατάχαλκος, *κατάχρυσος*, *κατάργυρος*.

Betreffs der Bed. des *κατά* im Wort *κάθαιμος* darf man wohl kaum bezweifeln, dass sie ursprünglich dieselbe war, wie in *κατάχαλκος* u. dgl. In den vorhandenen Belegen bedeutet *κάθαιμος* indessen nur 'blutig', und *κατά* bezeichnet somit hier nur Reichtum an etw. oder Fülle.

Auch von *κάθιδρος* 'mit Schweiss bedeckt', 'stark schwitzend' gilt etwa dasselbe als von *κάθαιμος* . *ἵππος κάθιδρος* LXX.

Die beiden zuletzt erwähnten Wörter veranschaulichen den Übergang zur Bed. des Reichtums oder der Fülle. Wie kommt es denn, dass sich diese eben erwähnte Bedeutung aus der Bedeutung des Bedecktseins entwickelt? Hier hat wohl ein bedeutender Faktor in der semasiologischen Entwickelung, nämlich die *affektische Übertreibung*, eine grosse Rolle gespielt. Eben diese Neigung zu übertreibenden Redensarten hatte zur Folge, dass man Adjektiva, in welchen *κατά* die Bed. des Bedeckens hatte, auch da verwendete, wo von einem völligen Bedecktsein nicht die Rede sein konnte. War dies mehreremal geschehen, so musste aber die ruhige, objektive Überlegung eine Schwächung in der Bedeutung herbeiführen: mit anderen Worten: die von von Stöcklein erwähnte »Reaktion auf Übertreibung» trat ein.

Von den oben behandelten Adjektiven dürften einige geeignet sein, diesen Vorgang zu verdeutlichen. In Eur. Phoen. 110: *κατάχαλκον ἅπαν πεδίον ἀστράπτει* liegt zweifelsohne eine derartige Übertreibung vor, die eine »Reaktion» hervorrufen konnte. Wenn es Strabo 199 heisst: *ἔστι δ' ἡ πλείστη τῆς νήσου κατάδρυμος*, so ist dies im eigentlichsten Sinne des Wortes zu verstehen: der grösste Teil war wirklich von Wald überwachsen. Ein derartiger Ausdruck rief aber leicht

einen Ausdruck wie *κατάδενδρος χώρα* (Diod. Sic. 9, 14) hervor, in welchem Ausdruck eine Übertreibung nicht nur liegen kann, sondern sicherlich auch oft tatsächlich vorliegt. Die Reaktion musste aber eine Schwächung der Übertreibung herbeiführen: *κατάδενδρος χώρα* bezeichnet nicht ein Land, das gänzlich mit Wald überwachsen ist, sondern ein Land, das zum grössten oder doch zum grossen Teil mit Bäumen überwachsen ist, d. h. *κατάδενδρος* bezeichnet den Reichtum an Bäumen. Dabei wird *κατά* der Träger der neuen Bedeutung. Ebenso hat sich wohl das Wort *κάθυδρος* entwickelt. Und schon bei Soph. 0, C. 157 finden wir es auf ein derartiges Substantiv (*κρατήρ*) bezogen, dass nicht mehr von einem Bedecktsein, sondern nur von dem Reichtum oder dem Gefülltsein die Rede sein kann. Der Übergang verauschaulicht der Ausdruck *κάθυδρον χωρίον* (Polyb. 5, 24, 4), wo schon — wenn wir von der vermutlichen Grundbed. des *κάθυδρος* 'mit Wasser bedeckt' ausgehen — eine Übertreibung vorliegt, die wiederum die Bed. des Reichtums oder der Fülle hervorruft.

So möchte ich mir die Entstehung der Bed. des Reichtums oder der Fülle erklären. Diese Bedeutungen haben sich sodann gewissermassen modifiziert, so dass diese *κατά*-Komposita nicht nur bezeichnen, dass etwas reichlich vorkommt, sondern auch dass etwas *reich* oder *kräftig* entwickelt ist.

Auch ist zu bemerken, dass in diesen Adjektiven, wie in den entsprechenden Verben, *κατά* nicht selten eine stark hervortretende affektive Bedeutung hat.

κατά bezeichnet Reichtum, Fülle, Vollheit.

In *κάτομβρος*, wie in dem oben erwähnten *κάθυδρος*, steht *κατά* gewissermassen auf der Grenze zwischen der lokalen Bed. 'über' und der Bed. des Reichtums: doch tritt diese in den vorhandenen Belegen meiner Meinung nach viel stärker hervor. *νότος κ.* Aristot. Vent. sit.. 7. Und (nach dem Thes.) *ἐὰν δὲ σφόδρα ἡ χώρα κ. ᾖ* Theophr. C. Pl. 3, 12, 1.

Auf der Grenze steht auch das Wort *κατάγομος*: *überladen, voll geladen. κ-ον πλοῖον* Polyb. 9, 43, 6. *κ-οι ἅμαξαι* Diod. Sic. 11, 24. id. 5, 35.

In *καταβόστρυχος*: *reichgelockt*, dürfte, da Suidas es durch *ταῖς θριξὶ κεκαλυμμένος* erklärt, der lokale Sinn noch nicht ganz geschwunden sein: das Wort wurde vielleicht zuerst vom Kopfe gebraudet. Wenn es aber

(Eur. Phoen. 146: *κ./νεανίας*) auf die Person selbst bezogen wird, ist die lokale Bed. des *κατά* schon verblasst, und die Bed. des Reichtums tritt hervor.

κατάκομος: *dichtbehaart, -belockt.* (*κόρυς*) *κ.* Eur. Bacch. 1187. *κ-οι καταπώγωνες* Str. 771. *πρόσωπον ἐχίδναις κ-ον* Luc. dial. deor. 19, 1.

Dies Wort wird in einigen Wörterb. 'mit herabhängendem Haar' erklärt, indessen scheinen mir einige (im Thes. erwähnte) Belegstellen, wo *κ.* von Wäldern und Wiesen gebraucht wird (*ὕλαι κ-οι* Synes. p. 75 C u. *λειμῶνες κ-οι* Theophyl. Simoc. Epist. 62), zu zeigen, dass die oben gegebene Erkl. 'dichtbehaart' (von Wäldern also 'dichtbelaubt', von Wiesen 'dichtbegraset') die richtige ist.

Hier mag auch das Wort *καταπώγον sehr bärtig, langbärtig* erwähnt werden. Str. 771. *τὸν μὲν (Διόνυσον) παλαιὸν καταπώγωνα* Diod. Sic. 4, 5. Obwohl *κατά* in diesem Wort, wie in *κατάκομος*, den Reichtum an etw. bezeichnet, so tritt zugleich die Bed. der reichen, kräftigen Entwickelung hervor.

κατηχής: *mit Tönen erfüllt, sonorus.* *ἢ τὸ καταχὲς/τῆν' ἀπὸ τᾶς πέτρας καταλείβεται ὑψόθεν ὕδωρ* Theocr. 1,7.

κατάφυλλος: *blätter-, krautreich.* *κ-ους/ἀνὰ κήπους* Stratt. 66,1.

κατάμπελος: *weinstockreich, weinreich.* *χώραν δ' ἔχουσιν κ-ον* Str. 179. *ὄρος πᾶν κ-ον* id. 752.

κατάκαρπος: *fruchtreich, fruchtbar.* LXX (Hos. 14, 7.).

κατάλσης (u. *κάταλσος*): *reich an Hainen,* *εἰς φάραγγα . . κ-ῆ* Str. 238. *ἐν κόλπῳ τινὶ κ-ῳ* Malal. 160 A.

καταπτυχής: *faltenreich.* *τὸ κ-ες ἐμπερόναμα* Theocr. 15, 34.

κατάγλωττος: *voll gesuchter, seltener Wörter.* *τοὺς κ-α γράφοντας ποιήματα* Luc. Lexiph. 25.

κατάγελος: *heerdenreich.* *κ. τόπος ὁ ἔχων ἀγέλας* Herodian. Epimer. p. 206.

* * *

κάτοινος: eigentl. wohl *voller Wein* u. daher *weinberauscht.* *ἔμφρον' ἢ κ-ον ὄντα* Eur. Ion 553. *κ-οι δ' ὄντες καθ' ὑπερβολήν* Diod. Sic. 5, 26.

κάθαλος: *voller Salz* u. daher *versalzen.* *κ-α ποιήσας πάντα* Diphil. 17, 13.

Versalzend. *κ.*, *κάτοξος* (von einem Koch) Posidipp. 1, 17.

κάτοξος: *durch vielen Essig versäuert.* Posidipp. 1, 7. Vgl. *κάθαλος.*

κατάφοβος: *voll Furcht, erschreckt. κ. ὢν τοὺς Κελτούς* Polyb. 3, 40, 1. u. bei Spätern.

κατάπονος: *voll Mühe, mühselig. τὴν κ-ον λατρείαν* Maccab. 3, 4, 14.

κατώδυνος: *grossen Schmerz habend. καὶ αὐτή κ. ψυχῇ* 1 Sam. 1, 10.

κατάτεχνος: *kunstvoll. ὅταν ἐκ τῶν πανηγυρικῶν καὶ κ-ων εἰς τὸν ἁπτόμενον ἤθους καὶ πάθους λόγον μεταβῶσι* Plut. Mor. 78 B.

κατάλιθος 'mit Edelsteinen besetzt'. LXX.

κατείδωλος: *voll von Götzenbildern. θεωροῦντος κ-ον οὖσαν τὴν πόλιν* Act. ap. 17, 16.

καταβελής: *voll von Pfeilen. ἔξαιμος ὢν ἤδη καὶ κ. ὁ Κούρτιος* Dionys. Halic. 2, 42. Nach Suidas: *καταβελεῖς: πολλῶν βελῶν βολὰς δεξάμενοι.*

κατάκροτος: *geräuschvoll. ἠχὴ κ.* Heliod. 1, 30.

κατά bezeichnet, dass etw. reich und kräftig entwickelt ist.

Dass etwas reich oder kräftig entwickelt ist, scheint *κατά*, ausser in dem oben erwähnten *καταπώγων* auch noch in den Adj. *κατάκνημος, κάτοφρυς* u. *κατάμασθος* zu haben.

κατάκνημος: *dickbeinig.* Papyri.

κάτοφρυς: nach dem Thes. 'supercilia demissa habens', viell. doch lieber 'mit bauschigen Augenbrauen'. Malal. 196 A.

κατάμασθος: *mit grossen Brüsten. Σφὶγξ κ.* Malal. 124. C.

Fast nur affektiv erscheint *κατά* in *κατάπτερος* und *κατάκισσος.*

κατάπτερος: *beflügelt. ἀδελφαὶ τρεῖς κ-οι* Aesch. Prom. 798. *πότνια νὺξ . . . μόλε μόλε κ./τὸν Ἀγαμεμνόνιον ἐπὶ δόμον* Eur. Or. 177.

κατάκισσος: *mit Epheu bekränzt. κούρα κ-οισι βρέμοντας πλοκαμοῖς φέρουσα θύρσους* Anacreontic. 41, 5.

* *
*

κατά bezeichnet Hingebung an etw.

In einigen Adjektiven von diesem Typus fängt *κατά* allmählich an, *eine Hingebung an etwas* zu bezeichnen. So z. B. das oben angeführte *κάθαλος.* Wo es, wie Diphil. 17, 13, von Sachen gebraucht

wird, hat *κατά* zweifelsohne noch die Bed. des Reichtums oder der Fülle; wo aber *κάθαλος*, wie Posidipp. 1, 7, von einem Menschen gebraucht wird, fängt es schon an, die Hingebung an etwas zu bezeichnen. Zwar ist diese Bed. vorläufig noch eine okkasionelle, die mehr dem ganzen Wort als dem *κατά* zukommt. Allmählich aber wird das Präfix der Träger der neuen Bedeutung.

Zur Veranschaulichung des Bedeutungsüberganges kann das Wort *κατείδωλος* dienen. Früher wurde dieses Wort 'den Götzen ergeben' gedeutet. Heutzutage scheinen die Forscher es durch 'voll von Götzenbildern' zu deuten. Doch hat auch die ältere Deutung etwas an sich, da ja *πόλις κατείδωλος*, eine 'von Götzenbildern erfüllte' Stadt, sehr leicht den Begriff einer Stadt, die 'den Götzen ergeben ist', hervorruft.

Zu vergleichen ist — mutatis mutandis — die Bedeutungsentwickelung der lateinischen Adjektiva auf *-osus*. Die auf -osus endenden lat. Adjektiva bezeichnen nämlich eigentl. die Fülle oder den Reichtum an etwas, wie *copiosus*, *periculosus*, *animosus*. Andere stehen auf der Grenze: *bellicosus* annus (Liv) u. *bellicosae* provinciae (Caes.) : 'voll Krieg', 'kriegsreich'. Dagegen *bellicosae* gentes, nationes (Cicero) 'kriegslustig'. In einigen tritt die Bed. der Hingebung fast allein hervor: *vinosus* 'dem Wein ergeben', *mulierosus* 'weibertoll'.

Völlig entwickelt findet sich diese Bed. in folgenden Adj.

καταπύγων: *cinaedus*. *κ. ἀνήρ* Aristoph. Equ. 639. (passim). Lucian. Timon. 22 (u. ö).

παγκαταπύγων: verstärktes *καταπ.* Aristoph. Lysistr. 137: *ὦ παγκατάπυγον θἠμέτερον ἅπαν γένος.*

λακαταπύγων: verst. *καταπ.* Aristoph. Acharn. 664: *δειλὸς καὶ λ.*

κατάπρωκτος: *qui clunibus operam dat.* *τίς τῶν κ-ων δεινός ἐστι τὴν τέχνην* Aristoph. Eccl. 364.

κατάγυνος: *den Weibern ergeben.* *οὕτω κ-ους εἶναι, ὥστε ἀντὶ ἑνὸς σώματος θηλυκοῦ διδόναι τοῖς ἐμπόροις τέτταρα καὶ πέντε σώματα ἄρρενα* Aristot. Mirab. ausc. 88.

καταγύναιος: die Bed. des Vorig. *Αἴας ὁ Λοκρὸς . . . κ.* Malal. 192 C. (*Ἀντωνῖνος Βῆρος*) *ἦν . . κ. πολύ* id. 428 A.

κάθυπνος: *dem Schlaf ergeben, tief schlafend.* *διὸ τοὺς μὲν νέους καθύπνους ὄντας λανθάνει ἡ ὁρμὴ τοῦ οὔρου ἐκπίπτουσα πρὶν διεγερθῆναι* Aristot. Probl. 3,34.

Eins ist noch von den Adjektiven vom Typus *κατάδενδρος*, *κατάδρυμος* u. dgl. zu bemerken. Meiner Meinung nach sind wir nicht berech-

tigt, *κατά* als sinnverstärkendes Präfix aufzufassen, wie es Katharine von Garnier in ihrer Abhandlung [1]) zu tun scheint. Sinnverstärkend kann meiner Meinung nach *κατά* nur in solchen Adj. sein, wo ein Simplex vorliegt, dessen Bedeutung verstärkt werden kann, wie z. B. *δῆλος* und *κατάδηλος*. Bei *κατάδενδρος*, *κατάδρυμος* u. s. w., die ja auf eine ganz andere Art entstanden sind, kann von einer verstärkenden Bed. des *κατά* nicht die Rede sein, sondern sie sind auf ganz anderen Wegen zu der Bed. 'sehr waldig' gelangt. Eine andere Frage ist es, ob nicht Komposita dieser Art vielleicht dazu beigetragen haben, *κατά* zum sinnverstärkenden Präfix in anderen Kompositis zu entwickeln.

Wenn wir das Resultat der Untersuchung in diesem Abschnitte zusammenfassen, so dürften sich folgende Hauptpunkte ergeben:

1. Die Bed. 'darüber-aus' hat sich aus der Bed. 'um' entwickelt.

2. Durch Objektsvertauschung erhält *κατά* teils eine ziemlich stark hervortretende affektive, teils eine transitivierende Nebenbedeutung, welche Bedd. allmählich den Übergang 'darüber-aus' > 'affektiv' und 'darüber-aus' > 'transitivierend' ermöglichen.

3. In einigen Kompositis tritt als Nebenbedeutung die Bedeutung 'herab', 'nieder' stark hervor.

4. Die Bed. 'darüber-aus' findet sich in zahlreichen Adj., teils in verbalen Adj., teils in solchen, die aus der Verbindung eines Substantivs mit dem *κατά* gebildet, kein entsprechendes adjektivisches Simplex aufweisen.

5. Bei *κατά* entwickelt sich in den Adj., teils, wie in den Verben, eine affektive Bedeutung, teils die Bed. des Reichtums und der Fülle, die wiederum

6. die Bed. der Hingebung an etw. ins Leben ruft.

7. In einigen wenigen Adj. fanden wir, als eine Abart der Bed. des Reichtums oder der Fülle, eine Bed. des *κατά*, die da bezeichnet, dass etwas stark und kräftig entwickelt ist.

Mit den zuletzt erwähnten Bedeutungen haben wir schon die Grenzen der lokalen Bedeutungen des *κατά* überschritten. Wir kehren nunmehr zu der oben erwähnten dritten lokalen Hauptbedeutung des *κατά*, der Bed. 'herab', 'nieder' zurück.

[1]) Die Präposition als sinnverstärkendes Präfix im Rigveda, in den homerischen Gedichten und in den Lustspielen des Plautus und Terenz. Diss. Leipzig 1906.

κατά hat die Bed. 'herab'.

Wie sich Blankenstein den Übergang aus der Bed. 'um' zur Bed. 'herab' denkt, wurde oben nachgewiesen. Hier stand *κατά* als Präposition mit einem Substantiv vereinigt (*κατὰ τῆς κλίμακος*) und mit der Grundbedeutung des *κατά* verknüpft sich hier als stark hervortretende Nebenbedeutung die Bed. 'herab', die schliesslich zur Hauptbedeutung wird. Von hier aus kann sich natürlich die Bed. 'herab' auf das präverbial gebrauchte *κατά* übertragen haben.

Es fehlt doch nicht gänzlich an Spuren eines direkten Überganges aus der Bed. 'um' des präverbial gebrauchten *κατά* zur Bed. 'herab', obgleich diese Spuren weder sehr häufig noch sehr deutlich sind, was uns kaum wunder nehmen kann, wenn wir bedenken, dass diese Bedeutungswandlung in vorlitterarischer Zeit stattgefunden hat.

In *καταχέω*, in welchem wir die Grundbed. 'um' des *κατά* zu finden glaubten, verknüpft sich oft wegen der Bedeutung des Simplex die Nebenbed. 'herab', die manchmal, ja, sogar sehr häufig zur Hauptbedeutung wird.

Auch in den oben angeführten *καταλοφάδεια* und *κατωμαδόν* kann derselbe Entwickelungsgang nachgewiesen werden.

In *κατέχω* habe ich dagegen. obgleich in diesem Verb sowohl die Bed. 'um' als die Bed. 'herab' nachgewiesen werden kann, keine den Bedeutungswandel vermittelnden Belege aufzuweisen.

Auch zwischen der Bed. 'mit-zusammen' und der Bed. 'herab' bestehen vermittelnde Übergangsstufen, was bei Besprechung des Ausdrucks *κατὰ ῥόον* (S. 6.) erwiesen wurde. Auch die Verben *καταμάω* (S. 19.) und *καταπλέκω* (S. 19.), in welchem letzteren *κατά* auch die Bed. 'herab' aufweist, mögen erwähnt werden.

Zahlreich sind die vermittelnden Übergangsstufen zwischen der Bed. 'darüber-aus' und der Bed. 'herab', die besonders in den Verben des Ausbreitens, Ausgiessens, Ausschüttens u. dgl. zum Vorschein kommen.

Nachdem wir nun die Beziehungen des *κατά* (mit der Bed. 'herab') zu den früher behandelten lokalen Bedeutungen erörtert haben, gehen wir zu einer eingehenderen Behandlung der Bed. 'herab' über.

Wo *κατά* die Bed. 'herab' ('hinab', 'nieder') hat, bezeichnet es am häufigsten eine Bewegung, die sich *von oben*, von einer höher gelegenen Stelle, *nach unten*, nach einer niedriger gelegenen Stelle stattfindet. Nahe verwandt mit dieser Bedeutung des *κατά* ist diejenige Bedeutung, wo es dem deutschen 'um' (in *um*-fallen, *um*-werfen, *um*-stossen u. dgl.)

oder dem deutschen 'zu Boden' (z. B. in 'zu Boden sinken, fallen, werfen, schlagen') entspricht.

Das Griechische ist im allgemeinen sehr genau in der Bezeichnung lokaler Verhältnisse und lässt oft das 'hinab' (wie das 'hinauf') auch da zum Ausdruck kommen, wo die neueren Sprachen derartige lokale Bestimmungen nicht ausdrücken: wo z. B. von einem Gehen aus dem Binnenlande an die Küste die Rede ist, ja, sogar bei den Verben des Segelns an die Küste, des Landens u. dgl. drückt die griechische Sprache das (in diesem Falle nur scheinbare) 'hinab' durch *κατά* aus, ein Beweis für die plastisch klare Anschauung der Griechen.

Dazwischen bleiben ja immerhin auch im Griechischen diese lokalen Verhältnisse ('hinab' und 'hinauf') unausgedrückt, und das Simplex steht, wo man ein Kompositum hätte erwarten können.

Wir werden zuerst die *instransitiven* *κατα*-Komposita behandeln. Es begegnet uns hier erstens eine Menge von Verben, die die verschiedensten Arten von *Bewegungen* bezeichnen, die Verben des Gehens, Kommens, Laufens, Springens, Steigens, Fahrens, Fallens u. s. w., an welche *κατά* treten kann.

Der *terminus ad quem*, also das Ziel der Bewegung, wird dabei am häufigsten durch Präpositionen mit einem Kasus oder durch Abverbien ausgedrückt. Bekanntlich kommt es aber auch vor, dass das Ziel der Bewegung durch einen blossen Akkusativ (des Ziels), durch einen Genitiv (des Bereiches) oder durch einen (lokativischen) Dativ ausgedrückt wird, was besonders in der ältesten und poetischen Sprache der Fall war.

Der *terminus a quo*, der Ausgangspunkt der Bewegung, wird ebenfalls meistens durch Präpositionen (mit einem Kasus) ausgedrückt. Doch kommt auch hier in älterer und poetischer Sprache die Verwendung eines blossen Kasus, besonders des (ablativischen) Genitivs vor.

Noch soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass die byzantinischen Schriftsteller bei den *κατά*-Kompositis, die eine Bewegung bezeichnen nicht selten den Ausgangspunkt der Bewegung durch den blossen Genitiv ausdrücken, was wohl kaum als eine Nachahmung des poetischen Sprachgebrauchs aufzufassen ist.

Verba der Bevegung.

Schon bei Homur und in den homerischen Hymnen findet sich eine beträchtliche Zahl von *κατα*-Kompositis, die eine Bewegung bezeich-

nen, und die nachhomerische Sprache schafft bis in die byz. Zeit zahlreiche Neubildungen hinzu.

καταβαίνω wird im eigentl. Sinne sowohl von lebendigen Wesen als von Sachen gebraucht. Im ersteren Falle hat es die Bedd. 'hinab'-'herabgehen', '-steigen', '-kommen' u. s. w. und ist von Homer an bis in die byzant. Zeit üblich. Von den ausserordentlich zahlreichen Belegen mögen einige ältere angeführt werden. *οὐρανόθεν κ.* Hom. *Λ* 184. *κατέβη δόμον Ἄιδος εἴσω* id. *ψ* 252. *σπεύδων κατεβήσατο λάινον οὐδὸν/ ἄντρον ἐς ἠερόεν* hymn. Hom. 3, 233.

Ein paar Redensarten, in welchen *καταβ.* vorkommt, sind besonders hervorzuhaben, weil sie für die Weiterentwickelung des *κατά* wichtig waren.

Die Bed. 'in die Arena herabsteigen', 'in den Kampf ziehen' hat zweifelsohne dazu beigetragen, die Bed. 'gegen' (im feindl. Sinne) zu entwickeln. Wenn es z. B. Thuc. 4, 25, 9 heisst: *οἱ Σικελοὶ οἱ ὑπὲρ τῶν ἄκρων πολλοὶ κατέβαινον βοηθοῦντες ἐπὶ τοὺς Μεσσηνίους*, so ist zwar der lokale Sinn des *κατά* noch ganz deutlich, aber der Zusammenhang ist geeignet, das Hervortreten der Nebenbed. 'gegen' ins Leben zu rufen, die in den Vordergrund tritt und zur Hauptbed. wird, wo (wie z. B. Ar. Vesp. 1514: *ἀτὰρ καταβατέον γ' ἐπ' αὐτούς*) kein terminus a quo vorhanden ist und der Zusammenhang auch nicht angibt, dass von einem höher gelegenen Orte die Rede ist.

Sodann ist die Bed. 'von der Rednerbühne abtreten' zu bemerken. Demosth. de fals legat. 113 heisst es zwar *καταβ. ἀπὸ τοῦ βήματος*, aber meistens wurde der terminus a quo weggelassen, was auch geeignet war, die lokale Bed. des *κατά* zu schwächen. Und bei Lucian finden wir (obwohl der terminus a quo ausgesetzt ist), dass *καταβαίνειν* fast die Bed. 'endigen', 'aufhören' hat, z. B. *καταβ. ἀπὸ τοῦ λόγου* Luc. Toxar. 35. *καταβ. ἀπὸ τῶν ἰαμβείων* id. Necyom. 1.

Noch möchte ich auf den Ausdruck *ἐπὶ τελευτὴν καταβαίνειν* Plat. Resp. 511 B aufmerksam machen. Der Ausdruck zeigt uns, dass sich die Griechen den Anfang als etwas höher Gelegenes, das Ende dagegen als etwas tiefer Gelegenes vorstellten, was vielleicht einige *κατα*-Komposita, wie *κατάρχομαι* erklären könnte. Sodann muss dieser Ausdruck auch geeignet gewesen sein, dem *κατά* die Bed. 'der Erreichung des Endes, des Ziels' zu geben, was wiederum auf die Entwickelung des *κατά* zum perfektivierenden Präfix förderlich gewirkt haben mag.

Von Sachen gebraucht, bedeutet *καταβ.* 'niederfallen', '-fahren',

'hinabströmen' u. s. w. z. B. *πρίν τινα κεκριμένον καταβήμεναι ἐκ Διὸς οὖρον* Hom. *Ξ* 19. u. s. w. bis in die byz. Zeit.

κάτειμι wird von lebendigen Wesen mit den Bedd. 'herabgehen', '-kommen' ,'-steigen' bei Hom. ziemlich häufig gebraucht, z. B. *Ξ* 457. Sonst aber und besonders in der att. Prosa kommt es recht spärlich vor.[1]).

Wird auch von den verschiedensten Sachen gebraucht. So z. B. von Schiffen: von der hohen See 'einlaufen'. Von Flüssen: 'herabfliessen': vom Blitz, Winde, Regen, Tau. u. s. w.

κατέρχομαι 'herunter-', 'hinabkommen', '-gehen'. Bei Homer u. in den hom. Hymnen ziemlich häufig. So z. B. *πάντες δ' Οὐλύμποιο κατήλθομεν* Hom. *Υ* 125. Sonst aber vor Lucian recht selten. Von Lucian an häufig und bei den Byzantinern ganz besonders häufig. Es muss doch zugegeben werden, dass bei den Byz. die Bed. 'herab' des *κατά* hier und da schon sehr wenig hervortritt, so dass *κ.* so ziemlich dem lat. 'pervenire' entspricht.

καταβλώσκω 'hinabgehen', '-schreiten'. *ἄστυ καταβλώσκοντα* 'durch die Stadt hinab' Hom. *π* 466. Ap. Rhod. 1, 322. 4, 227. (vom Fluss).

καθικνέομαι 'mit der Hand hinablangen', 'hinabkommen', 'berühren', 'treffen', 'schlagen' ist wohl intrans. aufzufassen, indem der bei Hom. vorkommende Akk. (z. B. *ἐπεί με μάλιστα καθίκετο πένθος α* 342) eigentl. als ein Akk. des Ziels aufzufassen ist. Ebenso: *μέσον κάρα διπλοῖς κέντροισί μου καθίκετο* Soph. R. 800. Statt des Akk. steht in der Prosa (z. B. Plato, Lucian) der Gen. Häufig tritt der resultative Sinn des *κατά* sehr stark hervor, wobei, *κ.* die Bed. 'erreichen' erhält: *ταχέως καθικνεῖτο τῆς προκειμένης ἐπιβολῆς* Polyb. 2, 38, 8 u. ö.

καθήκω wird nur Aeschyl. Chọ. 485 von lebendigen Wesen gebraucht mit der Bed. 'ad certamen descendo'.

Die Bed. 'sich von oben her erstrecken' (von Gebirgen, Völkerschaften u. ihren Gebieten) ist dagegen in der Prosa sehr häufig.

καταφοιτάω 'herabkommen'. *οἱ λέοντες* Hdt. 7, 125.

In byz. Zeit auch metaph. mit wenig hervortretender Bed. des *κατά*.

καταν(ε)ίσσομαι 'herabkommen' *ἐξ ὀρέων* Ap. Rh. 2,978 v. einer Quelle.

καταγί(γ)νομαι 'hinabkommen' *εἰς βυθόν* Plut. Mor. 943.

κατοίχομαι 'hinuntergehen' wird stets metaph. in der Bed. 'sterben' gebr. Demosth. c. Macartat. 67. Aristot. Plutarch.

καθάλλομαι 'hinabspringen', (vom Sturm) 'herniederfahren'. *ἀέλλη* Hom. *Λ* 298. Xen. u. bei Spätern.

[1]) Bei Lucian ist es häufig.

κατεφάλλομαι 'herab u. darauf losspringen'. *ἐξ ἵππων κατεπάλμενος* Hom. Λ 94. Ap. Rh. 2, 585 v. einer Welle.

καταθρώσκω 'herabspringen'. *καδ' δ'ἔθορ' ἐς μέσσον* Hom. Δ 79. hymn. Cer. 285. *ἀπὸ τῶν ἵππων* Hdt. 3, 86. Q. Sm. Tryphiod.

καταΐσσω 'mit Ungestüm herabfahren'. Bei Hom. stets in tmesi. Ap. Rh. 2, 224.

καταπάλλομαι 'sich herabschwingen', 'niederfahren'. *οὐρανοῦ ἐκ κατέπαλτο* Hom. Τ 351. Tryphiod.

κατορούω 'herunterfahren'. hymn. Cer. 341.

καταπηδάω 'herabspringen'. *ἀπὸ τοῦ ἅρματος* Xen. An. 1, 8, 3. Str. Diod. Sic. bis in die byz. Zeit.

κατασεύομαι 'herabstürzen' *κῦμα κατέσσυτο ῥέεθρα* Hom. Φ 382. Q. Sm.

καταιγίζω 'herabstürmen', 'heftig niederfahren', (von Gebirgen u. dgl.) 'steil abstürzen'. Ein Simplex *αἰγίζω* ist zwar vorhanden (Aeschyl Fr. 60), nur hat es nach Hesych. u. Suidas die trans. Bed. 'zerreissen'. *Καταιγίζω* könnte sich zwar an das Subst. *καταιγίς* anschliessen, doch ist *καταιγίς* erst verhältnismässig spät belegt. Unmöglich ist es ja nicht, dass *αἰγίζω* auch eine intrans. Bed. hatte, obwohl die Belege fehlen. Vgl. das ebenfalls intrans. gebrauchte *ἐπαιγίζω*. Es kommt indessen auch bei anderen Verben vor, das dem transitiven Simplex nur ein intrans. *κατα*-Kompositum entspricht: *σκήπτω*: *κατασκήπτω*, *κολπίζω*: *κατακολπίζω*.

Im eigentl. Sinne von Menschen u. Sachen. *βρόμος* Aeschyl. fr. 195. Alex. 46, 5. In der Koine.

Metaph. von Leidenschaften, Schmerzen u. dgl.

κατασκήπτω 'niederfahren', 'einschlagen'. *ᾗ* (sc. *ὁ κονιορτὸς*) *κατασκήψῃ ἐς τὴν Πελοπόννησον* Hdt. 8, 65. Xen. Aristot. Koine.

Metaph. von Krankheiten, Affekten u. dgl.

Trans. Eur. Med. 94.

Hierher gehört wohl auch *καταδίδωμι*, wo es in der Bed. 'sich ergiessen' gebraucht wird. z. B. *ἡ Προποντὶς καταδιδοῖ ἐς τὸν Ἑλλήσποντον* Hdt. 4, 85.

κατασπέρχω 'herabfahren' Ap. Rh.

καταπέτομαι 'herabfliegen' Hdt. 3, 111. Aristoph. Aristot. u. bei Spätern.

καθίπταμαι 'herabfliegen'. Lucian.

καταπίπτω 'herabfallen', '-stürzen', 'niederfallen'. *ἀφ' ὑψηλοῦ πύργου* Hom. Μ 386 u. s. w. die ganze Gräzität hindurch.

Von metaphorischen Redensarten sei diejenige erwähnt, wo *καταπ.* die Bed. 'in etw. verfallen od. geraten' hat. (*ὁ λόγος*) *εἰς ἀπιστίαν* Plat. Phaed. 88 D. *εἰς ἀπορίαν* id. Meno 84 C. *εἰς δουλείαν* Xen. de rep. Ath. 1, 9. Diese Verwendung des *κ.* hat wohl zur Entwickelung der Bed. 'in einen Zustand geraten' beigetragen.

Von Bedeutung für die Weiterentwickelung des *κατά* waren auch diejenigen Fälle, wo *καταπίπτω*, von Gebäuden, Mauern u. dgl. gebraucht, mit der Bed. 'zusammenstürzen', 'einreissen' steht. Diese Bed. hat nämlich zur Entwickelung der Bed. 'zer' des *κατά* beigetragen. Der homerischen und epischen Sprache fremd, findet sich die Bed. 'zusammenstürzen' vereinzelt Thuc. 4, 90, 2: *στοὰ κατεπεπτώκει*, wird aber mit der Zeit immer häufiger.

κατενήνοθε 'herabgekommen sein?' 'herabwallen' *κόμαι κατενήνοθεν ὤμους*· hymn. Cer. 280. *κόνις κατενήνοθεν ὤμους* Hes. scut. 269. 'lag darauf'.

κατατρέχω 'herablaufen'; von der hohen See 'ans Land fahren'; 'herabfliessen' (von Flüssigkeiten [1]). *ξένιον ἄστυ κατέδραμεν* Pind. Ne. 4, 23. Hdt. 3, 156 u. s. w. bis in die byz. Zeit.

καταθέω 'herabrennen'. *ἀπὸ τῶν λόφων* Thuc. 3, 97, 3. Xen. Hell. 1, 1, 35 'einlaufen'.

Besonders zu bemerken ist die Bed. 'einfallen' im feindl. Sinn, denn hier fängt *κατά* schon an allmählich die Bed. 'gegen', 'contra' anzunehmen. Xen. Cyr. 1, 4, 17. id. Hell. 5, 2, 43.

καταίρω. Die Grundbed. war zweifelsohne eine transitive [2]), wie aus einem Alcaeus-Beleg (41, 2) zu schliessen ist: *κὰδ δ' ἄερρε κυλίχναις μεγάλαις*. Wie aber das Simplex *αἴρω* nicht selten, so wird das Kompos. fast ausschliesslich intrans. gebraucht mit der Bed. 'sich herunterschwingen', 'sich herablassen', 'herabkommen'; Eur. Bacch. 1294; 'einlaufen' von Schiffen: Thuc (hier u. da) und bei Spätern.

καθέρπω 'herunterkriechen' Soph. Alead. fr. 101, 1 und *καθερπύζω* dies. Bed. *ἐς τὸν Κεραμεικόν* Aristoph. Ran. 129.

κατολιστάνω 'herunter-', 'hinabglitschen'. Ap. Rh. Str. Luc.

κατειλυσπάομαι 'sich herunterwinden' Aristoph. Lys. 722.

κατακωμάζω 'daherschwärmen', 'ungestüm hereinbrechen'. *τὸ δαιμόνιον κατεκώμασε/δώμασιν Οἰδιπόδα* Eur. Phoen. 355.

Von *καταδύω*, *καταδύνω* werden wir in diesem Zusammenhange nur den intrans. Gebrauch berücksichtigen. 'Untergehen' von der

[1]) Diese Bed. ist in den Wörterb. nicht erwähnt.

[2]) So auch Passow; nur fehlen nach ihm die Belege.

Sonne: ἠέλιος κατέδυ Hom. A 475. 'Hinuntergehen', '-schlüpfen', '-sinken', εἰς 'Αΐδαο δόμους Hom. κ 174. κατὰ τῆς γῆς Hdt. 4, 132. 'Untertauchen', (von Schiffen auch) 'leck werden': Φυσίγναθος Batrach. 84. u. s. w. die Gräzität hindurch.

Nicht selten wird aber κ. schon von Homer an so gebraucht, dass κατά eine horizontale Tiefe angibt. Dabei nimmt κ. die Bed. 'sich in etw. hineinbegeben', 'hineingehen', 'eindringen', 'sich einschleichen', 'sich verstecken' an, und somit geht die Bed. 'hinab' fast verloren, während sich die Bed. 'in-hinein' allmählich entwickelt. Τρώων καταδῦναι ὅμιλον Hom. K 433. μάχην καταδύμεναι ἀνδρῶν id. T 241. In diesen beiden Belegen ist wohl die Bed. 'hinab' noch nicht ganz verloren gegangen, da man sich das Heer als ein Meer vorstellen kann, in das jemand hinabtaucht. καταδῦσα Διὸς δόμον Hom. Θ 375. κατέδυ πόλιν δ 246. σπάργαν' ἔσω κατέδυνε θυήεντ' hymn. Merc. 237 u. s. w.

κατακολυμβάω 'untertauchen'.

καταρρέω 'herabfliessen', '-strömen'. αἷμα ἐξ ὠτειλῆς Hom. Δ 149.

καταπλέω (-ώω) 'herabschiffen' d. h. teils 'einlaufen' teils 'stromabwärts fahren'. Hom. ι 142. Sonst der poet. Sprache fremd. In der Prosa dagegen von Hdt. an allgem. üblich.

κατακολπίζω 'in einen Busen einlaufen'. ἐς Αἴγιναν Thuc. 8, 92, 3. Sonst in der Koine.

*   *
*

κατακύπτω 'sich niederwärts bücken'. πρόσσω Hom. Π 611.

καταπτήσσω 'sich niederducken'. τὼ δ' ἵππω καταπτήτην ὑπ' ὄχεσφιν Hom. Θ 136. ποτὶ γαίῃ id. θ 190.

Häufig auch metaph. mit der Bed. 'sich fürchten'.

καταπτώσσω 'sich niederducken' u. daher wie das vorige 'sich fürchten'. Episch u. spät.

κατοκλάζω 'in die Knie sinken', 'niederkauern', Str. 163.

κατηφέω 'die Augen niederschlagen' u. daher 'niedergeschlagen, traurig, beschämt sein'. κατήφησαν . . ἐνὶ θυμῷ Hom. π 342. Aristot. Ap. Rh. Luc.

κατηφιάω die Bed. des Vorigen. Ap. Rh. Q. Sm.

καταμύω 'die Augen schliessen' u. daher 'schlummern'. Batrach. 191. Auch trans. κ. τὰ βλέφαρα Xen. de venat. 5, 11. N. T.

κατωπιάω 'die Augen niederschlagen', 'niedergeschlagen sein'. Aristot. Q. Sm.

κατημύω 'niedersinken', 'sich senken'. ἔρνεα .. / κατημύουσιν ἔραζε Ap. Rh. 3, 1399. Auch trans. id. 2,864.

καταιθύσσω 'herabstrahlen'. πλόκαμοι . . . ἅπαν νῶτον καταίθυσσον Pind. Py. 4, 83. »die Locken wallten hinab«. Pind. Py. 5, 11: (Κάστωρ) εὐδίαν ὃς . . . τεὰν/καταιθύσσει μάκαιραν ἑστίαν, muss καταιθ. transit. aufgefasst werden; doch passt schwerlich die in Rumpels Lex. Pind. angef. Bed. 'desuper splendore repleo'. Καταίθ. muss eher hier etwa 'etwas auf etw. hinabstrahlen' bedeuten [1]).

καταστράπτω 'herabblitzen'. Soph.

καταλάμπω 'auf etw. herableuchten'. ὧν ὁ ἥλιος καταλάμπει Plat. Resp. 508 D.

Wo kein term. ad quem hinzutritt, ist die Bed. 'herab' nicht mehr ganz deutlich. ἐν δὲ μέσῳ κατέλαμπε σάκει φαέθων / κύκλος ἀελίοιο Eur. El. 464.

* *
*

An mehrere Verba des *Sich-Niederlassens*, *Sich-Lagerns* u. dgl. tritt κατά ebenfalls mit der Bed. 'herab', 'nieder'. Die oben angef. κατακύπτω u. καταπτήσσω bilden gewissermassen eine Übergangsstufe zu diesen Verben. Noch ist zu bemerken, dass diese Verben gewöhnlich auch die Ruhe bezeichnen können, wobei wohl die Formen des Perfektstammes, die das Resultat der Bewegung als ein dauerndes darstellen, als vermittelndes Glied zu betrachten sind, obwohl die Bed. der Ruhe sich später auch auf andere Formen erstreckt hat.

καταλέγομαι 'sich (schlafen) legen' Hom. I, 662 u. 690. In der Odyssee passim. Aber auch 'liegen', 'ruhen' Hom. λ 62. Hes. op. 523.

κατασκηνάω 'sich niederlassen', 'sich lagern'. Xen. An. 3, 4, 32. Ausnahmsweise steht das Med. τὰς ψυχὰς . . . οἷον ἐν πανηγύρει κατασκηνᾶσθαι Plat. Resp. 614 E.

κατασκηνόω die Bed. des Vorig. Xen. u. s. w. in der Koine u. bei den Byz. 'sich aufhalten': z. B. Polyb. 14, 2, 8.

καταστρατοπεδεύω kommt sehr selten — nur ein paar Belege sind vorhanden — trans. vor.

Sonst wird es intrans. gebraucht mit der Bed. 'sich lagern', 'sich niederlassen' [2]) und zwar bei älteren Schriftstellern (z. B. Xen.) im Medium. Von Polyb an steht so gut wie ausnahmslos das Aktivum.

[1]) Auch Christs Lesart κατ' αἰθύσσει mag erwähnt werden.

[2]) Die Angabe des Thes., dass καταστρ. dasselbe sei wie ἐπιστρατοπ. ist kaum richtig.

καταυλίζομαι 'sich lagern', 'im Lager liegen'. *κνεφαῖος ἐλθὼν ῥωδιῷ κατηυλίσθην* Hippon. 63, 2.

καταζεύγνυμι hat bei spätern Schriftstellern die Bed. 'ausruhen', 'rasten' und steht als Gegensatz zu *ἀναζεύγνυμι*. Dabei hatte *κατά* sicherlich die Bed. 'herab'. Man darf wohl annehmen, dass *καταζ.* in dieser Bed. anfänglich trans. gebraucht wurde, indem die Zugtiere oder die Last als Objekt stand, also etwa: 'die Zugtiere vom Joch (herab-) spannen' oder 'die Last abspannen und niederlegen'. Aber Beispiele einer derartigen Verwendung fehlen ganz, und das Verb wird stets intrans. (od. eigentl. wohl absolut). gebraucht. *ἐν ταύτῃ τῇ πόλει κατέζευξε* Polyb. 5, 80, 1.

καθιζάνω 'sich niedersetzen', 'sitzen'. *οἱ δὲ θεοὶ θωκόνδε καθίζανον* Hom. ε 3. Aesch. Eum. 29. u. in der Prosa.

κατάκειμαι steht auf der Grenze zwischen den Verben der Bewegung und denen der Ruhe. Es bezeichnet nämlich im allgemeinen eine Ruhe, kann aber auch eine wirkliche oder scheinbare Bewegung bezeichnen. In vielen Fällen ist kaum ein Unterschied zwischen dem Simplex und dem Kompositum nachzuweisen.

In der Bed. 'daliegen', 'liegen', 'dahingestreckt liegen' sowie in der Bed. 'versteckt sein', 'aufbewahrt, vorrätig sein' steht *κ.* häufig von Homer an bis in die Koine, unterscheidet sich aber wenig vom Simplex.

Ebenso verhält es sich mit der Bed. 'krank daniender liegen'. Homer gebraucht in diesem Sinne nur das Simplex.

Auch in der Bed. 'untätig, 'müssig liegen' gebraucht Hom. nur das Simplex.

Nur in der Bed. 'zu Tische liegen' habe ich nirgends das Simplex gefunden.

κατακείω 'sich niederlegen wollen' nur bei Hom.

κάθημαι verhält sich — mutatis mutandis — zu *ἧμαι* etwa wie *κατάκειμαι* zu *κεῖμαι*; nur scheint der Unterschied zwischen diesen noch geringer zu sein, so dass in att. Prosa das Kompositum das Simplex regelmässig ersetzt und kaum mehr als ein Kompositum empfunden wurde, wie uns der Platz des Augments belehrt. Auch eine Bildung wie *ἀνακάθημαι* scheint mir zu beweisen, dass zu der Zeit, wo sie entstand, die Bed. des *κατά* in *κάθημαι* völlig verblasst war.

In der Bed. 'sitzen', 'dasitzen' u. (seltener) 'sich niedersetzen' ist *κάθημαι* von Homer an bis in die byz. Zeit allgemein üblich.

Zu erwähnen ist auch die Bed. 'in eine Lage versetzt sein' z. B. *ἐν πένθει μεγάλῳ κατῆστο* Hdt. 1, 46.

Im tadelnden Sinn wird *κ.* häufig in der Bed. 'müssig, untätig dasitzen' gebraucht, einer Bed., die schon von Homer an auch dem Simplex zukommt.

κατακρήμναμαι 'herabhangen'. *κατεκρημνῶντο δὲ πολλοὶ / βότρυες* hymn. Hom. 7, 39.

καταιωρέομαι 'herbahangen'. Hes. scut. 225. Vgl. das Adj. *κατήορος* 'herabhangend'. Eur. Ap. Rh.

Die Verben des Sehens, Schauens.

An die Verben des *Sehens, Schauens* tritt *κατά* mit der Bed. 'herab', 'hinab'. Anfänglich hatten zweifelsohne diese *κατα*-Komposita eine intrans. Bedeutung, nahmen aber schon früh eine transit. Bedeutung an.

καθοράω 'herabsehen', '-schauen'. *Κρονίων / ἐξ Ἴδης καθορῶν* Hom. *Λ* 337. *ἐφ' ἱπποπόλων Θρηκῶν καθορώμενος αἶαν* id. N 4. *ἵζετο κατορέων ἐπὶ τῆς ἠιόνος* Hdt. 7, 44.

Mehrere Belege könnten angeführt werden. Doch war der intrans. Gebrauch des. *κ.* ein spärlicher.

Wie hat sich nun aus dem intrans. *καθορ.* ein transit. *καθ.* entwickelt? Als ein Akkusativ zuerst an *καθορᾶν* trat, war es wahrscheinlich kein Akk. des Objekts sondern ein Akk. des Ziels oder der Ausdehnung, aus welchem sich allmählich ein Akk. des Objekts entwickelte. Wenn in *ὅς τε Τροίην κατὰ πᾶσαν ὁρᾶται Ω* 291 *κατά*, wie die meisten annehmen, wirklich ein Adv. ist, so ist dieser Beleg sehr geeignet, den Übergang zu veranschaulichen. Theogn. 168: *ἀνθρώπων ὁπόσους ἠέλιος καθορᾷ* hat sich die Entwickelung sicherlich schon vollzogen. Ganz unmöglich ist es ja nicht, *ὁπόσους* als ein Akk. des Ziels aufzufassen, doch ist der lokale Sinn — wenn er überhaupt vorhanden ist — schon so gewaltig zurückgetreten, dass es sich empfiehlt, den Akk. als einen Akk. des Objektes zu betrachten [1]).

---

[1]) Betreffs dieses Vorganges ist zu beobachten die Darstellung Brugmanns (Gr. Gr[3]. Iw. Müllers Handbuch II Bd. 1 Abt. S. 378. ff.), aus welcher ich Folgendes anführe: »Man muss sich, das mag hier ein für alle Male betont sein, gegenüber diesen Benennungen [es ist von den verschiedenen Gebräuchen der Kasus, wie Akk. des Ziels, Gen. part., Gen. poss. etc. die Rede] dessen bewusst bleiben, dass wir mit ihnen das Bedeutungsbild schärfer charakterisieren und bestimmter umgrenzen, als es in der Seele des Sprechenden vorhanden war. — — — — allenthalben gibt es Übergangsstufen und Beziehungen zu Benachbartem, auf das die Grammatik nicht den gleichen Namen anwendet».

καταδέρκομαι 'herabsehen', '-schauen'. *πᾶσαν ἐπὶ χθόνα.. / αἰθέρος ἐκ δίης* hymn. Cer. 70.

καταθεάομαι 'hinabsehen'. Selten intrans. z. B. *κατεθεᾶτο* (vom Pferde hinab) *ἑκατέρωσε* Xen. An. 1, 8, 14.

καταθεωρέω wird sowohl bei Passow als bei Liddell-Scott in der Bed. 'von oben herabsehen' angeführt. Dies war zweifelsohne die ursprüngliche Bedeutung; doch fehlen sichere Belege, denn Plato Gorg. 465 D ist *κ.* wohl am besten durch 'perspicio' od. 'cognosco' zu erklären.

καταβλέπω 'herabsehen' *εἰς τοὺς μαχομένους ἄνωθεν* Plut. Arat. 32.

καταθρέω 'herabschauen'.

* *
*

Die transit. Verben.

Von den transitiven Verben behandeln wir zuerst diejenigen, die eine Bewegung bezeichnen.

Verben der Bewegung.

κατάγω 'hinab-', 'herunterführen', '-bringen' u. s. w. Von Schiffen auch 'einlaufen lassen', 'aufbringen', 'kapern'. Im Pass. auch 'einlaufen', 'landen', bei jmdm 'einkehren'. *χρειώ με .. εἰς Ἀίδαο* Hom. λ 164. *Ἰθάκηνδε κατήγετο νηῦς* id. π 322. *Δία τ' ἄγριοι χειμῶνες κατάγουσιν* Anacr. 6, 4. u. s. w. bis in die byz. Zeit.

Wichtig für die Weiterentwickelung des *κατά* war die Bed. 'in einen Zustand versetzen'. *ἐς κίνδυνον φανερόν τὴν πόλιν* Thuc. 4, 61, 6. (*τὸ δαιμόνιον*) *τοὺς μικροὺς ἀνάγει, τοὺς μεγάλους κατάγει* Luc. Epigr. 15, 2.

καταγινέω 'hinabbringen'. *ἀφ' ὑψηλῶν ὀρέων .. ὕλην* Hom. κ. 104.

καταφέρω 'hinuntertragen', '-bringen', '-führen', im Pass. auch 'herabstürzen', '-fliessen', 'umfallen' u. s. w. *οὔ μ' ἄχος ὀξὺ κατοίσεται Ἄιδος εἴσω* Hom. X 425. *βαρυπεσῆ καταφέρω ποδὸς ἀκμάν* Aeschyl. Eum. 370. *ἰλὺν κατενηνειγμένην ὑπὸ τοῦ ποταμοῦ* Hdt. 2, 12.

Die metaph. Bed. 'einem etw. vorwerfen' war wichtig für die Weiterentwickelung des *κατά*, indem sie zur Entwicklung der Bed. 'contra' beitrug. *διαβολὴν ψευδῶς ἡμῶν* Aristot. Rhet. ad. Alex. 30. *αἰτιώματα κατά τινος* Act. apost. 25, 7.

Wie *κατάγω* hat auch *κ.* die Bed. 'in einen Zustand versetzen' im Pass. auch 'einschlafen'. Aristot. somn. et vigil. 3. *εἰς ὕπνον* Diod.

Sic. 3, 57. Auch metaph. *τοῖς .. κατενεχθεῖσιν εἰς χείρω πράγματα καὶ ταπεινότερα τῶν πρότερον αὐτοῖς ὑπαρχόντων* Isocr. 274 B.

καταφορέω mit der Bed. des Vorig. Hdt.

In der metaph. Redensart *κ. τί τινος* fängt *κατά* schon an, die Bed. 'contra' anzunehmen.

καταβιβάζω 'herabgehen od. herabsteigen lassen', 'herunterführen'. In der Prosa von Hdt an bis in die Koine.

κατωθέω 'herabstossen'. Hom. *Π* 410.

καταπήγνυμι 'defigo', (etw. in etw. hinabstossen u.) 'befestigen', 'einrammen'. *ἔγχος .. ἐνὶ χθονί* Hom. Ζ 213. *ἰὸς ἐν γαίῃ κατέπηκτο* id. *Λ* 387 u. s. w. bis in die Koine.

Hierher wohl auch *καταρριζόω* 'Wurzel (gleichs. in die Erde hinab) schlagen lassen'. Im Pass. 'Wurzel schlagen'. Plat. Tim. 76 B.

κατελαύνω 'herabtreiben'. In der obszönen Bed. *κ. τινός* (= *βινεῖν*), die bei Aristoph. vorkommt, deutet der Gen. an, dass die Bed. 'contra' schon angefangen hat, sich zu entwickeln.

Von der vermutlichen Grundbed. des *κατά* in *κατέχω* war oben die Rede. Ziemlich häufig hat *κατά* auch noch die Bed. 'nieder', 'herab'. *ὁ μὲν κατέχων κεφαλήν* Hom. ω 242. *κλάδους γέλωντας/κατέχων, τρίχας τινάσσω* Append. Anacr. p. 357, 52.

Dieselbe Bed. 'hinab' od. 'nieder' ist auch deutlich zu erkennen in der Bed. 'hinsteuern' (von der hohen See an das Ufer), im Pass. 'hinfahren', 'anlanden', eine Bed., die in der Nebenform *κατίσχω* schon bei Hom. belegt ist, während *κατέχω* dieselbe erst in den homerischen Hymnen aufweist.

Zu nennen ist auch noch die Bed. 'zum Ende gelangen', 'ablaufen'. *εἰ μὴ τόδε φάσμα νυκτὸς εὖ κατασχήσει* Soph. El. 501.

κατεπείγω 'niederdrücken'. *ἤδη γὰρ χαλεπὸν κατὰ γῆρας ἐπείγει* Hom. *Ψ* 623.

καταβρίθω 'niederdrücken' und metaph. 'überwiegen'. Theocr.

καταπιέζω 'herunter-', 'niederdrücken'.

καταβαρέω u. *καταβαρύνω* 'durch schwere Last niederdrücken'. Koine.

καταθλίβω 'niederdrücken'.

κατασταθμεύω 'durch Einquartierung niederdrücken'.

An *κατέχω* in der Bed. 'hinsteuern' schliesssen sich die Verba mit der Bed. 'einlaufen lassen', 'anlanden lassen' (Med. u. Pass. 'einlaufen', 'anlanden'), wie z. B. *καθορμίζω*.

Nach Analogie von *καθορμίζω* dürfte *κατουρίζω* gebildet sein.

Doch ist die trans. Bed. 'zum Ziel hin(ab)treiben', Aeschyl. Prom. 965. weil auf eine Konjektur beruhend, einigermassen unsicher. Intrans. 'mit günstigem Winde ans Ziel (hinab-) gelangen', wie das ebenfalls meistens intrans. gebrauchte *κατουρόω*.

* *
*

καθίημι 'hinabschicken', 'hinabsenden'. nebst allerlei Abstufungen und Nebenbedeutungen *ἱστία* Hom. *ι* 72. *οἶνον λευκανίης* id. *Ω* 642 u. s. w. sowohl in Poesie als Prosa bis in die byz. Zeit.

Zu bemerken ist die Bed. 'in einen Zustand versetzen' z. B. *ὅς νιν .. εἰς ὕπνον καθῆκε* Eur. Herc. fur. 1006.

Bisweilen scheint die Bed. des *κατά* in diesem Verb derart abgeschwächt zu sein, dass es fast dem deutschen 'hin'- entspricht: *κατίετο δὲ* (sc. *ἡ στρατηλασίη*) *ἐς πᾶσαν τὴν Ἑλλάδα* Hdt. 7, 138.

καταμηλόω 'die Sonde hineinstecken', nach Suid. *τὸ μήλην καθεῖναί που.* Metaph. Aristoph. Equ. 1150.

καταστέλλω 'herunterlassen' Dionys. A. R. 8, 44.

Aus dieser Bed. entwickelte sich wiederum die Bed. des Versetzens in einen Zustand, und zwar teils die allgemeinere Bed. 'in Ordnung bringen' z. B. (*τόν πλόκαμον*) *ἡμεῖς . . . / πάλιν καταστελοῦμεν* Eur. Bacch. 934, teils aber die Bed. 'zur Ruhe bringen', 'beruhigen', 'trösten' u. dgl. *σὲ δ' ὦ σχέτλια παθοῦσα . . . τοσοῦτον οἶκτον περιβαλὼν καταστελῶ* Eur. Iph. Aul. 934.

καταπέμπω 'hinabschicken'. *Μενοίτιον .. Ζεὺς εἰς Ἔρεβος κατέπεμψε* Hes. theog. 515. Sonst nur in der Prosa. Die Bed. 'hinab' tritt indessen oft sehr schwach hervor.

κατακομίζω 'herab-', 'herunterbringen'. *σῖτον τῷ στρατεύματι* Thuc. 6, 88, 4.

καθιμάω 'an einem Seile herablassen'.

κατανωτίζομαι 'etw. an dem Rücken herabhangend tragen'. Plutarch. Lucian.

καταστίλβω 'herabstrahlen lassen'. *σέλας ὑψόθεν* hymn. Hom. 8, 10.

Die Grundbed. des *καταβάλλω* war 'herab-', 'herunterwerfen', '-stossen', wie z. B. *ὄχθας καπέτοιο . . / ἐς μέσσον κατέβαλλε* Hom. *Ο* 357.

In den verschiedenen Nebenbedeutungen dieses Verbs erkennt man zwar leicht die Bed. 'herab', 'herunter', 'nieder' des *κατά*, wie z. B. in den Bedd. 'säen', 'zu Boden strecken', 'bezahlen', 'Geld abwerfen' 'den Grund legen', 'anfangen' nebst vielen anderen; anderseits aber

ist dieses Verb geeignet zu zeigen, wie sich bei *κατά* neue Bedeutungen entwickeln, und eben mit diesen Fällen wollen wir uns beschäftigen.

Nicht selten bezeichnet *κ.* das Versetzen in einen Zustand (zuerst natürlich einen schlechteren). *εἰς ξυμφορὰς* Eur. Iph. *T.* 606. *εἰς τὸ μηδέν* Hdt. 9, 79. *εἰς ἀπιστίαν* Plat. Phaed. 88 C u. s. w. Sodann aber auch: *εἰς δόξαν* Plat. Resp. 538 D.

Diese Verwendung des *κ.* hat wahrscheinlich zur Bildung einer Menge von *κατα*-Kompositis mitgewirkt, die das Versetzen in einen Zustand bezeichnen.

Von Gebäuden, Mauern u. dgl. gebraucht heisst *κ.* 'niederwerfen', 'niederreissen' und daher 'zerstören'. Belege von Hdt. an bis in die byz. Zeit.

Für die Weiterentwickelung das *κατά* war diese Bed. nun insofern wichtig, dass sie dazu beigetragen hat, bei *κατά* die Bed. 'zer' zu entwickeln.

καταράσσω 'herabschmettern', '-stürzen', '-werfen' u. s. w. und intrans. 'sich herabstürzen'. *εἰς τὴν θάλατταν ἅπαντας* Demosth. c. Aristocr. 165.

Aber häufig hat *κατά* wie in *καταβάλλω* die Bed. 'zer-'.

Das nämliche gilt von *καταρρήγνυμι* 'herabreissen' und intrans. 'herabfallen' '-stürzen'. Neben der Bed. 'herab' entwickelte sich früh die Bed. 'zer'-.

κατακρημνίζω (von einer steilen Höhe) 'hinabstürzen'. Xen. Demosth. Koine u. s. w.

In den transit. gebrauchten aktiven Formen des *κατερείπω* scheint *κατά* überall die Bed. 'zer-' zu haben.

Im intrans. gebrauchten Aor. II act. und Perf. II act. findet sich zwar dieselbe Bedeutung, daneben aber behält sich noch die Bed. 'nieder' bei. *κατήριπε δ' ἐς μέλαν ὕδωρ* Theocr. 13, 49. Ap. Rh. Q. Sm.

καταρρίπτω 'herab-', 'herunterwerfen'. Str. Diod. Sic. Luc.

In der Bed. 'vernichten' erscheint *κατά* fast resultativ. *ἀναρχία βουλήν* Aesch. Ag. 884.

καταρρέπω 'herabstürzen'. Soph. Ant. 1158. Auch intrans. 'sich herabsenken'. Hippocr.

κατακυλίνδω (-*κυλίω*) 'herabrollen'. Str. 710. Im Pass. intrans. *ἐπὶ κυνέην ἄνωθεν κατακυλισθεῖσαν* Hdt. 1, 84.

καταποντίζω und *καταποντόω* 'ins Meer werfen', 'ersäufen'. *μύδρον σιδήρεον* Hdt, 1, 165.

καταταρταρόω 'in den Tartaros hinabwerfen'. Plut. de fluv. 5, 3.

Von dem intrans. Gebrauch des *καταδύω* war schon oben die Rede. In den trans. Formen hat es die Bed. 'untertauchen', 'versenken'. *νέα* Hdt. 8, 88. Thuc. u. s. w. bis in die byz. Zeit.

καταβάπτω 'eintauchen', 'untertauchen'.

κατασείω 'herabschütteln. Philem. 84, 2. Theocr.

Auch in der Bed. 'ein Zeichen geben' erkennt man noch die Bed. 'herab'. Xen. Cyr. 5, 4, 4.

Wo *κ.* von Gebäuden, Mauern u. dgl. gebraucht wird, entwickelt sich allmählich die Bed. 'zer-', wie in *καταβάλλω* u. a. Thuc 2, 76, 4

καταπελεμίζω 'herunterschwingen' Ap. Rh. 2, 91/92.

κατασοβέω 'hinabscheuchen' Aristot.

κατανεύω 'den Kopf senken', was bei den alten Griechen als Zeichen der Bejahung galt. Dah. 'zunicken', 'bewilligen' u. s. w. *ὑπέσχεο καὶ κατένευσας* Hom. *ν* 133. hymn. Merc. 521. Pind. Ne. 1, 14 u. s. w. bis in die byz. Zeit.

In dem oben erwähnten *καταχέω* hat *κατά* nicht selten, und besonders da, wo die Angabe der Stelle, worüber etwas ausgegossen wird, ausbleibt, oder wo die Art des Objekts uns verbietet, an eine Verbreitung zu denken, die Bed. 'herab'. *δάκρυ* Hom. *δ* 556. *ἡνία ἔραζε* id. P. 619. *τεῖχος εἰς ἅλα* id. H 461. *ἐς τοὺς ἀμφορέας .. καταχέουσι* (sc. *τὴν πίσσαν*) Hdt. 4, 195. u. s. w.

καταλείβω 'herabgiessen'. Meistens im Pass. 'herabfliessen', 'herabträufeln'. *μέλι* Hom. *E* 109. *ὕδωρ ἐκ πέτρης* Hes. theog. 786. Eur. Tro. 605.

κατείβω 'herabfliessen lassen', 'vergiessen' *δάκρυ* Hom. *φ* 86. Häufiger im Med. 'herabfliessen'. *δάκρυ κατείβετο παρειῶν* Hom. *Ω* 794. hymn. Hom. 1, 85 u. s. w. nur in der Poesie.

καταστάζω 'herabträufeln' *αἷμα* Aeschyl. fr. 340. *ἱδρώς γέ τοί νιν πᾶν καταστάζει δέμας* Soph. 823 'benetzt'. Eur. *νῶτον φάρος* Soph. fr. 342, 3 'herabwallen lassen'.

Am häufigsten intrans. 'herabtröpfeln', '-triefen'. Aeschyl. Soph. Eur. Auch in der Prosa.

κατεράω 'heruntergiessen' Str. p. 812.

καταθρύπτω 'zerbröckeln und in etw. hinab-, hineintun', 'einbröckeln'.

καταφυλλοροέω 'die Blätter fallen lassen', 'verwelken'. Pind. Ol. 12, 15.

καταχαλαζάω 'auf jmdn herabhageln'. Luc. Somn. 22.

καταvέω 'etw. auf jmdn herabspinnen', 'ihm zuspinnen' *ἅσσα οἱ αἶσα κατὰ κλῶθές τε βαρεῖαι / γεινομένῳ νήσαντο λίνῳ* Hom. *η* 197/98.

καταπλέκω 'herabflechten'. Gewöhnlich aber metaph. 'endigen', 'schliessen'. *οὐ μὲν ... εὖ τὴν ζόην κατέπλεξε* Hdt. 4, 205. *τὴν ῥῆσιν* id. 8, 83.

κατατίθημι 'niederlegen', '-setzen', '-stellen'. (*τὴν κόρυθα*) *ἐπὶ χθονί* Hom. *Ζ* 473. Ebenso im Med. *εἰ δέ κεν ἀσπίδα καταθείομαι καὶ κόρυθα* id. Χ 111. u. s. w. bis in die byz. Zeit.

In den zahlreichen Nebenbedeutungen, wie z. B. 'deponieren', 'aufheben', 'bezahlen', 'begraben', 'beisetzen' 'etw. schriftlich aufzeichnen' u. s. w. erkennt man noch mit Leichtigkeit die Bed. 'nieder'.

Besonders erwähnt sei die mit der Grundbedeutung nahe verwandte Bed. 'beendigen', 'ein Ende machen', die zur Entwickelung der resultativen Bed. des *κατά* beigetragen haben mag. Vgl. das lat. 'bellum, spem deponere' und das deutsche 'ein Geschäft niederlegen' d. h. beendigen. *τὸν πόλεμον* Thuc. 1, 121, 1. *τὸν θυμὸν κ.* Aristoph. Av. 401. *τὴν δυναστείαν* Luc. Phalar. 1, 4.

Häufig scheint auch die Bed. des *κατά* derart geschwächt zu sein, dass es eher dem deutschen 'hin-', 'zur Stelle' entspricht. *πολλὰ αἱ μακραὶ ἁμέραι κατέθεντο λύπας ἐγγυτέρω* Soph. O. C. 1215. *παῖδας ἐς Λῆμνον* Thuc. 1, 115, 3. (*Ἑλένην*) *εἰς Ἄφιδναν τῆς Ἀττικῆς* Isocr. 211 E.

In vielen Redensarten finden wir, dass statt des Kompositums auch das Simplex gebraucht wird, was dazu mag beigetragen haben, die Bed. des *κατά* abzuschwächen.

In diesem Zusammenhange werden wir noch das Verb *καταλύω* behandeln, obwohl die Bedeutungen so mannigfach verzweigt sind, dass es teilweise auch im Zusammenhange mit anderen Verben behandelt werden könnte.

Das Simplex *λύω*, 'lösen', hat zwei Hauptbedeutungen: es bezeichnet entweder 'etwas (von etwas) losmachen, losbinden' oder 'ein Ganzes in zwei oder mehrere Teile zerlegen' An diese beiden Bedeutungen. kann *κατά* treten und zwar, wie es mir scheint, ursprünglich mit der Bed. 'herab', 'nieder' oder (geschwächt) 'von-weg'. Die Grundbedeutung des *καταλύω* wäre demnach teils 'etw. (von etw.) lösen und herabnehmen (*κατά*) oder 'etw. von etw. weg-lösen', teils 'ein Ganzes in mehrere Teile auflösen und niederlegen (-werfen)'. Als Beispiele der ersteren Bedeutung mögen dienen: *τὸ σῶμα τοῦ ἀδελφεοῦ καταλύσας κομιεῖ* Hdt. 2, 121, 3 (von dem aufgehängten Körper des Bruders) und ebenso Hdt. 2, 121, 4 u. 5 von derselben Sache. *ἤ σφωιν*

καταλύσομεν ὠκέας ἵππους Hom. δ 28 (gleichsam 'vom Joche *herab* oder weg [1]), wo doch die Bed. 'herab' schon ziemlich verdunkelt ist.

Als Beispiele der letzteren Bedeutung können vielleicht folgende angesehen werden: *ὃς δὴ πολλάων πολίων κατέλυσε κάρηνα / ἠδ' ἔτι καὶ λύσει* Hom. *B* 117. d. h. zerbrechen und niederwerfen'. *δὶς δὲ δυοῖν πιτύλοιν τείχη .. / φονία κατέλυσεν αἰχμά* Eur. Tro. 818 'zerbrach und warf zu Boden' und (*πόλις*) *ἂν πυρὸς αἰθομένα κατέλυσεν ὁρμά* ibid. 1080, wo *κ.* 'niederwerfen' oder bloss 'zerstören', 'vernichten' übersetzt werden kann, je nachdem man *πυρὸς* oder *ὁρμά* stärker hervorhebt.

Aus den angeführten Belegen dürfte hervorgehen, dass sich die Bed. 'herab' des *κατά* in diesem Verb schon früh abschwächte und dass *κατά* nur noch zur stärkern Hervorhebung der in dem Simplex liegenden Bedeutung diente, wofür auch der Umstand spricht, dass fast in allen Redensarten statt des Kompositums das Simplex stehen kann.

In der Bed. 'jmdn des Reiches entsetzen', 'jmdn entthronen' dürfte indessen, besonders wo ein ablativischer Genitiv hinzutritt, die Bed. 'herab' nicht ganz verwischt sein; [2]) wo aber der Gen. ausbleibt, ist es oft schwer, diese Bedeutung von der Bed. 'vernichten', 'stürzen' zu unterscheiden. Vgl. auch *καθαιρεῖν* in derselben Bed.

Ebenso kann man vielleicht in der Bed. 'rasten', 'bei jmdm einkehren' noch die Bed. 'herab' [3]) erkennen (vom Ausspannen der Pferde, Abladen der Reiseeffekte; vgl. *καταζεύγνυμι* in derselben Bedeutung).

'Absetzen', 'entthronen'. *καταλύειν πειράσεσθε τοῦτον τῆς ἀρχῆς* Xen. Cyr. 8, 5, 24. *Pass.* *οἱ μὲν Μῆδοι .. τῆς ἀρχῆς κατελύθησαν* Hdt. 1, 104. Ohne Gen.: Hdt. 6, 43 u. ö. Thuc. 1, 18, 1 u. s. w. bis in die Koine.

'Rasten', 'Halt machen', 'einkehren'. (*ὁ Θεμιστοκλῆς*) *ἀναγκάζεται .. παρὰ Ἄδμητον .. καταλῦσαι* Thuc. 1, 136, 2. Med. *θανάτῳ καταλυσαίμαν / βιοτὰν στυγερὰν προλιποῦσα* Eur. Med. 146.

In *κατασκευάζω* hat *κατά* nur selten die Bed. 'herab': 'abpacken' (opp. *ἀνασκευάζω*). *πολὺς στόλος ὢν εὐτάκτως μὲν κατεσκευάζετο καὶ πάλιν ἀνεσκευάζετο* Xen. Cyr. 8, 5, 2.

---

[1]) Auch das Simplex wird in derselben Redensart verwendet.

[2]) Der Thesaurus scheint — doch wohl mit Unrecht — diese Redensart als eine Art von Analogiebildung aufzufassen: »dici sc. sicut *καταλύω τὴν ἀρχήν σου, τὴν σὴν ἀρχήν*, ita etiam *καταλύω σε τῆς ἀρχῆς*.«

[3]) Schweighäuser (Polyb. Lex.) will diese Bedeutung aus der Bed. 'beendigen' herleiten: „*τὴν ἄθλησιν κ.* desinere athleticam. Hinc, ubi de itinere agitur, *καταλῦσαι* est finem facere itineris, subsistere“. Diese Erklärung ist ja denkbar, doch scheint mir der Vergleich mit *καταζεύγνυμι* für die oben gegebene Erkl. zu sprechen.

καθίστημι erinnert an καθίημι: κατά hat erstens die lokale Bed. 'nieder', die, obwohl verhältnismässig selten [1]), von Homer an durch die ganze Gräzität vorkommt. Hier zuerst einige Beispiele der transit. Zeitformen mit der Bed. 'niederstellen', 'niedersetzen' im Akt. und 'für sich, in seinem Interesse, das Seinige niederstellen, niedersetzen' im Med. κρατῆρα καθίστα Hom. I 202. ποῖ πόδα πτερόεντα καταστάσω Eur. fr. 781, 58. τοὺς θαλλοὺς καθίστη πλησίον Aristoph. Eccl. 743 u. s. w.

Die intrans. gebrauchten Zeitformen haben die Grundbed. 'niedersteigen', 'sich niedersetzen', 'sich (wohnhaft) niederlassen'. καταστὰς ἐς Αἴγιναν Hdt. 3, 131 u. s. w.

Noch häufiger ist die Bed. 'an einen tiefer gelegenen Ort bringen', od. (intrans). 'kommen', 'gelangen' z. B. aus dem Binnenlande an die Küste; von der hohen See ans Ufer. νῆα κατάστησον Hom. μ 185. τοὺς Ἕλληνας εἰς Ἰωνίαν πάλιν (aus dem Binnenlande) Xen. An. 1, 4, 13 κατέστης εἰς ἀγῶν' Eur. Andr. 328.

In vielen Belegen, besonders in solchen aus spätern Schriftstellern wird man sich mit Recht fragen, ob die Bed. 'herab' immer noch eine lebendige gewesen. Da nämlich dieselben Schriftsteller καθίστημι auch in solchen Fällen gebrauchen, wo vom Herunterbringen oder Gelangen an einen tiefer gelegenen Ort nicht mehr die Rede sein kann, scheint es fast, als hätten sie auch sonst in κατά nur die Bed. 'hin-', 'per-' gesehen. Vgl. z. B. Arr. Ind. 36, 4 u. 36, 5.

In der Bed. 'in einen Zustand, eine Lage bringen' oder (intrans). geraten (sein)' behält κατά auch noch teilweise die Bed. 'hinab', und diese Verwendung des καθίστημι ist eine sehr häufige.

Hierbei sind aber zwei verschiedene Stufen vorhanden, indem der Zustand, in welchen jemand gebracht wird, erstens als etw. Lokales aufgefasst wird und durch Präpositionen zum Ausdruck gelangt. Hier ist die Bed. 'herab' noch deutlich wahrnehmbar. Diese Verwendung ist mit Ausnahme von Euripides der poetischen Sprache fremd. κ. δῆμον ἐς μοναρχίαν Eur. Suppl. 352. τὸν παῖδα ἐς ἔλεγχον Hdt. 1, 209 u. s. w. bis in die byz. Zeit. *Intrans.* ἐπὶ ταύτῃ καὶ καθέσταμεν τύχῃ Eur. Iph. Aul. 719. ἐς φόβον Hdt. 8, 12. Es ist zuerst also die Rede vom Versetzen in einen schlechteren Zustand, der ja figürlich als etw. Niedrigeres, tiefer Gelegenes aufgefasst werden kann.

Daneben finden sich aber Fälle, in welchen vom Versetzen oder Geraten in einen Zustand schlechthin, oder gar in einen bessern Zustand

[1]) Absolut genommen sind diese Belege nicht sehr gering an Zahl, wohl aber im Vergleich zum sonstigen Vorkommen dieses Verbs.

die Rede ist. *τούτους εἰς δόξαν* Plat. Euthyd. 305. D *εἰς φιλίαν* id. Leg. 862 C. Ebenso intrans. *ὀπίσω εἰς τὠυτό* Hdt. 4, 105.

Die zweite Stufe ist diejenige, wo der Zustand durch prädikative Bestimmungen ausgedrückt wird. Die Bed. 'herab' schwindet dabei, und *καθίστημι* hat einfach die Bed. 'zu etwas machen' u. intrans. 'etwas werden' (geworden sein, sein). Diesen Gebrauch so wie andere Fälle, wo die Bed. des *κατά* geschwächt ist, werden wir weiter unten besprechen.

In *καταχωρίζω* trat *κατά* sicherlich zuerst an das Simplex mit der Bed. 'nieder', aber wie in *καθίστημι* tritt diese Bed. oft nicht mehr deutlich hervor. Am deutlichsten ist sie vielleicht noch in der Bed. 'etw. auf etw. niederlegen' d. h. verwenden, z. B. *ἅπαντα τὸν μισθὸν εἰς ταῦτα* Diod. Sic. 5, 17 und in der Bed. 'etw. schriftlich niederlegen,' 'aufzeichnen', z. B. *ὅσα ἐπύθετο καταχωρίσαι εἰς τὴν ποίησιν* Str. 16. In beiden diesen Bedeutungen vergleiche man das Verb *κατατίθεσθαι*, das dieselben Bedeutungen haben kann.

καταστρέφω 'das Oberste zu unterst kehren', 'umkehren'. *νῆσον ἀτιμήσας ... ποσσὶ καταστρέψας ὤσῃ ἁλὸς ἐν πελάγεσσιν* hymn. Ap. 73. *τὰ δὲ κέρατα οὐχ ὥσπερ οἱ ·βόες, ἀλλὰ κατεστραμμένα* Aristot. Mirab. ausc. 1.

Deutlich ist auch die Bed. 'nieder' in den Bedd. 'zu Boden werfen', 'umstürzen', 'niederreissen', obwohl anderseits auch die Red. 'zer-' sich zu entwickeln beginnt. *καὶ κέκραγας, ὥσπερ ἀεὶ τὴν πόλιν καταστρέφει;* Aristoph. Epu. 274.

Ebenso ist die Bed. 'nieder' recht deutlich, wo *κ.* die Bed. 'unterwerfen', 'unterjochen' hat. Seit Hdt. bis in die Koine, und zwar meistens in Medium [1]).

In der Bed. 'endigen', 'schliessen' fängt schon der resultative Sinn des *κατά* an, stark hervorzutreten *ποῖ καταστρέφεις λόγων τελευτήν;* Aeschyl. Pers. 787. *κατέστρεψεν βίον* Diphil. 105, 2.

κατακάμπτω 'niederbiegen'. Plat. Timae. 36 B.

κατακλίνω 'niederbiegen', '-lehnen', '-legen'. (*δόρυ*) *ἐπὶ γαίῃ* Hom. *κ.* 165. *τοὺς Πέρσας ἐς λειμῶνα* Hdt. 1, 126.

Noch häufiger ist das Passivum mit den Bedd. 'sich niederlegen', 'sich lagern'. Von Hdt. an bis in die byz. Zeit.

καθιζω hat, transitiv gebraucht, die Bed. 'niedersetzen', 'sich setzen lassen', 'sitzen lassen', welche Bed. sowohl dem Aktivum als (selten)

[1]) Unrichtig ist Passows Angabe, dass diese Bedeutung *nur* in der Medialform vorkomme. Vgl. z. B. Str. 152. 326. Theoph. 629 A.

dem Medium zukommt. *κάθισαν δὲ γυναῖκας* Hom. T 280 *οὐχ ἕνα μοῦνον ἐπ' οὐδεϊ φῶτα καθίσσαι* hymn. Merc. 284. Bis in die byz. Zeit allgemein üblich. *Med. ἔνθα Σινώπην .. καθίσσατο .. Ζεύς* Ap. Rh. 2, 949.

Intrans wird *κ.* sowohl als ein Verb der Bewegung, 'sich niedersetzen', als ein Verb der Ruhe, 'sitzen' gebraucht, und auch in diesem Falle ist das Akt. häufiger. *ἐλθόντες δὲ καθῖζον ἐπὶ ξεστοῖσι λίθοισιν* Hom. *θ* 6. *ἶσον ἐμοὶ φρονέουσα μετ' ἀθανάτοισι καθίζοις* id. *O* 50. Im *Med.* bei Hom. nur *T* 50. Plato. Xen. u. s. w.

Von *καθέζω* 'niedersetzen', 'sich niedersetzen lassen' wird im Akt. nur der Aor. *καθεῖσα* (*κάθεσσα*), und zwar nur in der poet. Sprache gebraucht. *σκοπός, ὅν ῥα καθεῖσεν* Hom. *δ* 524. Pind. Py. 5, 55.

Das Med. findet sich in der Bed. 'sich niedersetzen', 'sich niederlassen', (von Heeren) 'Halt machen', aber auch als ein Verb der Ruhe 'sitzen', 'dasitzen', 'verweilen'. Bei Hom., in der att. Prosa, bei den Komikern und Luzian häufig, sonst aber ziemlich spärlich.

καθιδρύω 'niedersetzen', 'sich niedersetzen lassen' u. im Pass. 'sich niedersetzen', 'sich niederlassen', 'sich ansiedeln'. *Τηλέμαχος 'Οδυσσῆα καθίδρυε* Hom. *υ* 257.

κατευνάω 'auf ein Lager (*εὐνή*) niederlegen', 'zu Bett bringen'. Hom. *Ξ* 245. 248. im Pass. 'sich niederlegen', 'einschlafen'.

κατευνάζω wie das Vorige; auch 'sich lagern lassen', im Pass. 'sich lagern'. *τὼ μὲν ἄρ' ἐν τρητοῖσι κατεύνασθεν λεχέεσσιν* Hom. *Γ* 448. Spärlich belegt bis in die byz. Zeit.

Metaph. auch 'beruhigen', 'besänftigen', 'stillen'.

κατακοιμάω 'zu Bette bringen', 'einschläfern' u. im Pass. 'sich schlafen legen', 'einschlafen'. Hom. I 427.

κατακοιμίζω die Bed. des Vorig.

καταναίω. Das Simplex scheint ursprünglich intr. gewesen zu sein, 'wohnen'. An den Aor. in ingressivem Sinn ist wohl *κατά* zuerst getreten, um das Niederlassen zu bezeichnen, gab aber zugleich dem Verb eine transit. Bed., 'einen sich niederlassen machen'. 'ansiedeln', Im Med. u. Pass. gew. intr. 'sich niederlassen', 'sich ansiedeln'. *Ζεὺς .. κατένασσε* (sc. *αὐτοὺς*) *ἐς πείρατα γαίης* Hesiod. op. 168.

Das gewöhnlich intransit. *καταστρατοπεδεύω* kommt bisweilen auch trans. vor mit der Bed. 'sich lagern lassen', (von Flotten) 'ankern lassen'. *τοὺς ἑαυτοῦ ὅπου ἐδόκει* Xen. Cyr. 7, 2, 8.

In *κατοικίζω* hat *κατά* wohl eigentlich die Bed. 'nieder' wie in anderen Verben des Ansiedelns, ist aber meistens derart geschwächt,

dass es etwa dem deutschen 'be-' entspricht, wobei sich das Kompos. kaum vom Simplex unterscheidet. ψυχὴν ἐν τάφῳ Soph. Ant. 1069. ἐν δὲ Ῥόδον κατῴκισθεν Pind. fr. 119.

* *
*

Verba des Herunternehmens, -reissens u. dgl.

καθαιρέω 'herunter-', 'herabnehmen' (mit allerlei Abstufungen der Bedeutung) kommt von Homer an durch die ganze Gräzität vor. καδ' δ' ἀπὸ πασσαλόφι ζύγον ᾕρεον Hom. Ω 268. ἱστία id. ι 149. τὰ τόξα κατελόμενος Hdt. 3, 78.

Ein paar Bedeutungen müssen besonders behandelt werden, da sie für die Weiterentwickelung des κατά wichtig waren.

Wo κ. von Gesetzen u. dgl. gebraucht wird und gewöhnlich durch 'aufheben' wiedergegeben wird, ist der ursprüngliche lokale Sinn noch ziemlich deutlich: κ. wurde sicherlich zuerst von den Gesetztafeln oder Säulen gebraucht, die, wenn das Gesetz aufgehoben ward, wohl heruntergenommen oder umgestürz wurden. Vgl. z. B. den konkreten Ausdruck τούς τ' Ἐφιάλτου .. νόμους ... καθεῖλον ἐξ Ἀρείου πάγου Aristot. Ath. pol. 35, 2. Durch Objektsvertauschung wurde κ. sodann von dem Gesetze selbst gebraucht. τὸ περί Μεγαρέων ψήφισμα Thuc. 1, 139, 1.

Diese Verwendung nun muss zur Entwickelung des resultativen Sinnes des κατά beigetragen haben. Leicht wurde nämlich κ. auf derartige Objekte übertragen, bei denen von einem Herunterheben nicht mehr die Rede sein kann. Dabei schwindet der lokale Sinn des κατά, und καθαιρ. erhält die Bed. 'vernichten', 'ein Ende machen', 'tollere'. χρόνος καθαιρεῖ πάντα Aesch. Eum. 286. Doch kann sich diese Bed. oft auch aus der eben zu behandelnden Bed. 'niederreissen', 'zerstören' entwickelt haben.

Häufig wird καθαιρ. von Häusern, Mauern u. dgl. verwendet, wobei es die Bed. 'niederreissen' hat. τὸ τεῖχος τὸ σφέτερον κατεῖλον Hdt. 6, 48. Als stark hervortretende Nebenbedeutung tritt hier die Bed. des Zerstörens hervor. Wenn nun καθαιρ. nicht auf einzelne Häuser oder Mauern, sondern auf die Stadt bezogen wird, so tritt der Begriff des Zerstörens schon in den Vordergrund, und wo καθαιρ. auf ein Land, eine Insel oder so etwas bezogen wird, ist der Begriff des Zerstörens schon zur Hauptbedeutung geworden.

Aber auch die Verschiedenheit der Subjekte wird zu dieser Entwickelung beigetragen haben. Wo *καθαιρ.* von Menschen ausgesagt wird, ist die Bed. 'niederreissen' noch recht deutlich, wird es aber z. B. vom Feuer ausgesagt, so tritt wiederum der Begriff des Zerstörens in den Vordergrund. *ἡ πολύφθορος / καθηρέθη πατρῷος Οἰχαλία δόρει* Soph. Tr. 478. *Δήλου γὰρ καθαιρομένης* Thuc. 1, 8, 1.

Tritt nun als Objekt ein Abstraktum auf, so schwindet die lokale Bed. des *κατά* fast ganz und das Verb erhält die resultative Bedeutung 'einer Sache ein Ende machen'.

κατασπάω 'herunterreissen'. *δίκτυον κατέσπασεν* Soph. fr. 783.

Von Polyb. an hat sich *κ.* ähnlich dem *καθαιρεῖν* entwickelt, so dass *κατά* die Bed. 'zer-' annimmt.

καθαρπάζω 'herunterreissen'. *τεύχη πασσάλων κ.* Eur. Andr. 1122.

κατερύω 'herunterziehen' z. B. Schiffe ins Meer. Hom. ε 261. Von der hohen See 'ans Land bringen' (*τὰ ναυήγια*) *ἐς τὴν Σαλαμῖνα* Hdt. 8, 96.

καθέλκω, -ύω 'herabziehen' meistens vom Herabziehen der Schiffe ins Meer. Hdt. 7, 100. Eurip. Hel. 1531 u. s. w. bis in die byz. Zeit.

κατασύρω 'herunterziehen' *τινὰ πρὸς τὸν κριτήν* Ev. Luc. 12, 58. Schon früh hat sich dieses Verb etwa wie *καθαιρεῖν* entwickelt und hat von Hdt. an auch die Bed. 'verwüsten', 'verheeren'.

καταδρέπω 'abpflücken'. *τῶν δενδρέων τὰ φύλλα* Hdt. 8, 115.

κατατείνω 'niederspannen', 'niederziehen' *κ. ἐπὶ τῆς γῆς τοὺς φοίνικας* Aristot. H. A. 9, 1, 30.

Deutlich ist auch das 'hinab' in der Bed. 'sich (nach unten hin) erstrecken'. (*τάφρος*) *ἐκ τῶν Ταυρικῶν οὐρέων ἐς τὴν Μαιῆτιν λίμνην* Hdt. 4, 3. u. s. w.

Sonst scheint *κατά* zur Verstärkung des Simplex zu dienen.

κατατανύω 'niederspannen' hymn. Hom. 7, 34.

* *
*

Die Verba des Schlagens, Hauens, Schiessens u. dgl.

Auch an die Verba des Schlagens, Hauens, Schiessens u. dgl. tritt *κατά* häufig, und hat dabei natürlich anfänglich die Bed. 'nieder', 'zu Boden'. Doch entwickelte sich *κατά* in diesen — und in den mit diesen verwandten Verben des Tötens — derart, dass es oft, indem es seinen rein lokalen Sinn einigermassen einbüsste, das Resultat der Handlung hervorhob.

κατασφάττω 'hinschlachten', 'hinmorden', 'töten'. Die Bemerkung des Thesaurus »idem quod simplex *σφάττω*« ist wohl derart zu verstehen, dass das Komposit. zwar dem Simplex nicht logisch subordiniert ist, wohl aber die Handlung des Simplex näher beschrieb, also etwa 'so schlachten, das das Objekt hinfällt', woraus sich, wie schon Herrmann bemerkt, ein resultativer Sinn des *κατά* entwickelt. *τοὺς δὲ κορυφαίους . . . ἔδωκε τοῖσι Σαμίοισι κατασφάξαι* Hdt, 6, 23. Aeschyl. Soph. Eurip.

καθιερεύω: Seiner Etymologie nach bedeutet das Simplex *ἱερεύω* 'heiligen', wird aber auch in der Bed. 'opfern', 'schlachten' gebraucht. Demnach könnte *κ.* nach Analogie von *κατασφάττω* gebildet sein. Plat. Aristot. Dasnämliche gilt von *καθιερουργέω* 'opfern' Diod. Sic.

κατακόπτω 'zu Boden schlagen', '(nieder)prügeln' mit rein lokaler Bed. des *κατά*. *τὸν οἱ Πέρσαι κατακοπέντα ἀρετῆς εἵνεκα εἶχον ἐν τῇ νηί* Hdt. 8, 92.

In der Bed. 'niedermachen', 'töten', war natürlich die Bed. des *κατά*, wie in *κατασφάττω* eigentlich 'nieder', 'zu Boden'. Allmählich aber wurde der resultative Sinn zur Hauptsache. *τῶν προβάτων ἀφειδέως πολλὰ κατακόψαντας* Hdt. 1, 207. *ὥσθ' οἱ μὲν ἐν κάρῳ κείμενοι καὶ ὕπνῳ κατεκόπτοντο* Str. 512 (von Liegenden, also rein resultativ). Ebenso rein resultativ Ap. Rh. 1, 429: *'Αγκαίος δ' ἑτέροιο κατὰ πλατὺν αὐχένα κόψας / χαλκείῳ πελέκει κρατεροὺς διέκερσε τένοντας*, wo *κ.* 'treffen' bedeutet.

καταπλήττω. Nach den Wörterb. 'niederschlagen'. Die Beurteilung der Bed. des *κατά* ist in diesem Worte schwer, weil *κ.* von Homer an fast ausschliesslich metaph. mit der Bed. 'in Schrecken, Erstaunen, Verwunderung setzen' gebraucht wird. An der einzigen Stelle, wo *κ.* meines Wissens im eigentl. Sinne steht, näml. *μετ' οἰμωγῆς τὰ στήθη καταπληξάμενοι* Diod. Sic. 1,83 [1]), scheint es sich vom Simplex nicht zu unterscheiden, was ja keineswegs hindert, dass die Bed. des *κατά* urspr. 'nieder' war.

κατακρούω 'herunterschlagen' Plato.

κατασποδέω 'niederstrecken' Aeschyl. Sept. 809.

κατακοντίζω 'mit dem Wurfspiess niederstrecken'. *κατακοντιεῖ σφεας* Hdt. 9, 17.

κατατοξεύω 'mit Pfeilen niederschiessen'. *ἐλάμβανε τὸ τόξον ὡς κατατοξεύσων αὐτόν* Hdt. 3, 36.

[1]) In den Wörterb. nicht erwähnt.

καταστρώννυμι 'niederstrecken', 'töten'. Hdt. Eur. Xen.

καταπλίσσω. den Fechter (aus seinem Stande mit verschränkten Füssen bringen und) 'zu Boden werfen'. Aristoph. fr. 1.

κατακεραυνόω 'niederdonnern' Luc.

καταμάω. Schwer zu erklären ist Soph. Ant. 601/02: *κατ' αὖ νιν φοινία θεῶν τῶν / νερτέρων ἀμᾷ κόνις*. Nach Liddell-Scott soll *καταμᾷ* 'covers over' bedeuten, wenn man das handschriftlich überlieferte *κόνις* beibehält. Wenn man aber *καταμάω* mit den Bedd. des Simplex vergleicht, so kann man schwerlich zugeben, dass *κόνις* als Subj. des *καταμάω* stehen könnte. Besser begründet scheint mir die Bed. 'niedermähen', 'hinraffen', wie Passow erklärt. In neueren Ausgaben scheint aber die Emendation *κοπίς* allgemein angenommen zu sein, wobei die Bed. des *καταμάω* keine Schwierigkeiten bietet.

καταλεύω 'mit Steinen zu Boden werfen', 'steinigen'. Hdt. Thuc. u. s. w. in der Prosa bis in die Koine.

καταπετρόω 'steinigen'. Xen. An. 1, 3, 2. Von einem Felsen hinunterwerfen' Str. 155.

καταλιθόω 'steinigen' Demosth.

καταλιθάζω 'steinigen' N T.

καταλιθοβολέω 'steinigen' LXX.

Die Verba des Tötens.

In *κατακτείνω*, wie in anderen *κατα-* Komp. mit der Bed. 'töten', ist wohl *κατά* wie in *κατακόπτω* zu erklären, nur tritt das 'nieder' hier noch weniger hervor. Die Grundbed. des Simplex *κτείνω* war doch, wie es scheint, 'verletzen', 'verwunden', wozu *κατά* in der Bed. 'nieder' treten konnte. Daher wurde wohl *κατακτείνω* anfänglich nur vom Niederstossen mit einer Waffe gebraucht. *Τηλέμαχον μεμάασι κατακτάμεν ὀξέι χαλκῷ* Hom. δ 700. u. s. w. besonders in der Poesie bis in die Koine.

κατακαίνω 'töten' *ὅς, ὦ παῖ, σέ τ' οὐχ ἑκὼν κατέκανον* Soph. Ant. 1340. Überliefert ist indessen *κατέκτανον*. Sonst der poet. Sprache fremd. Auch in der Prosa selten.

κατέπεφνον 'erlegen', 'erschlagen', 'töten'. Sowohl **φενω* als *φονεύω* scheinen auf die Wurzel *ghwen* 'schlagen', 'treffen' zurückzugehen. Die Grundbed. der Komposita wäre demnach 'zu Boden schlagen' und daher 'töten'. *εἰ μέν κεν Μενέλαον Ἀλέξανδρος καταπέφνῃ* Hom. Γ 281 u. s. w. nur in der Poesie.

καταφονεύω 'hinmorden', 'ermorden'. Hdt. Eur. Polyb.

Als reine Analogiebildungen nach den oben erwähnten Verben des Tötens dürften die Verba *κατεναίρω* (Hom. Soph. Callim.) und *κατεναρίζω* (Aeschyl. Soph.) zu betrachten sein.

Verba des Ringens, Kämpfens, Streitens u. dgl.

Auch an die Verba des Ringens, Kämpfens, Streitens und ähnliche tritt *κατά*, ursprünglich natürlich in der Bed. 'nieder', 'zu Boden', und ist etwa mit *κατά* in *καταβάλλω* zu vergleichen, wo dieses die Bed. (einen Stehenden) 'zu Boden werfen' hat. Da aber diese Verba keine Bewegung im eigentl. Sinne bezeichnen, tritt auch der lokale Sinn des *κατά* weniger scharf hervor, und *κατά* scheint hauptsächlich die Aufgabe zu haben, das Erreichen des Resultats hervorzuheben, weshalb diese Verba die Bed. 'besiegen', 'überwinden', 'überwältigen' annehmen. Natürlich ist man nicht berechtigt, zu behaupten, dass *κατά* in diesen Verben seinen lokalen Sinn gänzlich aufgegeben hätte, aber das Hauptgewicht scheint mir doch auf dem Erreichen des Resultats zu liegen, besonders in Verben, deren Bedeutung eine weniger konkrete ist. Von einschlägigen Verben sind folgende zu nennen:

In *κατεργάζομαι* scheint die Bed. des *κατά* 'nieder', 'zu Boden' gewesen zu sein und *κ.* bedeutet also eigentlich 'niederarbeiten', 'zu Boden arbeiten', woraus sich die Bedd. 'überwältigen', 'überwinden', 'bezwingen' hervorgingen. *λέοντα βίᾳ κατειργάσασθε* Soph. Tr. 1094. *τὴν Ἑλλάδα* Hdt. 8, 100. bis in die Koine.

In nahem Zusammenhange mit dieser Bedeutung stehen wohl die Bedd. 'erlegen', 'töten', 'ermorden', 'vernichten', obwohl eingestanden werden muss, dass diese Bedd. auch aus der Bed. 'vollbringen' hervorgegangen sein können. Vgl. die Verba *κατανύω* und *καταπράττω*. *ὑπεδέκετο ἑωυτὸν κατεργάσεσθαι* Hdt. 1, 24. *ἤδη γὰρ ἧπται καὶ κατείργασται πυρὶ* (sc. *Ἰλίου πόλις*) Eur. Hel. 107.

Es wird niemandem entgehen, wie sich die resultative Bed. des *κατά* allmählich zur Hauptbedeutung entwickelt hat.

καθοπλίζω 'mit Waffen niederkämpfen'. *τὸ μὴ καλόν* Soph. El. 1087.

καταπαλαίω 'niederringen', 'überwinden', 'besiegen'. Eur. Plat. Aristoph.

κατακρατέω 'devincere', 'überwältigen' Hdt. (absol). u. mit dem Akk. Plato. Häufig aber — wohl wegen seiner komparativen Bed. — mit dem Gen.

καταπολεμέω 'niederkämpfen', 'bezwingen', 'überwinden' *τὴν Πελο-*

πόννησον Thuc. 2, 7, 3. τοὺς Ἀθηναίους id. 4, 86, 5. Allgemein üblich in der Prosa bis in die byz. Zeit.

καταναυμαχέω 'im Seetreffen besiegen'. Xen. Att. Redn. Koine.

καταστασιάζω 'durch eine Gegenpartei überwinden, stürzen'. Xen. Att. Redner. Koine.

καταπολιτεύομαι 'niederpolitisieren', 'durch seine Politik überwinden'.

καταλεπτολογέω »niederspitzfindeln» (Passow), 'durch spitzfindige Reden besiegen'.

καταπονέω 'niederarbeiten', 'durch Arbeit ermüden', 'abmatten', 'überwältigen'.

Diese Verba sind im Allgemeinen weit häufiger bei den Schriftstellern der Koine belegt. Eine bedeutende Zahl findet sich ausschliesslich in der Koine u. bei den Byzantinern. Von solchen Verben sind folgende zu nennen:

καταγωνίζομαι 'niederkämpfen', 'überwinden'.

καταμάχομαι 'niederkämpfen', 'besiegen'.

καταπλουτομαχέω 'durch Reichtum besiegen'.

καταμονομαχέω 'im Zweikampf besiegen'.

καταπεζομαχέω 'zu Lande besiegen'.

καθιππομαχέω 'durch Reiterei besiegen'.

καθιπποκρατέω wie das Vorige.

καταθλέω 'niederkämpfen'.

κατασοφίζομαι 'durch Sophistereien überwinden'.

καταστρατηγέω 'durch Kriegslist besiegen'.

καταδημαγωγέω 'durch Demagogenkünste besiegen, verführen'.

καταψηφίζομαι. Wo dieses Verb mit dem Akk. der Person steht, was allerdings selten geschieht, ist κατά mit dem κατά in καταπολεμέω zu vergleichen, und das Verb erhält die Bed. 'durch Volksbeschlüsse unterdrücken.'

Auch in καθομιλέω, obgleich dieses Verb kein Verb des Kämpfens ist, kann man κατά mit dem κατά in καταπολεμέω vergleichen. Es bietet uns zugleich ein Beispiel von der transitivierenden Kraft des κατά. τοὺς μὲν γνωρίμους κ. Aristot. Polit. 5, 11 'durch Umgang gewinnen'.

Verba des Herrschens, Zwingens.

καταδυναστεύω 'jmdn unterdrücken'. κ. τινα Xen. LXX.

Häufiger aber steht die Person im Gen., was wohl auf Einfluss vom Simplex beruhen kann, oder die Bed. des κατά hat sich einigermassen geändert und hat sich der Bed. 'gegen' genähert.

καταβιάζομαι. Es ist kaum zu bezweifeln, dass die Bed. des κατά in diesem Verb eigentlich 'nieder' war, obgleich keine recht deutlichen Belege vorhanden sind. Hauptsächlich scheint die Aufgabe des κατά die zu sein, das Resultat der Handlung kräftiger hervorzuheben: 'bewältigen', 'erzwingen'. τοὺς πολλούς Thuc. 4, 123, 2. Koine.

In καταδάμναμαι wie in καταδαμάζω betrachtet Passow κατά als reine Verstärkung: 'ganz bändigen'. Ebenso der Thesaurus: 'edomo', 'perdomo'. Es gibt in der Tat keine recht deutlichen Belege einer lokalen Bed. des κατά in diesem Verb. Vgl. übrigens καταβιάζομαι. οὐλοκάρηνα πυρὸς κατεδάμνατ' ἀϋτμῇ hymn. Merc. 137.

Wo κατισχύειν zuerst belegt ist, näml. Soph. O. C. 346: ἐξ ὅτου νέας τροφῆς ἔληξε καὶ κατίσχυσεν δέμας ist die Bed. das κατά sehr schwer zu ermitteln, da man nicht einmal mit Sicherkeit feststellen kann, ob κ. transit. oder intransit aufzufassen. Das Verb macht hier den Eindruck, eine zufällige, poetische Bildung des Sophokles zu sein, und man wird wohl die Bemerkung des Thesaurus »idem quod Simplex» genehmigen können.

Anders verhält es sich mit dem in der spätern Gräzität (in der LXX u. seit Polyb.) belegten κατισχύειν 'bezwingen', 'besiegen', 'überwältigen'. Hier hat κατά teils die Bed. 'nieder' und ist mit dem κατά in καταπολεμεῖν, καταδαμάζειν u. ä. zu vergleichen. οὐ βίᾳ κατισχύσαντα τὸν πατέρα Diod. Sic. 5, 70.

Wo κατισχύειν wieder mit dem Gen. steht, nähert sich die Bed. des κατά der Bed. 'gegen' im feindlichen Sinn, wie es denn auch im Thesaurus durch 'validus sum, viribus praeditus sum adversus aliquem' erklärt wird.

Nur transitivierende Kraft hat κατά in einigen Fällen, z. B. ἐὰν τὸ ῥῆμα τοῦτο ποιήσῃς, κατισχύσει σε ὁ Θεός LXX (Exod. 18, 23).

Nach Analogie von καταπολεμεῖν u. ä. dürfte καταταχεῖν 'an Schnelligheit übertreffen', 'einholen' gebildet sein, nur tritt die lokale Bed. 'nieder' eigentlich nicht mehr hervor, sondern die in καταπολεμεῖν u. ä. steckende Nebenbedeutung des Übertreffens ist hier die Hauptsache. βουλόμενος τούτους καταταχεῖν Polyb. 3, 86, 3. Diod. Sic.

καταπνίγω '(nieder) dämpfen', 'ersticken', mit stark hervortretender resultativer Bed. des κατά. Aristot. Plutarch.

Verba des Scheltens, Schreiens, Redens, Lärmens u. dgl.

Auch an die Verba des Schreiens, Redens, Lärmens u. dgl., tritt κατά mit der Bed. 'nieder', 'zu Boden'.

κατόνομαι 'schelten', 'tadeln', 'verachten'. *κατόνοντο τὸν Ἄμασιν Αἰγύπτιοι* Hdt. 2, 172.

κατακράζω 'niederschreien'. *κατακράξομαί σε κράζων* Ar. Equ, 287.

καταβοάω 'niederschreien'. Aristoph.

καταθορυβέω 'niederlärmen', 'durch Lärmen zum Schweigen bringen'. Plat. Protag. 319 C.

καταγλωττίζω 'einen niederreden' Aristoph.

καταρρητορεύω 'einen niederreden', 'überreden'. Plutarch.

καταλαλέω 'einen (od. etw.) niederreden', 'tadeln'. Polyb.

Auch in den Verben des Tadelns, Verspottens dürfte *κατά* mit dem *κατά* in den Verben des Niederschreiens zu vergleichen sein. Vgl. auch das schwed. 'ned' in 'skälla ned'.

καταμέμφομαι 'schelten', 'tadeln' unterscheidet sich wenig vom Simplex. *τὴν μὲν ἐμὴν κόμην / . . καταμέμφεται* Anacr. 14, 7. Pind. Thuc. u. s. w. bis in die byz. Zeit.

Spät auch mit dem Gen. pers., was wohl andeutet, dass *κατά* die Bed. 'gegen' angenommen hat.

κατακερτομέω 'schelten', 'verspotten'. Hdt. 2, 135.

Spät auch mit dem Gen. pers.

κατασκώπτω 'verspotten'. *τοὺς συμπότας* Hdt. 2, 173.

Auch in den Verben das Beschimpfens ist wohl *κατά* auf dieselbe Weise zu erklären.

Da *ἐλέγχω* mit der Wurzel *leugh* 'springen', 'anfallen' zusammenzuhängen scheint, wird wohl *κατά* in *κατελέγχω* 'beschimpfen', 'entstellen' mit dem *κατά* in *κατατρέχω, καταθέω* zu vergleichen sein. Doch unterscheidet sich *κ.* wenig vom Simplex. *κατὰ δ' ἀγλαὸν εἶδος ἐλέγχει* Tyrt. 10, 9. Pind. Py. 8, 36.

In der Bed. 'lügen strafen' Hes. op. 714 dem Simplex gleich, welches z. B. Hdt. 1, 24 steht.

καταισχύνω 'beschämen', 'beschimpfen' 'entehren' u. s. w. fast wie das Simplex. *καταισχύνειν πατέρων γένος* Hom. *ω* 508 u. s. w. sowohl in Poesie als in Prosa.

Mit dem Pass., welches gewöhnlich die Bed. 'sich (vor jmdm) schämen' hat, ist das Verb *καταιδέομαι* mit derseben Bed. zu vergleichen.

καταστηλιτεύω 'öffentlich beschimpfen'. Lucian.

Hierher zu führen ist wohl auch *καταικίζω* 'misshandeln', 'entstellen'. *τεύχεα κατῄκισται* Hom. *π* 290. Eur. Andr. 827.

Eine andere Kategorie bilden die Verba des öffentlichen Verkündigens, bekannt Machens z. B. *καταφημίζω* 'durch Gerücht verbrei-

ten' Pind. *καταυδάω* 'ansagen', 'angeben' Soph. *κατεῖπον* 'kundtun', 'berichten', 'anzeigen'. Eur. Hdt. bis in die Koine. *καταγγέλλω* 'verkünden', 'anzeigen' Xen. Lys. Polyb. u. s. w. *κατακηρύσσω* 'durch den Herold ankündigen' Xen. Polyb. *καταμηνύω* 'angeben', 'anzeigen' Aeschyl. Pr. 175. Hdt. *καταγορεύω* 'angeben' Thuc. Xen. Die Bed. 'herab' ist zwar nicht sehr hervortretend, und meistens entspricht *κατά* in diesen Verben schlechthin dem deutsch. 'an', in *an*-kündigen, *an*-sagen, *an*-geben u. ä. Doch wäre man geneigt etwa an einen Ausrufer oder Herold zu denken, der von einer höheren Stelle aus etwas verkündet.

* *
*

Verba des Grabens, Begrabens u. dgl.

κατορύσσω '*de*-fodio', 'vergraben', 'verscharren'. (*χρήματα*) *κατὰ γῆς* Hdt. 8, 36. Bis in die byz. Zeit. Das Adj. *κατῶρυξ* schon bei Hom.

καταθάπτω: Das Simpl. von der Wurzel *dhabh* 'vertifen'. Also eigentlich. wie *κατορύσσω*, obwohl schon bei Hom. auch vom Verbrennen der Toten [1]).

κατασκάπτω ursprüngl. wohl 'vergraben'. Gewöhnlich aber 'zerstören', 'niederreissen', welche Bed. wir im Zusammenhange mit anderen Verben des Zerstörens behandeln werden.

Die Verba des Niedertretens, Niederstampfens u. dgl.

καταπατέω 'niedertreten', woraus sich allmälich die Bed. 'zertreten' entwickelt. *ἐπεὰν δὲ καταπατήσῃ τῇσι ὑσὶ τὸ σπέρμα* Hdt. 2, 14. Hier ist die Bed. 'nieder' ohne jedwede Nebenbedeutung ganz deutlich. *καταπατῆσαι τῇ ἵππῳ τοὺς Ἕλληνας* Xen. Hell. 3, 4, 12.

Häufig metaph. 'niedertreten' 'verachten'. *κατὰ δ' ὅρκια πιστὰ πάτησαν* Hom. Δ 157.

καταστείβω 'niedertreten' *τὰν ὑάκινθον ποσσὶ* Sapph. 94, 2.

κατανάσσω 'niedertreten', 'festtreten'. *τὴν γῆν* Hdt. 7, 36.

καθιππάζομαι 'niederreiten', 'durch Reiterei verwüsten'. *χώρην* Hdt. 9, 14.

Spät, wo *κ.* mit dem Gen. steht, scheint *κατά* die Bed. 'gegen' angenommen zu haben.

[1]) Das Dekomposit. *παρακαταθάπτω* Q. Sm. 1.804 mag hier erwähnt werden, da es in den Wörterb. fehlt.

καθιππεύω 'niederreiten'. Eur.

καταθέω 'niederrennen', 'durch Streifzüge verheeren'. τὴν χώραν Thuc. Spät auch mit dem Gen. pers. 'verhöhnen'

κατατρέχω 'niederrennen', durch Streifzüge verheeren'. Thuc. Polyb. u. s. w.

Metaph. 'tadeln' Plat. mit dem Akk. Gewöhnlich aber steht der Gen. oder κατά mit dem Gen., wobei das Präfix die Bed. 'gegen' angenommen hat.

In diesem Zusammenhange ist wohl auch καταπελτάζω 'mit Leichtbewaffneten verheeren' zu nennen. Aristoph. Ach. 160.

Die Verba des Hängens.

κατακρεμάννυμι 'etw. hängen', so dass es *herab*hängt. καδ' δ'ἐκ πασσαλόφι κρέμασε φόρμιγγα Hom. θ 67.

καταρτάω 'hängen', im Pass. 'herabhangen'. Aristot.

Die Verba des Verschluckens, Verschlingens, Heruntertrinkens.

καταβρόχω 'hinabschlucken'. τὸ φάρμακον Hom. δ 222.

καταβροχθίζω 'hinabschlucken'.

καταπίνω 'hinuntertrinken', 'verschlingen', sowohl von flüssigen als von trockenen Dingen καὶ τοὺς μὲν κατέπινε μέγας Κρόνος Hes. theog. 459. μήπως ναῦν κατὰ κῦμα πίῃ Theogn. 680. u. s. w. bis in die byz. Zeit.

Die Bed. 'hinunter' des κατά ist ganz deutlich. Aber als Nebenbedeutung erscheint dann und wann ein exhaustiver Sinn des κατά. Dies scheint besonders der Fall zu sein da, wo κατά in gewissen metaphorischen Redensarten gebraucht wird, z. B. κατέφαγε τὰ πατρῷα, ἀλλ' εἰ οἷον τ' ἐστὶν εἰπεῖν, καὶ κατέπιεν Aeschin. 1, 96, obwohl Aeschines κ. noch sehr zaghaft auf diese Weise gebraucht. Jedenfalls dürfte auch καταπίνειν dazu beigetragen haben, den exhaustiven Sinn des κατά zu entwickeln.

καταρροφέω 'herunterschlürfen'. Xen. Aristot.

Verba des Essens, Fressens.

In den Verben des Essens, Fressens hat κατά wohl meistens eine exhaustive Bedeutung, doch dürfte, besonders in der ältesten Sprache, die Bed. 'hinab' noch völlig lebendig sein.

κατεσθίω (*κατέφαγον*) wird in der Ilias stets von Tieren gebraucht, und zwar von solchen die ihre Beute 'hinabschlingen', z. B. von einer Schlange *B* 314, von einem Löwen *Γ* 25, von einem Delphine *Φ* 24. In der Odyssee von der Skylla *μ* 256, aber auch von Menschen *α* 8.

Steht *κ.* metaphorisch, geht zwar die Bed. 'hinab' nicht gänzlich verloren, doch tritt der exhaustive Sinn immer deutlicher hervor. *μή τοι κατὰ πάντα φάγωσιν κτήματα* Hom. *γ* 315. *κατὰ ζωὴν φαγέειν μενοεικέα πολλήν π* 429.

κατέδω im eigentl. Sinn in der Ilias nur von Tieren, von einem Löwen, von Hunden, aber auch von Fliegen und Würmern, die ihre Speise nicht 'hinabschlingen'.

Metaph. mit exhaustiver Bed. des *κατά*.

* *
*

Die Verba des Verbrennens.

Auch an die Verba des Verbrennens tritt *κατά* mit der lokalen Bedeutung 'nieder' oder 'herunter', ganz wie man auch im Deutschen 'niederbrennen' und 'herunterbrennen' sagen kann. Interessant sind diese Verba dadurch, dass sie zur Entwickelung der exhaustiven Bedeutung des *κατά* kräftig beigetragen haben.

Nehmen wir z. B. das Verb *κατακαίω*. Bei Homer I 212 *αὐτὰρ ἐπεὶ κατὰ πῦρ ἐκάη* ist *κατά* sicherlich lokal aufzufassen un schildert das allmähliche Niederbrennen des Brennmaterials. Auch wo dasselbe Verb von Bauten allerlei Art z. B. Häusern, Schiffen, Städten, Dörfern u. dgl. gebraucht wurde, muss man *κατά* lokal auffassen. *νηήσας πυρὴν μαγάλην κατέκαιε* Hdt. 1, 50.

Wo aber *κ.* von Menschen, z. B. vom Verbrennen einer Leiche, oder von solchen Gegenständen, die sich nicht besonders durch ihre Grösse auszeichnen, gebraucht wurde, hat sich schon der exhaustive Sinn entwickelt. Wie hat man sich nun diesen Bedeutungswandel zu denken? Ich möchte mir den Vorgang etwa derart erklären, dass man *κ.* vom Scheiterhaufen und der darauf liegenden Leiche gebrauchte.

Hier war die Bed. 'nieder' noch lebendig, da der Scheiterhaufen eine solche Höhe aufweist, dass von einem *Nieder*brennen die Rede sein kann. Nun war aber der Schritt nicht mehr sehr weit, eben dasselbe Verb nur von der zu verbrennenden Leiche zu gebrauchen. Dabei konnte aber das lokale Verhältnis nicht mehr deutlich ins Bewusst-

sein treten, sondern die exhaustive Nebenbedeutung, die auch schon in den oben erwähnten Fällen latent vorhanden war, wurde jetzt zur Hauptbedeutung.

Was hier von *κατακαίω* gesagt wurde, gilt auch von anderen Verben des Verbrennens. An dieser Stelle werden nur derartige Belege angeführt werden, in denen die Bed. 'nieder' noch lebendig ist.

καταφλέγω: *μαλερῷ δὲ καταφλέξαι πυρὶ κώμας* Hes. scut. 18 [1]). u. s. w. bis in die Koine.

κατασμύχω: *κατά τε σμῦξαι πυρὶ νῆας* Hom. I, 653.

κατανθρακόω: *στέγην πυρώσω καὶ κατανθρακώσομαι* Aeschyl. fr. 280.

καταιθαλόω: *δόμους Ἀμφίονος καταιθαλώσω πυροφοροῖσιν ἀετοῖς* Aeschyl. fr. 157. Eur. Aristoph.

καταίθω: *Περγάμων .. καταίθεται* Eur. Troad. 1296.

καταπίμπρημι: Aeschin. Epist. 10, 10. Plutarch. Q. Sm.

In diesem Zusammenhange mögen auch die Verba *κατατήκω* 'zusammenschmelzen', 'zerschmelzen', *κατασήπω* und *καταπύθω* 'verfaulen lassen' erwähnt werden.

Obwohl die lokale Bed. 'nieder', 'herab' wohl die ursprüngliche war, scheint doch meistens die exhaustive Bedeutung zur Hauptbedeutung geworden zu sein. *ὡς δὲ χιὼν κατατήκετ'.., / ἥν τ' Εὖρος κατέτηξεν* Hom. *τ* 205/206. Hier viell. noch lokal.

Noch ist zu nennen das Verb *κατάνομαι*. Das Simplex *ἄνω* hat die Bed. 'vollenden', im Pass. 'zu Ende gehen' und wird u. a. vom Zurücklegen eines Weges gebraucht. An dieses *ἄνω* kann *κατά* mit der Bed. 'hinab' getreten sein, also: 'den Weg bis an das Ende hinab vollenden'. Wo aber, wie bei Homer, das Kompositum von Vorräten gebraucht wird, fängt *κατά* schon an, eine exhaustive Bedeutung anzunehmen. So *πίνουσί τε αἴθοπα οἶνον / μαψιδίως, τὰ δὲ πολλὰ κατάνεται* Hom. *P* 537 u. *β* 58. Eigentlich also: 'Vieles geht bis an das Ende hinab' d. h. 'wird verzehrt', 'geht drauf'. Der lokale Sinn des *κατά* ist zwar nicht völlig verloren gegangen, doch tritt die exhaustive Bedeutung schon in den Vordergrund.

* *
*

Einige vereinzelte Verba, die keine grösseren Kategorien bilden, sind noch zu nennen.

---

[1]) In dem einzig vorkommenden Homerosbeleg X 512 dagegen exhaustiv.

Die Grundbed. des *κατακαλέω* wird wohl 'einen von einem höher gelegenen oder als höher gedachten Ort herabrufen' gewesen sein. *ἐκ τῆς μητροπόλεως κατακληθείς* Thuc. 1, 24, 2.

Auch in der Bed. (die Götter) 'anrufen' kann wohl die Bed. (zu sich) 'herab' stecken. Isocr. 218 C.

Häufig aber tritt die Bed. 'herab' nicht mehr hervor, und *κ.* bedeutet nur 'herbeirufen', 'anrufen'.

Obwohl *κατά* in *καταράομαι* und *κατεύχομαι* häufig genug die Bed. 'contra', 'gegen' (im feindl. Sinne) hat, dürfte diese Bedeutung auf die Bed. 'auf-herab' zurückgehen.

τῷ δὲ καταρῶνται πάντες βροτοὶ ἄλγε' ὀπίσσω Hom. τ 330. 'wünschen auf ihn herab'.

πόλει / οἵας ἀρᾶται καὶ κατεύχεται τύχας Aeschyl. Sept. 633.

Später entwickelte sich die Bed. 'gegen'.

καταβοάω 'hinabschreien'. *κατά μοι βόασον οἰκτρὰν / ὄπα τοῖς ἔνερθ' Ἀτρείδαις* Soph. El. 1067.

* *
*

Die Verba des Sehens, Schauens, Betrachtens.

Einige Verba des Sehens, Betrachtens u. s. w. haben mit Beibehaltung der Bed. 'herab' des *κατά* eine transit. Bedeutung angenommen.

καθοράω 'von oben her betrachten, besehen'. Von der Entstehung der transit. Bedeutung war schon oben die Rede. Häufig von der Sonne: *ὅσους θνητοὺς ἥλιος καθορᾷ* Solo 14, 2. Ebenso Theogn. 616. Hdt. 7, 8, 3.

Eur. Med. 1252: *Γᾶ τε καὶ παμφαὴς / ἀκτὶς Ἀελίου, κατίδετ', ἴδετε τὰν / ὀλομέναν γυναῖκα* zeigt uns eben, wie die Bed. 'von oben herab' allmählich verschwindet. Hier passt nämlich diese Bedeutung auf die Sonne, nicht aber auf die Erde, und *κατίδετε* scheint hier nichts Anderes zu bezeichnen, als das Simplex *ἴδετε*.

In vielen Belegen ist doch der Unterschied zwischen dem Simplex und dem Kompositum ganz deutlich. *πυκνοῦ ἐόντος τοῦ ἄλσεος οὐκ ὥρων οἱ ἐντὸς τοὺς ἐκτὸς ὅ τι ἔπρησσον, πρίν γε δὴ αὐτῶν τις ἀναβὰς ἐπὶ δένδρος κατεῖδε τὸ ποιεύμενον* Hdt. 6, 79. *ὄρος ὅθεν κατεῖδον τὴν Νῦσαν* Soph. bei Str. 687. u. s. w.

καταδέρκομαι 'von oben her beschauen'. *αὐτοὺς ἥλιος φαέθων καταδέρκεται ἀκτίνεσσιν* Hom. λ 16.

καταθεάομαι 'von oben her betrachten'. *ἀπὸ λόφου τινὸς τὰ γιγνόμενα* Xen. An. 6, 5, 30.

κατοπτεύω: In sämtlichen in den Wörterb. angeführten Belegen scheint *κατά* seinen lokalen Sinn verloren zu haben. Es finden sich aber bei Polyb. und Diod. Sic. und ganz besonders häufig bei Strabo Belege, in welchen eine lokale Auffassung des *κατά* ebenso gut begründet zu sein scheint, wie bei *καθοράω*, z. B. *τοὺς βουνούς, ἀφ' ὧν ἦν κατοπτεύειν τήν τε πόλιν ὅλην* Polyb. 4, 70, 5. *ἀπὸ τοῦ Ἀκροκορινθίου κατωπτεύσαμεν τὸ κτίσμα* Str. 377.

* *
*

In *καταδέω*, das — wie häufig auch das Simplex — meistens zur Umschreibung von Numeralen dient, muss man wohl *κατά* als 'von-herab', nämlich 'von der grösseren Zahl herab' auffassen, und das Verb ist mit *ἀποδέω* 'es geht ab' zu vergleichen. *ὥστε τριήκοντα μυριάδων στρατοῦ, καταδεουσέων τεσσέρων, τὰς ἔχων Ἀρτάβαζος ἔφευγε, τῶν λοιπέων μηδὲ τρεῖς χιλιάδας περιγενέσθαι* Hdt. 9, 70.

* *
*

Nomina und Adverbia.

Auch in Subst. Adj. und Adverbien findet sich *κατά* häufig mit der Bed. 'herab', 'nieder'. Wir fangen mit den Adjektiven an.

Die meisten *κατα*-Komposita unter den Adjektiven sind aus entsprechenden Verben gebildet und bieten daher ziemlich wenig Interessantes in semasiologischer Hinsicht.

Von nicht verbalen Bildungen sind zu nennen:

καταπρηνής 'vorwärts niedergewendet', 'niedergesenkt'. Bei Hom. nur von *χείρ* z. B. *O* 114. *ἐς τὸ καταπρηνές* Hipp. de fract. 40.

κατηφής 'niedergeschlagen', 'gedemütigt'. *κατηφέες ἐσσόμεθ'* Hom. *ω* 432. *κατηφὲς ὄμμ' ἔχεις* Eur. Heracl. 633.

κατάρβυλος 'bis auf die Schuhe herabreichend. *χλαῖνα* Soph. fr. 559.

κατάντης 'herabgehend', 'abschüssig', 'jäh'. *μὴ κατάντεα τὴν χεῖρα ἔχοντα ἢ τὸ σκέλος* Hippocr. *κατ'. ἰητρ.* 22. u. s. w.

Auch übertr. 'geneigt'. *ἕρπει κατάντης ξυμφορὰ πρὸς τἀγαθά* Eur. Rhes 318.

Hinsichtlich *κατάκρημνος* scheint es mir nicht ganz klar, ob es als verbale Bildung zu *κατακρημνίζω* oder als eine direkte Bildung zu betrachten sei. *κ. ὁ χῶρος* Batrach. 154.

* *
*

Auch die Mehrzahl der einschlägigen Substantiva sind verbale Bildungen.

Von nicht verbalen Substantiven ist zu nennen das schon bei Hom. belegte *κατήφεια*, das aber, weil aus dem eben behandelten Adj. *κατηφής* gebildet, kein besonderes Interesse bietet.

κάθοδος 'Weg hinab', 'Weg in die Unterwelt', 'das Hinabgehen' *'Αίδεω γάρ ἐστι δεινὸς μυχός, ἀργαλέη δ'ἐς αὐτὸν / κάθοδος* Anacr. 43, 6.

κάθερμα: Es gibt zwei Simplizia *ἕρμα*, die allem Anschein nach verschiedenen etymologischen Ursprungs sind: das eine bedeutet 'Stütze', das andere, das von der Wurzel *ser* herzuleiten ist, hat die Bed. 'Ohrgehänge'. An letzeres ist das Präfix *κατά* getreten, wie an die Verba das Hangens. *χρύσεα καθέρματα* Anacr. 21, 11.

καταπορθμίας war auf Sizilien der Name eines Windes, nach Aristot. de vent. sit. *πνέων ἀπὸ τοῦ πορθμοῦ*. Also etwa 'der von der Meeresenge ans Land *herab*wehende Wind'.

καταιγίς 'von oben herabfahrender Windstoss' ist wohl eher als eine direkte Bildung aus *αἰγίς*, denn als eine Bildung aus dem Verb *καταιγίζω* anzusehen. Aristot de mundo 4.

Sehr unsicher scheint mir, ob *κατάιξ* 'herabfahrender Windstoss' von *ἄιξ* oder vom Verb *καταίσσω* herzuleiten sei. *ἀνέμοιο κατάικες* Eumel. fr. 9, 5. Ap. Rh. 1, 1203 [1]).

Von einschlägigen Adverbien sind zu nennen:

κάταντα 'abwärts', 'bergab'. *κ. . . . ἦλθον* Hom. Ψ 116. Luc. de merc. cond. 26.

καταντικρύ: Nur selten hat *κατά* in diesem Adv. die Bed. 'herab', wie z. B. *κ. τέγεος πέσεν* Hom. κ. 559 u. λ 64.

καθύπερθε(ν) 'von oben her(ab)'. *δεινὸν δὲ λόφος κ. ἔνευεν* Hom. Γ 337. *κ. ἵππιοι λόφοι / νεύοισιν* Alcae. 15, 2. u. s. w. sowohl in der Prosa als besonders in der Poesie.

---

[1]) Der Thes. versichert, dass *καταῖξ* zu akzentuieren ist, und in einigen Wörterb. wird dieser Anweisung Folge geleistet. Es scheint indessen, dass die Ultima lang ist, und demnach wäre wohl *κατάιξ* zu akzentuieren. Vgl. *πολυάιξ* (so auch im Thes.).

Häufig aber geht die Bed. des *κατά* so ziemlich verloren. Gewissermassen auf der Grenze zwischen der eben behandelten Bed. des *κ.* und derjenigen, in welcher die Bed. des *κατά* schon verloren gegangen ist, stehen diejenigen Belege, in welchen *κ.* von der geographischen Lage von Örtlichkeiten gebraucht wird. In einigen derartigen homerischen Belegen kann man nämlich noch die Bed. 'herab' erkennen. *καθύπερθε Χίοιο νεοίμεθα* Hom. *γ* 170, zu welcher Stelle Nauck bemerkt: »*καθύπερθε* d. i. westlich wie 172 *ὑπένερθε* östlich von Chios, Bezeichnungen, die auf Anschauung vom Verhältnis der *hohen See* zur Küste des Festlandes beruhen.»

Weniger deutlich tritt schon die Bed. 'herab' in den Herodotos-Belegen hervor und *κ.* fängt an, schlechthin die Bed. 'oberhalb', 'darüber-aus' anzunehmen. *Ἀρμενίοισι τοῖσι κατύπερθε Ἀσσυρίων οἰκημένοισι* Hdt. 1, 194 u. s. w. bis in die Koine.

κατακέφαλα 'kopfunten', 'umgekehrt'. *ὁ δὲ ἅγιος Πέτρος .. ἐμαρτύρησε σταυρωθεὶς κ.* Malal. 388 D.

Eher als Juxtapositionen denn als wirkliche Komposita sind die Wörter *κατάκρηθεν* und *κατάκρης* zu beurteilen, die schon bei Homer belegt sind.

* *
*

Das Ergebnis der Untersuchung dürfte etwa das folgende sein: In der Bed. 'herab', 'herunter', 'nieder' tritt *κατά* von Homer an durch die ganze Gräzität am häufigsten an Verba, die *die verschiedensten Arten von Bewegungen* ausdrücken. Daneben findet sich *κατά* in dieser Bedeutung auch bei Verben, die eine Ruhe bezeichnen, wie z. B. die Verba *des Liegens, Sitzens* und *Hangens.*

Aber auch in Verben, die keine eigentliche Bewegung bezeichnen, wie die Verba des *Ringens, Kämpfens, Streitens,* oder in Verben, die gar keine Bewegung ausdrücken, wie die Verba des *Herrschens, Zwingens,* die Verba des *Schreiens, Redens, Lärmens,* die Verba des *Essens* und *Trinkens,* des *Rufens, Wünschens, Sehens, Betrachtens* war *κατά* nicht selten zu finden.

Als weiteres Ergebnis dieses Teiles unserer Untersuchung ergab sich, dass *κατά* in der Bed. 'herab', 'herunter' u. s. w. grosse Neigung zeigt, sich nach verschiedenen Seiten hin weiter zu entwickeln. Der Bed. 'herab' sehr nahe liegt *die Bed. des Versetzens in einen Zustand,* deren Anfänge wir z. B. in den Verben *κατάγειν, καταφέρειν, καθιέναι. καταστέλλειν, καταβάλλειν, καθιστάναι, καθίζειν, κατευνᾶν, κατευνάζειν, κατασπᾶν* fanden.

Es ergab sich weiter, dass sich aus der Bed. 'herab' *die Bed. des Zerstörens* (das deutsche *zer-*) entwickelt. Als Verba, die diesen Bedeutungswandel gefördert haben, sind u. a. zu nennen: *καταπίπτειν*, *καταβάλλειν*, *καταράσσειν*, *καταρρηγνύναι*, *καθαιρεῖν*, *κατασπᾶν*, *καταπατεῖν*, *κατασκάπτειν*.

In einigen Verben, wie z. B. *καταδύειν*, *καθιστάναι*, *καταφέρειν*, *κατατιθέναι*, erhält *κατά*, indem die Bed. 'herab' stark zurücktritt, die Bed. 'in-hinein' oder 'hin'.

Zu nennen ist auch die Bed. 'gegen' im feindlichen Sinne. Die Anfänge derselben fanden wir z. B. in den Verben *καταβαίνειν*, *κατατρέχειν*, *καταθεῖν*, *καταφέρειν*.

Dadurch dass *κατά* in einigen Verben, wie z. B. *καταβαίνειν*, *κατέχειν*, *κατατίθεσθαι* in gewissen Redensarten die Erreichung des Schlusses bezeichnet, hat es sicherlich dazu beigetragen, dem Verbe einen resultativen Aspekt beizulegen, den wir übrigens auch in den Verben *κατασφάττειν*, *κατακόπτειν* u. dgl. wie auch in den Verben *καταπολεμεῖν*, *καταναυμαχεῖν* u. ähnl. neben der lokalen Bed. 'nieder' fanden, obwohl in vielen Verben die resultative Bed. des *κατά* vielleicht anders zu erklären ist.

Es fand sich weiter, dass auch eine besondere Art des resultativen Aspekts, nämlich die exhaustive Bed. wenigstens in einigen Fällen, wie z. B. in den Verben *des Essens*, *Trinkens*, *Brennens* u. einigen anderen auf die lokale Bed. 'herab', 'herunter' zurückgeht.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass in einigen Verben, wie z. B. *κατάκειμαι*, *κάθημαι*, *καθίστημι* und *κατατίθημι* sowie in Verben, in denen das Simplex schon an und für sich eine abwärts gehende Bewegung ausdrückt, wie *καταπίπτω*, *καθέζομαι*, *καταλέγομαι* u. ähnl., *κατά* anfängt, seine Bed. aufzugeben, so dass der Unterschied zwischen dem Simplex und dem Kompositum zu schwinden anfängt.

Κατά bedeutet 'der Reihe nach'.

Verwandt mit der Bed. 'hinab' dürfte die Bed. 'der Reihe nach' sein, die in einigen Verben vorkommt. Im Griechischen dachte man es sich also etwa, dass man gleichsam von oben her gegen das niedriger zu denkende Ende die Reihe hinabging, hinabzählte u. s. w. Doch dürfte auch Bed. 'entlang' zur Ausbildung dieser Bedeutung beigetragen haben.

Die Bed. 'der Reihe nach' findet sich besonders in den Verben des Zählens und Erzählens.

καταλέγω 'der Reihe nach hersagen', 'aufzählen' u. daher 'weitläufig erzählen'. *ἐν μοίρῃ γὰρ πάντα διίκεο καὶ κατέλεξας* Hom. *T* 186. *αὐτὴ γάρ σφιν ἅπαντα διηνεκέως κατέλεξε* Hes. Theog. 627 u. s. w. bis in die Koine.

'Der Reihe nach auswählen', (Soldaten) 'ausheben'. *ἔδωκέ οἱ τῶν ἀστῶν καταλέξας ἄνδρας* Hdt. 1, 59. Bis in die byzant. Zeit.

καταριθμέω 'herzählen', 'aufzählen'. Sowohl im Akt. als im Med. *τὸ σκόλιον, ἐν ᾧ καταριθμοῦνται ᾄδοντες, ὅτι ὑγιαίνειν μὲν ἄριστόν ἐστι, τὸ δὲ δεύτερον καλὸν γενέσθαι* etc. Plat. Gorg. 451 E. *πάσας τὰς ἐκείνου πράξεις* Isocr. 4 A.

In *καταλογίζομαι* scheint die Bed. 'herzählen' (nach dem Thes.) erst bei Spätern belegt zu sein, z. B. *κατελογίζετο αὐτοῖς τὰ ἔργα τὰ ἑαυτοῦ* Appian. Syr. c. 61.

Bei Liddell-Scott werden zwar auch ein paar Xenophon-Belege unter der Bed. 'to count up', 'number', 'reckon' erwähnt. Aber Xen. Hell. 3, 2, 18, wo ein *ὡς*-Satz folgt, scheint die bei Passow angeführte Bed. 'erwägen', 'überlegen', 'bedenken', eine Bedeutung, die auch dem Simplex zukommt, viel geeigneter zu sein, was auch mit Xen. An. 5, 6, 16 der Fall zu sein scheint.

Auch in *κατονομάζω* scheint mir *κατά* bisweilen die Bed. 'der Reihe nach' zu haben; also: 'der Reihe nach benennen' u. daher 'aufzählen', 'herzählen'[1]). *τῶν ἀντιδοξούντων, ὧν αὐτὸς ὁ Ἵππαρχος κατονομάζει* Str. 69. *ἐν οἷς κατονομάζοντο οἵ τε τὴν ἀκτὴν οἰκοῦντες* id. 461.

Hierher gehört vielleicht auch *καταγοράζω* 'ankaufen', 'einkaufen', 'coemere'. Demosth.

* *
*

Κατά bezeichnet das Versetzen (Geraten) in einen Zustand.

Κατά bezeichnet *das Versetzen* (bei Intransitivis) das *Geraten in einen Zustand.*

Oben fanden wir Gelegenheit zu zeigen, dass einige Verba, in denen *κατά* die lokale Bed. 'herab' hat, wie z. B. *καθίστημι, καταβάλλω, καταφέρω, καταστέλλω* u. a. auch dazu dienen, *das Versetzen in einen Zustand* zu bezeichnen. Das Aufkommen dieses Gebrauches von *κατά* möchte ich mir derart erklären, dass anfänglich teils vom Versetzen

[1]) Dieser Bedeutung des *κ.* tun indessen die Wörterbücher keine Erwähnung.

in einen schlechteren Zustand die Rede war — dies ist z. B. bei καθίστημι in den weitaus meisten Belegen der Fall —, diesen schlechteren Zustand fasste man nämlich metaphorisch als etwas niedriger Gelegenes auf.

Allmählich erweiterte sich der Gebrauch des κατά in dieser Bedeutung derart, dass jede Spur von dem lokalen Sinn des κατά verschwand, und κατά- Komposita dieser Art vom Versetzen in einen beliebigen Zustand gebraucht werden können. Dabei entsprechen sie fast dem Verb ποιεῖν mit einem Prädikativ, d. h. κατά gibt dem Verb was Noreen (Vårt språk, V, 620) eine faktitive Aktionsart nennt.

Diesen Bedeutungswandel mag besonders das häufig gebrauchte καθίστημι gefördert haben, indem κατά früh die Bed. 'herab' verlor und das Verb die Bed. 'wozu machen' annahm und dadurch geeignet wurde, vom Versetzen in einen beliebigen Zustand gebraucht zu werden.

Auch andere Verba mögen dazu beigetragen haben, diesen Bedeutungswandel zu fördern, besonders diejenigen, die die Bed. 'in den Schlaf bringen' haben. Bei einigen von diesen ist der lokale Sinn 'herab' noch ganz deutlich, wie z. B. in κατακοιμάω (mit κεῖμαι verwandt), in welchem das *Nieder-* legen gleichsam die Hauptsache ist, während das *Einschläfern* nur als Nebenbedeutung auftritt. In anderen sinnverwandten Verben tritt das 'nieder' mehr zurück, und das Versetzen in einen (schlafenden) Zustand, das Einschläfern wird zur Hauptsache.

Analogisch bildete man dann andere derartige Zusammensetzungen. Besonders häufig sind die Verba, die das *Zurruhebringen*, *Beruhigen*, *Stillen* bezeichnen, die semasiologisch den eben genannten Verben nahe stehen.

Besserer Übersicht halber werden wir zuerst die intransitiven Verba vorführen, sodann aber die transitiven.

In καταθνήσκω scheint mir κατά eigentlich die Aufgabe gehabt zu haben, das Versinken in den Todesschlaf zu schildern. Das Kompositum ist somit dem Simplex nicht eigentlich subordiniert, sondern es besteht zwischen ihnen nur ein stilistischer Unterschied. Allmählich wurde doch das Kompositum in ganz ähnlicher Weise wie das Simplex, d. h. sowohl vom natürlichen als vom gewaltsamen Tode verwendet. Das Kompositum gehört nur der poetischen Sprache an. τὸν δὲ καταθνήσκων προσέφη . . Ἕκτωρ Hom. *X* 355 u. s. w. die poetische Sprache hindurch.

καθεύδω: Das Simplex εὕδω hat sowohl die durative Bed. 'schlafen' als die ingressive Bed. 'einschlafen'. Zur letzteren dürfte zuerst

κατά getreten sein, um das Versinken in den Schlaf anschaulicher zu schildern. Doch steht *κατά* auch da, wo die Bed. 'schlafen' vorkommt, so dass der Unterschied zwischen dem Simplex und dem Kompositum schon bei Homer sehr unbedeutend ist. Im Attischen konnte sogar das Augment vor dem Präfix stehen. *ἔνθα καθεῦδ' ἀναβάς* Hom. *B* 611 u. s. w. häufig sowohl in Poesie als in Prosa bis in die byzant. Zeit.

καταδαρθάνω 'einschlafen', 'schlafen', 'die Nacht zubringen'. *ἐν θάμνοισι, κατέδρατον* Hom. *η* 285. Passim sowohl in Poesie als in Prosa bis in die Koine.

καθυπνόω 'einschlafen', 'schlafen'. Hdt. Xen. Aristot.

κατακνώσσω 'in Schlaf fallen', 'schlafen'. Ap. Rh. 3, 690.

καταγηράσκω u. *-άω* 'hinaltern'. Die Inchoativa bezeichnen ja das allmähliche Hineingehen in einen Zustand. Um so leichter konnte *κατά* an sie treten, um dieses Hineingehen so recht anschaulich und konkret vor die Augen zu stellen, besonders wo der Zustand zugleich als ein schlechterer (schwächerer) aufgefasst werden konnte. *μαντευόμενος κατεγήρα Κυκλώπεσσιν* Hom. *ι* 510. Hes. op. 93. Hie und da bis in die Koine.

καταλωφάω 'sich erholen', 'frei werden'. Vom Simplex wenig verschieden. *καδ' δέ κ'ἐμὸν κῆρ / λωφήσειε κακῶν* Hom. *ι* 460. Die jon. Nebenf. *καταλωφέω* steht Ap. Rh. 3, 616 transit. mit der Bed. 'beruhigen', 'sedare'.

Später auch trans. 'aufhören lassen', 'wovon befreien'. *κούρην δ' ἐξ ἀχέων ἀδινὸς κατελώφεεν ὕπνος* Ap. Rh. 3, 614.

κατασιγάω 'verstummen' Plat. Phaed. 107 A. Spät auch trans., wie *κατασιγάζω*.

κατωχριάω 'erblassen', 'blass werden'. *κἀγὼ κατωχριάσω* Luc. Philopatr. 18. ibid. 23.

Verba transitiva.

Wir beginnen mit den Verben, die die Bed. 'zur Ruhe bringen', 'beruhigen' u. s. w. haben, weil diese teilweise schon bei Homer belegt sind.

καταπαύω unterscheidet sich wenig vom Simplex; *κατά* stellt nur anschaulich dar, wie etwas (z. B. *πόλεμος*, *νεῖκος* u. s. w.) beendigt und gleichsam 'niedergelegt' oder in einen Zustand der Ruhe (nieder)-gebracht wird. Vgl. den Ausdruck *πόλεμον κατατίθεσθαι*. Häufig genug scheint *κατά* fast nur resultative Kraft zu haben.

Die verschiedenen Bedeutungen greifen ineinander und sind schwer immer auseinanderzuhalten.

Akt. 'aufhören machen', 'beendigen', 'ein Ende machen'. *Πόλεμον καταπαυσέμεν ἀνδρῶν* Hom. H 36. *ὅγε καὶ μέγα νεῖκος .. κατέπαυσε* Hes. Theog. 87 u. s. w. bes. in der Poesie bis in die Koine.

'Zur Ruhe bringen', 'stillen', 'dämpfen'. *τάχα κέν σε .. / ἔγχος κατέπαυσε* Hom. *Π* 618.*ἀνέμων κατέπαυσαν ἀέλλας* hymn. Hom. 33, 14. *χόλον* Eur. Med. 172. Hdt. In der Koine und bei den Byzantinern.

'Einhalt tun', 'hemmen', 'hindern' *παροῦσι φίλοισι κακοῦ καταπαύσομεν ἀρχήν* Theogn. 1133. Hdt. Eur. Thuc. und in der Koine.

'Jmdn von etw. abbringen', (Könige, Beamte u. dgl.) 'absetzen'. *καὶ δή μιν καταπαύσῃ ἀγηνορίης ἀλεγεινῆς* Hom. *X* 457. *κ. Δημάρητον τῆς βασιλήίης* Hdt. 6, 64. u. s. w. spärlich belegt bis in die Koine.

In der intrans. Bed. 'aufhören', 'ruhen', 'von etw. ablassen' steht selten das Akt. z. B. *καταπαύουσι δρόμου καὶ πάλης* Plat. Polit. 294 E. Allgemein üblich ist das Medium und das Passivum. z. B. Pind. fr. 89. Hdt. 1, 130.

κατηπιάω 'besänftigen', 'stillen'. *ὀδύναι δὲ κατηπιόωντο βαρεῖαι* Hom. *E* 417. Q. Sm. 4, 404.

καταπραΰνω '*de*-mulcere', 'besänftigen', 'stillen'. *κατεπράϋνον τὸν Κτήσιππον* Plat. Euthyd. 288 B. Bis in die byzant. Zeit.

κατηρεμίζω 'besänftigen', 'beruhigen'. Xen. Plutarch.

κατευκηλέω 'besänftigen', 'beruhigen'. Ap. Rh. 4, 1057.

καθησυχάζω 'zur Ruhe bringen'. Koine.

κατεπᾴδω 'durch Gesang zähmen, bewältigen, beruhigen', 'einschläfern' Plat. Gorg. 483 E. Diod. Sic.

Später steht *κ.* auch mit dem Genitiv. Dabei bezeichnet *κατά* teils bloss die Richtung 'gegen-hin', also 'vorsingen', wie *ἐπᾴδω*, teils scheint es die Bed. 'gegen' im feindl. Sinne anzunehmen: »cantu oppugno« Thes.

κατασιωπάω 'zum Schweigen bringen', 'beschwichtigen'. *τὴν γυναῖκα* Xen. Hell. 5, 4, 7. Koine.

Intrans. 'schweigen', 'verstummen'. Att. Redner. Koine.

κατασιγάζω Bed. des Vorig. Aristot. Koine. Byzant.

καταθέλγω '*de*-mulcere', 'bezaubern', 'bezähmen', 'besänftigen'. *τοὺς αὐτὴ κατέθελξεν* Hom. *κ.* 213. Mosch. 1, 94. Koine. Byz.

κατακηλέω 'bezaubern', 'besänftigen'. *τὴν δ' ἄτην* Soph. Tr. 1003. Plat. Aristot.

καταφαρμάσσω 'bezaubern', 'behexen'. *κατά με ἐφάρμαξας* Hdt. 2, 181. Koine.

καταφαρμακεύω Bed. des Vorig. Plat. Koine.

καταγοητεύω 'behexen', 'bezaubern', 'betrügen'. Xen. Cyr. 8, 1, 40. Koine.

καταμαγεύω 'bezaubern'. Lucian. Hier kann man vielleicht *κατά* transitivierend auffassen, da das Simplex, obgleich auch transitiv gebraucht, eigentlich intransitiv war: 'ein Mager sein'.

καταβακχιόομαι 'bakchisch begeistert sein', 'bakchisch schwärmen'. Eur. Bacch. 109.

κατόλλυμι 'zu Grunde richten' Pf. II intrans. 'zu Grunde gehen'. *νεολαία γὰρ ἤδη κατὰ πᾶσ' ὄλωλε* Aesch. Pers. 670. Nach Passow ein verstärktes Simplex: 'gänzlich zu Grunde gehen'. Aber Ap. Rh. 3, 777 passt diese Bed. kaum: *εἴ οἱ κατὰ νειὸν ὀλέσθαι / μοῖρα πέλει.*

καταδουλόω 'zum *δοῦλος* machen', 'verknechten', 'unterjochen'.

Das Akt. ist recht selten. *καταδουλῶσαι τὴν Ἑλλάδα* Hdt. 8, 144. Thuc. Isocr. N. T. Allgemein üblich ist dagegen das Med. von Hdt. und Eur. an bis in die Koine.

κατατοκίζω 'durch Zinsen herunterbringen', Pass. '-herunterkommen' *κατατοκιζόμενοι γίνονται πένητες* Aristot. Polit 2, 12

καταπτωχεύω '*de*-pauperare', 'bettelarm machen'. Plutarch.

καταμεθύσκω 'berauschen'. Hdt. 1, 106. Plato. Koine.

κατοινόω 'mit Wein berauschen'. Plato.

καταφαυλίζω 'schlecht machen', 'gering schätzen'. Plutarch.

κατασμικρίζω 'kleiner machen', 'verkleinern'. Aristot.

κατασμικρύνω Bed. des Vorig. Luc.

καταμαλθακίζω 'weich machen', 'erweichen'. Plat. Epist. 329 B

καταμαλακίζω 'verweichlichen'. Xen. Oecon. 11, 12. Aristot.

καταμαλάσσω 'erweichen' u. metaph. 'besänftigen'. Lucian. Byzant

καταμαλδύνω [1]) 'erweichen' und metaph. 'zerstören', 'vernichten' *Πριάμοιο κατημάλδυνε πόληα* Q. Sm. 14, 74.

καταψύχω 'abkühlen', 'erfrischen'. *καταψύχει πνοή* Aeschyl. fr. 127 b. Aristot. Koine.

καταχωνεύω 'einschmelzen'. Demosth. Koine.

καθομαλίζω 'eben machen', 'glätten' und daher metaph. 'mildern' Plutarch.

καταλεαίνω 'glatt machen', 'glätten'. Plutarch.

---

[1]) Fehlt in den Wörterbüchern.

καταμβλύνω 'abstumpfen'. καταμβλύνων κέαρ Soph. O. R. 688.
καταπιαίνω 'fett machen' Plat. Leg. 807. A.
καταστύφω 'sauer, herb machen'. τοῦ Κάτωνος τὸ ... κατεστυμμένον Plut. Cat. min. 46. 'sein herbes Wesen'.

* *
*

Es folgen einige Verba, welche ich nicht ohne grosses Bedenken unter den Verben dieser Gruppe aufführe, weil κατά in ihnen wenigstens grosse Neigung zeigt, eine exhaustive Bedeutung anzunehmen. Viele von diesen Verben betrachtet Passow als verstärkte Simplizia.
κατακάρφω 'einschrumpfen lassen'. Pass. 'einschrumpfen'. φυλλάδος ἤδη κατακαρφομένης Aeschyl. Ag. 80.
κατισχναίνω 'mager machen', 'abzehren', 'schwächen', ἀτμῷ κατισχναίνουσα νηδύος πυρί Aeschyl. Eum. 139.
καταμαραίνω 'welk, dürr, mager machen'. οἷσι δὲ οἰδήματα μεγάλα γιγνόμενα καταμαραίνεται Hippocr. p. 89 G.
κατασκέλλω 'trocken, dürr, mager machen'. φαρμάκων χρείᾳ κατεσκέλλοντο Aeschyl. Pr. 481.
κατασκελετεύω die Bed. des. Vorig. Isocr. Aristot.

* *
*

κατά kausativ.

Nahe verwandt mit der eben behandelten Bedeutung des κατά ist die kausative Bedeutung, die allerdings in sehr wenigen Verben vorhanden ist und nicht immer genau von der faktitiven Bedeutung zu unterscheiden ist. Wollen wir uns die Entstehung der kausativen Bedeutung vergegenwärtigen, so dürfte wiederum auf das Verb καθίστημι zurückzugehen sein. Wo nämlich καθίστημι mit einem Partizip (wie z. B. Eur. Andr. 634/35: ὅς κλαίοντά σε / ... καταστήσει) oder mit einem Infinitiv (wie z. B. Thuc. 2, 84, 3: καὶ κατέστησαν ἐς ἀλκὴν μέν μηδένα τρέπεσθαι αὐτῶν ὑπὸ τῆς ταραχῆς, φεύγειν δὲ ἐς Πάτρας) vereinigt steht, nimmt es bisweilen eine kausative Bedeutung an. Von hier aus dürfte diese Bedeutung auf andere κατα-Komposita übergegangen sein.

In καταδακρύω ist κατά meistens transitivierend. Doch haben wir bei Appian. Pun. c. 70 einen Beleg: δείσας μὴ τὸν δῆμον οἱ συγγε-

νεῖς τῶν φευγόντων καταδακρύσειαν, in welchem Beleg *κατά* kausativ ist, und das Verb folglich nicht, wie gewöhnlich, 'beweinen', sondern 'weinen machen' bedeutet.

Weniger deutlich ist die kausative Bed. des *κατά* in *καταφοβέω* 'fürchten machen', 'in Furcht setzen'. *τοὺς πέλας .. καταφοβοῦσι* Thuc. 7, 21, 3.

* *
*

Ergebnis: *Κατά* tritt also sowohl an Verba trans. als an Verba intrans. um das *Versetzen* (bzw. *Geraten*) *in einen Zustand* zu bezeichnen. Hierbei war *κατά* anfänglich fast rein lokal aufzufassen, hat aber allmählich seine lokale Bed. verloren.

In einigen Verben zeigt *κατά* die Neigung sich *exhaustiv* zu entwickeln.

Zu bemerken ist übrigens, dass, wenn auch *κατά* das Versetzen in einen Zustand konkreter und anschaulicher darstellt, man sich oft mit dem Simplex allein begnügen konnte. So finden wir denn auch, dass von den oben behandelten Verben häufig entweder das Simplex oder das Kompositum gebraucht wird, ohne dass ein grösserer Unterschied zu konstatieren wäre. Dieser Umstand musste natürlich zur Aufhebung des Unterschieds zwischen dem Simplex und dem *κατά*-Kompositum mitwirken.

* *
*

Κατά bed. 'unter'.

Κατά steht bisweilen mit dem Genitiv in der Bed. 'unter'. *ὦ κατὰ χθονὸς θεαί* Aesch. Eum. 115. *δαίμονες οἱ κατὰ γαίας* Aristoph. Ran. 1529. Aus derartigen Verbindungen gebildet haben wir einige Adjektiva, in denen *κατά* ebenfalls die Bed. 'unter' hat.

καταχθόνιος 'unterirdisch'. *Ζεὺς κ.* Hom. I, 457. *ἱλασάμενοι τοὺς καταχθονίους δαίμονας* Str. 244. id. 277. Bis in die byz. Zeit.

κατάγαιος (*κατάγειος*) 'in die Erde hineingegraben', 'unterirdisch'. *οἰκήματα κ-α* Hdt. 3, 97 *θησαυροὶ κ-οι* id. 2, 150. Bis in die Koine.

Ausnahmsweise bedeutet *κ.* 'unten auf der Erde befindlich' *στρουθοὶ κ-οι* Hdt. 4, 175.

κατουδαῖος 'unterirdisch'. *κατουδαίῳ ἐνὶ βόθρῳ* hymn. Merc. 112. Hes. fr. 60.

καταβορρος 'unter dem Nordwind', 'gegen ihn geschützt' d. h. 'gegen' Süden gelegen'. *ἀπὸ τῶν ἄρκτων κ.* Plat. Criti. 118 B. Im Thes. 'Boreae expositus, obversus'. In der Tat scheint aber *κ.* den Gegensatz zu *πρόσβορρος* zu bilden, in welchem Falle die im Thes. gegebene Erklärung schwerlich richtig sein kann.

* *
*

κατά bedeutet 'gegen', 'zum Schaden'.

Κατά nimmt in vielen Verben und auch bei anderen Wörtern die Bed. 'gegen', lat. 'contra' an und dient zur Angabe eines feindlichen oder schädlichen Verhältnisses. Diese Bedeutung des *κατά* hat sich sicherlich aus der räumlichen Bed. 'herab', 'nieder', 'zu Boden' entwickelt. Schon oben fanden wir bei einigen Verben, die eine Bewegung bezeichnen und in denen *κατά* eigentlich die Bed. 'herab' hatte, wie sich die Bed. 'gegen' zu entwickeln anfängt. Es waren unter anderen die Verba *καταβαίνειν*, *κατατρέχειν*, *καταθεῖν*, *καταφέρειν*, aber nur in den drei letzteren kommt indessen die Bed. 'gegen' zur vollständigen Entwickelung.

Κατατρέχειν erhält dabei die Bed. 'auf einen losziehen', 'ihn tadeln', 'angreifen', 'verklagen'. Wo *κ.* in diesem Sinne (wie z. B. Plat. Leg. 806 C: *τὸν ξένον ἐάσομνν τὴν Σπάρτην ἡμῖν οὕτω καταδραμεῖν*) noch mit dem Akkus. steht, scheint die Bed. 'gegen' noch nicht völlig entwickelt zu sein. Zur vollständigen Entwickelung kam sie erst, wo das Verb mit dem Genitiv gebraucht wird, der bald allein steht, bald durch die Präp. *κατά* verstärkt wird. *κατὰ τῆς βουλῆς κατέδραμε* Dio. Cass. 36, 27.. *τοῦ θείου Βασιλείου* Theoph. 192 A. Statt des Genit. steht selten der Dat. *τῶν συνόντων τοῖς δυνάσταις κατατρέχων* Dio Cass. 61, 10.

In *καταθέω* können wir etwa dieselbe Entwickelung wie im Vorigen verfolgen. *ἄγαν .. τὸν ἑταῖρόν μου καταθέομεν* Plat. Theaet. 171 C. Hier bedeutet das Verb wie *κατατρέχω* 'auf einen losziehen', 'verhöhnen'. Erst spät findet sich der Genitiv: *τῆς τοῦ αὐτοκράτορος καταθέοντες ἡλικίας* Procop. Hist. 8 A. (nach dem Thes).

Die Redensarten *διαβολὴν καταφέρειν τινος* Aristot. Rhet. ad. Alex. 30 oder *αἰτιώματα καταφέρειν κατά τινος* Act. ap. 25, 7 zeigen uns die Entwickelung herab > gegen. Wörtlich bedeuten diese Ausdrücke: 'Verleumdung (bzw Beschuldigungen) auf jmnd herabtragen'. Infolge des

Inhaltes des ganzen Ausdrucks trat aber die Bed. 'herab' zurück, und die Bed. des schädlichen oder nachteiligen, feindlichen Einflusses trat in den Vordergrund.

Die eben behandelten Verba können, weil *κατά* in ihnen unwidersprechlich ursprünglich die Bed. 'herab' hatte, so recht konkret zeigen, *wie* sich allmählich die Bed. 'gegen' entwickelte. Zu bemerken ist aber, dass diese Verba keineswegs die einzigen sind, in welchen sich dieser Bedeutungswandel vollzog, und vor allen Dingen muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie nicht geeignet sind zu veranschaulichen, *wann* der eben besprochene Bedeutungswandel angefangen hat. Denn in der Tat findet sich schon bei Homer im Verb *καθεψιάομαι* die Bed. 'gegen' völlig entwickelt. Das Simplex *ἑψιάομαι*, das auch schon bei Homer belegt ist, bedeutet 'scherzen', 'sich ergötzen'. Das Kompos. findet sich Hom. τ 370: *ὥς σέθεν αἱ κύνες αἵδε καθεψιόωνται ἅπασαι*: 'diese Hündinnen, d. h. diese frechen Dirnen ergötzen sich auf deine Kosten, dir zum Schaden d. h. sie 'verspotten, verhöhnen dich'. Eben die *κατά*-Komposita mit der Bed. 'verspotten', 'verlachen', 'verhöhnen' sind sehr häufig, und auch in ihnen kann man, wenngleich das Simplex keine Bewegung ausdrückt, noch Spuren der lokalen Bed. 'herab' finden. So wird wohl *καταγελᾶν* 'verlachen' eigentlich z. B. von dem Sieger gebraucht worden sein, der auf den geschlagenen und ihm zu Füssen liegenden Feind gleichsam *hinab*lacht. Das nämliche gilt von anderen Verben des Verspottens, Verhöhnens, obgleich natürlich die Bed. 'herab' in vielen schon recht undeutlich hervortritt.

Ebenso fanden wir, dass sich in den Verben *καταράομαι* und *κατεύχομαι* aus der Bed. 'herab' die Bed. 'gegen', 'zu jmnds Schaden' entwickelt. In *καταράομαι* war bei Homer τ 330 die Bed. 'herab' noch ganz deutlich. Aber schon bei ihm und besonders bei Spätern nimmt das Verb vorzugsweise die Bed. 'einem Böses anwünschen', 'fluchen', 'verfluchen' an, z. B. *πολλὰ κατηρᾶτο στυγερὰς δ' ἐπεκέκλετ' ἐρινῦς* Hom. I 454. *καταρῶνται δ' ἀπολέσθαι* Theogn. 277 u. s. w. bis in die byz. Zeit.

Ebenso nimmt das Verb *κατεύχομαι* allmählich die Bed. 'einem Böses anwünschen', 'verwünschen' an. *κατεύχομαι δὲ τὸν δεδρακότα κακὸν κακῶς ἐκτρῖψαι βίον* Soph. O. R. 246. Plat.

Die allermeisten Verba, in denen *κατά* die Bed. 'gegen' hat, stehen mit dem Genitiv der Person, zu deren Nachteil etwas geschieht. Welcher Art ist nun dieser Genitiv? Brugmann bespricht zwar diesen Genitiv, gibt aber keine eigentliche Erklärung darüber, welcher Art

er sei. Nur soviel geht aus seiner Erklärung hervor, dass wir es mit dem echten Genitiv zu tun haben. Wie es sich nun mit diesem Genitiv bei den von Brugmann l. c. angeführten Simplizibus verhalte, ist eine Frage, die nicht hierher gehört. Bei den *κατά*-Kompositis dagegen scheint mir der Genitiv eine Art Genitiv des Ziels zu sein, von dem Brugmann (Gr. Gr. § 502) ein Beispiel anführt: *κατὰ χθονὸς ὄμματα πήξας Γ* 217, hier zwar durch die Präp. *κατά* verstärkt. Zu vergleichen ist auch der Genitiv, den wir in den Ausdrücken *καταχέω*, *κατασκεδάννυμι τί τινος* fanden. Dann und wann wird dieser Gen. durch die Präp. *κατά* verstärkt. Wo statt eines Genitivs ein Dat. der Person steht, was besonders bei Herodot der Fall zu sein scheint, müssen wir es wohl mit einer Art Dat. incommodi zu tun haben.

Schwerer zu erklären ist der Akkusativ, der bei einigen von diesen Verben dann und wann auftritt. In einigen Verben scheint der Gebrauch des Akkusativs oder Genitivs auf verschiedene Bedeutung des *κατά* zu beruhen. So z. B. bei *καταλαλέω* und *καταβοάω* u. ä. Folgt der Akkusativ, so behält *κατά* die Bed. 'nieder', 'zu Boden' und ist mit *κατά* in *καταπολεμέω*, *καταγωνίζομαι* u. ä. zu vergleichen. Man sagte folglich 'einen niederreden, niederschreien', ganz wie man 'einen niederkämpfen' sagte. Diese Fälle gehören aber nicht hierher und sind oben behandelt worden.

Bei anderen Verben dagegen scheint der Gebrauch des Akkusativs eine jüngere Konstruktion zu sein, die teils durch den Einfluss sinnverwandter Verba transitiva — etwa die Ausdrücke *κακῶς ποιῶ τινα*, *κακῶς λέγω τινα*, nebst anderen — teils durch die dem *κατά* zukommende transitivierende Kraft entstanden sein mag.

Verba des Verspottens, Verhöhnens u. ähnliche.

Das homerische *καθεψιάομαι* wurde schon erwähnt.

καταγελάω 'verlachen', 'verhöhnen'. *τῶν Σικυωνίων* Hdt. 5, 68. Aesch. Ag. 1271. Eur. Iph. Aul. 372. Allgemein üblich bei den Kom.. u. in der Prosa bis in die byz. Zeit.

Mit dem Dat. pers. z. B. Hdt. 3, 155 und Kom.-Fragm.

Mit dem Akk. pers. Eur. Bacch. 286 u. bei Spätern.

κατορχέομαι 'jmdm zum Hohn u. Spott tanzen', 'schmählich behandeln'. (*οἱ Βαβυλώνιοι*) *κατωρχέοντο* . . *Δαρεῖον* Hdt. 3, 151. Mit dem Gen. Plut. Mor. 57 *A*.

καταπαίζω 'darüber scherzen' *ἡμῶν* Aristoph. fr. 166.

Ob auch *καταπροΐξομαι* hierher zu führen sei, ist nicht ganz klar. Vielleicht hat *κατά* doch hier die Bed. 'gegen'. Die Bedeutung des *κ.* wäre demnach 'etw. gegen jmdn umsonst (*προῖκα*) tun' d. h. 'ungestraft tun'. Doch ist die Bed. 'gegen' deutlich, nur wo das Verb mit dem Gen. steht. *ἐμεῦ δ' ἐκεῖνος οὐ καταπροΐξεται* Archiloch. 92. Aristoph.

Bleibt der Gen. aus, bedeutet *κ.* schlechthin 'etw. ungestraft tun. z. B. Hdt. 3, 36.

κατειρωνεύομαι 'sich der Ironie gegen jmdn bedienen', 'verspotten' *τῆς συμφορᾶς* Aeschin. Ep. 12, 10. Plut. Luc.

κατακαυχάομαι 'sich wider jmdn brüsten', 'verachten'. *τινός* LXX (Zachar. 10, 12). N. T. Byzant.

κατατρυφάω 'höhnen', 'spotten'. Mit dem Gen. bei Greg. Naz. (nach dem Thes.). Bleibt aber der Gen. aus, so verblasst die Bed. des *κατά* so ziemlich und das Verb erhält die Bed. 'ausgelassen, übermütig sein' Luc. Iupp. Trag. 53..

καταμωκάομαι 'verspotten', 'verhöhnen'. *τοῦ ἀνθρώπου* Plut. Demetr. 13. Bei den Byz. auch mit dem Akk. der Person.

* *
*

καταφρονέω 'verachten', 'gering schätzen'. *τῶν θεῶν* Eur. Bacch. 199. *ἡμέων* Hdt. 4, 134. Sonst mit Ausnahme von einigen Kom.-Fragm. der poet. Sprache fremd. In der Prosa dagegen allgemein üblich durch die ganze Gräzität.

Selten mit dem Akk. der Person: z. B. Eur. Bacch. 503. Thuc. 8, 82, 1.

Die Bed. 'worauf sinnen' scheint fast nur jonisch zu sein. Hdt. 1, 59 u. ö. *τοὺς βύστακας / μὴ καταφρόνει* Antiphan. 44, 5 (Rhodisch?).

καταχαίρω 'sich wider jmdn freuen', 'Schadenfreude haben'. *ἐόντι δ' αἰχμαλώτῳ προσστὰς ὁ Ἅρπαγος κατέχαιρε* Hdt. 1, 129. id. 7, 239.

καταστρηνιάω 'sich gegen jmdn hochmütig benehmen'. *τινός* N. T.

καταπομπεύω 'grossprahlen'. *τινός* Luc. Amor. 37.

καταλαζονεύομαι 'gegen einen prahlen'. *καταλαζονεύσεται πρὸς ὑμάς* Demosth. in Mid. 169. Spät auch mit dem Gen.

Oft mit verblässter Bed. des *κατά* 'prahlen'. Isocr. Plutarch.

Es folgen einige meistens in der Komödie gebrauchte, der Pöbelsprache entnommene Verba, die das Verachten in sehr krasser Weise

ausdrücken. Neben der Bed. 'gegen' ist die Bed. 'herab' noch recht deutlich.

κατουρέω 'meio contra'. *τινός* Aristoph. Eccl. 832. Aristot. Luc.

καταπιλάω 'stercus emitto adversum'. *τινός* Aristoph.

καταχέζω: die Bed. des Vorig. *τινός* Aristoph.

καταπέρδω[1]) 'oppedere'. *τινός* Aristoph. Vesp. 618. Epicr. 11, 28.

κατεμέω 'ausspeien'. *τινός* Aristoph. fr. 152, 2. Lucian.

κατερεύγω 'entgegenrülpsen'. *τινός* Aristoph. Vesp. 1151.

καταχρέμπτομαι 'ausspucken' *τινός* Aristoph. Pax 815.

καταπτύω 'gegen einen spucken', 'verabscheuen' *τινός* Aeschin. 2, 23. Demosth. Lucian.

Am vollständigsten entwickelte sich die Bed. 'gegen' in den Verben des Sprechens, Schreiens, Urteilens und einer Menge anderer Verba, die vorzugsweise zu der forensischen Sprache gehören. Auch bei diesen Verben ist indessen meiner Meinung nach von der Bed. 'herab' auszugehen. Wenn wir beispielsweise das von allen Verba forensia am häufigsten gebrauchte Verb *κατηγορέω* nehmen, das aus *κατά* und dem im Verb *ἀγορεύω* steckenden Stamme gebildet ist, so wäre die ursprünglichste Bedeutung des Verbs etwa 'von einer höheren Stelle (z. B. der Rednertribüne) auf einen *hinab*reden', was wohl bei den Gerichtshändeln meistens zum *Nachteil* oder *Schaden* des Gegners geschah. Dadurch entwickelte sich die Bed. des feindlichen oder schädlichen Verhältnisses. Etwa zu demselben Ergebnis inbetreff der Bed. 'gegen' des *κατά* kommt THOMASCHEWSKI in seiner Dissertation »De praepositionis *κατά* vi et usu. Regimont. Pr. 1857». Pag. 16—17 heisst es: Quodsi quis interrogat, quomodo tales locutiones veluti *λέγειν κατά τινος* (Xen. Apol. 25) omnesque similes ex prima praepositionis significatione repetendae sint, hic quoque usus ad tertium illud genus [2]) genetivi localis referri potest, eodemque modo tales dictiones cogitandae sunt atque illud *κατὰ τῶν παίδων ὀμνύναι*, quam interpretationem frequens quoque *oratorum* usus confirmat, qui *superiore e loco contionantes* [3]) facile, ut hac ipsa praepositione contra adversarium, saepe sine dubio in corona versantem, uterentur adducti sunt». Natürlich waren mehrere Verba an dieser Entwickelung beteiligt.

[1]) Ob *καταπέρδω* oder *καταπέρδομαι* (wie bei Liddell-Scott) ist schwer zu entscheiden, da keine Präsensformen belegt sind.

[2]) Mit »tertium illud genus» meint der Verf., »ubi *κατά* ad eum genetivum apponitur, qui locum significat, *ubi motus desinit*, ut in his exemplis Il. 3,217 *κατὰ χθονὸς ὄμματα πήξας* etc.» also der Gen. des Ziels.

[3]) Von mir gesperrt.

Verba forensia u. ä.

Verba des Anklagens.

κατηγορέω: 'gegen jmdn reden', und daher allgemein 'tadeln', 'missbilligen' u. s. w. und namentlich 'vor Gericht anklagen'. Homer und überhaupt der epischen Sprache sowie den Lyrikern u. den Bukolikern durchaus fremd. Bei den Tragikern u. Komikern verhältnismässig selten. In der Prosa dagegen von Hdt. an allgemein üblich, bei gewissen Schriftstellern sogar ausserordentlich häufig: Plat. Xen. Att. Redn. Aristoph. Polyb. [1]) Diod. Sic. Lucian. Byz.

Mit weniger hervortretender Bed. des *κατά*: 'zu erkennen geben', 'verraten', 'beweisen'. *εὖ γὰρ φρονοῦντος ὄμμα σοῦ κατηγορεῖ* Aesch. Ag. 271. Soph. Ai. 907. Hdt. 3, 115 u. s. w. hier und da bis in die byz. Zeit.

In der Logik: 'etw. von etw. aussagen'. Auch hier bedeutet *κατά* wohl 'gegen-hin', aber die Bed. des Feindlichen ist verschwunden. Aristot. Cat. 5, 5 u. s. w. (einige hundertmal; meistens im Pass.)

In *καταγορεύω* hat *κατά* nur selten die Bed. 'gegen': 'anklagen'. *τινός* Aristot. Polit. 5, 9, 8. Aelian. N. A. 7. 15.

Auch in *καταμηνύω* hat *κατά* bisweilen die Bed. 'gegen', wobei *κ.* die Bed. 'gegen einen zeugen', 'Klage erheben'. annimmt *τινός* Xen. Hell. 3, 3, 2. Lys. Demosth.

κατεῖπον (κατερῶ) 'gegen jmdn sprechen', 'anklagen'. *μου* Eur. Hel. 898. Statt des Gen. haben neuere Ausgaben hier nach Seidler *μοι*. Plat. Xen. In der Prosa bis in die byz. Zeit.

καταιτιάομαι: Das Simplex *αἰτιάομαι* bedeutet schon 'anklagen' oder beschuldigen, und das Kompos. hat dieselbe Bedeutung, weshalb es wohl sein *κατά* der Analogie von anderen Verben des Anklagens verdankt. Dieser Umstand hat auch eine Analogie in bezug auf die Konstruktion hervorgerufen, indem *κ.* mit einem Gen. pers. stehen kann, z. B. Xen. Cyr. 6, 1, 4. Diod. Sic. 13, 64. Häufiger ist indessen der Akk. der Person. z. B. Hdt. 6, 14. Thuc. Demosth. u. s. w.

κατόμνυμι 'gegen einen schwören', 'ihn anklagen'. Mit dem Dat. pers. Hdt. 6, 65 (so A. B. C. d; mit den Gen. P. R. und die meisten Ausgaben).

In den meisten Fällen ist kein Unterschied zwischen dem Kompos. u. dem Simpl. zu konstatieren.

---

[1]) Fehlt gänzlich in Schweighäusers Polyb.-Lex. Auch Passow, der Thes. u. Liddell-Scott liefern keine Polybios-Belege, obwohl dieses Verb. bei Polyb. ausserordentlich häufig vorkommt.

καταλαλέω 'gegen jmdn sprechen', 'tadeln' *τινός* Diod. Sic. 11, 44. LXX. N. T. Byzant.

Mit geschwächter Bed. des *κατά*: 'einem etw. vorschwatzen'. *πολλὰ τοῦ λύχνου* Luc. Asin. 12.

καταγλωττίζω 'Böses von einem reden'. *τινός* Aristoph. Acharn. 380.

κατολολύζω 'gegen jmdn schreien', 'Böses anwünschen'. *τινός* Aesch. Ag. 1118.

καταβοάω 'gegen jmdn schreien', 'schelten', 'beschuldigen'. *τινός* Hdt. 6, 85. Thuc. 1, 115, 2. Koine. Byzant.

In *κατακράζω* hat *κατά* erst spät die Bed. 'gegen' angenommen. *τινός* Malal. 689 B. *τινί* Theoph. 505 A.

καταψιθυρίζω 'verleumden'. *τινός* Plut. Mor. 483 C.

Verba mit der Bed. 'üble Meinung hegen'.

καταγιγνώσκω 'etw. Nachteiliges an jmdm erkennen', 'Üble Meinung hegen', 'in Verdacht haben'. *τινός* Thuc. 7, 51, 1. Plato u. s. w. bis in die Koine.

Weit häufiger sind die Bedd. 'beschuldigen', 'anklagen', 'verurteilen'. *τινός* und *κατά τινος*. In der Prosa allgemein üblich durch die ganze Gräzität. In der Poesie sehr selten.

καταδοκέω 'von jmdm eine üble Meinung haben', 'argwöhnen'. *τινί* Hdt. 9, 99.

καταδοξάζω die Bed. des Vorig. Xen. An. 7, 7, 30. Plut.

Gegen jmdn stimmen, verurteilen.

καταδικάζω 'einen Richterspruch gegen einen tun', 'verurteilen', *τινός* Hdt. 1, 45. Plat. Att. Redn. Koine.

Aber schon in der LXX u. bei Spätern mit dem Akk. der Person.

κατακρίνω 'verurteilen'. In älterer Sprache und bisweilen bei Spätern mit dem Gen. pers. In der LXX schon mit dem Akk. der Person.

Bisweilen ist die Bed. des *κατά* derart geschwächt, dass *κατακρ.* nur 'bestimmen', 'entscheiden' bedeutet. z. B. *Ἀπόλλων κατεκρίθη θνατοῖς ἀγανώτατος ἔμμεν* Pind. fr. 149.

καταδιαιτάω 'gegen einen erkennen'. *τινός* Demosth. in Aphob. 1, 51. Lucian.

καταχυρόω 'verurteilen'. *καταχυρωθεὶς θανάτου* Eur. Orest. 1013.

καταβραβεύω 'gegen jmdn entscheiden', 'verurteilen'. Dem. in Mid. 93 (im Pass.). *τινά* Ep. Col. 2, 18.

καταψηφίζομαι 'gegen jmdn stimmen', 'verurteilen'. *τινός* u. bisweilen *κατά τινος*. Von Thuc. an allgemein üblich in der Prosa bis in die byz. Zeit.

καταχειροτονέω 'durch Handaufheben gegen einen stimmen'. *τινός* Plato. Att. Redner.

Gegen jmdn zeugen, etw. erlügen.

καταμαρτυρέω 'gegen jmdn zeugen'. *τινός* u. selten *κατά τινος*. Att. Redn. Aristot. Koine.

καταψευδομαρτυρέω 'gegen jmdn falsches Zeugnis ablegen'. *τινός* Xen. Ap. 24. Plato. Gorg. 472 A (im Pass.). Med. 'falsches Zeugnis für sich aufstellen'. Demosth.

καταψεύδομαι 'erlügen', 'erdichten', 'fälschlisch behaupten'. *καταψεύδου καλῶς, ὡς ἔστι Σεμέλης* Eur. Bacch. 334. *τινός τι* Plat. Resp. 391 D. In der Prosa allgemein üblich bis in die byz. Zeit.

Es gehört hierher noch eine Menge von Verben, die sich zu grösseren Gruppen nicht ordnen lassen. Wir lassen diejenigen zuerst folgen, die mit den Verba forensia Verwandtschaft zeigen.

κατανομοθετέω 'Gesetze gegen etw. geben'. Plato.

καταπρεσβεύω 'eine Gesandtschaft gegen jmdn annehmen'. Polyb. Str.

κατασυλλογίζομαι 'gegen jmdn eine Schlussfolgerung machen'. Aristot.

κατατοιχογραφέω 'die Wände gegen jmdn vollschreiben' *τινός* Str.

καταξιοπιστεύομαι 'seine Glaubwürdigkeit gegen jmdn benutzen'. *τινός* Polyb.

καταδολεσχέω 'jmdm etw. vorschwatzen' *τί τινος* Plutarch.

καταφλυαρέω 'jmdm etw. vorschwatzen'. *τί τινος* Str.

Ausserhalb der Sphäre der Verba forensia sind zu nennen:

κατασθμαίνω 'wogegen anschnauben'. *ἵππος . . χαλινῶν* Aeschyl. Sept. 393.

In *κατᾴδω* hat *κατά* nur selten die Bed. 'gegen'. *καταείδοντες βοῇσι οἱ Μάγοι τῷ ἀνέμῳ* Hdt. 7, 191. Luc. Dial. mort. 2, 2.

κατακρώζω 'ankrächzen'. *τινά* Aristoph. *τινός* Eustath.

καταγογγύζω 'gegen einen murren'. *τινός* LXX.

καθυλακτέω 'anbellen'. Plut. *τινός* Basil. Tzetz.

κατακτυπέω 'gegenantoben', *τινός* Alciphr.

In den Verben des Kämpfens u. ä. hatte *κατά*, wie oben nachgewiesen wurde, im allgemeinen die Bed. 'nieder', 'zu Boden'. Später nahmen einige von diesen Verben eine Bedeutung an, die uns zwingt, dem *κατά* die Bed. 'gegen' zu geben.

So Plut. Caes. 26: *καταπολεμεῖν τινι* und Clem. Al. p. 871: *καταπολεμεῖν τινος*.

Auch inbetreff *κατισχύω* und vielleicht *καταδυναστεύω* war eine ähnliche Entwickelungstendenz wahrzunehmen.

Mit diesen Verben nun zeigen folgende *κατα*- Komposita mehr oder weniger Verwandtschaft.

Wo *καθυβρίζω* mit dem Gen. oder dem Dat. steht, scheint *κατά* die Bed. 'gegen' zu haben. *τινός* Soph. O. C. 960. Hdt.

Häufiger aber steht *καθυβρ.* mit dem Akk., und es scheint als hätte *κατά* hier transitivierende Kraft, da das Simplex am häufigsten mit *εἰς* und dem Akk. steht. *τινά* Soph. El. 522. Eur. Aristoph. Koine.

κατατυραννέω 'unumschränkte Gewalt gegen jmdn ausüben' Str. p. 658, mit dem Gen., wie das Simplex.

κατεξουσιάζω 'seine Macht gegen einen brauchen'. *τινός* N. T.

Wo *καταναρκάω*, wie z. B. im N. T. mit dem Gen. steht, hat *κατά* sicherlich die Bed. 'gegen', 'in damnum alicuius'. So z. B. Ep. 2 Cor. 11, 8.

Da dieses Verb sonst nur von medizinischen Schriftstellern — zwar in anderer Bedeutung — gebraucht wird, dürfte Paulus es seinem Freund Lukas, dem Artzte, abgelauscht haben.

κατεξανίσταμαι 'sich gegen jmdn empören'. *τινός* Polyb. Plutarch.

κατανίσταμαι die Bed. des Vorig. *τινός* Polyb.

κατεφίσταμαι 'gegen einen auftreten'. *τινί* N. T.

κατατολμάω 'sich gegen jmdn kühn benehmen, wagen'. *τινός* Polyb. Byzant.

καταπειλέω 'dagegen drohen'. *πολλὰ δὴ μάτην ἔπη θυμῷ κατηπείλησαν* Soph. *O.* C. 659.

καταπειράζω vom Simplex wenig verschieden. *τινός* Polyb.

καταθαρρέω 'sich dreist an einen wagen'. *τινός* Str. Diod. Sic.

καταθαρσύνω 'wogegen ermutigen' *πρὸς τὸ μέλλον τινά* Plutarch. Spät auch mit dem Gen.

In *καταυθεντέω* ist wohl *κατά* meistens, wie Passow erklärt, als

eine Verstärkung aufzufassen. Bei Malalas aber scheint κατά die Bed. 'gegen' angenommen zu haben, wobei κ. die Bed. 'nach seinem Gutachten gegen jmdn verfahren' erhält. ὡς πατρίκιος καταυθεντῶν τοῦ αὐτοῦ Θεοδοσίου.

καταστρατεύω 'gegen jmdn ins Feld ziehen' [1]). τινός und κατά τινος Theoph.

In vielen von diesen Verben nähert sich die Bedeutung des κατά einer pejorativen Bedeutung, ohne dass man indessen berechtigt wäre zu behaupten, κατά habe seine lokale Bedeutung aufgegeben. Im Gegenteil scheint die lokale Bedeutung immer noch die Hauptsache zu sein.

κατά hat die Bed. 'zurück', lat. re(d).

In einigen Verben hat κατά die Bed. 'zurück', lateinisch *re(d-)*. Bevor wir aber zur Behandlung dieser Bedeutung übergehen, muss ein Umstand inbetreff dieser Bed. erörtert werden. Es ist nämlich der Fall, dass im deutschen 'zurück', sowie im lateinischen *re(d-)* eine zweifache Bedeutung, oder vielmehr zwei verschiedene Bedeutungen stecken. 'Zurück' bedeutet einmal z. B. in 'zurückbleiben', 'zurücklassen', dass etwas an derjenigen Stelle, wo es schon ist, *ver*bleibt, während etwas anderes *weiter*geht, -fährt u. s. w.: also das schwedische *kvar* in 'bliva kvar', 'dröja kvar', 'hålla kvar', 'ligga kvar', 'stanna kvar' u. s. w. Eben dieselbe Bedeutung hat das lat. *re-* in '*re*manere', '*re*stare'. Sodann bezeichnet 'zurück', und zwar viel häufiger eine rückwärts gehende Bewegung, d. h. es besagt, dass etwas (eine Sache, eine Person) an einen Ort, wo es schon früher war, von welchem es sich aber entfernt hat oder entfernt worden ist, entweder selbst wieder zurückkehrt oder von einem anderen zurückgebracht wird, also wie in 'zurückkehren', 'zurückgehen', 'zurückkommen', '-bringen', '-geben', '-schicken' und unzähligen anderen. Vgl. das schwed. 'åter' in 'återwända', 'återkomma', '-föra', '-giva', '-sända' u. s. w., das lat. *re(d)* in *red*ire, *re*verti, *red*dere, *re*mittere u. s. w.

Dass diese beiden, im Grunde verschiedenen Bedeutungen in vielen Sprachen nicht auseinandergehalten werden, mag verschiedene Gründe haben, unter anderem mag der Umstand dazu beigetragen haben, dass dem, der weitergeht, weiterfährt u. s. w. die betreffende an ihrer Stelle

[1]) Das Akt. in dieser Bed. war, wie es scheint, bisher nur aus Suidas bekannt. In der Bed. 'wie ein Heer gegen einen schicken' findet es sich (nach dem Thes.) mit dem Dat. Theodoret vol. 3 p. 1235.

verbleibende Sache scheinbar einer rückwärts gehenden Bewegung ausgesetzt wird.

Auch das κατά im Griechischen hat diese beiden Bedeutungen, aber sie sind, wie es scheint, auf verschiedene Art entstanden, obwohl es auch nicht an Übergängen zwischen den beiden Bedeutungen fehlt. Von der ersteren Bed. 'zurück' (d. h. 'zurück' in 'zurückbleiben', das schwed. 'kvar') war oben bei der Bed. 'zusammen' die Rede. In den Verben κατέχειν, κατείργειν, καταλαμβάνειν glaubten wir die Entwikkelung 'zusammen' > 'zurück' verfolgen zu können. Besonders interessant ist das Verb κατέχειν, weil in diesem Verb die Bed. 'zurück' auch aus der Bed. 'nieder' hergeleitet werden kann und es somit eine Zwichenstufe zwischen den beiden Bedeutungen 'zurück' bildet. Κατέχειν hat nämlich auch die Bed. 'niederhalten', und es lässt sich denken, dass sich die Bed. 'zurück' aus der Bed. 'nieder' derart entwickelt hat, dass κατέχειν etwa von einem sich bäumenden Rosse oder von einer aus sitzender Stellung aufstehenden Person gebraucht worden ist, obwohl dies nicht durch homerische Belege nachzuweisen ist. Dabei wird natürlich das 'Niederhalten' zugleich ein 'Zurückhalten'. Oft wird κατέχειν von allerlei Leidenschaften, wie vom Zorn, von der Wut und anderen in der Bed. 'zurückhalten' gebraucht, diese Leidenschaften aber werden häufig metaphorisch als 'aufsteigend' dargestellt. Vgl. z. B. γέλως ὦρτο Hom. θ 343. ἐπανάγειν τὸν θυμόν Hdt. 2, 160.

κατέχω 'zurückhalten', 'anhalten', 'hindern', 'zügeln'. Auch beim Simplex ἔχω entwickelt sich die Bed. 'zurückhalten', so dass der Unterschied zwischen dem Kompositum und dem Simplex oft verschwindend klein erscheint. εἴ μ' ἀέκοντα καθέξει Hom. O 186. φιλοκτήμων ἀνὴρ / οὐκ ἂν κατέσχε δῆμον Solo in Ath. pol. ed. Blass p. 23, 14—15. ἐν κουλεῷ κατασχοῖσα ξίφος Pind. Ne. 10, 6. u. s. w. allgemein üblich bis in die byz. Zeit.

κατίσχω (-ισχάνω) wie κατέχω. ἵπποι δέ πλανόωνται ἀνὰ δρόμον οὐδὲ κατίσχει (sc. τοὺς ἵππους) Hom. Ψ 321. κατὰ σὸν νόον ἴσχανε id. T 42.

κατερύκω, κατερυκάνω 'zurückhalten', 'abhalten'. Fast nur poetisch. μή μ' ἐθέλοντ' ἰέναι κατερύκανε Hom. Ω 218. Hesiod. Theogn. Aristoph. u. bei den spätern Epikern.

κατερητύω 'zurückhalten' und daher 'verhindern'. Poetisch. Κίρκη κατερήτυεν ἐν μεγάροισιν (sc. με) Hom. ι 31. Soph. Ap. Rh. Q. Sm.

καταλείπω: die Bed. des κατά in diesem Verb war wohl eigentlich 'zurück'. Indessen hat καταλείπω auch häufig die pejorative Bedeutung

'verlassen', 'im Stiche lassen'. Es ist aber schwer zu entscheiden, ob diese Bedeutung des *καταλείπω* auch eine neue Bedeutung inbetreff des *κατά* bezeichne. Zu beachten ist nämlich, dass auch das Simplex *λείπω* die Bed. 'verlassen', 'im Stiche lassen' haben kann, welche Bedeutung sich folglich auch ohne Hilfe des Präfixes entwickelt. Doch dürfte *καταλείπω* in der Bed. 'verlassen' zur Entwickelung der pejorativen Bed. des *κατά* bei anderen Verben beigetragen haben.

In diesem Zusammenhange behandeln wir die Bed. 'zurücklassen', hinterlassen'. Besonders häufig von Abreisenden und Sterbenden. Daher oft 'eine Erbschaft hinterlassen'. *ἐπεί μ' ἔτι τυτθὸν ἐόντα κάλλιφ'* (bei seinem Tode) Hom. *Z* 223. *οἷον μιν Τροίηνδε κιὼν κατέλειπεν 'Οδυσσεύς* id. *ϱ* 314. u. s. w. sowohl in Poesie als Prosa bis in die byz. Zeit häufig.

καταλιμπάνω 'zurücklassen'. Hippocr. *διαιτ. ὀξ. νοθ.* 62. Thuc. 8, 17, 1. Plat. Antiphan. Byzant.

καταμένω '*re*-maneo', 'zurückbleiben', 'verbleiben', 'verweilen'. Dem Simplex fast gleich. Doch hebt *κατά* die Bed. schärfer hervor. *οὐδαμάπω κατέμεινας ἐμὴν χάριν* Theogn. 1373. In der Poesie sonst nur bei den Komikern. In der Prosa von Herodot an ziemlich allgemein.

Bei Spätern und besonders bei den Byzantinern 'sich aufhalten', 'wohnen'. *εἰς τὸ ὑπερῷον ἀνέβησαν οὗ ἦσαν καταμένοντες* Act. ap. 1, 13. Malal. Theoph.

Wie in *καταμένω* dürfte *κατά* in *καταγίγνομαι* 'verweilen', 'sich aufhalten' zu beurteilen sein, obwohl die Bedeutung 'zurück' recht wenig hervortritt. *χρυσοχοεῖον .. ἐν ᾧ καταγίγνομαι* Demosth. in. Mid. 22. Daher 'sich mit etw. beschäftigen, abgeben' Polyb. 32, 15, 6.

*

Die andere Bedeutung 'zurück' hat sich aus der Bedeutung 'herab' entwickelt und kommt bei Homer noch als eine rein okkasionelle vor. So z. B. in den Verben *κάτειμι* und *κατέρχομαι*. Als homerische Belege führen die Wörterbücher *ν* 276 u. *ο* 505 an. *τὸν μὲν ἐγὼ κατιόντα βάλον χαλκήρεϊ δουρὶ / ἀγρόθεν* *ν* 267 'als er heimkehrte'. *αὐτὰρ ἐγὼν ἀγροὺς ἐπιείσομαι ἠδὲ βοτῆρας· / ἑσπέριος δ' εἰς ἄστυ ἰδὼν ἐμὰ ἔργα κάτειμι* *ο* 505. »Von der Höhe des Koraxfelsens herab», wie Ameis-Hentze bemerkt. Infolge des Zusammenhanges kann man aber *κάτειμι* hier durch 'heimkehren', 'zurückkehren' wiedergeben. »Utroque modo redditur» (Thesaurus). Das nämliche gilt von *κατέρχομαι* *λ* 188: *πατὴρ δὲ σὸς αὐτόθι μίμνει / ἀγρῷ, οὐδὲ πόλινδε κατέρχεται.* Dem Zusammenhange kann man die Bed. 'zurückkehren' entnehmen.

Erst zur Zeit der politischen Parteikämpfe mit ihren häufig vorkommenden Verbannungen und Zurückberufungen entwickelte sich diese Bed. 'zurück' völlig. Und auffallend ist es ja, dass die Verba, in welchen *κατά* die Bed. 'zurück' hat, so häufig eben von der Wiederkehr Verbannter gebraucht werden, und hier dürfte die von Sperber erwähnte starke Affektbetonung vorhanden gewesen sein, die die Entwickelung beschleunigt haben mag. Im Thesaurus [1]) wird diese Entwickelung folgender Weise erklärt. Sie habe sich in den Verben des Anlandens entwickelt und sei von Verbannten gebraucht, die am Gestade des Vaterlandes anlandeten (*κατάγεσθαι*) und somit ins Vaterland zurückkehrten. Zweifelsohne haben die Verba des Anlandens (*καταπλεῖν*, *καταίρειν*) zur Entwickelung der Bed. 'zurück' beigetragen. Man muss doch wohl auch an ältere Zeiten denken, wo die Verbannten noch nicht übers Meer gingen, sondern sich schlechthin ins Gebirge flüchteten, aus welchem sie sodann *herab*kamen und somit in die Vaterstadt *zurück*kehrten. Auch die oben angeführten homerischen Belege stützen die Ansicht, dass wir bei Erklärung der Bed. 'zurück' von *κάτειμι* und *κατέρχομαι* auszugehen haben. Bei Herodot gibt es Belege, in welchen *κατά* auf der Grenze zwischen den Bedd. 'herab' und 'zurück' steht, welche uns deutlich die Art und Weise verfolgen lassen, auf welche sich die Entwickelung vollzogen hat. Siehe z. B. Hdt. 3, 45, wo *κάτειμι* und *καταπλέω* abwechselnd stehen. Letzteres kann natürlich einfach 'anlanden' bedeuten, aber eben die Zusammenstellung mit *κάτειμι*, das hier zweifelsohne 'zurückkehren' bedeutet, spricht für die Bed. 'zurücksegeln.'

Noch zu Xenophons Zeiten scheint das griechische Sprachgefühl die neue Bedeutung 'zurück' noch nicht ganz gebilligt zu haben. Dieses schliesse ich aus der häufigen Verwendung des Adverbs *πάλιν* bei diesen Verben: das Sprachgefühl verlangte vermutlich noch eine derartige Verstärkung, die aber mit der Zeit unnütz wurde.

Von einschlägigen Verben sind zu nennen:

κάτειμι 'zurückkehren', 'heimkehren'. Meistens von Verbannten, *φυγὰς δ' ἀλήτης τῆσδε γῆς ἀπόξενος κάτεισιν* Aesch. Ag. 1283. *καὶ οὗτοί τε πανστρατιῇ ἤισαν ἐπὶ τοὺς κατιόντας* Hdt. 1, 62. u. s. w. in der Prosa bis in die Koine.

κατέρχομαι 'zurückkehren', 'heimkehren'. Meistens von Verbannten. *ἥκω γὰρ ἐς γῆν τήνδε καὶ κατέρχομαι* Aeschyl. Ch. 3. *ἔστιν δέ μοι*

---

[1]) Siehe *κατάγω* T. IV Sp. 1050 C.

πάλιν κατελθεῖν μήποτε Soph. O. C. 601. In der Prosa allgemein üblich bis in die Koine.

καταπορεύομαι 'zurückkehren'. Polyb. 24, 4, 8 (von Verbannten).

In *καθήκω* hat *κατά* ganz vereinzelt die Bed. 'zurück', z. B. Dio Cass. 39, 10.

κατανοστέω 'zurückkehren', welches Polyb. 4, 17, 10 vorkommt, ist eine reine Analogiebildung, indem das Simplex *νοστέω* dieselbe Bedeutung hat.

Die transitiven Verba.

κατάγω 'zurückführen', '-bringen', '-berufen', von Verbannten, aber auch sonst. Von Einrichtungen: 'wiederherstellen'. *ἀργυρίοισι κυβαλικοῖσι πεισθεὶς οὐ κατᾶγεν / ἐς πατρίδ' Ἰάλυσον* Timocreo 1, 6. Aeschyl. Sept. 647. Eurip. In der Prosa von Hdt an bis in die byz. Zeit.

καταγινέω 'zurückführen'. *τοὺς καταφυγόντας* Hdt. 6, 75.

καταφέρω 'zurückbringen', '-führen'. *αἱ νῆες . . πρὸς τὴν Πελοπόννησον κατηνέχθησαν* Thuc. 3, 69, 1. Aristoph. Ap. Rh.

κατακομίζω hat bisweilen die Bed. 'zurückführen' z. B. Aeschin. 2, 71. Demosth.

καθίστημι 'zurückstellen', 'wieder herstellen'. *πλεύσαντες οὖν Ἀθηναῖοι ἐς Σάμον . . δημοκρατίαν κατέστησαν* Thuc. 1, 115, 3 u. s. w. hier und da in der Prosa bis in die byzant. Zeit.

κατατίθημι 'zurückstellen', 'wieder herstellen'. Anfänglich, z. B. bei Xen. durch *πάλιν* verstärkt. Bei Demosth. ohne *πάλιν*.

κατοικίζω bisweilen 'wieder zurückbringen', 'wieder bevölkern'. *γῆς πατρῴας ἐστερημένον σύ τοι κατῴκισάς με* Aeschyl. Eum. 756 (von einem Verbannten). Eur. Thuc. Plato. Doch ist die Bed. 'zurück' öfters eher dem Zusammenhange zu entnehmen.

Dasselbe gilt von *καθιδρύω*: *κατά* kann in einigen Belegen die Bed. 'zurück' haben, diese Bedeutung kann aber auch dem Zusammenhange entnommen werden. Hippocr..

Auch in *καταρτίζω* scheint *κατά* anfänglich die Bed. 'zurück' gehabt zu haben, daher 'wieder in Ordnung bringen', 'ins alte Verhältnis bringen', 'zur Ruhe zurückbringen'. z. B. *Πάριοι μέν νυν Μιλησίους οὕτω κατήρτισαν* Hdt. 5, 30.

Am häufigsten scheint doch *κατά*, wie vielleicht das Hdt 5, 106 hinzugefügte *ἐς τὠυτό* zeigt, die Bed. 'zurück' verloren zu haben und dient zur Hervorhebung des resultativen Aspekts.

καταϲῴζω 'wieder herstellen'. *πάσας γᾶς ἅς κατεσῴσαμες τῷ Διονύσῳ* Tab. Heracl. 1, 47.

καταδέχομαι 'wieder aufnehmen'. *ὁ δὲ Ἀρταφρένης ἐκέλευέ σφεας .. καταδέκεσθαι ὀπίσω Ἱππίην* Hdt. 5, 96. Die Bed. 'zurück' scheint noch nicht völlig entwickelt zu sein, da *ὀπίσω* als Verstärkung hinzutritt. *μέρη τε καταδέξηται τῶν ἐκπεσόντων* Plat. Resp. 561 B. Bis in die Koine.

καταδιαλλάσσω 'wieder aussöhnen'. Aristoph. Vesp. 1183.

κατακαλέω bisweilen 'zurückrufen'. *τοὺς φεύγοντας* Polyb. 26, 5, 1.

Auch in *καταναγκάζω* scheint *κατά* bisweilen die Bed. 'zurück' zu haben. *τὰ μὲν οὖν πλεῖστα τῶν παραλλαγμάτων κατορθοῖ ὁ βραχίων καταναγκαζόμενος πρὸς τὰ ἄνω* Hippocr. *περὶ ἀρθρ. ἐμβ.* 16.

Auch in *καταράσσω* soll *κατά* nach den Wörterbüchern bisweilen die Bed. 'zurück' haben, wobei das Verb die Bed. 'zurücktreiben' erhält. Doch ist diese Bedeutung eine sehr seltene und, wie es scheint, eine ganz zufällige. *τὸ ἄλλο στράτευμα νικηθὲν .. κατηράχθη ἐς τὰ τειχίσματα* (die vielleicht niedriger gelegen waren) Thuc. 7, 6, 3.

* *
*

Κατά hat eine verallgemeinerte lokale Bedeutung.

Wie die Bed. der Präposition *κατά*, wo sie mit einem Kasus vereinigt steht, häufig derart verallgemeinert ist, dass sie mit Beibehaltung der lokalen Anwendung, die Bed. 'in,' 'an', 'auf', 'bei', 'zu' u. s. w. annimmt, so finden wir auch, dass *κατά* in vielen Kompositis seine gewöhnlichen lokalen Bedeutungen aufgibt und dem deutschen 'an', 'zu', 'ein', 'hin', 'gegen-hin', 'auf-hin', 'in-hinein' entspricht.

Belege dieser verallgemeinerten Bedeutung des präpositiv gebrauchten *κατά* finden wir schon bei Homer. *τόν ῥα κατ' ἀσπίδα δουρὶ βάλε κρείων Ἀγαμέμνων* E 537. 'gegen den Schild'. Ebenso: *τὸν βάλε νείαιραν κατὰ γαστέρα* Π 465. *τὸν μὲν ἄρ' Ἰδομενεὺς ἔγχεϊ μακρῷ / νύξ' ἵππων καταβησόμενον κατὰ δεξιόν ὦμον* E 46 'verwundete ihn an der Schulter'. *τὸν μὲν ὑπὲρ μαζοῖο κατὰ στῆθος βάλε δουρί* Λ 108. *πολλοὶ δ' οὐτάζοντο κατὰ χρόα νηλέι χαλκῷ* M 427. *ἀλλὰ σύ γ' Αἴαντος μεγαλήτορος οὐκ ἐτάλασσας / στήμεναι ἄντα, κατ' ὄσσε ἰδών* 'in die Augen blickend'. *γνῶ δ' Ὀδυσεύς, ὅ οἱ οὔ τι τέλος κάτα καίριον ἦλθεν* Λ 439 [1]) 'zum tötlichen Ziel'. *Κατά* bezeichnet also in diesen Belegen den Endpunkt der Bewegung und Richtung.

[1]) Hier st indessen die Lesart unsicher.

Aus welcher Bedeutung nun diese verallgemeinerte Bedeutung des *κατά* sich entwickelt haben mag, kann nicht mit Sicherkeit festgestellt werden. Es werden wohl mehrere Bedeutungen bei dieser Entwickelung beteiligt gewesen sein.

Der Übersicht halber werden wir es versuchen, die verschiedenen Bedeutungen einigermassen auseinanderzuhalten. Doch greifen sie, wie zu erwarten, derart ineinander, dass sie oft eine strenge Auseinanderhaltung vereiteln.

Κατά hat die Bed. 'an', 'zu'.

In einigen Verben des Bindens und Befestigens fanden wir oben, dass *κατά* ursprünglich die Bed. 'um' hatte. So bei *καταδέω*, *καθάπτω*, *καθαρμόζω*. Im Verb *καταρράπτω* wiederum glaubten wir die Bed. 'zusammen' zu finden. In allen diesen Verben nun hat *κατά* gewöhnlich eine Bedeutung, die sich dem deutschen 'an', 'zu' 'ein' nähert.

Verba des Bindens, Befestigens.

καταδέω 'anbinden', 'festbinden'. (*τοὺς ἵππους*) *κατέδησαν ἐπὶ* ... *κάπῃσιν* Hom. *Θ* 434 u. s. w. hie und da bis in die Koine. Häufig kaum vom Simplex zu unterscheiden.

κατακοσμέω: Hom. *Δ* 118: *ἐπὶ νευρῇ κατεκόσμεε* .. *ὀιστόν* kann man vielleicht noch *κατά* lokal auffassen, etwa wie 'ad' im lat. 'adaptare'. Sonst ist der lokale Sinn geschwunden.

καθάπτω 'anbinden', 'anknüpfen', 'anfassen'. *καθάπτων τοὺς ἐπιδρόμους ἐπὶ τὴν γῆν* Xen. de venat. 6, 9. Bis in die Koine.

καθαρμόζω 'daranfügen', 'anspannen', 'einfügen'. *τὸν λίθον* Hdt. 2, 121, 2. *βάσιν τε χερσὶ προσθίαν καθαρμόσας / καὶ κῶλα κώλοις* Eur. Rhes. 210.

καταρράπτω 'annähen', 'einnähen' Hippocr. *π. διαιτ. ὀξ.* 21.

In anderen Verben des Befestigens war nicht mehr die Bed. 'um' sondern nur die Bed. 'an' zu finden.

καταπερονάω 'anhefteln'. Polyb.

καθηλόω 'annageln'. Polyb. Plut.

κατασφηκόω 'annageln' Tryphiod.

* * *

In den Verben κατεικάζω und κατεθίζω hat κατά ebenfalls eine Bedeutung, die sich dem deutschen 'an', dem lat. 'ad' (in adsimilo, adsuefacio, adsuesco) entspricht.

κατεικάζω 'anähneln'. Pass. 'sich einem anähneln'. τοῖς ἐν Αἰγύπτῳ νόμοις κατεικασθέντε καὶ βίον τροφάς Soph. O. C. 338.

In anderen Fällen scheint κατά seine Bedeutung fast verloren zu haben, und κ. erhält die Bed. 'ahnen', 'vermuten', wie das Simplex.

κατεθίζω 'angewöhnen'. Polyb. Diod. Sic.

Inbetreff der oben erwähnten Verba des Verkündigens (καταγγέλλω, κατακηρύσσω) wurde die Vermutung ausgesprochen, dass κατά in ihnen eigentlich die Bed. 'herab' habe, indem sie zuerst da gebraucht wurden, wo das Verkündigen von einer höheren Stelle aus geschah. Daneben gebrauchte man sie aber auch, wo dies nicht der Fall var, wobei κατά nichts Anderes anzudeuten scheint, als dass sich die Verkündigung an eine gewisse Person richtet.

Mit diesen Verben nahe verwandt sind die Verba κατακελεύω, καταμαντεύομαι κατονομάζω und καταφημίζω.

κατακελεύω 'zurufen', 'befehlen'. Aristoph. Av. 1273.

καταμαντεύομαι 'einem etw. anprophezeien', denn die von Passow erwähnte Bed. 'gegen od. wider Einen wahrsagen' scheinen die Belege kaum zu bestätigen.

In der Bed. 'erraten', 'vermuten' ist κ. fast dem Simplex gleich. Demosth. Polyb.

κατονομάζω 'zusagen', 'verloben'. Polyb.

καταφημίζω 'geloben', 'weihen' Polyb.

In den Verben des Zählens hat κατά teils die Bed. 'der Reihe nach', teils bedeutet es 'dazu', wie 'ad' im lat. 'adnumero'. Im letzteren Falle sind diese Verba hierher zu führen.

καταριθμέω 'dazu, darunter zählen'. τὸ τῶν κυνῶν οὐκ ἐπάξιον καταριθμεῖν γένος ὡς ἐν ἀγελαίοις θρέμμασιν Plat. Polit. 266 A. Bis in die Koine.

καταλογίζομαι Bed. des Vorig. ἐν τοῖς ἀδίκοις .. τοὺς ἀχαρίστους Xen. Mem. 2, 2, 1. Bis in die Koine.

Auch καταμετρέω 'zumessen' ist wohl hierher zu führen. Hdt. 3, 91.

Κατά hat die Bed. 'ein', 'in-hinein'.

In den oben erwähnten κατειλέω und κατείργω hat κατά gewöhnlich, wie in anderen Verben des Einschliessens die Bed. 'ein'.

κατείργω, -είργνυμι (*-θείργω* etc.) 'eintreiben', 'einschliessen', 'einsperren'. *ῥάβδῳ πεπληγυῖα κατὰ συφεοῖσιν ἐέργνυ* Hom. *κ* 238. Hymn. Hom. 3, 356. u. s. w. bis in die byzant. Zeit.

κατειλέω (*κατίλλω*). 'einschliessen', 'einsperren'. *κατειληθέντες δὲ ἐς τὸ τεῖχος ἐπολιορκέοντο* Hdt. 1, 80. Aristot. Arrian.

κατακλείω 'einschliessen', 'einsperren'. Hdt. 2, 86. Thuc. u. s. w. bes. in der Prosa bis in die byz. Zeit.

κατοικοδομέω 'in ein Haus einsperren'. Isae. 73, 34.

κατασταθμεύω 'einstallen', 'einquartieren'. *τὰ βοσκήματα* Str. 200.

Obgleich *κατά* in den Verben des Mischens eigentlich wohl die Bed. 'zusammen' hat, scheint es doch häufig eher dem deutschen 'ein-' zu entsprechen.

καταμίγνυμι 'einmischen'. *τὴν φροντίδα / λεπτὴν . . ἐς τὸν ὅμοιον ἀέρα* Aristoph. Nub. 230. bis in die Koine.

καταμίσγω 'einmischen'. Str. Diod. Sic.

Κατά bed. *'hin'-, 'auf-hin', 'nach-hin' u. s. w.*

Κατά hat die Bed. 'hin-', 'auf-hin' 'nach-hin' u. s. w.

Die Bed. 'hin-', 'auf-hin', 'nach-hin' hat sich sicherlich aus der Bed. 'hinab' entwickelt. So darf man wohl inbetreff des Verbs *καταδείκνυμι* annehmen, dass *κατά* anfänglich die Bed. 'auf-hinab' hatte. Die Bed. des *καταδεικν.* wird also eigentlich 'auf etwas hinabzeigen' gewesen sein. Vgl. das lat. 'de-monstro'. Doch fehlen Belege, in welchen *κατά* noch die lokale Bed. 'hinab' beibehalten hätte: sie scheint sich zur Bed. 'auf-hin' verallgemeinert zu haben, aus welcher die gewöhnliche Bed. des *καταδεικν.* 'vorzeigen', 'anzeigen', 'verkünden' 'bekannt machen' u. s. w. hervorgegangen ist. *τόν τε Ἀδρίην καὶ τὴν Τυρσηνίην . . . οὗτοι εἰσι οἱ καταδέξαντες* Hdt. 1, 163. Allgemein üblich bis in die byz. Zeit.

Verba des Hinstellens, Ordnens.

Inbetreff der Verba des Hinstellens, Ordnens u. ä. fanden wir, dass bei ihnen die eigentliche Bedeutung des *κατά* 'nieder', 'hinab' war. Diese Bedeutung wird indessen häufig derart verallgemeinert, dass *κατά* etwa dem deutschen 'hin-' entspricht und das Verb folglich etwa 'hinstellen' bedeutet. Aus dieser Bedeutung sind sodann mehrere Bedeutungen hervorgegangen, von denen einige kaum mehr eine lokale Bedeutung des *κατά* aufzuweisen haben.

Dies ist deutlich im Verb καθίστημι wahrzunehmen. Die Bedd. 'hinstellen', 'hinbringen', 'hinschicken', 'aufstellen', 'einordnen', 'errichten' stehen nämlich auf der Grenze zwischen der Bed. 'nieder' und der allgemeineren Bed. 'hin-', so dass keine bestimmte Grenzlinie sich aufziehen lässt. Ganz besonders sei darauf hingewiesen, dass, wenn im Deutschen das Verb 'aufstellen' gebraucht wird (von Soldaten u. dgl.), der Grieche dieses nicht als ein 'Aufstellen' aufgefasst haben mag, sondern nur als ein 'Hinstellen', ursprünglich vielleicht sogar als ein 'Niederstellen' in die Reihe hinab. In der Bed. 'aufrichten' (von Denkmälern u. dgl.) gebrauchte der Grieche dagegen sowol *καθίστημι* als *ἀνίστημι.*

Von den überaus zahlreichen Belegen können wir nur wenige anführen. *ἡ τὸν καλὸν Μαραθῶνα καταστήσασα τρόπαιον* Critias 1, 14. *ὅτε κατέστησαν δίφρους* Soph. El. 710. *φυλάκους δὲ αὐτοῦ καταστήσαντα* Hdt. 2, 121, 3. *ἁμάξας τε . . ἐς τὰς ὁδοὺς καθίστασαν* Thuc. 2, 3, 3. u. s. w. bis in die byz. Zeit.

Dementsprechend stehen die intrans. und pass. Formen in der Bed. 'sich hinstellen', 'sich aufstellen', 'hintreten', 'aufgestellt sein', 'stehen', 'wohin gelangen'. *οἳ τότε Τιτήνεσσι κατέσταθεν ἐν δαῒ λυγρῇ* Hes. Theog. 674. *εἴσω κατέσταν* Pind. Py. 4, 135. *ἀείσομαι ὧδε καταστὰς / δέξιος* Theogn. 943 u. s. w.

Nahe verwandt mit der Bed. 'aufstellen', 'errichten' scheint mir diejenige Verwendung des *κ.* zu sein, wo dieses Verb von Gesetzen, Verfassungen oder Einrichtungen verschiedener Art verwendet, die Bed. 'stiften', 'einrichten', 'einführen' annimmt, oder wo es von Festen und dgl. gebraucht, 'anordnen', 'anstellen', 'in Ordnung bringen' bedeutet.

Den Übergang von der Bed. 'aufstellen', 'errichten', kann man sich entweder so denken, dass die Einrichtungen bildlich als ein Gebäude oder etwas Derartiges aufgefasst werden, das errichtet wird, oder wo z. B. von Gesetzen die Rede ist, kann der Ausdruck *στήλην καθιστάναι* durch einen Objektsvertausch auf das in die Säule eingegrabene Gesetz übertragen worden sein. Durch Verallgemeinerung dieser Verwendung wurde *κ.* sodann nicht nur von Gesetzen, sondern von den Verschiedensten Einrichtungen gebraucht. *κ. νόμους* Eur. Orest. 892. *κ. τυραννίδας ἐς τὰς πόλις* Hdt. 5, 92, *η*. u. s. w. bis in die Koine. Häufig ist in dieser Bedeutung auch das Medium.

Dementsprechend stehen die intrans. Formen in der Bed. 'gestiftet', 'eingerichtet', 'eingeführt werden' u. s. w.

Auf die Weiterentwickelung der Bedeutung des *κατά* mögen die eben behandelten Bedeutungen Einfluss ausgeübt haben, indem die

lokale Bedeutung hier immer weniger hervortritt und das Hervorheben des Resultats immer mehr zur Hauptsache wird.

Die häufigste Verwendung des *κ.* ist diejenige, wo dieses Verb die Bed. 'zu etw. machen, wählen', 'als etw einsetzen' bedeutet. Diese Bedeutung steht sowohl mit der Bed. 'hinstellen' als mit der Bed. 'in einen Zustand versetzen' in nahem Zusammenhange. In den Sätzen *ἄρχοντας ἐν τῇ Κῷ καταστήσας* Thuc. 8, 108, 2. *ἐπὶ τὴν ἀρχὴν ἄλλον καθιστάναι* Plat. Leg. 766 C und *οὗτοι δὲ φυλάρχους τε ἐπὶ τὰς φυλὰς κατέστησαν* Lys. 12, 44 ist die Bed. 'hinstellen' noch ganz deutlich. Wo aber, wie z. B. Xen. Hell. 3, 2, 11: *καταστήσας ἐν αὐτῷ Δράκοντα Πελληνέα ἐπιμελετήν*, ein Substantiv als prädikativer Akkusativ hinzutritt, kommt schon die Bed. 'wozu machen' deutlicher hervor, obwohl anderseits die lokale Bestimmung (*ἐν αὐτῷ*) zeigt, dass die Bed. 'hinstellen' nicht ganz verblasst ist. Wenn aber eine derartige lokale Bestimmung nicht mehr vorhanden ist, dann kommt die Bed. 'wozu machen' oder überhaupt 'machen' ganz deutlich hervor. Dabei kann aber auch die prädikative Bestimmung ausbleiben, und das Verb behält dennoch die Bed. 'wozu machen', 'erwählen' u. s. w. oder es kann statt des prädikativen Substantivs ein prädikatives Adjektiv eintreten.

Anderseits kann die Bed. 'wozu machen' auch aus der Bed. 'in einen Zustand versetzen' hervorgehen. Denn aus Ausdrücken wie z. B. *καθιστάναι τινα εἰς ἐρημίαν, εἰς κίνδυνον, εἰς ἀτιμίαν, ἐν ἀσφαλείᾳ* entwikkelten sich leicht Ausdrück wie *καθιστάναι τινα ἔρημον, καθιστάναι τὸν βίον ἐπικίνδυνον, κ. τοὺς ἐπιτίμους ὄντας ἀτίμους, κ. τὸν βίον ἀσφαλέστερον* u. s. w., in welchen Ausdrücken *κ.* so zu sagen sowohl 'das Versetzen in einen Zustand' als 'das Machen zu etw.' bezeichnet. Als vermittelndes Glied zwischen der adverbialen Bestimmung und der prädikativen können vielleicht auch Adverbia gedient haben, wie z. B. Eur. Bacch. 802: *ἔτ' ἔστιν εὖ καταστῆσαι τάδε*, wo *κ.* ebenfalls auf der Grenze zwischen den Bedd. 'stellen' und 'machen' steht.

Belege der eben besprochenen Bedeutung finden sich bei Homer und den anderen Epikern gar nicht und sind überhaupt in der poetischen Sprache selten. Ein paar Belege mögen aufgeführt werden. *τὰν ἀοιδὰν κατέστασε Πιερὶς βασίλειαν* Pratinas 1, 6. *πάννυχοι δὴ διάπλοον καθίστασαν / ναῶν ἄνακτες πάντα ναυτικὸν λεών* Aeschyl. Pers. 382. 'sie machten das Schiffsvolk hin- und herrudernd, d. h. 'liessen sie rudern'.

In der Prosa dagegen ist die Verwendung des *κ.* in dieser Bedeutung von Hdt an bis in die byzant. Zeit häufig. *Ξέρξης καὶ ὕπαρχον ἐν τῷ Δορίσκῳ τούτῳ καταστήσας Μασκάμην τὸν Μεγαδόστεω, τὸν δ' ὑπὸ*

Δαρεῖον σταθέντα καταπαύσας Hdt. 7, 105. Dieser Beleg zeigt, dass zwischen dem Kompos. und dem Simplex kein besonders grosser Unterschied besteht. *Ἰόλαον ἀνθ' αὐτοῦ καταστήσας ἄρχοντα* Thuc. 1. 62, 1. Die Zahl der Belege ist Legion. Selten steht in diesem Sinn das Medium.

Die intrans. gebrauchten Formen finden sich mit der Bed. 'zu etw. erwählt, gemacht werden' u. s. w. und überhaupt 'etw. werden'[1] (geworden sein), 'aufkommen', 'ausbrechen' (Krieg, Ungewitter u. dgl.), wo *κατά* fast eine rein resultative Bedeutung hat. *φονέα με φησὶ Λαΐου καθεστάναι* Soph. O. R. 703 u. s. w. sowohl in Poesie als Prosa bis in die byz. Zeit.

κατατάττω 'hinstellen', 'aufstellen', 'ordnen', 'einstellen', 'einordnen', 'wohin rechnen'. Plat. Xen. u. s. w. in der Prosa bis in die byz. Zeit.

καταστερίζω 'unter die Sterne versetzen'. *αὐτὰς .. εἰς τὸν οὐρανὸν ἀναβιβασθῆναι καὶ καταστερισθείσας ἄρκτους προσαγορευθῆναι* Diod. Sic. 4, 80.

Später hat, wie aus Thesaurus-Belegen hervorgeht, *κατά* in diesem Verb eine affektive Bedeutung angenommen, wobei *κ.* 'mit Sternen ausschmücken' bedeutet.

In den Verben des Kommens, Anlangens hatte *κατά* ursprünglich die Bed. 'herab'. Diese Bedeutung schwächt sich aber oft derart ab, dass *κατά* nur das *Hin*kommen oder *An*langen an das gehörige Ziel oder den gehörigen Ort bezeichnete.

So hatte *κατά* in *καθήκω* ursprünglich die Bed. 'herab', wie oben nachgewiesen wurde. Vielfach schwindet indessen diese Bedeutung und *κατά* hat eine verallgemeinerte Bedeutung 'ankommen' und daher von der Zeit und allerlei Begebenheiten 'eintreten'. Meistens im Partizip teils mit der Bed. 'gegenwärtig' teils 'festgesetzt', 'bestimmt', 'gebührend'. *τοῦ γὰρ εἰκότος πέρα ἄπεστι πλείω τοῦ καθήκοντος χρόνου* Soph. O. R. 75. *ἐπὶ δὲ τοῖσι κατήκουσι πρήγμασι* Hdt. 8, 19. Bis in die Koine.

Geschwächt ist ebenfalls die Bed. des *κατά* in der Bed. 'jmdm zukommen', teils als Eigentum und daher = 'gehören', teils als Pflicht und Schuldigkeit; daher *τὸ καθῆκον, τὰ καθήκοντα* = Pflicht, Schuldig-

[1]) Ich kann nicht umhin, an eine ähnliche Entwickelung im französichen Verb *devenir* (< lat. de-venire 'herabkommen') zu erinnern.

keit, Gebühr. Diese Bedeutung hat sich wohl aus der früher behandelten Bed. 'sich erstrecken' entwickelt. Vgl. das lat. 'pertinere ad', bei welchem sich auch die Bed. 'gehören' entwickelt. *ἔλεγον τὰ κατήκοντα* Hdt. 7, 104. Bis in die Koine.

Auch im Verb *καταίρω* verliert *κατά* bisweilen die Bed. 'herab' und bezeichnet schlechthin, dass jemand an das Ziel gelangt. *Κατά* entspricht demnach dem lat. 'per-' in 'pervenire', dem deutschen 'hin-' in 'hinkommen'. So gebraucht Polybios (5, 20, 12) *καταίρειν* von einem Marsche von der Küste ins Binnenland: *εἰς τὰς Ἀμύκλας κατῆρε.*

καταντάω 'hinkommen', 'ankommen', 'anlangen'. *κατὰ* (längs-hinauf!) *τὸν Νεῖλον πλέοντες πολλοὶ δεκαταῖοι κατηντήκασιν εἰς Αἰθιοπίαν* Diod. Sic. 3, 34. Koine. Byzant.

Verba der Fliehens u. Verfolgens.

Als Grundbedeutung des Verbs *καταφεύγω* führen einige Wörterbücher 'hinabfliehen' an. Wenn *κατά* je in diesem Verb die Bed. 'hinab' gehabt hat, was ja an und für sich nicht unglaublich erscheint, so zeigen doch Belege wie *ἐπὶ λόφον τινὰ καταφεύγει* Xen. Cyr. 3, 1, 4 und ähnliche, dass die Bed. 'hinab' verloren gegangen ist, und *κατά* scheint nur noch die Bed. 'hin-' zu haben, d. h. es dient zur schärferen Hervorhebung des Gelangens an ein Ziel und steht somit, obschon der lokale Sinn noch nicht verblasst ist, auf der Grenze, nur als Perfektivierung aufgefasst zu werden. Wo aber der terminus ad quem fehlt, was bei diesem Verb selten ist[1]) und auch nicht dem Zusammenhange zu entnehmen ist, scheint *κατά* lediglich zur Perfektivierung zu dienen und *καταφεύγειν* erhält die Bed. 'entkommen', eine Bedeutung, die gewöhnlich durch *ἐκφεύγω*, *ἀποφεύγω* und *διαφεύγω* ausgedrückt wird. *οὐκ ἔχω βωμὸν καταφυγεῖν ἄλλον ἢ τὸ σὸν γόνυ* Eur. Iph. Aul. 911 'hinfliehen'. Sonst der poet. Sprache fremd. In der Prosa dagegen von Hdt. an bis in die byz. Zeit.

καταφυγγάνω 'hinfliehen', Hdt. Aeschin.

καταδιώκω: Das Simplex *διώκω* scheint die Grundbed. 'jagen', 'treiben' zu haben, aber schon bei Homer hatte sich daneben die Bed. 'verfolgen' entwickelt.

Es fragt sich nun, ob *κατά* in *καταδιώκω* vielleicht ursprünglich die Bed. 'hinab' hatte. Jedenfalls finden sich Belege, in welchen das Verfolgen von einem höheren Orte aus — wie z. B. von der hohen See ans

[1]) Etwa 300 Belege mit dem term. ad quem gegen 10 ohne denselben.

Land, aus dem Binnenlande an die Küste — geschieht. So z. B. *τὰς πάσας ναῦς ἤδη τῶν Ἀθηναίων κατεδίωκόν τε καὶ ἐξεώθουν ἐς τὴν γῆν* Thuc. 7, 52, 2. Aber in anderen, ebenso alten Belegen ist die Bed. 'hinab' nicht mehr deutlich, und *κατά* hat nur die Bed. 'hin-', das Verb die Bed. 'irgendwohin verfolgen'.

Wo aber die Angabe des terminus ad quem ausbleibt, hat *κ.* fast die Bed. des Simplex 'verfolgen'. *οἱ δὲ Ἀθηναῖοι καταδιώξαντες καὶ ναῦς δώδεκα λαβόντες* Thuc. 2, 84, 4. Bis in die byz. Zeit.

In der Bed. 'einer Sache nachgehen', 'etw. zu erreichen suchen', z. B. *καταδιώκοντες τὴν ἐν τούτοις εὐχέρειαν* Polyb. 6, 42, 1 ist das Simplex häufiger und schon bei Homer (P 75) belegt.

Ebenso ist das Simplex häufiger in der Bed. 'begleiten', 'folgen', 'sich einem' anschliessen'.

Das Verb *κατακολουθέω* 'folgen', 'hintergehen' u. s. w. unterscheidet sich kaum vom Simplex. *Κατά* beruht wohl auf Analogiebildung, viell. nach Analogie von *καταδιώκω*.

Auch in Adjektiven und Adverbien kann die verallgemeinerte Bedeutung des *κατά* dann und wann konstatiert werden.

Auf der Grenze zwischen 'herab' und 'in' steht *κατά* im Adv. *κατένωπα*. Hom. O 320: *αὐτὰρ ἐπεὶ κατένωπα ἰδὼν Δαναῶν ταχυπώλων / σεῖσ'*. Nach Ameis: 'herab ins Antlitz', nach Seiler-Capelle: 'gerade ins Antlitz'. Apollon, von dem hier die Rede ist, stand allerdings *neben* den Danaern, doch muss man sich ihn wohl grösser als gewöhnliche Menschen vorstellen, weshalb Ameis' Deutung 'herab' nicht unberechtigt vorkommt.

κατεναντίον: Während *ἐναντίον* sowohl bei Verben der Ruhe als bei Verben der Bewegung gebraucht wird, steht *κατεναντίον* bei Homer und Hesiod nur bei Verben der Bewegung. *πόλιος κατεναντίον ἔλθω* Hom. Φ 567. *τίς κεν ἐκείνῳ / ἔτλη θνητὸς ἐὼν κ. ὁρμηθῆναι* Hes. scut. 73. Dabei hatte *κατά* wohl die Bed. 'gegen', 'gegen-hin'.

Später steht *κατεναντίον* auch bei Verben der Ruhe, wobei *κατά* seine Bedeutung fast eingebüsst hat. *κατεναντίον τῆς ἀκροπόλιος ἐκατέατο* Hdt. 3, 144. Ap. Rh. 2, 360.

κατέναντι 'gegen', 'gegenüber'. Koine. Byzant.

κατέναντα 'gegen', 'entgegen'. *κ. λέοντος / νεβρὸς ἐλθὼν* Cydias 1, 1. Plat. Q. Sm.

καταντίον 'gegen', 'entgegen'. Hdt. Soph. Q. Sm. (häufig).

καταντία: Q. Sm.

κατακάρδιος 'gegen od. ins Herz gehend'. *πληγαῖς κ-αις* Herodian 7, 11, 3.

In einigen Adjektiven bezeichnet *κατά* stets eine Ruhe und entspricht etwa dem lat. 'in', dem deutschen 'in'. Es ist diesen Adjektiven eigen, dass ihnen ein entsprechendes Simplex fehlt. Sie sind nämlich aus einem mit der Präp. *κατά* vereinigten Substantiv entstanden.

So entsteht aus dem homerischen (*κατὰ φρένα καὶ*) *κατὰ θυμόν* das adj. *καταθύμιος* 'im Sinne', 'in den Gedanken'. *μητί τοι θάνατος καταθύμιος ἔστω* Hom. *K* 383. *τῷ γὰρ Ἰθωμάτᾳ κ. ἔπλετο Μοῖσα* Eumel. 1.

Den Ausdruck *κατὰ κοίτην* habe ich zwar nicht in den Wörterbüchern gefunden, doch dürfte wohl ein solcher Ausdruck vorhanden gewesen sein, aus dem das Adj. *κατάκοιτος* 'im Bette liegend' entstanden ist. *ἐμοὶ δ' ἔρος / οὐδεμίαν κατάκοιτος ὥραν* Ibyc, 1, 7.

Aus *κατά* u. *ὄψις* entstand wohl *κατόψιος* 'qui est in conspectu', 'im Gesichtskreise befindlich', 'sichtbar', 'gegenüberliegend'. *κ. Παλλάδος* Eur. Hipp. 30. *πᾶσαι δὲ κ-οί εἰσι κέλευθοι* Ap. Rh. 2, 543.

Aus dem Ausdrucke (*ἰδεῖν τι*) *κατὰ τὸν ὕπνον* entstand das Adj. *καθύπνιος* 'im Schlafe erscheinend'. *κ-α παραπταίσματα* Euseb. Praep. ev. 5, 25.

Als Grundbedeutung des Adj. *κατάλληλος* wird in den Wörterb. 'einander gegenüberstehend' angeführt, woraus die Bed. 'entsprechend', 'passend' hervorgegangen ist. *τιθεὶς τὰς σπείρας .. κ-ους* Polyb. 15, 9, 7. *τὰ τῶν Ἀρμενίων ὄρη τὰ κ-α τῇ Θαψάκῳ* Str. 83.

Wo aber *κ.* von der Zeit gebraucht, mit der Bed. 'gleichzeitig' oder 'aufeinander' steht, dürfte eher an die Bedd. 'längs', 'neben' oder 'der Reihe nach' des *κατά* zu denken sein.

κατοικίδιος 'im Hause befindlich', 'häuslich'. Diod. Sic. Lucian u. s. w.

Κατά hat die Bed. 'gemäss'.

Wie *κατά* mit dem Akk. schon von Homer an oft zur Bezeichnung einer Gemässheit steht, wie z. B. I, 108: *οὔ τι καθ' ἡμέτερόν γε νόον* u. A 136: *ἄρσαντες κατὰ θυμόν*, so sind eben aus dieser Verbindung zwischen *κατά* und einem Substantiv einige Adjektive hervorgegangen, in denen *κατά* ebenfalls die Bed. 'gemäss' hat. Diese Bedeutung hat man sich zuerst als eine rein lokale zu denken, z. B. im Adj. *καταχείριος* 'manu habilis', 'der Hand gemäss' von dem Ruder: *ἐρετμὸν καταχείριον* Ap. Rh. 1, 1189.

Sodann aber wird diese Bedeutung auch in übertragenem Sinne gebraucht, wobei die lokale Bedeutung mehr oder weniger zurücktritt. καταθύμιος 'nach dem Sinne' und daher 'erwünscht', 'willkommen'. οὔτι μάλ' ἀνθρώποις κ-α πάντα τελεῖται Theogn. 617. Hdt. 9, 45.

Auf welche Art das Adj. καταίσιος entstanden sei, scheint mir nicht ganz klar. Es gibt ein Simplex αἴσιος 'gebührend', 'gerecht', das schon bei Homer belegt ist. An dieses kann κατά getreten sein und wäre wohl dann als eine Verstärkung aufzufassen [1]), also 'ganz gebührend'. Es lässt sich aber auch denken, dass καταίσιος aus der schon bei Homer belegten Verbindung κατ' αἶσαν entstanden ist, wie καταθύμιος aus κατὰ θυμόν. In diesem Falle hat wohl κατά die Bed. 'gemäss'. ἔργον οὐ. καταίσιον Aeschyl. Ag. 1598.

* *
*

Hiermit haben wir die wichtigsten Fälle behandelt, in denen κατά eine lokale Bedeutung hat. Schon hier führte uns die Entwickelung des κατά dann und wann über die lokalen Grenzen hinaus. Wie sich aber das entlokalisierte κατά weiterentwickelt hat, werden wir unten darzulegen versuchen.

Das Ergebnis dieses Teils unserer Untersuchung dürfte etwa folgendes sein:

Aus einer einigermassen schwer festzustellenden Grundbedeutung des Umfassens, dem sich die Bedeutung des Zusammenseins anschliesst, hat sich

1) die Bed. 'darüber-aus' d. h. die Bed. des Verbreitetseins entwickelt.

Dieser Bedeutungswandel vollzog sich in Verben wie κατακαλύπτω, καταέννυμι, κατειλύω, καταχέω, κατέχω und die neue Bedeutung trat sodann an andere Verba.

2) Ebenso entwickelte sich aus der Bed. des Umfassens die Bed. 'herab', 'nieder' z. B. im Verb καταχέω. Auch die Bed. 'zusammen', 'mit' scheint an dieser Entwickelung beteiligt gewesen zu sein: κατὰ τὸν ῥόον.

3) Auch dürfte die Bed. 'um' zur Entwickelung der affektiven Bedeutung des κατά in Verben wie καταέννυμι, καταστέλλω, καθελίσσω, καταζώννυμι, καταφράσσω, καταστέφω, κατακαλύπτω sowie im Adj.

---

1) Passow, der Thes. u. Liddell-Scott meinen zwar, καταίσιος sei dem Simplex gleich.

κατήρης beigetragen haben. Doch war bei der Entwickelung der affektiven Bedeutung des *κατά* die Bed. 'darüber-aus' ganz besonders tätig.

4). Auch zur Entwickelung der verallgemeinerten Bedeutung 'an', 'in', 'ein', 'hin', u. s. w. dürfte sowohl die Bed. 'um' (z. B. in den Verben *καθάπτω*, *καθαρμόζω*, *καταδέω*, sowie im Adj. *καθαπτός*) als die Bed. 'zusammen' (z. B. in *καταρράπτω*, *καταμίσγω*, *καταμίγνυμι*, *κατακεράννυμι*, *κατειλέω*, *κατείργω*, *κατακλείω*) beigetragen haben. Doch waren an dieser Entwickelung wohl auch andere Bedeutungen beteiligt, besonders die Bed. 'herab' in *καταδύω*, *καταφέρω*, *κατατίθημι*, *καθίστημι* sowie in *κατένωπα*.

5). Aus der Bed. 'zusammen' entwickelte sich in Verben wie *κατέχω* *κατείργω*, *καταλαμβάνω* die Bed. 'zurück' (das schwed. 'kvar'). In *κατέχω* fanden wir eine Übergangsstufe zwischen dieser Bed. 'zurück' und der anderen (das schwed. 'tillbaka'), die sich aus der Bed. 'herab' entwickelt hat.

6). Die Bed. 'darüber-aus' entwickelte sich zur affektiven Bedeutung, besonders dadurch dass eine Objektsvertauschung stattfand, durch welche das, was über eine Stelle ausgebreitet wird, als Mittel aufgefasst wurde, während die Stelle selbst als grammatisches Objekt erscheint.

7). Dieselbe Objektsvertauschung mag auch dazu beigetragen haben, die transitivierende Bedeutung des *κατά* zu entwickeln, zu welcher Entwickelung indessen auch andere Bedeutungen, vor allem die Bed. 'herab', mögen beigetragen haben.

8). Aus der Bed. 'darüber-aus' entwickelte sich noch weiter die Bed. des Reichtums und der Fülle, die wiederum die Bed. der Hingebung an etwas ins Leben rief.

9). Zwischen der Bed. 'darüber-aus' und 'herab' fanden sich besonders in den Verben des Ausbreitens, Ausgiessens, Ausschüttens u. ä. zahlreiche Übergangsstufen.

10). Am reichsten entwickelte sich die Bed. 'herab'. Es entwickelte sich aus ihr die nahe stehende Bed. 'der Reihe nach'.

11). Ebenso entwickelte sich daraus die Bed. 'des Versetzens in einen Zustand', welche Bedeutung wiederum der kausativen Bedeutung, die in wenigen Verben zu finden war, nahe steht.

12). Es entwickelte sich weiter aus der Bed. 'herab' die Bed. 'gegen' im feindlichen Sinne.

13). In einigen Adjektiven fand sich die aus der Bed. 'herab' entwickelte Bed. 'unter'.

13). Zahlreich sind die Verba, in welchen κατά die Bed. 'zurück' (das schwed. 'åter', 'tillbaka') hat, die sich ebenfalls aus der Bed. 'herab' entwickelt hat.

14). Auch viele entlokalisierte Bedeutungen des κατά verdanken der Bed. 'herab' ihren Ursprung. In vielen Verben, wie καταπίπτω, καταβάλλω, καταρράττω, καταρρήγνυμι, κατερείπω, καταρρίπτω, κατασείω, καθαιρέω, κατασπάω, κατασκάπτω, καταπατέω entwickelte sich die Bed. 'zer', d. h. die Bed. des Zerstörens.

15). Auch die resultative Bedeutung des κατά, die in vielen Verben vorkommt, dürfte vielfach auf die Bed. 'herab' zurückgehen. Vermittelnde Übergangsstufen fanden wir in den Verben καταβαίνω, κατατίθημι, καθαιρέω, κατασφάττω, κατακόπτω, κατακτείνω (u. anderen Verben des Tötens), καταπαλαίω (u. überhaupt in den Verben des Ringens, Kämpfens, Bezwingens), καταφεύγω.

16). Eine besondere Abart der resultativen Bedeutung bildet die exhaustive Bedeutung, die sich ebenfalls aus der Bedeutung 'herab' entwickelte. Diese Entwickelung vollzog sich in den Verben des Essens, Trinkens und Verbrennens.

17). In einigen Verben fanden wir, dass κατά eine gewisse Neigung zeigt, seine Bedeutung gänzlich aufzugeben, da das Simplex schon an und für sich eine abwärts gehende Bewegung ausdrückt. Zu nennen sind die Verba καταπίπτω, καθέζομαι, κάθημαι.

II.

Das entlokalisierte κατά.

1. *Κατά transitivierend.*

Ein Präfix mit den Bedeutungen 'auf-herab' und 'gegen-hin' ist natürlich geeignet anzugeben, dass die Handlung des intransitiven Simplex einen Gegenstand affiziert, d. h. es ist geeignet, dem intransitiven Simplex eine transitive Bedeutung zu geben. Natürlich kann auch sehr häufig das Verhältnis zwischen dem Kompositum und dem Objekt desselben auf andere Art zum Ausdruck kommen: bei mehreren Verben (κατηγορέω, καταγιγνώσκω u. s. w.) fanden wir, dass das Objekt der Handlung als ein Genitiv des Ziels auftritt. In anderen Fällen aber ist das Objekt der Handlung zugleich auch grammatisches Objekt. Ich behalte für diese Erscheinung den gewöhnlichen Namen der Transiti-

vierung bei, obgleich dieser Name kein zutreffender ist, indem nämlich dieselbe Erscheinung bei Verben, die schon an und für sich transitiv sind, zu beobachten ist. Die sogenannte Transitivierung besteht eigentlich darin, dass das Verhältnis zwischen dem Verb und seiner Bestimmung, welches ursprünglich ein lokales war, durch die Zusammensetzung derart verändert wird, dass die Bestimmung als grammatisches Objekt des zusammengesetzten Verbs auftritt. Eben dieselbe Erscheinung ist auch in anderen Sprachen zu beobachten. So tritt z. B. oft im Deutschen und Schwedischen die Vorsilbe *be-* an intransitive Verben, um ihnen transitive Bedeutung zu geben, aber oft tritt sie auch an transitive Verben, um ein lokales Verhältnis in dasjenige des grammatischen Objekts zu verändern. Vgl. z. B. im Deutschen 'etwas *auf etwas* streuen' und '*etwas* mit etwas *be*streuen'. Was im vorigen Fall durch ein lokales Verhältnis — 'auf etwas' — ausgedrückt wurde, erscheint also im letzteren als grammatisches Objekt: 'etwas'.

Derartige Erscheinungen fanden wir auch im Griechischen besonders bei denjenigen Verben, in welchen *κατά* die Bedeutung 'darüberaus' hat. Ebenso fanden wir dann und wann bei anderen Verben, dass *κατά* einem intransitiven Verb eine transitive Bedeutung gibt. Wenn wir trotzdem diese Verben unter anderen Kategorien aufführten so lag der Grund dazu in dem Umstande, dass in den eben erwähnten Fällen nicht die transitivierende Kraft des *κατά*, sondern irgend eine andere Bedeutung desselben die Hauptsache war. Hier aber soll von denjenigen Fällen die Rede sein, in welchen *κατά* nichts als eine transitivierende Kraft besitzt, oder die transitivierende Kraft doch als die Hauptsache zu betrachten ist.

Hierbei ist aber ein Umstand zu beachten. Es gibt im Griechischen eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Verben, besonders Verba affectuum, wie z. B. *θρηνέω* u. a., die wohl anfänglich intransitiv gebraucht wurden und von denen wir *κατά*-Komposita — z. B. *καταθρηνέω* — mit transitiver Bedeutung haben. Zugleich aber tritt auch das ursprünglich intransitive Simplex in transitiver Bedeutung auf. Als Beispiel mag *δακρύω* angeführt werden. *Δακρύω* ist bei Homer intransitiv: *αὐτὰρ Ἀχιλλεὺς / δακρύσας ἑτάρων ἄφαρ ἕζετο Α* 349. Bei Äschylus aber und Sophocles (u. bei Spätern) ist *δακρύω* transitiv: *πῶς σε δακρύσω*; Aesch. Ag. 1490. *καὶ σφὼ δακρύω* Soph. O. R. 1486.

Ebenso verhält es sich mit *θρηνέω*. Bei Homer steht es absolut, oder es folgt ein inneres Objekt: *στονόεσσαν ἀοιδὴν . . ἐθρήνεον Ω* 722.

Später steht auch ein anderes Objekt: τοὺς ἐμοὺς θρηνῶν πόνους Aesch. Prom. 615. τὸν δύστηνον ἐμὸν θρηνῶ / πατέρ' Soph. El. 94.

Wie verhält sich nun das Kompositum zum transitiv gebrauchten Simplex? Es wäre am einfachsten anzunehmen, dass das Kompositum zu einer Zeit entstanden sei, wo das Simplex die transitive Bedeutung noch nicht hatte. Nur lässt sich diese Annahme nicht durch Belege beweisen, indem wir, wie z. B. bei θρηνέω, ebenso alte, ja, sogar ältere Belege vom transitiven Gebrauch des Simplex, als vom Kompositum haben. Καταθρηνέω ist nämlich zuerst bei Euripides belegt, womit doch keineswegs besagt werden soll, dass es nicht in der Tat viel älter sein könnte.

Oder sollte vielleicht das Auftreten des Kompositums andeuten, dass das Simplex angefangen hatte, seine transitive Bedeutung zu verlieren?

Auch könnte man wohl annehmen, dass der transitive Gebrauch des Simplex anfänglich eine der Dichtersprache eigentümliche Wendung gewesen wäre, die sich später auch in der Prosa eingebürgert hat, während die κατά-Komposita die eigentliche Transitivierung repräsentieren. Nur leidet auch diese Annahme an demselben Fehler, wie die vorige: sie lässt sich schwerlich durch Belege stützen.

Aus welcher lokalen Bedeutung des κατά die transitivierende Kraft desselben sich entwickelt haben mag, lässt sich natürlich nicht in jedem einzelnen Fall feststellen. Einiges wurde darüber schon oben angedeutet. In den Verben des Weinens und Klagens dürfte sich diese Bedeutung aus der Bed. 'herab' entwickelt haben. Man kann sich etwa vorstellen, dass eine Person, die einen Toten beweint, über ihn gebeugt sitzend, Tränen *auf* ihn *hinab* vergiesst — καταδακρύει. Doch kann auch hier die Bed. 'darüber-aus' zu dieser Entwickelung beigetragen haben, indem der Weinende Tränen *über* den Toten vergiesst.

καταδακρύω: τὴν ἑαυτοῦ τύχην Xen. Cyr. 3, 4, 31.

κατοικτίζω 'bemitleiden', 'bedauern'. Das Simpl. οἰκτίζω sowohl intrans. als trans. Tragiker. Hdt.

κατοικτείρω 'bemitleiden'. Tragiker. Hdt.

καταθρηνέω 'beweinen', 'betrauern'. Das Simpl. sowohl intrans. als trans. Koine.

κατακλαίω 'beweinen'. Das Simpl. sowohl intrans. als trans. Eur. Aristoph. Polyb.

καταστένω 'beseufzen', 'bejammern'. Das Simpl. ist meistens intrans., bei den Tragik. und Komik. auch trans.

καταπενθέω 'betrauern'. Das Simpl. sowohl intrans. 'trauern' (Hom. Aescyhl. Soph. Plat. u. A.) als trans. 'betrauern'. (Hom. Hdt. Att.).

κατοιμώζω 'bejammern'. Das Simpl. intrans. von Homer an; trans. bei den Lyr. u. Trag.

κατολοφύρομαι 'bejammern'. Das Simpl. sowohl intrans. als trans.

κατοδύρομαι 'beklagen'. Das Simpl. sowohl intrans. als trans.

Zu bemerken ist, dass diese Verba in attischer Prosa auffallend schwach repräsentiert sind.

Dadurch dass teils die Simplizia transit. gebraucht werden können, teils die Komposita absolut gebraucht werden, schwindet fast der Unterschied zwischen Kompositum und Simplex.

Es gehört hierher noch eine Menge von Verben, die sich zu grösseren Kategoriern nicht vereinigen lassen.

κατα(μ)βλακεύω 'vernachlässigen'. Das Simpl. *βλακεύω* 'schlaff sein' 'träge, mutlos sein' ist intrans. Erst bei Arrian und Luzian steht es auch trans. mit der Bed. 'schwelgen'.

καταδειλιάω 'aus Furcht vernachslässigen'. Das Simpl. *δειλιάω* intrans. 'zagen', furchtsam sein'.

Später findet sich auch das Kompos. intrans.

καταναρκάω 'erstarren machen'. Das Simpl. intr. 'starr werden'. Dies Verb erinnert an die Verba, die das Versetzen in einen Zustand bezeichnen.

καταπορνεύω 'zur Hure machen', 'prostituieren', 'durch Hurerei schänden'. Das Simpl. intr. 'Unzucht treiben'.

καταργέω 'müssig lassen', 'verabsäumen', 'ungültig machen', 'ausser Wirksamkeit setzen', 'vernichten'. Vgl. inbetreff dieses Verbs Cramer (Biblisch-Theologisches Wörterbuch): »Die Präp. *κατά* giebt dem intrans. Verb *ἀργεῖν* transit. Bed. — — —. Man möchte vermuthen, dass Paulus die Präp. zugleich als Verstärkung des Begriffs (wie in *κατακόπτειν*, *κατακτείνειν* u. a.) betrachtet habe. Es handelt sich bei ihm stets um ein vollständiges, nicht etwa zeitweises oder teilweises aufhören. Wenn es sonst = ausser Wirksamkeit setzen, ausser Kraft setzen, so ist es bei Paulus = vernichten, ein Ende machen, abthun.» Vielleicht könnte man statt Cramers »Verstärkung», welcher Begriff uns zu allgemein vorkommt, bei Paulus einen exhaustiven Sinn in *κατά* sehen, was natürlich die von Cramer angeführten Bedeutungen nicht ändert.

κατεγγυάω 'einen zur Bürgschaft nötigen', 'Bürgschaft leisten lassen' und allgem. 'verbindlich machen'. Das Simpl. *ἐγγυάω* 'als Pfand

übergeben' ist schon an und für sich ein Transitivum und steht im Akt. mit der als Pfand übergebenen Sache (od. Person) als Objekt. Im Med., das die Bed. 'sich verbürgern', 'Bürgschaft leisten' hat, steht die Person, *für* welche man sich verbürgert als Objekt. Das Kompositum dagegen bedeutet eigentlich *ποιεῖν τινα ἐγγυᾶν* und seine Bedeutung nähert sich also der faktiven Bedeutung. Plat. Leg. 871 E. ibid. 872 B. Demosth. Polyb.

Indessen findet sich *κ.* auch mit ganz derselben Bedeutung als *ἐγγυάω*: 'als Pfand übergeben'; 'verloben'.

κατακληρονομέω: die Angabe des Thesaurus, dass das Kompositum dem Simplex völlig gleich sei, scheint nicht berechtigt. Das Simplex scheint nämlich ursprünglich intransitiv gewesen zu sein und steht in der älteren Sprache fast ausnahmslos mit dem Genitiv. Im Kompositum dagegen scheint *κατά* sowohl in der Bed. 'ererben' als in der Bed. 'zum Erben machen' transitivierende Kraft zu haben.

Zwar tritt ja auch später das Simplex transitiv auf, was zur Aufhebung des Unterschieds zwischen Simplex und Kompositum beigetragen hat und die Angabe des Thesaurus erklärlich macht.

καθυμνέω 'besingen'. Das Simpl. sowohl trans. als intrans.

κατευφημέω 'loben', 'preisen'. Das Simpl. ursprünglich intransitiv, seit Plato doch auch transitiv.

καταμαγεύω 'bezaubern'. Das Simpl. *μαγεύω* ist intrans.: 'ein Magier sein', 'zaubern'. Erst bei Spätern kommt es transit. vor.

Von der Bed. 'auf-herab' des *κατά* im Verb *καταλάμπω* war oben die Rede. Sodann aber erscheint *καταλάμπω* 'beleuchten' transitiv gegenüber dem fast durchgängig intransitiv gebrauchten Simplex. Plutarch. Lucian.

Doch findet sich *κ.* auch intrans. 'leuchten', 'glänzen' In dieser Bedeutung steht aber gewöhnlich das Passivum.

κατασπέρχω 'bedrängen'. Das Simplex dürfte, trotz den im Thes. angeführten Bedd. 'urgeo', 'premo', 'festinare cogo', eine intransitive Grundbedeutung gehabt haben. Vgl. Hom. N 334. hymn. Hom. 33, 7. Gegenüber dieser intransitiven Bedeutung kann vielleicht das Kompositum als eine Transitivierung aufgefasst werden.

καταρόω 'bepflügen'. Das Simpl. sowohl trans. als intrans.

καταγεωργέω 'bebauen'. Das Simpl. *γεωργέω* scheint von Haus aus intrans. gewesen zu sein: 'ein Landmann sein', kommt aber auch transit. vor, wobei der Unterschied zwischen dem Simplex und dem Kompositum schwindet.

κατοικέω: Dass das Simpl. *οἰκέω* eine intrans. Grundbedeutung hatte, ist wahrscheinlich, da es bei Homer nur einmal im Akt. transitiv erscheint: *Y* 218. Das Passivum kommt aber schon bei Hom. öfters vor. Wie ist aber *κατά* im Kompositum aufzufassen?

Entweder müsste *κατοικέω* zu einer Zeit entstanden sein, wo das Simplex nur intransitiv gebraucht wurde, — aber der Umstand, dass *κατοικέω* erst bei Sophokles belegt ist, während das Simplex schon bei Homer eine transitive Bedeutung angenommen hat, macht diese Erklärung wenig glaublich — oder man könnte sich denken, dass *κατά* an das schon transitiv gewordene *οἰκέω* analogisch hinzugefügt worden ist. Drittens hat man auch mit der Möglichkeit zu rechnen, dass *κατά* zuerst — mit der Bed. 'nieder' — an den Aor. des Simplex, der die Bed. 'sich niederlassen' hat, getreten ist und von da aus in die anderen Tempora hinübergekommen wäre, wo es, weil die Bed. 'nieder' nicht mehr deutlich hervortrat, als transitivierendes Präfix aufgefasst wurde.

Die Entscheidung zwischen diesen Möglichkeiten wird dadurch erschwert, dass *κατοικέω* schon bei seinem ersten Auftreten in der Literatur so mannigfach entwickelt ist, dass wir nicht imstande sind, den Vorgang dieser Entwickelung durch Belege zu verfolgen, sondern uns auf das unsichere Gebiet des Erratens versetzt sehen. Für eine Analogiebildung scheint der Umstand zu sprechen, dass das Kompositum in ganz derselben Weise gebraucht wird, wie das Simplex.

Wenn wir nun, trotz der vorhandenen Unsicherkeit, *κατοικέω* in dieser Kategorie aufführen, so beruht es darauf, dass es im Akt. bei den älteren Schriftstellern doch vorzugsweise transitiv gebraucht wird: bei Hdt ausschliesslich, bei Soph. und Eur. meistens. Ist die Bedeutung eine intransitive, so steht bei Hdt stets das Medium.

Als eine Analogiebildung dürfte *καταφυλάσσω* 'bewachen' zu betrachten sein. Das Simpl. scheint zwar ursprünglich intransitiv gewesen zu sein, wird aber schon bei Homer trans. gebraucht, während das Kompositum erst bei Aristophanes belegt ist.

Bei Homer und überhaupt in der älteren epischen Sprache waren noch keine Spuren der transitivierenden Bedeutung des *κατά* vorhanden. Die Anfänge dieser Bedeutung waren erst bei Hdt und den Tragikern zu finden.

Es dürfte übrigens aus dem oben Angeführten hervorgehen, dass die Verba dieser Kategorie sich nur wenig von den entsprechenden Simplizia unterscheiden. Auf zweifache Weise wurde der Unterschied zwischen Kompositum und Simplex aufgehoben: einmal wurde das

ursprünglich intransitive Simplex transitiv gebraucht; sodann aber konnte auch das transitive Kompositum häufig intransitiv gebraucht werden.

Κατά hat die Bed. 'zer'.

Oben fanden wir Gelegenheit zu zeigen, dass sich bei *κατά* in einigen Zusammensetzungen, in welchen es eigentlich die lokale Bed. 'herab', 'nieder' hat, als Nebenvorstellung die Bedeutung, dass etwas *beschädigt*, *zerstört*, *zugrundegerichtet*, *vernichtet* wird, entwickelt. Diese Nebenbedeutung ist natürlich anfangs eine rein okkasionelle, durch den Zusammenhang bedingte. Durch häufige Verwendung wird sie aber usuell. Hier steht *κατά* schon auf der Grenze zwischen dem lokalen Sinn und einem rein *perfektivierenden*, obschon diese Grenze sich in jedem einzelnen Fall schwerlich ziehen lässt. Die Beurteilung der Entstehung der neuen Bedeutung wird dadurch erschwert, dass sich die Entwickelung derselben schon teilweise in vorliterarischer Zeit vollzogen hat. So scheint es z. B. glaublich, dass *κατά* beim Verb *ἰάπτω* eigentlich die Bed. 'herab', 'herunter' hatte. Aber schon Hom. *β* 376: *ὡς ἂν μὴ κλαίουσα κατὰ χρόα καλὸν ἰάπτῃ* scheint an eine lokale Bedeutung des *κατά* nicht mehr zu denken zu sein, sondern die Bed. 'zerstören' scheint schon völlig entwickelt zu sein.

Wenn wir uns nun anschicken, den Entwickelungsprozess der Bed. 'zer' zu verfolgen, so werden wir zuerst diejenigen Verba behandeln, in welchen *κατά* neben der hier zu behandelnden Bed. 'zer' auch noch die Bed. 'herunter', 'nieder' bewahrt hat.

Wir fanden schon oben beim Verb *καθαιρέω*, dass sich aus der Bed. *herab-*, *herunternehmen* die Bed. *niederreissen*, *zerstören* entwickelt. Es liegt in der Natur der Sache, dass die beiden Bedd. 'herab' und 'zer' lange Zeit neben einander auftreten und so zu sagen um die Herrschaft streiten, ohne dass man zu entscheiden vermag, welche von beiden in jedem einzelnen Falle die Hauptbedeutung sei. Wo nämlich von Gebäuden, Mauern u. dgl. die Rede ist und in vielen metaphorischen Redensarten, ist die Bed. 'herab' immer noch neben dem 'zer' lebendig. Bei einigen Objekten abstrakter Art und bei Personen- und Völkernamen tritt die Bed. 'herab' nicht mehr so deutlich ins Bewusstsein.

Es wurden oben Belege angeführt, in welchen die Bed. 'herab', 'herunter' ganz deutlich ist. Hier werden wir einige Belege anführen, in welchen die Bed. 'zer' schon zur Hauptbedeutung geworden ist, wobei das Verb die Bedd. 'zu Grunde richten', 'vernichten', 'ein Ende machen'

annimmt. *χρόνος καθαιρεῖ πάντα* Aesch. Eum. 286. *καθεῖλε .. πάμπλουτον ὄλβον δαίμονος κακοῦ δόσις* Soph. Tynd. fr. 572. 4.

Denselben Entwickelungsgang wie im Verb *καθαιρεῖν* können wir in mehreren Verben verfolgen.

So entwickelt sich im oben behandelten Verb *κατερείπω* aus der Bed. 'herab' des *κατά* die Bed. 'zer-', wobei sich der Bedeutungswandel 'niederreissen' > 'zerstören' vollzieht.

καταράσσω 'zerschmettern'. Hippon. 38.

Auch im Verb *κατεργάζομαι* hat sich aus der Bed. 'nieder' die Bed. 'zer-' entwickelt, wobei *κ.* die Bed. 'zerarbeiten' und je nach dem Zusammenhange 'zerwühlen', 'zerkauen', 'zerdreschen' u. s. w. erhält. Aeschyl. Aristot. Koine.

κατασκάπτω 'niederreissen', 'zerstören'. Tragiker. Att. Prosa bis in die byz. Zeit.

καταρρήγνυμι 'zerreissen', 'aufreissen'. Hdt. Tragik. Koine. Intrans. 'einreissen'; 'zerrissen werden'. Hdt. Att. Prosa. Koine.

κατασπάω 'zerstören', 'sprengen'.

καταφέρω 'zerstören'. Polyb.

Auch im Verb *κατακόπτω*, in welchem oben die Bed. 'hinab', 'nieder' konstatiert wurde, findet sich neben dieser Bedeutung auch noch die Bed. 'zer-'. Bei Hdt sind die Spuren dieser Bedeutung noch nicht ganz deutlich. Von Plato an finden sich dagegen sichere Belege. *κρέα κ.* Plat. Euthyd. 301 C. Bis in die byzant. Zeit.

Die bis jetzt behandelten Verba dieses Abschnitts dienten dazu, den Bedeutungswandel 'herab' > 'zer-' zu veranschaulichen. Auch die Verba *κατάγνυμι* und *κατακλάω* stehen gewissermassen auf der Grenze zwischen der Bed. 'nieder' und 'zer'. So dürfte Hom. *Υ* 227 *ἄκρον ἐπ' ἀνθερίκων καρπὸν θέον οὐδὲ κατέκλων* die Bed. 'nieder' keine absolut unmögliche sein, obgleich die Wörterbücher nur die Bed. 'zerbrechen', 'zerknicken' anführen.

Wir gehen nunmehr zu denjenigen Verben über, in welchen die Bed. 'zer-' zur völligen Entwickelung gelangt ist, während *κατά* die Bed. 'herab', 'nieder' aufgegeben hat.

In der älteren epischen Sprache sind die Belege noch recht spärlich.

καταλέω 'zermahlen'. *ἐπεὶ κατὰ πυρὸν ἄλεσσαν* Hom. *υ* 109.

κατατρύχω 'zerreiben', 'erschöpfen', entkräften, 'quälen'. Hom. Eur. Theocr. u. s. w.

καταμύσσω 'zerritzen', 'aufritzen'. Hom. Hdt. u. s. w.

καταδάπτω 'zerfleischen'.

καταδαίομαι 'zerteilen', 'zerstückeln', 'zerreissen'.
καταδρύπτω 'zerreissen', 'zerkratzen'.
καταδάκνω 'zerbeissen'.
κατατρώγω 'zernagen', 'zerkauen', 'verzehren'.

Die nun angeführten Verba sind schon in der älteren epischen Sprache belegt und finden sich auch bei spätern Schriftstellern.

Mit der Zeit nimmt die Zahl der Verba zu.

καταβρύκω 'zerbeissen'. Hippon. 36, 1.
κατερείκω 'zerreissen'. *κατερείκεσθε χιτῶνας* Sapph. 62, 2.
καταψήχω 'zerreiben'.
καταξαίνω 'zerkratzen', 'zerschlagen', 'zerfleischen'.
καταρρακόω 'zerfetzen'.
καταλοκίζω 'zerfurchen', 'zerkratzen'.
κατατέμνω (*-τάμνω*) 'zerschneiden', 'zerhauen', 'zerteilen'.
καταπρίω 'zersägen', 'zerschneiden'.
κατακρεουργέω 'zerhauen'.
καταγράφω: Das Simpl. *γράφω* hat die Grundbedeutung 'ritzen', und *καταγρ.* hat bisweilen die Bed. 'zerritzen', 'zerkratzen'. Hdt. 3, 108.
καταχορδεύω 'aufschlitzen'.
κατασώχω 'zerreiben', 'zermalmen'.

Auch in *κατατρίβω* dürfte *κατά* eigentlich die Bed. 'zer-' haben. *ἀλλ' ἀμφὶ πλευρῇσι δορὰς αἰγῶν κατέτριβον* Theogn. 55. Aber an diese Bedeutung schliesst sich, besonders wo ein weniger konkretes Objekt hinzutritt, auch eine exhaustive Bedeutung: 'verbrauchen', 'erschöpfen, (sein Vermögen) 'durchbringen'.

καταμασάομαι 'zerkauen'. Häufiger aber exhaustiv.
καταξύω 'zerritzen'. 'zerkratzen'.
καταγλύφω 'zerkratzen', 'eingraben'.
καταθραύω 'zerbrechen', 'zermalmen'.
κατασχίζω 'zersplittern', 'zerspalten'.
κατανέμω 'zerteilen'.
κατακερματίζω 'zerstückeln', 'zerteilen'.
καταμερίζω 'zerteilen'.
κατακνάω (*-κνήθω*) 'zerreiben', 'zerteilen', 'zerschneiden'.
κατακνίζω 'zerritzen', 'zerschneiden', 'zerteilen'.
καταλοάω 'zerdreschen', 'zermalmen', 'zerprügeln'.
κατασπαράσσω 'zerreissen', 'zerzausen'.
καταμυττωτεύω 'zu Brei zerquetschen'.
κατατρύω 'zerreiben'.

κατακονδυλίζω 'mit Fäusten zerschlagen'.
καταπετροκοπέω 'an Felsen zerschlagen'.
κατανύσσω 'zerstechen'.
καταφλάω 'zerquetschen'.
καταπτίσσω 'zerstossen', 'zermalmen'.

Wir haben es versucht, in diesem Abschnitte nachzuweisen, wie sich die Bed. 'zer' aus der Bed. 'nieder' 'herab' entwickelte und wie beide Bedeutungen in einigen Verben nebeneinander bestanden.

Sodann wurden Verba angeführt, in welchen die Bed. 'nieder' 'herab' nicht mehr nachzuweisen war, sondern die Bed. 'zer' zur völligen Entwickelung gekommen war.

Nebenbei ist zu bemerken, dass die Bed. 'zer' eine gewisse Neigung zeigt, sich zur resultativen oder exhaustiven Bedeutung zu entwickeln.

Noch ist zu bemerken, dass sich aus der Bed. 'zer' auch eine distributive Bedeutung entwickelt haben mag, auf die wir im nächsten Abschnitt näher eingehen werden.

Κατά hat distributiven Sinn.

Sowohl mit einem Kasus vereinigt als in Zusammensetzungen hat *κατά* dann und wann eine distributive Bedeutung. Schon bei Homer ist diese Bedeutung vorhanden, wo *κατά* mit einem Akkusativ vereinigt steht und Verba oder andere Ausdrücke des Teilens hinzutreten. Ja, der Ausdruck des Teilens kann sogar ausbleiben, und die distributive Bedeutung behält sich doch bei. Als homerische Belege mögen dienen Hom. *B* 362: *κρῖν' ἄνδρας κατὰ φῦλα, κατὰ φρήτρας* und Hom. *B* 366: *κατὰ σφέας γὰρ μαχέονται.* Thuc. 3, 1 haben wir: *ἀνεχώρησαν καὶ διελύθησαν κατὰ πόλεις* u. s. w. durch die ganze Gräzität.

Es lässt sich nun denken, dass diese distributive Bedeutung, die *κατά* als Präposition angenommen hat, auch auf *κατά* in Kompositis übertragen worden ist. Und auf diese Weise dürften in der Tat die wenigen Nomina und Adverbien, in welchen *κατά* distributive Bedeutung hat, entstanden sein. So dürfte das Adv. *καταφυλαδόν* 'nach Stämmen' unter Einwirkung des distributiv gebrauchten *κατὰ φῦλα* entstanden sein. *τριχθὰ δὲ ᾤκηθεν καταφυλαδόν* Hom. *B* 668.

Das Adj. *καθημέριος* wird aus *καθ' ἡμέραν* entstanden sein. *Täglich:* οἶνα θ', ἃ καθαμέριον / στάζεις τὸν πολύκαρπον / οἰνάνθας ἱεῖσα βότρυν Eur. Phoen. 229.

Nicht distributiv ist dagegen *κατά* im folgenden Beleg: ὦ γενεὰ τάλαινα, νῦν σε μοῖρα καθαμερία φθίνει Soph. El. 1414, was durch *κατὰ ταύτην τὴν ἡμέραν* erklärt wird. Demnach ist die Bedeutung des *κ.* in diesem Beleg *heutig*, eine Bedeutung, die mit der Verwendung der Präp. *κατά* in Zeitbestimmungen ohne distributiven Sinn zu vergleichen ist.

Auch das Subst, *καθημερεία das tägliche Geschäft* mag erwähnt werden. Polyb. 6, 33, 4.

Wie *καθημέριος* ist auch *καθημερινός* zu erklären. *καθημερινὰ προσκρούματα* Plut. Mor. 141 B. *ἐν τῇ διακονίᾳ τῇ καθημερινῇ* Act. ap. 6, 1.

καταμήνιος (aus *κατὰ μῆνα*) *monatlich*. *τὸ καταμήνιον* oder *τὰ καταμήνια* 'die Menstruation'. Bei Hippocr. und Aristot. häufig. Auch bei Plutarch.

Zu nennen sind in diesem Zusammenhange auch *ἀνδρακάς* und *ἑκάς*, in welchen *-κας*, wenn es wirklich mit *κατά* zusammenhängt, distributiv aufzufassen ist.

In den Verben dagegen dürfte sich die distributive Bedeutung des *κατά* selbständig, und zwar aus der Bedeutung 'zer' entwickelt haben. In den Verben des Teilens entwickelt sich nämlich aus dem 'zer', wo zu dem Objekt noch eine Dativbestimmung oder eine Präposition mit einem Kasus vereinigt z. B. *εἰς* mit dem Akk. hinzutritt, eine distributive Bedeutung. Der Dativ ist natürlich als ein dat. commodi aufzufassen. So haben z. B. *κατατέμνω* und *καταμερίζω* die Grundbedd. 'zerschneiden' und 'zerteilen'. Wo nun ein dat. commodi hinzutritt. ist der Sinn anfänglich: etwas einem zu Gunsten zerschneiden, zerteilen. Bezeichnet nun aber der Dativ eine Mehrzahl, da haben wir schon eine Bedeutung, die distributiv zu nennen ist.

Um diesen Bedeutungswandel noch weiter zu beleuchten, möchte ich eine ähnliche Entwickelung des lat. '*dis-*' in Kompositis zum Vergleich herbeiziehen. Das lat. '*dis-*' hat ja bekanntlich eine Bedeutung die der Grundbedeutung des 'zer' entspricht [1]). Aber bei Verben des Teilens u. ä. entwickelt sich auch bei '*dis-*' ein distributiver Sinn. Vgl. z. B. die lat. Verben *di*-do, *di*-gero, *dis*-pertio, *dis*-pono, *dis*-tribuo,

[1]) Stowasser behauptet sogar, dass ein etymologischer Zusammenhang zwichen diesen Präfixen bestehe.

di-vendo, *di*-vido, in welchen '*dis-*' zwar oft seinen ursprünglichen Sinn 'zer' behält, oft aber auch einen distributiven annimmt.

Von einschlägigen Verben sind zu nennen:

κατανέμω: 'verteilen'. *κατανεῖμαι δὲ τὴν χώρην Αἰγυπτίοισι ἅπασι* Hdt. 2, 109. Att. Prosa. Koine.

καταμερίζω 'verteilen'. *τὰ ζεύγη τοῖς λοχαγοῖς* Xen. An, 7, 5, 4. Str.

καταδιαιρέω 'verteilen'. Auch *διαιρέω* kann distributive Bedeutung haben, so dass *κατά* wohl auf Analogiebildung beruht. Koine.

κατακληροδοτέω 'durchs Loos verteilen'. LXX. N. T.

κατακληρονομέω 'durchs Loos verteilen'. LXX.

κατακληρουχέω 'durchs Loos verteilen'; auch: 'durchs Loos empfangen' mit wenig hervortretender distributiver Bedeutung. Koine.

κατακληρόω 'durchs Loos (verteilt) empfangen'. Koine. Byzant.

καταλοχίζω 'auf die Kompagnien (*λόχοι*) verteilen', 'ins Heer einreihen'. Koine.

Κατά hat eine affektive Bedeutung.

In vielen Kompositis hat *κατά* eine *affektive* Bedeutung, d. h. es gibt dem Verbum die Bedeutung, dass man etwas (das gramm. Objekt) mit etwas versieht. Von der Entstehung dieser Bedeutung war schon oben die Rede. Bei der Behandlung der Bedeutung 'um' des *κατά* hatten wir nämlich Gelegenheit zu zeigen, wie sich in einigen Verben aus der Bed. 'um' eine affektive Bedeutung entwickelt hat. Zu nennen sind die oben erwähnten Verba *καταέννυμι*, *καταστέλλω*, *καθελίσσω*, *καταζώννυμι*, *καταστέφω* sowie die Adj. *καταστεφής*, *καθαπτός* und *κατήρης*.

Bei *καθαπτός* ist besonders zu bemerken die zweifache Bedeutung: in *νεβρῶν βοραῖς καθαπτός* könnte noch die Bed. 'um' vorliegen, während sich in *θύρσοισι . . καθαπτός* schon die Bed. 'mit etwas versehen' entwickelt hat.

Es dürfte an dieser Stelle nicht unangebracht sein, die Entwickelung '*um*' > *affektiv* mit einer ähnlichen Entwickelung in den germanischen Sprachen zu vergleichen. In diesen Sprachen wird nämlich die Vorsilbe *be-* sehr häufig affektiv gebraucht. Etymologisch ist ja allerdings *be-* nicht mit *κατά* verwandt, wohl aber semasiologisch, indem *be-* mit dem gr. *ἀμφί* zusammenhängend, ursprünglich auch die Bedeutung des Umfassens hatte [1]). Hier dürfte also eine in semasiologischer Hinsicht ähnliche Entwickelung vorgegangen sein.

[1]) Vgl. Fr. Kluge, Etymologisches Wörterb. der deutschen Sprache (unter *be-* und *bei*) und Svenska Akademiens Ordbok, (unter *be-*).

Von Verben, in welchen *κατά* affektiv aufzufassen ist, sich aber aus der Bed. 'um' entwickelt hat oder doch mit dieser Bedeutung Verwandschaft zeigt, sind (ausser den oben erwähnten) zu nennen *καταθωρακίζω* Xen. Cyr. 6, 2, 17 und *καταφράσσω* Arrian. An, 2, 21, 7, beide mit der Bed. 'bepanzern'.

καταστεφανόω 'bekränzen', wie das Simplex. Diod. Sic. Lucian.

Auch das Verb *καθοπλίζω* ist wohl hier zu nennen. Liddell-Scott übersetzt allerdings 'to equip' or 'arm fully', als hätte *κατά* hier verstärkende Kraft. Es mag sein, dass in einzelnen Belegen die von Liddell-Scott gegebene Deutung zulässig ist, im allgemeinen aber bedeutet *κ.* nichts als '*be*-waffnen' und *κατά* hat also einen affektiven Sinn. *ἀνέπεισε καθοπλίζεσθαι ἅπαντας* Batrachom. 122. Xen. Att. Redn. Koine. Byzant.

Das Simplex hatte warscheinlich anfänglich keine affektive Bedeutung, doch finden sich schon bei Homer Belege mit affektiver Bedeutung, und somit schwindet fast der Unterschied zwischen dem Kompositum und dem Simplex.

Oben hatten wir Gelegenheit zu zeigen, wie sich aus der Bed. 'darüber-aus' sowohl in Verben wie in Adjektiven eine affektive Bedeutung entwickelt, und in zahlreichen Belegen lässt sich nur schwer entscheiden, ob diese oder jene Bedeutung vorliegt. Ausser den oben erwähnten Belegen dürften noch ein paar Verba zu nennen sein.

In *καταρραίνω* 'besprengen' steht *κατά* auf der Grenze zwischen der Bed. 'darüber-aus' und der affektiven Bedeutung. *εἴρια ῥυπαρὰ οἴνῳ καὶ ἐλαίῳ* Hippocr. *περὶ ἀρθρ. ἐμβ.* 63. Koine.

καταψεκάζω 'betauen'. Aeschyl. Ag. 561. Plut.

κατανοτίζω 'benetzen'. Eur. Iph. T. 833 (in tmesi).

καταιονάω 'benetzen'. Plut. Luc.

καταδροσίζω 'betauen'. Byz.

κατανεφόω 'bewölken'. Plut.

In *καταιθαλόω* ist *κατά* gewöhnlich exhaustiv. Erst spät hat sich auch eine affektive Bedeutung entwickelt: 'berussen', 'mit Russ schwärzen'. Lucian.

καταρρυπόω 'beschmutzen', 'besudeln' Byzant.

In folgenden Belegen scheint mir die affektive Bedeutung des *κατά* schon zur völligen Entwickelung gekommen zu sein:

κατασφραγίζω 'mit einem Siegel versehen', 'besiegeln'. Tragik. Att. Prosa. Koine. Byzant.

κατασημαίνω 'besiegeln', 'versiegeln'. Att. Prosa. Koine.

In einigen Belegen scheint *κατά* auch in *καταγράφω* eine affektive Bedeutung zu haben. *Θρήσσαις ἐν σανίσιν, τὰς / Ὀρφεία κατέγραψεν / γῆρυς* Eur. Alc. 967. Str. Lucian.

καταπλουτίζω 'be-reichern'. Hdt. 6, 132. Xen. Byzant.

κατασκευάζω: Ausser der oben behandelten, nur selten vorkommenden Bed. 'herab' des *κατά* glaube ich in den vielen und in einander sehr verwickelten Bedeutungen dieses Verbs zwei verschiedene Bedeutungen des *κατά* zu erkennen: eine affektive, wobei das Verb die Hauptbedeutung 'mit etw. versehen' annimmt, und eine rein resultative, wobei *κ.* die Hauptbedeutung 'zustande bringen' hat. In diesem Zusammenhange behandeln wir nur die affektive Bedeutung: 'mit etw. versehen', 'ausrüsten', 'schmücken'; auch: 'bepacken'. Bei Hdt ist noch die affektive Bed. die häufiger vorkommende, z. B. (*τὸ ἱρὸν*) *πλουσίως κατεσκευασμένον ἄλλοισί τε πολλοῖσι ἀναθήμασι* Hdt. 2, 44 u. s. w. durch die ganze Prosa bis in die byz. Zeit, aber weit seltener als die resultative Bedeutung.

κατακοσμέω: wo *κ.* die Bed. 'ausrüsten', 'ausschmücken' hat, dürfte *κατά* affektiv aufzufassen sein. Plat. Phaedr. 252 D. Xen. Aristoph. Koine.

κατονομάζω 'be-nennen' ist vom Simplex kaum zu unterscheiden, weil dieses oft affektive Bedeutung hat, wie denn das Kompositum wiederum diese Bedeutung verlieren kann. Plato Alcib. sec. 140 C. Aristot. Koine.

κατοικοδομέω 'be-bauen'. Xen. Aristot. Koine.

καταξέω: *κατά* bisw. affektiv: 'mit Schnitzwerk versehen'. Aristot.

κατανθίζω 'mit Blumen ausschmücken'. Diod. Sic.

κατακεντρόω 'mit Stacheln versehen'. Diod. Sic.

καταστηλόω 'mit Meilenzeigern besetzen'. Polyb.

καταπελματόω 'besohlen'. LXX.

καταπυργόω 'mit Türmen versehen'. A. Comn. 196 A.

Im Verb *κατατραυματίζω*, wie im Verb *κατατιτρώσκω*, ist *κατά* schwer zu beurteilen. Zwar könnte man an eine pejorative Bedeutung des *κατά* denken. Dabei ist aber zu bemerken, dass eine derartige Bedeutung schon dem Simplex zukommt. Auch an ein verstärkendes *κατά* ist kaum zu denken, weil allerlei Bestimmungen hinzutreten können, die nicht auf ein verstärkendes *κατά* deuten. Somit dürfte die Bedeutung des *κατά* in diesen Verben als eine affektive aufzufassen sein, also: 'mit Wunden bedecken', 'über und über verwunden'. Es

muss indessen eingeräumt werden, dass das Kompositum häufig vom Simplex kaum zu unterscheiden ist.

Es dürfte aus dem Obigen hervorgehen, dass das affektive *κατα*-Kompositum sich häufig nicht vom Simplex unterscheidet, da auch im Simplex eine affektive Bedeutung vorhanden sein oder sich entwikkeln kann. Es verhält sich also hierbei mit *κατά* ganz wie mit der affektiv gebrauchten germ. Vorsilbe *be-*, die häufig fakultativ ist, z. B. 'kränzen' und 'bekränzen', 'panzern' und 'bepanzern', 'sich spornen' und 'sich bespornen', 'schmutzen' und 'beschmutzen', 'wässern' und 'bewässern' u. a., die mit derartigen Verben zu vergleichen sind, in welchen *be-* konstant ist, wie z. B. 'bevölkern', 'befruchten', 'beschlagen' und zahlreiche andere.

* *
*

Oben haben wir schon Fälle behandelt, in welchen *κατά* zwar nicht mehr einen rein lokalen Sinn hatte, wohl aber einen materiellen oder konkreten. Die Entwickelung geht aber noch weiter, indem auch der materielle Sinn schwindet und das Präfix lediglich zur schärferen Hervorhebung verschiedener Aspekte beim Verb dient. Nun verhält es sich, wie es scheint, im Griechischen allerdings so, dass diese unten zu nennenden Aspekte meistens auch ohne Verwendung von *κατά* ausgedrückt werden können [1]), aber das Präfix hebt sie doch deutlicher hervor, und die Verwendung desselben war also ein willkommenes Mittel, dem Deutlichkeitsdrang des Griechischen entgegenzukommen.

Es ist selbstverständlich, dass die Entwickelung auch hier keine Sprünge macht, sondern eine gleichmässig fortlaufende ist, und infolgedessen fällt es oft genug schwer zu entscheiden, wo der lokale oder materielle Sinn des Präfixes aufhört.

Κατά exhaustiv.

Zuerst wollen wir denjenigen Fall behandeln, wo *κατά* dem Verbum einen exhaustiven Aspekt verleiht oder zum wenigsten den exhaustiven Aspekt schärfer hervorhebt [2]). In diesen Fällen entspricht *κατά*

---

[1]) Dasnämliche gilt auch von vielen anderen Präfixen.

[2]) Ich gebrauche hier das Wort 'exhaustiv' in demselben Sinn wie Noreen (Noreen, Vårt Språk, Bd. V s. 657), wo also das Exhaustivum angibt, dass die Handlung so lange fortgeht, bis sie, durch Mangel an den nötigen Voraussetzungen, nicht mehr fort- gehen kann.

dem lat. *con-* in gewissen Zusammensetzungen, wie z. B. 'comburere', 'concremare', 'comedere', 'consumere' und dem deutschen *auf-* oder *ver-* z. B. in 'aufessen', 'aufzehren', 'aufbrauchen', 'aufrauchen', 'aufsaufen', 'aufschmausen' oder 'verbrauchen', 'verbrennen', 'versaufen', 'verschmausen' nebst zahlreichen anderen.

Auch diese Bedeutungsentwickelung hat schon in vorhomerischer Zeit angefangen, so dass wir sie teilweise rekonstruieren müssen, und in vielen Fällen wird der exhaustive Aspekt durch das Simplex ausgedrückt, so dass das Präfix nur dazu dient, diesen Aspekt schärfer hervorzuheben.

Es fragt sich nun zuerst, aus welcher lokalen Bedeutung des *κατά* sich die exhaustive Bedeutung entwickelt haben mag. Oben, wo wir die Verben des Verschluckens, Verschlingens, Heruntertrinkens und die Verben des Essens, Fressens behandelten, fanden wir Gelegenheit zu bemerken, wie sich neben der lokalen Bedeutung des *κατά* die exhaustive Bedeutung entwickelt.

Inbetreff *κατεσθίω* und *κατέδω* fanden wir, dass sie bei Homer zwar eigentlich von Tieren gebraucht wurden, die ihre Beute hinabschlingen, daneben aber auch in demselben Sinn von Menschen gebraucht wurden. Sodann aber wurden eben dieselben Verba auch von solchen Tieren gebraucht, die ihre Beute nicht im eigentlichen Sinne hinabschlingen. Dabei wurde der lokale Sinn des Präfixes, wenn auch nicht ganz aufgehoben, jedenfalls beträchtlich geschwächt, während die exhaustive Bedeutung deutlicher hervortrat. Einige Belege mögen angeführt werden. *κατεδηδόκασι τὰ λάχαν' αἱ τρωξαλλίδες* Alexis, 15, 12. *ἄθυστα δ' ἱρὰ πολλάκις κατεσθίει* Simon. Amorg. 7, 56. *οἱ τοὺς γονέας κατεσθίουσι* Hdt. 3, 38 u. s. w. bis in die byz. Zeit.

Besonders aber scheint, wo das Verb metaphorisch gebraucht wird (vom Durchbringen des Vermögens, von dem Kummer u. dgl.), die exhaustive Bedeutung zur Hauptbedeutung geworden zu sein. *κατέδουσι . . / οἶκον 'Οδυσσῆος* Hom. *β* 237. *ὃν θυμὸν κατέδειν* id. *Z* 202. *κατέφαγε δὴ τὸν κλῆρον* Hipponax 35, 4. *τὴν οὐσίαν* Antiphan. 26, 11. u. s. w.

Doch gilt natürlich von den Verben des Essens und Fressens, dass sich die exhaustive Bedeutung eben in dem Entwickelungsstadium befindet, weshalb scharfe Grenzen nicht aufzuziehen sind.

Dann und wann nicht exhaustiv: 'zernagen', 'zerfressen'. *λίθοι . . οὐ κατεδηδεσμένοι* Plat. Phaedo 110 E. *οἱ ἵπποι . . φοιτῶντες κατήσθιον* 'sie frassen' Hdt. 1, 78. *καταφαγεῖν γὰρ οὐκ ἔχω* Aristoph. Plut.

1174. In den beiden letzten Belegen vom Simplex kaum zu unterscheiden.

In καταβιβρώσκω 'aufzehren', 'verzehren' scheint κατά meistens exhaustiv aufzufassen zu sein, selten hat es die Bed. 'hinab'. κατέβρως ἄμβροτον εἶδαρ h. Hom. 1, 127 u. s. w.

Nicht exhaustiv: Plat. Phaedo 110 A.

Von sonstigen Verben des Essens, Fressens, Verzehrens, in welchen das Hauptgewicht auf der exhaustiven Bedeutung des κατά liegt, sind folgende zu nennen.

καταδημοβορέω 'gemeinsam verzehren'. Hom. Σ 301.

κατακείρω: bei Homer exhaustiv: 'aufzehren', 'verprassen'. δ 686. ψ 356.

Später nicht exhaust. 'abschneiden', 'beschneiden'.

κατασιτέομαι 'verspeisen', 'auffressen'. Hdt. Koine.

κατασικελίζω 'auf sizilische Art verspeisen'. Aristoph.

κατοψοφαγέω 'verschwelgen'. Aeschin.

Auch in κατανέμω hat κατά, obwohl selten, eine exhaustive Bedeutung, wobei das Verb die Bed. 'abweiden', 'aufzehren', 'verzehren' erhält z. B. Diod. Sic. 1, 35.

καταμασάομαι 'aufzehren', 'auffressen'.

καταβόσκω 'abhüten'; 'verzehren', 'aufzehren' im Med.

καταδαίνυμαι 'verzehren', 'aufspeisen'.

καταδειπνέω 'verspeisen'.

κατοικοφθορέω 'einen um sein ganzes Vermögen bringen'.

κατευωχέω: Wo dieses Verb zuerst — bei Hdt — auftritt, scheint κατά etwa als Verstärkung hinzugefügt worden zu sein. Aber etwa von Diod. Sic. an hat man offenbar κατά exhaustiv aufgefasst, wobei das Verb die Bed. 'schmausend aufessen', 'verspeisen' erhält. Diod. Sic. 3, 16. 3, 19. Plut.

Auch in den Verben des Brennens, Schmelzens, Vermoderns fanden wir oben, dass sich aus der Bed. 'herab', 'nieder' eine exhaustive Bedeutung entwickelt. Hier noch einige Belege, in welchen die exhaustive Bedeutung schon die Hauptsache zu sein scheint.

κατακαίω: 'verbrennen' ἀλλ' ἄρα μιν κατέκηε σὺν ἔντεσι Hom. Z 418. πίονα μηρί' id. A 40. Hdt. u. s. w. bis in die byz. Zeit. Merke besonders LXX Exod. 3, 2: ὁ βάτος καίεται πυρὶ, ὁ δὲ βάτος οὐ κατεκαίετο.

καταφλέγω 'verbrennen' Koine. Byzant.

κατασμύχω 'verbrennen'. Metaph. von Liebe u. dgl. Theocr.

καταύω 'versengen'. Metaph. 'vertilgen' Alcman. 95.

κατανθρακόω 'verkohlen', 'verbrennen'. Soph. Eurip.

καταιθαλόω 'zu (Asche) verbrennen'. Eurip. Aristoph.

καταίθω 'verbrennen'. Aeschyl. Eurip. Aristoph. Metaph. von Leidenschaften: Theocr. Q. Smyrn.

καταπυρπολέω 'verbrennen' Aristoph.

καταφρύγω 'verbrennen' Aristoph.; 'ausdörren', 'austrocknen'.

καταπίμπρημι 'verbrennen' Koine.

Bisweilen steht bei den Verben des Verbrennens ein derartiges Objekt, dass nicht an eine exhaustive Bedeutung des *κατά* zu denken ist, z. B. *τὸν τόπον τοῦτον κατεπυρπόλει* Polyb. 5, 19, 8. *τὴν χώραν κατακαίειν* Diod. Sic. 3, 70. Hier bezeichnet *κατά* das Zerstören durch Feuer. Der Übergang von der exhaustiven Bed. zu dieser Bedeutung beruht wohl darauf, dass man unter *τόπος* und *χώρα* nicht bloss die Stelle selbst, den Erdboden verstand, sondern auch das darauf Wachsende oder Erbaute.

Im Zusammenhange mit den Verben des Verbrennens möchte ich die Verba *καθαγνίζω* und *καθαγίζω* erörtern, da sie vielleicht ihr *κατά* der Analogie nach den Verben des Verbrennens verdanken.

Das Simplex *ἁγνίζω*, welches mit *ἁγνός* und *ἅζω* zusammenhängt, bedeutet eigentlich 'reinigen', wird aber auch — sowohl mit hinzugefügtem *πυρί* als ohne dasselbe — vom Verbrennen gebraucht. Es scheint daher glaublich, dass *καθαγνίζω* nach Analogie von den Verben des Verbrennens gebildet worden ist. *θανοῦσα μήτηρ πυρὶ καθήγνισται δέμας* Eur. Or. 40.

Etwa dasselbe gilt von *καθαγίζω*, welches oft — besonders bei Hdt — vom Verbrennen des Opfers gebraucht wird. Indessen stehen auch beide Verba da, wo vom Verbrennen nicht die Rede ist.

Auch in den Verben *κατατήκω*, *κατασήπω* u. *καταπύθω* glaubten wir zu finden, dass sich aus der Bed. 'nieder' eine exhaustive Bedeutung entwickelte.

κατατήκω 'zerschmelzen', 'auflösen'. *τὰς δὲ σάρκας τὸ λίτρον κατατήκει* Hdt. 2, 87. Plato u. a.

κατασήπω 'verfaulen lassen'. Pass. u. Pf. II 'verfaulen'. *κατὰ δὲ χρόα πάντα σαπήῃ* (sc. *ὁ νεκρός*) Hom. T 27. bis in die byz. Zeit.

καταπύθω 'verfaulen lassen' . Pass. 'verfaulen'. Hom. Hes.

Auch in den Verben des Austrocknens ist die Bedeutungsentwickelung herab > exhaustiv deutlich zu erkennen, indem *κατά* wohl eigentlich bezeichnete, dass etwas *bis auf den Grund hinab* vertrocknete. Aus dieser lokalen Bedeutung ist sodann die exhaustive Bedeutung 'austrocknen' hervorgegangen.

καταζαίνω 'austrocknen', 'eintrocknen lassen'. *γαῖα μέλαινα φάνεσκε, καταζήνασκε δὲ δαίμων* Hom. λ 587.

καταυαίνω 'austrocknen', 'ausdörren'. Archiloch.

καταξηραίνω 'austrocknen'. Hippocr. Plato. Aristot. Koine.

Etwa auf dieselbe Art ist wohl *κατά* in *κατασκέλλω* und *κατασκελετεύω* 'ganz trocken machen', 'austrocknen' 'auszehren' zu beurteilen.

Auch das Verb *κατάνομαι* wurde unter denjenigen erwähnt, die zur Entwickelung der exhaustiven Bedeutung beigetragen haben, und überhaupt konnte sich aus *κατά*, wo dieses die Bed. 'bis aus Ende hinab' hatte, entweder eine resultative oder unter Umständen eine exhaustive Bedeutung entwickeln.

Die in diesem Abschnitte bisher behandelten Verba stehen also auf der Grenze zwischen der Bed. 'herab' und der exhaustiven Bedeutung.

Der nächste Schritt war derjenige, dass das Präfix an solche Verba trat, bei denen ein lokales Verhältnis gar nicht mehr vorhanden ist. Wie aus dem '*herab*-schlingen' ein '*ver*-schlingen' oder '*auf*-fressen' (d. h. durch Fressen ein Ende machen) oder wie aus dem '*nieder*-brennen' ein '*vér*-brennen' (d. h. durch Brennen ein Ende machen) wurde, so sagte man auch später 'ver-spielen', 'ver-studieren' (d. h. durch Spielen, Studieren ein Ende machen u. s. w.) Ja, bei Plutarch haben wir sogar *κατοικοδομέω*, in welchem *κατά* meistens eine affektive Be-

deutung hat, in der Bed. 'seinem Vermögen durch Bauen ein Ende machen', also exhaustiv gebraucht.

Auch an Simplizia, die schon an und für sich eine exhaustive Bedeutung haben, trat durch Analogiebildung *κατά*, dessen Aufgabe dabei war, das Exhaustive schärfer hervorzuheben.

κατατρύχω 'aufreiben', 'erschöpfen', 'aussaugen', fast wie das Simplex. *ἵνα μή σε κατατρύχω καὶ ἑταίρους* Hom. ο 309. *ὁρῶ μελέτῃ κατατρυχομένους* Eur. Med. 1100. Theocr. Koine.

κατατρύω: die Bedd. des vorig. Xen.

καταφθίω 'zu Grunde richten', 'umbringen'. Pass. 'zu Grunde gehen', 'hinschwinden'. Vom Simplex kaum zu unterscheiden. *ὡς καὶ σὺ κατάφθισθαι σὺν ἐκείνῳ / ὤφελες* Hom. β 183. Hes. Lyrik. Tragik. Spätere Epik.

καταφθινύτω 'zu Grunde richten', 'vernichten'. Hymn. Hom. Q Sm.

καταφθίνω 'zu Grunde gehen', 'hinschwinden'. *ἐπέων δὲ καρπὸς οὐ κατέφθινε* Pind. Is. 7, 46. Tragik. Koine.

κατασβέννυμι (-*ύω*) 'auslöschen'. Unterscheidet sich kaum vom Simplex. *κατέσβεσε θεσπιδαὲς πῦρ* Hom. Φ 381. Hdt. Tragik. u. s. w. bis in die Koine.

καταλύω: von der Bed. 'herab' des *κατά* war oben die Rede. In den weitaus meisten Fällen ist die Bed. 'herab' nicht mehr zu erkennen, sondern *κατά* entspricht dem lat. *dis-* (z. B. in dis-solvo), dem deutschen *zer-*, und gibt, da das Objekt dabei meistens durch die Handlung vernichtet wird, häufig dem Verb eine exhaustive Bedeutung. Da sich aber auch beim Simplex eine derartige Bedeutung entwickeln kann, schwindet der Unterschied zwischen dem Simplex und dem Kompositum fast gänzlich.

Die Zahlreichen Bedeutungen dieses Verbs sind auf die Hauptbedeutungen 'auflösen', 'vernichten' zurückzuführen. *ἰσοκρατίας καταλύοντες* Hdt. 5, 92, 1. *τά τε βουλευτήρια καὶ τὰς ἀρχὰς κ.* Thuc. 2, 15, 2.

In Ausdrücken wie *τὸν πόλεμον καταλῦσαι* Thuc. 1, 24, 6 'beendigen', liegt vielleicht das Hauptgewicht auf dem Resultativen.

Resultativ aber durchens nicht exhaustiv ist *κ.* in Ausdrücken wie *πλανᾶσθαι κατὰ τὴν χώραν καταλελυμένην τὰς τρίχας* Diod. Sic. 3, 57.

Exhaustiv dürfte *κατά* auch in solchen Verben aufzufassen sein, die das Verbringen der Zeit auf die eine oder andere Art bezeichnen, wie z. B.

κατασχολάζω 'die Zeit untätig verbringen'. *τοῦ χρόνου τι κατασχολάζειν* Soph. Ph. 127.

καταζάω 'verleben'. καταζῇ .. σεμνὸν βίον Eur. Io 56. Plat. Koine.

καταβιόω 'verleben'. ἡδέως τὸν βίον Plat. Protag. 355 A. Isocr. Koine.

καταχηρεύω 'das Leben verwittwet zubringen'. Demosth.

Am deutlichsten tritt die exhaustive Bedeutung in solchen Verben hervor, die das Aufbrauchen, Verbrauchen, Verschwenden auf die eine oder andere Art bezeichnen.

καταναλίσκω 'verwenden', 'verbrauchen', 'aufwenden'. τὰς δυνάμεις Plat. Protag. 321 B. τὰ χρήματα Xen. Mem. 1, 2, 22. u. s. w. durch die ganze Prosa.

In καταχράομαι scheint die exhaustive Bedeutung 'aufbrauchen' die ursrüngliche gewesen zu sein, wobei sogar die Bed. 'herab' des κατά noch recht deutlich ist: 'bis ans Ende hinab gebrauchen'. τοῦ ἀδελφοῦ ... τετταράκοντα μνᾶς. κατεχρήσατο Lys. 19, 22. u. s. w. bes. in der Prosa bis in die byz. Zeit.

In nahem Zusammenhange mit dieser Bedeutung steht wohl die Bed. 'umbringen', 'ermorden'. καταχρήσασθαι ἑωυτόν Hdt. 1, 82. Menand. Polyb.

καταπέσσω 'verkochen', 'verdauen'. οὐ τῆς τυχούσης κοιλίης καταπέψαι (sc. τὰ βόεια κρέα) Hippocr. διαιτ. ὀξ. νοθ· 48. metaph. Hom. A 81. Pind.

καθέψω 'verkochen', 'verdauen', 'austrocknen'. Aristoph. Koine.

καθηδυπατέω 'mit Wohlleben verbringen', 'verschwelgen'.

καταδαπανάω 'verbrauchen', 'verwenden', 'verzehren'.

καταμισθοφορέω 'auf Sold verwenden'.

καταλούω 'verbaden', 'mit Bädern durchbringen'.

καταφροντίζω 'verstudieren'.

κατακυβεύω 'verwürfeln', 'verspielen'.

καταχορηγέω 'als Choreg aufwenden' u. überh. 'verschwenden'.

καθιπποτροφέω 'mit Pferdehalten sein Vermögen durchbringen'.

καταζευγοτροφέω 'mit Halten von Zugspannen sein Vermögen durchbringen'.

καταπαιδεραστέω 'mit Knabenliebe durchbringen'.

καταλειτουργέω 'mit Verwaltung öffentl. Ämter verbrauchen'.

κατακοινωνέω 'gemeinschaftlich verschwenden'.

καταμωραίνω 'durch Torheit verbringen'.

καταληρέω 'durch Geschwätz verlieren'.

καтασωτεύομαι 'durch liederliches Leben verbringen'.

κατοικοδομέω 'sein Geld durch Bauen verschwenden'.

καταπορνεύω 'mit Hurerei durchbringen'.

καταπορνοκοπέω 'mit Huren vertun'. Ein Simplex ist nicht belegt, wohl aber das Adj. *πορνοκόπος*.

Weniger deutlich ist die exhaustive Bedeutung in *καταγιγαρτίζω*. Ein Simplex ist nicht belegt. Die Grundbed. des *κ.* muss wohl 'auskernen' gewesen sein. Tatsächlich wird es aber in der obszönen Bed. 'comprimere', 'stuprare' verwendet.

Κατά pejorativ.

Oben hatten wir Gelegenheit zu zeigen, dass an einige Bedeutungen des *κατά* sich als stark hervortretende Nebenbedeutung ein pejorativer Sinn anschliesst.

In den Verben des Zurücklassens entsteht leicht eine pejorative Nebenbedeutung 'verlassen', 'im Stiche lassen'. So findet sich schon bei Homer diese Bedeutung im Verb *καταλείπω* neben der häufiger vorkommenden Bed. 'zurücklassen'. *κακὰ μήδεται, οὕνεκ' Ἀχαιούς / κάλλιπες* Hom. *Φ* 414. *ἑταῖρον / κάλλιπες Ἀργείοισιν ἕλωρ . . γενέσθαι* id. *P* 151. u. s. w. bei den Lyrikern, Tragikern und überhaupt durch die ganze Gräzität.

Ebenso dann und wann die Nebenform *καταλιμπάνω*.

An die Verba des Verlassens erinnert *καταπροδίδωμι* 'verraten' 'preisgeben'. *τοὺς Ἕλληνας* Hdt. 8, 94 u. s. w.

Einige Verba erinnern wieder an diejenigen, in welchen *κατά* die Bed. 'contra', 'gegen' hat.

Als reine Analogiebildung dürfte *κατόνομαι* 'verachten' aufzufassen sein, da auch das Simplex dieselbe Bedeutung hat. Hdt.

καταχαρίζομαι 'gegen Pflicht willfahren', 'etw. aus Gefälligkeit erlassen'. Plato. Redner. Aristot. Koine.

κατακερδαίνω 'aus Gewinnsucht vernachlässigen'. Xen.

κατεπιορκέω 'falsch schwören'. Aristot.

κατα(να)θεματίζω 'verwünschen'. N. T.

καταρχαιρεσιάζω 'einen bei der Wahl zu einem Amte hintansetzen'. Plut.

κατασιωπάω 'verschweigen' Plutarch. Lucian.

καταλωβάω 'verstümmeln'. Polyb.

καταxλείω 'verschliessen'. Hdt. Xen. u. s. w.

Bisweilen scheint die pejorative Bedeutung mit der exhaustiven in nahem Zusammenhange zu stehen. Zu vergleichen ist die Vorsilbe 'ver-' im Deutschen, die bald eine exhaustive bald eine pejorative Bedeutung hat. Auch das lat. *ab-uti* kann zum Vergleich herbeigezogen werden. *Ab*-uti bedeutet nämlich urspr. '*auf*-brauchen', 'ver-brauchen', also exhaustiv [1]). Sodann hat dieses Verb aber auch die Bed. 'missbrauchen', also pejorativ.

Ebenso wird nicht selten das urspr. exhaustive *καταχράομαι* pejorativ gebraucht. Hesych. erklärt *καταχρᾶται* durch *κακῶς χρᾶται*. So Plat. Menex. 247 A: *τῇ τῶν προγόνων δόξῃ* und anderswo in der Prosa.

Auch in *κατακαίω* ist wohl *κατά* am liebsten pejorativ aufzufassen, wo dieses Verb die Bedd. 'durch Feuer, Hitze beschädigen', 'anbrennen' hat, wie z. B. Hippocr. *π. ἀρχ. ἰητρ.* 16: *καὶ ἔστιν οἷσι φλύκταιναι ἀνίστανται ὥσπερ τοῖς ἀπὸ πυρὸς κατακεκαυμένοις.*

* *
*

Κατά resultativ-termintativ.

Wir haben bisher dann und wann im Vorübergehen von dem resultativ-terminativen Aspekt einiger *κατα*-Komposita gesprochen. Hier beabsichtigen wir diesen Gegenstand etwas eingehender zu besprechen. Der Begriff des kursiven und terminativen Aspekts wird ja bekanntlich von verschiedenen grammatischen Schriftstellern verschieden aufgefasst, und die Terminologie ist auf diesem Gebiete eine sehr wechselnde. Wenn wir uns an die von Noreen (Vårt Språk, Bd. 5. S. 645 ff.) gegebene Erklärung der Aspekte anschliessen, so ist ohne weiteres klar, dass viele von den oben behandelten *κατα*-Kompositis terminativen Aspekt haben. In den von Noreen angeführten Belegen finden wir zahlreiche Präfixkomposita mit terminativem Aspekt, in welchen das Präfix seine lokale Bedeutung noch beibehält. Ebenso haben viele *κατά*- Komposita, in welchen *κατά* eine lokale oder doch konkrete Bedeutung — 'um', 'zusammen', 'darüber-aus', 'herab', 'gegen', 'nachhin', 'zer' — beibehält, terminativen Aspekt, obwohl in diesen Verben natürlich die Hauptaufgabe des *κατά* diejenige war, dem Simplex, das übrigens häufig an und für sich terminativ sein konnte, eine lokale

[1]) Vgl. Boëth. ad Cic. Topica: abutimur iis, quae pereunt, ut oleo, pane: utimur autem iis, quae nobis utentibus manent, ut praedio, domo.

Bestimmung beizulegen. Auch wo *κατά* die Versetzung in einen Zustand bezeichnet, wo es also eine faktive Aktionsart ausdrückt, hat das Kompositum terminativen Aspekt. Ebenso verbindet sich auch terminativer Aspekt mit der affektiven Aktionsart. Aber auch in diesen Fällen dürfte die lokale oder konkrete Bedeutung des *κατά* noch nicht völlig erloschen sein, obwohl sie, besonders in einigen Verben mit affektiver Bedeutung, schon auf dem Wege ist zu verblassen.

Auch in den exhaustiven und pejorativen Verben ist der Aspekt ein terminativer; in diesen aber war eben die exhaustive oder pejorative Bedeutung des *κατά* die Hauptsache und übrigens war, besonders in einigen exhaustiven Verben, *κατά* häufig nur fakultativ, in anderen allerdings obligatorisch.

In diesem Zusammenhange interessiert uns aber die Frage, ob die Entwickelung des *κατά* so weit vorgeschritten ist, dass es mit Aufgebung seiner lokalen und konkreten Bedeutung — etwa wie *con-* im Lateinischen, *ga-* im Gotischen, *er-* im Deutschen — nur dazu dient, dem Verb terminativen Aspekt zu verleihen oder den im Verb liegenden terminativen Aspekt zu verstärken.

Purdie (The Perfektive 'Aktionsart' in Polybios, I F. 9, 63 ff.) hat inbetreff einer Menge von Verben nachzuweisen versucht, dass der Aorist im Griechischen mit der Zeit seinen perfektiven Charakter immer mehr verloren hat, während der konstatierende Gebrauch des Aorists in den Vordergrund trat. Dabei ist erstens zu bemerken, dass Purdie die Begriffe Aktionsart und Aspekt vermischt. Übrigens wirkt seine Darstellung nicht recht überzeugend. Er führt eine Menge Belege von *δια-*, *κατα-* und *συν-*Komposita hauptsächlich aus Polybios, nebenbei auch aus Herodotos und Xenophon an. Doch gibt es bei den meisten von diesen Verben Belege, die da zeigen, dass auch das Simplex perfektive (d. h. resultativ-terminative) Bedeutung haben konnte, und diese Belege könnten zweifelsohne vermehrt werden. Anderseits gibt Purdie zu, dass die *κατα-* (resp. *συν-* und *δια-*) Komposita in vielen Fällen nicht perfektive Bedeutung haben, was er dadurch zu erklären sucht, dass die Präfixe ihre lokale Bedeutung noch nicht ganz eingebüsst haben.

Grössere Beachtung verdienen A. Thumbs Untersuchungen (I. F. XXVII, p. 195). Thumb weist nach, dass die den Aspekt verstärkenden Präfixe viel häufiger in den Aorist- und Futurstämmen auftreten, als in den Präsensstämmen, in welchen die Simplizia am gewöhnlichsten sind. Dabei dürfen wir doch nicht übersehen, dass auch der Aorist

des Simplex häufig mit perfektivierender Bedeutung auftritt, obwohl doch eine gewisse Neigung des Griechischen, diesen Aorist durch Präfixkomposita zu ersetzen, nicht zu verkennen ist.

In Ermangelung einer vollständigen Sammlung von Polybios-Belegen kann ich das Verhältnis bei diesem Schriftsteller nicht untersuchen. Wohl aber habe ich es versucht, einige von den bei Purdie behandelten Verben im neutestamentlischen Griechisch zu untersuchen, wobei ich mich doch auf die *κατα*-Komposita beschränkt habe.

φεύγω: Der Aor. des Simplex steht weit häufiger terminativ (z. B. Ev. Matth. 3, 7. 23, 3 u. ö.), als der des *κατα*-Kompositums.

διώκω u. *καταδιώκω*. Nach Purdie bedeutet das *κατά*- Kompositum gegenüber dem Simplex 'the successfull carrying out of the pursuit up to a given point'. Belegstellen: Polyb. 1, 11, 14. 3, 74, 9. Es ist fraglich, ob *κατά* an diesen Stellen seine lokale Bedeutung gänzlich eingebüsst hat. Resultativ-terminativ kann *κ.* jedenfalls nicht sein, denn dann müsste es sich zum Simplex etwa wie *sequi* 'folgen' zu *consequi* 'einholen' verhalten. Der einzige Beleg des *κατα*- Kompos. im N. T. (Ev. Marc. 1, 36) ist nicht resultativ.

In *καταθύω* muss man sich doch fragen, ob *κατά* überhaupt seine lokale Bedeutung verloren habe. Findet sich nicht im N. T.

Auch in *καθίζω* und *καθέζομαι* muss man sich fragen, ob *κατά* seine lokale Bedeutung verloren habe.

Das (meistens) exhaustiv gebrauchte *κατεσθίω* (*κατέφαγον*) hat zwar terminativen Aspekt, aber im N. T. erhält auch das Simplex, obgleich selten, terminativen Aspekt, z. B. Apocal. 10, 10.

Von den Verben des Kämpfens führt Purdie *ἀγωνίζομαι* und *κατααγωνίζομαι* an und konstatiert, dass das Kompos. dem Simplex gegenüber resultativ-terminativen Aspekt aufweist, was allerdings unleugbar ist, jedenfalls wo *κ.* die Bed. 'debello' hat. Meiner Meinung nach beruht aber diese Tatsache nicht etwa darauf, dass *κατά* seine lokale Bedeutung aufgegeben hätte; im Gegenteil scheint *κατά* sowohl in diesem Verb als in anderen Verben des Kämpfens seine lokale Bedeutung so ziemlich beibehalten zu haben.

In den von Purdie angeführten Verben des Sehens, Wahrnehmens *θεάομαι*, *θεωρέω* und *ὁράω* hat der Aor. im N. T. häufig (in *θεωρέω* doch nur Apocal. 11, 12) terminativen Aspekt. Von den zwei ersteren finden sich im N. T. überhaupt nicht *κατα*-Komposita, von *καθοράω* findet sich nur das Präsens Ep. Rom. 1, 20, wo *κατά*, wenn es hier überhaupt eine Bedeutung hat, wohl als sinnverstärkend aufzufassen ist.

In diesem Zusammenhange ist wohl auch *καταμανθάνω* zu behandeln. Die lokale Bedeutung des *κατά* tritt im Allgemeinen nicht mehr hervor, sondern *κατά* scheint den resultativen Aspekt zu verstärken, wobei doch nicht zu vergessen ist, dass auch der Aor. des Simplex resultativ gebraucht wird.

Von *κατανοέω*, welches Purdie ebenfalls behandelt, gilt etwa das von *καταμανθάνω* gesagte.

Die von Purdie bei Polybios konstatierte seltene Verwendung des Aorists des Simplex mit terminativem Aspekt dürfte hinsichtlich des neutestamentlichen Sprachgebrauches nicht nachzuweisen sein.

Das häufige Auftreten der *κατα*-Komposita neben den Simplizia muss wohl andere Gründe gebabt haben. Der Drang nach Anschaulichkeit mag dazu beigetragen haben, dass man *κατά* — häufig mit Beibehaltung seiner lokalen Bedeutung — hinzufügte, um das Resultat näher zu modifizieren. In einzelnen Fällen konnte dies aber dazu führen, dass *κατά* seine lokale Bedeutung wirklich so ziemlich einbüsste.

Dies scheint z. B. in den von Purdie ebenfalls behandelten Verben *καταπράττω* und *καταπαύω* der Fall gewesen zu sein, denen ich noch einige andere Verba des Vollbringens, Zustandebringens u. ä. hinzufüge.

Agrell vermutet, wie oben erwähnt, dass die perfektivierende Kraft des *κατά* in *καταπράττω* und *κατεργάζομαι* auf die Bed. 'zusammen' zurückgehe. Für mein Teil glaube ich eher, dass wir es hier mit einer Entwickelung aus der Bed. 'hinab' zu tun haben, zumal die Bed. 'hinab', 'nieder' im Verb *κατεργάζομαι* noch ganz deutlich ist. Demnach wären *κατεργάζομαι* und *καταπράττω* eigentlich 'bis ans Ende hinab arbeiten od. machen', aus welcher Bed. sich die Bed. 'fertig machen' u. s. w. entwickelt hat.

κατεργάζομαι 'fertig machen', 'vollbringen', 'zustande bringen', 'erreichen' u. s. w. ist von Hdt. und Soph. an durch die ganze Gräzität allgemein üblich.

Manchmal ist indessen zwischen dem Simplex und dem Kompositum kein Unterschied zu konstaticren.

So in der Bed. 'bearbeiten', in welcher das Simplex von Homer an, das Kompositum erst seit Hippocrates steht.

Ebenso unterscheidet sich in der Bed. 'etw. betreiben', 'ausüben' das Kompositum nicht vom Simplex.

καταπράττω 'vollenden', 'vollbringen', 'znstandebringen', 'ausführen'; 'sich erwerben', 'verschaffen'. Von Xen. an bis in die byzant. Zeit.

κατανύω (u. *κατανύτω*) 'zu Ende, zum Ziel bringen', 'vollenden'

unterscheidet sich wenig vom Simplex, nur hebt *κατά* die Erreichung des Ziels schärfer hervor. Hdt. 8, 98. Soph. Eurip. Xen. Koine.

Spät, z. B. bei Q. Sm., erhält das Verb die Bed. 'jmdm ein Ende machen', 'jmdn vernichten', wobei *κατά* anfängt, eine exhaustive Bedeutung anzunehmen.

καταρτύω 'fertig machen', 'gehörig einrichten', 'in Ordnung bringen' oder mit stärker hervortretender affektiver Bedeutung des *κατά* 'mit etw. versehen'. Lyriker. Tragik. Plato. Koine.

Bei resultativem *κατά* nimmt auch *κατασκευάζω* die Bed. 'zustande bringen' an, die sich sodann auf mannigfaltige Weise verzweigt: 'einrichten', 'ins Werk setzen', 'verfertigen', 'herstellen', 'erbauen' u. s. w. Hdt. 1, 186. 7, 37. u. s. w. die ganze Prosa hindurch.

Nahe verwandt mit diesen Bedd. ist die Bed. '(Böses) ersinnen, erdichten, anstiften', die in der klassischen Gräzität mit einem Objekt steht. z. B. *πρόφασιν κατασκευάσαι* Xen. Cyr. 2, 4, 17. Bei den Byz. dagegen bleibt das Objekt oft aus, und *κατά* hat fast die Bed. 'contra', 'zu jmds Schaden', 'gegen'. *κατὰ Μακεδονίου ὁ Βασιλεὺς κατεσκεύασεν* Theoph. 361 C.

Die oben behandelten Bedeutungen kommen auch mehr oder weniger dem Simplex zu. Eine Bedeutung dagegen, die nur dem Kompositum zuzukommen scheint, ist die Bed. 'einen (od. etw.) wozu machen', 'reddere alqm alquid. *εἰ μὴ Γοργίαν Νέστορά τινα κατασκευάζεις* Plat. Phaedr. 261 C. Xen. Demosth. Koine.

καταρτίζω 'fertig machen', 'zurecht machen', 'ausrüsten'. Koine.

In *καταστοχάζομαι* hebt *κατά* die resultative Bedeutung schärfer hervor, denn auch das Simplex, das eigentl. die kursive Bed. 'nach etw. zielen' hat, kommt resultativ mit der Bed. 'erzielen', 'treffen' und übertr. 'erraten' vor. Koine. Byzant.

κατευτρεπίζω 'zurecht machen', 'in Ordnung bringen'. Xen. Aristoph.

κατευτυχέω: *κατά* hebt das Resultat stärker hervor. Aristot.

κατατελευτάω 'sich endigen' Aristot.

κατατυγχάνω 'erreichen', 'erlangen', 'in etw. glücklich sein.' Demosth. Aristot. Koine.

κατατεύχω 'zurichten', 'machen'. Q. Sm.

κατευστοχέω, wie das Simplex, 'das Ziel glücklich treffen', 'glücklich sein'. Koine.

κατευοδόω 'jmdn gut bis ans Ende geleiten'; im Pass. 'glücklich das Ende erreichen'. Byzant.

Auch in *κατορθόω* 'gerade machen', 'zurechtlegen', 'zu einem glücklichen Ende führen', 'vollbringen', 'einrichten', *κατιθύνω* 'gerade richten od machen' und *κατακοσμέω* 'in Ordnung bringen' dürfte *κατά* resultativ aufzufassen sein, in *κατακοσμέω* daneben aber auch affektiv: 'mit etw. ausrüsten, ausschmücken'.

* *
*

Verba des Nehmens, Greifens u. ä.

In den Verben des Nehmens, Greifens und ähnlichen wird wohl *κατά* anfänglich irgend eine lokale Bedeutung, vielleicht die Bed. 'um' gehabt haben, scheint aber früh diese Bedeutung aufgegeben zu haben und dient zur kräftigeren Hervorhebung des resultativen Aspekts. Von einschlägigen Verben sind zu nennen:

καταμάρπτω 'ergreifen', 'ereilen', 'einholen'. *ὅτε δὴ κατέμαρπτε διώκων* Hom. *E* 65. *ἐπεὶ κατὰ γῆρας ἔμαρψεν* id. *Ω* 390. Hesiod. *νεβρὸν . . λέων . . / ποσσὶ καταιμάρψας* Theogn. 949. Pindar.

καταλαμβάνω: 'ergreifen', 'erfassen'; 'ereilen' 'sich einer Sache bemächtigen'; 'in Besitz nehmen' nebst zahlreichen daraus entwickelten Bedeutungen. *Ἄργον κατὰ μοῖρα λάβεν θανάτοιο* Hom. *ρ* 326. *καταλαμβάνοντες τοὺς φεύγοντας* Hdt. 1, 63. *ὡς μὴ παριὼν τις καταλάβῃ* (sc. *τὸν κρατῆρα*) Eur. Cycl. 545. u. s. w. durch die ganze Gräzität. In der Bed. 'ergreifen', 'erfassen' steht schon von Homer an auch das Simplex. In der Bed. 'einen Ort besetzen, in Besitz nehmen scheint dagegen das Simplex nicht verwendet worden zu sein.

Die zahlreichen Nebenbedeutungen bringen hinsichtlich der Entwickelung des *κατά* nichts Neues.

Von der lokalen Bedeutung des *κατά* in *καθαιρέω* war oben die Rede. Schlechthin resultativ ist *κατά*, wo dieses Verb die Bedd. 'einholen', 'ereilen', 'erreichen', 'ergreifen', 'in Besitz nehmen' und dgl. annimmt. *εὖτ' ἂν μιν κατὰ δούλιον ἦμαρ ἕλῃσιν* Hom. *ρ* 323. *ἄνδρα δ' οὐκ ἔστι μὴ οὐ κακὸν ἔμμεναι / ὃν ἀμάχανος συμφορὰ καθέλῃ* Simonid. 5, 11. *καὶ βραδὺς εὔβουλος καθέλεν ταχὺν ἄνδρα διώκων* Theogn. 329 u. s. w. bis in die Koine.

Auch in *κατακρύπτω* hat *κατά* seine lokale Bedeutung meistens verloren und scheint resultativ zu stehen. *μή τι κατακρύψειν, ἀλλ' ἄνδιχα πάντα δάσασθαι* Hom. *X* 120. Bis in die Koine.

Das nach Analogie des Vorigen gebildete *κατακεύθω* 'verbergen', welches z. B. Q. Sm. 1, 109 vorkommt: *ὡς εἴ με χυτὴ κατὰ γαῖα κεκεύθει* mag erwähnt werden, da es in den Wörterbüchern fehlt.

Die Verba 'sich erwerben'.

In den *κατα*-Kompositis mit der Bed. 'sich erwerben', wie *κατακτάομαι, καταχτεατίζομαι* und *κατευημερέω* 'Beifall erlangen', betrachtet Passow *κατά* als eine Verstärkung: 'sich ganz od. sicher erwerben'. Die Belege scheinen diese Auffassung kaum zu stützen. Eher könnte man diese Verba als Analogiebildungen an *καταλαμβάνω* u. ä. betrachten, wobei *κατά*, obwohl die Bemerkung des Thesaurus »pro simplici« eine gewisse Berechtigung hat, doch das Resultat schärfer hervorzuheben scheint.

Die Verba 'aufhören machen'.

Auch in den Verben mit der Bed. 'aufhören machen' (intr. 'aufhören', 'zu Ende gehen') wird *κατά* resultativ gebraucht und hängt mit der Bed. 'hinab' nahe zusammen. Das Verb *καταπαύω* wurde schon oben erwähnt, da wir in ihm in einzelnen Fällen noch die lokale Bed. 'hinab' zu erkennen glaubten. In den meisten Fällen aber ist *κατά* rein resultativ.

Hinzuzufügen ist noch *καταλήγω* 'aufhören', 'sein Ende erreichen'. *πρὶν καταλῆξαι τὸ παλαιὸν ἄχος* Aeschyl. Ag. 1479. Häufig in der Koine.

An die Verba des Beendigens schliesst sich das Verb *καταμετρέω* in der Bed. 'bis ans Ende messen' d. h. 'ausmessen', 'vermessen'.

* *
*

Die Verba Hauen, Töten u. dgl.

Auch in den Verben des Hauens, Tötens u. dgl. wird man sich häufig versucht fühlen, *κατά* rein resultativ aufzufassen. Sichere Belege auszufinden fällt allerdings schwer, und man muss wohl meistens an die Bed. 'nieder' des *κατά* denken. Nur wo sie, wie z. B. *κατακόπτω* Str. 512: *ὧσθ' οἱ μὲν ἐν κάρῳ κείμενοι καὶ ὕπνῳ κ.* von Danieder-

liegenden gebraucht werden, muss *κατά* schlechthin resultativ sein: 'er-schlagen'.

Mit *καταβάλλω* in der Bed. 'erlegen', 'zu Boden strecken' verhält es sich etwa auf dieselbe Weise: man muss stets an die lokale Bed. 'nieder' denken. Nur wo *καταβ.* — ganz ausnahmsweise und spät — die Bed. 'treffen' hat, ist *κατά* rein resultativ aufzufassen. *τὸν δ' αἶψα νοήσας / κάββαλε χερμαδίῳ κατὰ κράατος* Q. Sm. 3, 333. Vgl. hiermit das Simplex in resultativer Bedeutung bei Homer: *τὸν μὲν Μηριόνης .. / βεβλήκει γλουτὸν κάτα δεξίον* E 66.

Auch in vielen Verben, besonders solchen, die eine Bewegung bezeichnen. — Verba des Ankommens, Anlangens u. ä. — in welchen *κατά* die verallgemeinerte Bed. 'hin-', 'nach-hin' hat, dürfte das Präfix, besonders in späterer Zeit, nur resultativ gebraucht worden sein, nur ist es äusserst schwer, die Sache durch zutreffende Belege zu beweisen, da man meistens nicht genau wissen kann, wo und wann die lokale Bedeutung aufhört. Einige Belege können ja indessen angeführt werden.

Wenn Polybios (5, 20, 12) *καταίρειν* von einem Marsche von der Küste ins Binnenland gebraucht, wird er *κατά* schwerlich mehr lokal aufgefasst haben. Ebenso Arr. Ind. 36, 5: *καταστήσω ἐς Σοῦσα τὰς νέας*. Also den Fluss hinauf. Ebenso *κατήγαγεν αὐτὸν* (näml. den Kroisos) *ἐν Περσίδι* Malal. 260 A.

* *
*

Die Verba 'ausfindig machen'.

In Verben mit der Bed. 'ausfinden', 'ausfindig machen' 'ertappen', wie *καθευρίσκω* und *καταφωράω* wird wohl *κατά* resultativ aufzufassen sein.

* *
*

Einige vereinzelte Verba sind noch zu nennen, in denen *κατά* resultativ ist.

κατατιτράω 'durchbohren', 'durchstossen'.

κατακεντέω 'durchstechen', 'durchbohren'.

καταπείθω 'überreden', 'überzeugen'.

In *κατακούω* ist wohl *κατά* meistens verstärkend. Wenn aber *κ.* 'gehorchen' bedeutet, wird *κατά* resultativ aufzufassen sein.

* *
*

Zweifelsohne wären noch mehrere *κατά*-Komposita zu finden, in welchen *κατά* den resultativen Aspekt verstärkt. Es mag indessen mit den jetzt angeführten Verben genügen. Es geht hervor, dass das Griechische zwar eine gewisse Neigung zeigt, *κατά* zum aspektbildenden Präfix zu entwickeln, dass aber der resultative Aspekt durch gewisse Tempora des Simplex noch im Spätgriechischen ausgedrückt werden konnte, weshalb die Verwendung des *κατά* in diesem Falle nur eine fakultative war.

So weit wie in einigen Sprachen, besonders im Slavischen, ging jedenfalls die Entwickelung im Griechischen nicht.

Nur in gewissen Verben erscheint *κατά* als ein notwendiger Zusatz, aber hier hatte es die Aufgabe, eine spezielle Art des resultativen Aspekts, nämlich die exhaustive hervorzurufen.

Übrigens wird man sich bei einigen von den angeführten Verben in gewissen Belegen fragen, ob nicht *κατά* eher als Sinnverstärkendes Präfix zu betrachten sei, und somit berührt sich dieser Abschnitt mit dem folgenden, zu dem wir nunmehr übergehen.

Κατά sinnverstärkend.

Die griechische Sprache kann sowohl bei Verben als bei Adjektiven auf vielfache Weise zum Ausdruck bringen, dass (bei Verben) die Handlung besonders energisch und intensiv stattfindet oder (bei Adjektiven), dass sich die Eigenschaft in einem über das übliche Mass hinausgehenden Grade vorfindet. Ebenso kann sowohl bei Verben als bei Adjektiven angegeben werden, dass das als richtig empfundene Mass überschritten wird. In beiden, jetzt erwähnten Fällen ist die Verwendung eines Adverbs die häufigste Ausdrucksweise. Bei Adjektiven kommt noch dazu die Verwendung des sogenannten absoluten Komparativs und Superlativs. Aber auch mehrere Präpositionen können in diesem Falle als verstärkende Präfixe verwendet werden. Als solche sind zu nennen *ἀμφί*, *διά* (*ζά*), *ἐκ*, *περί*, *πρό*, *ὑπέρ* und auch *κατά*.

Die sinnverstärkende Kraft des *κατά* im Griechischen (und speziell bei Homer) behandelt Frau Katharine v. Garnier in ihrer Abhandlung »Die Präposition als sinnverstärkendes Präfix im Rigveda, in den homerischen Gedichten etc.», wobei der Sprachgebrauch der nachhomerischen Zeit nur nebenbei berührt wird.

Wenn es zu erklären gilt, wie sich diese sinnverstärkende Bedeutung des *κατά* entwickelt hat, so bin ich ganz von derselben Meinung, wie die Verfasserin, dass man hauptsächlich von der lokalen Bedeutung (und nicht von der perfektivierenden) auszugehen hat. Ebenso kann ich die Ansicht der Verf. umfassen, wenn sie behauptet, dass der älteste Gebrauch der Präposition »so an etwas entlang, dass man mit dem Gegenstande in Verbindung und Berührung bleibt«[1]) keinen Anhalt für diese Entwickelung bietet. Wenn aber die Verf. meint, dass auch der Begriff der Abwärtsbewegung keinen Anhalt für eine solche Entwickelung biete, so kann ich ihrer Meinung nicht mehr beistimmen. Um ein von der Verf. benutztes Beispiel zu gebrauchen, so scheint es mir doch natürlich, dass in *ὄρος καταειμένον ὕλῃ*, wenn *κατά* wirklich die Bed. 'von oben nach unten' hat, eben durch diesen Zusatz 'bekleidet von oben nach unten, besagt wird, dass hier ein höherer Grad bezeichnet werden soll, als durch das blosse *εἱμένον* 'bekleidet'. Wenn wir auch nicht behaupten wollen, dass *κατά* hier ein rein sinnverstärkendes Präfix sei, so ist jedenfalls der Keim zu einer solchen Entwickelung schon Vorhanden. Vgl. auch die Entwickelung des lat. *de* 'von-herab' zum Sinnverstärkenden Präfix.

Wie ich aber oben nachzuweisen versucht habe, ist es sehr fraglich, ob *κατά* in dem eben erwähnten Verb überhaupt die Bed. 'von oben nach unten' habe. Für mein Teil glaube ich eher, dass *κατά* hier die Bed. 'um' oder auch die Bed. der Ausdehnung hat. Aber auch diese Bedeutung scheint mir geeignet, sich zu einer sinnverstärkenden Bedeutung zu entwickeln.

Besonders in den oben erwähnten Verben des Umwickelns, in welchen *κατά* wohl ursprünglich die Bed. 'um' hatte, lag es nahe an der Hand, dass man das Präfix als eine Art Verstärkung aufzufassen anfing, da schon das Verb an und für sich das Umwickeln bezeichnete.

Vgl. auch die Präf. *περί* u. *ἀμφί*, die sich zu sinnverstärkenden Präfixen entwickelt haben.

Von Verben, in denen *κατά* wohl ursprünglich die Bed. 'um' hatte, ist auch das Verb *κατέχειν* zu nennen. Mit der Bed. 'um' verknüpft sich in diesem Verb die Bedeutung der Ausdehnung, und aus diesen beiden Bedeutungen dürfte die sinnverstärkende Kraft des *κατά* hervorgegangen sein.

---

[1]) Eine hierher nicht gehörige Frage ist die schon oben erörterte, ob dies tatsächlich die Grundbedeutung des *κατά* ist.

Κατέχειν bedeutet dabei 'inne haben', 'besitzen', 'besetzt halten' u. s. w. Oft von Zuständen: 'gepackt haben', 'halten'. In nahem Zusammenhange mit dieser Bed. steht die ingressive Bed. 'in Besitz nehmen,' 'erwerben', wobei *κατέχω* dem Simplex gegenüber wohl das völlige und sichere Erwerben bezeichnet. Von Gefühlen und Zuständen gebraucht hat *κ.* die Bed. '(völlig, ganz) ergreifen'.

Die Verwendung des *κ.* in dieser Bedeutung ist sowohl in Poesie als Prosa eine ausserordentlich häugfige. *καῦμα δὲ θεσπέσιον κατέχεν Χάος* Hes. theog. 700 u. s. w. bis in die byz. Zeit.

An *κατέχω* erinnert *καταδέχομαι*. Es bezeichnet wohl ursprünglich dem Simplex gegenüber das völlige Aufnehmen, Inbesitznehmen, ist aber häufig vom Simplex nicht zu unterscheiden. *τὰ καλὰ ... εἰς τὴν ψυχὴν κ.* Plat. Resp. 401 E.

* *
*

Häufiger scheint mir indessen die sinnverstärkende Kraft des *κατά* auf die Bed. 'herab', 'nieder' zurückzuführen zu sein. Besonders mag hier an die oben erwähnte Bedeutung 'bis ans Ende hinab' erinnert werden, aus welcher Bedeutung einerseits die Perfektivierung anderseits aber auch eine sinnverstärkende Bedeutung hervorgehen konnte.

Bei der Bestimmung, ob *κατά* als sinnverstärkendes Präfix aufzufassen sei, hat man es mit zwei Schwierigkeiten zu tun. Weil eben die Entwickelung eine unterbrochen fortlaufende war, die noch dazu vorliterarisch begonnen hatte, so haben wir am Anfang der Entwickelungsserie Fälle, in welchen es schwer zu entscheiden ist, ob *κατά* lokal oder als sinnverstärkendes Präfix aufzufassen sei.

Anderseits führte die häufige Verwendung von *κατά* in Kompositis und zahlreiche Analogiebildungen dahin, dass die Bedeutung des Präfixes fast oder ganz verblasste, was uns wiederum oft in Verlegenheit setzt, ob *κατά* noch als Verstärkung aufzufassen sei oder ob das Kompositum dem Simplex gleichzustellen sei. Dies ist besonders in den Verben der Fall, weil eben die Verben von der Entwickelung viel stärker beeinflusst wurden. Die Angaben der Wörterbücher schwanken auch, wie zu erwarten, in dieser Hinsicht beträchtlich. Manches Verb, das Passow als ein verstärktes Simplex auffasst, steht nach dem Thesaurus »pro simplici».

Besonders wenn adverbiale Verstärkungen hinzutreten, kann man

schon vermuten, dass das Präfix seine verstärkende Kraft verloren hat oder nahe daran ist, sie zu verlieren.

Wir führen nun zuerst einige Verba an, in denen die Bed. 'herab', 'nieder' ursprünglich vorhanden war.

Im Verb *κατατείνω* hatte *κατά* neben der Bed. 'nieder', 'herab' auch noch eine verstärkende Bedeutung, wobei *κ.* 'hart oder stark anspannen', 'straff ziehen' bedeutet. *κατὰ δ' ἡνία τεῖνεν ὀπίσσω* Hom. *Γ* 261 'er zog die Zügel straff rückwärts'.

Das Simplex *τείνω* hat auch die Bed. 'anstrengen'. Dieser Bedeutung gegenüber dürfte *κ.* als eine Verstärkung aufzufassen sein: 'sehr anstrengen'.

Es treten indessen oft verstärkende Adverbia, wie z. B. *ἰσχυρῶς κατατείνειν* u. *ψύττα κατατείνειν* hinzu, die uns vermuten lassen, *κατά* sei auf dem Wege, seine verstärkende Kraft aufzugeben.

Auch *καταφθείρω* 'gänzlich verderben', 'gänzlich vernichten' ist wohl eigentlich ein verstärktes *φθείρω*, wo vielleicht noch Spuren der Bed. 'von oben nach unten' vorhanden sind. *ἀλλ' ὧδε δαίμων τις κατέφθειρε στρατόν* Aesch. Pers. 345.

Häufig treten indessen verstärkende Adverbia hinzu, so dass man annehmen muss, *κατά* habe seine verstärkende Kraft eingebüsst.

Auch das Dekompos. *προκαταφθείρω* mag erwähnt werden, da es in den Wörterb. fehlt. *προκαταφθεῖραι τὸν σῖτον* Polyb. 18, 20, 3 (= 18, 3, 3).

Als eine Verstärkung dürfte *κατά* auch im Verb *καθίστημι* aufzufassen sein, wo dieses die Bed. 'feststellen', 'festsetzen', intr. 'feststehen' annimmt, obwohl anderseits nicht zu leugnen ist, dass diese Bedeutungen auch dem Simplex zukommen können.

In *καταρκέω* 'völlig genügen' dürften noch Spuren der Bed. 'bis ans Ende hinab' vorhanden sein. *ὥσπερ χώρη οὐδεμίη καταρκέει πάντα ἑωυτῇ παρέχουσα* Hdt. 1, 32.

In *καθυπάρχω* ist *κατά* wohl wie in *καταρκέω* zu beurteilen. Passow und Liddell-Scott betrachten es jedenfalls als ein verstärktes Simplex ohne die Bedeutung anzuführen. *Καθ.* müsste demnach etwa 'reichlich vorhanden sein' bedeuten. Nach dem Thesaurus ist es wiederum »idem quod Simplex».

Wie *κατά* in *κατατύπτω* zu beurteilen sei, ist schwer zu entscheiden, da dieses Verb. ein *ἅπαξ. λεγομ.* ist. Vermutlich wird die Bedeutung des *κατά* anfänglich etwa dieselbe gewesen sein wie in *κατακόπτω*. Aber Sappho 62, 2: *καττύπτεσθε, κόραι* kann *κατά* vielleicht eine Verstärkung sein.

In *καταινικάω*, welches Soph. fr. 105, 3 vorkommt, erinnert *κατά* an *κατά* in *καταπολεμέω*: also eigentlich 'einen besiegen, so dass er daniederliegt', daher 'gänzlich besiegen'.

Wir gehen nun zu denjenigen Verben über, in welchen keine deutlichen Spuren der lokalen Bedeutungen des *κατά* nachweisbar sind.

In ein paar lautbezeichnenden Verben, in dem in der Batrachom. belegten *κατατρίζω* 'scharf zirpen' und in dem bei Theocr. vorkommenden *καταβληχάομαι* 'sehr blöken', ist *κατά* vermutlich als eine Verstärkung aufzufassen. Letzteres steht allerdings nach dem Thes. »pro simplici».

Verba des Bittens u. ä.

Von den Verben des Bittens sind folgende zu nennen:

καθικετεύω 'ernsthaft, innig bitten'. Hdt. Eur. In der Koine treten oft verstärkende Adverbia, wie z. B. *πολλά*, hinzu.

καταδέομαι 'sehr bitten', 'mit Bitten bestürmen'.

καταντιβολέω: das Simpl. hat u. a. die Bed. 'flehen', und dieser Bed. gegenüber dürfte *κατά* im Kompos. als eine Verstärkung zu betrachten sein: 'sehr flehen'.

καταλιπαρέω 'sehr flehen'.

καταδυσωπέω 'ernsthaft bitten'.

Verba des Fürchtens, Erschreckens u. ä.

Von den Verben des Fürchtens, Erschreckens u. ä. sind zu nennen:

καταστυγέω 'sehr bestürzt sein'. *κατέστυγε μῦθον ἀκούσας* Hom. *P* 694.

κατορρωδέω (jon. *καταρρ.*) 'sehr fürchten'. Nach dem Thes. »idem quod simplex». Verstärkende Adverbia treten bisweilen hinzu.

καταδείδω 'sehr fürchten'.

καταθυμέω 'ganz mutlos sein'. Xen. Hell. 3, 2, 27 durch *παντελῶς* verstärkt.

Verba des Wissens, Erkennens, Bemerkens u. ä.

Von Verben des Wissens, Erkennens, Bemerkens u. dgl. sind zu nennen:

κάτοιδα 'wohl, genau wissen' *ἄστρων κάτοιδα νυκτέρων ὁμήγυριν* Aeschyl. Ag. 4.

Häufig jedoch scheint *κάτοιδα* nichts anderes zu bedeuten, als das Simplex [1]).

καταισθάνομαι 'ganz erkennen' Soph. O. R. 422.

κατασκοπέω u. *κατασκέπτομαι* 'genau besehen', 'inspektieren', 'auskundshaften'. *ὅπῃ νοσοῖεν ξύμμαχοι κατασκοπῶν* Eur. Hel. 1607. Häufig scheint *κατά* nur zur Hervorhebung des resultativen Aspekts gebraucht zu sein.

κατοπτεύω 'genau betrachten', 'genau beobachten', u. daher 'ausspähen', 'ausforschen', 'auskundschaften', 'erblicken', wo sich die Bed. des *κατά* der rein resultativen nähert.

καταμανθάνω 'genau od. gründlich lernen', 'genau kennen lernen'. Häufig indessen vom Simplex kaum zu unterscheiden.

κατακούω 'deutlich hören', 'deutlich vernehmen'.

καταλήθομαι 'ganz vergessen' Hom. X 389.

Vernachlässigen, zögern.

καταμελέω 'sehr nachlässig sein', 'ganz vernachlässigen'.

κατηλογέω 'ganz vernachlässigen', 'gering achten'.

καταρρᾳθυμέω 'sehr nachlässig sein'.

κατολιγωρέω 'ganz vernachlässigen', 'sehr nachlässig sein'.

Auch *κατοκνέω* soll nach Passow ein verstärktes *ὀκνέω* sein, also etwa 'sehr od. lange zaudern'. Es unterscheidet sich indessen häufig kaum vom Simplex.

Leiden, rasend sein.

καταλγέω 'sehr leiden'. Soph.

καταμαργάω 'ganz rasend, ganz unsinnig sein'. Hdt.

Prahlen, schwatzen, loben.

καταυχέω 'grossprahlen', 'sehr stolz sein'. Aeschyl.

καταστωμύλλομαι 'viel schwatzen'.

κατευλογέω 'sehr loben', 'sehr preisen'.

---

[1]) Kriebitzsch (Quaest. de usu verborum cum praep. compos. apud Sophoclem) meint p. 40, *κ.* sei bei Soph. *immer* dem Simpl. gleich, wo es mit einer Negation steht, und doch führt er selbst (p. 41) Belege an, in welchen, trotz der vorausgehenden Negation, *κατά* seiner Meinung nach »ad vim simplicis Verbi exaggerandam additum est«.

Hoffen, vertrauen, versichern, versprechen, schwören.

κατελπίζω 'zuversichtlich hoffen'. Hdt. Polyb. Byzant.
καταπιστεύω 'fest vertrauen'. Koine.
Später auch 'anvertrauen', wie das Simplex. Byzant.
κατευορκέω 'wahr u. feierlich schwören'. Aristot.
καταφατίζω 'beteuern', 'geloben'.
καθυπισχνέομαι: nach Passow u. Liddell-Scott ein verstärktes Simplex. Hesych erklärt es durch ὁμολογεῖν, was wiederum kaum auf eine Verstärkung deutet.
καταβεβαιόομαι 'fest versichern'.
Hierher gehört wohl auch καθείμαρμαι 'fest bestimmt sein'. Was Passow hinzufügt: »besonders zu jmds Unglück«, wird kaum durch die Belege bestätigt.

Beschäftigt sein, besorgen, betreiben, üben.

κατασπουδάζομαι 'ernsthaft, sehr beschäftigt sein'. Hdt.
κατασπεύδω 'sehr betreiben', 'beschleunigen'. Aeschin. Koine.
καταφροντίζω 'gewissenhaft besorgen'. Polyb.
καταμελετάω 'sehr üben' Plato.
καταθλέω 'sehr üben', 'sich sehr üben'. Plutarch.
κατασκέω 'sehr üben'. Plutarch.
καταγυμνάζω 'sehr üben' Lucian. Bisweilen tritt πολλά hinzu.
Es sind noch einige Verba hinzuzufügen, die sich aber nicht alle zu grösseren Gruppen ordnen lassen.
κατοπάζω 'hart verfolgen'. αἰδῶ δέ τ' ἀναιδείη κατοπάζῃ Hes. op. 324.
κατευωχέω 'sehr schmausen', 'sich gütlich tun'. Hdt. Koine.
κατασπαταλάω 'sehr schwelgen'. Lucian.
κατευφραίνω 'sehr erfreuen' Lucian.
Nach Passow (u. Liddell-Scott) ist auch κατελεέω ein verst. Simplex. Nach dem Thes. steht es wieder pro simplici. Aus den Belegen geht hervor, dass nichts — wenn nicht Plato 415 C[1]): μηδενὶ τρόπῳ κατελεήσουσιν — Passows Ansicht widerspricht, obwohl anderseits in vielen Belegen die Bedeutung des Simplex natürlicher vorkommt; also: 'tief bemitleiden' oder 'bemitleiden'. Lys. Aristot. Koine.

[1]) Nicht 315 C, wie bei Passow u. im Thes.

καθυπερέχω: nach Liddell-Scott ein verst. Simplex: 'to be much superior'. Bei Passow und im Thes. dagegen dem Simplex gleichgesetzt: 'übertreffen', 'überlegen sein'. Die Belege geben darüber wenig Aufklärung. Polyb.

καταπερίειμι 'ganz überlegen sein', 'weit übertreffen'. Polyb.

κατακυριεύω soll nach Passow dem Simplex gleich sein, und dies ist in vielen Belegen unleugbar der Fall. Indessen ist zu beachten, dass der im Thes. angeführte Beleg aus Io. Chrys. (T. 1, p. 726, 19: *οὐκ εἶπεν ἁπλῶς, Κυρίευε, ἀλλά, Κατακυρίευε, τὴν ἐπιτεταμένην δεσποτείαν δηλῶν*) auf einen Bedeutungsunterschied zwischen dem Simplex und dem Kompositum hindeutet. Liddell u. Scott dürften daher das Richtige getroffen haben, wenn sie als erste Bedeutung 'to gain or exercise complete dominion' anführen.

καταπίμπλημι 'ganz voll machen'. Plutarch. Bisweilen vom Simplex nicht zu unterscheiden. Vgl. z. B. den im Thes. angef. Beleg aus Lynceus (bei Athen. 4, 132 B): *κατέπλησα γὰρ τὸ χεῖλος, οὐκ ἐνέπλησα δέ.*

καταγέμω 'sehr voll sein', 'überladen sein'. Koine.

καθέψω 'stark kochen'.

κατοπτάω 'stark braten'.

κατεκλύω 'ganz matt, ganz müde machen' und daher metaph. 'gänzlich erschöpfen'.

καταυγάζω soll nach den Wörterbüchern in seiner intrans. Verwendung ein verst. Simplex sein: 'über und über scheinen'. So viell. Theoph. 828 B: *γέγονεν σημεῖον ἐν τῷ οὐρανῷ πυρῶδες καταυγάζον* 'stark leuchtend'.

In transit. Verwendung scheint es sich vom Simplex nicht zu unterscheiden.

καταστρεβλόω 'sehr foltern'.

κατοικονομέω 'sparsam einrichten', 'sparsam verwalten'.

κατουτάζω 'schwer verwunden'.

* *
*

Sodann sind einige Verba zu nennen, welche Passow und Liddell-Scott als verstärkte Simplizia betrachten. Es sind Verba, die sämtlich das Versetzen od. Geraten in einen Zustand bezeichnen. Was mich einigermassen zweifeln macht, ob *κατά* in diesen Verben als Verstärkung

aufzufassen sei, ist der Umstand, dass an diese Verba nicht selten derartige adverbiale Bestimmungen treten, die sich meiner Meinung nach kaum mit einem verstärkenden κατά vereinigen liessen. Es bleibt somit meines Erachtens unsicher, ob sie hierher zu führen sind oder ob κατά schlechthin das Versetzen in einen Zustand — bald mit exhaustiver, bald mit affektiver Nebenbedeutung — bezeichnet.

Κατισχναίνω, κατωχριάω und einige dazu wurden schon oben angeführt.

καθυγραίνω: nach Liddell-Scott: 'to moisten well'. Nach Passow: 'benetzen', 'befeuchten'. Nach dem Thes. 'madefacio'. Hippocr. Epidem. Γ 13 durch βιαίως verstärkt.

καταγλισχραίνω '(sehr) klebrig machen'. Hippocr.

καταλεπτύνω '(sehr) dünn od. mager machen'. Hippocr. Aristot.

καταπυκνόω 'ganz dicht machen', 'mit etw. dicht besetzen'.

καταρριγέω 'sehr starr od. hart werden'.

κατευτελίζω 'ganz gering schätzen', 'verachten'.

* *
*

Als eine Art Verstärkung wird man wohl auch κατά in den Verben des Bekräftigens zu betrachten haben, in welchen κατά als Gegensatz von ἀπό steht. Wir können hier vom Verb κατανεύω ausgehen, in welchem κατά noch seine lokale Bedeutung behält. Als Gegensatz steht ἀπονεύω. Nach κατανεύω sind nun Neubildungen geschaffen worden, in denen κατά nicht mehr lokal ist. Von einschlägigen Verben sind zu nennen:

κατάφημι 'zusagen', 'ja sagen'. Gegensatz: ἀπόφημι.

καταινέω 'zustimmen', 'beistimen'. Gegensatz ἀπεῖπον bei Hdt.

καθομολογέω 'zusagen', 'eingestehen' dürfte nach der Analogie der Vorigen gebildet sein und unterscheidet sich wenig vom Simplex.

* *
*

Auch in Adjektiven findet sich κατά als verstärkendes Präfix, und wahrscheinlich hat sich auch hier die verstärkende Kraft des κατά aus der Bed. 'herab' entwickelt.

Schon Homer liefert einen Beleg: καταριγηλός 'ganz schauderhaft' ξ 226.

Die homerischen Hymnen geben uns einen zweiten: κατάστυφελος 'sehr hart', 'sehr fest'.

Seit Sophokles ist κατάξιος 'ganz würdig' belegt.

Auch in κατάδηλος 'sehr deutlich', 'ganz offenbar' war κατά sicherlich anfänglich ein verstärkendes Präfix, aber häufig treten derartige adverbiale Bestimmungen hinzu, die sich mit dem verstärkenden κατά nicht vereinigen lassen, wie z. B. μᾶλλον, μάλιστα, σφόδρα, οὐ πάνυ, παντελῶς u. s. w.

κατακορής 'ganz satt', 'ersättigt'.

κατάψυχρος ist nach den Wörterb. ein verstärktes ψυχρός, also 'sehr kalt'. Hippocr. περὶ ἀρθρ. ἐμβ 67 ist es indessen durch κάρτα verstärkt.

κατάπυκνος 'sehr dicht', 'sehr fest', 'sehr hart'.

κατάπλεος (u. -εως) 'ganz voll', 'angefüllt'.

κατοξύς 'sehr schneidend'.

κάθυγρος 'sehr feucht', 'sehr nass'.

κατάξηρος 'sehr trocken' 'sehr dürr'.

κατάπικρος 'sehr bitter', 'sehr herb'.

* *
*

Von Adjektiven von dem Typus κατάκομος, κατάχρυσος und ähnlichen war schon oben die Rede. Meiner Meinung nach kann man in diesen Adjektiven nicht behaupten, dass κατά verstärkend sei, weil eben kein zu verstärkendes Simplex vorhanden ist. Es ist hier die ganze Zusammensetzung als solche, die einen das Normale überschreitenden Grad bezeichnet, etwa wie — mutatis mutandis — im Lateinischen die Endung *-osus* in 'periculosus', 'odiosus' u. ä., nur dass in den κατά- Kompositis die Entstehung der betreffenden Bedeutung auf ein ursprünglich lokales Verhältnis zurückgeht, was wohl bei den Adjektiven auf *-osus* nicht der Fall war.

κατά detraktiv.

Auch um einen »detraktiven», d. h. einen das Normale nicht erreichenden Grad auszudrücken, verwendet das Griechische als Präfixe gebrauchte Präpositionen, vor allen Dingen ὑπό. In der Hermannschen Ausgabe von Vigeri De idiotismis Graecis wird aber behauptet, dass auch κατά, obgleich sehr selten (»perraro») einen detraktiven Grad bezeichnen könne. Als Beispiel wird καθαλμής 'subsalsus' angeführt. Und in

Nicander Al. 514 erklärt der Scholiast, καθαλμής sei dasselbe als ὑφάλμυρος. Obgleich diese Verwendung des κατά eine seltene ist und dazu noch eine der gewöhnlichen Bedeutung des κατά in Adjektiven fast entgegengesetzte, so können wir doch kaum die Angabe des Scholiasten über die Bedeutung des καθαλμής bezweifeln. In diesem Falle aber hat κατά wirklich eine detraktive Bedeutung. Weitere Belege derselben Bedeutung habe ich nicht anzuführen.

* *
*

Die zahlreichen Bedeutungen des entlokalisierten κατά bilden gewissermassen einen Gegensatz zu den lokalen Bedeutungen dadurch, dass jene im allgemeinen keine Serien bilden, deren Glieder sich auseinander entwickelt hätten. Im Gegenteil haben sie sich meistens neben einander und unabhängig von einander entwickelt und fussen fast sämtlich auf den oben erwähnten lokalen Bedeutungen. Inbetreff der distributiven Bedeutung stellte es sich indessen heraus, dass sie zum Teil auf die entlokalisierte Bed. ʻzerʼ zurückzuführen war, und auch die pejorative Bedeutung hatte bisweilen Berührungspunkte mit der exhaustiven Bedeutung.

Obwohl sowohl die exhaustive als die resultativ-terminative Bedeutung auf lokalen Bedeutungen fussen, so berühren sie sich doch miteinander darin, dass jene nur eine besondere Abart von dieser bildet.

Das κατα-Kompositum ist dem Simplex gleich.

Potts Behauptung, dass sich das Kompositum gegen das Simplex wie die Spezies gegen das Genus verhalte, ist zweifelsohne richtig, wenn wir an die Entstehung, oder doch an die älteren Zeiten einer Sprache denken. Denn eben in dem Bedürfnis, eine allgemeine Bedeutung näher zu bestimmen und zu beschränken, liegt der Grund zur Bildung der Komposita. Aber je mehr sich die Sprache entwickelt, um so mehr finden wir inbetreff der mit Präverbien zusammengesetzten Wörter, dass die Präverbia oft die eine oder andere von ihren Bedeutungen aufgeben, dass der ursprüngliche Sinn sich vielfach verändert und geschwächt wird. Diese Entwickelung kann in einzelnen Fällen so weit fortschreiten, dass wir schliesslich nicht mehr imstande sind, einen Unterschied zwischen dem Simplex und dem Kompositum zu konstatieren.

Zwar ist es eine verhältnismässig seltene Erscheinung, dass wir so ganz ohne weiteres von einem zusammengesetzten Verb (oder irgend einem anderen Kompositum) behaupten dürfen, es sei dem Simplex immer und überall gleich. Wohl aber kommt es in einzelnen Fällen unleugbar vor, dass zwischen dem Simplex und dem Kompositum kein Unterschied wahrzunehmen ist. Um einige Beispiele anzuführen, so sind wir keineswegs berechtigt zu behaupten, dass *κάτοιδα* dem *οἶδα* gleich sei. Im Gegenteil hat *κατά* meistens hier einen verstärkenden Sinn. Aber doch muss zugegeben werden, dass in vielen Belegen *κάτοιδα* dem *οἶδα* gleich ist. Ebenso verhält es sich mit den oben besprochenen Verben *βάλλω* und *καταβάλλω*. Der Unterschied ist fast überall ganz deutlich. Nur an ein paar Stellen bei Quintus Smyrnäus hat sich *κατά* in *καταβάλλω* zum rein perfektivierenden Präfix entwickelt. Da aber der Aor. des Simplex seine resultative Bedeutung noch beibehält, wird der Unterschied zwischen den Simplex und dem Kompositum aufgehoben.

Zunächst interessiert uns die Frage, wie es dazu gekommen ist, dass die Bedeutung der Präfixe so gänzlich schwinden konnte, dass das Kompositum vom Simplex nicht mehr unterschieden werden konnte.

Eine Ursache mag diejenige gewesen sein, dass in einigen Verben, in welchen das Präfix noch eine lokale Bedeutung behält, schon das Simplex an und für sich etwa dieselbe lokale Bedeutung ausdrückt. Dieses musste meines Erachtens auf die Bedeutung des Präfixes schwächend einwirken. So finden wir z. B. unter den Verben, in welchen *κατά* die Bed. 'um' hatte, nicht wenige, in welchen das Simplex an und für sich ein 'umtun', 'umwickeln' u. s. w. bezeichnet. An solche Verba konnte *κατά* allerdings verdeutlichend treten, doch musste die Bedeutung des Simplex dahin wirken, dass *κατά* einigermassen pleonastisch empfunden wurde, was wiederum eine Schwächung der Bed. 'um' herbeiführte.

Im oben angeführten Verb *καθελίσσω* hatte wohl *κατά* die Bed. 'um', aber auch das Simplex *ἑλίσσω* (aus der Wurzel *wel* 'umhüllen') hat die Bed. 'umwickeln'. *Κατά* ist hier also eigentlich nur verdeutlichend und seine Bed. 'um' tritt wegen der Bedeutung des Simplex so stark zurück, dass häufig das Kompositum vom Simplex nicht zu unterscheiden ist, obwohl anderseits diesem viele Bedeutungen zukommen, die beim Kompositum nicht nachweisbar sind.

Etwa dasselbe gilt von den Verben *κατειλύω* und *εἰλύω*, *κατειλέω* und *εἰλέω* Auch die Verben *καταζώννυμι* und *κατακύπτω* mögen zur Schwächung der Bed. 'um' des *κατά* beigetragen haben.

Etwa derselbe Vorgang ist in einigen Verben, in denen *κατά* die Bed. 'zusammen' hatte, wahrzunehmen. So scheint zwar *κατά* in den Verben *κατειλέω, καταμάω, καταζεύγνυμι* und *καταπλέκω* die Bed. 'zusammen' gehabt zu haben. Aber infolge der Bed. der Simplizia, die schon gewissermassen die Bed. 'zusammen' in sich schliessen, wurde die Bedeutung des *κατά* geschwächt und trat nicht mehr deutlich hervor. Ob auch das Verb *κατουλόω* 'vernarben lassen', das Aristot. Probl. inedit. 2, 21 vorkommt und sich vom Simplex *οὐλόω* nicht zu unterscheiden scheint, hierher zu führen sei, ist ja nicht ganz sicher, keineswegs aber unglaublich.

Zahlreich sind die Verba, die immer oder doch gewöhnlich eine abwärts gehende Bewegung ausdrücken. Wenn nun *κατά* in der Bed. 'herab', 'nieder' an ein solches Verb tritt, so kann es zwar die Bewegung so zu sagen deutlicher beschreiben, aber irgend eine neue Bedeutung kann es dem Simplex eigentlich nicht hinzuführen, weil eben das Simplex schon selbst eine abwärtsgehende Bewegung ausdrückt. Daraus erfolgte, dass das Kompositum dem Simplex gegenüber zwar die abwärtsgehende Bewegung deuticher hervorhebt, aber im grossen Ganzen doch dieselbe Sache ausdrückt. Dadurch aber wird der Unterschied zwischen dem Kompositum und dem Simplex, wenn auch nicht ganz aufgehoben, doch beträchtlich geschwächt, und man gewöhnte sich allmählich daran, das Kompositum und das Simplex promiscue zu gebrauchen. Dieses aber wird seinerseits auf die Bed. des *κατά* in anderen Kompositis einen schwächenden Einfluss gehabt haben.

Von solchen Verben sind in erster Linie zu nennen *ἕζομαι* und *καθέζομαι* nebst anderen Verben des Niederlassens und Sich-Niederlassens wie *καταλέγομαι, καθιζάνω, καθίζω, καθιδρύω, κατευνάω, κατευνάζω* u. ä. Und wir finden denn auch, dass das Simplex *ἕζομαι* in der Prosa fast durchgängig durch *καθέζομαι* ersetzt wird. Ja, letzteres wurde, wie der Platz des Augments zeigt, nicht mehr klar als ein Kompositum empfunden. Auch Verba wie *καταπίπτω, καταπτήσσω, καταπτώσσω* und *κατοκλάζω* ebenso wie einige Verba, die das Versetzen oder Geraten in einen Zustand bezeichnen, wie *εὕδω* und *καθεύδω, δαρθάνω* und *καταδαρθάνω, θνήσκω* und *καταθνήσκω* nebst anderen, können in diesem Zusammenhange genannt werden.

Weiter wirkte auch, wie wir schon oben gelegentlich nachgewiesen haben, die Analogiebildung in die eben besprochene Richtung. *Κατά* wurde oft hinzugefügt, um die Bed. des Simplex schärfer hervorzuheben, obgleich man sich mit dem Simplex hätte begnügen können. Dieses

musste natürlich den Unterschied zwischen Simplex und Kompositum in vielen Fällen geradezu aufheben. Besonders zu nennen sind hier die affektiven Verba.

Auch wo *κατά* aspektbildend steht, muss es eine derartige Schwächung der Bedeutung herbeigeführt haben. Weil nämlich, wie es scheint, die Perfektivierung durch Präfixe im Griechischen nie zur völligen Entwickelung kam, musste die Hinzufügung des Präfixes einigermassen pleonastisch wirken.

Auch in einigen — nicht aber in allen — Verben, in welchen *κατά* exhaustiv gebraucht wurde, erschien *κατά* infolge der Bedeutung des Simplex pleonastisch hinzugefügt worden zu sein. Belege dieser Art haben wir oben in grosser Menge angeführt.

Auch als Verstärkungspräfix wird *κατά*, wie ich glaube, geeignet gewesen sein, in der besprochenen Richtung zu wirken. Es geschah nämlich sehr oft, dass das Kompositum durch irgend ein Adverb oder irgend einen anderen Zusatz verstärkt wurde. Aber damit war es eigentlich aus mit der Aufgabe des *κατά* als Verstärkungspräfix und oben hatten wir denn auch häufig Gelegenheit, derartige Verstärkungen anzuführen, die uns vermuten lassen, *κατά* habe seine verstärkende Kraft verloren. Es leuchtet aber ein, dass die Entscheidung darüber, ob *κατά* verstärkend oder nicht-verstärkend sei, in vielen Fällen geradezu unmöglich ist, weil der Text — wo keine weitere Bestimmungen hinzutreten — häufig eine zweifache Deutung zulässt.

In den bis jetzt angeführten Fällen glaubten wir den Grund zur Aufhebung des Unterschiedes zwischen dem Kompositum und dem Simplex in dem Umstande zu finden, dass die Bedeutung des Präfixes geschwächt wurde und das Kompositum somit allmählich dem Simplex gleich wurde. In anderen Fällen dürfte aber der Gang der Entwickelung ein entgegengesetzter gewesen sein. Dies scheint besonders in einigen Verben, in welchen *κατά* transitivierend gebraucht wurde, der Fall gewesen zu sein. In vielen von diesen Verben stellte es sich nämlich heraus, dass das ursprünglich intransitiv gebrauchte Simplex neben dem Kompositum transitiv gebraucht werden konnte, was wiederum einen Ausgleich zwischen dem Simplex und dem Kompositum herbeiführte, aber diesmal so, dass das Simplex die Bedeutung des Kompositums annahm.

Auch in einigen Verben, in welchen *κατά* eine affektive Bedeutung hat, dürfte der Vorgang ein ähnlicher gewesen sein. (Vgl. z. B. das oben unter *καθοπλίζω* Gesagte), obgleich nicht geleugnet werden kann,

dass doch häufiger der Ausgleich zwischen dem Kompositum und dem Simplex auf Analogiebildung beruht.

Ausser den oben angeführten Belegen sind noch einige anzuführen. In κατάρχω 'anfangen', 'beginnen', καθηγέομαι 'vorangehen', 'anführen' und καθοδηγέω 'den Weg weisen', 'anführen', die sich von den entsprechenden Simplizibus nicht zu unterscheiden scheinen, ist wohl κατά so zu erklären, dass man sich den Anfang als etwas höher Gelegenes vorstellte, von dem herab man gegen das niedriger zu denkende Ende hin anfing.

* *
*

Im Verb καταφαίνω ist die ursprüngliche Bedeutung des κατά schwer zu ermitteln, da κατά, wie es scheint, nirgends eine lokale Bedeutung bewahrt hat. Vermutlich bedeutete dieses Verb etwa 'auf etwas hin(ab) leuchten lassen' od. 'auf etwas hin(ab) zeigen', woraus wohl die Bed. 'erklären' hervorging. Ζεὺς . . . ἐτὸν κατέφανε λόγον Pind. Ne 10, 11. Sonst aber im Medium ganz wie das Simplex 'sich zeigen', 'erscheinen' und übertr. 'einleuchten', 'klar werden'. ὡς ἐμοί καταφαίνεται εἶναι Hdt. 1, 58. Sowohl in Poesie als Prosa bis in die byz. Zeit.

καταφράζω: Wenn das Simplex φράζω wirklich, wie in einigen Wörterbüchern angegeben wird, die Grundbed. 'zeigen', 'weisen' hat, so wird wohl κατά anfänglich mit der Bed. 'auf-herab', 'auf-hin' an das Simplex getreten sein.

Aber in den tatsächlich belegten Bedd. 'berichten', 'erzählen', und im Med. 'betrachten', 'überlegen', 'bemerken', 'wahrnehmen' unterscheidet sich κ. nicht vom Simplex.

Vom Simplex scheint sich das Kompos. καταπτοέω nicht zu unterscheiden. Verwandt mit καταπτήσσω, dem es vielleicht sein κατά verdankt.

In κατεπείγω scheint die lokale Bed. des κατά meistens verblasst zu sein, und κ. unterscheidet sich nicht von ἐπείγω 'drücken', 'drängen', 'beschleunigen' u. s. w. Bei Liddell-Scott wird κατά zwar als Verstärkung betrachtet: 'to press hard'. Vgl. aber Isocr. p. Orell. 72, wo σφόδρα als Verstärkung steht.

Sehen, betrachten u. ä.

In den Verben des Sehens, Betrachtens u. dgl., in welchen κατά anfänglich die Bed. 'herab' hatte, scheint es häufig seine Bedeutung

derart eingebüsst zu haben, dass zwischen dem Simplex und dem Kompositum kein Unterschied vorhanden ist.

καθοράω 'sehen', 'ansehen', 'besichtigen', wie das Simplex. *Δῆλος ἅπασα / .. καθορῶσα Διὸς Λητοῦς τε γενέθλην* hymn. Ap. 1, 136. *ἐπιστέλλειν .. κατόπτας .. ὀψομένους τε τὴν ἐν τούτοισι τοῖσι Αἰθίοψι λεγομένην εἶναι ἡλίου τράπεζαν .. καὶ πρὸς ταύτῃ τὰ ἄλλα κατοψομένους* Hdt. 3, 17. Allem Anschein nach liegt hier kein Unterschied zwischen *ὀψομένους* und *κατοψομένους* vor. *τὸν Ἡράκλειτόν μοι δοκῶ καθορᾶν παλαί' ἄττα σοφὰ λέγοντα* Plat. Cratyl. 402 A u. s. w. bis in die byz. Zeit. Die zahlreichen Fälle, in welchen *κ.* die Bed. 'erblicken', 'gewahr werden' hat, wie das Simplex, sollen hier nicht behandelt werden, da *κατά* in ihnen als perfektivierendes Präfix aufgefasst werden kann.

καταδέρκομαι 'beschauen', 'anschauen', wie das Simplex.

καταθεάομαι 'anschauen', 'beschauen', 'beobachten', wie das Simplex.

καταβλέπω 'betrachten', 'beachten', 'berücksichtigen', wie das Simplex.

* *
*

In *καταπροτερέω* 'einem zuvorkommen', 'ihn übertreffen' lässt sich *κατά* vielleicht nach Analogie von *καταταχέω* erklären, obwohl *κ.* im Gegensatz zu diesem mit dem Genitiv steht, wie das Simplex.

Auch *καταριθμέω* bedeutet bisweilen 'rechnen', 'berechnen', wie das Simplex. *διὰ τί πάντες ἄνθρωποι .. εἰς τὰ δέκα καταριθμοῦσι* Aristot. Probl. 15, 3.

An die Verba, die das Versetzen in einen Zustand bezeichnen, erinnern einige Verba, die von den entsprechenden Simplizibus kaum zu unterscheiden sind.

κατασχηματίζω 'bilden', 'formen', 'gestalten'. *σφᾶς αὐτοὺς οὕτω* Isocr. 226 A.

κατοργιάζω: das Simpl. *ὀργιάζω* hat teils die Bed. 'Orgien feiern', teils (bei Spätern) die Bed. 'einen in Orgien einweihen', und von dieser letzteren Bedeutung scheint sich das Kompositum nicht zu unterscheiden.

καθιερόω 'heiligen', 'weihen', 'widmen'. *τὴν δ' οὐσίην αὐτοῦ ἔτι πρότερον κατιρώσας τότε .. ἀνέθηκε* Hdt. 1, 92.

καθοσιόω 'heiligen', 'reinigen', 'weihen', 'opfern'. Eur. Aristot. Koine.

An *κατά* in *κατέχειν, κατερυκάνειν, καταμένειν, κατοκνεῖν* erinnert *κατά* in den Verben *κατακωλύω* und *καταμέλλω*.

καταχωλύω 'verhindern', 'aufhalten', wie das Simplex. Simonid. 41, 2. Xen. Aristoph. u. s. w.

καταμέλλω ist keineswegs überall dem Simplex gleich. Aber in der Bed. 'zaudern', 'zögern', 'sich bedenken' unterscheidet es sich nicht vom Simplex. Ein spezifisch Polybianisches Wort.

Dass κατά in κατακυρόω bald wie κατά in καταγιγνώσκω u. ä. aufzufassen ist, wurde oben nachgewiesen. Wo aber κ. 'bestätigen', 'zuerkennen' bedeutet, scheint es sich vom Simplex nicht zu unterscheiden. Soph. Ant. 936. Aristot. Ath. pol. 47, 2.

Auch καταγλωττίζω ist bisweilen vom Simplex nicht zu unterscheiden. μέλος .. κατεγλωττισμένον Aristoph. Thesm. 131.

In κατοφρυόομαι 'stolz sein', 'hochmütig sein' hatte wohl κατά eigentlich die Bed. 'gegen'. Da aber die Person fehlt, schwindet, der Unterschied zwischen dem Kompositum und dem Simplex. Luc. Amor. 53. Die in den Wörterb. als ursprünglich erwähnte Bedeutung 'die Augenbrauen in die Höhe ziehen' habe ich nirgends belegt gefunden. Wohl aber kann κ. bisweilen die affektive Bed. 'mit Augenbrauen versehen sein' haben.

Nach Analogie von Verben, in welchen κατά pejorativ aufzufassen ist, dürfte κατά in καθυποπτεύω 'argwöhnen' und καταβλάπτω 'beschädigen', 'verletzen'. Zwar hat das Simplex βλάπτω in der epischen Sprache gewöhnlich die Bed. 'hemmen', 'hindern'. Daneben findet sich aber schon bei Homer [1]) oder doch in der Batrachom. die oben erwähnten Bedd. des Kompositums. Das Kompositum ist zuerst belegt hymn. Merc. 93.

Hierher zu führen ist wohl auch καταλυμαίνομαι 'beschädigen', 'verwüsten'. Xen. Polyb.

In καταμιαίνω erinnert κατά an die eben angeführten Verba oder an diejenigen, in welchen es affektiv steht. Das Simplex konnte schon bei Homer die beim Kompositum belegten Bedd. 'beflecken', 'besudeln', 'verunreinigen' haben. Nach dem Thes. soll zwar das Präfix die Bedeutung verstärken. Pind. Hdt. Plato. Lucian.

καθελκόομαι 'eitern', wie das Simplex.

* *

*

κατεπαγγέλλομαι verdankt wohl anderen Verben des Ankündigens sein κατά, besonders wohl dem Verb καταγγέλλω, das in gewissen Redensarten, (z. B. πόλεμον καταγγέλλειν oder ἐπαγγέλλειν) ἐπαγγέλλω ersetzen kann.

[1]) βεβλαμμένος ἦτορ Π 660, wo indessen einige βεβλημένος lesen wollen.

Nun hat zwar ἐπαγγέλλομαι Bedeutungen, die bei κατεπαγγέλλομαι nicht belegt sind, aber in der Bed. 'versprechen', 'geloben' dürfte zwischen ihnen kein Unterschied wahrzunehmen sein. Redner. Koine.

* *
*

καταξενόομαι 'gastfreundlich aufgenommen werden', wie das Simplex. Aeschyl. Ch. 706. Vgl. id. Suppl. 927, wo das Simplex steht.

καταδωροδοκέω 'Geschenke annehmen', 'sich bestechen lassen', wie das Simplex.

* *
*

κατοικοδομέω, dessen verschiedene Bedeutungen wir oben behandelten, steht selten, wie z. B. Str. 232, dem Simplex gleich: 'bauen', 'erbauen'.

* *
*

καταλλάττω unterscheidet sich vielfach so wenig vom Simplex und von διαλλάττω, dass es sehr schwer fällt, die Bedeutung des κατά zu bestimmen. Man könnte vielleicht an die Bed. 're-', 'zurück' denken. Dann wäre κ. eigentlich 'etwas (von etwas) zurück verändern', woraus sich teils die Bed. 'reconciliare', 'aussöhnen', 'versöhnen', teils die Bed. 'eintauschen' (so tauschen, dass man statt des Empfangenen etwas *zurück*gibt), sodann die Bed. 'austauschen', 'vertauschen' entwickelt hat.

Eine exhaustive Bedeutung hatte κατά eigentlich in καταχράομαι Schon früh hat aber κατά daneben seine Bedeutung verloren, und κ. nimmt die Bed. des Simplex 'gebrauchen', 'benutzen', 'verwenden' an. Vgl. das lat. 'abuti' das oft dieselbe Bed. als 'uti' hat. χρώματα . . οἷς δὴ οἱ γραφεῖς καταχρῶνται Plat. Phaedo 110 C. Isocr. Demosth. (bes. in den unechten Reden). Koine. Byzant.

καταθύω unterscheidet sich meistens nicht vom Simplex. (in der Bed. 'opfern', 'schlachten)'. Sein κατά verdankt es wohl den Verben des Verbrennens, denn eigentlich und seiner Etymologie nach wurde θύω von Rauch- und Brandopfern gebraucht.

Ob κατά in καταπιπράσκω urspr. exhaustiv gewesen sei, lässt sich schwer entscheiden. An der einzig belegten Stelle Luc. Cronosol. 16: καταπραθὲν ἐμβαλλέτω εἰς τὸν θησαυρὸν τοῦ Κρόνου scheint es sich vom Simplex nicht zu unterscheiden.

* *
*

In Verben, in welchen κατά eigentlich als Verstärkung diente, hat es nicht selten diese Bedeutung verloren.

In erster Linie zu nennen ist κάτοιδα, das häufig die Bedd. des Simplex 'wissen', 'verstehen', 'einsehen', 'kennen' zu haben scheint. ἀλλ' εὖ γέ τοι κάτισθε μὴ πολλοὺς ἔτι / τρόχους .. ἥλιον τελεῖν Soph. Ant. 1064. πῶς γὰρ κάτοιδ' ὅν γ' εἶδον οὐδεπώποτε, id. Ph. 250, wo das Kompos. sicherlich nichts Anderes bedeutet, als das Simplex der vorhergehende Zeile: ὦ τέκνον, οὐ γὰρ οἶσθά μ' ὅντιν' εἰσορᾷς; Eur. Prosa.

καταξιόω: obwohl das Adj. κατάξιος dem Simplex ἄξιος gegenüber zweifelsohne als ein verstärktes Simplex aufzufassen ist, so scheint das Verb καταξιόω nichts Anderes zu bedeuten, als das Simplex: teils 'wert erachten', 'für würdig halten', 'würdigen' und prägnant 'hochachten', 'ehren', teils 'für recht und billig halten' und daher 'verlangen' 'fordern', 'wollen', 'wünschen', 'befehlen', 'entscheiden'.

In καταβίνημι 'Beischlaf üben' wird κατά in den Wörterb. als Verstärkung aufgefasst. In der Tat dürfte sich καταβ. von βινέω nicht unterscheiden.

In καθυστερέω gibt Passow als Grundbed. an: 'ganz hintennach kommen' und fasst folglich κατά als Verstärkung auf. In den meisten Fällen hat indessen κ. dieselbe Bedeutung als das Simplex, was auch Verstärkungen wie πολύ zeigen. πολὺ δὲ καθυστερῶν ἀπέγνω Polyb. 3, 96, 11.

κατορχέομαι: Str. 801: πληθύει τῶν τοῖς πλοιαρίοις .. κατορχουμένων ἀνέδην vermutet Passow ein verstärktes Simplex. 'sehr tanzen'. Die Verstärkung ἀνέδην scheint mir indessen darauf hinzudeuten, dass sich κ. vom Simplex kaum unterscheidet.

In κατονίνημι wird wohl κατά, nach dem einzig vorhandenen Beleg zu schliessen, keine besondere Bedeutung haben, und κ. bedeutet, wie das Simplex, 'nützen', im Med. 'Nutzen haben', 'geniessen'. Aristoph. Eccl. 917.

Etwa dasselbe gilt von καταρνέομαι 'leugnen'. φῂς ἢ καταρνεῖ μὴ δεδρακέναι τάδε; Soph. Antig. 442.

* *
*

Auch in einigen Adverbien scheint κατά seine ursprünglich lokale Bedeutung verloren zu haben.

καταντικρύ unterscheidet sich in den weitaus meisten Fällen kaum vom Simplex ἀντικρύ in der Bed. 'gegenüber'. z. B. κεῖνται .. τῶν νήσων .. αἱ πολλαὶ κ. Οἰνιαδῶν Thuc. 2, 102, 2.

Obwohl sich die Bed. 'herab' des *κατά* in *καθύπερθεν* ziemlich lange erhalten hat, so finden sich daneben schon im Homer Belege, in welchen die Bed. 'herab' verloren gegangen ist, wobei *κ.* die Bed. 'oben', 'oberhalb', 'über', 'darüber' erhält. *λαοῖσιν κ. πεποιθότες* 'die Völker, die oben auf der Mauer waren' Hom. *M* 153. Simonid. 23, 1. Hdt. Thuc. u. ö.

* *
*

Die in diesem Abschnitte behandelten Komposita haben die allerdings negative Eigenschaft gemein, dass *κατά* in ihnen keine besondere Bedeutung aufweist. Zu dieser Entwickelung aber haben die verschiedensten — sowohl lokale als nicht lokale — Bedeutungen des *κατά* beigetragen.

Wörterverzeichnis.

(Die Zahlen bezeichnen die Seiten).

Inhaltsverzeichnis.



SOCIETAS SCIENTIARUM FENNICA
COMMENTATIONES HUMANARUM LITTERARUM I. 2.

Zum
Anfangsterminus der germanisch-finnischen Berührungen.

Ergänzungen

von

T. E. KARSTEN.

(Am 25. September 1922 mitgeteilt.)

Im letztvergangenen Frühjahr veröffentlichte ich im »Översikt av Finska Vetenskaps-Societetens Förhandlingar» (Bd. LXIV, Avd. B, N:o 3) eine Abhandlung mit dem Titel »Fragen aus dem Gebiete der germanisch-finnischen Berührungen», in der ich aus Anlass einiger Einwände der Kritik u. ə. meinen in der Arbeit »Germanisch-finnische Lehnwortstudien» (Acta Soc. Sc. Fenn. Tom. XLV, N:o 2, H:fors 1915) eingenommenen Standpunkt in der Frage nach der Aufnahmezeit der ältesten germanischen Lehnwörter der Finnen noch weiter zu erhärten suchte. Während THOMSEN wie bekannt auch die allerältesten der von ihm anerkannten Beispiele dieser Entlehnung erst aus den ersten Jahrhunderten nach Chr. herleitet, nehme ich eine älteste Schicht von Entlehnungen an, die mehrere Jahrhunderte, vielleicht ein halbes Jahrtausend älter sein muss, weil sie, wie ich glaube gezeigt zu haben, von einer vorgermanischen Sprachform mit noch unverschobenen Medien und Tenues ausgegangen ist. Meine Beweisführung war dort wie in den »Lehnwortstudien» hauptsächlich sprachlicher Art: nur mit Heranziehung der neuesten Resultate der vorhistoristorischen Archäologie, die meinen sprachlichen Ausführungen ihre notwendige reale Grundlage gewährte. Die Richtigkeit der so gewonnenen Ergebnisse lässt sich aber jetzt auf einem bisher unerwarteten Wege: rein naturwissenschaftlich zu einem recht wesentlichen Teile bestätigen und über diese jüngste Nachprüfung der Frage werde ich hier kurz berichten.

In meiner Arbeit »Svensk bygd i Österbotten» I (Helsingfors 1921), S. 648 f. berief ich mich auf einige schwedische und finnische Ortsnamen im inneren Gebiete des Kyrö-Flusses in Finnland-Österbotten — die Flussmündung liegt jetzt etwa 15 km N von der Stadt Wasa —, die auf Grund ihrer Bedeutung und der geographischen Lage der so bezeichneten Ortschaften (in einer Entfernung von etwa 20 km von der Küste) mir nur mit der Voraussetzung verständlich schienen, dass die heutige sowohl schwedische wie finnische Besiedelung des genannten Landesteiles eine unmittelbare Fortsetzung der vorhistorischen finnisch-germanischen Niederlassungen sei, die nach den Zeugnissen der archäologischen Forschung in dem ersten nachchristlichen Jahrtausend dort vorgekommen sind. Die wichtigsten Belege dieser Ortsnamengruppe, die ich später ergänzt habe, werden hier unten angeführt:

Kyrobominne, schwed. (bel. schon i. J. 1443) = 'die Flussmündung der Einwohner von Kyrö', d. h. des heutigen Isokyrö. Der Name lebt noch fort im Hofnamen *Minni* (Minni-lä) daselbst (bel. schon i. J. 1557) und weist auf die entfernten Zeiten hin, in denen die Mündung (aschwed. *minni*) des in Frage stehenden Flusses an diesem Ort (Isokyrö) lag. Heute befindet sich diese Mündung im Kirchspiel Kveflaks (etwa 30 km von Isokyrö) und auch an diesem Ausfluss trägt ein Hof einen Namen auf *minni:* Norrminne ('die nördlichere Mündung').

Ankkurilahti, finn. (= 'Ankerbusen'), heute Moorboden zwischen dem Dorfe Tervajoki in Wähäkyrö (4—5 km westlich von Isokyrö an demselben Flusse) und der Nachbargemeinde Laihia i. Süden.

Savilahti, finn. (= 'Lehmbusen'), das Kirchdorf in Wähäkyrö (s. oben).

Laihia, finn. (= schwed. Laihela), die nächste Nachbargemeinde i. S. von Isokyrö. Der Name dürfte eine Fennizierung von urnord. **Laizia* (= 'Lehmbusen') sein, s. meine Arbeit »Svensk bygd i Österbotten» I s. 86 ff.

Die nächste Nachbargemeinde i. N. von Isokyrö ist Wörå. Hier sind die Namen dieser Bedeutungsklasse noch zahlreicher, vor allem in Rekipeldo, dem Grenzdorfe gegenüber Isokyrö. Aus dieser Gegend können folgende einschlägige Namen mitgeteilt werden:

Schwedische Ortsnamen:

Havändan ('Meerende') = der südliche Teil vom Dorf Rekipeldo. Der Name findet sich wieder ein paar km unten am Wörå-Fluss, im

Dorf Andiala, dessen finnischer Name *Antiala* auf urnord. **andia* 'Ende' gebildet ist.

Stranden ('der Strand') = ein Waldrand eines Moores i. S. von dem Dorfe.

Norrsund, *Gammalsundet* und *Tulisalo-sundet*, Wiesen- und Moorboden c. 4—5 km südlich vom Dorf Havändan. Das schwed. Wort *sund* bedeutet 'Meerenge'.

Långviksmossen (= 'das Moor des Långvik-Busens') in derselben Gegend.

Wiesenhöhen mit Namen auf *holme* = 'Inselchen' (*Holmen*, *Fjäderholmen*, *Hällholmen*) und auf *-näs* = 'Landzunge' (*Björknäs*, *Brännnäs-*, *Järknäs*, *Svartnäs*) füllen das Gebilde aus.

Wörå, schwedischer Gemeindename, bezeichnet ursprünglich den Fluss *Wörå*, später das Kirchdorf, das etwa 10 km von der heutigen Küste liegt. Das Vorderglied *Wör-* ist = awn. *vǫr* f. 'Hafenplatz'.

Finnische Ortsnamen:

Tulisalo = 'Brenn-Inselchen'.

Korpisaari, woraus schwed. *Korpsor* = 'Wüsteninsel'.

Reikäsaari, woraus schwed. *Reiksor* = 'Lochinsel'. Der offizielle hochschwedische Dorfname *Rekipeldo* (Wörå) ist eine Suecisierung von finn. *Reikäpelto*, wie der Name bei den Finnen lautet. Im Munde der lokalen schwedischen Bevölkerung heisst das Dorf immer noch *Reippelt* (aus fi. Reikäpelto). Der Inselname *Reikäsaari* ist wohl eine Kürzung von **Reikä-pellon-saari* = 'Die Insel v. Reikäpelto'.

Lotlaks und *Lålaks*, Dörfer im mittleren Wörå, tragen Namen, die mit dem finnischen Wort *-laksi* 'Busen, Bucht' gebildet sind.

Bedenkt man nun, dass sich dieser Festlandsboden, sowohl derjenige in Wörå als der in Isokyrö, zum grossen Teil in einer Entfernung von bis auf 2 Meilen von der heutigen Küste befindet, ist der ausgeprägte Schärennamengebrauch, wovon ich hier einige typische Beispiele mitgeteilt habe, in hohem Grade anmerkenswert, und der Ortsnamenforscher fragt sich, ob nicht die öfters auch für das blosse Auge hier so offenbaren Spuren der Landhebung für besiedelungsgeschichtliche Zeitbestimmungen ausgenützt werden könnten. Der Verlauf der Landhebung lässt sich tatsächlich durch Nivellierungen berechnen und zwar, dank der neuesten thalassologischen Forschung, wie wir sie besonders aus der wichtigen Arbeit Prof. R. Wittings: »Hafsytan, geoidytan och landhöjningen utmed baltiska hafvet och vid Nordsjön» (H:fors 1918) kennen gelernt haben, auch für vergangene Zeiten, weil

die Landhebung in Finnland während des langen Zeitraumes der letzten 4,000 Jahre im grossen und ganzen eine gleichmässige Geschwindigkeit gehabt zu haben scheint. Zu diesem Zwecke wurden die Landeshöhen im südlichen Wörå auf meine Initiative von einer aus dem Hydrographischen Bureau zu Helsingfors abgesandten Expedition im letztvergangenen Sommer abgewägt, wobei ein dem Präzisionsnivellement der Eisenbahnstrecke Helsingfors—Wasa zugehöriger Fixpunkt in Isokyrö mit einem Höhenwert von + 20, 291 m. über dem Nullpunkt an dem Pegel des Skatudd-Kanales zu Helsingfors als Ausgangspunkt diente. Die Durchschnittszahlen der in doppelter Richtung vorgenommenen Abwägung in Wörå betrugen nun für diejenigen Plätze, welche mit den sprachlich gesehen so bezeichnenden Namen »Stranden» und »Havändan» verbunden sind, 18,9 bezw. 18,6 m. über dem Meer, und ein etwa 5 km weiter nordwestwärts gelegener berühmter Fundort aus der älteren Eisenzeit (Gulldynt in Bergby: 6—7 Jhh. n. Chr.) lag nicht viel niedriger: c. 17,9 m. über der Meeresfläche [1]).

Nach der Schätzung Prof. WITTINGS, der mir in dieser Spezialfrage auch persönlich eine wertvolle Hilfe geleistet hat, kann die sækulare Landhebung in der Wörå-Gegend nicht 80 cm unterstiegen und dürfte andererseits kaum 100 cm überstiegen haben: das Hebungsergebnis darf hier zunächst auf 90 cm oder unbedeutend mehr für das Jahrhundert berechnet werden. Mit dieser Voraussetzung beläuft sich die wahrscheinliche Zeit, die verflossen ist, seitdem ein Meeresarm die mit den Ortsnamen »Stranden.» und »Havändan» bezeichneten Plätze bespült hat, auf etwa 2,100 bezw. 2,000 Jahre und wir reichen sonach zu Perioden von 175 bezw. 75 Jahren *vor* Chr. herab. Und hätte die Abwägung die 3 bis 5 km weiter einwärts gelegenen Plätze betroffen, die ich unter den schwedischen Namen *Långviksmossen*, *Norrsund* und *Tulsalsundet* oben angeführt habe, hätte sie für die erste finnische und germanische Besiedelung in diesen Einöden ohne allen Zweifel ein noch höheres Alter ergeben.

Zu etwa demselben Schlusse führt eine Prüfung der Höhenwerte der oben erwähnten, etwas älteren Präzisionsnivellierung in Isokyrö, einer Ortschaft, die noch während des Mittelalters den sehr charakteristischen schwedischen Namen »Kyrobo-minne» trug. Die Höhenwerte

[1]) Die Richtigkeit dieser Höhenergebnisse wurde mittelbar bestätigt durch eine etwas spätere, auf die Initiative des Herrn J. TEGENGREN in Wörå nach Bergby und der Küstengegend in dieser Gemeinde zu archäologischem Zwecke abgesandte Abwägungsexpedition aus Wasa.

für die Kirchdorf-Gegend hierselbst betragen durchschnittlich 19 bis 20 m. über der Meeresfläche und noch darüber. Dem oben Gesagten entsprechend kann das *minni* (die Mündung) des Kyrö-Flusses nicht später als etwa vor 2,100 Jahren oder c. 175 vor Christi Geburt in dieser Gegend gelegen haben.

Die heutige *schwedische* Besiedelung in Wörå wie auch diejenige, die neben einer finnischen Hauptbevölkerung noch vor ein paar Jahrhunderten in Isokyrö zu spüren ist, muss diesen Berechnungen gemäss daselbst also schon *einige Zeit vor Christo* — wenn auch nur in den kleinsten Anfängen — existiert haben.

Und die oben erörterten *finnischen* Ortsnamen im südlichen Wörå bezeugen — wie auch eine Anzahl sinnverwandter Ortsnamen in der Gemeinde Wähäkyrö am Kyrö-Flusse (etwas näher der Küste): *Savilahti* (= 'Lehmbucht'), *Saarenpää* (= 'Inselende'), *Saarensivu* (= 'Inselseite') und *Merikaarto* (= 'Meeresbiegung') — dasselbe betreffs der *finnischen* Besiedelung dieses Landesteils: auch sie hat hier uralte Ahnen, rührt anfänglich sicher schon von der Zeit *vor* Christi Geburt her.

Wenigstens zu diesen Zeiten lassen sich die ersten Verbindungen zwischen Germanen und Finnen in *Österbotten* sonach zuruckführen und es ergibt sich hieraus zwingend, dass die allerersten Berührungen zwischen diesen Völkern, diejenigen, die wir auf Grund der Lehnwortforschung schon für die Periode der ostseefinnischen Urheimat in dem Lande südlich von dem Finnischen Meerbusen voraussetzen müssen, keinesfalls jünger sind. Der *terminus a quo* der germanisch-finnischen Berührungen liegt also *von dieser Seite aus beurteilt mit grosser Wahrscheinlichkeit mindestens schon in der Mitte des letzten vorchristlichen Jahrtausends*, wie ich auch in meinen »Lehnwortstudien» auf Grund rein sprachlicher Erwägungen angenommen hatte. In dieser Zeit war aber die germanische Lautverschiebung in den germanischen Gegenden ö. v. der Ostsee sicher noch nicht durchgeführt.[1])

---

[1]) Das Obenstehende ist eigentlich ein kurzgefasstes Referat eines auf dem Historiker- und Philologenkongresse zu Helsingfors 19. VIII von mir gehaltenen schwedischen Vortrages »Naturforskning och bebyggelsehistoria», der in »Finsk Tidskrift», Sept. 1922 (S. 134—146) in extenso abgedruckt ist. Neu sind hier einige Ortsnamen, die unten folgenden Einzelbemerkungen sowie die Karte.

Einige Einzelbemerkungen.

Der Ort der ältesten Besiedelung in Wörå, das Dorf Rekipeldo, trägt einen finnischen Namen auf *-pelto* 'Acker'. Hierdurch verbindet sich erstens die Wörå-Rekipeldo-Besiedelung mit derjenigen des finnischen Kyrö-Flusstales im Süden, denn das Dorf *Hiiripelto* in Wähä-Kyrö und das Dorf *Adrapelto* in Iso-Kyrö (das letztere nur in den Zinsbüchern des 16. Jahrhunderts) sind die einzigen sonstigen mir bekannten österbottnischen Belege dieser Namenbildung. Weiter ist finn. *pelto* 'Acker' eine bekannte Entlehnung aus einer ältesten ausgeprägt germanischen Sprachform (urgerm. **felþo-*). Da aber nun der offizielle finnisch-schwedische Dorfname *Rekipeldo* (aus finn. *Reikäpelto*) als die ursprüngliche finnische Bezeichnung dieses Dorfes (vgl. auch das lokale schwed. *Reippelt*) schwerlich jünger ist als das rein lokale schwedische *Havändan*, welches sich nur auf die südlichere Hälfte des Dorfes bezieht aber trotzdem ein Alter von 2,000 Jahren besitzt, auch kaum jünger als der finnisch-schwed. Inselname *Reiksor*, der zur selben Altersklasse wie *Havändan* gehört, erhellt hieraus: 1) dass das finnische Lehnwort *pelto* 'Acker' schon damals: also in *vorchristlicher Zeit* aufgenommen war, sowie: 2) dass die der Entlehnung von *pelto* zeitlich vorangehende *germanische Tenuis-Verschiebung in den Gegenden östlich von der Ostsee, ganz wie auf westgermanischem Gebiete, bereits einer nicht ganz späten vorchristlichen Periode angehören muss.*

Die in diesem Jahre erschienenen *Acta et Commentationes universitatis Dorpatensis*, B Humaniora II (Dorpat 1922) bringen u. a. eine germanistische Abhandlung von Prof. WILH. WIGET: »Altgermanische Lautuntersuchungen» (1—34 S.), die in diesem Zusammenhange eine Erwähnung verdient. Die zwei ersten Abschnitte behandeln: 1. *Urgerm. p, t, k* und 2. *Urgerm* $\bar{e}^1$ *und* $\bar{e}$, zum Teil oder wesentlich aus dem Gesichtspunkt der germanischen Lehnwörter der Finnen, und die Ergebnisse decken sich in ein paar wichtigen Punkten mit der Auffassung in der gleichzeitig von mir heausgegebenen, hier oben angeführten Abhandlung »Fragen aus dem Gebiete der germanisch-finnischen Berührungen».

Im ersten Abschnitt glaubt WIGET aus der Aussprache der heutigen germanischen Sprachen sowie z. T. aus der griechischen Transkription der altgermanischen Völker- und Personennamen als »sehr wahrschein-

lich» schliessen zu können, dass von den für die ahd. Tenuisverschiebung vorausgesetzten Stufen $p > ph > pf > ff$ usw. die erste wegfällt, *weil wir es schon im Urgermanischen mit aspirierten Tenues zu tun haben*. In meinen »Fragen aus dem Gebiete der germ.-finn. Ber.» bin ich aus anderen Gründen zum selben Ergebnis gekommen: »*Die voralthochdeutsche stark aspirierte Tenuisstufe war aber sicher schon urgermanisch vorgezeichnet*» heisst es bei mir S. 24 f. Diese Auffassung wird jetzt auf anderem Wege von WIGET bestätigt. Ist aber dies richtig, so ist es, wie ich schon in meinen »Fragen» sage, ganz unmöglich mit WILH. THOMSEN finnische Lehnwörter wie *muoto* 'facies rei externa' (gegenüber fi. *muotti* 'Gussform' und aisl *mót* 'Bild') oder *nauta* 'Rindvieh' (gegenüber fi. *nauttia* 'geniessen' und aisl. *naut* n. 'Rindvieh') aus *urgermanischen* Originalformen (also mit *aspiriertem t*) zu erklären: die germanischen Substrate können nur eine *unverschobene Media* gehabt haben.

Hier auch eine *Berichtigung* zu WIGET: In seiner Behandlung der urgerm. p-, t-, k-Laute verweist W. für die älteren Sprachstufen auf die germ. Lehnwörter der Finnen und beruft sich hierbei auf Wiklunds in den Idg. F. 38 gegebene Kritik meiner »Germanisch-finnischen Lehnwortstudien» (H:fors 1915). WIKLUND hätte darauf aufmerksam gemacht, dass neuere schwedische Lehnwörter im Finnischen in Fällen, wo das Paradigma keinen Wechsel zwischen starkem und schwachem Stammkonsonanten kennt, schwed. *k*, *p*, *t* mit einfachem *k*, *p*, *t* wiedergeben (fi. *pikari* = aschwed. *bikar* 'Becher', fi. *kupari* = aschw. *kopar* usw.), wogegen ältere altschwed. und urnord. Lehnwörter in diesen Fällen mit langer Tenuis erscheinen (fi. *pippuri* = aschw. *pipar*, fi. *leikki* = anord. *leikr*). Das ist alles auch sehr richtig, WIGET hat nur übersehen, dass WIKLUNDS Rolle hier in der Hauptfrage die eines Referenten ist, denn die berührte Tatsache bildet sogar das Hauptargument für meine Annahme von finnischen Entlehnungen *vor* der germ. Lautverschiebung (s. Germanisch-finn. Lehnwortstudien S. 157—193, eine Arbeit die WIGET nur aus WIKLUNDS Besprechung zu kennen scheint) und das einschlägige Material ist bei mir überhaupt zum ersten Mal zusammengestellt worden. Nach WIGET S. 4 führt WIKLUND »ansprechend diesen Unterschied darauf zurück, dass die neueren Lehnwörter aus den finnländisch-schwedischen Dialekten mit unaspiriertem *k*, *p*, *t*, die älteren aus einer Sprachperiode mit aspieriertem *kh*, *ph*, *th* übernommen seien, die die Finnen durch ihre Längen *kk*, *pp*, *tt* widergeben». Auch diese Erklärung ist wesentlich zuerst

von mir gegeben. »Lehnwortstudien» S. 157 heisst es: »Die Grundursache dieser Lautvertretung (fi. *kk, pp, tt* ∾ germ. *k, p, t*) liegt in dem auffallenden akustischen Unterschiede zwischen den germanischen (schwedischen) und den finnischen Verschlusslauten: die letzteren entbehren jede Aspiration und sind kvantitativ etwas kürzer als die entsprechenden schwedischen Laute; auch der expiratorische Druck ist bedeutend schwächer». Die jüngeren Lehnwörter erklärte schon auch ich (S. 162—169) aus den neueren finnländisch-schwedischen Volksmundarten. Da diese Dialekte »ihre inlautenden Tenues nach kurzem und langem Vokal wie nach Diphthong von spätaltschwedischer Zeit an mehr und mehr zu kürzen geneigt sind, so beruht dieser Vorgang — sagte ich S. 169 — ohne Zweifel zunächst auf finnischer Einwirkung, denn die finnischen Tenues sind, wie schon gesagt, sowohl quantitativ kürzer als auch expiratorisch schwächer als die entsprechenden schwedischen Laute». Die Grundursache der verschiedenen finnischen Behandlung der germ. Laute ist also auch nach mir die Aspiration im Germanischen bezw. der Verlust derselben wegen des finnischen Einflusses; der akustische Eindruck war aber wohl hauptsächlich ein Quantitätsunterschied: vgl. z. B. fi. *poika* 'der Knabe', das hochschwed.-finnl. Lehnwort *poikken* (mit Substit. des fi. *k* durch *kk*) aber schwed. dial. (Nyland) *poikin*.

Im zweiten Abschnitt handelt es sich um die Vokalqualität des urgerm. $\bar{e}^1$, über dessen offenen oder geschlossenen Charakter nur das Estnische Aufschluss geben könnte: im Finnischen sind — wie der finnische Sprachforscher L. KETTUNEN erkannt hat — zwei urfinnische *ē*-Laute zusammengeflossen, die im Estnischen noch auseinander gehalten werden, ein vorderes *ē* (= estn. *ē*, z. B. estn. *mees* fi. *mies* 'Mann') und ein hinteres *ē* (= estn. *ȭ*), z. B. estn. *sȭõrmed* fi. *sieramet* 'Nasenlöcher'. Die estnischen Belege eines urgerm. $\bar{e}^1$ erscheinen nun meistenteils als *õõ* bzw. *õe*, nur ausnahmsweise als *ee*, wie in estn. *leeb, leewi* (= fi. *lievä*) 'gelinde, mild' (= urnord. **hlēwiaz*, an. *hlǽr*). Ein zweites Beispiel estn. *reht* Gen. *rehi* (= fi. *riehtilä, rietilä* < germ. **brēðila*, 'Rost, Bratrost') ist nach WIGET 'recht zweifelhaft', ist aber von der Fachkritik gutgeheissen und kaum anders erklärbar. Aus den estnischen Beispielen ergibt sich jedenfalls, dass das germ. *ē* in der Regel nicht mit estn. *ē* wiedergegeben wird, also kein geschlossener Laut gewesen sein kann. Wenn ihm WIKLUND Le Mo. Or. V. 219 ff. geschlossenen Charakter beilegt, so ist für ihn die Tatsache bestimmend gewesen, dass germ. *ē* nicht durch finn. *ää* sondern *ie* vertreten

wird (vgl. fi. *miekka* ∾ got. *mekeis*). Da nun das urfinn. *ää* gewiss ein überoffener ē-Laut war wie das finn. und estn. *ää* noch heute, liesse sich hieraus nur schliessen, dass das urgerm. ē im Finnischen zwar kein geschlossener, aber auch kein überoffener Laut war, wie dies der Übergang zu nord. westgerm. ā nahe legen könnte und was vielleicht einige Germanisten in der heute dafür häufig angewendeten Bezeichnung ǣ zum Ausdruck bringen wollen. In meinen »Fragen aus dem Gebiete der germ.-finn. Berührungen» S. 110 ff. habe auch ich darauf hingewiesen, dass das dem finn. *ie* zugrundliegende germanische ē kein offener Laut gewesen sein kann, wie wir uns die Vorstufe des urnordischen ē vorstellen müssen, das schon vor 300 n. Chr. in der Torsbjærg-Inschrift als ā erscheint. Da ich aber den germanisch-finnischen ē-Laut als »geschlossen» charakterisiert habe, ist dies jedoch nicht so zu verstehen, dass ich ihn mit dem wulfilanischen ē identifiziert hätte, denn dieses wechselt ja mit ī und war gewiss ein »übergeschlossener» Laut, worauf ja übrigens auch die krimgotischen Beispiele, *mine* (= *mena*) 'Mond', *criten* (= *gretan*) 'weinen' u. a., hindeuten. Das germanische ē (= fi. *ie*) nahm gewiss eine Mittelstellung ein zwischen dem wulfilanisch-gotischen ē (> ī) und dem urnord. westgerm. ǣ (> ā), lässt sich daher ebenso gut »geschlossen» als »offen» nennen, je nach dem Laute, mit dem man es zunächst vergleicht. In den finnischen Lehnwörtern handelt es sich ohne Zweifel um ein anfangs verhältnismässig geschlossenes ē, das sich allmählig erweitert um am Ende seiner Entwicklung ein reines ā zu geben. Die estnischen Belege mit *õõ* und *ee* (*mõõk* = fi. *miekka* usw. aber *leeb leewi* = fi. *lievä, reht rehi* = fi. *riehtilä*) vertreten dann verschiedene Stufen innerhalb dieser Lautentwicklung, wie wir ja auch im Finnischen auf Fälle wie *liehko (liekko)* 'flach' neben *laaka* 'flach' (germ.* *lēʒo-* ∾ **lāga-*) hinweisen können. Wäre das germ. ē im Estnischen »überoffen» gewesen (wie im Westgerm. und Urnord. vor dem Übergang in ā), würde man es gewiss auch hier als *ää* wahrnehmen (vgl. fi. *pääskynen* = estn. *pääsukene* 'Schwalbe').

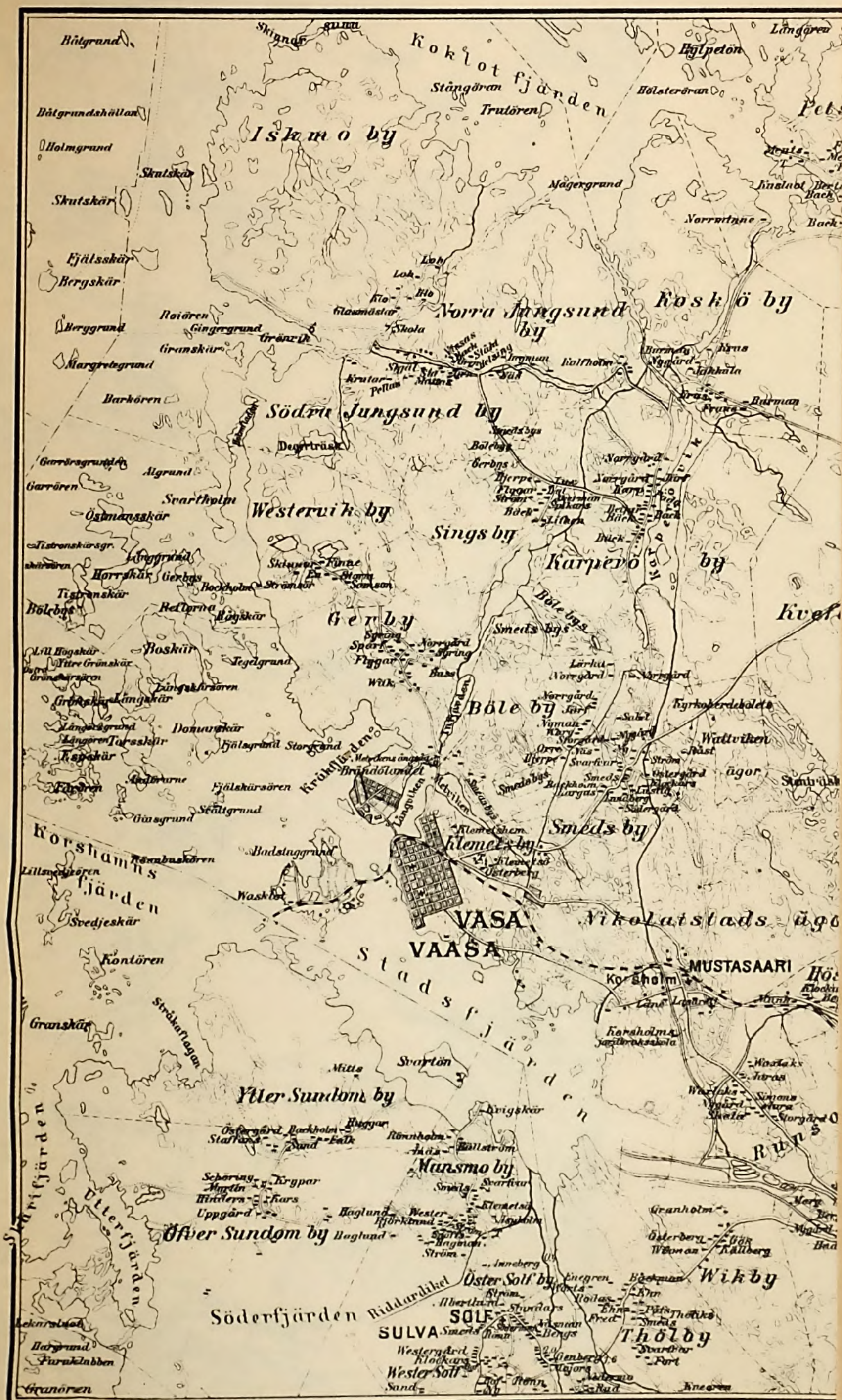
Die finnischen Lehnwörter mit urgerm. ē können folglich auch nach dem Estnischen zu urteilen weder als speziell gotisch noch als speziell skandinavisch charakterisiert werden: sie rühren vielmehr, wie ich schon in meinen »Lehnwortstudien» und »Fragen» gezeigt zu haben glaube, von einem dritten und vierten ostseegermanischen Völkerzweige her, von den Aisten bezw. Sitonen, die schon Tacitus in diesen östlichen Gegenden wohnen lässt. Ihre Sprachform entwickelt sich aber, wo sie sich überhaupt erhalten hat, mit der Zeit zu einer skan-

dinavisch-schwedischen. Wie aus der oben berührten geologisch-onomatologischen Untersuchung hervorgegangen ist, hat man mindestens für Finnland von den Zeiten kurz vor Christi Geburt an bis auf den heutigen Tag eine z. T. kontinuerlich fortdauernde germanische Besiedelung anzunehmen.

Berichtigungen u. Nachträge

zu der Arb. »Fragen aus dem Gebiete der germ.-finn. Berührungen».

S. 1, Z. 8 lies: ausführlicher. — S. 2, Z. 8: wurde hier, Z. 19: gefördert. — S. 5, Z. 24: zu Fall. — S. 7, Z. 24, S. 19, Z. 6: selber nicht. — S. 9, Z. 17: das Kupfer, Z. 22: aus Kupfer, Z. 38: beweist. — S. 11, Z. 9: Auf dem . . Wege, Z. 33: dieses Metall, Z. 34: es (st. sie). — S. 14, Z. 26; S. 16, Z. 23; S. 30, Z. 25; S. 35, Z. 6; S. 41, Z. 19; S. 42, Z. 12; S. 64. Z. 8: ist (st. sei). — S. 15, Z. 11: streiche 'über'. — S. 16, Z. 26: streiche 'zu'. — S. 17, Z. 2: wiedergespiegelt. — S. 20, Z. 33: -sprachen. — S. 21, Z. 26: verwickelt hat. — S. 25, Z. 35: auf »einer . . . — S. 27, Z, 10: aus (st. auf). — S. 28, Z. 7: eingetragene; Z. 36: vor unsere. — S. 30, Z. 10: entlehnt sind. — S. 31, Z. 11: funduntur. — S. 34, Z. 12: streiche 'sie'; Z. 30: überflüssig erscheinen. — S. 36, Z. 28: darauf (st. davon). — S. 39, Z. 1: doch müsste. — S. 40, Z. 8: streiche 'es', Z. 36: z. T. vorhergeht. — S. 41, Z. 11: neben einander. — S. 43, Z. 28: aus dem. — S. 46, Z. 14: geschwunden sein. — S. 47, Z. 30; S. 56, Z. 19: finnisches. — S. 50, Z. 18: im Balt.-Slav. — S. 56, Z. 8: der von den. — S. 57, N. 2: Vgl. jetzt F. U. F. 1915 (Bd XV), S. 86 ff. — S. 60, Z. 15: für die (st. den). — S. 66, Z. 38: Reihe von. — S. 69, Z. 12: nicht zum mindesten, Z. 25: streiche 'von'. — S. 80, Z. 1: kommt selbst. — S. 81, Z. 19 lies: Teil einander. — S. 82, N. 2, Z 6: gemachter, Z. 15: -gesetze — S. 93, Z. 9: um den . . , N. 1, Z. 7: an die. — S. 95, Z. 22: Vgl. jedoch H. Jacobsohn, Hansische Geschichtsblätter 1919, Bd 45, S, 71 ff. — S. 108, Z. 2: der so gutwie. — S. 110, Z. 10: spiegelten . . . wieder. — S. 115, Z. 30: wie es. — S. 117, Z. 18: an dem. — S. 121, Z. 23: in Kürze.



Bådgrund
Kokkotfjärden
Stångören
Trutören
Hölsterören
Bådgrundshällan
Holmgrund
Iskmo by
Skutskär
Mägergrund
Fjälsskär
Bergskär
Norra Jungsund by
Kosk ö by
Barkören
Södra Jungsund by
Westervik by
Sings by
Karperö by
Gerby
Boskär
Böle by
Brändölandet
Smeds by
Klemetsby
Korshamnsfjärden
Svedjeskär
VASA
VAASA
Nikolaistads ägor
MUSTASAARI
Korsholm
Stadsfjärden
Kontören
Granskär
Svartön
Yter Sundom by
Mansmo by
Öfver Sundom by
Utterfjärden
Söderfjärden
Riddardiket
Öster Solf by
SOLF
SULVA
Wester Solf
Wikby
Thölby

SOCIETAS SCIENTIARUM FENNICA
COMMENTATIONES HUMANARUM LITTERARUM I. 3.

Yxne = Orchis.

Av

HUGO PIPPING.

(Anmäld den 18 februari 1924).

Diskussionen av detta växtnamn inledes lämpligen med ett citat ur HELLQUIST Svensk etymologisk ordbok, där det heter (sid. 1189): YXNE, Orchis, 1792 o. s. v., Platanthera t. ex. 1826, förr *yxnegräs* Linné 1755 m. fl., av äldre **yxnagräs*, till den gamla fsv. genit. *yxna* av oxe, jfr. t. ex. sv. dial. *yxna*, backsippa (av urnord. **uhsniōn* el. elliptiskt till ett sammansatt växtnamn), o. östg. *yxlägg* 'gullviva' av fsv. **yxnalægger*.

Vid tolkningen av namnet *yxna* 'backsippa' har HELLQUIST säkerligen träffat det rätta. Enligt LYTTKENS [1]) sid. 999 bär *Pulsatilla vulgaris* hos FRANCK (1638, 1659) namnet *Oxeöron*, *Oxöron* på grund av kronbladens utseende. För *Primula veris* anför LY sid. 1674 bland andra namn även *oxalägg* och *yxelägge* med citat från år 1677. Även här synes det klart, att en form av ordet *oxe* bildar förleden i namnet, även om den likhet, som ligger till grund för namnet, ej är slående.

Däremot tror jag, att *yxne* som namn på orkidéer ej har någonting med *oxe* att skaffa. Namnen *oxne* (1826) och *oxgräs* (1880), som undantagsvis givits *Plantanthera bifolia* (LY sid. 1263), bevisa ej mycket i detta avseende. De kunna härstamma från en tid, då växlingen *ox-* ∾ *yxn-* i ordet *oxe* var levande och det låg nära till hands att hänföra namn, begynnande med *yxn-*, till paradigmet *oxe*. Jfr nedan sid. 4.

Ej ens omständigheten, att formen *yxnagräs*, som av HELLQUIST förses med en stjärna, i själva verket är belagd (1806, se LY sid. 1263) torde framtvinga antagandet, att här föreligger en form av ordet *oxe*.

[1]) AUG. LYTTKENS Svenska växtnamn. Stockholm 1904—1915. Nedan citerad under formen LY.

Vid genomläsning av kapitlet *Orchidaceæ* hos LYTTKENS (sidd. 1251 —1273) finner man, att namnen på åtskilliga orkidéer hänföra sig till likheten mellan de parvis uppträdande stamknölarna och testiklarna hos vissa däggdjur — icke minst människan.

Gr. *ὄρχις* betyder som känt 'testikel'. Släktet Platanthera kallas hos FRANKENIUS (1638) Orchis, *Testiculus canis* (*vulpis*). Coeloglossum viride kallas *pungyxne*, och Orchis latifolia har burit namnet *handpungar* (1729). *Nosserot* är ett vanligt namn på Plantanthera, och *nosse* betyder 'testikel' [1]). Coeloglossum kallas *grön nosse*. Då vi veta, att äda. *knap* och nsv. dial. *knapp* förekommer i betydelsen testikel [2]), förstå vi också namnen *knapört* (Gymnadenia albida, Platanthera bifolia). Herminium monorchis har i Danmark kallats *Sygss knap*, *Desmerknap*, i Sverge (1659) *ståndört medh een Knap*.

Även *knöp* synes betyda 'testikel'. Herminium monorchis kallas icke blott *ståndört medh een knap*, utan även *enknöpa*(*t*) *ståndört* (1685, 1702). RUDBECK kallade Orchis militaris för *soldatisk hundknöp*, påverkad av namnet *Cynosorchis militaris*, som egentligen tillkom *Orchis ustulata*. För RUDBECK var *knöp* tydligen den rätta översättningen av *ὄρχις*. Orchis bifolia latissima (= Platanthera montana) återgavs av honom på svenska med *Stor Tvebladig Hundknöp*. Plantanthera bifolia kallades redan 1640 för *knöpgräs*, och Orchis maculata kallas *ängehandknöp med fleckuga blad* (RUDBECK).

Likheten mellan stamknölarna hos Platanthera bifolia och testiklar framhålles (1683) av ERICI, som skriver: 'Satyrium, Ståndört; Rötema äro sombliga som menniskohanden andra såsom pungar'. Enligt LY sid. 1262, not. 2 avser ERICI här dels Orchis maculata, dels Platanthera bifolia.

Stamknölarnas likhet med en djurlem är hos Plantanthera så mycket mera påfallande, som de även hava en animalisk lukt. LYTTKENS sid. 1252 anför efter ROSENTHAL följande påstående om Platanthera bifolia och P. hircina: 'Die Knollen besitzen den eigenthümlichen Bocksgeruch und waren als Radix Satyrii officinell. Sie galten als — — —, den Geschlechtstrieb erhöhendes Mittel'. LYTTKENS tillägger: 'Antagligen ansågos dessa stamknölar på grund av sin lukt och med tillämpning av signaturläran hava nämnda egenskap'.

Tron på att orkidéer kunde framkalla erektion framlyser ur en

[1]) Se FEILBERG II 698 och KALKAR II 550 (under *knap*), III 240. Fvn. *nosi* m. betyder däremot icke *hreðiar* utan *hreðr*.

[2]) KALKAR II 550, RIETZ sid. 334.

hel rad av svenska namn: *ståndört* (Coeloglossum, Platanthera, Ophrys, Herminium), antecknat redan 1578, *ståndpers* (Gymnadenia, Plantanthera), *ståndkrydde*, *ståndrot*, *ståndpes*, *ståndpersört*, *stendelkrydde* (Platanthera). Det sista namnet är en efterbildning av tyskans *Stendelkraut* (Orchis). *Stendelwurz* betecknar Orchis, Gymnadenia, Platanthera, *Ragwurz* de nämnda tre orkidéerna och dessutom Herminium.

Tron på orkidéernas förmåga att uppegga könsdriften framgår ännu ur följande namn: *brudsporre*, *brudgumssporre* (Gymnadenia), *mansstyrckia*, *solamen senum*, *olderdomens krafteroot*, *ålderdomshugnadh* 'auget virilĕm fortitudinem', *olderdomens sängietröst*, *sängietröst* (Platanthera). Mindre krasst framträder samma tanke i namnet *älskogsgräs* (Orchis maculata), på Island *Friggiargras*. I södra Europa har Orchis kallats *Digitus Veneris*.

De fakta, som redan anförts, torde på ett tillfyllestgörande sätt visa, att namn på orkidéer i allra största utsträckning anknötos vid den likhet man funnit mellan stamknölarna på vissa orkidéer (främst Platanthera och Orchis) och testiklarna hos däggdjur. I en mängd fall får man indirekta bevis på, att denna likhet ansågs slående, ty tron på stamknölarnas förmåga att reta könsorganen hade utan tvivel sin rot i föreställningen om deras likhet med sådana organ. Det bör märkas, att den eggande kraften ansågs sitta just i stamknölarna (radix Satyrii).

Rent sakligt sett föreligga sålunda starka skäl för antagandet, att namnet *yxne* framsprungit ur den föreställningskrets, inom vilken man har att söka upphovet till de flesta kända namn på orkidéer. Ej heller kan jag se något formellt hinder för ett sådant antagande.

Jag påminner till en början om, att *sperma ceti* i fisl. heter *huals auki* m. Detta *auki* är givetvis ett nomen agentis till verbet *auka*, taget i betydelsen 'befrukta'. Denna betydelse framlyser i Vǫlundarkuiđa 38, där det heter

nú gengr Bǫðuildr barni aukin.

Betydelsen 'befrukta' hos verbet *auka* synes hava djupa rötter, eftersom fsax. part. *ōkan* betyder 'havande' [1]).

Det organ, som avsöndrar det befruktande spermat (*auki*), kan mycket väl hava kallats *yxne* n. Fisl. *fylksni* [2]) n. 'gömsle' visar, att den ifrågavarande bildningstypen var känd [3]). Likasom fvn. *fylksni*

[1]) F. Holthausen Altsächsisches Elementarbuch, § 421. Heidelberg 1900.

[2]) Om variantformer av detta ord se Hugo Pipping, Inledning till studiet av de nordiska språkens ljudlära, sid. 176.

[3]) Om suffixet *-sni-* se Feist Etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache, s. 91 (*fulhsni*).

uppvisar nollstadiet av den ieu. roten *pel(e)k* [1]), så visar sv. *yxne* nollstadiet av roten **au̯eg* [2]).

Jag har ej förbisett, att ett *yxne* enligt HESSELMANS regel [3]) i pluralis bör hava hetat **yxn*. Pluralen *yxne* är tänkbar endast som analogibildning till singularen, och man måste därför fråga sig, om singularen av ett ord med betydelsen 'testikel' kan hava haft någon inverkan på ordets böjning. Jag tror icke, att detta är otänkbart. Vid sidan av fvn. *hreðiar* f. pl. 'scrotum' står fvn. *eista* 'testikel', som är belagt i singularis. I Sturlunga saga I (Kålunds upplaga, København 1906—11) sid. 485: 23 f. läsa vi: *Tók hann þá burt annat eistat*, och i Flateyiarbók II 161: 11 omtalas en person med namnet *Helgi selseista*. Men framför allt måste man komma ihåg, att g. pl. av *yxne* hette *yxna* och att nsv. *yxne* åtminstone delvis kan återgå till denna genitiv. Detta har ju tidigare sagts av HELLQUIST, fastän HELLQUIST för g. pl. *yxna* till ordet *oxe*. Jag hänvisar, likasom HELLQUIST, till den av Linné år 1755 förtecknade namnformen *yxnegräs* och framför allt till den tidigare av mig nämnda formen *yxnagräs*, som anträffas hos ANDERS JOHAN RETZIUS (1806). I *yxnagräs* har den plurala genitivens *a* bevarats på samma sätt som i 'vargaväder' [4]).

Den omständigheten, att pluralen av *yxne* ljudlagsenligt hette **yxn*, avlägsnar en svårighet, som annars kunde anses häfta vid min förklaring av ordet. Måhända har någon läsare frågat sig, huru ordet *yxne* 'testikel' kunnat leva ett kraftigt liv som växtnamn utan att lämna något spår efter sig bland namnen på de ifrågavarande kroppsdelarna. Härtill svarar jag. Substantivet *yxne* 'testikel' var dömt att dö, så snart pluralen **uhsniu* 'testiklar' utvecklat sig till **yxn* och till formen sammanfallit med plur. *yxn* 'oxar' < **uhsniz*. Men som växtnamn kunde *yxne* leva kvar, även om dess ursprungliga betydelse fördunklades genom nytillträdande associationer. Om oundvikligheten av dessa associationer vittna förmodligen namnen *oxne* och *oxgräs* = Platanthera bifolia. Jfr ovan sid. 1.

---

1) FICK-TORP Wortschatz der germanischen Spracheinheit, sid. 237 (*felh*).

2) Se FICK-TORP sidd. 5 (*aukan*) och 382 (*vahs*), WALDE Lateinisches etymologisches Wörterbuch II, sid. 73 (*augeo*). HEIDELBERG 1910.

3) HESSELMAN, Västnordiska studier II. En nordisk och västgermansk slutljudsregel. Skr. utg. af K. Hum. Vet. Samf. i Uppsala. 15: 2.

4) Om 'bindevokalen' *a* se J. GÖTLIND; Var är Äldre Västgötalagen skriven? sidd. 15 (75) ff. (Språkvet. Sällsk. i Uppsala Förh. 1919—1921) och J. SAHLGREN No B XI 101.

Tidigare har jag varit inne på en något avvikande tankegång. Det synes icke otänkbart, att *yxne* kunnat beteckna 'någonting som framkallar erektion'. Materiellt är ett sådant antagande rimligt, eftersom yxneväxterna allmänt ansetts äga denna förmåga, och formellt torde det vara tillåtligt, ty fvn. *aukinn* i Vǫlsa þáttr [1]) har säkert betydelsen 'erectus', fastän översättarna icke gått rakt på sak [2]). Då Vǫlsi (en *penis equinus*) hälsades med orden

Aukinn ertu, Vǫlsi,

hade den blivit behandlad med lök, som ansågs äga en *vis aphrodisiaca* [3]), och flere uttryck giva vid handen, att *Vǫlsi* vid den i Vǫlsa þáttr skildrade ceremonien tänktes som *erectus*.

I Flatöboken II, sid. 332: 26—28 heter det:

med fiandans krafti uex hann suo ok styrknar at hann ma standa hea husfreyiu,

och i strof 9 av Vǫlsa þáttr kallas Vǫlsi för *flen(n)t (h)reðr*.

Jfr ock not 3.

Vid valet mellan de två försök att förklara sv. *yxne*, som synas mig ligga närmast till hands, har jag gett företrädet åt den först refererade tolkningen (*yxne* = ὄρχις), icke åt den senare (*yxne* = 'ståndört'). *Yxne* är uppenbarligen ett urgammalt ord — därom vittnar avljudet i förhållande till *auka* v. 'öka', *auki* m. 'sperma' och *aukin* nsf. 'havande' — och det synes mig, att namnet på en kroppsdel med större trygghet kan föras långt tillbaka i tiden än namnet på en ört. Framför allt har jag dock fäst mig vid den plurala genitiv, som ingår i namnet *yxnagräs* och som vinner en slående enkel förklaring, såsnart man antager, att *yxne* betyder 'testikel', och fäster tillbörligt avseende vid den allmänt spridda uppfattningen, att de hos många orkidéer parvis uppträdande stamknölarna likna ett par testiklar.

---

[1]) Flateyiarbók II sidd. 331—336. Christiania 1862. A. Heusler und W. Ranisch Eddica minora sidd. 123—126, Dortmund 1903. A. Heusler Zeitschrift des Vereins für Volkskunde XIII sidd. 24—39. M. Olsen Bergens Museums Aarbog 1909, N:r. 7, sidd. 20—23. M. Olsen Norges Indskrifter med de ældre Runer II sidd. 652—666. K. F. Johansson Skr. utg. af K. Hum. Vet. Samf. i Uppsala XX. 1, sidd. 119—121. Helge Rosén Antikvarisk Tidskrift för Sverige XX. 2.

[2]) Felix Genzmer, Thule II 185, Jena 1922, översätter *aukinn* med *gehegt.*

[3]) M. Olsen, Norg. Indskr. m. d. ældre Runer II 660. Märk uttrycket *laukum studdr* = 'genom behandling med lök bibehållen i upprätt ställning'.

Till sist vill jag påpeka, att Kr. Bugge i Tidskr. f. Sunnmør hist. lag Aarg. 8—9 (1916—17), s. 91—93 skrivit en uppsats om namnet *Yksnøy* (Oxenøen). Denna uppsats har icke varit tillgänglig för mig. Ett kort referat ges i Namn och Bygd VII, sid. 189.

Societas Scientiarum Fennica.
Commentationes Humanarum Litterarum I. 4.

EIN DOSTOJEWSKIJ-FUND

von

Oskar von Schoultz

(Am 19. November 1923 durch J. J. Mikkola und G. Castrén mitgeteilt.)

HELSINGFORS 1924
HELSINGFORS CENTRALTRYCKERI

Dem Andenken
meines schmerzlich vermissten Schwiegervaters
PROFESSOR ROBERT TIGERSTEDT
in warmer Dankbarkeit gewidmet.

SOCIETAS SCIENTIARUM FENNICA.
COMMENTATIONES HUMANARUM LITTERARUM I. 4.

Ein Dostojewskij-Fund

von

OSKAR VON SCHOULTZ.

(Am 19. November 1923 durch J. J. Mikkola und G. Castrén mitgeteilt.)

I.

Ex ungue leonem.

Nachdem die Arbeiten von Mereschkowskij über Tolstoj und Dostojewskij in die meisten europäischen Sprachen übersetzt worden und die gesammelten Schriften Dostojewskijs in einer von Mereschkowskij redigierten vollständigen Auflage in deutscher Sprache erschienen sind, ist im westlichen Europa für Dostojewskij ein viel grösseres Interesse als früher erwacht. Seine wichtigsten Arbeiten wurden in französischer, englischer, schwedischer und anderen Sprachen herausgegeben, und in mehreren Ländern, insbesondere aber in Deutschland, erschienen Monographien über ihn, worin er mit Balzac, Dickens, Pascal und Ibsen verglichen wurde (zu den besten dieser Monographien gehören: »Drei Meister» von Stefan Zweig, Leipzig 1922, und Dostoïevsky par André Gide, Paris 1923).

Das Dostojewskij-Studium wird indessen dadurch sehr erheblich erschwert, dass unter seinen Schriften mehrere sogar nicht in russischer Sprache veröffentlicht worden sind. So werden im Historischen Museum zu Moskau und im Zentralarchiv der Räterepublik fünfzehn grosse Hefte mit mehr als 1,500 dicht beschriebenen Seiten aufbewahrt. Diese enthalten Entwürfe zu teils schon gedruckten, teils noch ungedruckten Arbeiten, die in mehrerer Hinsicht eine grosse selbstbiographische Bedeutung haben. Hierzu kommen noch die Briefe Dostojewskijs aus den Jahren 1839—1855 (grösstenteils an seinen Bruder und möglicherweise auch an seine erste Frau) und 1866—1880 (an seine zweite

Frau). Nach Jensen beträgt die Zahl dieser ungedruckten Briefe etwa 500, während die schon veröffentlichten nur 200 zählen [1]). Nina Hoffmann behauptet in ihrer Biographie Dostojewskijs, dass von den ungedruckten Briefen 464 an seine zweite Frau geschrieben seien [2]).

Aber nicht genug damit. Sogar der schon veröffentlichte Dostojewskij ist nicht vollständig bekannt. So wurden im Herbst 1922 vier Aufsätze nachgewiesen, welche, zum Teil von Dostojewskij signiert, unter dem gemeinsamen Titel »Petersburger Annalen» im Jahrgang 1847 der St. Petersburger Nachrichten (Санктпетербургскія Вѣдомости), Nr. 81, 93, 104 und 113, gedruckt, später aber vollständig vergessen worden waren.

Diese Aufsätze stellen die allerersten Anfänge der publizistischen Tätigkeit Dostojewskijs dar.

Vierzehn Jahre später begann Dostojewskij im Verein mit seinem älteren Bruder Michael eine Zeitschrift »Die Zeit» (Время) herauszugeben. Sie erschien in den Jahren 1861—1862 und wurde nach dem Herauskommen des Aprilheftes 1863 verboten.

Im März 1864 erschienen das Januar- und Februarheft der Zeitschrift »Die Epoche» (Эпоха), welche die Fortsetzung der verbotenen »Zeit» darstellte. Aber auch diese Zeitschrift sollte sich keines langen Lebens erfreuen. Nach dem Tode Michael Dostojewskijs konnte Fjodor sie kaum noch ein Jahr fortsetzen, und das Februarheft 1865 war das letzte Heft dieser Zeitschrift.

Im Jahre 1873 wurde Dostojewskij Redakteur der Wochenschrift »Der Bürger» (Гражданинъ), welche von Fürst Meschtscherskij herausgegeben wurde. Darin wurden sowohl die Feuilletons von Dostojewskij unter dem gemeinsamen Titel »Tagebuch eines Schriftstellers», als auch seine Aufsätze über auswärtige Politik veröffentlicht. Im ersten Heft dieser Zeitschrift 1874 erschien noch ein Aufsatz von Dostojewskij; nachdem er aber noch 14 Hefte derselben redigiert hatte, hörte er zeitweilig mit seiner publizistischen Tätigkeit auf, um den Roman »Der Jüngling» auszuarbeiten.

Während der Jahre 1876 und 1877 gab Dostojewskij eine Monatsschrift mit demselben Titel wie die Feuilletons im »Bürger», d. h. »Tage-

---

[1]) F. Dostojewskij. Brev i urval och översättning av Alfred Jensen. Stockholm 1920, S. 1; vgl. auch Ф. М. Достоевский, Издательство Центрархива Р. С. Ф. С. Р. Москва 1922. S. VI.

[2]) Th. M. Dostojewsky, Eine biographische Studie von N. Hoffmann. Berlin, 1899. S. 28.

buch eines Schriftstellers (Дневникъ Писателя)» heraus. Diese Zeitschrift wurde ganz von ihm allein geschrieben.

Danach verfasste er den Roman »Die Gebrüder Karamasow».

Im August 1880 liess er wieder ein Heft seiner Zeitschrift erscheinen und hatte sich entschlossen, dieselbe im Jahre 1881 regelmässig herauszugeben. Er starb jedoch schon am 28. Januar 1881, so dass nur das Januarheft das Licht erblickte.

Wenn das Feuilleton »Petersburger Annalen» aus dem Gesichtspunkt interessant ist, dass Dostojewskij damit seine publizistische Tätigkeit begann, ist es auch dadurch sehr wertvoll, dass wir hier einem Teil der Gedanken begegnen, die er in seinen späteren Arbeiten entwickelt, sowie dass hier die Hauptpersonen einiger seiner kleineren Erzählungen und Romane (»Weihnacht und Hochzeit», »Ein schwaches Herz», »Schuld und Sühne») zum erstenmal erwähnt und skizziert werden. Man muss daher Frau Netschajew sehr dankbar dafür sein, dass sie diese allen, die Dostojewskij studieren, bisher vollständig unbekannten Aufsätze der Nachwelt gerettet hat.

Beim Studium Dostojewskijs ist es mir kürzlich gelungen, noch mehrere seiner früher gedruckten publizistischen Arbeiten zu finden, welche, wie die »Petersburger Annalen», weder in seine gesammelten Schriften aufgenommen noch in anderer Weise als von ihm herrührend angegeben worden sind. Ich meine hiermit eine Reihe von nichtsignierten Aufsätzen, welche in mehreren der vierzig Monatshefte der »Zeit» und der »Epoche» enthalten sind.

Zu dieser Entdeckung führten mich meine Versuche, eine der zurzeit noch zahlreichen Lücken der Dostojewskij-Biographie auszufüllen.

In einem Brief an einen Mitarbeiter der »Zeit», den Philosophen und Kritiker Strachow, schrieb ein anderer Mitarbeiter, der Kritiker Apollon Grigorjew, am 18. Juni 1861, d. h. ein halbes Jahr nach dem Beginn der Zeitschrift, unter anderem folgendes: »Die »Zeit» kann eines unserer besten Journale werden, wenn — — — — man nicht die grosse Begabung Fjodor Dostojewskijs erschöpft, wie ein Kutscher das Mietspferd erschöpft, sondern ihn schont, ihn pflegt und ihn von der *feuilletonistischen Tätigkeit* [1]) fernhält, welche ihn sowohl in literarischer als in körperlicher Hinsicht totmacht«.

Diese Worte Apollon Grigorjews enthalten einen deutlichen Vorwurf gegen den älteren Bruder Dostojewskijs, Michael, der ja der offizielle Redakteur der Zeitschrift war und, nach der Meinung Grigor-

[1]) Von mir gesperrt.

jews, die Kräfte Fjodor Dostojewskijs für dessen belletristische Arbeiten hätte sparen sollen, statt ihm zu erlauben, sich mit kritischen und polemischen Aufsätzen von rein feuilletonistischem Charakter aufzureiben, welche nach Grigorjews Ansicht doch von anderen Mitarbeitern der Zeitschrift besorgt werden konnten.

Dass die Kräfte Dostojewskijs zu jener Zeit tatsächlich zwischen rein belletristischen und feuilletonartigen Aufsätzen zersplittert wurden, geht daraus hervor, dass in vier von den damals schon erschienenen 6 Heften der Zeitschrift ausser dem Roman »Erniedrigte und Gekränkte» noch sechs Aufsätze von insgesamt 150 Druckseiten gemischten kritischen und polemischen Inhalts veröffentlicht wurden, welche, obgleich nicht signiert, auf Grund von Strachows späteren Angaben und ihrem für den Autor kennzeichenden Inhalt allgemein Dostojewskij zugeschrieben werden. Dass sie der Feder Dostojewskijs entstammten, war natürlich auch Grigorjew bekannt [1]).

Am nächsten gründete sich der Vorwurf darauf, dass Fjodor Dostojewskij wegen der anstrengenden Arbeit Ende März desselben Jahres an einem so heftigen Anfall seiner Epilepsie erkrankte, dass er drei Tage lang fast bewusstlos dalag, und dass die Redaktion im Aprilheft der »Zeit» sich gezwungen sah mitzuteilen, dass infolge seiner Erkrankung nur ein Bogen statt der gewöhnlichen 4—5 seines Romans erscheinen könne.

Fjodor Dostojewskij, der seinen Bruder Michael warm liebte, war für alle Angriffe auf ihn sehr empfindlich und verteidigte ihn in solchen Fällen immer. Als daher alle Briefe von Grigorjew an Strachow nach dem Tode Michael Dostojewskijs und Apollon Grigorjews im Septemberheft 1864 der Zeitschrift »Epoche» veröffentlicht wurden [2]), suchte Dostojewskij der oben zitierten Äusserung Grigorjews alle Bedeutung zu entziehen, indem er den Ausdruck Grigorjews »feuilletonistische Tätigkeit» dahin deutete, es habe Michael Dostojewskij gerügt werden sollen, weil er die Abfassung des Romans »Erniedrigte und Gekränkte» so stark beschleunigt habe, dass dadurch der Roman ganz feuilletonmässig geschrieben wurde. Dem grossen Publikum, das von dem wirklichen Verfasser der nichtsignierten Aufsätze keine nähere

---

[1]) In diesem Zusammenhang sehe ich ganz von der Tatsache ab, dass in denselben 6 Heften meiner Meinung nach ausserdem noch 8 publizistische Aufsätze von insgesamt 132 Seiten enthalten sind, welche wahrscheinlich von Dostojewskij herrühren.

[2]) Das Heft erschien Ende November. Michael Dostojewskij starb am 10. Juni, Apollon Grigorjew am 25. September 1864.

Kenntnis hatte, war es leicht, diese Deutung beizubringen, und dann hatte Dostojewskij keine Schwierigkeit zu beweisen, dass der Bruder die Abfassung des Romans keineswegs beschleunigt hatte und dass er diesen Roman in derselben Weise geschrieben hatte, wie er gewohnt war, alle seinen dichterischen Werke auszuarbeiten. Indessen ist eine derartige Deutung ausgeschlossen, und Apollon Grigorjew hatte nur insofern unrecht, als er sich vorstellte, dass Michael Dostojewskij seinen Bruder zum Verfassen von publizistischen Aufsätzen *nötigte* [1]). Dostojewskij war aber selber Feuer und Flamme dafür, dass ihre Zeitschrift möglichst aktuell, inhaltsreich und interessant werden sollte, und daher war er eifrig und mit Entfaltung aller seiner Kräfte bemüht, möglichst verschiedenartige Aufsätze über die aktuellsten Fragen für die Zeitschrift zu bekommen, und bei seiner gewöhnlichen Ungeduld schrieb er daher auch solche Aufsätze, welche irgendein anderer Mitarbeiter der Zeitschrift hätte liefern können. Dass dies der Fall war und dass Dostojewskij dabei zu viel Arbeit auf sich nahm, wird auch durch den Brief bestätigt, den er am Tage vor seiner ersten Reise nach dem Ausland (6. Juni 1862), d. h. anderthalb Jahre nach dem Beginn der Zeitschrift »Die Zeit« an seinen jüngeren Bruder Andrej schrieb und worin er selber folgendes hervorhebt: »Während der letzten Zeit hatte ich so viel Arbeit auf mich geladen, dass ich kaum damit fertig werden konnte, —— ja während der letzten *zwei* [1]) Jahre habe ich etwa 100 Druckbogen geschrieben«.

Diese Zahl von 100 Druckbogen braucht natürlich nicht ganz wörtlich aufgefasst zu werden, denn eine gewisse Übertreibung ist in solchen Fällen immer möglich, und ausserdem hat Strachow bemerkt, dass Dostojewskij seine Arbeit als Redakteur der Zeitschrift durchaus ernst nahm und nicht selten die Beiträge seiner Mitarbeiter mit Zusätzen, Noten und Berichtigungen versah, welche er bei der approximativen Schätzung der von ihm während der vorhergehenden Jahre geleisteten Arbeit mitgerechnet haben könnte.

Wenn man aber in Betracht zieht, dass die während dieser Jahre erschienenen Romane Dostojewskijs und die gleichzeitig veröffentlichten Aufsätze, welche ihm von Strachow zugeschrieben werden, im ganzen nicht mehr als 54 Druckbogen ausmachen, sowie dass einiges davon, wie gewisse Partien der »Aufzeichnungen aus dem toten Hause« und Abschnitte aus den nichtsignierten Aufsätzen über Kunst und Literatur schon vor 1860 in Semipalatinsk und Twerj geschrieben wa-

[1]) Von mir gesperrt.

ren, so muss man folgern, dass »Die Zeit» auch andere Beiträge von Dostojewskij enthalten hat, Beiträge, welche er, wie die von Strachow verzeichneten, gerade nicht signiert hat, damit die Leser nicht bemerken sollten, dass er die Hauptlast der Zeitschrift trug, obgleich der Bruder als Chefredakteur derselben galt.

Dadurch bin ich auf den Gedanken gekommen, alle nichtsignierten Aufsätze der Zeitschriften »Die Zeit» und »Die Epoche» (deren Zahl etwa 120 beträgt) durchzugehen und sie in bezug auf Sprache, Stil und Inhalt mit den übrigen Arbeiten Dostojewskijs eingehend zu vergleichen. Dabei ist es mir gelungen nachzuweisen, dass folgende sieben Aufsätze unzweifelhaft von der Hand Dostojewskijs herrühren:

1. Im Maiheft der »Zeit» 1861 ein Aufsatz von 14 Seiten: *Statt eines Feuilletons* [*Вмѣсто фельетона* (Смѣсь 1—14)], worin unter anderem (s. 10—12) Reflexionen über eine für das Volk bestimmte Chrestomathie enthalten sind. Diese Reflexionen entwickelt Dostojewskij zum Teil mit denselben Worten näher im Augustheft desselben Jahres in einem Aufsatz über die russische Literatur, welcher ihm von Strachow zugeschrieben wird und der in die gesammelten Schriften Dostojewskijs aufgenommen ist (Auflage von 1895, Band IX, S. 108—152).

2. Im Oktoberheft desselben Jahres ein 21 Seiten langer Aufsatz *Die Ausstellung in der Kunstakademie für das Jahr 1860—1861* [*Выставка въ академiи художествъ за 1860—61 годъ* (Критическое обозрѣнie 147—168)], den ich unten näher besprechen werde.

3. Im Dezemberheft desselben Jahres ein 7 Seiten umfassender Aufsatz *N. W. Uspenskijs Erzählungen* [*Разсказы Н. В. Успенскаго* (Критическое обозрѣнie (176—183)], eine kritische Abhandlung, die ähnliche Ansichten über das Verhältnis zwischen Photographie und Kunst wie der soeben erwähnte Aufsatz im Oktoberheft enthält und an augmentativen Formen und anderen für Dostojewskij charakteristischen sprachlichen Eigentümlichkeiten reich ist (auch ihn werde ich unten näher besprechen).

4. Im Februarheft des Jahres 1862 ein 20 Seiten langer Aufsatz *Theoretiker aus zwei verschiedenen Lagern (mit Rücksicht auf den »Tag» und anderes)* [*„Два лагеря теоретиковъ“ (по поводу „Дня“ и кой-чего другого)* (Критическое обозрѣнie 143—163)], worin die Ansichten weiter entwickelt sind, die schon in dem im November 1861 veröffentlichten Aufzatz über Aksakows Zeitung »Der Tag» (День) ausgesprochen waren. Dieser Novemberaufsatz wird von Strachow Dostojewskij zugeschrieben, und er ist auch in dessen gesam-

melte Schriften (Auflage von 1895, Band IX, S. 152—165) aufgenommen. Der Aufsatz »Theoretiker aus zwei Lagern» ist reich an Bemerkungen über das russische Volk, über die Kluft zwischen dem Volk und der gebildeten Klasse usw., welche für Dostojewskij charakteristisch sind, er enthält ausserdem noch ähnliche Äusserungen über Uspenskij wie der Aufsatz 3 und erinnert auch in seiner Sprache an Dostojewskijs Arbeiten.

5. Im Märzheft desselben Jahres ein 25 Seiten langer Aufsatz *Über Dobroljubow* [*Н. А. Добролюбовъ* (По поводу перваго тома его сочиненія) (Критическое обозрѣніе 30—54)], welcher im Februarheft 1863, S. 213—221 in einem Aufsatz *Antwort an einen Pfeifer* verteidigt wird. Der letztgenannte Aufsatz wird von Strachow Dostojewskij zugeschrieben, und seine Sprache und sein Stil erinnern an den Aufsatz über Dobroljubow.

6. Im Januarheft 1863 ein 11 Seiten langer Aufsatz *Eine notwendige Literaturerklärung, durch verschiedene gewinnbringende und nichtgewinnbringende Fragen veranlasst* [*Необходимое литературное объясненіе по поводу разныхъ хлѣбныхъ и нехлѣбныхъ вопросовъ* (Современное обозрѣніе 29—38)]. Dieser Aufsatz stellt eine Verteidigung der von Dostojewskij im Septemberheft 1862 veröffentlichten Abonnementseinladung dar und weist mehrere Wörter und Ausdrücke auf, die nur in den Schriften Dostojewskijs vorkommen. Z. B. das äusserst seltene „становиться на фербантъ" (deutsch »Verband»), welches wörtlich bedeutet »sich aufstellen in Erwartung der ärztlichen Untersuchung» und nicht in Dahls grosses Wörterbuch der russischen Sprache aufgenommen ist. Ich habe die Wendung nur bei Dostojewskij und zwar in den »Gebrüdern Karamasow» gefunden.

7. Im Septemberheft der Zeitschrift »Epoche» 1864 ein gegen die Zeitschrift »Sowremennik» (Der Zeitgenosse) gerichteter polemischer Aufsatz *Schlusserwiderung* (5 Seiten) [*Чтобы кончить. Послѣднее объясненіе съ „Современникомъ"* (1—6)], der in bezug auf Sprache und Inhalt eine Fortsetzung des im Juliheft desselben Jahres veröffentlichten und von Dostojewskij signierten Aufsatzes »Eine notwendige Bemerkung» darstellt.

Im ganzen umfassen diese Aufsätze 104 Seiten Grossoktav.

Für die folgenden Aufsätze habe ich allerdings vorläufig keine vollständig genügenden Beweise erhalten können, dass auch sie der Feder Dostojewskijs entstammen; dafür sprechen aber mehrere Wahrscheinlichkeitsgründe.

I. Im Januarheft der Zeitschrift »Die Zeit» 1861 finden sich ein Aufsatz über den Roman Awdejews *Der unterseeische Felsen* (11 Seiten) [*Подводный камень. Романъ М. Авдѣева* (Критическое обозрѣніе (35—45)] und

II. *Brief eines aussenstehenden Kritikers an die Redaktion unserer Zeitschrift anlässlich der Werke des Herrn Panajew und des »Neuen Dichters», eine Antwort an die »Vaterländischen Annalen» auf ihren Aufsatz: Die Skandalliteratur* (19 Seiten) [*Письмо посторонняго критика въ редакцію нашего журнала по поводу книгъ г. Панаева и „Новаго Поэта“* (Отвѣтъ „Отечественнымъ Запискамъ“ на статью ихъ: литература скандаловъ) (Критическое обозрѣніе 46—64)].

III. Im Februarheft: *Einige Worte über Schiller* [*Нѣчто о Шиллерѣ. Замѣтка на одну газетную строчку.* (Критическое обозрѣніе 113—114)] (2 Seiten) und

IV. das Feuilleton *Verschiedenes* [*Разныя разности* (Фельетонъ (23—35)] 13 Seiten.

V. Im Aprilheft der Aufsatz *Die Gedichte A. N. Pleschtschejews* (12 Seiten) [*Стихотворенія А. Н. Плещеева* (Критическое обозрѣніе 151—162)].

VI. Im Maiheft: *Anlässlich eines Schauspiels (Herrn Boborykins Schauspiel »Das Kind»)* (10 Seiten) [*По поводу одной драмы („Ребенокъ“ драма г. Боборыкина)* (Критическое обозрѣніе 36—45)].

VII. Im Februarheft 1862 ein sehr interessanter, gegen die oben erwähnte Zeitung »Der Tag» (День) gerichteter kleiner Aufsatz, enthaltend eine Verteidigung der graduierten Juden: *Die neunzehnte Nummer des Tages* (5 Seiten) [*Девятнадцатый нумеръ „Дня“* (Критическое обозрѣніе 164—168)].

VIII. Im Märzheft 1862 über Leo Tolstojs pädagogische Zeitschrift *Jasnaja Poljana, Januar 1862* (14 Seiten) [*Ясная Поляна, Журналъ педагогическій, издаваемый гр. Л. Н. Толстымъ. Январь 1862* (Критическое обозрѣніе 65—78)].

IX. Im Maiheft 1862: *Kritische Variationen über verschiedene Themen* (15 Seiten) [*Критическія варіаціи на разныя темы* (Критическое обозрѣніе 45—59)].

Im ganzen 102 Seiten.

Ferner ist es nicht unwahrscheinlich, dass Dostojewskij einen im Januarheft 1861 der Zeitschrift »Die Zeit» veröffentlichten Aufsatz von etwa 50 Seiten über den *Lacenaire-Prozess* in Frankreich aus dem Fran-

zösischen übersetzt oder bearbeitet hat. Dieser Aufsatz [*Процессъ Ласенера. Изъ уголовныхъ дѣлъ Франціи.* (1—50)] enthält unter anderen für Dostojewskij charakteristischen Wörtern auch das von ihm geprägte „стушеваться“ (allmählich verschwinden; vgl. darüber »Tagebuch eines Schriftstellers», November 1877; Dostojewskijs Gesammelte Schriften, Auflage von 1895, XI, S. 357—361) und betont gewisse Äusserungen des Mörders Lacenaire über die Gefängnisstrafe und die Verbrecher, welche den Äusserungen Dostojewskijs in den »Aufzeichnungen aus dem toten Hause» in auffallendem Grade ähnlich sind.

Es ist also wahrscheinlich, dass 17 Aufsätze von etwa 16 Druckbogen (256 Seiten) Umfang unter den in den Zeitschriften »Die Zeit» und »Epoche» während der Jahre 1861—1864 enthaltenen 118 nichtsignierten Aufsätzen mit grösserer oder geringerer Sicherheit Dostojewskij zugeschrieben werden können, sowie dass einige von ihnen offenbar aus seiner Feder geflossen sind. Andere der unsignierten Aufsätze dagegen müssen nach den Angaben sowohl in den genannten Zeitschriften wie in den Briefen Dostojewskijs und Apollon Grigorjews als Erzeugnisse von Mitarbeiter dieser Zeitschriften, Bibikow, Apollon Grigorjew, Dolgomostjew, Kuskow, Michajlow, Strachow und Schtscheglow angesehen werden, während die Autoren der übrigen Aufsätze noch nicht von mir identifiziert worden sind [1]).

Unter den erwähnten 17 Aufsätzen sind 9 (Nr. 1, 3, 4, 5, I, III, V, VI und VIII) literaturgeschichtlichen Inhalts, 1 (Nr. 2) behandelt eine Gemäldeausstellung, 1 (Nr. IV) hat den Charakter eines Feuilletons, 1 (der Lacenaire-Prozess) ist eine Übersetzung oder wahrscheinlicher eine Bearbeitung eines französischen Artikels über einen Mörder, während die übrigen 5 (Nr. 6, 7, II, VII und IX), gegen die Zeitschriften Sowremennik (Nr. 6 und 7) Vaterländische Annalen (Nr. II), Denj (Nr. VII) und Russkij Westnik (Nr. IX) gerichtet, rein polemische Aufsätze darstellen.

---

[1]) Wie ich während der Drucklegung aus einer in Sowjetrussland erschienenen Veröffentlichung ersehen habe, ist es L. P. Grossman gelungen nachzuweisen, dass noch einer der unsignierten Artikel von Dostojewskij geschrieben worden ist, nämlich der Aufsatz über den russischen Kritiker Belinskij »Rühr mich nicht an» im Augustheft der Zeitschrift »Die Zeit», Jahrgang 1861 [*Не тронь меня* (Смѣсь 108—117)]. Siehe des näheren Л. П. Гроссман. Семинарий по Достоевскому (V. Из затерянных статей Достоевского) Москва 1923 Петроград. S. 82—92. Man entnimmt daraus mit Befriedigung, dass auch andere angefangen haben, sich für die Goldgrube zu interessieren, welche in den unsignierten Artikeln der Zeitschriften der Gebrüder Dostojewskij vorliegt.

In manchen dieser Aufsätze werden kleine Einzelheiten behandelt, welche das Leben während der Jahre 1861—1865 der Reihe nach unmittelbar oder durch Vermittlung der Literatur in den Vordergrund stellte.

Indem er diese in Form kleiner Gelegenheitsaufsätze zu Papier brachte, sammelte Dostojewskij Material für seine künftigen Romane.

In dieser Hinsicht ist folgender Auszug aus dem Brief, den Dostojewskij am 9. April 1876 an die in Russland bekannte und für die Volksbildung eifrig tätige Christina Altschewskij schrieb, sehr aufklärend. Sie hatte ihm vorgeworfen, dass er durch seine kleinen Aufsätze im »Tagebuch eines Schriftstellers» sein Talent an Kleinigkeiten verzettele. »Darauf will ich unter anderem antworten», schreibt Dostojewskij, »dass ich zu dem bestimmten Resultat gekommen bin, dass der Schriftsteller als Künstler — — — die von ihm darzustellende Wirklichkeit in den feinsten Einzelheiten kennen lernen muss — — —. Victor Hugo, den ich als Romandichter sehr hoch schätze, ist allerdings ab und zu in der Detaildarstellung sehr weitschweifig, er hat uns indessen ganz wunderbare Einzelheiten geschenkt, welche ohne ihn der Welt vollständig unbekannt geblieben wären. Wenn ich mich für die Ausarbeitung eines grossen Romans vorbereite, muss ich mich besonders in das Studium der Wirklichkeit vertiefen — nicht der Wirklichkeit im allgemeinen, denn diese kenne ich auch sonst, aber gerade der laufenden Einzelheiten» — — — »Wenn ich jetzt im Begriff stehe, ein grösseres Werk (es handelt sich hier um »Die Gebrüder Karamasow») auszuarbeiten, will ich den Stoff vollständig beherrschen. Daher will ich mich eine Zeitlang Detailstudien widmen, und parallel damit will ich sie im »Tagebuch eines Schriftstellers» niederlegen, um nicht unnötigerweise eine Menge Eindrücke zu vergessen.»

Die Zeit von 1861 bis 1865, d. h. die Zeit zwischen dem Abschluss der »Aufzeichnungen aus dem toten Hause» und der »Erniedrigten und Gekränkten» einerseits und der Ausarbeitung des Romans »Schuld und Sühne» andererseits, benutzte Dostojewskij gerade zum Detailstudium der Wirklichkeit und zeichnete in den kleinen, in den Zeitschriften »Zeit» und »Epoche» veröffentlichten Aufsätzen eine Menge Einzelheiten auf, die er in seinen späteren Romanen verwertete.

Einige Beispiele davon sind folgende.

Im Roman »Die Dämonen», am Schluss der 6. Abteilung des ersten Kapitels, wird erwähnt, dass der ältere Werchowenskij, der sich von dem Aufenthalt in der Hauptstadt so viel versprochen hatte, ganz

enttäuscht und in dem Masse aus dem Gleichgewicht gebracht abreiste, dass sein Kopf von Gedanken ganz leer war und er nur im Takt mit dem Geräusch der Eisenbahnwagen »Wjek und Wjek und Ljew Kambeck», »Ljew Kambeck und Wjek und Wjek» wiederholen konnte. Die anscheinend sinnlosen Worte erhalten ihre Deutung durch den sechsten der Aufsätze, welcher meiner Meinung nach ganz sicher von der Hand Dostojewskijs herrührt (»Die Zeit», Januar 1863: »Eine notwendige Literaturerklärung», S. 35) sowie durch den Aufsatz: »Noch einmal die junge Feder» (Märzheft 1863, S. 162), als deren Verfasser Strachow Dostojewskij betrachtet. »Wjek» (Das Jahrhundert) ist der Name einer 1861 und während der ersten vier Monate des folgenden Jahres in Petersburg erschienenen Zeitschrift, und Ljew (Leo) Kambeck gab etwa zu derselben Zeit die Zeitschriften Semejnyj Krug (Familienzirkel, 1859—1860) und St. Petersburgskij Wjestnik (St. Petersburger Bote, 1861—1862) heraus und schrieb Anfang 1863 eine Broschüre: »Die Antwort eines Russen auf die französische Broschüre „Der Kaiser, Polen und Europa"». Aus dem Aufsatz »Eine notwendige Literaturerklärung» geht hervor, dass sowohl Wjek als die Zeitschriften Kambecks wie auch er selber zu dieser Zeit das allgemeine, aber äusserst inhaltslose Gesprächsthema der Petersburger waren, und die Worte »Wjek und Wjek und Ljew Kambeck», welche das einförmige Geräusch des Zuges begleiteten, gaben daher für Werchowenskij sehr gut das leere Geschwätz wieder, das er statt dessen, was er erhofft hatte, in Petersburg zu hören bekam.

In der zweiten Abteilung des V. Kapitels vom 2. Teil desselben Romans »Dämonen» wird sehr viel von einem Halbidioten Semjon Jakowlewitsch gesprochen, der nicht allein am Orte, wo die Handlung spielt, sondern auch in den Hauptstädten als eine Art Prophet bekannt war. Seine Charakteristik erinnert an eine ähnliche, halbverrückte Person, Iwan Jakowlewitsch (Koreischa), der Ende 1860 in Moskau starb und in der Zeitschrift »Die Zeit» 1861 in den oben angegebenen Aufsätzen Nr. 2 (S. 158) und IV (S. 23, 24) des Februar- und Oktoberheftes erwähnt ist.

Ebenso erhält eine Stelle in »Schuld und Sühne» (1. Kapitel des IV. Teiles) ihre Erklärung. Daselbst ist von dem Ausfall des Herausgebers der Zeitschrift Wjek, Weinbergs, gegen eine Dame, die das Gedicht Puschkins »Die ägyptischen Nächte» öffentlich vorgetragen hatte, sowie von einem Adligen, der in einem Eisenbahnwagen eine Deutsche geschlagen hatte, die Rede. Die hier in Betracht kommenden

Aufsätze sind der von Strachow Dostojewskij zugeschriebene Artikel »Muster der Aufrichtigkeit» (»Die Zeit» 1861, IV, S. 61—62), sowie II »Briefe eines aussenstehenden Kritikers» («Die Zeit» 1861, I, S. 53) und das Feuilleton IV »Verschiedenes» (»Die Zeit» 1861, II, S. 24 und 27), welche letzteren meiner Meinung nach von Dostojewskij verfasst sind, sowie »Innere Neuigkeiten (»Die Zeit» 1861, I, S. 10), deren Autor ich nicht habe feststellen können.

Den im Roman »Der Idiot» (Teil III, Kap. VI) an zwei Stellen erwähnten Lacenaire (»Hüten sie sich vor unseren einheimischen Lacenaires») finden wir in der Darstellung des Lacenaire-Prozesses (»Die Zeit» 1861, I, S. 1—50), die, wie oben erwähnt, auf Grund ihrer Sprache und ihres Inhaltes als eine Bearbeitung oder Übersetzung von Dostojewskij angesehen werden kann.

Zur Beleuchtung der Methode, die ich benutzt habe, um nachzuweisen, dass Dostojewskij einige der nichtsignierten Aufsätze in den Zeitschriften »Die Zeit» und »Epoche» tatsächlich geschrieben hat, habe ich einige Abschnitte des Aufsatzes übersetzt, der unter allen den grössten künstlerischen Wert und das grösste Interesse für Nichtrussen hat.

Der betreffende Aufsatz »Die Ausstellung in der Kunstakademie für das Jahr 1860—1861» findet sich im Oktoberheft der Zeitschrift »Die Zeit» 1861 in der Abteilung »Kritische Übersicht», S. 147—168. Von diesen 21 Seiten habe ich mit kleineren Weglassungen die Seiten 147—152, 159—163, 164—167, insgesamt 12 Seiten, wiedergegeben. Die nicht übersetzten 9 Seiten beziehen sich auf 13 Gemälde des schwedischen Künstlers Markus Larsson, von welchen der Verfasser äussert, dass sie sich durch ihre Riesendimensionen, ihre enormen Preise und ihre braungelbe Farbe auszeichnen. Über den »Schiffbruch an den Schären von Bohuslän» sagt er, das Gemälde wäre allerdings gut, wenn nur das Wasser, der Himmel und die Felsen natürliche Farben hätten. Ferner spricht er von einigen weniger bekannten russischen Genre- und Landschaftsmalern und von dem deutsch-russischen Schlachtenmaler Jebens und verweilt noch auf 6 Seiten bei den Schwächen der Unterrichtsmethode damaliger Akademieprofessoren. (Die Unzufriedenheit mit dem Akademieunterricht lag damals sozusagen in der Luft und führte etwa ein Jahr später, am 9. Januar 1863, dazu, dass die besten Schüler der Akademie diese demonstrativ verliessen).

Wer Dostojewskij als belletristischen Schriftsteller kennen gelernt hat, könnte sich wohl fragen, wie man ihn als den Verfasser eines Auf-

satzes über eine Gemäldeausstellung bezeichnen kann. Eine solche Auffassung ist aber nicht so unberechtigt, wie sie beim ersten Anblick erscheinen mag. Findet sich doch in den Gesammelten Schriften Dostojewskijs unter anderem auch der Aufsatz »Anlässlich der Ausstellung», den er 1873 im 13. Wochenheft der Zeitschrift »Der Bürger» veröffentlichte und worin er auf 13 Seiten die Gemälde russischer Maler bespricht, die auf die Wiener Weltausstellung gesandt werden sollten.

In der Tat war Dostojewskij sehr vielseitig. In seinen Aufzeichnungen über Dostojewskij [Historischer Bote (Историческій Вѣстникъ) 1901, Dezemberheft, S. 1028 f.] erwähnt N. Vogt, dass Dostojewskij im Jahre 1866, als er mit ihm zusammentraf, die Musik, insbesondere Mozart und Beethoven und unter russischen Komponisten Glinka, und den Mitarbeiter der Zeitschriften »Die Zeit» und »Epoche» A. Serov liebte. Auch spricht er in dem Roman »Der Jüngling» (dritte Abteilung des Kapitels V im 3. Teil) von Stradella und schildert, welche Musik er zu Goethes »Faust» komponieren würde. Die Musikverständigen versichern, dass die dort in Worten wiedergegebene Tonsetzung einen feinen Musikkenner offenbare. Unter dem Nachlass Dostojewskijs, der im Historischen Museum zu Moskau aufbewahrt wird, finden sich unter anderem Mendelsohns Musik zu Shakespeares »Sommernachtstraum», Rossinis »Stabat mater» und andere Noten, die nach der Angabe seiner Witwe zu den Lieblingskompositionen Dostojewskijs gehörten.

Ein noch grösseres Interesse und eine noch tiefere Kenntnis zeigt Dostojewskij indessen, wo es sich um Malerei handelt. Während der 5 Jahre seiner Studien auf der Ingenieurschule und der Akademie erhielt er einen gründlichen Unterricht im Zeichnen, und viele Seiten seiner Manuskripte sind mit fein ausgeführten Architekturzeichnungen versehen. Auf seinen Reisen im Ausland besuchte er wiederholt die Gemäldesammlungen in Paris, Florenz und Dresden und konnte gewisse Gemälde und Skulpturen nie genug bewundern. Sein Traum war unter anderem, genügend Geld zu besitzen, um sich eine Photographie in natürlicher Grösse von den bronzenen Türen Ghibertis am Hauptportal des Baptisteriums in Florenz kaufen zu können, und er besass auch eine grosse Abbildung derselben. Über dem Sofa, auf dem er in seinem Arbeitszimmer schlief, hingen Abbildungen der Sixtinischen Madonna und Johannes des Täufers von Raffael; und zu seinem Nachlass gehören auch Abbildungen von Tizians Zinsgroschen, Annibale Caraccis Christuskopf, Correggios Heiliger Nacht, Claude Lorrains Morgenlandschaft und Abendlandschaft mit Akis und Galatea, Raffaels Madonna della

Sedia, Murillos Maria mit dem Kinde, Ruysdaels Jagd, Batonis Büssender Magdalena, der Mediceischen Venus usw.

Eine Seite aus Dostojewskijs 1922 entdecktem Manuskript »Das Leben eines grossen Sünders«. Der Entwurf (vom Jahre 1870) wurde leider nicht ausgeführt, hat aber eine grosse selbstbiographische Bedeutung und hat stark auf die Romane »Dämonen« (1871), »Der Jüngling« (1875) und »Die Brüder Karamasow« (1879) eingewirkt.

Auch in seinen Romanen ist nicht selten von Gemälden die Rede. So findet sich sowohl im 3. Band des »Jünglings« (7. Kap., 2. Ab.) als

auch in der 1922 in Moskau gedruckten und 1923 auch ins Deutsche übersetzten »Beichte Stawrogins» (einem vom Roman »Dämonen» ausgeschlossenen Kapitel) S. 28 und 29 eine enthusiastische Schilderung der obenerwähnten Abendlandschaft, welche Dostojewskij »das goldene Zeitalter» taufte. Im VI. Teil (Kap. 4) von »Schuld und Sühne» wird die »Sixtinische Madonna» erwähnt. Im »Idioten» wird an drei Stellen (Teil II, Kap. 4 und 5, Teil III, Kap. 6) das Gemälde Holbeins »Christus im Grabe» geschildert, und in Teil 1, Kapitel 5 des »Idioten» lässt der Autor den Fürsten Myschkin darlegen, wie er in einem Gemälde das Gesicht eines zum Tode Verurteilten beim Küssen des ihm vom Priester dargebotenen Kruzifixes abbilden würde.

Dostojewskij war also für Malerei stark interessiert, und er gibt sowohl bei der Wahl der Reproduktionen, die er sich anschaffte, als auch bei den Gemälden, die er in seinen Romanen schildert, einen verfeinerten und eigenartigen Geschmack zu erkennen. Von diesem Gesichtspunkt aus stösst daher die Annahme, dass der betreffende Aufsatz von ihm selber geschrieben sei, auf keinerlei Hindernisse.

Wie gleich aus dem Anfang dieses Aufsatzes ersichtlich wird, zeigt der Verfasser bei der Schilderung des Gemäldes von Jacobi eine grosse Vertrautheit mit dem Leben der Strafgefangenen, welche bei Dostojewskij sehr natürlich ist, da er ja vier Jahre seines Lebens im Zuchthaus zugebracht hatte. Allerdings wurde er nie wie die Gefangenen in dem Gemälde Jacobis zu Fuss transportiert, denn er wurde zusammen mit Durow und Jastrzembskij von Petersburg nach Toboljsk und mit Durow von Toboljsk nach Omsk im Schlitten gefahren, in der Kritik des betreffenden Gemäldes ist aber auch nicht sowohl vom Transport der Gefangenen als von ihren Sitten und Gebräuchen die Rede.

Dostojewskij war ja nicht der einzige russische Schriftsteller, der längere oder kürzere Zeit im Gefängnis gesessen hat. Unter den Petraschewtsi, welche gleichzeitig mit ihm verurteilt wurden, fanden sich noch andere Schriftsteller, wie Durow, Achschamurow, Pleschtschejew und Palm, von denen sowohl Durow als Pleschtschejew sogar in den Zeitschriften »Die Zeit» und »Epoche» schrieben. Aber Sergej Durow, der ja in demselben Gefängnis wie Dostojewskij gesessen hatte, begab sich nach seiner Befreiung aus Sibirien zu seinem Freunde Palm und lebte auf dessen Gut in der Nähe von Poltawa bis zu seinem Tode. In die Zeitschrift Dostojewskijs sandte er nur Gedichte und befand sich zur Zeit der Ausstellung überhaupt nicht in Petersburg. Palm wurde nie zu einer Gefängnisstrafe verurteilt und war also nicht im-

stande, sich mit einer solchen Sachkenntnis wie der Autor des Aufsatzes auszusprechen, und Dmitrij Achschamurow, der lange nach dem Tode Dostojewskijs seine Memoiren aus der Gefängniszeit niederschrieb, war allerdings als Studierender der Militär-Medizinischen Akademie zur Zeit der Ausstellung in Petersburg, er hatte indessen mit den Zeitschriften der Gebrüder Dostojewskij keine Verbindung (da schrieb nur sein Bruder Nikolaj). Auch Pleschtschejew, der in der »Zeit» Gedichte, Novellen und Schauspiele veröffentlichte und zu der betreffenden Zeit in Petersburg wohnte, war nie in einem Zuchthaus gewesen (er wurde zum Gemeinen degradiert) und kann also auch nicht in Betracht kommen. Die Schriftsteller Miljukow und Saltykow-Schtschedrin, welche auch die Zusammenkünfte Petraschewskijs besucht hatten, wurden gar nicht verhaftet. Danilewskij wurde allerdings 100 Tage im Untersuchungsgefängnis gehalten, dann aber freigelassen und war also ebenfalls nicht im Zuchthaus gewesen. Allem Anschein nach ist mithin Dostojewskij unter allen diesen Autoren der einzige, der als Verfasser des Aufsatzes gelten kann. Dies wird durch viele äussere und innere Gründe, vor allem durch die Sprache und den Inhalt des Artikels, nur noch bestätigt.

Weil diese schon beim Lesen des betreffenden Aufsatzes hervortreten, gebe ich denselben zuerst wieder.

II.

Die Ausstellung in der Kunstakademie für das Jahr 1860—1861.

Vor einem der ausgestellten Gemälde steht von früh bis spät eine grosse Anzahl Betrachter. Der eine geht, der andere kommt, man drängt sich fast und sucht sich durch die Menge hindurch oder zwischen die Betrachter und das Gemälde heranzuschieben. Die Menge besteht aus den verschiedenartigsten Elementen: man sieht Damen in kostbaren Hüten und Frauen mit Tüchern um den Kopf; es tauchen Gehröcke auf, Uniformen und Helme, wie auch die eigentümlichen Trachten der langbärtigen Kaufleute. Allen gefällt das Gemälde, keins der übrigen Bilder sammelt so viele Neugierige um sich. Das Urteil des Publikums ist klar und bestimmt, das Gemälde ist das geschätzteste der ganzen Ausstellung ———. Im Katalog liest man, dass es die »Rast der Gefangenen» darstellt, dass es von Jacobi [1]) gemalt ist und 1,500 Rubel kostet.

[1]) Walerij Jacobi (1834—1902), Schüler der Kunstakademie 1856, Mitglied der Akademie 1868, Professor daselbst 1870 (als die Akademie im Jahre 1891

und dass der Maler für sein Werk die erste Goldmedaille bekommen hat, m. a. W. dass er auf Staatskosten für 3 bis 4 Jahre nach dem Ausland reisen wird, um sein Talent auszubilden. Also hat der Maler die höchste Belohnung erhalten, die den Schülern der Akademie zuteil werden kann. Ausserdem wurde an dem Gemälde sehr bald nach der Eröffnung der Ausstellung der Vermerk *Verkauft* angebracht. Der Künstler hat also sein Ziel vollständig erreicht: sein Werk ist beliebt, er hat Ehre und Ruhm erworben, und die Ehre hat sich ausserdem in einer für ihn merkbaren Anzahl klingender Goldmünzen verkörpert. Und dazu warten seiner noch 3 bis 4 Jahre im schönen Italien. Zu diesem Erfolg beglückwünschen wir den Maler, der schon am Anfang seiner Laufbahn so glänzende Versprechungen gegeben hat, und wünschen ihm fortgesetzte, noch glänzendere und klingendere Erfolge.

Sagen wir aber um der Kunst willen einige Worte über das Gemälde selbst. Auch die Geschichte von den »Drei Musketieren» hat eine überaus grosse Anzahl Leser gefunden und ihrem Verfasser viel Geld eingebracht. Dies kann indessen nicht als unwidersprechlicher Beweis dafür gelten, dass die viel zu berühmte Erzählung von Alexandre Dumas père als ein Meisterwerk zu bezeichnen wäre. Wir wollen den gewissenhaften und wahrheitsliebenden Maler nicht durch weitere Vergleichungen mit dem berühmten Schriftsteller verletzen, und übrigens wird A. Dumas von der Kritik zu streng beurteilt. Hat doch der berühmte Blagueur einige Eigenschaften, die vieles gutmachen, und ein zu verächtlicher Ton ist daher ihm gegenüber nicht ganz berechtigt. Unter unseren Malern hat Alexandre Dumas einen nicht weniger berühmten Zwillingsbruder, von dem ich später sprechen werde. Wir haben Dumas nur genannt, um hervorzuheben, dass das Urteil des grossen Publikums nicht immer das der Nachwelt ist. Durch die Zeit wie durch die gerechte Kritik schwärzt sich das unechte Blattgold und löst sich ab, und nur die reine, nackte Wahrheit bleibt bestehen.

---

umorganisiert wurde, verlor er sowohl die Professur als auch seinen Sitz im Rat der Akademie). Er fing mit Genrebildern an, ging aber nach seiner Studienreise in Westeuropa zu geschichtlichen Gegenständen über. Zur Charakteristik des Urteils des Artikelverfassers sei erwähnt, dass der Kunsthistoriker A. Somow im Jahre 1902 (im russischen Konversationslexikon) von Jacobi sagt, dass er sogar in kleinen Einzelheiten die Photographie als Hilfsmittel benutzte, dass er sensationelle Stoffe wählte und dass er mit schönen Gemälden anfing und mit bunten, krass gemalten Illustrationen abschloss.

Die Gefangenen rasten. Die Rast ist dadurch erzwungen, dass einer der Karren zerbrochen ist, das eine Rad liegt mit der Nabe nach oben. Ein Bauer mit einem entsetzlich zerrissenen Rock spannt das Pferd aus. Auf dem Karren liegt ein Mann, dessen Fahrt beendet ist, er ist tot, seine Beine tragen aber immer noch die Fesseln, seine Leiche ist immer noch ein Strafgefangener, und die Gefangenwärter lassen sie erst aus den Händen, wenn sie endlich beerdigt ist. Man sieht an dem kostbaren Ring am Finger, dass es kein gewöhnlicher Gefangener, kein Landstreicher, Mörder oder Dieb gewesen ist. Die Leiche liegt von einer zerfetzten Bastmatte halb bedeckt auf dem Karren. Die leichenblasse linke Hand des Toten hängt herab, die Finger behaupten die Lage, die sie im Augenblick des Todes eingenommen haben. Ein kostbarer Ring ist an einem Finger zu sehen. Vielleicht ist er ein letztes Symbol dessen, was dem Verstorbenen am teuersten gewesen ist. Vielleicht das letzte Geschenk einer geliebten Frau oder ein Andenken an einen Freund. Selbst als er in Fesseln geschlagen wurde, trennte er sich nicht von dem Ring, sondern behielt ihn bis zuletzt.

Ein anderer Gefangener mit einem widerwärtigen Gesicht, ein abgefeimter, mit Ekel von der Gesellschaft ausgestossener Schurke, ist unter den zerbrochenen Karren gekrochen. In der unnatürlichsten Weise unter diesem hockend, weil es da eng und unbequem ist, zieht er den kostbaren Ring vom Finger des Toten. Der Sträfling ist in Lumpen gehüllt und erweckt beim Betrachter denselben Eindruck wie ein gefährliches und gleichzeitig ekelhaftes Reptil oder Insekt von der Art eines Skorpions.

Neben dem Karren steht der Konvoioffizier. Mit der einen Hand öffnet er die Augenlider des Toten, wahrscheinlich um sich von dessen Tod zu überzeugen. Ein grosses, totes Auge mit nach unten gekehrter Pupille starrt in die Leere. Der Offizier, der sehr gleichgültig aus seiner Pfeife raucht, betrachtet ruhig das trübe Auge. Und sein gefühlloses Gesicht drückt gar nichts aus, weder Teilnahme noch Mitleid oder Erstaunen, gar nichts, ganz wie wenn er eine tote Katze oder eine Bachstelze am Wege betrachtet hätte. Ja er widmet sogar seiner Pfeife grössere Aufmerksamheit als dem Toten, in dessen Auge er nur beiläufig einen Blick geworfen hat. Unter den Kollegen dieses Herrn gibt es freilich viele solche Persönlichkeiten, und es kann ja nicht anders sein. Haben doch diese Herren ihr ganzes Leben lang nichts anderes getan, als Gefangenentransporte begleitet. Sie sind längst daran gewöhnt, diese Unglücklichen zu sehen, sie sind gegen-

ihre Leiden und Krankheiten gleichgültig geworden und haben gelernt, die meisten unter diesen als schlechte Menschen zu betrachten. Ihre ganze Diensttätigkeit stumpft ihre Empfindlichkeit ab, und sie prügeln die Gefangenen ebenso kaltblütig, wie sie ihre Pfeife stopfen.

Rechts im Vordergrund des Bildes sieht man einen in Lumpen gekleideten Gefangenen, der, von seinen eigenen Angelegenheiten in Anspruch genommen, gegenüber allem, was um ihn geschieht, absolut teilnahmlos ist. Er betrachtet die Wunde, welche die Fesseln an seinem Bein gerieben haben. Dieser Mensch hat wahrscheinlich viele Jahre in verschiedenen Gefängnissen gesessen, ist vom einen Zuchthaus in das andere, Hunderte von Meilen entfernt geschickt worden, und sein gefühlloses Gesicht hat ein Gepräge angenommen, das bei solchen Leuten sehr häufig ist, das Gepräge der vollständigsten Gleichgültigkeit gegen alles in der Welt, sowohl gegen das Wetter und die Jahreszeit wie gegen die Martern der Genossen und sein eigenes Leiden. Mit dieser stumpfen Gleichgültigkeit betrachtet er seine Wunde. In seinem harten, von langem, ungeordnetem Haar zur Hälfte verdeckten Gesicht tritt kein anderer Ausdruck hervor.

Ausserdem bietet das Gemälde noch viele Nebenfiguren. Eine Frau mit Kindern, andere Gefangene, Pferde, Bauern, Karren — alles dies aber im Hintergrund. Das Gemälde setzt durch seine schlagende Naturtreue in Erstaunen. Genau so, wie es der Künstler dargestellt hat, pflegt es sich in der Wirklichkeit zu verhalten, wenn man nämlich diese Wirklichkeit sozusagen nur an der Oberfläche betrachtet. Der Beschauer sieht auf dem Gemälde des Herrn Jacobi wirkliche Gefangene, wie er sie in einem Spiegel oder auf einer Photographie, die später mit grosser Sachkenntnis koloriert worden ist, sehen würde. Aber gerade hier vermisst man die wirkliche Kunst. Photographien und Spiegelbilder sind noch lange keine Kunstschöpfungen. Wäre dies der Fall, so könnten wir uns mit Photographien und guten Spiegeln begnügen, und selbst die Kunstakademie wäre mehr als unnütz. Nein, dies ist es nicht, was man von einem Künstler verlangt: nicht photographische Naturtreue, nicht mechanische Genauigkeit, sondern etwas ganz anderes, etwas Grösseres, Weiteres, Tieferes. Naturtreue und Genauigkeit sind notwendig, sie müssen sogar von einem Anfänger gefordert werden; man darf sich aber nicht einfach mit ihnen begnügen, denn Naturtreue und Genauigkeit sind nur das Material, aus dem das Kunstwerk dann geschaffen wird: sie sind die Werkzeuge der schaffenden Kraft. In einem Spiegelbild kann man nicht sehen, wie der Spiegel den Gegen-

stand betrachtet, oder richtiger, man sieht, dass er denselben überhaupt nicht betrachtet, sondern ihn nur ganz passiv und mechanisch wiedergibt. Ein wirklicher Künstler kann sich damit nicht begnügen: man sieht ihn immer selber, sei es in einem Gemälde, in einer Erzählung oder in einem Musikstück, er spiegelt sich ganz unwillkürlich, ja gegen seinen Willen darin wider, er tritt darin mit seiner ganzen Weltanschauung, seinem Charakter, seinem Bildungsgrad hervor. Dies bedarf keiner Beweise. Angenommen, dass zwei Personen eine und dieselbe ganz alltägliche Strassenszene schildern. Wenn man von einem angrenzenden Raum auf die Erzählung horcht, ohne die Redenden zu sehen, kann man sehr oft ihr Alter erraten, ob sie Zivil- oder Militärpersonen sind, welcher von ihnen die höhere Bildung besitzt, ja welches die Stellung jedes einzelnen ist usw. Eine rein epische, leidenschaftslose Ruhe lässt sich in unserer Zeit gar nicht denken, und wenn eine solche vorkäme, würde sie entweder bei ungebildeten Menschen oder bei Individuen von reiner Froschnatur, bei denen jede Leidenschaft unmöglich ist, oder auch bei vollständig geisteskranken Personen anzutreffen sein. Da man bei einem Künstler keine dieser drei betrüblichen Eventualitäten voraussetzen darf, ist der Betrachter zu der Forderung berechtigt, dass er die Natur sehe, nicht wie ein photographisches Objektiv sie sieht, sondern wie ein Mensch es tut. In alten Zeiten hätte man gesagt, dass er die Natur nicht allein mit dem körperlichen Auge, sondern auch mit dem Auge der Seele und des Geistes betrachten solle. Er soll dann in den »unglücklichen» Gefangenen Menschen erblicken und dies auch uns veranschaulichen. Mögen die Konvoioffiziere oft schon deshalb gefühllos sein, weil ihre Dienstpflichten dem Mitleid keinen Raum verstatten, so hat sich doch ein Künstler gefunden, der es in dem bekannten Gedicht »Die Erzählung des Konvoioffiziers» verstanden hat, sogar in seinem verhärteten Helden den Menschen zu entdecken. Mögen die Gefangenen in den meisten Fällen mit ihrer hoffnungslosen Lage dermassen vertraut werden, dass sie gegen alles gleichgültig werden, so muss man doch zugeben, dass sie Menschen sind. Stelle man sie uns also als Menschen dar, wenn man ein wirklicher Künstler ist! Und man überlasse es den Phrenologen und Untersuchungsrichtern, sich für die Photographien der Gefangenen zu interessieren.

In dieser Beziehung hat das Gemälde von Herrn Jacobi absolut keinen künstlerischen Wert; er hat jedes seiner Modelle photographiert, er hat kein Gemälde gemalt, sondern einen bei Untersuchungsrichtern

gewöhnlichen Fehler begangen. Sie sind ihm sämtlich die gleichen Bösewichter, ganz wie wenn ihnen der Gefangenentransport in seinen Augen dasselbe Gepräge aufgedrückt hätte, alle sind gleich hässlich, von dem einäugigen Konvoioffizier angefangen bis zu dem vom Bauern ausgespannten Gaul. Es gibt nur eine Ausnahme, das ist der Held des Gemäldes, der von der zerfetzten Bastmatte bedeckte Tote. Nach der Leiche zu urteilen, war er wahrscheinlich ein schöner Mann, und dies ist gerade so, wie es die Akademie fordert. Nach den akademischen Regeln war es ganz ausgeschlossen, ihm alltäglichere oder weniger klassische Züge zu geben. Man sieht aus allem, dass er ein Mann aus hochadligem Geschlecht ist unter dem gemeinen Pack, dem »Pack», wofür er die anderen sein ganzes Leben lang angesehen hat.

Aus diesem Gemälde geht deutlich hervor, dass der Akademieschüler Herr Jacobi alle seine Kräfte, seinen ganzen Fleiss aufgeboten hat, um die Wirklichkeit genau, richtig und korrekt wiederzugeben. Dies ist ein sehr nützliches und notwendiges, ja für einen Akademieschüler sehr lobenswertes Bemühen. Vorläufig ist es aber nur die mechanische Seite der Kunst, ihr Alphabet und ihre Orthographie. Natürlich muss man sowohl das eine als das andere beherrschen, bevor man mit künstlerischem Schaffen anfängt. Zuerst muss man die schwere Kunst, die Wirklichkeit wiederzugeben, lernen, ehe man sich zur künstlerischen Wahrheit erheben kann.

Aber wissen Sie, Herr Jacobi, dass Sie, indem Sie bis zur Übertreibung danach gestrebt haben, die photographische Wahrheit wiederzugeben, schon deswegen eine Lüge zusammengemalt haben? Ihr Gemälde ist ja absolut unrichtig. Es ist keine Wirklichkeit, sondern ein Melodrama. Sie haben sich viel zu sehr bemüht, es effektvoll zu machen, haben aber den Bogen zu straff gespannt. Sie haben sogar den zerfetzten Pelzrock des Bauern nicht geschont. Wer hat jemals einen in dieser Weise (über den ganzen Rücken) aufgeschlitzten Pelzrock gesehen? Sie haben nach vollständigem Chaos und vollständiger Unordnung gestrebt. Warum hätte ein Dieb gerade in dem Augenblick den Ring vom Finger gestohlen, wo sich der Offizier näherte? Ich kann Sie versichern: schon bevor man dem Offizier gemeldet hatte, dass ein Mensch gestorben sei, haben die Gefangenen alle auf einmal, mit einem Munde gerufen, dass er einen goldenen Ring am Finger hatte, ja sie wetteiferten sogar, wer es zuerst erzählen würde, und gerieten möglicherweise mitten in diesem Bericht in Streit. Sie können sicher sein: noch ehe der Gefangenentransport Moskau verlassen und der neue Gefan-

gene mit dem Ring sich unter seinen künftigen Genossen gezeigt hatte, wussten die Gefangenen schon, ehe sie ihn noch gesehen hatten, dass er einen Ring am Finger hatte. Und wissen Sie, dass der Dieb *nie in der Welt* in jenem Augenblick hätte stehlen können? Und wissen Sie warum? Nun, weil die Gefangenen viel zu gut auf den Ring achtgaben. Schon während der Gefangene krank und dem Tode nahe war, erwachte bei Vielen, ja bei sehr Vielen der Gedanke: wie wird man den Ring stehlen können, wenn er stirbt? Wie hätten da alle übrigen einem Mironow gestattet, eine solche Gelegenheit zu benutzen, wo ein Iwanow, ein Petrow, ein Alexandrow dasselbe erstrebten? Aus reinem Neid hätten sie den Diebstahl nicht erlaubt. Und auch wenn einer gestohlen hätte, wären sie sofort dahinter gekommen. Jeder hätte gedacht: »bekomme ich den Ring nicht, so soll ihn auch kein anderer bekommen», und jeder hätte mit aufmerksamem Blick die anderen beobachtet. Sie aber haben nach einem wohlfeilen Effekt gestrebt, für Sie war es absolut notwendig, dass ein geschickter Dieb seinen Diebstahl gerade in dem Augenblick beging, wo sich der Offizier der Leiche näherte. Sie wollten sowohl einen meisterhaft ausgeführten Diebstahl als auch eine Heiligtumsschändung darstellen, alles gleichzeitig und äusserst effektvoll. Übrigens darf man nicht vergessen, dass der Offizier, schon bevor er das tote Auge betrachtete, ganz sicher nach dem Ring gesehen hätte, war derselbe doch Eigentum des Staates, ein Gefangener besitzt ja nichts Eigenes, wie hätte der Offizier dies vergessen können? Wir sind überzeugt, dass er (selbstverständlich im Interesse des Staates) zuerst sogar die (ganz guten) Stiefel des Gefangenen untersucht und erst dann das Auge betrachtet hätte. Auch der Zank der Gefangenen beim Kartenspiel scheint des Effektes wegen zustande gekommen zu sein: Glauben Sie mir, in einem solchen Augenblick hätten Gefangene keine Karten gespielt, sondern sie wären unzweifelhaft herbeigekommen, um zu erfahren, was der Offizier mit dem Toten und besonders mit seinem Ring machen werde.

Noch eine sehr lächerliche, rein photographische Unrichtigkeit. Eigentlich wäre es nicht der Mühe wert, sie hier zu erwähnen. Die Gefangenen tragen Fesseln an den Füssen, einer hat sogar eine Hautabschürfung von den Fesseln, keiner hat aber die Beine mit etwas, was sie schützt, umwickelt. Sie können überzeugt sein, dass es vollständig unmöglich ist, einige hundert Meilen, ja auch nur einen einzigen Kilometer zu gehen, ohne sich die Füsse wund zu scheuern, wenn man keinen Lederschutz trägt. Und während eines Tagemarsches kann das

Fleisch bis auf den Knochen abgescheuert werden. Und hier fehlt der Schutz. Natürlich haben Sie das vergessen oder sich gar nicht erkundigt, wie sich die Sache in Wirklichkeit verhält. Selbstverständlich kann dies nicht als ein grosser Fehler getadelt werden, es ist aber dasselbe, wie Pferde ohne Schwänze zu malen. Wir machen hierauf aufmerksam, weil Sie photographische Genauigkeit angestrebt haben.

Die künstlerischste Figur des Gemäldes bleibt unzweifelhaft der Offizier, er ist sehr gut gelungen.

Wir wollen hoffen, dass Herr Jacobi seine künstlerische Laufbahn in einer guten Stunde begonnen hat und dass er nicht auf halbem Wege stehen bleiben wird. Er nähert sich schon der photographischen Wahrheit, die höhere, künstlerische Wahrheit wird er nachher erreichen: nicht durch akademische Studien, nicht unter der Leitung seiner Professoren, sondern durch allgemeine Entwicklung und allgemeine Bildung, woran es bekanntlich allerdings nicht allen, aber den meisten unserer Maler immer gemangelt hat. — — — — — — — — — —
— —

Unter den Schöpfungen anerkannter Meister nehmen drei Gemälde des berühmten Professors Ajwasowskij [1]) den ersten Platz ein: 1. Schafe, die vom Schneesturm in das Meer getrieben werden; 2. Parthenit an der Südküste der Krim; 3. Sturm in der Nähe von Eupatoria. Das Talent Ajwasowskijs ist ganz wie das von Alexandre Dumas père allgemein anerkannt, und diese beiden Künstler haben viel Gemeinsames. Herr Dumas schreibt ungewöhnlich leicht und schnell, Herr Ajwasowskij malt ebenso leicht und schnell; Herr Dumas hat schon riesig viel

---

[1]) Iwan Ajwasowskij, russischer Marinemaler (1817—1900), wurde im Alter von 16 Jahren auf Kosten Kaiser Nikolaus' I. in die Petersburger Kunstakademie aufgenommen, war zwei Jahre Schüler des französischen Marinemalers Tanner, erhielt die goldene Medaille der Akademie und wurde zu seiner weiteren Ausbildung auf zwei Jahre nach der Krim geschickt. Dann arbeitete er vier Jahre in Westeuropa und genoss schon 1844 im Alter von 27 Jahren europäischen Ruf. Er studierte dann die Ostsee, das Mittelmeer und den Atlantischen Ozean und machte weite Reisen nach den verschiedenen Weltteilen. Benua sagt von ihm in seiner Geschichte der russischen Malerei im 19. Jahrhundert (Petersburg 1902): »Ajwasowskij liebte in der Tat das Meer und besass offenbar echt künstlerisches Temperament, er verschleuderte aber seine grosse Begabung und seine wahrhaft künstlerische Seele an allen möglichen Hökerkram. In dieser Hinsicht überschritt er alle Grenzen des Anstands und wurde zum Typus eines »Jahrmarktsmalers«, der mehr einem Schildermaler als einem wirklichen Künstler gleicht«.

geschrieben [1]), Herr Ajwasowskij hat ebensoviel gemalt [2]). Beide verblüffen durch das ausserordentlich Effektvolle ihrer Schöpfungen, ich sage ausserordentlich, weil sie überhaupt nichts Gewöhnliches schaffen, ja solches geradezu verachten. Dass ihre Kompositionen sehr interessant sind, unterliegt keinem Zweifel. Man liest Dumas mit Spannung, ja man verschlingt buchstäblich seine Schriften. Die Gemälde von Ajwasowskij gehen ab wie frische Butter. Beider Schöpfungen tragen ein märchenhaftes Gepräge und sind überreich an bengalischem Feuer, Sturmesheulen, Blitz und Donner und Jammergeschrei. Beide benutzen auch gewöhnliche Farben, sie suchen aber ausserdem ab und zu effektvolle Situationen einzuflechten, die oft übertrieben sind und die Grenze streifen, wo die Karikatur anfängt. Eigentlich dürfte ein solcher Vergleich Herrn Ajwasowskij nicht verletzen. Die ganze Kunst besteht bis zu einem gewissen Grade in Übertreibung, die jedoch bestimmte Grenzen nicht überschreiten darf. Die Porträtmaler wissen dies sehr gut. Wenn die von ihnen darzustellende Person z. B. eine etwas lange Nase hat, muss die Nase nur ein wenig länger als gewöhnlich gemacht werden, damit das Porträt möglichst ähnlich wird. Wird die Nase aber noch ein klein wenig verlängert, geht das Porträt in eine Karikatur über. Für schlechte Porträtmaler ist es am schwersten, ganz gewöhnliche Gesichter zu malen, in denen die Nase nicht zu gross, aber auch nicht zu klein ist, der Mund und das Kinn aber vollständig normal sind. Daher würde auch ein mittelmässiger Künstler, der nicht einem Gogolj ebenbürtig wäre, nie mit dem Porträt Tschitschikows (des Helden der »Toten Seelen»), dieser Gestalt mit den angenehmen Manieren, dem sicheren Auftreten fast eines Militärs, und ohne zu stark hervortretende Charakter- und andere Eigenschaften, fertig werden. Alexandre Dumas versucht sich niemals an solchen Porträts; auch Herr Ajwasowskij liebt nicht gewöhnliche Gegenstände. Die drei berühmten Helden von Dumas erleben die ganze Zeit ausserordentliche Abenteuer. Bald belagern sie zu dreien eine Stadt, bald retten sie Frankreich, bald vollführen sie andere ebenso bedeutende Taten. Dasselbe sehen wir bei Herrn Ajwasowskij. —

Eine grosse Herde weisser lockiger Schafe weidet auf einem Felde, die Sonne beleuchtet sie so blendend hell, dass es ebenso weh tut, sie

[1]) Dumas hat beinahe 300 Bände geschrieben.

[2]) Ajwasowskij hat zwischen 4,000 und 5,000 Gemälden (meistens Marinestücke) gemalt.

zu betrachten, wie jeden weissen Gegenstand, der dem direkten Sonnenschein ausgesetzt ist. Herr Ajwasowskij gibt dies auf der Leinwand wieder, und es tut tatsächlich in den Augen weh, wenn man sein Gemälde betrachtet. Dies ist Wirklichkeit, sogar übertriebene Wirklichkeit, aber keine Kunst, es ist eine lange Nase, die dreimal länger als nötig gemalt ist. Ein Künstler würde sich vielleicht gestatten, auf einem grossen Gemälde zwei oder drei solcherart beleuchtete Schafe wiederzugeben, aber nie eine ganze Schafherde, und ein Gemälde, das absichtlich mit einer derartigen Effekthascherei ausgeführt ist, dass es weh tut, es anzusehen, erinnert an die Heldentaten d'Artagnans. Auf der Ausstellung findet sich, wie gesagt, eine Schafherde, die vom Sturm ins Meer getrieben wird; längs einem sanft abschüssigen Ufer wird die Herde vorwärtsgetrieben, zwei Hirten versuchen, sie aufzuhalten, einige der Schafe sind schon im Wasser, die Wellen schlagen über sie, und man kann kaum unterscheiden, wo die Wellen anfangen und die Schafe aufhören, alles schmilzt in den bleigrauen Farben des Schneesturms zusammen. Das ist sehr schön. Alles dies ist auch möglich, hier findet sich die naturgetreue Wahrheit, aber die künstlerische Wahrheit fehlt. Der berühmte Held in Chams [1]) Karikaturen aus dem Jägerleben, Baron Crak, kam einmal aus einem Morast, aus dem er eine tote Ente geholt hatte, stolperte, fiel der Länge nach hin und fasste dabei einen im Gras liegenden Hasen, gleichzeitig ging sein Gewehr los und traf eine vorbeifliegende Schnepfe. Dies alles ist ja physisch möglich, ein Künstler würde aber nie wagen, es auf einer Leinwand wiederzugeben, ganz wie ein Aksakow [2]) es nicht erzählt hätte, selbst wenn es ihm passiert wäre. — Aber Herr Ajwasowskij schrickt vor einer solchen unkünstlerischen Wahrheit nicht zurück. Es kommt z. B. ein Augenblick vor, wo die Abendsonne den beleuchteten Gegenstand vergoldet, Herr Ajwasowskij wählt gerade diesen Augenblick und malt ein vergoldetes Gemälde: Parthenit an der Südküste der Krim, wo ein am Ufer verankertes Schiff von der Sonne so beleuchtet wird, dass seine ganze Steuerbordseite wie zartes Gold aussieht. Man

---

[1]) Der französische Karikaturenzeichner Amédée de Noé (1819—1879).

[2]) Sergej Aksakow (1791—1859), russischer Schriftsteller, der ausser seinem bedeutendsten Werk »Die Familienchronik» (1856) unter anderem »Aufzeichnungen eines Jägers» (1852) sowie »Erzählungen und Erinnerungen eines Jägers» (1855) geschrieben hat. In diesen Büchern hat er mit warmer Naturliebe und grosser Beobachtungsgabe auf einfache und natürliche Weise seine Jagderinnerungen gezeichnet.

werfe einige Fleckchen zartes Gold auf das Gemälde, wie es Gogolj bei seiner Schilderung der Steppe getan hat, schone aber die Augen des Betrachters und gebe ihm nicht ein Gemälde aus Gold! Gerade deswegen ist Dumas kein Künstler, weil er seine zügellose Phantasie nicht in Schranken halten und vor übertriebenen Effekten schützen kann. Der Graf von Monte-Christo mag noch so reich gewesen sein, warum musste er aber eine Giftflasche aus einem Smaragd besitzen und warum ein Nahrungsmittel benutzen, dessen Nährwert so gross war, dass eine Prise davon für einige Tage genügte? Natürlich ist es physisch möglich, einen so grossen Smaragd in der Natur zu finden, dass man daraus eine Flasche machen könnte, man muss sich jedoch innerhalb gewisser Grenzen halten, die man nicht überspringen darf. Jedermann weiss, dass die Sonne wunderbare Lichteffekte hervorrufen kann, und derjenige, der Musse gehabt hat, sie zu beobachten, weiss, dass fast unglaubliche vorkommen können: wenn wir sie aber auf der Leinwand wiedergeben, sollten wir dies ebenso selten tun, wie sie im Laufe des Tages oder des Jahres in der Wirklichkeit vorkommen, und nicht vergessen, neben ihnen die gewöhnlichen, alltäglichen, oft vorkommenden Lichteffekte wiederzugeben. Stellt man nur die selten vorkommenden Lichtwirkungen dar, so macht man das Gemälde leicht zu einer Sage in einem Buch vom Grafen von Monte-Christo. Die wahren Künstler finden immer mit erstaunlichem Taktgefühl das richtige Mass. — — — — — —
— —

Ajwasowskijs »Sturm in der Nähe von Eupatoria» ist ebenso betörend schön wie alle seine Sturmmarinestücke; da ist er ein unvergleichlicher Meister, ein Künstler im vollen Sinn des Wortes. In seinem Sturm findet sich der Rausch, die ewige Schönheit, die uns in einem wirklichen Sturm entzückt, und in diesen Gemälden wird Ajwasowskij nie einseitig, denn der Sturm selbst ist unendlich vielseitig. Ich will nur anmerken, dass der Betrachter in diesen Sturmgemälden Ajwasowskijs die Effekthascherei nicht bemerkt, weil gerade ein Sturm an Möglichkeiten so unendlich reich ist, dass nichts darin übertrieben erscheint. — — — — — — — — — — — — — — — — — —
— —

Calames [1]) Gemälde »Der Vierwaldstättersee» ist eine wirkliche

[1]) Alexander Calame (1810—1864), schweizerischer Landschaftsmaler und Radierer, Schüler Didays. Es ist nicht ganz ohne Interesse, hier eine Äusserung über Calame anzuführen, die vier Jahre später ein anderer grosser russischer Dichter, Leo Tolstoj, gefällt hat. Auf Anraten seiner Verwandten, Gräfin Alexandra Tolstoj be-

Zierde der Ausstellung. Ein gewaltiger See windet sich zwischen hohen Bergen hin. Abgesehen davon, dass das Bild mit erstaunlicher Naturtreue gemalt, dass jede Partie, jede Einzelheit äusserst genau ausgeführt ist, muss man bewundern, wie es dem wunderbaren Maler gelungen ist, seine Seele hineinzulegen. Eigentlich erscheint das Gemälde arm an Inhalt: Berge und ein ruhiges Wasser mit einem ganz leichten Nebel darüber. Aber jeder Betrachter, ohne Ausnahme, fällt vor diesem Gemälde in tiefe und anmutige Träume, jeder merkt, dass der Maler selbst beim Anschauen der weit weg liegenden Berge, des klaren Himmels, der nebeligen Ferne in wehmutsvolle Träumereien versunken gewesen ist. Wie es ihm gelungen ist, diese Stimmung auf der Leinwand wiederzugeben, ist sein Geheimnis, es ist aber offenbar, dass er die Natur nicht photographiert hat, sondern sie nur als Mittel benutzt, um dem Betrachter seine eigene milde, friedliche, hold melancholische Stimmung einzuflössen. — — — — Ein anderer schweizerischer Maler Diday [1]) hat den Reichenbacherfall in den Schweizer Alpen ausgestellt. Auch hier liegt keine Photographie des Wasserfalls, sondern ein fast ebenso bedeutendes Meisterwerk vor. Diday erstrebte keine zufällige oder gesuchte Beleuchtung. Weder Effekthascherei noch der Wunsch, ein Porträt des Falles zustande zu bringen, führte seine Hand, als er sein Bild malte, er gab den Eindruck und die Stimmung wieder, die ihm der Reichenbach durch seine Grossartigkeit schenkte. — — — —
— —

Unter den Genremalern nimmt Herr Brakemar, der das Gemälde »Der Mäusefang» ausgestellt hat, dieses Jahr den ersten Platz ein. Dasselbe ist wegen seiner Naivität und seines Mangels an jeder Überspanntheit und Effekthascherei bezaubernd. Das Gemälde ist so einfach, aber zu gleicher Zeit so voller Leben durch das starke, wenn auch alltägliche Interesse, das es erfüllt, dass jeder Betrachter unwillkürlich lachen muss, wenn er es anschaut, und zwar nicht ironisch lachen, sondern mit Sympathie für das Dargestellte. Die Sache ist die, dass eine Maus in

suchte Leo Tolstoj Calame und schrieb nach dem Besuch am 1/13 Mai 1857 an die Gräfin: »In Ihrem Calame fand ich — — — einen beschränkten, ja etwas stumpfen, aber sonst äusserst ehrenwerten Menschen von einer enormen Begabung, die ich früher nicht zu schätzen verstanden habe. In allen seinen Werken steckt eine Menge Poesie und zwar harmonieerfüllter Poesie». Leo Tolstojs Briefwechsel mit Gräfin A. Tolstoj (Переписка Л. Н. Толстого съ гр. А. А. Толстой. С. Петербургъ 1911. S. 74 f.).

[1]) François Diday (1802—1877), »der künstlerische Entdecker der Alpen».

einen Schrank gekrochen ist und die beiden Alten im Begriff sind, sie herauszujagen, um sie dann zu töten. Ungeduldig in seinem Erwarten steht der Alte mit einem Besen da, bereit, den Hausdieb zu erschlagen, und die alte Frau zieht alle möglichen Gegenstände, hinter denen die Maus sich versteckt, mit einer Zange hervor. Man sieht deutlich, dass ihre lebhaftesten hausmütterlichen Interessen berührt sind und dass sie die sichtbare Ordnung opfert, um die unsichtbare wiederherzustellen. — — — — — — — — — — — — — — — — — —
— —

Wirkliche Genremaler ex professo sind die Herren Schilder und Perow. Schilder ist auf Grund seines Gemäldes »Die Tilgung der Schuld» Akademiker geworden, und Perow hat für seinen »Gottesdienst im Dorf» die goldene Medaille bekommen. Die »Tilgung der Schuld» wirkt sehr stark melodramatisch und erinnert dank der zufälligen Lösung an mittelmässige Vaudevilles, in denen die Verwicklungen nicht durch den natürlichen Verlauf der Handlung, sondern durch einen reinen Zufall gelöst werden. Die Hauptperson dieses Vaudevilles, ein junger Mann von angenehmem Äussern [1]), hat sich gerade im Augenblick eingefunden, als der Gläubiger gekommen ist, um das Geld zu fordern. Der Schuldner, ein kranker Greis, sitzt in einem Lehnstuhl und ist von Freude ganz überwältigt. Am Boden liegt der zerrissene Wechsel. Daneben steht ein gerade geöffneter Koffer, aus dem das Geld wahrscheinlich kurz vorher herausgenommen worden ist, um den Gläubiger zu bezahlen. Die Tochter des Greises hat sich voller Dankbarkeit an den Hals des Helden geworfen, dieser aber schenkt ihrer lieblichen Umarmung keine genügende Aufmerksamkeit, sondern betrachtet drohend den Gläubiger, der sich gegen die Tür zurückzieht, während hinter ihm die Nemesis in der Figur eines Polizeiwachtmeisters erscheint. Bemerkenswert sind noch die Frau, die Kinder und die armselige Einrichtung, sowie dass die Heldin, die Tochter, ziemlich gut angezogen ist. Und der Betrachter kann sich unschwer die Fortsetzung vorstellen: die Tochter heiratet aus Dankbarkeit den Retter, der den Vater vor dem Schuldgefängnis oder der Pfändung bewahrt hat, und liebt in gehöriger Weise ihren grossmütigen Mann; dann stirbt der glückliche Greis, nachdem er sich noch auf der Taufe der Enkel gütlich getan hat, bis sich die dargestellte Szene wiederholt und der jetzige Retter ebenso krank und

[1]) »Ein junger Mann von angenehmem Äussern» ist ein Ausdruck, der in Gogoljs »Tote Seelen» vorkommt.

abgelebt im Lehnstuhl sitzt mit grossem Bedürfnis und Sehnsucht nach einem Retter, der sich jedoch diesmal nicht so gelegen einstellt als nun, denn so etwas geschieht alles nur in einem Vaudeville.

Perows [1]) »Gottesdienst im Dorfe» wirkt wunderbar ursprünglich. Da ist fast alles Wahrheit, jene künstlerische Wahrheit, die nur die echte Begabung besitzt, sowohl die Weiber der Bauern als der eingeschlafene Gutsbesitzer, der klare Himmel, die Prozession und die Kinder.

Noch ein denkwürdiges Gemälde hat den ersten Preis der Akademie, die goldene Medaille, bekommen.

Das ist der »Letzte Frühling» von Clodt d. j. [2]). Ein krankes, ster-

---

[1]) Wasilij Perow (1833—1882), bekannter russischer Genre- und Porträtmaler (die bekanntesten Porträts von Dostojewskij und Turgenew sind von ihm gemalt), wegen seiner Satiren auf die Gesellschaft von einigen der russische Hogarth genannt. Er war ein tiefer und feiner Psycholog und einer der grössten Realisten der russischen Kunst. Tendenziös in seinen ersten Genrebildern, gab er das Leben später tief, aber schlicht und anspruchslos wieder. Aus der Schilderung, die der Verfasser des Artikels von dem »Gottesdienst im Dorfe», einem der tendenziösesten Gemälde Perows, liefert, wird der Inhalt des Bildes nicht ganz klar. In seiner obenerwähnten Arbeit äussert Benua: »Der Gottesdienst im Dorfe» ist durch und durch düster. Es ist kein Lichtstrahl darin zu sehen. Die Priesterschaft wie die Bauern und die Gutsbesitzer sind so abstossend dargestellt, dass der Betrachter, der sich in dieses Bild versenkt, von Verzweiflung erfasst werden kann. Da ist nichts, was ihm Trost einflösste. Alles in Russland ist nach diesem Gemälde nichts wert und fordert radikale Reformen. Der Pfarrer ist ein bedauernswerter Halbidiot, der etwas ganz Banales im Stil von: »Alle Obrigkeit ist von Gott» interesselos vor sich hinlallt. Die Obrigkeit ist verkörpert durch (den Beherrscher der Leibeignen) einen dicken Gutsbesitzer, der in seinem Stuhl eingeschlafen ist, und durch seine junge leichtfertige Gattin, die ihrem Geliebten etwas zuflüstert. Das Volk besteht aus lauter stumpfsinnigen oder vollständig gleichgültigen Bauern. ... Die höheren Gesellschaftsklassen sind verdorben und schlecht, aber auch das Volk bedarf einer radikalen Besserung.» Dass der Artikelschreiber das Gemälde nur wunderbar urwüchsig findet und sagt, dass fast alles darin Wahrheit sei, würde darauf deuten, dass er sich wegen der Zensur nicht so frei äussern konnte, wie es Benua 40 Jahre später tat, und daher nur hervorhob, dass fast alles darin wahr sei, d. h. fast alles so schlecht sei wie in der Wirklichkeit, die der Maler in dem Bilde darstellt.

[2]) Baron Michael Clodt von Jürgensburg (1835—1914), Sohn des Bildhauers Peter Clodt von Jürgensburg (bekannt als der Schöpfer der vier Pferdebändiger auf der Anitschkowbrücke in Petersburg und der Denkmäler Nikolaus' I. und Krylows daselbst), trat mit 17 Jahren in die Kunstakademie ein und erregte schon als Schüler Aufsehen durch sein Gemälde »Der arme Musiker», danach arbeitete er in München und Paris und wurde 1867 Mitglied der Kunstakademie zu Petersburg. Er behandelte gewöhnlich tragische Vorwürfe, wie auf den Gemälden Die Krankenpflegerin auf dem Schlachtfeld, Der Märtyrer, Ein Besuch bei den Gefangenen, Die arme Braut, Die Abschiedsstunde, u. a.

bendes Mädchen sitzt in einem grossen Lehnstuhl vor einem offenen Fenster. Sie ist schwindsüchtig, sie wird den Frühling nicht überleben, und ihre Angehörigen wissen es. Die eine Schwester steht am Fenster und weint, die andere kniet neben der Kranken. Hinter dem Schirm sitzen die Eltern der Sterbenden und sprechen miteinander. Traurig scheint zu sein, was sie besprechen, hoffnungslos ist der Zustand der Kranken, quälend die Lage der Schwestern, und alles dies wird von einer strahlend schönen Frühlingssonne beleuchtet. Das ganze Bild ist vortrefflich, ja tadellos ausgeführt. Aber trotzdem kann es nicht schön genannt werden. Wer möchte ein so pathologisches Bild in sein Arbeitszimmer oder in sein Wohnzimmer hängen? Natürlich niemand, absolut niemand. Es ist ein ununterbrochenes Memento mori für einen selbst und die Nächststehenden, eine Mahnung, die wir auch sonst sehr wohl kennen und sehr wohl missen können, da sie zu nichts dient und einem nur ständig und ununterbrochen das Leben vergiftet. Der Tod an und für sich ist widerlich, aber das Warten auf den Tod ist noch viel widerlicher. Der Künstler hat sich also ein sehr schwieriges Problem gewählt, das Problem, als schön darzustellen, was widerlich ist; so etwas gelingt nie. Wie die uns Nahestehenden sterben, ist uns allen mehr oder weniger bekannt. Es ist ein so verhängnisvoller, sinnloser, ohne Unterschied fallender Schlag; aber jeder, heisst es doch, muss darauf gefasst sein, von ihm getroffen zu werden. Solch purer Unsinn. Wie gefasst man auch auf ihn ist, scheint er uns doch immer unerwartet zu treffen. Es gibt Schauspiele, in denen der Tod auf der Bühne dargestellt wird. Und warum nicht? Der Tod ist eine gewöhnliche Erscheinung im Leben, wie die Klageweiber, die von ihrem Weinen auf den Friedhöfen leben, zu sagen pflegen. Aber stellt euch nur vor, ein Schauspieler oder eine Schauspielerin sterbe auf der Bühne nach allen Regeln der Pathologie, nach den Regeln der wirklichen, nicht der bühnenmässigen Wahrheit, der Schauspieler gebe den ganzen Todeskampf mit allen Einzelheiten genau so wieder, wie er in der Wirklichkeit vor sich geht: bald ziehe sich der Sterbende wie ein Stück Rinde im Ofen krampfhaft zusammen, bald richte er sich auf und starre mit grossen toten Augen um sich, bald murmle er etwas mit trockener, entzündeter Zunge und greife mit den blauen Fingern, gleichsam in die Luft kneifend, umher, während ihm die vergrösserten Pupillen, die fast ohne Iris von dem Weissen umgeben sind, im Kopfe rollen wie einem schlechten Provinzialkomödianten, der den Othello spielt; und mittlerweile würden seine Beine steif und zögen sich seine Zehen krampfhaft unter den

Füssen zusammen. Alle Zuschauer würden ja aus einer solchen Vorstellung weglaufen. Und Clodt der jüngere gibt gerade den Todeskampf der Sterbenden und zusammen mit dem ihrigen den fast gleichartigen Todeskampf der Nächststehenden wieder, und dieser Todeskampf wird fortdauern, nicht einen Tag, nicht einen Monat, sondern ewig, solange dieses vortrefflich ausgeführte, aber unheilvolle Bild an der Wand hängen wird. Kein Betrachter würde es aushalten können, er würde davonlaufen. Nein, die künstlerische Wahrheit ist gar nicht so, sie ist ganz anders als die naturgetreue Wahrheit. —

III.

Alle, die durch zeitgenössische Memoiren Dostojewskij kennen gelernt haben, wie er im Privatleben war, wissen, dass dieser anscheinend so stille, zurückgezogene und in seine Gedanken versunkene Mann Feuer und Flamme, voller Eifer und Begeisterung oder vor Erbitterung und Entrüstung ausser sich sein konnte, sobald es sich um etwas handelte, was ihn warm interessierte oder stark erregte. Ebenso war er in seinen literarischen Arbeiten. Still und unberührt konnte die Sprache in seinen Schriften dahinfliessen, bis er zu einem Gedankengang kam, der aus einer oder der anderen Ursache seine ganze Aufmerksamkeit fesselte; da nahm seine Sprache einen ganz anderen Charakter an: in seinem Eifer, anderen zu beweisen, was ihm selbst sonnenklar schien, verstärkte er den Farbenton der Wörter durch Anwendung augmentativer oder diminutiver Formen oder durch Wiederholung derselben, ähnlicher oder synonymer Wörter, Ausdrücke oder Sätze. Geriet er in höchsten Eifer, so häufte er derartige Wiederholungen so zahlreich, dass seine Sprache damit fast überladen schien. Wenn man daher aus anderen Gründen Anlass hat zu glauben, dass ein Aufsatz von Dostojewskij geschrieben ist, und darin einer Masse derartiger den Farbenton des Wortes verstärkender Ausdrücke begegnet, so kann es gerechtfertigt sein, den Aufsatz ihm zuzuschreiben.

Mustern wir in dieser Hinsicht den hier in Frage stehenden Artikel durch, so sehen wir, dass er von Wortverstärkungen wimmelt. Ich gebe eine Reihe Beispiele in der Ordnung, die sie in dem Artikel einnehmen. (Diejenigen, welche aus den nichtübersetzten Partien entnommen sind, stehen in Klammern.)

»Ein letztes Symbol dessen, was dem Verstorbenen *am teuersten* gewesen ist.»

»*In der unnatürlichsten Weise* unter dem Karren hockend.»

»*Gegenüber allem*, was um ihn geschieht, *absolut teilnahmlos.*»

»Das Gepräge der *vollständigsten* Gleichgültigkeit gegen alles.»

»Die Kunstakademie wäre *mehr als unnütz.*»

»Das Gemälde hat *absolut keinen* künstlerischen Wert.»

»Sie haben *bis zur Übertreibung* danach gestrebt, die photographische Wahrheit wiederzugeben.»

»Ihr Gemälde ist ja *absolut unrichtig.*»

»Sie haben sich *viel zu sehr* bemüht, es effektvoll zu machen.»

»Dass der Dieb *nie in der Welt* [1]) in jenem Augenblick hätte stehlen können.»

»Weil die Gefangenen *viel zu gut* auf den Ring achtgaben.»

[»Die pseudoklassische Richtung kann *übertrieben weite* Draperien nicht entbehren und fordert *unbedingt*, dass Charon als eine Gestalt mit Riesenkräften dargestellt werde — —, die akademische Richtung vergisst ganz, dass Charon ein altes Männchen war, dass er nicht Mehlsäcke, sondern Seelen über den Fluss fuhr, dass sein Kahn daher nicht schwer zu sein brauchte und dass infolgedessen keine *allzu grossen* Anstrengungen von ihm gefordert wurden.»

»Der *niederträchtigste* Pfiff.»

»Eine Balettänzerin, *leicht wie eine Daune.*»]

»Beide verblüffen durch das *ausserordentlich* Effektvolle ihrer Schöpfungen.»

»Damit das Porträt *möglichst ähnlich* wird.»

»Weil er seine *zügellose* Phantasie nicht in Schranken halten und vor *übertriebenen* Effekten schützen kann.»

»Die wahren Künstler finden immer mit *erstaunlichem* Taktgefühl das richtige Mass.»

»Ein *gewaltiger* See windet sich zwischen hohen Bergen hin. Abgesehen davon, dass das Bild mit *erstaunlicher* Naturtreue gemalt, dass jede Einzelheit *äusserst genau* ausgeführt ist, muss man bewundern, wie es dem *wunderbaren* Maler gelungen ist, seine Seele hineinzulegen.»

»Ein ruhiges Wasser mit einem *ganz leichten* Nebel darüber.»

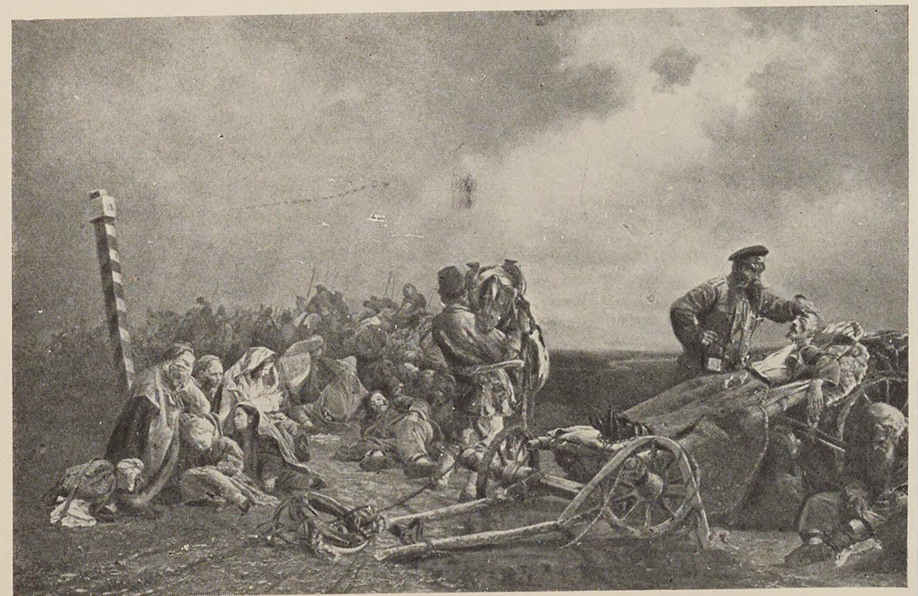
»Jeder Betrachter *ohne Ausnahme.*»

---

[1]) Die letzten vier Worte sind vom Verfasser selbst gesperrt, sonst rühren alle nicht besonders besprochenen Sperrungen vom Unterzeichneten (O. v. S.) her.



M. Clodt d. j.: Letzter Frühling.
(Gallerie der Gebrüder Tretjakow in Moskau).



W. Jacobi: Rast der Gefangenen.
(Gallerie der Gebrüder Tretjakow in Moskau).

»Man sieht, dass ihre *lebhaftesten* hausmütterlichen Interessen berührt sind.»

»Der Schuldner, ein kranker Greis, — — — ist von Freude *ganz überwältigt.*»

»Solch *purer* Unsinn.»

Ebenso zahlreich kommen darin Wiederholungen ähnlicher oder synonymer Wörter, Ausdrücke oder Sätze vor. (Solche Wiederholungen finden sich auch bei Gogolj, was man früher als einen Beweis dafür angesehen hat, dass Dostojewskij stark unter Gogoljs Einfluss gestanden habe.) Es seien einige Beispiele angeführt:

»Die *reine nackte* Wahrheit.»

»Sein gefühlloses Gesicht drückt *gar nichts* aus, — — — *gar nichts.*»

»Ein *wirklicher Künstler* — — — spiegelt sich ganz *unwillkürlich, ja gegen seinen Willen* darin wider.»

»Herr Jacobi hat *alle seine Kräfte, seinen ganzen Fleiss* aufgeboten, um die Wirklichkeit *genau, richtig und korrekt* wiederzugeben.»

»Sie haben nach vollständigem *Chaos* und vollständiger *Unordnung* gestrebt.»

»Haben die Gefangenen *alle auf einmal, mit einem Munde* gerufen.»

»Erwachte *bei Vielen*, ja *bei sehr Vielen* der Gedanke.»

»Weil sie *überhaupt nichts Gewöhnliches schaffen*, ja solches *geradezu verachten.*»

»Man liest Dumas *mit Spannung*, ja man *verschlingt buchstäblich* seine Schriften.»

»*Man muss sich jedoch innerhalb gewisser Grenzen halten, die man nicht überspringen darf.*»

»Wir sollten — — — nicht vergessen, die *gewöhnlichen, alltäglichen, oft vorkommenden* Lichteffekte wiederzugeben.»

»*Milde, friedliche, hold melancholische Stimmung.*»

»Das ganze Gemälde ist *ausgezeichnet, ja tadellos* ausgeführt.»

»Wer möchte ein so pathologisches Bild in sein Arbeitszimmer oder in seine Wohnstube hängen. *Natürlich niemand, absolut niemand.*

»Er (der Tod) ist ein *verhängnisvoller, sinnloser, ohne Unterschied* fallender Schlag.»

»Und dieser Todeskampf wird fortdauern, *nicht einen Tag, nicht einen Monat, sondern ewig.*»

»Nein, die künstlerische Wahrheit ist *gar nicht so, sie ist ganz anders.*»

Der oben geschilderte Eifer, den Leser zu überzeugen, äussert sich

in den publizistischen Aufsätzen Dostojewskijs auch in beständig wiederkehrenden Anreden in der zweiten Person, die bisweilen in wirkliche Dialoge übergehen (siehe darüber Komarowitschs Artikel »Dostojewskij und die Männer der sechziger Jahre» im Januarheft der Zeitschrift »Die Mitwelt» (Современный міръ) 1917, S. 129. Auch solche kommen in unserem Aufsatz zahlreich vor. Ich hebe einige Beispiele aus:

»*Aber wissen Sie, Herr Jacobi,* dass Sie schon deswegen eine Lüge zusammengemalt haben.»

»*Sie haben sich viel zu sehr bemüht,* es effektvoll zu machen.»

»*Ich kann Sie versichern,* — — —»

»*Sie können sicher sein.*»

»*Und wissen Sie,* dass der Dieb nie in der Welt — — — hätte stehlen können.»

»*Und wissen Sie warum? Nun, weil* — — —»

»*Sie aber haben* nach einem wohlfeilen Effekt *gestrebt.*»

»*Glauben Sie mir,* in einem solchen Augenblick hätten Gefangene keine Karten gespielt.»

»*Natürlich haben Sie das vergessen.*»

[»*Aber welches Missgeschick:*» Hier sieht man eine Schülerarbeit, dort eine Schülerarbeit, weiter weg — ebenso. Fast die ganze Ausstellung besteht beinah bloss aus Schülerarbeiten. *Wie hängt es denn damit zusammen? Was haben sich die Arrangeure gedacht? Wie soll man sich überhaupt zu der Ausstellung verhalten?* — — — —

Welchen Sinn hat denn die Ausstellung? Soll sie etwa die Betrachter belehren? Aber zu diesem Zweck hat ja Russland die ganze gewaltige Gemäldesammlung in der Eremitage.»]

»Es gibt Schauspiele, in denen der Tod auf der Bühne dargestellt wird. *Und warum nicht. . . Aber stellt euch nur vor . . . Alle Zuschauer würden ja weglaufen.*»

Auf Seite 154 seines oben angegebenen Werkes bemerkt André Gide, dass Dostojewskij auch in dem »Tagebuch eines Schriftstellers» (und wir könnten hier hinzufügen: überhaupt in den meisten seiner publizistischen Arbeiten) stets Romanschreiber bleibt, der, sobald er in seinen Aufsätzen eine ihn stärker fesselnde Persönlichkeit oder ein Ereignis aus dem Leben einer solchen erwähnt, fast unwillkürlich eine kurze Szene, ja bisweilen eine ganze Geschichte über sie zusammendichtet. Als Beispiel hierfür nennt Gide die Erzählung »Die Milde» (die er und die meisten anderen ausländischen Autoren hartnäckig mit dem russischen Worte »Krotkaja» betiteln) und wie Dostojewskij über

einen Arbeiter, dem er auf der Strasse mit einem kleinen Knaben an der Hand begegnet war, und über eine hundertjährige Greisin, von der ihm ein Bekannter [1]) gesprochen hatte, ganze Szenen aus dem Leben des Arbeiters sowie aus dem des alten Weibes niederschreibt.

Ähnliches finden wir in unserem Aufsatz. Der Schriftsteller macht auch sein Recht geltend, wenn er eine Gemäldeausstellung schildert.

Am bezeichnendsten ist in der erwähnten Hinsicht, wie der Artikelschreiber, nachdem er Schilders Bild »Die Tilgung der Schuld» wiedergegeben hat, sich die Fortsetzung der dort geschilderten Szene vorstellt. Aber auch anderwärts in dem Aufsatz, namentlich gelegentlich des Jacobischen Gemäldes, komplettiert der Verfasser alles, was er abgebildet sieht.

So vermutet er bei dem Ring, den die Leiche trägt, sie sei ein Symbol dessen, was dem Gefangenen am teuersten gewesen, vielleicht das letzte Geschenk einer geliebten Frau oder ein Andenken an einen Freund. Von dem Dieb nimmt er an, er sei ein von der Gesellschaft ausgestossener Schurke. Bei dem Gefangenen, der seine Wunde untersucht, stellt er sich vor, derselbe habe mehrere Jahre in verschiedenen Gefängnissen gesessen und sei einigemal Hunderte von Meilen aus einem Zuchthaus in ein anderes geschickt worden, bis sein Gesicht infolgedessen das Gepräge völliger Gleichgültigkeit gegen alles, was mit ihm und seinen Leidensgenossen geschah, angenommen habe. Wenn der Artikelschreiber von der Unausführbarkeit des Ringdiebstahls spricht, gibt er sofort ein Bild davon, wie die Gefangenen, lange bevor der nunmehr tote zu ihnen stiess, von seinem kostbaren Ring gehört hatten, wie sie während der ganzen Zeit, da er im Sterben lag, ihn zu stehlen gedachten und, als er gestorben war, statt einen Mitgefangenen den Ring sich unbemerkt aneignen zu lassen, alle auf einmal, mit einem Mund den Konvoioffizier von dem Vorhandensein des Ringes benachrichtigten und während der ganzen Zeit gegenseitig ihr Tun und Lassen beobachteten.

Der gewandte Romanschreiber und erfahrene Psycholog ist auch zu erkennen, wenn er ausführt, wie man, ohne einen Menschen zu sehen, nur beim Anhören seiner Erzählung von einem Strassenauflauf vom Nebenzimmer aus Alter, Stand, Amt und Bildung des Erzählers erraten könne.

---

[1]) In Wirklichkeit war es die zweite Frau Dostojewskijs. Siehe »Anna Dostojewskijs Auslegungen zu den Schriften ihres Gatten» bei Л. П. Гроссман, Семинарий по Достоевскому. (Примечания А. Г. Достоевской къ сочинениям Ф. М. Достоевского) Москва 1923 Петроградъ. Seite 64.

Dass der Verfasser des Aufsatzes kein Maler von berufswegen, sondern ein Schriftsteller ist, merkt man an den oft wiederkehrenden Vergleichen der Maler und Bilder mit Schriftstellern und verschiedenen literarischen Erzeugnissen.

So erinnert der Verfasser bei Jacobi an Alexandre Dumas père und gibt dann eine ins Einzelne gehende Parallele zwischen Dumas' Schriften und Ajwasowskijs Gemälden.

Das Bild von Jacobi gemahnt ihn an ein Melodrama. Dasjenige von Schilder sowohl an ein Melodrama als an ein mittelmässiges Vaudeville, und er setzt des näheren auseinander, worin die Ähnlichkeit besteht. Clodts »Letzter Frühling» vermittelt ihm die Vorstellung einer allzu naturgetreuen Wiedergabe des Todes bei der Aufführung eines Dramas auf der Bühne.

In dem nicht von mir übersetzten Teil des Aufsatzes betont der Verfasser — im Zusammenhang mit drei Malern, welche Faust und Mephistopheles nach Goethe, die »Hauptmannstochter» nach Puschkin und die »Vestalin» nach dem Gedicht von Polonskij darzustellen versucht haben — die Unmöglichkeit, auf einem Gemälde völlig befriedigend die Entwicklung eines Gefühls wiederzugeben, wie sie in einer literarischen Schöpfung dargestellt wird (»In einem literarischen Erzeugnis wird der ganze Werdegang eines Gefühls geschildert, auf einem Gemälde nur ein einziger Augenblick. — — Um z. B. Polonskijs »Vestalin» wiederzugeben, müsste man fünf oder zehn Vestalinnen malen, d. h. dieselbe Vestalin in fünf oder zehn verschiedenen Gemütsstimmungen, oder aber das unmögliche Problem fallen lassen»).

Was aber in dem hier interessierenden Zusammenhang den Artikelschreiber nicht nur als Schriftsteller überhaupt, sondern gerade als Dostojewskij kennzeichnet, ist die öfters begegnende Erwähnung Gogoljs und seiner Werke.

Die meisten von Dostojewskijs Zeitgenossen, die uns Schilderungen ihrer Bekanntschaft mit ihm hinterlassen haben, sprechen von seiner Vorliebe für die Werke Puschkins und Gogoljs, von den Gesprächen, die er über sie geführt hat, den Arbeiten dieser Dichter, die er gern vorlas u. dgl. [1]) Auch sind seine Briefe voller Zitate aus diesen Autoren,

---

[1]) Siehe darüber unter anderem die von Wetrinskij in seinem Buch über Dostojewskij (Θ. M. Достоевскій, Moskau 1923) angeführten Memoiren des Malers Trutowskij (S. 31), des Arztes Janowskij (S. 46), der Korrekturleserin Timofejew (Potschinkowskij) (S. 138 und 146) sowie die Memoiren von Baron A. Wrangel (Воспоминанія о Θ. M. Достоевскомъ въ Сибири. St. Petersburg 1912. S. 32 f.).

und ebenso erwähnt er ihre Namen oder Werke öfters in seinen belletristischen und publizistischen Schriften.

In unserem Aufsatz vergleicht Dostojewskij die Arbeitsweise von Dumas mit derjenigen Ajwasowskijs und bemerkt im Zusammenhang damit, wie die Arbeit eines echten Künstlers sein sollte: »Ein mittelmässiger Künstler, der nicht einem Gogolj ebenbürtig wäre, würde nie mit dem Porträt Tschitschikows (des Helden der »Toten Seelen»), dieser Gestalt mit den angenehmen Manieren, dem sicheren Auftreten fast eines Militärs und ohne zu stark hervortretende Charakter- und andere Eigenschaften, fertig werden». Und an einer anderen, von mir nicht übersetzten Stelle erwähnt der Artikelschreiber im Einzelnen das Gespräch desselben Tschitschikow mit Manilow und unterstreicht dabei, wie Gogolj da das richtige Mass finde und sich vor Übertreibungen hüte. An einer dritten Stelle sagt der Verfasser: »Man werfe einige Fleckchen zartes Gold auf das Gemälde, wie es Gogolj bei seiner Schilderung der Steppe getan hat, schone aber die Augen des Betrachters und gebe ihm nicht ein Gemälde aus Gold.»

Wenn man bedenkt, wie kurz der ganze Aufsatz ist, erscheint ja diese dreimal wiederholte Erwähnung Gogoljs recht bezeichnend.[1])

Der Artikel enthält aber auch andere Stellen, die uns ungesucht an andere Schriften Dostojewskijs erinnern.

Im Anfang des Aufsatzes sagt der Verfasser: »Ein Bauer mit einem *entsetzlich zerrissenen* Rock spannt das Pferd aus», und später: »*Ihr Gemälde ist ja absolut unrichtig*. Es ist keine Wirklichkeit, sondern ein Melodrama. *Sie haben* sich viel zu sehr bemüht, es effektvoll zu machen, haben aber *den Bogen zu straff gespannt*. Sie haben sogar den Pelzrock des Bauern nicht geschont. *Wer hat jemals einen in dieser Weise (über den ganzen Rücken) aufgeschlitzten Pelzrock gesehen?*» und fünf Seiten weiter (anlässlich des Smaragdes des Grafen von Monte-Christo) »*man muss sich jedoch innerhalb gewisser Grenzen halten*».

Und in Dostojewskijs Aufsatz »Anlässlich der Ausstellung» in der 13. Wochennummer des »Bürgers» (Dostojewskijs Gesammelte Schriften von 1895, Band IX, S. 261) schreibt der Dichter über Rjepins

---

die Memoiren N. Strachows (Біографія, письма и замѣтки изъ записной книжки Ѳ. М. Достоевскаго. I, S. 186) (die Seitenzählung des Buches ist unrichtig, nach S. 176 kommen 170, 271, 172, 273, 174, 275 und 176, welch letztere in Wirklichkeit die Ziffer 186 haben muss) und die Memoiren N. von Vogts im Историческій Вѣстникъ 1901, Dezemberheft, S. 1030 f.

[1]) Siehe auch die Note S. 28.

berühmtes Gemälde »Die Bootzieher« (Бурлаки): »*Eine gewisse Übertreibung* kann man übrigens auch bei Herrn Rjepin finden: nämlich in der Kleidung und zwar zunächst bei zwei Figuren. *Solche Lumpen gibt es ja gar nicht.* Dieses Hemd z. B. sieht aus, als ob es in eine Fleischhackmaschine geraten wäre. Ohne Zweifel glänzen die Bootzieher nicht durch ihre Kleidung. Man weiss ja, was für Leute sie sind. Zuhause essen sie am Ende des Winters nur Rindenbrot. — — — Aber *jedenfalls muss man sich innerhalb gewisser Grenzen halten*, dies umsomehr, als man ein solches Hemd ja nicht von neuem anziehen kann, wenn man sich seiner nur ein einzigesmal entledigt hat. Man kommt ganz einfach nicht hinein.« Die angeführten Stellen sowohl im ganzen wie die unterstrichenen Zeilen klingen wie aus ein und derselben Feder geflossen.

Das erste Kapitel des Septemberhefts des »Tagebuches eines Schriftstellers« von 1876 hat Dostojewskij mit der Überschrift »Piccola bestia« versehen (Dostojewskijs Gesammelte Schriften von 1895, Band X, S. 300—304). Er beginnt es mit der Beschreibung eines Ereignisses von seinem Aufenthalt in Florenz im Juli 1869. In die Zimmer, die er dort bewohnte, kam einmal seine Wirtin mit ihren beiden Dienstmädchen hereingestürzt, indem sie rief, sie habe eine »piccola bestia«, d. h. eine Tarantel, vom Korridor in die Zimmer laufen sehen, und man müsse sie suchen und unbedingt gleich töten. Es wurde lange und gründlich nach dem Tier gespürt, aber vergebens. Erst am nächsten Morgen wurde die Tarantel gefunden und umgebracht. Aber, fügt Dostojewskij hinzu, »bis dahin musste ich die Nacht in dem *äusserst unbehaglichen Bewusstsein* in meinem Bett zubringen, dass in dem Zimmer eine Tarantel mit mir übernachtete«, und er erzählt, dass im Sommer 1854, wo er in Semipalatinsk in Sibirien weilte, ein Kosak daselbst an einem Tarantelbiss starb. »Mich schauderte, als ich da im Bette lag, bis ich einschlief. Und im Schlafe drückte mich der Alp, und ich hatte schwere, höchst unbehagliche Träume, wenn ich auch nicht gerade von der haarigen kleinen Bestie träumte, *die so schnell läuft*«. In einem etwas über einen Monat später geschriebenen Brief vom 29. August (10. September) 1869 [1]) an seine Nichte Sofie Iwanow erzählt Dostojewskij, sie hätten während des Sommers in Florenz in seinem äusserst kleinen Zimmer zwei »*abscheulichste Taranteln*« gefangen. Der letztere Ausdruck und Dostojewskijs Worte im »Tagebuch eines Schriftstellers«,

[1]) Zeitschrift Русская старина 1885, Juliheft, S. 156.

dass ihn schauderte, als er sich in dem »äusserst unbehaglichen Bewusstsein» schlafen legte, in demselben Zimmer mit einer Tarantel zu übernachten, und dass ihn in jener Nacht der Alp drückte und er schwere, höchst unbehagliche Träume hatte, zeigen, dass die Erinnerung an die Taranteln, die er in Semipalatinsk gesehen, und das Gerücht von dem Kosaken, der an einem Tarantelbiss gestorben, ausserordentlich deutlich in ihm fortlebten. Und wir sehen auch aus seinen früheren Schriften, dass ihm alles, was Spinnen hiess, seien es nun Taranteln, Skorpione oder gewöhnliche Kreuzspinnen, jederzeit unbehagliche Empfindungen erregten.

Es genügt in dieser Hinsicht, das V. Kapitel von Teil 3 des Romans »Der Idiot» zu zitieren, das im September 1868, d. h. zehn Monate vor der Begebenheit in Florenz, erschien. Da lässt Dostojewskij den jungen Hyppolite einen schauerlichen Traum erleben. Er glaubt in einem Zimmer ein entsetzliches Ungeheuer zu sehen, *etwas wie einen Skorpion*, aber ekelhafter und noch viel grauenerregender. Es war ein braunes Schaltier, *eine Art kriechendes Reptil* (russ. »гад») von etwa 18 Zentimeter Länge, am Kopfe zwei Finger dick und allmählich schmäler werdend, so dass das Ende des Schwanzes nur einen halben Zentimeter dick war. 4 ½ Zentimeter vom Kopf entfernt gingen vom Körper zwei 9 Zentimeter lange Beine aus, so dass das ganze Tier von oben gesehen einem Dreizack glich. Das Tier lief *sehr schnell*, und sein Körper und seine Beine schlängelten sich trotz der Schale fortwährend wie Schlangen, was alles sehr widerlich anzusehen war. »Ich hatte», lässt der Dichter Hyppolite sagen, »entsetzliche Angst, es könnte mich stechen, denn man hatte mir gesagt, dass es giftig sei.» Und Dostojewskij schildert eingehend alle Bewegungen des Tieres in dem Zimmer und das fast mystische Grauen, das es dem Hunde einflösste, welcher es schliesslich zerbiss.

Beiläufig will ich hier auch daran erinnern, dass Dostojewskij 1866 in »Schuld und Sühne» (Band IV, Kapitel I) Swidrigailow das Leben nach dem Tode als einen Aufenthalt in einem kleinen verräucherten Loch mit Spinnen in allen Winkeln darstellen lässt. Auch in Kapitel III des 3. Teils des Romanes »Dämonen» (Dostojewskijs Gesammelte Schriften von 1895, Band VII, S. 506. Deutsch S. 822) sagt Lisa zu Nikolaj Stawrogin, sie habe stets erwartet, dass er sie an einen Ort führen werde, wo eine boshafte Spinne sei, so gross wie ein Mensch, und dass sie dort ihr ganzes Leben wohnen, sie betrachten und sich vor ihr entsetzen werde. Und in Kapitel III des 3. Teils des Roma-

nes »Der Jüngling» (Dostojewskijs Gesammelte Schriften von 1895, Band VIII, S. 390) wird die Seele einer Spinne als Symbol von etwas sehr Schmutzigem und Schlechtem dargestellt. Ebenso schildert der Dichter in Kapitel VI des 3. Teils des »Idioten» die »finstre, freche, sinnlos ewige Macht», die mitunter die Welt in Gestalt einer riesigen, widerlichen Tarantel zu beherrschen scheine.

Wir ersehen hieraus, dass bei Dostojewskij alle spinnenartigen Tiere etwas Unheimliches, Widerliches und Ekelerregendes bezeichnen.

Man wird daher lebhaft an Dostojewskijs Schriften erinnert, wenn man im Anfang des hier analysierten Aufsatzes die folgenden Worte liest: »Ein anderer Gefangener, ein abgefeimter, *mit Ekel* von der Gesellschaft ausgestossener Schurke ist unter den zerbrochenen Karren gekrochen. — — — (er) ist in Lumpen gehüllt und erweckt beim Betrachter denselben Eindruck wie *ein gefährliches und gleichzeitig ekelhaftes Reptil oder Insekt von der Art eines Skorpions»*. (Im russischen Original heisst es: »гадина мерзкая и въ то же время опасная въ родѣ скорпіона», was sich nicht wörtlich wiedergeben lässt, weil »гадина, гад» zugleich Reptil, Kriechtier und ekelhafte Insekten bedeutet.) Jedenfalls sieht man, dass die kursiv gedruckten Worte hier und in Hyppolites Traum fast identisch sind.

In dem vorhin erwähnten Artikel »Anlässlich der Ausstellung» in der 13. Wochennummer des »Bürgers» 1873 (S. 263) sagt Dostojewskij: *»man muss unseren Malern mehr Kühnheit, eine selbständigere Denkart und vielleicht mehr Bildung wünschen.»* Dieser Stelle entsprechen in unserem Aufsatz folgende Worte: »Wir wollen hoffen, dass Herr Jacobi — — — nicht auf halbem Wege stehen bleibt — — — die höhere, künstlerische Wahrheit wird er nachher erreichen: *nicht durch akademische Studien*, nicht unter der *Leitung* seiner Professoren, *sondern durch allgemeine Entwicklung und allgemeine Bildung*, *woran es bekanntlich allerdings nicht allen, aber den meisten unserer Maler immer gemangelt hat.»*

In den »Aufzeichnungen aus einem toten Hause» (2. Teil, Kapitel I) spricht Dostojewskij eingehend von der *Grausamkeit, die kranken Strafgefangenen die Fussfesseln sogar anbehalten zu lassen, während sie im Sterben liegen*, und er sagt, vor seinen Augen seien sogar Lungenschwindsüchtige in Fussfesseln gestorben. Er beschreibt dann den Tod eines solchen Kranken, erwähnt, *welchen peinigenden Eindruck die völlig nackte, ausgemergelte Leiche in Fussfesseln machte*, und wie die Fesseln schwer auf dem Boden rasselten, als die Leiche aufgehoben und weggetragen wurde. Man wird an diese Stelle erinnert, wenn man in unserem Aufsatz folgenden

Passus liest: »Auf dem Karren liegt ein Mann, dessen Fahrt beendet *ist, er ist tot, seine Beine tragen aber immer noch die Fesseln, seine Leiche ist immer noch ein Strafgefangener.*»

In Kapitel VIII des 2. Teils des zuletzt genannten Werkes das nur drei Monate später als der in Rede stehende Aufsatz erschien, erzählt Dostojewskij, dass die Polen in dem Zuchthaus »*mit einem tiefen Vorurteil ihre Umgebung betrachteten, an den Strafgefangenen nur das Tierische bemerkten und keinen einzigen guten Zug bei ihnen sehen konnten, ja nicht sehen wollten* ———. Gegen die Tscherkessen, Tataren und (den Juden) Isaj Fomitsch waren sie freundlich und zuvorkommend, aber allen anderen *wichen sie mit Abscheu aus*», und später im Zusammenhang mit M(irets)kij, dass dieser oft zu ihm sagte: »*Je hais ces brigands*», *und dabei hasserfüllte Blicke auf die Strafgefangenen warf.* Auch im Februarheft des »Tagebuches eines Schriftstellers» 1876, Kapitel III (Dostojewskijs Gesammelte Schriften von 1895, Band X, S. 55 und 59) erwähnt Dostojewskij, wie M(irets)kij einmal zu Ostern gegenüber den Strafgefangenen *mit bebenden Lippen und sprühenden Augen zwischen den Zähnen hervorknirschte:* »*Je hais ces brigands.*»

Eine Parallele stellen folgende Worte aus dem Aufsatz der Zeitschrift »Die Zeit» dar: »In dieser Beziehung hat das Gemälde von Herrn Jacobi absolut keinen künstlerischen Wert, — — — er hat einen bei den Untersuchungsrichtern gewöhnlichen Fehler begangen. *Sie sind ihm sämtlich die gleichen Bösewichter,* — — — *alle sind gleich hässlich* — — —. Es gibt nur eine Ausnahme, das ist der Held des Gemäldes. — — Man sieht aus allem, dass er *ein Mann aus hochadligem Geschlecht ist unter dem gemeinen Pack, dem »Pack», wofür er die anderen sein ganzes Leben lang angesehen hat*».

Oben wurde schon erwähnt, dass der halbverrückte Prophet Semjon Jakowlewitsch in dem Roman »Dämonen» (II. Abteilung, Teil II, Kapitel V) an den im nicht übersetzten Teil unseres Aufsatzes genannten halbverrückten Iwan Jakowlewitsch [Koreischa] erinnert, der bereits in dem Aufsatz »Verschiedenes» («Die Zeit« 1861, Februarheft), welcher meiner Ansicht nach mit grosser Wahrscheinlichkeit Dostojewskij zugeschrieben werden darf, charakterisiert worden ist.

Früher habe ich auch schon bemerkt, dass der Artikel über N. Uspenskijs Erzählungen im Dezemberheft 1861 (S. 176—183) allem Anschein nach aus Dostojewskijs Feder geflossen sein dürfte. Verhält es sich wirklich so, dann hat man Anlass, noch eine Ähnlichkeit in Betracht zu ziehen. In diesem Aufsatz heisst es nämlich von einer Er-

zählung Uspenskijs: »Während der ganzen Erzählung *lacht ihr, aber es ist kein ironisches Lachen»*, und in dem von uns analysierten Aufsatz lesen wir bei Brakemars Gemälde »Der Mäusefang»: »Das Gemälde ist so — — — voller Leben — — —, dass jeder Betrachter *unwillkürlich lachen muss*, wenn er es anschaut, und zwar *nicht ironisch lachen*, sondern mit Sympathie (für das Dargestellte)».

Am interessantesten aber ist doch der Parallelismus in den Ansichten über Kunst und über den Unterschied zwischen Photographie und Kunst, der zwischen unserem Aufsatz und Dostojewskijs anderen Schriften besteht. Im 3. Teil (Kapitel VIII) des Romans »Der Jüngling», gedruckt im November 1875, sagt Dostojewskij (Gesammelte Schriften von 1895, Band VIII, S. 472): »Photographien sind sehr selten ähnlich, und das versteht man sehr gut, denn das Original, d. h. jeder von uns, gleicht sich selbst äusserst selten. *Nur in seltenen Augenblicken drückt das menschliche Antlitz die Hauptzüge des Menschen, das Charakteristischste des Menschen aus. Der Künstler studiert das Gesicht und schliesst auf die Hauptidee der Persönlichkeit, wenn diese Idee auch gar nicht hervortritt, in dem Augenblick, wo er das Porträt malt.* Die Photographie dagegen überrascht auf dem menschlichen Antlitz gerade den Ausdruck, den es da trägt, und darum könnte es leicht geschehen, dass Napoleon auf einer Photographie dumm und Bismarck zärtlich aussähe.»

Etwas früher in dem mehrmals erwähnten Aufsatz »Anlässlich der Ausstellung» in der Wochenschrift »Der Bürger» Nr. 13, die am 26. März 1873 erschien (S. 423—426 und in Dostojewskijs Gesammelten Schriften von 1895, Band IX, S. 253—265), schreibt Dostojewskij über Genre- und Porträtmalerei: »*Man pflegt zu sagen, dass man die Wirklichkeit abbilden solle, wie sie ist, aber eine solche Wirklichkeit existiert gar nicht* und hat nie auf Erden existiert, denn der Mensch kann nicht in das Wesen der Dinge [1]) dringen und *fasst die Natur auf, wie sie sich in seiner Idee widerspiegelt, nachdem sie durch seine Sinne gegangen ist.* Man muss daher der (eigenen) Idee mehr Raum gewähren und nicht vor dem Ideellen bange sein. *Ein Porträtmaler* stellt z. B. eine Person hin, um ihr Porträt zu malen [2]), bereitet sich vor, betrachtet sie lange und gründlich (вглядывается). Weshalb tut er das? Nun darum, weil er aus Erfahrung weiss, *dass sich der Mensch nicht immer gleich ist, und gerade deswegen sucht er »die Hauptidee seines Gesichts» heraus*, einen

[1]) Kants »Ding an sich».

[2]) Perow hatte einige Monate früher (1872) Dostojewskijs Porträt gemalt.

Augenblick, wo er sich am meisten gleicht. Man kann sagen, dass ein Maler nur dann eine gute Begabung besitzt, wenn er die Fähigkeit hat, einen solchen Augenblick zu suchen und zu treffen. Wie sollte da ein Maler nicht eher an seine Idee (sein Ideal) glauben als an die vor ihm stehende Wirklichkeit? Das Ideal ist ja auch eine Wirklichkeit, eine ebenso gesetzmässige wie die (an uns) vorbeieilende Wirklichkeit. Und bei uns scheint man das nicht zu fassen. — — —

Was ist eigentlich Genre? Genre ist die Kunst, die gleichzeitige (an uns) vorbeieilende Wirklichkeit wiederzugeben, *die der Maler mit eigenen Augen gesehen und persönlich durchfühlt hat.*»

Diese zwei, durch einen Zeitraum von nur anderthalb Jahren getrennten Stellen sind ja auffallend ähnlich, ja in gewissen Punkten fast identisch ausgedrückt. Eine sprechende Ähnlichkeit darf man natürlich nicht erwarten zwischen ihnen und den zwölf bzw. dreizehn und ein halbes Jahr früher geschriebenen Aufsätzen, zu denen wir jetzt übergehen und die ich als von Dostojewskij herrührend zu erweisen versucht habe.

In der im Dezemberheft der Zeitschrift «Die Zeit« 1861 (S. 176—183) enthaltenen Kritik von Nikolaj Uspenskijs Erzählungen sagt der Verfasser: »Was tut Herr Uspenskij? Er kommt z. B. zu einem Marktplatz und *stellt da irgendwo, ohne auch nur einen Standpunkt zu wählen, seinen photographischen Apparat auf.* Auf diese Weise wird alles, was vor dem Apparat vor sich geht, wiedergegeben, wie es *ist.* Natürlich wird auf diese Weise auch alles wiedergegeben, was *für das Bild oder richtiger für die Idee dieses Bildes* völlig unnötig ist. Dies kümmert Herrn Uspenskij wenig. Er will z. B. eine photographische Aufnahme von dem Marktplatz machen und uns dadurch eine Vorstellung von diesem Platz geben. Sollte sich aber in dem Augenblick ein Luftballon auf den Platz herabsenken (was ja nicht ganz ausgeschlossen ist), so würde Herr Uspenskij auch diese zufällige und der *Charakteristik des Platzes ganz fernstehende Erscheinung* mit abbilden. Träte im Rahmen des Bildes gerade in dem Augenblick die Spitze eines Kuhschwanzes auf, so würde er auch den Kuhschwanz auf dem Bilde stehenlassen, ohne sich im geringsten daran zu kehren, dass er *für das Bild nicht notwendig ist.* So ist es fast in allen Erzählungen von Herrn Uspenskij, er berücksichtigt alle unnötigen Einzelheiten, ohne sich die Mühe zu geben, ihren Zusammenhang mit dem Ganzen irgendwie zu erklären und auf diese Weise zu verhüten, dass *diese unnötigen Einzelheiten im Widerstreit mit der Umgebung stehen* und durch ihr Auftreten den Leser

betroffen machen. Man wird uns vielleicht sagen: »Ja, aber gerade eine solche Genauigkeit ist etwas Gutes». — »Aber glaubt ihr, dass dies Genauigkeit ist, oder dass Genauigkeit darin bestehen müsse? *Es ist Wirrwarr, aber keine Genauigkeit.* Und *was glaubt ihr, dass ihr durch blosse Schilderungen des Materiales wiedergeben könnt?* — — — Ja, nicht genug damit — — — *durch ein Daguerrotyp könnt ihr nicht einmal das Material an sich richtig wiedergeben.*

Wir wollen hiermit durchaus nicht sagen, dass sich Herr Uspenskij nur des Daguerrotyps bediene. Er hat auch *Ansichten,* und wie sie auch sein mögen, stellt schon die Tatsache ihrer Existenz ein Dementi der Behauptung aller jener Leute dar, welche meinen, dass Herr Uspenskij alles fürchte, was eigene Ansichten heisst — — — und nur das Milieu studiere. Und nicht genug damit, sondern *Herr Uspenskij hat sogar vorgefasste Ansichten.* So ist z. B. die ganze Erzählung »Der Warentransport» geschrieben, um die Unfähigkeit der Bauern zu rechnen lächerlich zu machen. Wir glauben, wenn man wirklich einfach, ganz einfach, ohne vorgefasste Ideen hätte zu Werke gehen wollen, so hätte man den Gang der Erzählung wenigstens nicht dahin *zuzuspitzen* gebraucht, dass das Rechenverfahren der Bauern hervorgetreten wäre. *Wir glauben nicht und können nicht glauben, dass in dem Material selbst nichts Anderes zu finden wäre.* — — — *Natürlich war auch Anderes darin zu finden, aber Herr Uspenskij hat das Andere wegen seiner vorgefassten Ansicht nicht bemerkt,* und zwar deshalb nicht, weil das, wovon er schreiben wollte, für ihn wichtig war; hätte jemand anders die Sache betrachtet, so hätte er sicher noch etwas Anderes darin gefunden, und ein Dritter etwas Drittes, und sie hätten alle recht gehabt. Es hätte sogar geschehen können, dass in dem, worin Herr Uspenskij nur das Lächerliche gefunden hat, ein anderer vielleicht nur das Tragische hätte entdecken können, und beide hätten recht gehabt. — — — *Wenn wir automatisch lediglich das Material schildern, so bekommen wir dadurch nichts heraus:* kommt aber ein Künstler, so *gibt er uns seine Ansicht über dieses Material wieder.* — — — Je bedeutender der Künstler ist, *desto richtiger und tiefer drückt er seine Ansicht* über eine soziale Erscheinung *aus* — — —. Natürlich ist es dabei fast das Wichtigste, welche Fähigkeit des Schauens der Künstler selbst hat, worin seine eigenen Ansichten bestehen, und schliesslich, inwieweit der Künstler selbst *human und weitblickend* ist. — — — *Alles, was wir bisher in unserem Artikel geschrieben haben, hat den Zweck gehabt, den talentlosen und stumpfen Gedanken zu verneinen, dass man sich dem*

Material gegenüber in sklavischer und passiver Erniedrigung verhalten müsse, und zu erklären, dass ein solches Verhalten in Wirklichkeit nicht in Frage kommen kann[1]). — — — Auch Herr Uspenskij kann nicht schreiben, ohne Ansichten zu haben, auch er hat seine eigenen Ansichten. — — — Erstens liebt er das Volk, nicht aus diesem oder jenem Grunde, sondern er liebt es, wie es ist. — — — Dies ist aus den kleinsten Einzelheiten zu ersehen, die beim ersten Hinblicken gar nicht auf eine solche Liebe zum Volk zu deuten scheinen. Zwei Jünglinge — Knechte — liegen auf dem Backofen. Schlafen wollen sie noch nicht, und der eine erzählt dem anderen Märchen. *Herr Uspenskij besitzt eine so starke künstlerische Begabung, dass er die Knechte unmittelbar durch ihr Gespräch ohne besondere Erläuterungen so deutlich darzustellen vermag, dass wir das Milieu, in dem sie aufgewachsen sind, ihre Denkweise, ihre Anschauungen, ihr Alter, ja ihr Temperament kennen lernen.* — — — Die Unterhaltung bezieht sich auf Tote. Der Knecht erzählt unter anderem die unnötigsten Sachen, die nichts mit seiner Erzählung zu tun haben. — — — Aber alle diese unnötigen Dinge — — — zeigen uns *Spuren seines Gedankengangs, den Grad seiner Verstandesgaben,* sie zeigen uns, was einen jungen Menschen seines Alters und seines Milieus entflammen kann, zeigen uns die etwas kindliche Richtung seines Verstandes, die Keuschheit und Einfachheit unserer Dorfjugend usw. usw. Und wichtig ist — — —, dass alles dies Herrn Uspenskij ausserordentlich teuer zu sein scheint. Es sieht aus, als habe er Angst gehabt, es möchte ihm auch nur ein Wort von ihrer Unterhaltung verloren gehen, und man fühlt dies so intensiv, dass man es, wie Herr Uspenskij, auch für sich selbst als teuer anzusehen beginnt, und vielleicht gerade deswegen, weil es dem Verfasser teuer ist. Aber à propos der letzten Äusserungen: Wir sind ja im Zug, alle *diese unnötigen Dinge* zu loben, die fortwährend in Herrn Uspenskijs Erzählungen hineingezogen werden. — — — Aber wir bedauern auch jetzt, dass Herr Uspenskij diese unnötigen Dinge nicht zu beherrschen vermag. Was er auf zehn Seiten sagt, würde ein grosser Künstler auf einer einzigen sagen und so, dass sogar alle unnötigen Dinge bewahrt blieben, und so, dass man ausserdem noch klarer und handgreiflicher verstände, dass es unnötige Dinge sind, aber zugleich erriete, dass sie doch notwendig sind, und einsähe, was gerade sie uns geben. Aber bei Herrn

---

[1]) Die letzten fünf Worte vom Verfasser gesperrt, die übrigen Sperrungen rühren vom Unterzeichneten (O. v. S.) her.

Uspenskij kann neben einer notwendigen, höchst bedeutungsvollen Unnötigkeit eine völlig unnötige Unnötigkeit hervorblicken, die nur den wirklichen Sachverhalt verdunkelt, ganz wie wir gesagt haben, dass er, falls im Rahmen des Bildes ein Kuhschwanz hervorblickt, auch diesen mit abbildet, ohne sich daran zu kehren, wie schädlich er für die Einheitlichkeit des Bildes ist.»

Und nun wollen wir zu dem Artikel übergehen, der uns fortwährend am meisten beschäftigt hat, zu dem Artikel über die Gemäldeausstellung in der Kunstakademie 1860—61, der zwei Monate vor dem Aufsatz über Uspenskij erschien. Auch aus ihm muss ich einige Stellen ausheben, denn erst dann treten die Übereinstimmungen sowohl mit dem eben zitierten als mit den beiden vorhergehenden Artikeln ganz deutlich hervor. Ich lasse dabei jedoch alles, was der Verfasser über die Effekthascherei der verschiedenen Maler äussert, und alle Vergleiche Ajwasowskijs mit Dumas père weg und konzentriere mich ausschliesslich auf das, was den Unterschied zwischen Photographie und Kunst berührt.

»Das Gemälde setzt durch seine schlagende Naturtreue in Erstaunen. *Genau so, wie es der Künstler im Bilde dargestellt hat, pflegt es sich in der Wirklichkeit zu verhalten, wenn man nämlich diese Wirklichkeit sozusagen nur an der Oberfläche betrachtet. Der Beschauer sieht auf dem Gemälde des Herrn Jacobi wirkliche Gefangene, wie er sie z. B. in einem Spiegel oder auf einer Photographie — — — sehen würde.* Aber gerade hier vermisst man die wirkliche Kunst. *Photographien und Spiegelbilder sind noch lange keine Kunstschöpfungen.* — — — Nein, dies ist es nicht, was man von einem Künstler verlangt: *nicht photographische Naturtreue, nicht mechanische Genauigkeit, sondern etwas ganz anderes, etwas Grösseres, Weiteres, Tieferes.* — — — Naturtreue und Genauigkeit sind nur *das Material*, aus dem das Kunstwerk dann geschaffen wird. — — — In einem Spiegelbild kann man nicht sehen, wie der Spiegel den Gegenstand betrachtet, oder richtiger, man sieht, dass er denselben überhaupt nicht betrachtet, sondern ihn *nur ganz passiv und mechanisch wiedergibt.* Ein wirklicher Künstler kann sich damit nicht begnügen: man sieht ihn immer selber, sei es in einem Gemälde, in einer Erzählung oder in einem Musikstück, er spiegelt sich ganz unwillkürlich, ja gegen seinen Willen darin wider, er tritt darin *mit seiner ganzen Weltanschauung, seinem Charakter, seinem Bildungsgrad* hervor. — — — Angenommen, dass zwei Personen eine und dieselbe ganz alltägliche Strassenszene schildern. Wenn man von einem angren-

zenden Raum auf die Erzählung horcht, *ohne die Redenden zu sehen, kann man sehr oft ihr Alter erraten, ob sie Zivil- oder Militärpersonen sind, welcher von ihnen die höhere Bildung besitzt, ja welches die Stellung jedes einzelnen ist usw. Eine rein epische, leidenschaftslose Ruhe lässt sich in unserer Zeit gar nicht denken.* — — — *Da* — — — *ist der Betrachter zu der Forderung berechtigt, dass er die Natur sehe, nicht wie ein photographisches Objektiv sie sieht, sondern wie ein Mensch es tut.* — — — Er soll dann in den »unglücklichen» Gefangenen Menschen erblicken und dies auch uns veranschaulichen. — — — *Stelle man sie uns als Menschen dar, wenn man ein wirklicher Künstler ist! Und man überlasse es den Phrenologen und Untersuchungsrichtern, sich für die Photographien der Gefangenen zu interessieren.*

In dieser Beziehung hat das Gemälde von Herrn Jacobi absolut keinen künstlerischen Wert; *er hat jedes seiner Modelle photographiert, er hat kein Gemälde gemalt,* sondern einen bei Untersuchungsrichtern gewöhnlichen Fehler begangen. *Sie sind ihm sämtlich die gleichen Bösewichter* — — —, *alle gleich hässlich.* — — —

Aber wissen Sie, Herr Jacobi, dass Sie, indem Sie bis zur Übertreibung danach gestrebt haben, die photographische Wahrheit wiederzugeben, schon deswegen eine Lüge zusammengemalt haben? Ihr Gemälde ist ja absolut unrichtig. — — — Sie haben — — — den Bogen zu straff gespannt. — — — — Sie haben *nach vollständigem Chaos und vollständiger Unordnung* gestrebt.»

So weit die Auszüge. Vergleichen wir nun die Anführungen aus den beiden zuletzt zitierten Aufsätzen miteinander und mit den Auszügen aus den beiden zuerst angeführten Artikeln, so können wir gleich konstatieren, dass die mehr als zehn Jahre, die zwischen den früher und den später gedruckten Äusserungen liegen, natürlich deutliche Spuren hinterlassen haben. Was in den früheren Äusserungen sehr ausführlich ausgedrückt und durch zahlreiche Belege und Beispiele erhärtet ist, wird in den späteren wie etwas Selbstverständliches kurz und konzis ausgesprochen und nur durch sehr wenige treffende Beispiele bewiesen. Die Grundideen aber gleichen sich sehr, und gewisse Äusserungen, namentlich solche, die oben unterstrichen sind, sind fast identisch. Es steht daher nichts der Ansicht im Wege, dass sich hinter allen vier Äusserungen derselbe Verfasser verbirgt, und je näher man sie studiert, umsomehr findet man sich in dieser Annahme bestärkt.

Vergleichen wir zuerst die unterstrichenen Stellen des Artikels über Uspenskij und des Aufsatzes über die Ausstellung, so fällt es uns auf,

dass die Verfasser in beiden Fällen, sowohl wo es sich um das Gemälde Jacobis handelt, also wo von Uspenskijs Erzählungen aus dem Volksleben die Rede ist, nach dem Bild des Photographen greifen, der mittels seines Apparates das wirkliche Leben abbildet. In den beiden Artikeln heisst es, dass blosse photographische Aufnahmen keine Kunst sind, dass sie nur das Material darstellen, dass man durch blosses Photographieren das Leben nicht richtig wiedergeben kann, ja, dass sich durch die Photographie nicht einmal das photographierte Material selbst richtig wiedergeben lässt. In den beiden Aufsätzen fügen die Verfasser hinzu, für die Zustandebringung eines Kunstwerkes sei es erforderlich, dass der Künstler selber sichtbar werde, dass er in einem Kunstwerk *mit seiner ganzen Weltanschauung, seinem Charakter, seinem Bildungsgrad* hervortrete, wie es in dem Aufsatz über die Ausstellung ausgedrückt wird, oder durch »seine Ansichten», wie es in dem Artikel über Uspenskij heisst. In dem letztgenannten Artikel fügt der Verfasser hinzu: *Je bedeutender der Künstler ist, desto richtiger und tiefer drückt er seine Ansicht aus*, und er legt Gewicht darauf, dass der Künstler *human* ist. In dem Aufsatz über die Ausstellung heisst es, dass von einem Künstler etwas *Grösseres, viel Tieferes* gefordert werde und dass Jacobi, wenn er *ein wirklicher Künstler* sei, *in den »unglücklichen» Gefangenen Menschen sehen und sie uns als solche darstellen solle*. Auch andere Übereinstimmungen könnten wir zwischen diesen beiden Aufsätzen ausfindig machen, aber schon das Angeführte genügt für unseren Zweck.

Vergleichen wir jetzt die Aufsätze aus den sechziger Jahren mit denen aus den siebziger Jahren, so tritt auch hier die Ähnlichkeit hervor.

In allen vier Artikeln wird von dem Unterschied zwischen Photographie und Kunst gesprochen, und die Grundidee ist in allen vieren dieselbe: eine passive, mechanische, rein photographische Wiedergabe der Wirklichkeit ist keine Kunst. Der Künstler soll die Hauptidee der Erscheinung, ihre Hauptzüge, wie sie sich in ihm selbst spiegeln, wiedergeben. In den beiden Aufsätzen aus den siebziger Jahren und in dem Artikel über Uspenskij wird von der Hauptidee der Erscheinung fast in denselben Ausdrücken gesprochen. In den beiden ersteren handelt es sich um die Hauptidee des Gesichtes, in den letzten um das, was für die Idee eines Bildes unnötig oder der Charakteristik desselben ganz fremd ist.

In dem Aufsatz über die Gemäldeausstellung von 1873 schreibt Dostojewskij: »*Man pflegt zu sagen, dass man die Wirklichkeit abbilden*

solle, wie sie ist, aber eine solche Wirklichkeit existiert gar nicht», und in dem Artikel über Uspenskij sagt der Verfasser: »*Alles, was wir bisher in diesem Artikel geschrieben haben, hat den Zweck gehabt, den — — — Gedanken zu verneinen, dass man sich dem Material gegenüber in sklavischer und passiver Erniedrigung verhalten müsse, und zu erklären, dass ein derartiges Verhalten in Wirklichkeit* nicht in Frage kommen kann« (die letzten fünf Worte vom Verfasser gesperrt).

Das Gesagte genügt, um mit vollem Grund geltend machen zu können, dass uns nichts von der Annahme zurückhält, dass alle vier Aufsätze wirklich aus derselben Feder hervorgegangen sind.

Das, was besonders das Verbindungsglied zwischen ihnen allen bildet, tritt beim Lesen der Äusserungen selbst nicht hervor, es wird aber jedem klar, der die Ansichten der Zeit auf dem Gebiet der Kunst im allgemeinen kennt. Alle vier Aufsätze laufen nämlich der damals herrschenden Kunsttheorie stracks zuwider. Die sog. naturalistische oder realistische Richtung, die in der Literatur zu Ende der fünfziger Jahre in Frankreich auftrat und sich dann nach dem übrigen Europa verbreitete und auch in der Malerei viele Vertreter fand, jene Richtung, die es nach Professor E. Stave »als die Aufgabe der Kunst ansieht, nur *die tatsächlich gegebene Wirklichkeit wiederzugeben»* [1]) (Nordisk Familjebok, Band XX, Spalte 1114), und von Dozent G. R. G:son Berg und Dr. G. H. W. Upmark als eine Kunstrichtung gekennzeichnet wird, die auf einen *engen Anschluss an die Natur ohne alle Idealisierung oder beschönigende Umbildung* dringt» und die oft »den Nebenbegriff einer *gewissen Übertreibung in dieser Hinsicht, eine absichtliche Hervorhebung des Zufälligen und Hässlichen* [1]) einschliesst (a. a. O., Band XIX, Spalte 585), hatte schon damals sowohl in der russischen Literatur wie in der russischen Malerei Verbreitung gefunden und bei dieser Gelegenheit siegreich den sog. Idealismus verdrängt, der nach Stave (a. a. O., Band XX, Spalte 1114) »das Ziel der Kunst in *die bildliche Darstellung der Ideale, die der Phantasie des Künstlers vorschweben* [1]), verlegt hatte».

Dostojewskij hatte gerade in der Zeitschrift »Die Zeit» 1861 (im Januar- und Februarheft) in einer Reihe von Artikeln über die russische Literatur, die in Band IX (S. 5—164) seiner Gesammelten Schriften von 1895 wiederabgedruckt sind, den Utilitarismus in der Kunst bekämpft und die Freiheit der Kunst gegen den russischen Kritiker Dobroljubov und andere verteidigt (siehe besonders S. 85). Gerade von

---

[1]) Vom Unterzeichneten (O. v. S.) gesperrt.

diesem Gesichtspunkt aus trat er in den siebziger Jahren unter anderem in dem »Jüngling» und dem Artikel über die Ausstellung von 1873 so resolut gegen die damals als einzig richtig angesehene naturalistische Richtung auf, und gegen dieselbe Richtung wendet er sich in dem Aufsatz über die »Ausstellung von 1860—61» und betont er seine Ansicht so stark in dem Artikel über Uspenskij, wo die Äusserungen des Verfassers gegen die unnötigen Dinge, die ebenso wenig mit dem Ganzen verschmelzen wie ein Luftballon oder Kuhschwanz, der zufällig in den Rahmen einer Photographie tritt, und gegen die Unmöglichkeit, das wirkliche Leben durch nur automatische Schilderung des Materiales anschaulich zu machen, als eine sehr scharfe Kritik des Naturalismus und eine ebenso nachdrückliche Verteidigung des Idealismus angesehen werden müssen.

Noch mehr erkennt man jedoch Dostojewskij als Verfasser des Artikels über die »Ausstellung in der Kunstakademie für 1860—61» an den Äusserungen über die Strafgefangenen, die Konvoioffiziere und die Verhältnisse in den Zuchthäusern.

Wir brauchen hier nicht alle Bemerkungen über die Fussfesseln u. dgl. zu wiederholen, es wird genügen, das folgende anzuführen:

»Der Offizier, der sehr gleichgültig aus seiner Pfeife raucht, betrachtet ruhig das trübe Auge (des Toten). Und sein gefühlloses Gesicht drückt gar nichts aus, weder Teilnahme noch Mitleid oder Erstaunen, gar nichts, ganz wie wenn er eine tote Katze oder eine Bachstelze am Wege betrachtet hätte. Ja er widmet sogar seiner Pfeife grössere Aufmerksamkeit als dem Toten. — — — Unter den Kollegen dieses Herrn gibt es freilich viele solche Persönlichkeiten, und es kann ja nicht anders sein. — — — Sie sind längst daran gewöhnt, diese Unglücklichen zu sehen, sie sind gegen ihre Leiden und Krankheiten gleichgültig geworden und haben gelernt, die meisten unter diesen als schlechte Menschen zu betrachten. Ihre ganze Diensttätigkeit stumpft ihre Empfindlichkeit ab, und sie prügeln die Gefangenen ebenso kaltblütig, wie sie ihre Pfeife stopfen.»

Diese Worte sind von einem Manne geschrieben, der die Offiziere, welche mit Gefangenen zu tun haben, sehr gut kannte, und sie rufen uns ins Gedächtnis zurück, was Dostojewskij in den »Aufzeichnungen aus einem toten Hause» von den Leutnants Scherebjatnikow und Smekalow (im II. Kapitel des 2. Teiles) und von dem gefürchteten Vorsteher des Zuchthauses, dem »achtäugigen» Platzmajor Wasjka Kriwtzow (1. Teil, Kap. I), erzählt.

Aber nichts offenbart den Verfasser so wie sein Verhältnis zum »Menschen».

Niemand in der Weltliteratur hat so oft und so eindringlich wie Dostojewskij in Übereinstimmung mit Kant zwei Hauptgedanken der Bergpredigt wiederholt: 1) jeder Mensch hat einen unendlichen Wert, und (weil zwei unendliche Grössen gleich gross sind) 2) alle Menschen sind gleich viel wert, und kein anderer hat es wie Dostojewskij verstanden, den »Menschen» auch in den anscheinend unsympathischsten Wesen zu entdecken.

Diese Eigenschaften Dostojewskijs treten auch in dem fraglichen Aufsatz sehr stark hervor.

Wir sahen eben, wie scharf er sich über den Konvoioffizier äussert, und diese Äusserung wird weiter durch die Worte verstärkt, die er am Schluss seines Urteils über das Jacobische Gemälde fallen lässt: »Die künstlerischste (in Dostojewskijs Mund dasselbe wie: lebenswahrste) Figur des Gemäldes bleibt unzweifelhaft der Offizier, er ist sehr gut gelungen». Und nichtsdestoweniger, d. h. trotzdem er anerkennt, dass die Konvoioffiziere anscheinend ganz abgestumpft und gegen alles gleichgültig sein können, sagt er:

»Mögen die Konvoioffiziere oft schon deshalb gefühllos sein, weil ihre Dienstpflichten dem Mitleid keinen Raum verstatten, so hat sich doch ein Künstler gefunden, der es in dem bekannten Gedicht »Die Erzählung des Konvoioffiziers» *verstanden hat, sogar bei seinem verhärteten Helden den Menschen zu entdecken*». [1])

Ähnlich steht er den Strafgefangenen gegenüber. Wir wissen aus der Dostojewskijbiographie und aus den »Aufzeichnungen aus einem toten Hause», dass Dostojewskij während seines vierjährigen Aufenthalts in dem Strafgefängnis die Verbrecherwelt näher kennen lernte und dass er da sogar bei den Verdorbensten eine versöhnende oder gute Eigenschaft fand, manchen von seinen Mitgefangenen lieb gewann und viele von ihnen an sich fesselte. Sein Endergebnis war, dass auch der Verbrecher ein Mitmensch, ein unglücklicher Mitbruder von uns ist.

Dasselbe tritt in dem hier behandelten Aufsatz hervor.

»Das Gemälde von Herrn Jacobi hat absolut keinen künstlerischen Wert, — — — er hat — — — einen bei Untersuchungsrichtern gewöhnlichen Fehler begangen. Sie (die Gefangenen) sind ihm sämtlich die gleichen Bösewichter, — — — alle sind gleich hässlich, — — —. Mögen

---

[1]) Vom Unterzeichneten (O. v. S.) gesperrt.

die Gefangenen in den meisten Fällen mit ihrer hoffnungslosen Lage dermassen vertraut werden, dass sie gegen alles gleichgültig werden, *so muss man doch zugeben, dass sie Menschen sind.* — — — *Er* (der wirkliche Künstler) *soll dann in den »unglücklichen» Gefangenen Menschen erblicken und dies auch uns veranschaulichen»* [1]).

Solche Worte können nicht von dem ersten besten Mitarbeiter der Zeitschrift geschrieben sein. Dazu ist ein Dostojewskij erforderlich, und das ist der beste Beweis dafür, dass er wirklich der Verfasser des Artikels ist.

Eine Äusserung ähnlicher Art, wiewohl ganz anderen Inhalts kommt auch am Ende des Aufsatzes »N. Uspenskijs Erzählungen» vor. Der Verfasser sagt da auf Seite 182 f.:

»Unter den Erzählungen des Herrn Uspenskij ist noch eine: »Die Alte», die wir für *die bedeutendste aller vierundzwanzig Erzählungen* halten. Die Alte erzählt ganz anspruchslos — — —, *was ihr am wärmsten am Herzen liegt,* — einem Menschen, — — —, *der sich einen unvergleichlich höheren Wert zuschreibt als sie* — — —. Die freiwillige, ganz unbewusste Erniedrigung der Alten — — —, wo sie meint, man erweise ihr einen ausserordentlichen Dienst, indem man ihr Gelegenheit gibt, ihre grosse Muttersorge auszuweinen, ist sogar künstlerisch dargestellt.

Man fühlt, dass dies richtig geschildert ist, und unwillkürlich trifft einen *der Gedanke an die innere Wahrheit der Volksethik, an die Tiefe des Volksherzens, an die angeborene Weitherzigkeit in den* — — — *Ansichten des Volkes*, und, was die Hauptsache ist, *alles dies spiegelt sich so deutlich in einem Wesen wider, das scheinbar das tiefststehende von allen Wesen ist, in einer abgequälten, verfolgten, halb verdrehten Bäuerin.*»

Es gibt nur einen Umstand, welcher der Annahme zu widersprechen scheint, dass Dostojewskij den Artikel geschrieben hat, und dabei müssen wir uns noch etwas aufhalten.

Die Sache ist die, dass man, je tiefer man in Dostojewskijs Werke eindringt, umsomehr bemerkt, wie *das Schwere, Düstre, Quälerische*, ja bisweilen *pathologisch Krankhafte*, das sie zu kennzeichnen scheint, nur an der Oberfläche seines Geisteslebens haftet und dass der innerste Gehalt seiner Schöpfungen eine Freuden- und Heilsbotschaft war.

André Gide drückt dies auf Seite 56 seiner oben angeführten Arbeit über Dostojewskij mit folgenden Worten aus:

»C'est le bonheur, la joie par delà la douleur, qu'on sent latente dans toute la vie et l'oeuvre de Dostoïevsky.»

Dieses Glücksgefühl begleitete Dostojewskij bis in den Tod. In

der von seiner Tochter Aimée Dostojewskij verfassten Biographie (Dostojewski geschildert von seiner Tochter. Zürich 1920. S. 225 f.) erzählt die Tochter, die beim Tode des Dichters 11 ½ Jahre alt war, dass der Vater nach seinem zweiten Blutsturz seine Gattin bat, ihm etwas aus der Bibel vorzulesen. Als sie diese gerade bei der Stelle öffnete: «Lass es jetzt also sein; also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen», dachte er einen Augenblick nach und sprach: »Hast du gehört: Lass es also sein. Meine Stunde ist gekommen, ich muss sterben». Darauf liess er die Kinder hereinrufen, bat seine Gattin, das Gleichnis vom verlorenen Sohn zu lesen, nahm liebevoll von den Kindern Abschied, sagte zu jedem der herbeigekommenen Freunde und Verwandten einige freundliche Worte und entschlummerte still und friedlich.

Die Tochter fügt hinzu: »Später bin ich zwar beim Tode von Verwandten und Freunden zugegen gewesen, aber niemals habe ich einen so glücklichen Tod gesehen. Er verlor erst im letzten Augenblick das Bewusstsein, er hatte den Tod nahen sehen, ohne ihn zu fürchten.»

Der Maler Kramskoj, der Dostojewskijs am folgenden Morgen besuchte, war ebenfalls überrascht, als er sah, dass das Antlitz des Toten nicht nur die oft vorkommende Todesruhe ausdrückte, sondern einen eigenen Schimmer von Glück trug, den er nie zuvor bei Toten gesehen hatte, und dies tritt auch deutlich in dem ausgezeichneten Porträt hervor, das er damals von dem verewigten Dichter malte. (Ein Holzschnitt nach diesem Porträt ist dem Märzheft der Zeitschrift Историческій Вѣстникъ von 1881 beigelegt.)

Stellen wir nun das zuletzt Ausgeführte mit den Äusserungen zusammen, die der Artikelschreiber in dem fraglichen Aufsatz bietet.

Von Clodts Gemälde »Letzter Frühling» sagt der Verfasser:

»Das Bild ist ein ununterbrochenes Memento mori für einen selbst und die Nächststehenden, eine Mahnung, die wir auch sonst sehr wohl kennen und sehr wohl missen können, da sie zu nichts dient und einem nur ständig und *ununterbrochen das Leben vergiftet. Der Tod an und für sich ist widerlich, aber das Warten auf den Tod ist noch viel widerlicher.* Wie die uns Nahestehenden sterben, ist uns allen mehr oder weniger bekannt. Es ist ein *so verhängnisvoller, sinnloser, ohne Unterschied fallender Schlag;* aber jeder, heisst es doch, muss darauf gefasst sein, von ihm getroffen zu werden. Solch purer Unsinn! Wie gefasst man auch auf ihn ist, scheint er uns doch *immer unerwartet zu treffen.* — — — Und Clodt der jüngere gibt gerade den Todeskampf der Sterbenden

und zusammen mit dem ihrigen den fast gleichartigen Todeskampf der Nächststehenden wieder, und dieser Todeskampf wird fortdauern, nicht einen *Tag*, nicht einen *Monat*, sondern *ewig*, solange dieses — — — unheilvolle Bild an der Wand hängen wird. *Kein Betrachter würde es aushalten können, er würde davonlaufen* [1]).»

Vergleichen wir jetzt diese Äusserungen mit dem, was wir von Dostojewskijs eigenem Tode wissen, und mit dem stets durch sein Leiden hervorblickenden Glücksgefühl, so stehen sie in unvereinbarem Widerspruch, und es scheint daher unmöglich, sie Dostojewskij zuzuschreiben.

Aber auch in diesem Fall, da der Widerspruch sich nicht wegerklären lässt, liegt der Annahme, dass Dostojewskij der Verfasser sei, kein wirkliches Hindernis im Wege.

Wie jede hervorragende Persönlichkeit mit einem stark individuellen Einschlag war Dostojewskij der Entwicklung unterworfen. Wenn er daher manchen der Grundideen treugeblieben ist, die er in seiner Jugend verfochten hatte, waren auch Ansichten bei ihm zu finden, die während seines Lebens eine bedeutende Veränderung erfahren haben.

Er sagt selbst an einigen Stellen, er sei, ehe er zu der festen inneren Überzeugung von der Existenz eines liebevollen Wesens kam, welches das Weltall lenkt, ein ausgeprägter Gottesleugner gewesen, der in seinem Atheismus ebenso weit, ja noch weiter ging als Kirilow in »Dämonen» und Iwan Karamasow in »Die Brüder Karamasow».

Eine ebenso grosse Entwicklung machten seine Ansichten über den Tod durch.

Kaum fünf Jahre nach dem Erscheinen des Aufsatzes über die Ausstellung schreibt er in »Schuld und Sühne» die früher von uns angeführte Stelle von Swidrigailows Ansicht über das Leben nach dem Tode.

Da erscheint ihm der Tod zum mindesten ebenso widerwärtig und grauenhaft wie in dem Aufsatz. Das kleine verräucherte Loch mit den ihm ekelhaften Spinnen in allen Winkeln als ewiger Aufenthaltsort ist unleugbar keine besonders lockende Perspektive.

Und das Grauen, das Hyppolite im »Idioten» und Kirilow in »Dämonen» vor dem Tod empfinden, ist auch weit entfernt von der Ruhe, die Dostojewskij in seiner eigenen Scheidestunde erfüllte. Seit dem 1875 niedergeschriebenen »Jüngling» beginnen sich aber seine Ansichten über den Tod immer mehr nach der Richtung zu entwickeln, die sie schliesslich einhielten.

---

[1]) Die Sperrungen im obigen Auszug rühren vom Unterzeichneten (O. v. S.) her.

Daher kann der offenbare Widerspruch zwischen den Ansichten des Aufsatzes und Dostojewskijs während der letzten Lebensjahre des Dichters dessen Verfasserschaft noch nicht ausschliessen.

Fassen wir also alle die Schlussfolgerungen zusammen, die wir früher gezogen haben, so können wir mit voller Bestimmtheit behaupten, dass Dostojewskij wirklich den fraglichen Aufsatz geschrieben hat.

Dieselbe Methode habe ich auch bei der Feststellung seiner Verfasserschaft in bezug auf die anderen Aufsätze angewandt.

Natürlich aber wäre es sehr wünschenswert, dass die Resultate, zu denen ich gekommen bin, von anderen einer Nachprüfung unterworfen würden. Besonders notwendig erscheint eine weitere Untersuchung gegenüber den Artikeln, für die ich noch nicht mit Sicherheit Dostojewskij als Urheber habe feststellen können.

Wünschenswert wäre auch, dass andere sich der Mühe unterzögen, die hundert Aufsätze durchzugehen, die meiner Ansicht nach nicht das Gepräge der Schriften Dostojewskijs tragen, denn es könnte sein, dass auch unter diesen einer oder der andere Artikel anzutreffen wäre, der Dostojewskij gehören kann und der von ebenso grossem Wert ist wie der hier behandelte Artikel über die Ausstellung.

Nach Abschluss meiner Untersuchung erhielt ich Professor I. Lapschins kürzlich erschienene Arbeit »Die Ästhetik Dostojewskijs» (Проф. И. И. Лапшинъ, Эстетика Достоевского. Обелиск. Berlin 1923). Auf S. 23 schreibt der Verfasser: »In seinem bemerkenswerten Aufsatz über die Gemäldeausstellung in der Kunstakademie (Saison 1861—62 [1]) beweist Dostojewskij durch eine Analyse von Jacobis Gemälde »Rast der Gefangenen» sehr überzeugend, dass weder der Verstand, das Streben nach Wahrheit noch das technische Können hinreichen, um «die Züge des Lebens» auf der Leinwand festzuhalten, und dass der Künstler bei mangelnder wahrer Inspiration unvermeidlich melodramatisch wird: »Naturtreue und Genauigkeit sind sogar bei einem Anfänger notwendig, aber sie sind nur das Material zu einem Kunstwerk, die Werkzeuge der schaffenden Kraft» [2]). Wie aus Prof. Lapschins Äusserung deutlich hervorgeht, zweifelt er nicht daran, dass Dostojewskij den fraglichen Artikel verfasst hat, wie wenn sich diese Überzeugung auf eine Arbeit stützte, in der diese Verfasserschaft be-

---

[1]) Lies 1860—61.

[2]) Prof. Lapschins Zitat weicht etwas von dem Original ab.

wiesen worden ist [1]. Leider ist es mir unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen, wo die Verbindung mit Räterussland bedeutend erschwert ist, nicht möglich zu konstatieren, auf welche Arbeit sich Prof. Lapschin stützt, und ob in derselben auch ein anderer von den siebzehn Artikeln erwähnt wird, die ich Dostojewskij zuschreiben zu dürfen glaube.

[1] Siehe auch S. 24 und 26 bei Lapschin.



SOCIETAS SCIENTIARUM FENNICA.
COMMENTATIONES HUMANARUM LITTERARUM I. 5.

Rolandssångens ursprung.

Av

A. WALLENSKÖLD.

(Föredrag hållet vid Finska Vetenskapssocietetens årshögtid den 29 april 1924).

Den förnämsta av det medeltida Frankrikes s. k. *chansons de geste*, d. v. s. de episka diktverk, till grund för vilka ligga mer eller mindre autentiska tilldragelser ur Frankrikes historia, är utan gensägelse »Sången om Roland», *La Chanson de Roland*. I sin äldsta till våra dagar bevarade form, sådan den föreligger i en handskrift från det tolfte århundradets senare hälft, bevarad i Bodleianska biblioteket i Oxford,[1]) förtäljer den oss i huvudsak följande:

»Karl den Store, Frankrikes åldrige monark, har under sju år bekrigat sarracenerna i Spanien och underlagt sig hela deras välde. Endast Zaragoza, där deras konung Marsilie härskar, har han icke lyckats erövra. För att förmå Karl den Store att återvända till Frankrike lovar Marsilie genom utsända budbärare att underkasta sig, men i den hemliga avsikten att icke hålla sitt löfte, när Karl väl är hemma. Karl den Store besluter att antaga anbudet och utser, på förslag av sin systerson Roland, dennes styvfader Ganelon att begiva sig till Marsilie för att med denne närmare avtala fredsvillkoren. Ganelon, förbittrad på Roland över att han utkorats till detta i betraktande av sarracenernas opålitlighet ingalunda ofarliga uppdrag, ruvar på hämnd. Med Marsilie avtalar han — därtill också förmådd genom mutor — att försöka ställa så till, att Roland blir anförare för den franska eftertruppen, då Karl lämnar Spanien; denna eftertrupp skola sarracenerna, lägrade i bakhåll i de pyreneiska passen, överfalla och tillintetgöra. Allt går även efter önskan. I Roncevaux-dalen i Pyreneerna utkämpas det

blodiga slaget, som slutar, efter fransmännens hjältemodiga motstånd, med deras fullständiga tillintetgörelse. Karl den Store, som på avstånd hör ljudet av Rolands elfenbenshorn, vänder om med sin här blott för att finna ett slagfält betäckt med lik. Han förföljer de retirerande sarracenerna ända till Ebro-floden och utkräver på dem en blodig hämnd, varefter han återvänder till Roncevaux för att begrava de fallna. Under tiden har en väldig här av sarracener, under anförande av Baligant, emiren av Babilonie (varmed avses Kairo), kommit Marsilie till undsättning. Karl ser sig tvungen att ånyo återvända till Spanien. Han besegrar sarracenerna och erövrar själva Zaragoza, varefter han åter ställer kosan till Frankrike, till sin residensstad Aix-la-Chapelle. Där får omsider förrädaren Ganelon sitt välförtjänta straff: han fastbindes vid fyra vilda hästar, som slita honom i stycken. En Guds ängel bebådar för den sovande Karl nya strider mot de otrogna.»

Sådant är i sina huvuddrag innehållet i Rolandssången. Skildringen, i vilken den förtvivlade striden vid Roncevaux intager främsta rummet, verkar, trots den för en modern uppfattning naiva och konstlösa stilen, i hög grad gripande, och vissa delar, särskilt Rolands sista stunder, nå en högpoetisk flykt.

Det kända historiska underlaget för Rolandssången är synnerligen magert. Det reducerar sig, strängt taget, till en uppgift av Karl den Stores biograf Eginhard i nionde kapitlet av hans omkring år 800 författade historiska arbete *Vita Caroli*, enligt vilken, då Karl, efter ett kort fälttåg mot sarracenska furstar i Spanien, under vilket han kom ända till Zaragoza, som han dock icke lyckades erövra, år 778 passerade Pyreneerna, hans eftertrupp överfölls och nedgjordes av plundringslystna basker, varvid bland andra konungens hovmästare Eggihard, pfalzgreven Anselm och markgreven av Bretagne Roland[2]) ljöto döden. Genom ett epitafium över hovmästaren Eggihard veta vi, att denne dog den 15 augusti[3]) och att sålunda Roncevaux-slaget egde rum den 15 augusti 778.

Detta är allt. Det i verkligheten kanske rätt obetydliga överfallet i de baskiska passen har i Rolandssången blivit en gigantisk kraftmätning mellan de kristne och deras muselmanska (enligt Rolandssången: hedniska) motståndare. Skaldens fantasi har skapat detaljerna och antagligen även uppfunnit huvudintrigen, Ganelons förräderi. Och även med det historiska underlaget har författaren handskats tämligen fritt: den enligt Rolandssången tvåhundraårige Karl den Store var faktiskt år 778 ännu en jämförelsevis ung man på trettio

sex år; Ganelon var förmodligen en biskop Wenilo, som år 859 blev straffad för att hava svikit Karl den Stores sonson Karl den Skallige,[4]) många andra enskildheter att förtiga. Och vad Roland själv beträffar, så antyder ingenting i historien, att han skulle hava varit befryndad med Frankrikes konung.

Huru har man nu att tänka sig Rolandssångens uppkomst? Att den i sin nuvarande form måste hava författats i slutet av elvte eller början av tolvte århundradet, framgår otvetydigt dels av diktens allmänna tidskaraktär (kostymer, sedvänjor, o. d.), dels av särskilda yttre omständigheter, som jag här kan förbigå. Men huru har man att föreställa sig förhållandet mellan den historiska tilldragelsen (slaget vid Roncevaux år 778) och diktens tillblivelse tre århundraden senare?

Det var mot slutet av det 18:de århundradet och under förra hälften av det 19:de som i Tyskland utbildade sig den vetenskapliga teorien om de stora nationalepopéernas utformning. Friedrich August Wolf, i sina *Prolegomena ad Homerum* (1795), sökte påvisa, att Illiaden och Odysséen hade uppstått genom sammanslagning av kortare episka sånger från skilda tider. Karl Lachmann tillämpade samma teori på Nibelungenlied (1816). Och på enahanda sätt föreställde man sig tillkomsten av indernas Ramayana och Mahâbhârata, persernas Schahnameh, o. s. v. Det låg alltså nära till hands att använda metoden även i fråga om den fornfranska nationalepiken. Äran därav tillkommer i främsta rummet fransmannen Claude Fauriel, som i sina föreläsningar i Sorbonne läseåret 1830—1831 uttryckligen säger, att de franska romanerna från tolfte seklet, i vilka det är fråga om tidigare krig mellan de kristne och araberna i Spanien, förutsätta litterära alster från föregående århundraden.[5]) Denna teori vann i Frankrike till en början så gott som allmän anslutning. Den utbildades, särskilt genom Léon Gautier i hans *Epopées françaises* och Gaston Paris i hans *Histoire poétique de Charlemagne*, båda från år 1865, på så sätt, att man antog, att ursprungligan märkligare historiska tilldragelser, såsom t. ex. slaget vid Roncevaux, besjungits av samtida folkskalder i smärre lyriskt-episka dikter, för vilka valdes namnet »kantilenor» (det latinska *cantilena* betyder »dikt»), och att genom dessa »kantilenors» omformning och sammanflätning småningom uppstodo de nationalepopéer från 11:te—13:de seklet, som bevarats till våra dagar. Den omständigheten ...tt några autentiska »kantilenor» av detta slag icke kunnat påvisas, ...m ock bevisligen enstaka historiska tilldragelser tjänstgjort såsom ...nderlag för »dansvisor»,[6]) gjorde emellertid, att man på en del håll

började tvivla på »kantilena»-teoriens riktighet. Dels tänkte man sig (Pio Rajnas teori, utvecklad i hans år 1884 utkomna storslagna arbete om den franska epopéens ursprung), att de franska *chansons de geste* framgått såsom bearbetningar av förlorade germanska hjältedikter, författade på en tid, då de frankiska erövrarne ännu brukade sitt modersmål; dels höll man före (tidigast Paul Meyer år 1867), att de merovingiska och karolingiska sägnernas fortplantning genom århundradena skett på den muntliga traditionens väg.[7]) Denna senare teori var på god väg att undantränga den tidigare allmänt omfattade »kantilena»-teorien, då Joseph Bédiers märkliga arbete *Les Légendes Epiques* (4 delar, 1908—1913) bragte frågan om de franska nationalepopéernas uppkomst in i en helt annan gir.

Det gemensamma draget i alla tidigare teorier var, att de förutsatte en oavbruten utveckling av det kvasi-historiska temat allt ifrån de med resp. historiska tilldragelser samtida sångerna eller sägnerna ända till de bevarade epopéerna. Bédier, i anslutning till en något tidigare av Philipp August Becker framkastad tanke,[8]) framkom med det djärva påståendet, att de franska nationalepopéerna icke framgått såsom resultat av en äldre skriftlig *eller* muntlig tradition, utan äro direkta produkter av en litterär alstring, som vidtog tidigast under det elvte århundradet. Hans bevisföring, som i fråga om sakkunskap och logisk skärpa, i förening med en glänsande stil, söker sin like, är dels negativ, dels positiv. Han river ned de tidigare teorierna genom att framhålla det säregna i att de, som hålla på tidigare lyriskt-episka »kantilenor» eller kortare germanska epopéer såsom förstadier till de bevarade franska *chansons de geste*, icke hava några säkra fakta att stödja sig på. Huru vore det möjligt, att hela denna tidigare litterära produktion skulle hava gått förlorad utan att lämna något spår efter sig? Och huru, om Rolandssången icke vore något annat än en kompilation av tidigare sånger, förklara, att den, trots enskilda motsägelser i fråga om oväsentliga detaljer, som kunna bero bl. a. på kopiständringar (ty Oxford-handskriften är otvetydigt en förvanskad kopia), vid en noggrann analys visar sig vara ett enhetligt koncipierat verk? Och vad teorien om de genom muntlig tradition bevarade sägnerna beträffar, så visar erfarenheten till fullo, att historiska tilldragelser redan efter ett par generationer äro glömda, om de icke stödjas av skriftliga uppteckningar. Han kommer därför till det positiva resultatet, att de franska nationalepopéerna, då de icke kunna betraktas såsom slutstadier i en under århundraden fortgående litterär utveckling

och dock, vid sidan av många anakronismer och andra förvanskningar av verkligheten, riktigt, och ofta med märkliga detaljer, redogöra för timade historiska tilldragelser, måste, åtminstone delvis, hava hämtat sitt historiska underlag ur samtida lokala, på historiska dokument (krönikeböcker och urkunder) baserade berättelser. Konstaterande, att namnen på flere episka personligheter äro på ett eller annat sätt förknippade med kloster och kyrkor, belägna invid de från elvte århundradet kända stora pilgrimsstråtvägarna, kom han till den slutsatsen, att litterärt begåvade klerker och spelmän, i anslutning till lokala klosterlegender och -krönikor med deras mer eller mindre sannfärdiga uppgifter, diktade sina epopéer till nöje för de fromma pilgrimerna och andra vägfarande.[9])

Om vi nu återgå till Rolandssången, så finna vi att Roncevaux ligger just vid en av de stora pilgrimsstråtar, som från Frankrike leda till den i elfte och tolfte seklet vittberömda galiciska vallfartsorten Santiago de Compostela. Vad är då naturligare än att i Roncevaux och i den omgivande trakten, i anslutning till Eginhards berättelse och möjligen andra krönikeuttalanden, uppstodo mer eller mindre fantastiska sägner om Rolands död på en tid, då det gällde för klostren att hos den förbivandrande allmänheten väcka intresse för deras förhistoria! I sådant syfte visar man också ännu i dag i Roncevauxklostret Rolands stridsklubba jämte biskop Turpins tofflor, herdestav och ena stigbygel, och i sjuttonde århundradet såg man där också Rolands ryktbara elfenbenshorn.[10]) (I parentes sagt må nämnas, att jag själv i stadsmuseet i Montpellier varit i tillfälle att beskåda ett annat exemplar av *samma* elfenbenshorn!) Bédier har i detalj sökt påvisa Rolandssångens samband med dessa kloster och kyrkor, vilopunkter på pilgrimernas vandring till den galiciska helgedomen.[11]) Det bleve för vidlyftigt att här ingå i enskildheter. Må det vara nog att framhålla, att Bédier i stort sett torde hava funnit den rätta lösningen av problemet rörande Rolandssångens uppkomstsätt: den har, enligt Bédier, diktats mot slutet av det elfte eller i början av det tolfte seklet i anslutning till någon lokal sägen från den stora pilgrimsstråten över Pyreneer-passen i Frankrikes sydvästra hörn till Santiago de Compostela.

Om vi alltså, på grund av Bédiers skarpsinniga forskningar, kunna anse det i hög grad sannolikt, att Rolandssången icke utgör slutprocessen i en under århundraden pågående omgestaltning av en efter Roncevaux-slaget år 778 uppkommen »kantilena» eller muntlig tradition,

utan att den är ett på basen av klosterkrönikor och lokala sägner i slutet av elvte eller början av tolfte seklet direkt skapat diktverk, så fråga vi oss ovillkorligen, varifrån författaren hämtat den stora mängd person- och ortnamn, som förekomma i Rolandssången. Äro de i stort sett, på vissa allmänt kända undantag när, fria fantasiskapelser, eller kunna de anses, i mer eller mindre förvanskad form, återgå till kända historiska personligheter och geografiska begrepp? Och i det senare fallet: Vilka källor för sina historiska och topografiska kunskaper har författaren haft? Och kan man på grund av detta källmaterial närmare precisera tidpunkten för Rolandssångens författande och författarens egen person?

Om vi alltså först kasta en blick på de i Rolandssången förekommande personnamnen, så har den vetenskapliga forskningen t. o. m. Bédier och hans efterföljare knappast kunnat identifiera flere än följande från tiden för Roncevaux-slaget: *Karl den Store*, markgreve *Roland* och, med tvekan, den krigiske ärkebiskopen *Turpin*, som enligt historiens vittnesbörd var ärkebiskop av Reims, men veterligen icke deltog i Roncevaux-slaget och dog först omkring år 790. *Ganelon* har möjligen till prototyp den redan omnämnde Wenilo, ärkebiskop av Sens, som svek sin välgörare Karl den Skallige.[12]) Vidare har man i de franska baronerna *Geoffroi d'Anjou* och *Richard de Normandie* velat återfinna två historiska personligheter från tionde seklet, Geoffroi Grise-Gonelle, död år 987, och Rikhard I, kallad den Gamle, död år 996, vilkas namn Rolandssångens författare av en eller annan orsak önskat föreviga.[13]) Vad övriga i Rolandssången förekommande personnamn beträffar, har man visserligen försökt identifiera dem med kända historiska personligheter, men dock i allmänhet ansett, att de äro helt enkelt uppfunna av författaren eller tillhöra den delvis på historisk grundval fotade episka traditionens gebit, såsom en *Ogier de Danemarche*, en *Anseïs (de Cartage)* eller en *Girart de Roussillon*. *Turoldus*, som i Rolandssångens sista vers angives såsom diktens författare eller möjligen avskrivare,[14]) är naturligtvis namnet på en verklig person, men hittills omöjlig att identifiera.

I fråga om de geografiska namnen, för så vitt de icke direkt hänföra sig till Roncevaux och trakten däromkring eller till kända orter i Frankrike, såsom *Aix-la-Chapelle*, *Besançon*, *Blaye* (vid Gironde), *Bordeaux*, *Carcassonne*, *Laon*, *Mont-Saint-Michel* (ett berömt kloster vid den normandiska kusten), o. a., har man kommit till ungefär liknande resultat. Några spanska geografiska namn, såsom *Galice*

(provinsen Galicien),[15]) *Sarraguce* (Zaragoza, det sarracenska väldets centralpunkt),[16]) *Sebre* (floden Ebro i nord-östra Spanien),[17]) *Tulette* (Toledo)[18]) och några andra, kunna med säkerhet identifieras, och likaså en del namn, som beteckna land och orter utanför Frankrikes och Spaniens gränser. Men i det stora hela, isynnerhet när det gällt land och orter, som sarracenska furstar angivas innehava, har man ansett, att författaren till Rolandssången givit sin skaparfantasi fritt spelrum. Och de tydningsförsök, som esomoftast gjorts, ha mest haft karaktären av gissningsvis framställda hypoteser. Detsamma kan sägas om den exakta tidpunkten för Rolandssångens författande (ändpunkterna ha varit åren 1060 och 1120) och om författarens egen person.

På denna osäkerhet, som visserligen genom Bédiers och hans meningsfränders undersökningar i viss mån minskats (den övertygelsen har sålunda allt mer stadgats, att Rolandssången är författad e f t e r det första korståget åren 1096—1099), har historikern P. Boissonnade, dekanus för humanistiska fakulteten i Poitiers, velat göra slut. I ett digert, på de mest ingående studier av latinska och arabiska krönikor och urkunder av alla slag grundat arbete, som bär den lockande titeln *Du Nouveau sur la Chanson de Roland*,[19]) har han nyligen sökt bevisa, att Rolandssången, författad år 1120 eller några år senare av en normandisk klerk Turold, inspirerats av krönikor och berättelser rörande det första korståget och f r a m f ö r a l l t av de militära expeditioner, som franska riddare mot slutet av det elvte århundradet och i början av det tolfte företagit till Ebro-dalen för att bistå de av sarracenerna svårt beträngda spanjorerna. Det är för denna Boissonnades märkliga hypotes jag i det följande skall redogöra.

Bédiers teori om Rolandssångens uppkomstsätt är naturligtvis utgångspunkten för Boissonnades hypotes. Redan en fransk historiker, Luchaire,[20]) och senare Bédier själv i sina *Légendes Epiques*[21]) hade, om ock icke i detalj, antytt, vilken betydelse fransmännens krig i norra Spanien under det elvte och början av det tolfte seklet haft för Rolandssångens uppkomst. Boissonnade har, stödd på ett rikligt och hittills ganska litet utnyttjat källmaterial och med en grundlighet, som inger förtroende, sökt leda i bevis, att Rolandssången med säkerhet utgör en reflex av de kristnes strider mot de otrogna i Spanien och i Orienten. För att fullt förstå Boissonnades bevisföring må först vissa historiska fakta relateras.

Vid ingången av det elvte århundradet behärskade araberna största delen av den Pyreneiska halvön. Vid seklets mitt hade väl de kasti-

lianska staterna lyckats komma i besittning av ungefär femtedelen av Spaniens jord, från Atlantiska Oceanen och Pyrenéerna ända till Dueros flodområde och Gamla Kastilien, men de av de kristne i nord-östra Spanien innehavda delarna av Navarra, Aragonien och Katalonien omfattade knappast femtedelen av de landområden, som nu äro kända under dessa namn.[22]) Söder om dem sträckte sig ett av de mäktiga muselmanska riken, konungadömet Zaragoza, i vilka det forna Ommajadiska kalifatet, vars huvudstad var Córdoba vid floden Guadalquivir i södra Spanien, hade sönderfallit. Efter det ommajadiska väldets undergång var otvivelaktigt just det sarracenska riket i Ebro-dalen det för de kristne farligaste, och oavlåtliga voro de strider, som utkämpades mellan spanjorerna i nord-östra Spanien och deras muselmanska grannar i söder, vilka understöddes av de sarracenska sjömakterna på Spaniens ostkust (främst konungadömet Valencia, som då omfattade även södra Katalonien) och på de Baleariska öarna. Det är tämligen säkert, att spanjorerna i nord-östra Spanien på grund av sin numeriska underlägsenhet skulle hava blivit besegrade och assimilerade med de sarracenska erövrarne, om de icke under en lång följd av år hade fått hjälp av sina stamfränder norr om Pyrenéerna, fransmännen (provençalerna inbegripna).

Boissonnade framhåller, att under tiden från år 1017 till år 1250, d. v. s. under i det närmaste två och ett halvt sekel, icke mindre än trettio fyra fälttåg av franska furstar och riddare företagits mot sarracenerna i Spanien, flertalet för att bistå de kristne i Navarra, Aragonien och Katalonien, och att av dessa trettio fyra fälttåg tjugu infalla före år 1120, det år, som betecknar det zaragozanska väldets definitiva fall och som Boissonnade därför, då ju Rolandssången avslutas med Zaragozas erövring, anser såsom en *terminus a quo* för diktens författande. Orsakerna till detta fransmännens varma intresse för trosfränderna på andra sidan Pyrenéerna äro, enligt Boissonnade, huvudsakligen av två slag: den historiskt bevisade intima beröringen mellan prästerskapet och munkordnarna på vardera sidan om Pyrenéerna, varvid den andliga suprematión låg hos fransmännen, och de talrika äktenskapliga förbindelserna mellan medlemmar av de franska och de spanska furstehusen. Till allt detta kommer den under det elvte århundradet upplågande religiösa entusiasmen, vilken i de otrognes tillintetgörande såg en Gudi synnerligen välbehaglig gärning och som rann sitt mest storartade uttryck i korstågen till det Heliga Landet.

En närmare redogörelse för korstågen till Spanien, som vidtogo

början av det elvte seklet och som fördes med växlande framgång, ill dess med Zaragozas fall år 1118 muselmännens välde definitivt öll samman, är här icke på sin plats. Så mycket torde emellertid Boisonnade till fullo ha lyckats bevisa, att de historiska förutsättningarna ör att författaren till Rolandssången k u n n a t inspireras till dikten ärmast av fransmännens strider i Ebro-dalen under senare hälften v det elvte och början av det tolfte århundradet verkligen förefinnas. De till våra dagar bevarade historiska aktstyckena från denna tid visa essutom, att de spanska korstågen i hög grad ökade de kulturella och konomiska relationerna mellan Frankrike och nord-östra Spanien ch att en betydande fransk kolonisation i Spanien av religiös, miliärisk, feodal och civil karaktär var en direkt följd därav.

Det förnämsta beviset för att Rolandssångens författare närmast, id sina skildringar av striderna mellan de kristne och sarracenerna, åverkats av de franska korstågen till Spanien finner Boissonnade den omständigheten, att de icke-franska geografiska namnen i Rolandsången, betecknande dels orter, som direkte berörts av fransmännens ärnadståg, dels förläningar tillhöriga sarracenska furstar, till stor lel med god vilja kunna lokaliseras inom Ebros flodområde, vilket nappast skulle hava varit tänkbart, om icke författaren haft i minnet ust dessa fransk-spanska korståg och möjligen själv vid tidpunkten ör dem vistats i Spanien. Denna del av Boissonnades undersökning r i hög grad intressant, och om man också i åtskilliga fall ställer sig nycket tveksam gentemot Boissonnades identifieringar, i synnerhet om den aktade historikern ur filologisk synpunkt något lättvindigt andskas med sitt ordmaterial,[23]) så tyckes mig dock såsom slutresultat v Boissonnades alla hypoteser otvetydigt framgå, att Ebro-områdets oponomastik varit författaren av Rolandssången speciellt bekant ch att därför stor sannolikhet föreligger, att striderna i dessa trakter nellan kristne och sarracener direkte kunnat inspirera honom.

För att närmare belysa det sagda, tar jag mig friheten att, efter Boissonnade, redogöra för de geografiska namn i Rolandssången, som kunna lokaliseras i nordöstra Spanien. Vi ha naturligtvis i främsta ummet *Zaragoza* och *Ebro*, varom tidigare varit fråga och om vilka namn intet tvivel kan råda. Absolut oomtvistligt är också Rolandsångens *Tuele*, som Roland säger sig tidigare hava erövrat;[24]) vi ha däri att se den navarresiska staden *Tudela* vid Ebro-flodens mellersta lopp, högre upp än Zaragoza. Även Rolandssångens *Valterne*, en av Rolands erövringar,[25]) kan med tämlig säkerhet identifieras med

Valtierra, en liten ort icke långt från Tudela, känd från striderna mellan de kristne och sarracenerna i början av det tolvte århundradet. Slutligen må nämnas Rolandssångens *Balaguet (Balasgued, Balaguez)*,[26]) som säkert är staden *Balaguer* vid Ebros biflod Segre i västra delen av Katalonien. Beträffande Boissonnades övriga identifieringar av spanska ortnamn, delvis också tidigare föreslagna, måste man däremot förhålla sig mer skeptisk. Det är emellertid märkligt, att Boissonnade, tack vare sitt ofantligt rika källmaterial, lyckats inom Ebro-området uppleta ett så stort antal orter, som spelat en roll i de fransk-spanska korstågen i Spanien och som med större eller mindre sannolikhet återfinnas i Rolandssångens toponomastik. Om också flere av dessa identifieringar kunna betraktas blott såsom obevisade hypoteser, framgår dock enligt min åsikt ur hela denna ingående undersökning den övertygelsen, att Boissonnade i stort sett träffat det riktiga och att Rolandssångens författare i rikt mått utnyttjat Ebro-områdets ortnamn, vilket endast kan finna sin förklaring i att författaren haft i minnet de med Zaragozas fall och det kort därpå försiggångna slaget vid Cutanda avslutade fransk-spanska korstågen.

Men låtom oss, för att få en klarare föreställning om halten av Boissonnades undersökningsmetod, närmare betrakta hans identifieringsförsök. Till krigsskådeplatsens centrum, Zaragoza och dess omgivning, kan man förlägga Rolandssångens *Munigre*,[27]) som kan beteckna bärgshöjderna *Los Monegros* öster om Zaragoza. Norr om Zaragoza och Los Monegros återfinna vi, enligt Boissonnade, Rolandssångens *Brigal* eller *Brigant*[28]) i fästningen *Berbegal* (en identifiering redan tidigare föreslagen av Gaston Paris och Bédier); Rolandssångens *Sibilie* eller *Sezilie*[29]) i fästningen *Sévil*, i ingen händelse den vid Guadalquivirfloden i Andalusien belägna staden Sevilla, på vilken man främst, på grund av den yttre ljudlikheten, tänkt; Rolandssångens *Cazmarine*, intill vilken ort sarracenen Margari de Sibilie's förläning sträcker sig,[30]) i någon av de nu försvunna orterna *Camarinas* eller *Camarón*;[31]) Rolandssångens *Haltilie* eller *Haltoïe*[32]) i byn *Peraltilla;* Rolandssångens *la tere de Pine*[33]) i *Pinna* eller *Penna* i landskapet Sobrarbe längst i norr; Rolandssångens *Noples*[34]) i fästningen *Napal;* Rolandssångens *Primes*[35]) i *Premisan* nära Peraltilia och Berbegal. Öster om Zaragoza återfinna vi främst Rolandssångens *Balaguet*, varom redan talats, i staden *Balaguer;* personnamnet *Estamarin* eller *Estramariz (Astramariz)*[36]) i orten *Tamarit* nära Balaguer; Rolandssångens *la Tere Certeine*[37]) i landskapet *La Cerdaña* vid Segres källor i nordost;[38]) Rolands-

sångens *Marsune* [39]) i orten *Marsano* i trakten av Segre; Rolandssångens *Nerbone* [40]) i *Artona* eller *Ortona*, söder om Ebros mynning i konungadömet Valencia. Söder om Ebro, med städerna Zaragoza, Tudela och Valtierra, varom redan talats, återfinna vi Rolandssångens *Estorgant (Esturgant)*, som där är ett personnamn, [41]) i *Estercuel*, nära Tudela; [42]) Rolandssångens *Turteluse* [43]) i staden *Tórtoles* icke långt från Tudela; Rolandssångens *Valfunde* [44]) i *Malonda* (nu Malhuenda), också nära Tudela; Rolandssångens personnamn *Basan* (eller *Basant*) [45]) i orten *Basaon* (eller *Besaon*) i samma nejder; Rolandssångens *Cordres*, [46]) vari man velat se sarracenernas huvudsäte Córdoba, i en liten ort också söder om Ebro, *Cortes;* Rolandssångens *Maelgut* [47]) i någon av de *Monteagudo* benämnda orter, som ligga i Tudelatrakten; slutligen Rolandssångens *Durestant* [48]) i *Daroca* eller *Durera* söder om Ebro nära dess biflod Jalon. Vid Ebro-flodens övre lopp, i västra delen av det spanska område, varom här är fråga, återfinna vi Rolandssångens *Moriane* [49]) i köpingen *Moriana;* Rolandssångens *Commibles* [50]), som man velat tyda t. o. m. såsom det portugisiska Coimbra, i den förr nog så betydande orten *Monubles*; [51]) Rolandssångens *Galne* [52]) i någon av orterna *Galdeano, Gollano, Gainza, Galar, Guendulain* eller *Gulina* invid stråkvägen Zaragoza-Pampeluna-Pyreneerna; Rolandssångens personnamn *Ivorie (Yvoeries)* [53]) i *Ibero* nära Pampeluna; Rolandssångens personnamn *Escababi* [54]) i byn *Ezcaba* nära Pampeluna. Svåra att lokalisera äro orterna *Val Ferree* [55]) och *Pui* [56]), av vilka den förra kan återfinnas i Ebro-områdets *Vallehera, Valferosa* eller *Valdeherrero*, medan de nordspanska orter, som bära namnet *Puejo* (= fr. *pui* < lat. p o d i u m 'höjd'), äro synnerligen talrika. Till sist må nämnas, att Boissonnade i de tydligen uppdiktade namnen *Marbrise* och *Marbrose*, förbi vilka den sarracenska flottan färdas, då den uppför Ebro-floden kommer Zaragoza till undsättning, [57]) icke utan en viss sannolikhet sökt benämningar på de stora Baleariska öarna *Mallorca* och *Menorca*.

Såsom av det föregående torde framgå, har Boissonnade i sin granskning av Rolandssångens främmande ortnamn (och delvis även personnamn) [58]) i främsta rummet sökt deras prototyper inom det område, Ebro-bäckenet, som under slutet av elvte och början av tolfte århundradet var tummelplatsen för de förbittrade striderna mellan de kristne och sarracenerna, och det kan icke förnekas, att åtskilliga av dessa identifikationer [59]) äro fullt plausibla (även ur filologisk synpunkt), om de ock icke förbliva mer än hypoteser. Teorien om de fransk-spanska korstågens betydelse för Rolandssångens uppkomst har emellertid,

enligt min åsikt, onekligen vunnit i styrka genom Boissonnades samvetsgranna forskningar rörande Rolandssångens spanska ortnamn. Boissonnade själv håller före,[60]) att av de 31 geografiska namn, som tillhöra Ebro-bäckenet och Pyrenéerna (Roncevaux-trakten), 22 med tämlig säherhet kunna identifieras, således endast 9 förete en rent hypotetisk karaktär.[61]) Besinnar man, att de flesta av dessa méd större eller mindre säkerhet identifierade spanska ortnamn beteckna ganska obetydande orter i Ebro-bäckenet och Pyrenéerpassen, befästes Boissonnades teori ytterligare. Ty huru kan man föreställa sig, att Rolandssångens författare skulle på detta sätt kunnat utnyttja Ebro-bäckenets toponomastik, om han icke själv vistats i dessa trakter eller hört andra tala om dem? Och när skulle väl detta skett, om icke just under de fransk-spanska korstågens tid? Ja, Boissonnade lyckas, tack vare sin ingående kännedom av dessa korståg, bestämma tidpunkten för Rolandssångens författande till år 1120 eller åren därefter, ty då Rolandssången avslutas méd Karl den Stores erövring av Zaragoza, ligger det nära till hands att antaga, att författaren icke skrivit sin dikt före den dag, den 19 december 1118, då faktiskt Zaragoza föll i de kristnes händer, eller t. o. m. före den 18 juni 1120, då med det avgörande slaget vid Cutanda (på vägen mellan Zaragoza och Valencia) muselmännens välde i nord-östra Spanien definitivt krossades.

Jag betraktar Boissonnades undersökning av de geografiska namnen i Spanien såsom den viktigaste delen av hans arbete, för så vitt det gäller bestämmandet av den exakta tidpunkten för Rolandssångens författande. Resten av hans undersökning av Rolandssångens geografiska namn — afrikanska, nord- och osteuropeiska, asiatiska[62]) — tjänar endast till att visa, att faktiskt intet hindrar oss att förlägga Rolandssångens författande till en så pass sen tid. Särskilt övertygande synes mig Boissonnades antagande, att de afrikanska Almoravidernas besittningstagande av konungadömet Zaragoza år 1111 återspeglas i den hjälp sarracenkonungen Marsilie fick emottaga av Baligant, emiren av Babilonie,[63]) ävensom hans bevisföring rörande Rolandssångens posterioritet i förhållande till det första korståget till Palestina. Boissonnades tolkning av de enskilda namnen är väl ofta bygd på hårdragna namnlikheter, men totalintrycket, baserat på Boissonnades oerhört rika och förut delvis alldeles outnyttjade källmaterial, blir, åtminstone vad mig personligen beträffar, det ovan sagda.

I sitt arbete söker Boissonnade ytterligare visa, hurusom Rolandssången återspeglar såväl det kristna västerlandets som den musel-

manska världens institutioner, sedvänjor, åskådningssätt och känsloliv just vid tiden för de första korstågen.[64]) Och om också hans resonnemang härvidlag icke i varje detalj kan anses fullt bindande, då några tiotal år hit eller dit icke synas böra spela någon avgörande roll, så tyda dock vissa omständigheter på, att året 1120 är den nu bevarade Rolandssångens *terminus a quo*. Såsom exempel vill jag blott nämna, att fransmännens älsklingsstridsrop i Rolandssången, *Montjoie*,[65]) enligt en fransk krönika första gången hördes år 1119 i en strid mellan Ludvig VI:s fransmän och Henrik I:s normander,[66]) och att den med ett nässkydd försedda hjälmen *(heaume* eller *casque a nasal)*, som omnämnes i Rolandssången,[67]) blir vanlig först i början av tolfte århundradet, ja, enligt en forskares påstående uppträder först år 1115.[68]) Mot Rolandssångens författande e f t e r det första korståget har man anfört, att i Rolandssången då borde förekomma någon antydan om Jerusalems erövring år 1099, men Boissonnade säger med skäl, att en dylik anakronism dock säkert skulle ha verkat besynnerligt i en skildring från Karl den Stores tid, trots de medeltida författarnes kända naiva benägenhet att försätta gångna tiders människor i sin egen tidsmiljö.

Terminus ad quem för Rolandssångens författande, året 1125, får Boissonnade ur några krönikeuttalanden. Munken Ordericus Vitalis säger bl. a. i sin *Historia Ecclesiastica*, tredje delen, vilken utkom omkring år 1124, på tal om Bohemund I av Antiokia: »O ädle atletiske krigare, jämförlig med thessaliern Akilleus eller fransmannen *Roland*».[69]) Och historieskrivaren Wilhelm från Malmesbury omnämner i tredje boken av sina *Gesta rerum Anglorum*, varav den första upplagan såg dagen omkring år 1125, att i slaget vid Hastings år 1066 Rolandssången *(cantilena Rollandi)* sjöngs för att ägga fransmännen till strid,[70]) vilket naturligtvis icke behöver betyda, att faktiskt just Rolandssången sjöngs vid Hastings, utan blott att Wilhelm från Malmesbury kände till nationaldikten *la Chanson de Roland* såsom egnad att väcka patriotisk entusiasm.

Jag anser mig icke i detta sammanhang behöva ingå i en närmare redogörelse för Boissonnades försök att för personerna i Rolandssången finna deras prototyper i historiska personligheter, som gjort sig kända under tiden för de fransk-spanska korstågen. Härvidlag råkar man lätt in i hypotesernas virrvarr, där en massa olika möjligheter stå till buds, och Boissonnade är icke den, som drar sig för de djärvaste, om ock ofta långt ifrån osannolika, slutledningar.

Återstår slutligen frågan om Rolandssångens författare. Att han hette *Turoldus*, framgår ur diktens sista vers: *Ci falt la geste que Turoldus declinet*, så framt icke därmed avses den person, som nedskrivit Rolandssången, alltså vad vi kalla en »kopist». Många försök ha gjorts för att identifiera denne Turold med någon bekant historisk personlighet.[71]) Boissonnade stannar vid hypotesen, att författaren till Rolandssången var en normandisk klerk, *Guillaume Turold*, som, enligt en spansk urkund, år 1128 var fäst vid en kyrka i Tudela och som sålunda möjligen varit åsyna vittne till fransmännens deltagande i striderna mot sarracenerna i nord-östra Spanien. Hypotesen är icke omöjlig, men obevisbar. Så mycket torde dock vara säkert, att Rolandssångens författare var hemma från Normandiet, och närmare bestämt från trakten av staden Avranches i departementet Manche, ty därpå tyckes tyda omnämnandet av det i närheten belägna klostret *Mont-Saint-Michel*[72]) och även den omständigheten, att det är detta klosters skyddshelgon, som Gud sänder ned från himmelen för att mottaga den döende Rolands själ.[73]) Lägges därtill, att det är just på den helige Michaels dag (16 oktober), som Karl den Store i sin residensstad Aix-la-Chapelle skall fira kristenhetens seger över de otrogne,[74]) så förefaller det mycket troligt, att Rolandssångens författare var särskilt intresserad av klostret Mont-Saint-Michel i Normandie och därför kanske var hemma från dessa nejder.

Jag avslutar härmed min summariska redogörelse för Boissonnades snillrika, på ett överväldigande rikhaltigt källmaterial stödda teori om Rolandssångens ursprung. Jag är icke blind för, att författaren är synnerligen djärv i sina slutsatser och att många påståenden redan vid första ögonkastet visa sig ohållbara. Men, trots enskilda bristfälligheter, har Boissonnade dock, enligt min åsikt, lyckats bringa läsaren att tro på den tanke, som utgör det vackra arbetets brännpunkt och slutmål, att nämligen Rolandssången i främsta rummet inspirerats av de fransk-spanska korstågen mot sarracenernas välde i Zaragoza under slutet av det elvte och början av det tolfte århundradet.

NOTER.

[1]) Ms. Oxford, Bibl. Bodl., Digby 23. Handskriften är gjord av en anglonormandisk kopist omkring år 1170.

[2]) *Hruodlandus Brittannici limitis praefectus* (Mon. Germ. hist., Script. II, 1829, sid. 448).

[3]) Se *Mon. Germ. hist., Poetae latini aevi Carolini,* I (1881), sid. 109.

[4]) *La Chanson de Roland,* texte critique.... par L. Gautier, 16ᵉ éd. (Tours, 1887), sid. 23 (not till v. 178).

[5]) Se J. Bédier, *Les Légendes Epiques,* vol. III (Paris, 1912), sid. 203.

[6]) Se C. Voretzsch, *Einführung in das Studium der afr. Litt.* (Halle, 1905), sid. 95—100.

[7]) I sitt epokgörande arbete *Les Légendes Epiques* (t. III, sid. 200—288) har J. Bédier givit en förträfflig översikt av dessa olika teorier rörande de franska nationalepopéernas utvecklingshistoria.

[8]) Ph. A. Becker, *Grundriss der altfranzösischen Literatur,* I (Heidelberg, 1907), § 19.

[9]) En god framställning av teorierna om de franska nationalepopéernas uppkomst har givits av A. Långfors i *Neuph. Mitt.* 1909, sid. 45—57.

[10]) Se Bédier, *Lég. Ep.* III, sid. 309.

[11]) Se *Lég. Ep.* III, sid. 291—360.

[12]) Se L. Gautier, *op. cit.*, not till v. 178.

[13]) Se L. Gautier, *op. cit.*, noterna till v. 106 och 171.

[14]) Ms. O, v. 4002: *Ci falt la geste que T u r o l d u s declinet.*

[15]) Ms. O, v. 3073: *Hamon de Galice,* en av Karl den Stores baroner.

[16]) Ms. O, v. 10: *Li reis Marsilie esteit en Sarraguce,* och på många andra ställen.

[17]) Ms. O, v. 2465: *L'ewe de Sebre,* och på andra ställen. Formen *Sebre* förklaras såsom beroende på en agglutination av i p s u m I b e r u m (W. Foerster, *Zs. f. rom. Phil.* XV, 517) > *s'Ebre.*

[18]) Ms. O, v. 1611(1568): *escut de Tulette.*

[19]) Paris, H. Champion, 1923.

[20]) Se E. Lavisse, *Histoire de France,* t. II, 2 (1901), sid. 392.

[21]) T. III, sid. 369—372.

[22]) Se Boissonnade, *op. cit.*, sid. 6—7.

[23]) Boissonnade (*op. cit.*, sid. 70) anför några kuriösa exempel på, i vilken vanställd form arabiska författare återgiva franska ortnamn: *Beythou* för *Poitou, Abariz* för *Paris, Malis* för *Blois, Rais* för *Arras, Morlans* för *Morlaas* (dep. Basses-Pyrénées), *Borhil* för *Bordeaux, Loutoun* för *Lyon.* — Boissonnade själv håller sig uteslutade till de namnformer, som föreligga i Oxford-handskriften (O).

[24]) V. 200.

[25]) V. 199; se även *Escremiz de Valterne* 931, 1291.

[26]) *Clarin de Balaguet* 63, *Balasgued* 200 (en av Rolands erövringar), *Uns amurafles i ad de Balaguez* 894.

[27]) *Chernubles de Munigre* 975.

[28]) *Malprimis de Brigal* 1261, *Malprimis de Brigant* 889.

[29]) *Margariz de Sibilie* 955, *Sezilie* 200 (en av Rolands erövringar).

[30]) *Cil tient la terc entre qu'as Cazmarine* 956.

[31]) *Boissonnade* (sid. 101) tänker sig även möjligheten, att *Cazmarine* (som i de olika handskrifterna uppträder under mycket växlande former), skulle vara i hs. O en förvrängning av *Alcazarrie* (fästningen *Alquezar* i närheten av Sévil).

[32]) *Les chef en prist es puis desuz Haltilie* 209, *Dunt pris les chefs as puis de Haltoïe* 491.

[33]) En av Rolands erövringar (v. 199).

[34]) En av Rolands erövringar 198, 1775.

[35]) *Li amiralz de Primes* 967.

[36]) *Estamarin* 64, *Estramariz* 941, *Astramariz* 1304.

[37]) V. 856.

[38]) Då författaren till Rolandssången tänker sig sarracenerna taga vägen genom *la Cerdaigne*, då de tåga från Zaragoza för att överrumpla fransmännen i Roncevaux-passet, har han tvivelsutan begått ett geografiskt misstag, ty krokvägen är för stor.

[39]) *Il le cunquist es guez desuz Marsune* 2994 (gäller en av Karl den Stores erövringar).

[40]) *Malpalin de Nerbone* 2995.

[41]) *Un paien, Estorgans* 1297; *uns paiens, Esturganz* 940.

[42]) Boissonnade tänker även på andra orter: *Esterridano* i Katalonien och *Esterguel*, söder om Zaragoza.

[43]) *Turgis de Turteluse* 916.

[44]) *Blancandrins de Castel de Valfunde* 23.

[45]) V. 208, 330(291), 490.

[46]) *Il* (Karl den Store) *est al siege a Cordres la citet* 71; *Cordres ad prise e les murs peceiez* 97.

[47]) *Ço est Gualter, ki cunquist Maelgut* 2047.

[48]) Det av Karl den Store besatta området i Spanien sträcker sig *des porz d'Espaigne entresqu'a Durestant* (v. 870).

[49]) *Carles esteit es vals de Moriane* 2318; *Uns almaçurs i ad de Moriane* 909.

[50]) V. 198 (en av Rolands erövringar).

[51]) Det av de övriga handskrifterna (utom O) givna *Morinde* avser, enligt Boissonnade, troligen *Miranda* (på gränsen mellan Navarra och Gamla Kastilien).

[52]) *Venuz en est* (Karl den Store) *a la citet de Galne: Li quens Rollant, il l'ad e prise e fraite* 662—3.

[53]) *Ivorie* 2406, *Yvoeries* 1895.

[54]) V. 1555.

[55]) *Un paien, Justin de Val Ferree* 1370.

[56]) *Faldrun de Pui* 1871.

[57]) *Issent de mer, venent as ewes dulces, Laisent Marbrise e si laisent Marbrose, Par Sebre amunt tut lur naviries turnent* 2640—2.

[58]) Hela denna granskning upptager sid. 69—236 (2:a boken) i Boissonnades arbete.

[59]) Jag har i mitt korta referat i regeln avgivit endast de identifikationer för

särskilda namn, som Boissonnade anser sannolikast, men förbigått övriga av honom framkastade hypoteser.

[60]) Se sid. 148.

[61]) Dessa äro *Galne, Montagut, Estercuel, Valfonda, Besaon, Ibero, Ezcaba, Artona* och *Marsune*, vilket sistnämnda namns identifiering med «Marsano» förf. dock anser »högst sannolik».

[62]) Sid. 152—236.

[63]) *Li reis Marsilie..... En Babilonie Baligant ad mandet..... En Sarraguce alt sucurre li ber* 2612—7.

[64]) Tredje boken (sid. 237—422).

[65]) *Munjoie (Munjoe)* 1181, 1234, 1260, 1350, 1378, 1974, 2151, 2510, 3092, 3565, 3620.

[66]) Se Boissonnade, *op. cit.*, sid. 274.

[67]) Se t. ex. v. 3926—7: *Fiert Pinabel sur l'elme d'acer brun, Jusqu'al nasel li ad fait* (läs *frait*) *e fendut.*

[68]) Se Boissonnade, *op. cit.*, sid. 270 och 271, not 1.

[69]) Se Boissonnade, *op. cit.*, sid. 438.

[70]) Se Boissonnade, *op. cit.*, sid. 439.

[71]) Nyligen har den holländske romanisten J. J. Salverda de Grave i Rolandssångens *Turoldus* velat se den *Turold*, som på den ryktbara Bayeux-gobelängen, vilken framställer scener ur Vilhelm Erövrarens liv, tyckes angivas såsom den, som utfört teckningen till gobelängen (se *Neuph. Mitt.* 1924, sid. 241 f.).

[72]) V. 1428: *De seint Michel del Peril* (O: *de paris*) *josqu'as Seinz.*

[73]) *Deus tramist sun angle Cherubin E seint Michel del Peril; Ensembl'od els sent Gabriel i vint. L'anme del cunte portent en pareïs* 2393—6.

[74]) *En France, ad Ais, s'en deit ben repairer. Vos le sivrez a la feste seint Michel* 36—7; *Carles serat ad Ais, a sa capele, A seint Michel tendrat mult halte feste* 52—3 (Blancandrins ord till Marsilie).

Societas Scientiarum Fennica.
Commentationes Humanarum Litterarum I. 6.

MARTYRIUM BEATI PETRI APOSTOLI A LINO EPISCOPO CONSCRIPTUM

EDIDIT

A. H. SALONIUS

(Imprimendum proposuerunt d. 23 m. Septembris 1925
I. A. Heikel et J. Sundwall)

HELSINGFORSIAE 1926

Prolegomena.

Ante plus XXX annos Ricardus Adelbertus Lipsius '*Martyrium beati Petri apostoli a Lino episcopo conscriptum*' inter alia acta apostolorum apocrypha edendum curavit [1]). In recensendo contextu Lipsius V codices Parisinos ABCDE saeculis XII—XIV exaratos, II Londinos *GL* XII saeculi adhibuit, v. Prolegomena p. XIX sqq. Cum his libris manuscriptis codicem quendam Barberinum H comparavit, quem cum ex contextu Fabri impresso ab Holstenio descriptum esse iusto iure concluderet, non nisi in initio et ad finem contextus prelo mandati scripturas eius adnotavit. Ad codicum numerum adiecit editionem principem a Fabro Stapulensi (a. MDXII) typis expressam, cum sibi persuasisset eam ex codice quodam deperdito haustam ipso codice deficiente codicis instar esse. Ceteras editiones 'typographorum erroribus scatentes' Lipsius neglexit.

Praeter eos VII vel VIII codices, quibus usus Lipsius contextum Martyrii Petri constituit, V reperiuntur libri manuscripti, IV in Bibliotheca Regia Bruxellensi, I in Bibliotheca Universitatis Leodiensis, qui eundem vel simillimum Martyrii contextum continent: Bruxellenses Latini N:o 5519—26 saec. XII; 7482 saec. XIII; 11550—55 saec. XIII; 9742 saec. XII; Leodiensis 57 saec. XIV. Quos codices Lipsius non ante cognovit, quam contextum iam prelo mandaturus eos in Analectis Bollandianis et in Catalogo Codicum Hagiographicorum allatos vidit, cf. Prolegomena, p. XX. Ego cum multis ante annis Martyrium nostrum strictim percurrens haud paucas adnotavissem dicendi proprietates atque suspectas codicum scripturas, facere non potui, quin Bruxellis

---

1) Acta apostolorum apocrypha ed. R. A. Lipsius et M. Bonnet, Lipsiae MDCCCXCI, I, pp. 1—22.

novos illos codices a Lipsio neglectos diligentius perlegerem et cum ceteris conferrem. Etiam codicem Leodiensem 57 licuit mihi Bruxellis cognoscere, cum praefecti Bibliothecae Regiae Bruxellensis, egregia qua sunt benevolentia ac humanitate, Leodio Bruxellas eum mittendum curavissent. Accedit quod post editionem a Lipsio a. MDCCCXCI publicatam notitia sermonis Latini inferioris aetatis valde aucta est, ut multa vocabula ab antiquissimis et optimis auctoribus Latinis aliena, multae formae conformationesque verborum cottidiani generis dicendi propriae, quas editores antehac ut menda librariorum correxerunt, nunc nobis notae probataeque, integrae in contextu conservandae sint. Primo non in animo habui nisi eos afferre locos, ubi codices Bruxellenses, Leodiensis a codicibus a Lipsio adhibitis abhorrebant. Sed cum multis locis ab his differrent, et codices Parisinos mendose descriptos a Lipsio citari suspicarer, etiam hos libros denuo conferendos et totum contextum edendum putavi. Itaque primum de omnibus libris manuscriptis inter se comparatis disseram, deinde ipsum contextum edam repetitis in apparatu critico scripturis codicum a Lipsio adhibitorum a me emendatis, lectionibus codicum Bruxellensium et Leodiensis additis; tum res quasdam grammaticas et criticas adnotabo, ad extremum libellum indices adiungam.

Itaque cum apparatum Lipsii adnotatis novis codicum scripturis augerem, duabus tamen rebus omissis eum exonerandum vel purgandum statui. Pseudoabdiae ex Passione Petri excerpta (v. Lipsii Prolegomena, pp. XVI, XXIII) prorsus neglexi, primum quod in recensendo contextu '*Martyrii Petri a Lino episcopo conscripti*' minime cum eis codicibus aequanda sunt, qui ipsius martyrii contextum, nunc denuo edendum, integrum continent, deinde quod, si singulos locos — quos diligentissime contuli — respicimus, numquam nisi fallor quidquam novi ad cognoscendas genuinas scripturas afferunt.

Etiam nonnullas res ad orthographiam pertinentes ab apparatu critico removi. Quae cum scribendi rationem librariorum aliquantum illustrent, tamen in apparatu adnotatae conspectum scripturarum obscurant et aestimationem codicum turbant. In singulis vocabulis in contextu scribendis eam mihi proposui regulam, ut optimorum codicum scripturas integras servarem. Si quid mutandum erat, rationem hodie vulgo probatam — qualis in Thes. l. lat. existit — secutus sum. Paucis exemplis ex magno numero eorum quae excerpsi electis varias scripturas codicum, quas in apparatum non recepi, indicabo: *e* : *ę* = *ae* : *oe*, ut *cepit*, *cępit* = coepit, *tedere* : *tędere* = taedere. — *i* : *y* : *ẏ* :*antẏchri-*

stus, agrippa, agrÿppa; mÿrrae, mirrae. Littera '*h*' et in ineuntibus et in mediis vocabulis iam falso ponitur: *habundanter, hostium, hostiarius,* iam omittitur: *exibere, inianter.* In notandis '*ci*':'*ti*' scripsi: *fiduciam, speciem* et *blanditiis, totius* (34,14 *tocius T*), *rationabiliter.* Non notavi scripturas *iccirco, optulerit, obtavit, ammisit, inmanitas, adpropinquo* sim., scripsi *adsurrexit, collaetari.* Porro omisi *karitatis, prosequutus* atque pura nullius momenti menda librariorum.

Codex Bruxellensis 5519—26: M. [1]) M

Codex *M* membraneus, foliorum 136, formae mediocris (0.285× 0.205), binis columnis saeculo XII exaratus, inter multas alias Vitas et Passiones, nostrum martyrium ff. 54ᵛ—59 continet, quod inscriptum est *Martyrium sancti petri apostoli a lino papa romano graeca lingua conscriptum et orientalibus ecclesiis destinatum.* Tituli singularum vitarum et passionum minio scripti sunt, litterae, quae enuntiata incipiunt, atramento minio obducto a ceteris distinctae. In universum aestimanti hic codex a librario eruditissimo, diligentissimo ex bono codice descriptus videtur: raro erravit, rarius quae scripserat correxit, numquam, nisi fallor, aliena manus emendationes fecit. Noster codex propinqua cognatione cum duobus codd. Bruxellensibus *N* et *P* coniunctus similem exhibet contextum atque codices *GEL.* Cum in definienda fide, quae in constituendo contextu singulis codicibus sit tribuenda, plurimi sit menda cognoscere, quibus singuli a ceteris differant, quosdam affero locos, quos codicem *M,* discrepantem a ceteris, depravatos exhibere putaverim.

Cod. *M* solus	Optimi codd.	Cod. *M* solus	Optimi codd.
24,11 persecutionis caput	perditionis caput	27,12 quo	qua
24,12 antichriste nero	antichristus nero	27,19 ut porrecti	et porrecti
25,21 certamine	conamine	28,14 nos *omisit* M	nos
27,4 tradiderit	obtulerit	29,15 demollita [2])	demolita
27,6 fidelium	infidelium	30,7 fundebant	profundebant
		31,4 per [nescio quae	*omittunt* per [3]).

[1]) Cf. Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Royale de Belgique par I. van der Gheyn S. I., N:o 3170, Tom. V, p. 126 et Catal. Codd. Hagiographic. I, 518 sqq.

[2]) Etiam cod. P *demollita* habuit, sed erasa priore *l* littera vulgaris forma scripta est.

[3]) In cod. P praepositio *per* radendo deleta videtur esse. Cod. *E* emendatiorem scripturam *per nescio quem* habet.

Cod. *M* solus	Optimi codd.	Cod. *M* solus	Optimi codd.
33,8 ut [non appropinquo	et [n. a.	36,17 in ministerio	in mysterio
34,15 quem passione me constat glorificari	q. p. mea c. gl.	39,8 beatus *omisit* M	beatus
34,16 inspicere	conspicere	39,14 collectari	collaetari
		40,17 in [visione *add.* M	visione

Inter haec codicis *M* menda, si ceteros codices Bruxellenses, excepto cod. N, respicias admodum rara, alia indiligentia describentis exstiterunt (27,5; 27,19; 29,15; 33,8), alia, ut deteriora sint scripturis plurimorum et optimorum codd., plerumque veram sententiam servaverunt (24,11; 25,21; 30,7; 34,15; 34,16). Uno loco, 23,7 suspicor codicem *M* solum integram servasse lectionem *quam pluribus*, eam ceteros codd. ad normam vulgati sermonis *quam plurimis* correxisse, v. infra p. 41.

N **Codex Bruxellensis 7482: N.** [1])

Hic codex XIII saeculi membraneus, formae maioris (0.461 × 0.329) plurimas Vitas et Passiones sanctorum continet, inter quas ff. 225^{r} — 229^{r} (van der Gheyn in Catal. ff. 222—224) Passionem sancti Petri apostoli, litteris nitidissimis et maximis scriptam; initiales varii coloris sunt. Librarius peritissimus optimum nobis tradidit exemplum Martyrii Petri; quamvis inferior sit aetate cod. Bruxellensi *M*, tamen una cum eo et optimis libris Londinis *G* et *L* et Parisino *E* plurimis locis, ubi ceteri codices suspectas vel depravatas praebent lectiones, veras servavit scripturas. Raro admodum librarius errores commisit, numquam fere se ipse emendavit [2]), neque alienus corrector quidquam mutavit. Codicem *N* cum ceteris codicibus comparans haec adnotavi aut a nostro librario perperam descripta aut mendose ab antecedentibus tradita:

[1]) In catalogo librorum manuscriptorum I. van der Gheyn hunc codicem 225 folia habere adnotavit, re vera continet 230 folia, quorum ultimum perperam numero 240 signatum est, v. Catal. des Manuscrits de la Bibliothèque Royale de Belgique, N:o 3180.

[2]) Cf. tamen 26,17 *novam nobis*, quae vocabula transposuit; 27,20 *clamantes* fortasse ex *dicentes* correctum; 38,4. *indiligo* (duae litterae pungendo deletae).

Cod. *N* solus	Optimi codd.
23,8 post passionem quoque multiplicium	post passionum q. multiplicium
24,4 ubi elatio mentis *omisit* est	ubi est elatio mentis
27,18 edocebat (*fuit* (?) educebat *ut in cod.* T)	educabat
27,19 proiecti	porrecti
28,13 cuius te commendatu	cui te commendatum
28,21 a carceralibus et compedum nexibus	a carcerali et compedum nexibus[1])
29,17 dixit	ait
29,23 dominus passurus esset	dominus esset passurus
33,3 christo	domino
34,3 qui potestis audire, in novissima hora....... existentem me	q. p. audire i. n. h. existente me
36,22 scema est *omisit* enim	scema est enim
39,4 condidit	condivit

Has scripturas codicis *N* si cum scripturis ceterorum comparaveris, videbis librarium numquam fere ipsam sententiam verborum turbavisse, plerumque nihil nisi ordinem vocabulorum mutasse, aliquando voculas quasdam supervacaneas omisisse.

Codex Bruxellensis 9742 : P. P

Codex Bruxellensis 9742 : *P*, membraneus, formae mediae (0.296× 0.22) inter plurimas Passiones — in indice fol. 1 LXIX enumerantur, quibus accedunt III Vitae — diversis manibus scriptas, 'Passionem sancti Petri apostoli' continet ff. 2^{v}—6^{v}. Folium 2^{v} plenis lineis, minusculis cursivis scriptum est, folia 3^{r}—4^{r} binis columnis, lineis stylo ferreo ductis saeculo XII exarata sunt, etiam folia 4^{v}—6^{v} binis columnis, sed diverso scribendi genere scripta sunt. Multis locis — plus quam LXXV numeravi — contextus radendo et litteris supra lineas et in margine additis emendatus est. Raro librarius ipse mendose scripta correxit, saepissime alia manus ex alio codice vitia eius emendavit, ita tamen, ut cum librum vitiis abundantem corrigeret, alia praeteriret, alia recte scripta vitiaret. Quare cum codex *P* diversis manibus exaratus sit, plurimis locis emendatus sit, multis praeterea vitiis laboret, summa cautione adhibendus est. Cum quantum sit tribuendum codici, optime eluceat ex mendis diversae aetatis et diversi generis, primum ea afferam quae describenti vitio vertenda (P_1) correctorem (P_2) fugerunt:

---

[1]) Cf. infra adnotationes, p. 45.

Cod. P_1	Optimi codd.	Cod. P_1	Optimi codd.
27,12 expedimus	expetimus	39,18 in sanctificationem	in sanctificatione
34,22 iustorum	istorum		
35,20 infundi	effundi		

PA Exceptis his vitiis, quae neglegentia inscitiaque describentis in codicem irrepserunt, in ceteris aestimandis inter se distinguenda sunt ea quae scripsit manus prima (P_1), quae correxit secunda (P_2). Multis locis codices P_1 et Parisinus *A* inter se consentiunt, abhorrent a ceteris, e. gr.

Codd. P_1 et *A*	Optimi codd.	Codd. P_1 et *A*	Optimi codd.
25,16 cum aliis plurimis	cum aliis pluribus	33,4 mementote prodigiorum atque signorum seu sanitatum	m. signorum et prodigiorum atque sanitatum
26,3 dum	cum	35,20 nascitur (?)	nascimur
28,15 ammirabilis	ammirabili	36,14 scilicet	videlicet
28,21 compedum vinculis	compedum nexibus	37,13 scilicet	videlicet
32,4 qui christo militatis *omittunt P_1 et A*	qui christo militatis	37,19 procedit[1]	producitur[1]
		38,3 illo namque	illo inquam
		39,9 et stetit	stetitque
		40,13 illius	ipsius

Aliquoties codd. P_1 et *A* soli alium vocabulorum ordinem praebent,

Codd. P_1 et *A*	Optimi codd.	Codd. P_1 et *A*	Optimi codd.
27,21 pastor et pater	pater et pastor	33,19 cotidie pacem	pacem cotidie
29,4 piissime pater	pater piissime	39,1 vino optimo ac lacte[2]	lacte ac vino optimo
31,13 crucifixus est	est crucifixus		
31,1 est ergo	ergo est		

His exemplis nonnulla addi possunt, quae codices *P* et *A* non prorsus eadem, sed simillima habent, ut sententia in extrema passione posita, 40,18 *cui est gloria* (*honor A*) *et potestas, virtus et aeternitas, adoratio et iubilatio, decus et imperium, per aeternorum saecula saeculorum amen*, cf. apparatum p. 40; 37,23 *non . . . carnales* om. P_1 add. P_2 (: carnales *om. A*). Raro codex *P* certa menda cum aliis codicibus quam cum Parisino *A* communia habet. Cum Bruxellensi

[1]) Praeter codices *P* et *A* etiam cod. *E* et editio Fabri *f procedit* habent, quam faciliorem lectionem Lipsius recepit; deteriores codices BCDRT veram et germanam scripturam *producitur* codicum *GLMN* corruperunt, cum omissa passivi nota *producit* scribunt, v. Adnot. p. 53.

[2]) Cod. *A vino optimo et lacte.*

R scripsit 24,8 *quantum ex ipsis erant*, optimi codd.: *q. e. i. erat;* 36,13 *mutata fuerunt PM mutata fuerant A*, opt. codd.: *immutata fuerunt;* cum cod. *E* et contextu Fabri (*f*) cod. *P* 28,12 *regis iussione*, opt. codd.: *regis iussio*, habet. Ex quibus libris manuscriptis emendationes codicis *P* factae sint, diiudicari non potest. Plerumque singulis litteris erasis, mutatis, additis vulgares vel usitatas vocabulorum formas corrector restituit, aliquando inferioris aetatis dicendi consuetudinem et raras voces ad normam sermonis antiqui litteris exculti emendans veras corrupit codicum lectiones, ita tamen, ut non unius codicis lectiones reciperet. Discedens a communi lectione codicum 25,10—11 *dicentes sibi amabilius esse.... succumbere, quam Christum. cui devoverant castimoniam recusare*, corrector codicis *P* contextum manus 1, qui *Christum* omisit, pronomem *se* inter voces *cui* et *devoverant* addens contextum sanare conatus est; 25,13 *quaerens occasionem ut eum.... potuisset occidere*, quae scripsit m1, m2 ad normam antiqui sermonis (cum codd. *BCD*) *qua.... posset* supra lineam additis redegit[1]); 25,20 *Xandippem vero.... verbis iniuria plenis indeque delinimentis a coepto conamine refragari temptabat*, m2 contra omnes codices pro verbo *refragari* aptius substituit verbum *refrigerare*; 26,3 *per eum pati* erasis tribus litteris inter *eum* et *pati* a manu 2 mutatum est; videtur fuisse in codice *P* ut in codd. *BDMNGL p. e. hinc pati;* 29,7 *quo ire.... desideras P* cum codd. Parisinis *BCD*, sed inter vocabula *ire* et *desideras* in cod. *P* circiter septem litterae rasae sunt, quare suspicari licet hic fuisse eandem scripturam, quae invenitur in codd. Londinis *GL* et in Bruxellensibus *MN q. i. et velut d.*; 31,4 in cod. *P* fuisse videtur *per nescio quae inepta et vana*, quam scripturam communem cum cod. *M* (: *per nescio quem E*) radendo ad normam communis scripturae *nescio quae* etc. m2 emendavit; 31,22 *innocentem damnare nefas est P* cum *LN*, sed ante primum vocabulum *innocentem* particula *nec* radendo deleta est; 33,1 *venturum Pm1* cum codd., *eventurum* m2 cum Fabro; 34,17 communem lectionem codicis *Pm1 quid* (*inde dixero*), m2 cum cod. *A* in *quod i. d.* correxit; 35,6 *ita* in rasura est, fortasse ex *ipsi*, quod habet codex cognatus *A*, mutatum est; 36,9 fuit in *P* cum *AEGMNR tractum*, corr. m2 in *tactum* cum codicibus *BCDL*; 39,21 infinitivus pass. *interfici* ex antecedenti infinitivo passivi *artari* germanae act. formae *interficere* a manu secunda substitutus est.

---

1) De plusquamperfecto coni. pro imperfecto posito v. infra, p. 42.

E lectionibus supra allatis apparet codicem Bruxellensem *P* primitus descriptum esse ex codice quodam, qui Parisino *A* simillimus erat, ita ut nonnumquam faciat cum codd. Bruxellensibus *MNR* et Parisino *E;* deinde constat scribam rudem et neglegentem eius qui ante scripserat vitia plurimis novis auxisse, codicem mendis multimodis affectum a correctore quodam esse emendatum, aliquoties fortasse ope codd. Parisinorum *BCD*, saepius tamen sine ulla alia corrigendi ratione quam ut politior redderetur contextus. Inter diversas passionis partes, quae, ut supra dixi, diverso scribendi genere exaratae sunt, nulla inveniri potest differentia. Quare eas ex uno eodemque exhaustas fonte easdem perpessas esse mutationes putaverim. In adhibendo codice *P* duae manus discernendae sunt, ubicumque id fieri potest. Non multum valet cod. *P* solus, una cum codice *A*, qui saepe a ceteris discedit, pluris est faciendus.

R **Codex Bruxellensis 11550—55: R,** formae maioris (0.420×0.288), constabat foliis 227, quibus saeculo XVII a compactore quaedam fragmenta, non solum aetate et manu sed etiam longitudine et latitudine diversa, annexa sunt. Prior pars codicis, illa 227 folia, binis columnis, lineis graphide ductis saeculo XIII ineunte scripta est. Una cum plurimis Vitis et Passionibus sanctorum '*Passionem sancti Petri apostoli*' continet, ff. 94r—97r exaratam. Ut erat librarius in pingendis ornandisque litteris diligens, ita in describendo codice aut ipse neglegentia inscitiave multum peccavit, aut librum mendis scatentem sub oculis habebat. Alia nimia celeritate percurrit, alia prorsus omisit, quippe quae non intellegeret, addidit alia, ut sententiam pleniorem redderet, invertit ordinem vocabulorum, mutavit raras voces vulgaribus, in vitia cecidit, cum sermonem inferioris aetatis proprium ad usum antiqui sermonis correxit. Quarum rerum exempla cum plura sint quam ut hic enumerentur, pauca cuiusque generis afferam testimonia.

Haec perperam descripsit:

Cod. *R*.	Optimi codd.	Cod. *R*	Optimi codd.
24,3 indecenti luxu dampnabatur[1])	indecenti fluxu dominabatur	25,9 ad inquinatum	ad inquinamentum
24,8 quantum ex ipsis erant[2])	q. e. i. erat	26,2 in mandato[1])	in mandatum[3])

[1]) Cum cod. *T*.
[2]) Cum cod. *P*.
[3]) Cf. adnot. criticas. p. 43.

Cod. *R*	Optimi codd.
6,13 surrexerunt.... in conventum [1])	surrexerunt..... in conventu
8,13 cuius te commendato	cui te commendatum
8,18 nisi incendium.. Agrippam acrius persuasisset [2])	nisi incendium.... Agrippam acrius pervasisset
28,21 a carcere et compedum nexibus [1])	a carcerali et compedum nexibus [3])
28,3 te absolvas [1])	abscedas
29,3 adversis languoribus sanasti [1])	a diversis languoribus sanasti
37,15 in oratione erumpens [4])	in orationem erumpens.

His locis is qui codicem *R* descripsit omissis verbis obscurioribus ceterorum sententiam servare conatus est: 29,6 *et sic quo ire desideras accelera festinare* [5]); 32,22 *et facta esse diversa continentiae templa. Itaque fratres mei* .... Depravato vocabulo *diversoria* in *diversa* librarius vocabula *div. cont. templa* inter se coniunxit, omisit, quae non conveniebant: *Christi, domicilia honoris et gratiae* [6]); 33,20 *qui a mortuis resurrexit, qui etiam non moritur aeterno patri pro filiis agenti sedulo reparas* [7]), optimi codd.: *q. a. m. resurrexit et iam non moritur aeterno patri, ecclesia .... agente, sedulo reparas;* 37,17 *et revelanti tibi de ligno a me praedicato gratias ago* [8]), optimi codd.: *et rev. tibi quae dixeram de ligno;* 40,5 . . . *ut praefectura carens privatus propria domo degeret* [9]), optimi codd.: . . . *privatus et contentus domo propria degeret.* Cum vocabula omisit, interdum alia inseruit, alia mutavit cosecutionem verborum corrigere conatus. Cuius rei exempla hic habes: 25,4 *quia apostolico sermone super petram fundatae,* add. *super petram;* 28,14 *nam postquam nos credentes .... in sanctae trinitatis nomine baptizati licentiose sumus, quo libuerat perrexisti,* optimi codices: ..... *baptizasti, licentiose quo libuerat ....;* 31,24 *et coeperunt in Agrippam saevire omnes populi,* add. *omnes;* 37,3 .... *ad quietem supernae vocationis vestrae tendite,* add. *vestrae;* 39,12 *Ne ergo quasi mortuum videaris sepelisse* (cett. codd. *mortuus mortuum*) . . . *sed quasi vivus viventi et gaudens gaudenti melius collaetari,* add. *gaudens* ad

---

1) Cum cod. *T*.
2) Item L et C m l.
3) Cf. adnot. crit. p. 45.
4) Cum codd. *CDT*.
5) Omisit etiam cod. *T*. Cf adn. crit. p. 45.
6) Item cod. *T*..
7) Sic et cod. *T*.
8) Item cod. *T*.
9) Sic et cod. *T*, cf. adn. crit. p. 56.

normam *vivus viventi*, quae vocabula omnes codd. repetita exhibent; 40,15 *unde parum pavefactus Nero imperator quievit*, add. *N. imp.*

Nonnumquam librarius iniuriam impegit libero et rudi sermoni, quo nostrum Martyrium scriptum est, sive cum subtiliore usus stylo constructiones grammaticas emendavit, sive cum singula elegit vocabula nimirum polita, e. gr. 24,25 *ille Christianus vos docuit mecum non coire et a debito thoro vos subtrahere*, add. *vos;* 29,11 *devictus tantis lacrimis ait*, opt. codd.: *d. t. fletibus ait;* 30,10 *Facile est domino suorum corda .... ammonitione corroborare.* opt. codd.: .... *ut suorum corda .... corroboret;* 31,15 *oro et desidero*, cett.: *opto et desidero;* 33,1 *proditum est mihi ita esse venturum*, cett.: *pr. e. mihi quod ita esset venturum;* 34,11 *deinde sane et ita .... alloquens oravit : petiit sane et ita ..... alloquens exoravit;* 38,7 *tu refugium : tu refrigerium;* 38,15 *tu eas in ovile ovium aggrega : tu eas in ovile tuum aggrega;* 40,1 *quem disposuerat per varia punire supplicia : quem disponebat ....*

Accedunt ad vitia supra allata, quae librarius codicis *R* et is qui ante scripserat commiserunt, plus XL loci, qui mutato vocabulorum ordine a ceteris codicibus abhorrent. Saepissime duas voces, substantivum et attributum, substantivum et genetivum substantivi, nomen et verbum, inverso ordine scripsit, aliquoties et tres et plures voces miro modo suis locis movit, ita ut putares traditum vocabulorum ordinem describenti vehementer displicuisse. Quamquam codex Bruxellensis *R* nonnulla habet communia cum ceteris codicibus Bruxellensibus, Parisinis, Londinis, mutatus vocabulorum ordo atque vitia varii generis, quibus ille ab his abhorret, indicant eum non ex eodem fonte manasse sed ex alio quodam codice esse descriptum, quem librarius neglegens et imperitus insuper depravavit. Quare codex *R* in recensendo contextu minoris pretii est et rarius adhibendus quam ceteri libri Bruxellenses.

T **Codex Leodiensis 57: T,** quem afferunt Fiess et Grandjean N:o 210, p. 135 sqq. Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque de l'université de Liège, appellatur '*Liber Passionalis sive historia Sanctorum*'. Constabat olim tribus voluminibus, quorum hodie duo conservantur in Bibliotheca universitatis Leodiensis. Prius volumen, membraneum, formae maioris (0^m, 42×0^m, 35), habet 314 folia; exaratum est saeculo XIV [1]), binis columnis, litteris magnis et pul-

[1]) In primo folio tomi I scriptum reperies: 'Hunc librum fecit fieri dominus

hris, initialibus variis et ornatis. Passio Petri folia 24^{r}—27^{v} (in Catal. f. 23—27) tomi I replet; inscribitur *Passio sancti Petri singulariter*, addito vocabulo *singulariter*, quippe cum antecedat *Passio apostolorum Petri et Pauli*. Noster Leodiensis contextum Passionis Petri praebet ei simillimum, quem exhibet antiquior codex Bruxellensis *R:* eadem omiserunt, eadem addiderunt, eodem ordine vocabula conexerunt, tantae denique sunt similitudinis, tam longe a ceteris discedunt, ut dubitari non possit, quin *T* et *R* eiusdem sint familiae atque, si respexeris differentias admodum paucas, concludas Leodiensem aut ex ipso codice Bruxellensi, aut ei simillimo esse descriptum, nam omnibus locis, quibus alter abhorret ab altero, iam hunc, iam illum incuria scribentium esse depravatum cognoscas. His locis codex
T discedit a codice *R:* 23,5 *saluatoris, salutaris;* 27,18 *educebat, educa-* **RT**
bat cett. (*edocebat N* littera *o* ex *u* emendata); 27,19 *porrecti*, sed videtur fuisse *proiecti*, quod *N* habet, cett. *porrecti;* 28,8 *Processus ac Martinianus* cum codd. *CDGL* pro *Proc. et Mart.* cett.; 28,9 *ex officio iunctis: ex officio vinctis R;* 28,16 *licentiose baptizati sumus : baptizati lic. sumus;* 28,19 *pervasisset : persuasisset R* et *L;* 30,1 *patitur in electis : in el. pat. R* solus; 30,15 *et si me : et me si R* solus; 30,18 *heros*, ex *hieros* radendo correctum; 31,9 *in viris et mulieribus T* cum ceteris, *in viris et in mul. R* solus; 36,4 *Vos vero T* cum ceteris, *Vos ergo R* solus; 37,3 *currentes*, sed fuit *curantes*, ut in codd. *A* et *M*, cod. *R* communem habet scripturam; 37,8 *proprie: propriae MR* perperam, sed animadvertendum est codicem *T e* et *ae* non distinguere litteris *e* et *ę*, ut faciunt antiquiores; 38,21 *quia T* cum ceteris, *quod R* solus; 39,14 *mortuos sepelire* omisit *T*; 40,18 *cui est gloria virtus et gloriatio, glorificatio* (?) quod m2 ex *oratio* radendo emendasse videtur *T*, *cuius est gloria virtus et oratio R*, alii codices loco vocis *oratio* aptius posuerunt *adoratio*. Si haec exempla codicum *T* et *R* inter se comparaveris, videbis alia in codice *T* mendose esse scripta (23,5; 27,18; 39,14), alia vitia ab eodem librario esse commissa (28,19; 30,15), alia a correctore quodam postea esse mutata (27,19; 28,9; 30,18; 37,3; 40,18); quaedam scriptor codicis *T* aut mutatis particulis (28,8; 31,9; 36,4; 38,21) aut alia collocatione verborum (28,16; 30,1) aliter expressit quam in libro suo invenerat, sed ita ut eandem servaret sententiam. Quae cum ita sint, diiudicare non audeo,

Robertus de Craenwic, piae memoriae, Dei gratia abbas huius monasterii Sti Trudonis, qui perfectus et ligatus fuit, anno 1366.

utrum *T* ex ipso codice *R* descriptus et paulolum emendatus sit, an ex simillimo quodam libro manuscripto. Apparet igitur eum in constituendo ipso contextu Martyrii Petri minimam habere auctoritatem et non nisi una cum codice *R* esse adhibendum.

Codices Parisini.

A **Codex Parisinus Latinus 9737,** signatus littera **A** [1]). Hic codex membraneus, formae minoris (0,^{m} 264×0,^{m} 185), foliorum 173, lineis plenis, litteris magnis, scriptura lucida, non ornata, XII saeculo exaratus est. Nostra passio, quae inscribitur *Passio sancti petri apostoli secundum linum papam,* replet folia 70^{r}—77^{v}. Iure Lipsius (p. XXI) dicit codicem *A* contextum exhibere discrepantem a ceterorum codicum contextu, qui interdum propius ad contextum a Fabro impressum accedat; vehementer autem errat, cum contendit eum optimum nobis praebere contextum et raro a 'communi lectione reliquorum codicum discedere'. Multa enim codex *A* omittit, saepissime ordinem vocabulorum ceteris codicibus traditum mutat, nonnumquam radendo, addendo correctus est. Cum longum sit omnia hic enumerare exempla, quibus codex *A* cum ceteris discrepat, nonnulla solum afferam et imprimis, quibus proprietas et fides codicis demonstretur. Saepissime cod. *A* lectiones consensu optimorum librorum satis affirmatas ita mutat, ut pro locutionibus cottidiani sermonis propriis praebeat novas ex sermone exculto repetitas: 24,20 *eis : eisdem* cett.; 25,7 *incenderet : incendio concremaret;* 26,3 *etiam : etiam et;* 26,10 *a symonis magi pestiferam doctrinam se averterat : Symonis magi pestiferam doctrinam averterat* (cf. cod. *L*); 28,12 *si enim iussio caesaris impenderet : s. e. te regis iussio impeteret;* 29,6 *et si sic ire desideras : et sic, quo ire et velut desideras;* 30,9 *quae per te stabilianda erant : q. p. te stabilienda fore noscuntur;* 30,20 *statuerunt vinctum praefecti agrippae conspectibus : st. v. Agrippae praefecti urbis obtutibus;* 31,3 *et contra ius romanum: et contra sanctum ritum Romanum;* 31,15 *tormenta : supplicia;* 33,1 *proditum est mihi quod ita esset futurum : pr. e. m. quod ita esset venturum;* 34,11 *petens et ita magistros carnificum : petiit sane et ita ministros carnificum;* 36,22 *fratres mei dilectissimi : dilecti mei;* 37,5 *ita perseverare curantes : ita perseverate currentes;* 37,5 *oportet igitur cum Iesu Christo deo vero superascendere crucem, quae constituitur. . . : qui est*

[1]) Vide Catal. Codd. Hagiograph. Lat. Biblioth. Nat. Paris., ed. Hagiographi Bollandini II 574 sqq.

constitutus nobis sermo, ... [1]); 38,2 *quae* (sc. vox) .... *neque quemquam materialiter patitur mori : nec quemquam materialiter monet* [2]); 38,21 *humeris propriis deposuit sanctum corpus : propriis manibus d. c. s.*; 39,16 *cum multa gloria : cum gratia multa;* 40,8 *deinde : denique*. Quas differentias atque multas alias eiusdem generis Lipsius iure in contextum suum non recepit, alias recepit nimia fiducia codicis *A* deceptus. Cuius rei exempla invenias in apparatu critico 24,23; 25,9; 30,8; 31,10; 36,1; 36,15; 37,4; 37,7; 38,1; 38,2; 38,14; 40,12; 40,17.

Codex Parisinus *A* saepissime a ceteris discrepat, aliquando, dissentientibus inter se libris manuscriptis, cum optimis codicibus *EGLM NP* consonat, ita tamen, ut proxime accedat ad cod. Bruxellensem *P*, abhorreat a ceteris. Scripturae mendosae vel incertae, quas communes habent codices *A* et *P*, supra p. 8 sq. allatae sunt.

Codices Parisini Latini 12602; 12611; 12615, signati litteris BCD.

Codex Parisinus Latinus 12602 sign. *B* [3]), olim 'Liber sancti Petri Corbeie', deinde Sangerm., priore tempore N:o 473, posteriore 491, foliorum est 176, formae mediae (0^m, 31×0^m, 225), lineis plenis, litteris dilucide et magna cura pictis, raro corrigendo mutatis, exaratus saec. XII. Post martyrium Petri et Pauli (Epistola Pseudomarcelli) sequitur Petri passio ff. 6^r—12^r, quae inscribitur *Martyrium beati petri apostoli a lino episcopo conscriptum.* **B**

Codex Parisinus Latinus 12611 sign. *C* [4]), olim 'Liber [coenobii Sancti Petri] de Cultura prope Cenomanensem [urbem]', deinde Sangerm., primum 470, deinde 498, foliorum 217, formae mediae (0^m, 335×0^m, 23), columnis binis, litteris pulchris, non ornatis, extremo saec. XII scriptus est; saepissime radendo correctus est, ut apparet, ex codice *B* vel simillimo. Martyrium Petri complet ff. 145^r col. 2 —151^v col. 1; inscribitur ut in cod. *B*. **C**

Codex Parisinus Latinus 12615 sign. *D* [5]), olim 'Corbeiensis monasterii' (v. f. 1), deinde Sangerm., vetustiore numero 471, recentiore 490, foliorum est 152, formae mediae (0^m, 345×0^m, 24), lineis plenis exara- **D**

---

[1]) Cf. Adnot. p. 53.

[2]) Cf. Adnot. p. 54.

[3]) Vide Catal. codd. hagiograph. Lat. Bibl. Nat. Paris. ed. Hagiographi Bollandini III, p. 127 sqq.

[4]) Vide eundem Catalog. codd. hagiograph. III, p. 153 sqq.

[5]) Vide eundem Catal. codd. hagiograph. III, p. 169 sqq.

tus est saeculo XIV [1]). Prior pars codicis *D* easdem continet passiones quas cod. *B*, nostra invenitur ff. 10r—17v.

BCD Codices *BCD* artissime inter se cohaerent, multo artius quam Lipsius conclusit, cum in afferendis codicum scripturis mendosis usus descriptionibus, quarum menda et ipse auxit, plurimis locis iam hunc iam illum a ceteris discrepare putavit et adnotavit, quamquam universi consonant. Cuius rei exempla his locis invenias **23,9**; **24,15**; 24,17; 26,4; 27,6; 30,13; 31,17; 33,24; 34,19; **34,21**; 35,11; 36,1; 36,19; 37,4; 38,7; 38,8; 39,1—2; 39,14; 40,17. Propinqua codicum *BCD* cognatio dilucet et ipsa proprietate differentiarum, quibus inter se coniuncti sunt, et eis quibus discedunt. Nonnulla enim universi similiter addunt, plura omittunt, saepe ordinem vocum turbant, saepe verba, locutiones inferioris latinitatis ex dicendi consuetudine antiquioris sermonis emendare studentes inducti sunt in errorem. Ubi vnus a ceteris abhorret, ita abhorret, ut appareat librarium suum librum perperam legisse vel descripsisse. Restat ut haec electis locis demonstrem. Codices *BCD* ceterorum scripturis aliquid adiciunt: 30,1 *qui patitur in sanctis suis ac electis : q. p. in electis;* 30,8 . . . *expetit roborari adiutorio atque sermone : e. r. sermone* cett.; *e. r. adiutorio RT;* 38,8 *et tu mihi satietas : e. t. satietas.* Multo saepius, quod vulgo fit in deterioribus codicibus, librarii incuria vel inscientia singula vel plura verba omittunt: 26,6 . . . *una cum Agrippa Petrum caperet : u. c. Agrippae manu velut avem laqueo P. c.* cett.; 27,6 *nec nos inter infidelium : nec nos ac illos inter inf.;* 29,7 *accelera : accelera festinare;* 30,6 *omnes* om. *BCD;* 31,11 et 31,12 *ad eum : ad illum* om. *BCD;* 32,11 *optabant multi : optabant multi populi;* 34,2 *aliud est vobis : aliud enim quiddam est;* 35,13 *Nos domine ex Adam puri homines : quia nos ex Adam p. h.;* 36,12 *et constituit* om. *BCD;* 38,2—3 *nec quemquam materialiter monet, neque materialis existit* om. *BCD;* 38,5 *quia tu modesto tantum spiritu intellegibilis es : quia tu toto et modesto . . .;* 38,7 *auctor salutis : auctor et perfector salutis;* 39,3 *cum variis aromatibus : cum ceteris variis arom.* Nonnumquam codices *BCD* verba mutato ordine exhibent: 27,3 *ipse se ultro : ipse ultro se;* 31,11 *nulla mihi est : nulla sit mihi;* 34,21

[1]) Fugit G. Gundermannum, cuius descriptione usus Lipsius codicem *D* saec. XII/XIII esse docet, adnotatio ab eodem librario f. 152 facta: 'Hic liber fuit scriptus a Iohanne dicto Daboval clerico Anno Domini MCCCXVI in die conceptionis beatae Mariae virginis, mense Decembris. Et fecit me fieri Thomas de Pisei prior istius ecclesiae'.

imperium mortis : mort. imp.; 36,4 *quibus proprium est : quibus est propr.*

Non raro codices *BCD* scripturas praebent corrigendo corruptas: 25,14 (ut)... *posset,* sic etiam *Pm2, ut . . . potuisset* cett.; 26,3 *et,* cett.: *etiam et;* 26,3 *deteriora,* cett.: *diriora : duriora;* 26,3—6 *unde factum est ut cum . . . . . iret. . . . consilium iniit,* cett.: . . . *consiliaretur;* 27,11 *ut ingressus vitae secundum illius revelationem expetamus,* (*expectamus C*) cf. contextum; 27,19 *porrecti ante faciem illius velut subito morituri ac cadentes in terram vociferabantur,* cett.: . . . . *mortui, cadentes. . . .*; 29,6 *et sic quo ire* (*quoire C coire D*) *desideras BCDPm2,* cett.: *et sic quo ire et velut desideras;* 32,16 *illuc enim ei crux posita erat,* cett. *illic.;* 33,13 *et a domino diabolicae captivitatis iugum magnifice segregasti : et a dominio . . . .;* 34,3 *qui potestis audite : . . . audire;* 34,15 *quem passione sua constat glorificari : q. p. mea c. gl.;* 35,22 *eo quod . . . . sit : eo quod. . . . est;* 36,9 *sed tactum misericordia,* cum *BCD* etiam *Pm2, sed tractum mis.* cett.; 39,12 *ne ergo . . . . videaris sepelire et flere* cum *BCD* etiam *M . . ., sepelisse et flere* cett.; 39,14 *collaetare et relinque,* cett.: . . . . *collaetari, relinque;* 40,9 *quos didicit beato petro familiarius adhaerere,* cett.: . . . . *adhaesisse.* Has proprietates lectionum codices *BCD* omnes exhibent. Ubi *C* et *D* cum codice *B* discrepant, hic longius discedit quam ille, qui diligentius exaratus et curiose ex ipso codice *B* descriptus videtur esse. Saepissime librarius codicis *C* rudis ac indiligens mendose descripsit, cf. in apparatu 27,12; 27,16; 28,2; 28,9; 28,20; 29,7; 30,3; 31,7; 34,22; 35,6; 35,11; 37,1; 39,20; 40,8. Aliquoties ordinem verborum mutavit, interdum singula vel plura vocabula omisit: 25,9; 26,3; 27,2; 30,20; 30,21; 36,11; 40,9 et 25,18; 28,21; 34,6; 39,8. Quae menda codicis *C,* cum in nullo alio codice inveniantur, describenti librario vitio sunt vertenda. Raro codex *C* discedens a codicibus *B* et *D* cum aliis codicibus consentit: 31,21 *potentium C* cum *ERT;* 32,10 *disceptatio C,* sed videtur fuisse *discerptio* ut *E;* 35,7 *exultari BD exultare C* cum ceteris; 37,18 *subrepit CNm2, subripit* cett.

Codex *D* ex ipso codice *B* descriptus esse videtur, nullas enim alias exhibet differentias nisi eas, quas librarius per errorem facere potuit, cf. 25,15; 26,11; 27,10; 29,7; 30,18; 32,1; 35,17; 39,1.

Ex exemplis supra allatis apparet codices *BCD* non solum eiusdem esse stirpis sed etiam *C* et *D* recentiores tam arte ex vetustissimo *B* pendere, ut in constituendo contextu non singuli, sed universi consulendi sint.

E **Codex Parisinus Latinus 5273: E** [1]) olim Comitum Bethaniorum Theol. 75, deinde Regius C. 3858, foliorum 67, formae mediae (0^m, 345 × 0^m, 245), columnis binis, litteris pulchris et magnis saeculo XIII exaratus est. Tituli minio scripti litteris ornatis, initiales varii coloris, maioris formae, ornatiores sunt. Saepe radendo, raro superscribendo ex alio codice correctus est, ita ut iam melior, (**30,9**; **36,9**; **39,13**), iam deterior factus sit (**26,11**; **35,16**; **36,12**; **37,17**). Passio Petri ff. 8^r col. 1—13^v col. 1 sub titulo *Martyrium beati petri apostoli a lino papa graece conscriptum et orientalibus ecclesiis traditum.* Codex *E*, cum sit inferior aetate quam codices Parisini *A* et *BC*, meliorem exhibet contextus formam; medium quendam habet locum inter codd. *A* et *BCD*, propius accedens ad codices Londinos *GL* (imprimis ad *G*), quibuscum consentiunt optimi Bruxellenses *MNPm*1. Nonnumquam hic codex admodum bonus discedit ab his: emendatiores reddere conatus lectiones, pauca omittens, plura addens in peius aberravit, interdum consentit cum contextu a Fabro impresso, cf. **23,6** *eximia atque celeberrima miraculorum ostensa*, sic etiam *fH*, ... *ostenta* cett.; **23,10** *beatus petrus* om. *E*, sed. add. idem **23,14** *beatus petrus apostolus*; **24,13** *coeperunt ad illum frequentare*, cett.: *frequentare illum;* **25,3** *nec verbo amatorio compellarunt EfH*, cett.: *adquieverunt;* **27,4** *cum magno fletu : nimio cum fletu;* **28,11** *meretricum*, cett.: *pelicum;* **28,12** *si enim te regis iussione impeteret E* cum *P* et *f*, cett.: ... *iussio impeteret;* **29,1** *seniores : senio valde affecti;* **30,5** *quibus cum manifestasset Ef: qui c. m.* cett.; **30,14** *morari in carne Ef: in c. m.* cett.; **30,18** *supervenit sacerdos deorum cum quatuor apparitoribus ieros : superv. hieros cum quattuor app.* cett.; **31,4** *per nescio quem : nescio quae;* **32,13** *duodecim milia legiones : duodecim legiones;* **33,13** *a dominio diaboli captivantis Ef: .... diabolicae captivitatis* cett.; **34,2** *non istud sit vobis supplicium crux quod apparet vobis : n. i. s. vobis crux quod apparet;* **34,12** *precor vos, bonae salutis meae ministri E: .... bonae s. m. ministros f: boni s. m. ministri* cett.; **35,6** *ut illusi increduli et carnifices : ut illi ipsi incr. ...;* **36,17** *dixit E* cum *RT: dixerat* cett.; **37,1** *audistis : auditis;* **40,6** *contemptus E* cum *CfH: contentus* cett.

GL **Codices Londini, Add. 9959 signatus littera G et Arundel. 169 signatus L**[2]).

Codices *G* et *L* membranei eiusdem sunt aetatis atque plurimi ceterorum, saeculo XII scripti. In illo (fol. 25^r) passio Petri inscribi-

[1]) Vide Catal. codd. Hagiograph. Lat. Biblioth. Nat. Paris. I, 431.

[2]) Doleo quod hos duos codices legere et cum ceteris comparare non licuit.

tur *martyrium sancti petri apostoli a lino episcopo romano greca lingua conscriptum et ecclesiis orientalibus destinatum,* in hac (fol. 2r) *passio sancti petri apostoli tercio kalendas iulii.* Hi codices fidissimam nobis servaverunt contextus formam et ei simillimam, quam exhibent codex Parisinus *E* et codices Bruxellenses *MNPm*1. Admodum raro codex *G* cum ceteris codicibus huius familiae discrepat, codex *L* et suas proprias praebet lectiones et alias depravatas communes habet cum codicibus *N* et *A*, alias cum codicibus *RT* et contextu impresso *f*. Codex *G* cum ceteris discrepat: 33,22 *et legatione felicissima* (*fidelissima L*) *renovas* om. *G;* 34,17 *circumstantibus possit audiri G* et *f : a circumst. p. a.* cett.; 34,22 *aperuisti tu : tu aperuisti;* 35,18 *qui principale demersit in terram Gf : q. pr. suum d. i. t.* cett.; 37,1 *ad* om. *Gf;* 37,11 *semper : sed per* cett. **G**

His locis *L* solus a ceteris discedit: 25,19 *multa se petrum illaturum tormenta : m. s. petro i. t.;* 26,10 *qui* om. *L;* 31,2 *in deorum etiam : etiam in deorum;* 33,16 *incolumem* om. *L;* 33,17 *populis dividis : div. pop.;* 33,22 *paras : reparas;* 33,22 *fidelissima : felicissima;* 37,1 *et conversando* om. *L;* 37,17 *dixerim : dixeram;* 38,20 *sanctus apostolus emisit spiritum : Petrus spiritum tradidit;* 39,4 *melle quoque novo replevit sarcophagum : m. q. novum r. s.* **L**

Multa menda codex *L* communia habet cum codice *N*, nonnulla simul cum codd. *RTA* et contextu Fabri: 26,7 *pessimum necaret LNRT : pessumdaret;* 26,10 *a symonis magi pestifera doctrina averterat se : .... pestiferam doctrinam se averterat A : ....pest. doctrinam averterat* cett.; 28,19 *persuasisset LR : pervasisset* cett.; 30,5 *passionem suam eis manifestasset LN : manifestasset passionem suam* cett.; 31,6 *ad eum* om. *LNRT;* 31,22 *urbem romam LN: urbem* cett.; 31,22 *innocentem damnare nefas est LNPm*2 (?) *: nec innoc. damnare fas est* cett.; 32,4 *qui in christo militatis LNR : q. christo m.;* 32,6 *nolite me revocare LN, me* om. cett.; 32,16 *in [montem* om. *LN;* 32,20 *sathanae* add. *LN;* 33,11 *o occultum mysterium LNRT : occult. myst.* cett.; 34,8 *tardatis LN : tricatis;* 35,4 *in vertice crucis Lf Lips. : in virtute crucis* cett.; 37,16 *in orationem prorumpens LNP : i. o. erumpens* cett.; 38,2 *materialiter existit LA Lips. : materialis existit* cett.; 38,7 *auctor et praefector salutis LNf : a. et perfector s.;* 38,10 *respondit amen LRT amen respondit BCD* **LN(RTAf)**

Quare eorum lectiones tales attuli, quales inveniuntur in apparatu editionis Lipsii, cuius in usum eos descripserunt Gundermann (cod. *G*) et Frippius (cod. *L*).

amen reddidit cett.; 39,10 *ait* om. *LNPm1RT;* 39,18 *in* om. *LRT;* 40,3 *desolatum a symone LfH : desol. symone;* 40,14 *quos vincere non poteris L quos tu v. n. p. RT quos nunc tenere n. p.* cett.

f Praeter codices manuscriptos supra enumeratos ac descriptos in apparatu critico lectiones editionis principis a Fabro Stapulensi confectae attuli. De editione Fabri (sign. *f*) Lipsius p. XIV iure haec adnotavit: 'si verum quaerimus, (Faber) de codicum manuscriptorum auctoritate nihil curavisse dicendus est; sed ut illius temporis litteratores solebant, textum sescenties emendavit et ad stili elegantiam quam quinti decimi et sexti decimi saeculi homines affectabant accommodavit'. Hanc proprietatem contextus a Fabro editi plurimis exemplis pp. XIV sq. illustrat. Non minore iure idem Lipsius monuit (p. XXI) contextum Fabri interdum cum codice *A* vel cum codicibus *BCD*, saepius cum codice *E* vel *EG* vel *EGL* concordare, sed aberravit vir de contextu passionis Petri optime meritus, cum non constans sibi, conclusit Fabri contextum ex codice deperdito esse haustum et deficiente hoc codice germani codicis esse instar. Namque si lectiones Fabri a codicibus manuscriptis abhorrentes perquisiveris, videbis eas a librario et saepissime, nisi fallor, ab ipso editore esse confectas, ut elegantior et politior redderetur contextus; cf. ea exempla, quae Lipsius enumeravit p. XIV sq. Quare, quamvis minus valerent in constituendo contextu, eas non omisi, quod ex mutatis scripturis vera aliquando quodam modo elucet.

H **Codicem Barberinum XXXIII, 118** ex schedis Lucae Holstenii, (sign. *H*) Lipsium secutus, solum initio et exitu contextus adnotavi, quippe qui ex editione Fabri descriptus nihil novi ad cognoscendam germanam passionis formam afferat, cf. Lips. XX, XXI.

Postquam in antecedentibus singulos codices tractavi, ita ut quae quisque propria exhiberet, adnotarem, restat, ut ad quam regulam, universos inter se comparatos aestimaverim, breviter indicem. Ei codices, quibus usus Lipsius Martyrium Petri edidit in tres aptius quam in duas partes dividendi sunt, quarum unam exhibet cod. Parisinus *A* solus, alteram Parisini *BCD*, tertiam cod. Londinus *G*. Medium locum tenent inter cod. *A* et *G* codd. *E* et *L*, ita tamen, ut uterque propius accedat ad hunc quam illum. Quorum codicum optimus est *G*, aut solus aut una cum *E* et *L;* quare lectiones codicum *GEL* scripturis codicis *A* et *BCD* praeferendae sunt. Quo modo novi codices Bruxellenses *MNPR*, Leodiensis *T*, quos ego primus con-

sului, cum codicibus illis cohaerent? In binas familias codices Bruxellenses dividi possunt. *MNP* propinqua cognatione iuncti sunt, Bruxellensis *R* et Leodiensis *T* artissime inter se cohaerent. Illa familia exhibet contextum similem ei, quem praebent codices *GEL* ita, ut cod. *P* nonnullas proprietates cum codice *A*, *N* cum cod. *L* communes habeat. Codices *R* et *T* suum proprium servaverunt contextum, qui propiorem exhibet cognationem cum contextu codicis *L* quam ceterorum. Correctis quae in descriptionibus codicum *ABCDE* mendosa erant, comparatis denuo inter se his codicibus, adhibitis novis quattuor Bruxellensibus, uno Leodiensi, mihi persuasi optimum contextum confirmari consensu codd. *EGLMNP* vel, discedentibus *E* vel *P* vel utroque, eum e codicibus *GLMN* hauriendum. Ubi etiam hi inter se dissentiunt, quod raro fit, iam hunc iam illum secutus sum, sed ita ut plurimam adiungerem fidem codici *G*. Hanc regulam cum in codicum lectionibus aestimandis observarem atque operam darem, ut sermo martyrii Petri et sibi constans et divulgato dicendi generi eius aetatis conveniens esset, Lipsius autem nimiam haberet fidem codicibus *A* et *B* (huius descriptione mendis depravata usus est) et editioni Fabri Stapulensis (cf. p. XXI sq.), fieri non potuit, quin contextum eius pluribus quam L locis, praeter exempla ad res ortographicas pertinentia, emendarem.

Siglorum explicatio.

A = cod. Parisinus Latinus 9737 saec. XII
B = cod. Parisinus Latinus 12602 saec. XII
C = cod. Parisinus Latinus 12611 saec. XII
D = cod. Parisinus Latinus 12615 saec. XIV
E = cod. Parisinus Latinus 5273 saec. XIII init.
G = cod. Londinus Add. 9959 saec. XII
L = cod. Londinus Arundel. 169 saec. XII
M = cod. Bruxellensis Latinus 5519—26 saec. XII
N = cod. Bruxellensis Latinus 7482 saec. XIII
P = cod. Bruxellensis Latinus 9742 saec. XII (*P*1 = manus prima, *P*2 = manus secunda)
R = cod. Bruxellensis Latinus 11550—55 saec. XIII
T = codex Leodiensis 57 saec. XIV
H = codex Barberinus XXXIII, 118 ex schedis Lucae Holstenii
f = editio princeps Fabri Stapulensis

Martyrium beati Petri apostoli a Lino episcopo conscriptum.

I. Post multimoda et multifaria viae vitaeque salutaris documenta et eximia atque celeberrima miraculorum ostenta, seu adversa immo diversa cum Symone mago aliisve quam pluribus antichristi praeconibus pro nomine veri Christi certamina; post passionum quoque multiplicium et flagellorum acerbitatem et carcerum squalorem horrificum, cum esset exultans in domino beatus Petrus et gratias agens nocte ac die cum fratribus, in turba venientium ad fidem domini nostri Iesu Christi, intentus orationibus et doctrinae ceterisque divinae pietatis officiis, praecipue caritatis et castitatis gratiam audientium pectoribus inserebat, ahdortans credentes in Christum ut pudice

---

Inscriptio: Passio sancti petri apostoli secundum linum papam *A* Passio sancti petri apostoli tercio kalendas iulii *L* Passio sancti petri apostoli NPRT Martyrium beati petri apostoli a lino episcopo conscriptum *BCD* Martyrium beati petri apostoli a lino papa graece conscriptum et orientalibus ecclesiis traditum *E* Martyrium sancti petri apostoli a lino papa romano graeca lingua conscriptum et orientalibus ecclesiis destinatum *M* Martyrium sancti petri apostoli a lino episcopo romano graeca lingua conscriptum et ecclesiis orientalibus destinatum *G* Lini episcopi de Passione Petri tradita ecclesiis orientalium et deinde in latinum conversa: liber primus *f* beati Lini Romani pontificis de passione S. Petri apostoli ad ecclesias orientales liber *H* || [6] atque] saluberrima *RT* | miracula *Ef* | ostensa *EfH* | seu adversa *om.* *fH* | et diversa *fH* ac div. *L* | [7] aliisque *BCD* | quam pluribus *malim cum M* quam plurimis *cett.* || [8] post passionem quoque multiplicium et *cum sign. transp.* mult. et *E* post passionem quoque ac multiplicium *L* post passionem quoque multiplicium *N* post passionem quoque multiplicem *fH* multiplicum *G* multiplicium *om.* *R* || [9] ac flagellorum *BCDGNR* || [10] in domino exultans *BCD* | beatus Petrus *om.* *E* || [11] die ac nocte *AE* | dei nostri *BCDG* dei et domini nostri *EfH* domini dei nostri *P* || [12] ac doctrinae *f* | caeteris *f* | divinae *om.* *H* || [13] officiisque *f* || [14] beatus Petrus apostolus [inserebat *E*

et continenter se gererent. nimis enim abundanter et supereminenter urbs orbi praelata, mente se in fastum elationis extulerat et idcirco, ut solet in opulentia et inerti securitate, indecenti fluxu dominabatur. persaepe namque ubi est elatio mentis sequitur contumelia carnis. unde factum est ut beati Petri sermonibus magnus pudicitiae apud multas diversae aetatis ac potestatis seu nobilitatis feminas amor exarserit, ita ut pleraeque etiam Romanorum matronae a commixtione virilis thori servare munda corda simul et corpora, quantum ex ipsis erat, diligerent.

II. Sed cum iam tempus appropinquaret quo fides beati apostoli et labores remunerari deberent, praeveniens perditionis caput scilicet antichristus Nero, consummata iniquitas, artari eum et in custodia squalidissima compedibus vinciri iussit. ubi coeperunt frequentare illum quattuor concubinae praefecti Agrippae, quarum erant vocabula Agrippina Eucharia Eufemia et Dionis. quae audientes ab eo castitatis sermonem et omnia domini nostri Iesu Christi mandata, tabescebant et molestabantur sub thoro Agrippae. unde castitati se devoventes pactum consilii alterutrum inierunt et confortatae a domino Iesu Christo nullo modo ei obsequio concubitus adquiescere ulterius decreverunt. subtrahentibus autem se eisdem non solum a complexu verum et ab omnimoda coniunctione Agrippae, coepit idem super hoc valde taedere et maestus esse; mittensque sollicitos ac sollertes exploratores didicit eas studiosissime ad beatum Petrum proripere. quibus ad se reductis dixit vehementissima amoris captus insania: Scio unde venitis. ille Christianus vos docuit mecum non coire et a debito

[2] mente *om. A* || [3] luxu *RTfH* | dampnabatur *RT E* || [4] ubi elatio mentis *omittens* est *N* | inde *E* || [5] in petri sermonibus *E* | pudiciae *N* || [6] et potestatis *fH* | feminas *om. A* || [7] etiam pleraeque *C* | romanorum etiam *RT* || [8] corda *om. A* | erant *PR* || [9] deligerent *fH* delegerint *LN* delegerent *GP* || [10] beati Petri apostoli *fH* beati petri *P* || [11] caput perditionis *A* persecutionis caput *M* || [12] antichristi nero *NRT* antichristi neronis *L* antichriste nero *M* et antichristus nero *fH* || [13] ubi venerunt *BCD* | illum frequentare *A* ad illum frequentare *E* || [14] quarum vocabula (*om.* erant) *M* quarum erant] nomina *fH* || [15] eucharia agrippina *A* agrippina] eucheria *G* | eufremia *BCDGLPRT* Euphemia *fH* | et *om. A* | dionis: dẏonis *D(?)ELNPRT* clionis: clẏonis *ABCGM* Dione *fH et codd. interpol. Abdiae* | [16] nostri *om. Ef* || [17] molest.] esse *om. BCDEGLMNPRTfH Sal.* || [18] adinvicem *fH* | in domino *E* a dom. nostro *fH* || [20] autem *om. H* | eisdem *EL Sal.* isdem *BD Lips.* iisdem *fH* hisdem *CGMNRT* hiisdem *P* eis *A* || [21] verum etiam *fH* || [22] molestus *L* | et solertes *H* || [23] ad petrum beatum *R* | prorumpere *AMP* se proripere *fH* || [24] amoris *om. A* | captus amoris *H* || [25] non convenire *fH* | et a debito thoro subtrahere *om. A* vos subtrahere *RT*.

thoro subtrahere. sed certus sum quia suis magicis artibus amorem erga me vestrum non poterit infirmare. quae multis blanditiis delinitae nec verbo amatorio adquieverunt nec intento oculo libidinis fomitem respexerunt, quia apostolico sermone fundatae erant. videns autem Agrippa praefectus quod Petri doctrinam sequentes libidinem eius unanimiter spernerent et ipsius blanditiis minime adquiescerent, coepit eis minas intentare horrificas, iurans quod et illas vivas incendio concremaret et Petrum gravissimis afflictum suppliciis ab hominum de sub caelo memoria perderet. sed numquam potuit ad inquinamentum eas commixtionis inflectere, dicentes amabilius sibi esse omnibus tormentis pro castitate succumbere, quam Christum cui devoverant castimoniam recusare. indignabatur itaque Agrippa praefectus maxime in apostolum et fremebat super eum dentibus, quaerens occasionem ut eum quasi rationabiliter potuisset occidere.

III. Interea uxor Albini, Caesaris amicissimi, nomine Xandips, cum aliis pluribus nobilissimis matronis venit ad Petrum. a quo verbum percipiens castae vitae, repudiavit non modo virile conubium, quin etiam et omne vitae huius delectamentum. qua de re Albinus nimio maerore affectus comminabatur multa se Petro illaturum tormenta, Xandippem vero uxorem suam verbis iniuria plenis indeque delenimentis a coepto conamine refragari temptabat. mittensque ad Agrippam praefectum sibi amicitia copulatum mandavit ei omnia quae agente Petro de uxore sua patiebatur, deprecans ut si ei secundum

---

[1] magicis suis *E* || [3] v. amat. compellarunt *EfH* || [4] sermone] super petram *add. RT* || [5] autem *om. E* || [6] eius [blanditiis *fH* || [7] et ipsas *A* et eas *H* | incendio vivas [concremaret *RT* | vivas incendio] cremaret *fH* incenderet *A* || [8] gravissime *fH/* | affectatum *BCD* afflictatum *EG* || [9] caelo *om. L* | ad inquinamentum eas commixtionis *Sal. cum codd. BDEGLMNPT* ad inquinatum eas comm. *R* eas ad inquinamentum commixtionis *A Lipsius* ad inqu. comm. eas *C* eas ad inquinamentum flectere (*omisso* commixtionis) *fH* || [10] esse sibi *RT* || [12] castitatem (*sed superscr.* castimoniam) *A* | cast. devoverant recus. *A* | quam cui devoverant castinoniam recusare *Pm*1 quam cui se devoverant castimoniam recusare *Pm*2 | indignabatur] autem *RT* || [14] ut.... potuisset *Pm*1 qua.... posset *superscr. Pm*2 ut.... posset *BCD* || [15] caesaris eius *A* | amississimi *D* | Xandipe *fH* || [16] plurimis *AP* | matronis *om. A* || [17] percipiens verbum *f* | non modo virile repudiavit *RT* || [18] et *om. CRT* et *add. supra lin. P* | huius vitae *E* huius *om. BCD* || [19] nimio] furore *A* | confectus *f* | petrum *L* petro multa illaturum supplicia *A* || [20] Xandipen *Lf* || [21] delinimentis *Nf Lipsius* deliniamentis *ABCDEGLMPRT* delenimentis *Sal.* | accepto *BCDRT* a cepto *G erasa priore c littera* ac toto *f* | certamine *M* | refrigerare *Pm*2 || [23] de uxore sua *om. A* | *post verb.* deprecans *2-3 litterae radendo del.* eum ? *P*.

suam fiduciam esset amicus, ulcisceretur eum de Petro: alioquin ipse se vindicaret. Agrippa quoque reddidit ei in mandatum, se eadem, adhuc etiam et diriora per eum hinc pati. unde factum est ut cum Albinus cubitum iret et Xandippem sibi adduci fecisset, suaeque delectationis commixtionem apud eam nec blanditiis nec terroribus obtinere potuisset, consiliaretur quatinus una cum Agrippae manu velut avem laqueo Petrum caperet et ut maleficum pessumdaret. Xandips autem, Albini uxor, haec audiens misit fidelissimum nuntium ad Petrum, ut Roma exiret et insidias paene inevitabiles declinaret. Marcello nihilominus, Marci praefecti filio, qui postquam Symonis magi pestiferam doctrinam averterat, apostolo fideliter et utiliter in cunctis adhaeserat, seu et fratribus conspirationem viri sui et praefecti Agrippae innotuit. in crastina quoque surrexerunt quidam ex senatoribus in conventu senatus et dixerunt: Suggerimus amplitudini vestrae, nobiles viri, quod ad perversionem urbis aeternae Petrus conubia divortiis mancipat, uxores nostras a nobis disiungit et nescimus quam nobis novam et inauditam legem inducit. et haec dicentes incitabant etiam alios ad tumultum et appellationem. tunc Agrippa gratulatus est, quia quod de Petro optavit sub occasione senatus invenit. sed et hoc Petrum et fratres non latuit. innotuerant siquidem hoc eis celeri nuntio qui fuerant ex senatoribus illuminati per Petrum a domino.

---

[1] amicus esset *f* | illum *AEP* | se *superscr. P* || [2] vindicaturus esset *f* | remisit *BCD* | in mandatum *Sal. cum GLMNP*1 (?) mandatum *Lips. cum ABCDE* in mandato *RT* tale mandatum *Pm*2 reddidit ei] responsum *f* || [3] etiam et *EGLMNPRT Sal.* etiam *A Lips.* et *BCD* | diriora *EGLMN Sal.* duriora *APRT Lips.* dur. his *f* | per eum hinc pati *BDGLMNPm*1 *Sal.* pati per eum hinc *C* per eum pati *AERTPm*2 *Lips.* | dum *AP* || [4] isset *A* | suae *A* | delectationis *AEMPf Lips. Sal.* dilectionis *BCDGLNRT* || [6] consilium iniit *BCD* | agrippa *BCD* | manu velut avem laqueo *om. BCD* || [7] maleficium *C* | pessimum necaret *LNRT* | Xandipe *f* || [8] uxor Albini*A* | nuncium fidelissimum *f* || [9] de roma *BCD* romam *E* || [10] qui *om. L* | a symonis *AL* | pestifera doctrina *L* || [11] se averterat *A* averterat se *L* adverterat *MN et E corr. superscr.* 'd' *littera* aufugerat *f* | et [apostolo *L* | adhaererat *D* adhaesit *f* || [12] atque etiam [fratribus *f* | viri sui et praefecti agrippae conspirationem *RT* || [13] ipsa innotescere fecit *f* | in crastina *BCDEGMNP Lips. Sal.* in crastino *LRTf* in crastinum *A* | de senatoribus *E* | in consessu *f* senatus *om. f* in conventum *RT* || [15] persuasionem *f* || [16] mancipat divortiis *RT* emancipat *f* || [17] novam nobis *c. sign. transp. N* | induxit *E* | et [haec dicentes *om. BCD* | inertabant *G* concitabant *f* || [19] petro optavit (*om. de*) *RT* | senatus *superscr. P* in senatum venit *f* || [20] ac [fratres *EGL* | innotuerunt *P* innotescere.... fecerant *f* || [21] ii qui *f* | per petrum ex senat. illum. *A* ex sen. per Petr. illum. *f*.

IV. Quapropter Marcellus et fratres deprecabantur Petrum ut secederet. Petrus vero ait: Non oportet, fratres et filii, fugere propter Christum dominum passiones, cum ipse ultro se pro nostra salute morti obtulerit. Marcellus autem et fratres nimio cum fletu aiunt: Miserere, pater misericors, iuvenum et eorum qui sunt in fide rudes: nec nos ac illos inter infidelium turbines destitutos relinquas. tunc Petrus rogantibus se ait: Fugiendum suadetis et iuvenum atque infirmorum cordibus exemplo nostro metum passionis incutere, cum verbum dei constanter debeamus asserere et sancta castimoniae fundamenta quae iecimus conservare. fugiendum putatis ut mortem declinemus, quam multis suspiriis et gemitibus diuturnis ut ingressum vitae expetimus, qua etiam secundum illius revelationem dominum clarificare debemus. fratres vero haec audientes levaverunt planctum dicentes: O pater veracissime, ubi sunt verba modo quibus dicebas, quoniam pro vita nostra morti esses paratus succumbere? et nunc impetrare non possumus ut pro nostra salute, donec corroboremur, patiaris aliquantulum vivere! Adolescentes quoque, quos ipse sollicite custodiens in fide et castitate sedulo educabat, manus protendentes in caelum et porrecti ante faciem illius velut subito mortui, cadentes in terram vociferabantur, nimio eiulatu clamantes: O bone Petre, pater et pastor, post tuum dominum clementia singularis, cur nos affectu materno noviter per sacrum fontem domino peperisti, quos iam immaturo solatio et animo crudeli, qui te numquam antea atti-

---

[2] filii et fratres *C* || [3] ipse ultro se *Sal. cum EGLMNPRTf* ipse se ultro *Lips.* cum *BCD* ultro ipse se *A* || [4] tradiderit *M* | marcellus vero *A* | nimio cum fletu *om. A* cum magno fletu *E* || [6] nec nos *BCDGLMNRTf Sal.* ne nos *AEP Lips.* | ac illos *om. BCD* nec illos *f* | fidelium *M* | derelinquas *C* || [9] constanter constantia *E* | sanctae *RTf* || [10] recimus *Dm1* recepimus *corr. m2* || [11] diuturnis] dominum clarificare debemus *BCD* | ut ingressus vitae secundum illius revelationem expetamus (expectamus *C*) *BCD* || [12] expedimus *P* | quo [etiam *M* || [13] debeamus *f* | levaverunt vocem *f* || [14] modo *om. f* || [15] nostra vita *RT* | paratus esses morti *A* morti paratus esses *Pf* || [16] pro salute nostra *f* | corroboretur *A* corroboremus *C* || [17] aliquantulum patiaris *P* patiaris] te [aliquantulum *RTf* || [18] edocebat (*fuit?* educebat) *N* educebat *T* || [19] ut porrecti *M* et proiecti *N* et porrecti *T ita ut* 'por' *in ras. sit* | morituri *BCD* || [20] ac cadentes *BCD* procidentes *f* | dicentes *AM* clamantes *vid. fuisse* dicentes *N* || [21] pastor et pater *AP* pater et pastor petre *RT* | post dominum tuum *BCD* | clementia *BCDGLMNRTf Sal.* in clementia *AEP Lips.* | cur quos *f* || [22] materno affectu *A* | noviter *om. A* recenter *f* | pepercisti *C* | quos *om. f* || [23] tam *om. BD* | inmaturo *B* in maturo *DMP* | antea nunquam *f* | ante *E*.

gerat, immanissimorum morsibus luporum exponis? clamabant autem et matronae pulvere conspersis capitibus: Haeccine est misericordia quam de salvatore tuo praedicare solebas, qui tuis lacrimis se, quem ad tempus negaveras, in aeternum pietate motus indulserat? et tu tantis lacrimarum fluminibus te vel parvo tempore non concedis, praesertim cum et domino possis ministrare in carne et tibi reservatam coronam adipisci perpetuam?

V. Sed et custodes carceris, Processus et Martinianus, cum reliquis magistrianis et ex officio iunctis postulabant eum, dicentes: Domine quo vis abscede, quia imperatorem oblitum tui iam credimus. sed iste iniquissimus Agrippa pelicum amore et intemperantia suae libidinis inflammatus perdere te festinat. si enim te regis iussio impeteret, Paulini, viri clarissimi, cui te commendatum nos custodiendum suscepimus, de tua nece sententiam haberemus. nam postquam nos credentes in hac vicina Mamertini custodia, fonte precibus et admirabili signo crucis de rupe producto, in sanctae trinitatis nomine baptizasti, licentiose quo libuerat perrexisti et nemo tibi fuit molestus, nec modo esset, nisi incendium daemoniale quod urbem stimulat Agrippam acrius pervasisset. quapropter oramus te, salutis nostrae minister, hanc nobis digneris recompensare vicissitudinem, ut quia nos a peccatorum et daemonum vinculis absolvisti, a carcerali et compedum nexibus, quorum nobis est commissa immanitas, nostra non tantum permissione quam deprecatione liber in salvationem tantae plebis abscedas. vi

---

[1] nos immanissimorum *f* | luporum morsibus *ART* || [2] etiam et *BCD* | conversis *f* consparsis *C* || [3] tuo *om. RT* | se *om. f* ipse *A* || [4] negaveras ad tempu *A* | et nunc *A f* || [5] nobis non *f* || [6] conservatam *D* || [8] ac martinianus *CDGL* || [9] magistrinianis *C* magistratibus *f* et ex officio *BCDEGLMRTf om.* et *AL Pm2* ex offitiis *Pm1* | iunctis *BCDEGLPT* vinctis *AMNR* || [10] iam oblitum tui *N* obl. iam tui *RT* || [11] pelicum *ABDGLMNRT* pelicum *ex* pellicum *corr. CP* pellicum *f* meretricum *E* || [12] te *prius om. L* | te regis iussio *LMNRT Sal.* regis iussio te *BCDG Lips.* te regis iussione *EPf* iussio caesaris *A* | impenderet *om.* te *A* || [13] cuius te commendatu *N* cuius te commendato *RT* || [14] nece *om. BD* | nos *om. M* || [15] Mamertini *om. f* mamurtini *E* mamertini *ita ut* e *in ras. sit. C* | ammirabilis *A* || [16] baptizati *E* baptizati licentiose sumus *R* lic. bapt. sumus *T* | libere *f* || [17] e *om. BCDG* | fuit tibi *Mf* tibi fuerat *RT* || [19] persuasisset *LR* pervasisset corr. *ex.* persuassisset *C* || [20] generis *C* digneris *cett.* | ut qui *f* || [21] nexibus eruisti *B* vinculis absolvisti *cett.*, *om. C* | tu et ipse a carcerali custodia *BD* a carcerali bus *N* a carcere *RT* | ac [compedum *Gf* pedum *D sic et B radendo delens* com | comp. vinculis *AP* || [22] non tam.... quam etiam *f* || [23] solutus *A* liber *cett.* | salvatione *AC* | plebis] te absolvas *RT*.

uae quoque et orphani ac senio valde affecti capillos sibi trahentes enasque scindentes et pectora denudantes dicebant: Alios quorum ninisterio fovebamur, a diversis languoribus sanasti et de ipsa etiam norte resuscitasti, et te nobis, pater piissime, subtrahis? vel ante te os omnes praemitte, ne tuae institutionis doctrina destitutae animae ereant, et corpora ministrationis tuae solatio desolata intereant; et c, quo ire et velut desideras accelera festinare, ne vitam nostram ost dominum mori videntes, remanentes in vita miseri moriamur.

VI. Tunc Petrus haec undique audiens, qui ultra humanum nodum misericors, lacrimas afflictorum sine lacrimis umquam praeerire non poterat, devictus tantis fletibus ait: Nemo vestrum eniat mecum; ego solus mutato scemate pergam. proxima namue nocte celebrata oratione valedicens fratribus et cum beneictione illos deo commendans profectus est solus. et dum pereret, ceciderunt illi fasciamenta ex crure demolita a compede. ut utem portam civitatis voluit egredi, vidit sibi Christum occurrere. t adorans eum ait: Domine, quo vadis? Respondit ei Christus: Roaam venio iterum crucifigi. et ait ad eum Petrus: Domine, iterum rucifigeris? Et dixit ad eum dominus: Etiam, iterum crucifigar. etrus autem dixit: Domine, revertar et sequar te. et his dictis ominus ascendit in caelum. Petrus autem prosecutus est eum multo ntuitu atque dulcissimis lacrimis. et post haec rediens in se ipsum ntellexit de sua dictum passione, quod in eo dominus esset passurus,

---

[1] seniores *E* | confecti *f* | sibi *post* genasque *RT* || [2] genasque] vellentes *f* || [3] adversis *RT* a diversis *Pm*2, *vid. fuisse* a adversis | sanasti] et *om. A* || [4] resuscitati *C* | a nobis *N* | piissime pater *AP om.* pater *B* || [5] omnes nos *f* | instructionis *A* || [6] corpora *post* solatio *pos. RT* | solatio] destituta *f* | et sic quo ire et velut desideras *GLMN et Pm*1 (?) *Sal., item sed om.* ire *E* et sic quo ire desideras *B* (quoire *C*) (coire *D*)*Pm*2 *Lips.* et sic quo desideras *f* et si sic ire desideras *A* et sic.... festinare *om. RT* || [7] accelerare festina *f* | accelerare festinare *L* | festinare *om. BCD* | nostram *om. LRT* || [8] et remanentes *f* | remanentes.... moriamur *add. m*2 *P* | miseri *ante* remanentes *BCD* || [9] undique haec *L* hoc *C* | humanum *om. f* || [10] umquam *om. C* nunquam *f* || [11] non *om. f* | non poterat praeterire *C* devictusque *BCD* | tantis] lacrimis *RT* || [12] peragam *A* || [13] omni benedictione *A* || [14] commendans deo *A* || [15] illi *om. BCD* ei *f* | a crure *A* | demollita *MPm*1 demolita *Pm*2 || [16] volebat *RT* || [17] dixit *N* | venis *Pm*2 vadis *Pm*1 | iesus *PRT* || [18] et ait] ei *RT* || [19] et ait dominus [ad eum *RT* | ad eum *om BCD* || [20] autem *om. A* vero *Pm*2 *superscr.* | ait *P* || [21] cum [multo intuitu *A* || [22] in se ipsum rediens *BCD* red. in se ipsum *AEGLMNRTf* semet *P* || [23] in eum *f* | dominus passurus esset *N* esset dominus passurus *RT* dom. esset pass. *cett. Lips. Sal.* esset *ex* esse *corr. C.*

qui patitur in electis misericordiae compassione et glorificationis celebritate.

VII. Conversusque in urbem rediit cum gaudio, glorificans deum, et narrans fratribus quod ei obvius fuisset dominus, et declarasset ei quod in ipso esset iterum crucifigendus. qui cum manifestasset passionem suam, fletum omnes et ululatum emiserunt. dolebant enim universi et lacrimas profundebant dicentes: Considera oves tuas, pastor bone, considera eos quorum fides infirmior tuo expetit roborari sermone. considera corda titubantia quae per te stabilienda fore noscuntur. quibus Petrus ait: Facile est domino ut servorum suorum corda etiam sine meae humilitatis admonitione corroboret. quos enim plantavit ad hoc faciet adolescere, ut et alios possint plantare. ego autem quasi servus, necesse est, ut domini obsequar voluntatem. quapropter si me adhuc in carne morari disponit propter vos, non contradico, et si me pati pro nomine suo decreverit, et per passionem dignatur suscipere, exsulto ac laetor in gratia ipsius.

VIII. Cum igitur his et aliis multis verbis fratrum animos consolaretur, et illi lacrimas tenere non possent, supervenit Hieros cum quattuor apparitoribus et aliis decem viris, qui eum comprehendentes rapuerunt de medio fratrum et statuerunt vinctum Agrippae praefecti urbis obtutibus. cui ait Agrippa: Multa tibi est fiducia, scele-

1 in sanctis suis ac electis *BCD* in electis *cett. Lips. Sal.* in electis patitur *R* || 3 in urbe *C* | glorificans] dominum *CD* || 4 enarrans *E* | quo [ei *E* || 5 in eo *A* | iterum *ante* in ipso *f* iterum esset *CM* | quibus cum *Ef* | passionem suam eis manifestasset *LN* eis manif. pass. suam *RT* || 6 omnes *om. BCD* | eiulatum *C* | enim *om. f* || 7 profundebant *Pm*2 profudebant *Pm*1 fundebant *M* || 8 considera [eos *BCDEGLMNPRTf Sal.* sustenta [eos *A Lips.* | expedit *f* | adiutorio atque [sermone *BCD* roborari] adiutorio *RT* || 9 stabilienda fore *BCDGLMNPRT Sal., ante* fore *vid. eras.* sunt *E* stabilianda erant *A om.* fore (: erant) *Lips.* || 10 deo *D* | ut *om RT* || 11 corroborare *RT* | humilitatis meae *BCD* | sermone [corroboret *f* | corroboret *corr. ex* corroboraret *M* || 12 faciat *RT* | et *om. A* | plantare possint *cum sign. transp. P* | ego] enim *A* || 13 tanquam *f* | obsequar *BCDEGLNRT Sal.* exequar *AMPf Lips.* | voluntati *C* || 14 morari in carne *Ef* | propter vos *ante* in carne *A* || 15 et me si *R* et si me *T cum cett., sed in ras.* | passionem meam [dignatur *A* per passionem me [dign. *BCD* per passionem [dign. *EGLMNPf Sal.* per pass. suam [dign. *RT* per pass. meam *Lips.* | suscipere dignatur *E* || 16 ac [laetor *GLMN RT Sal.* et *ABCDEPf Lips.* || 17 his igitur *f* || 18 ieros *ABEGLMP* hieros *NRf Lips. Sal.* heros *sed. fuit* hieros *T* leros *CD* supervenit] sacerdos deorum (*add.* deorum *in ras.*) *E* | cum] quatuor apparitoribus ieros *transp. E* || 19 apprehendentes eum *A* || 20 de fratrum medio *EGMRTf* | rapuerunt *post* medio *RT* | vinctum *om. RT* | pracfecti agrippae conspectibus *A* | urbis praefecti *CRT* || 21 agrippa ait *RT* | est tibi *f* tibi] fiducia est *C* | audacia *f* | o scelerate *f*.

ate, in plebibus quas circumvenis, atque in feminis quae tua persuaione a maritali thoro discedunt. ausus es etiam in deorum iniuriam escio quem Christum inducere et contra sanctum ritum Romanum t contra urbis aeternae devotionem nescio quae inepta et vana docere. unc facta est facies apostoli sicut sol splendida, et aperiens os suum ixit ad eum: Video quo tendis, dux libidinum, amator pollutionis, trocitatis inventor, innocentium persecutor, deceptorum fautor, falaciae conditor, habitaculum satanae. ignoras namque gloriam in qua lorior, et ideo dicis quod in viris et mulieribus sit mihi fiducia. et it ad eum Agrippa: Quia scis me ignorare in quo gloriaris, facito ne nosse. et ait ad eum Petrus: Nulla sit mihi gloria nisi crux donini mei Iesu Christi, cuius ego sum servus. et ait ad eum Agrippa: Tis ergo, ut crucifigaris sicut deus tuus est crucifixus? Petrus quoue respondit: Non sum dignus recta cruce mundum testem faere passionis meae; sed per quaelibet supplicia opto et desidero ius sequi vestigia passionis. tunc praefectus, morbo incontineniae suae praetendens superstitionis accusationem, crucifigi iussit postolum.

IX. Et ecce ingens subito concursus factus est diversae aetatis t sexus, divitum pauperum, viduarum pupillorum, imbecillium atue potentum, qui summa voce clamabant: Vt quid occiditur Petrus? uid admisit criminis? in quo laesit urbem? nec innocentem damnare fas st. nonne timendum est, ne talis ac tanti viri necem deus vindicet et os omnes perire praecipiat? et coeperunt in Agrippam saevire populi,

---

[2] es *om.* *E* | in deorum etiam *L* in Iudaeorum [iniuriam *f* || [3] sanctum *om.* *A* ius [romanum *A* || [4] ac [contra *BCD* contraque *A* | per [nescio quae *M Pm* 1(?) *sed* per *eras.* | per nescio quem *E* || [5] splendida sicut sol *RT* | aperiens] *add.* Petrus *f* || [6] ad eum *om.* *LNRT* || [7] innocentum *A* | deceptorum *in ras.* *C* deceptionum *RT* decipientium *f* factor *C in marg.* || [8] habitatio *RT* || [9] in [mulieribus *R* || [10] fac me cito nosse *A* fac cito me nosse *Lips.* facito me nosse *cett. Sal.* || [11] ad eum *om.* *BCD* | mihi sit *NRT* mihi est *BCD* | domini nostri *CDRT* || [12] sum ego *E* | et ait] ad illum *EG M* ad eum *PRT Sal.* ait ad eum *LNf* et ait [agrippa *ABCD Lips.* | tunc [agrippa *BCD* || [13] vis] inquit *BCD* | dominus tuus *E* dominus deus tuus *f* | crucifixus est *AP* || [14] respondit petrus (*om.* quoque) *BCD* | facere testem *BCD* || [15] tormenta *A* | oro [et desidero *RT* || [16] eius *post* passionis *f* | passionis *om.* *A* || [17] superstitionis *om.* *A* | iussit apostolum crucifigi *A* crucifigi] fecit *f* || [19] ingens factus est subito concursus *A* conc. ing. sub. factus est *f* | factus est concursus *P* || [20] pupillorum *om.* *A* pupillarum *E* || [21] potentium *CERT* || [22] urbem] romam *add.* *LN* | nec *om.* *LN Pm* 2? | nefas *LN Pm* 2? | ledere [fas est *A* || [23] tanti ac talis *f* || [24] omnes populi *RT*.

molientes illaesum rapere et conservare Petrum; et inconditis vocibus plebis innumerae confundebatur Roma. tunc Petrus restitit modicum et ascendens editiorem locum nutuque ad silentium provocans populum ait: O viri et fideles dei, qui Christo militatis! o omnes, qui in Christo speratis! si caritas vestra in me vera est et viscera integra in me pietatis ostenditis, nolite revocare euntem ad dominum, nolite impedire properantem ad Christum. state ergo quieti, gaudentes et laeti, ut hostiam meam cum hilaritate domino offeram. hilarem enim datorem diligit deus. et his dictis vix est sedata seditio et praefecti disceptatio. poterant enim et inhianter optabant multi populi praefectum evertere; sed timebant apostolum contristari, qui magistri sui sequebatur exemplum dicentis: 'Possum mihi nunc, si volo, plus quam duodecim legiones angelorum exhibere'.

X. Pervenit denique una cum apostolo et apparitoribus populus infinitus ad locum qui appellatur Naumachiae iuxta obeliscum Neronis in montem. illic enim ei crux posita erat. et respiciens flentem populum et iterum seditionem excitare volentem, ait voce clara: Nolite, obsecro vos fratres, oblationem meam impedire, nolite adversus Agrippam saevire et amaro animo in eum esse. ille enim minister est alienae operationis. nam damnationis meae secundum corporis qualitatem diabolus auctor est, dominica abutens permissione, quia dolet vasa contumeliae per me sibi esse sublata et facta esse diversoria continentiae, templa Christi, domicilia honoris et gratiae. itaque, fratres mei et filii, obedientes estote, quia per revelationem a domino Iesu

[1] mollientes *D* | tumultuantibus vocibus plebis adinvicem *f* || [2] innumerae plebis *RT* || [3] ascendens] in *add. Pm*2 || [4] qui in christo mil. *LNR* qui.... mil. *om. AP* || [5] omnes qui (*om.* o) *AN* o omnes *om. RT* omnes qui speratis in domino *A* | in *ante* Christo *expunctum Pm*2 (?) || [6] integra viscera *RT* | pietatis in me *BDRT* | nolite] me *add. LN* | ad deum *CD* || [7] properantem *Pm*2 *corr. ex* properanti || [8] domino cum hil. hostiam meam *A* || [9] dominus *M* | sedata est *ART* est *om. E* || [10] discerptio *Ef* disceptatio *sed vid. fuisse* discerptio *C* disceptatio *cett. Lips. Sal.* enim *superscr. Pm*1 || [11] populi *om. BCD* | contristari *BCDGLMPRTf Sal.* contristare *AE Lips. sic et N sed vid. corr. ex.* -ari || [12] dicentis *corr. Pm*2 dicentes *Pm*1 | mihi *superscr. M* || [13] duodecim milia legiones *E* || [12—13] *pro verbis* possum.... exhibere *posuit contextum vers. vulg.* (Matth. 26, 53) *f* || [15] appellatur *EGMNRTf Sal.* vocatur *ABCDLP Lips.* | oboeliscum *P* oboliscum *E* || [16] in [montem *om. LN* in monte *f* | illuc *BCD* | enim] ei crux *BCDGLMNRT Sal.* et crux *E* erat crux posita *A* crux posita erat *Pf Lips.* | populum flentem *ART* || [17] clara voce *GRTf* || [18] vos *om. CD* || [19] in eum *om. A* || [20] satanae et [al. oper. *LN* || [22] per me contumeliae vasa *RT* | esse sublata *BDEGLMNPRT Sal.* subl. esse *ACf Lips.* | diversa continentiae templa. *omittentes* Christi.... gratiae *RT*.

Christo proditum est mihi quod ita esset venturum. non ergo est discipulus super magistrum, nec servus super dominum suum. festino itaque ut carne exutus assigner domino. nunc enim tempus est in quo et meam offeram hostiam. mementote signorum et prodigiorum atque sanitatum, quae Christo operante et me ministrante vidistis et sensistis. ideo enim plurimorum infirmitates curatae sunt ut omnium animae salvarentur. ideo mortua corpora suscitata sunt ut mortuae animae reviviscerent. sed quid iam moras patior et non appropinquo cruci? valete, fratres et patientes estote et servate quae audistis. commendo vos domino Iesu Christo.

XI. Accedens autem et adstans cruci dixit: O nomen crucis, occultum mysterium! o gratia ineffabilis! in nomine enim crucis pax. o crux, quae deo hominem coniunxisti, et a dominio diabolicae captivitatis magnifice segregasti! o crux, quae humano generi passionem salvatoris mundi et redemptionem captivitatis humanae vera comitante fide semper repraesentas incolumem! o crux, quae cottidie carnes immaculati agni fidelibus dividis populis et dira serpentis venena poculo salutari depellis atque rumphaeam paradisi ignitam credentibus sine intermissione restinguis! o crux, quae pacem cottidie terrenis cum caelestibus operaris et mediatoris mortem, qui a mortuis resurrexit et iam non moritur, aeterno patri, ecclesia pro filiis agente, sedulo reparas et legatione felicissima renovas et reformas! vim patior tui causa, etiam nunc, in finitima absolutione existens, non quiescam manifestare de cruce occultum dei mysterium,

---

1 quod *om. RT* | esse venturum *RT* eventurum *fPm*2 (venturum *Pm*1) futurum *A* | est ergo *AP* || 3 assigner] christo *N* || 4 ut (*in ras.*) [et meam *A* et *om. f* | offero *CD* | hostiam offeram *ART* | prodigiorum atque signorum seu sanitatum *AP* || 5 ac [sensistis *f* || 7 et mortua *BCD* | mortuorum corpora *RT* | mortuae animae *BCDEGLMNPRT Sal.* an. mort. *Af Lips.* || 8 quid *om. E* | ut [non appropinquo *M* || 10 domino *om. RT* || 11 o occultum *LNRT* || 12 enim *om. RT post* crucis *interp. CNP* || 13 a domino *BCD Pm*1(?) dominio *corr. Pm*2 | diaboli captivantis *Ef* | captivitatis] iugum *add. BCD* || 15 humanae captivitatis *A* | fide comitante *A* || 16 repraesentas semper *M* | incolumen *BD fuit et in C sed corr. in* — mem, *om. L* | *inter* crux *et* quae XII *litt. eras. E* || 17 populis dividis *L* | venena dira serpentis *A* || 18 a populo salutariter *f* | et [rumpheam *CD* | paradisi rumpheam *A* || 19 cotidie pacem *AP* || 21 qui etiam [non moritur *RT* | ecclesia *om. RT* || 22 agenti *RT* | paras *L* | et legatione felicissima renovas *om. G* | leg. fidelissima *L* || 23 etiam nunc *EMPRT Sal.* et iam nunc *cett. et Lips.* | infinitiva *D* || 24 de cruce manifestare *A* manifestare] occultum de te mysterium dei *BCD* de te occultum myst. dei *RT* | dei *om. P.*

quod olim clamavit anima mea. o qui in Christum creditis, non istud sit vobis crux quod apparet; aliud enim quiddam est mysticum in hoc quod apparet vobis. et nunc maxime, qui potestis audire, in novissima hora vitae huius existente me, omnes sensus segregate et animas vestras ab omni quod apparet, ad illud quod invisibile est! et scietis quod in Christo per crucem factum est salutis mysterium. debitum est tibi, Petre, reddere terrae corpus acceptum per eos quibus est corpus occidere proprium.

XII. Ait autem ad magistros carnificum: Quid est quod tricatis? quid, apparitores, innecti moras mihi patimini? implete quod vobis est iussum. exuite me mortali tunica, ut spiritu adhaeream domino. petiit sane et ita ministros carnificum alloquens exoravit: Precor vos, boni salutis meae ministri, ut crucifigentes me caput deorsum ponatis et pedes sursum. non enim decet me servum ultimum ita crucifigi, ut dominus universitatis pro salute totius mundi dignatus est pati, quem passione mea constat glorificari. est etiam ut mysterium crucis intento vultu semper possim conspicere, quo facilius quid inde dixero a circumstantibus possit audiri. quod cum factum fuisset, adorsus est Petrus flentem populum de cruce consolari et alloqui mirabiliter dicens: Grande et profundum mysterium crucis, et ineffabile atque inseparabile vinculum caritatis. per crucem ad se traxit omnia deus. haec est lignum vitae quo destructum est mortis imperium. hoc mihi tu aperuisti, domine;

[1] quod] enim cl. | exclamavit *L* celavit (?) *Lips.* || [2] vobis] supplicium *add.* *E* | apparet] vobis *add.* *E* | enim quiddam *om.* *BCD* aliud enim] est quiddam *RT* | aliud] est enim quiddam *f* | est] vobis *add.* *BCD* || [3] apparet] vobis *om.* *BCD* | audite *BCD* | in hora novissima *f* || [4] existentem [me *N* | et animas vestras segregate *RT* || [5] invisibile est] admovete *add.* *A* avocate *f* || [6] est per crucem factum *RT* | tibi est *M* tibi *om.* *C* || [7] corpus terrae *M* || [8] dixit *RT* | quo *E* | tardatis *LN* tempus atteritis *f* || [9] michi moras *f* || [10] iussum est *RT* | tunica mortali *RT* | spirituali *f* || [11] petens et ita magistros *A* deinde [sane *RT* | sane *om.* *L* | alloquens min. carn. *f* | oravit *RT* || [12] bonae *Ef* bona (bonae?) *L* | ministros *f* || [13] pedes] vero *add.* *f* | me *om.* *A* || [14] mundi totius *RT* | mundi] est crucifixus *f* || [15] quem passione me *M* *in sup. marg.* | passione] sua *BCD* || [16] semper vultu [possim *A* vultu possim semper *E* | inspicere *M* || [17] quod [inde dixero *AN et Pm*2 *corr. ex* quid | a [circumst. *om.* *Gf* || [18] populum flentem *M* || [19] de cruce *om.* *A* | mirabiliter alloqui *RT* alloqui] mysterialiter *f* | prof.] est *om.* *BCDGLMNPf* *Sal.* est *pon.* *AERT* *Lips.* || [20] crucis mysterium *A* || [21] ad se] traxit omn. *ABCDEGLMN* ad se] omnia traxit *Pf* traxit omnia ad se *RT* | haec *BCDG*(?)*MNRTm*1 *Sal.* hoc *AELPf* *Lips.*, *corr. in* *T* | haec est] enim *add.* *RT* || [22] imperium mortis *BCD* | tu *om.* *RT* tu michi *E* | aper (*pro* aperuisti) *ante* imperium *C* | aperuisti tu *G*.

aperi et omnium istorum oculos, ut videant consolationem vitae aeternae. et his dictis aperuit deus oculos eorum qui lugebant et lacrimas fundebant in passione eius, et viderunt angelos stantes cum coronis de floribus rosarum et liliorum et in virtute crucis erectae stantem Petrum et librum a Christo accipientem et ea verba quae loquebatur inde legentem. quod videntes ita coeperunt laetari et gaudere in domino, ut illi ipsi increduli et carnifices, videntes eos exsultare et laetari quos prius tristes viderant et plangentes, subito delitescerent et velut fumus evanescerent.

XIII. Videns autem Petrus quod demonstrata esset multis antea flentibus gloria eius, gratias egit domino Iesu Christo dicens: Digne tu solus, domine, in altum porrecto vertice crucifixus es, qui totum mundum a peccato redemisti. te imitari etiam in passione optavi; sed rectus crucifigi non usurpavi, quia nos ex Adam puri homines et peccatores nati sumus, tu vero ex deo deus, et lux vera de vero lumine ante omnia saecula, in fine saeculorum pro hominibus homo sine contagione hominis fieri dignatus, redemptor hominis gloriosus existis. tu semper rectus, tu semper excelsus, tu semper altus. nos secundum carnem primi hominis filii sumus, qui principale suum demersit in terram. cuius lapsus significatur specie generationis humanae: sic enim nascimur ut proni in terram videamur effundi, et quod ad dexteram est hoc ad sinistram sit, et quod ad sinistram, hoc ad dexteram fiat, eo quod in auctoribus huius vitae mutata conditio est. hoc enim

---

1 aperi] etiam et *RT* | iustorum oculos *P* || 2 oculos eorum deus *E* | et [lugebant *RT* | lacrimis *Pm*1 -mas *Pm*2 || 3 in passione *sed. vid. fuisse* cum passione *A* | in pass.] Petri *f* | et [viderunt *om. L* tunc [vid. *CD* || 4 in vertice *Lf Lips.* in virtute *cett. Sal.* || 6 videntes] ipsi *A* ita *P sed in ras., fuit* = *A*(?) | laetari coeperunt *M* | ut] illusi *E* | incrudeli *C* increduli] || 7 et *om. A* | exultari *BD* | tristes prius *A* | viderant *A cum cett. sed. fuit* -erunt || 8 contabescerent animo *f* | veluti *f* | vanescerent *f* || 9 multis *in ras. R* || 11 porrecto in altum *A* prorecto *C* || 12 desideravi *RT* || 13 quia *om. BCD* | Nos domine *BCD* nos *om. f* || 14 ex vero [lumine *f* | lumine vero *RT* || 15 omnia *om. A* | pro] omnibus *RTf* | homo *om. f* | sine contagione *om. A* || 16 dignatus] es *add. in ras. E* | redemptor] hominis *om. RT, add. m* 2 *in P* | existens *f* || 17 rectus *om. A* erectus *D* | altus *eras. A* permanens *pro* altus *BCD* | nos] tamen *add. E* || 18 suum *om. Gf* | demersit *ALNRT Pm*2 *f Lips. Sal.* dimersit *BCDEGM Pm*1(?) || 19 significat speciem *f* | specie] humani generis *RT* || 20 nascitur *A Pm*1(?) nascimur *Pm*2 *cum cett.* | sic enim] generationi *add. BCDLNRT* | ut pronus videatur *A* | in terram videamur (a) *EGLMNPRTf Sal.* vid. in terram (b) *ABCD Lips.* | infundi *P* || 21 et quod] ad sinistram sit ad dextram est *transp. R* | hoc [ad sinistr. *om. DRT* || 21—22 et quod ad sinistram..... in auctoribus *in ras. E* || 22 est conditio *RT* conditio] sit *BCD*.

putat mundus iste dextrum quod est sinistrum, in quo nos tu, domine, sicut Ninivitas invenisti, et perituros tua sancta praedicatione liberasti.

XIV. Vos vero, fratres, quibus est proprium audire, aures cordis apponite, et nunc quae annuntianda sunt vobis cognoscite, scilicet omnis naturae mysterium et omnis factae constitutionis initium. nam primus homo, cuius genus in specie ego habeo, misso deorsum capite ostendit olim perditam generationem. mortua enim erat generatio eius et nec vitalem habebat motum. sed tractum misericordia sua principium venit in mundum per corporalem substantiam ad eum quem iusta sententia in terram proiecerat, et suspensum in cruce per speciem huius horrendae vocationis videlicet crucis restituit, et constituit nobis ea quae antea hominum iniquo errore immutata fuerunt, praesentia videlicet pro sinistra, et quae pro sinistra ducebantur aeterna, siquidem ut dextera glorificans et omnia signa ad propriam mutavit naturam, sicut bona intellegens quae non putabantur bona, et revera benigna quae maligna aestimabantur. unde dominus in mysterio dixerat: 'Si non feceritis dexteram sicut sinistram et sinistram sicut dexteram, et quae sursum sicut deorsum, et quae ante sicut quae retro, non cognoscetis regnum dei.' Istam ergo sententiam in me produxi, fratres; et haec est figura qua me pendentem oculi carnales conspiciunt. scema est enim primi hominis. vos vero, dilecti mei, haec

---

[1] nos tu *EGLMNPRT Sal.* tu *om. BCD* nos *om. f* tu nos *A Lips.* | domine] quos *add. f* || [2] et *om. f* || [4] Vos] ergo *R* proprium est *BCD* quibus] est audire promptum *f* || [5] nunc *om. P* | vobis sunt *f sic et P sed cum sign. transp.* | agnoscite *Af* || [6] institutionis *A* conditionis *Pm*1 constitutionis *Pm*2, *cett.* | nam *om. RT* ||[7] ego in specie *GRT* || [8] generatio eius erat *A* || [9] motum habebat *A* | tactum *BCDL et Pm*2 *corr. ex* tractum | tractum *sed fuit* tactum *E* || [11] in terram] deiecerat *BD* deiecerat in terram *C* | Et suspensus *RT* || [12] huius *om. A* | horrendae *ABC DEm*1*GLMNPRT Sal.* honorandae *E* m2 *et f Lips.* | et constituit *om. BCD* || [13] mutata *AMP* | fuerant *A* || [14] scilicet *AP* | praesentia videlicet] per sinistram, et aeterna per dexteram significans *RT* praes. vid.] ut aeterna et aeterna ducebantur ut praesentia et dextra sinistra *f* || [15] siquidem] ut *add. BCDEGLMNPm*1 *Sal.* ut *om. A Lips.* siquidem] sinistra ut dextra *Pm*2 siquidem] ille *f* | et [omnia *add. BCDEGLMNPm*1 *RT Sal.* et *om. A Lips., eras. Pm*2 || [16] sicut [bona *om. RT* scilicet [bona *A* | bona *sec. om. RT* || [17] ministerio *M* | dixit *ERT* || [18] et sicut sinistram dexteram *P* || [19] sursum] sunt *om. BCDEGLNP Sal.* surs.] sunt *AMRTf Lips.* | sicut] quae deorsum *A* || [20] non cognoscitis *Pm*1 non cognoscetis *Pm*2 *cum cett.* | sententiam *ALNPRT Lips. Sal* scientiam *BCDEGMf* || [21] carnales oculi *RT* || [22] aspiciunt *A* respiciunt *BCD* | enim *om. N* enim est *A* | vos] ergo *RT* | fratres mei dilectissimi *A*.

audientes et quae auditis ad perfectionem convertendo et conversando ducentes, sicut de primo vestro errore ad certissimam fidei stationem redistis, ita perseverate currentes et ad quietem supernae vocationis vestrae tendite bene conversantes. via enim qua illuc iter agere debetis, Christus est. oportet igitur cum Iesu Christo deo vero superascendere crucem, qui est constitutus nobis sermo, unus et solus. unde et spiritus dicit: 'Christus est verbum et vox dei.' verbum quidem significat istud rectum lignum in quo crucifigor. et quia vox proprie corporis est, quod liniamenta recipit quae divinitati non imputantur, lateralia crucis humanam praetendere noscuntur naturam, quae immutationis errorem in primo homine passa est, sed per deum et hominem veram intelligentiam recuperavit. ipsa namque disciplinae clavis in medio astricta est, conversione videlicet et conversatione atque cum fide paenitentia hominis.

XV. Et haec dicens alacri vultu et facie serena sic exclamavit in orationem erumpens: Ista tu mihi, domine Iesu Christe, verbum vitae, nota fecisti, et revelanti tibi quae dixeram de ligno a me praedicato gratias ago, non corde cui saepe indecens quiddam subripit, non labiis istis confixis, nec lingua per quam verum et falsum producitur, neque verbo articulato et materiali natura producto, sed illa voce gratias ago tibi, rex bone, quae per silentium intellegitur, quae non in manifesto auditur, quae non per organa oris corruptibilis procedit, quae non carnales aures percutit, quae non a natura corruptibili percipitur

---

1 audistis *E* | ad *om. Gf* | profectionem *C* | et conversando *om. L* || 2 vestro primo *f* || 3 perseverare *A* | curantes *AM* currentes *sed corr. ex* currantes *T* | et *om. A* | vocationis vestrae *BCDEGLMNPRT Sal.* vestrae *om. A Lips.* || 5 est Christus *M* | domino *R* || 6 quae constituitur *A* | vobis *P* | solidus et vivus *f* || 7 dixit *A* || siquidem *A Lips.* quidem *BCDEGLMNPRT Sal.* | caeterum verbum *f* || 8 propriae *MR* || 10 naturalia crucis *f* | humana *D* | quia [immutationis *RT* || 11 immutationes erroris *A* | semper [deum *G* || 13 vid con tio (=*videlicet et conversatione*) *in marg. coartato add. M* scilicet *AP* || 14 paenitentiae *NRT* || 15 serena facie *RT* | in oratione *CDRT* || 16 prorumpens *LNP* | mihi tu *f* | verbo vitae *BCD* verba vitae *f* || 17 revelantis + *ras., vid. fuisse* -nti tibi *A* revelandi tibi *sed vid. fuisse* -nti tibi *E* | dixerim *L* | quae dixeram *om. RT* || 18 subripit *ABDEGMNm*1(?)*PRTf Sal.* surripit *L* subrepit *CNm*2 *Lips.* || 19 carni affixis *f* | quae[verum et falsum *RT* | verum vel falsum *f* | producitur *GLMN Sal.* producit *BCDRT* procedit *AEPf Lips.* | neque] verbo *om. RT* || 20 articulato *LM Sal.* articulata *cett. Lips.* | producta *RT* || 21 tibi ago *RTf* || 22 corruptibilis oris *f* || 22–23 procedit.... corruptibili *om. f* || 23 carnales *om. A* non carnales *add. P*2| aures carnales *RT* | nec natura *A*.

quae nec est e terra nec in terra dimittitur, quae in libris materialibus non scribitur, nec quemquam materialiter monet, neque materialis existit. illo inquam spiritu, Iesu Christe domine et magister meus, gratias ago tibi, quo te credo, quo te intellego, quo te diligo, quo te teneo, et voce qua te alloquor, qua te interpello, quia tu toto et modesto tantum spiritu intellegibilis es. tu mihi, domine, pater et amicus, auctor et perfector salutis, tu desiderium, tu refrigerium et tu satietas. tu mihi omnia es, et omnia mihi in te sunt. tu mihi totum es, et totum quod est tu mihi es. tu es enim mihi omnia. in te vivimus, movemur et sumus. et ideo te ut omnia habere debemus ut tu des nobis illa quae promisisti. quae nec oculus vidit nec auris audivit nec in cor hominis ascendit, quae praeparasti his qui diligunt te. haec custodi servis tuis, haec tribue atque largire, quia tu es pastor aeternus et summe bonus, verus dei filius. tibi commendo oves quas tradidisti mihi. tu eas in ovile tuum aggrega et conserva, quia tu ostium ovile et ostiarius, tu pascua, tu aeternae vitae refectio. tibi gloria cum patre et spiritu sancto nunc et in omnia saecula saeculorum.

XVI. Et mox ut omnis plebs magna voce amen reddidit, Petrus spiritum tradidit. statimque Marcellus nullius exspectavit sententiam, sed videns quia beatus exspiravit apostolus, propriis manibus deposuit

---

[1] quae non est *BCD* quae neque est *f* | terrea *A Lips.* terra *BCDLMNRT* e terra *EGf Sal.* terrena *P*| in terram dem. *A* | demittitur *A* || [2–3] nec quemquam..... existit *om. BCD* | nec [quemquam *EGLMNRTf Sal.* neque [quemquam *AP Lips.* || [2] materialiter] monet *EGLMNPR Sal.* movet *Tf* patitur mori *A* patitur moveri *correxit Lips.* | nec mat. *RT* | materialis [existit *EGMNPRTf Sal.* materialiter [exist. *AL Lips.* || [3] illo namque *AP* | Iesu *om. BCD* | domine Iesu Christe *RTf* || [4] quo te diligo, quo te credo, quo te intelligo *A* | intelligo *Pm2 corr. ex* diligo || [5] qua tu *Af* | tu *om. L* | tu toto et *om. BCD* || [6] pater et] amicabilis actor *f* || [7] amicus *in ras. A* | tu auctor *BCD* | et perfector *om. BCD* praefector *LNf* | refugium *RT* | et [tu sat. *f* et tu] mihi *add. BCD* || [8] et] omnia *add. in marg. Pm2* (?) | totum es (*fuit* est) *M* || [9] tu enim mihi es [omnia *BCD* enim *om. Ef* || [10] ut [omnia *om. A* | habemus *BCD* | tu *om. ART* || [11] oculus non *RT* || [12] ascendit *BCDEGMP Sal.* ascenderunt *ALNRTf Lips.* | iis *f* | te diligunt *C* || [13] custodi servis *sed vid. fuisse* custodit servus *P* | tribue atque *erasa A* || [14] summe bonus *om. RT* | dei filius *BCDEGLMNPRT Sal.* filius dei *Af Lips.* || [15] mihi tradidisti *A* tradidisti *in ras. P* | ovile] ovium *R* | congrega *E* || [16] ostium ovile *EGLMNPRTf Sal.* ostium ovilis *ABCD Lips.* | et aeterna refectio *f* || [17] per omnia saeculorum saecula *P* || [19] et [mox *om. BCD* | amen] respondit *BCD* respondit amen *LRT* || [20] spiritum] reddidit *RT* sanctus apostolus emisit spriritum *L* | statim *RT* || [21] videns] quod *R* | humeris propriis *A*.

corpus sanctum de cruce et lavit illud lacte ac vino optimo, terensque masticae et aloae minas mille quingentas et myrrae ac folii, atque stacten cum ceteris variis aromatibus alias minas mille quingentas, condivit eum diligentissime. melle quoque Attico novum replevit sarcophagum et in eo corpus aromatibus perlitum collocavit. in ipsa autem nocte cum Marcellus ad sepulchrum ipsius vigilaret, et ardenti eius desiderio fleret — statuerat enim in vita sua non separari a doctoris sui amantissimi sepultura — venit ad eum beatus Petrus. quem videns Marcellus et contremiscens, illi velociter adsurrexit stetitque ante eum. cui ait beatus apostolus: Frater Marcelle, non audisti vocem domini dicentis: Relinque mortuos sepelire mortuos suos? Et Marcellus ait: Care magister, audivi. Tum Petrus ad eum: Ne ergo quasi mortuus mortuum videaris sepelisse et flere, sed quasi vivus viventi et gaudenti melius collaetari, relinque mortuos sepelire mortuos suos. tu autem, ut per me didicisti, vade, annuntia regnum dei. quod cum gratia multa cunctis fratribus Marcellus indicavit, et meritis sancti Petri ex omni parte fides credentium a deo patre confirmata est in nomine domini nostri Iesu Christi et in sanctificatione spiritus sancti.

XVII. Nero autem comperiens beatum Petrum obisse, quem artare non interficere iusserat, misit ut comprehenderetur Agrippa prae-

[1] sanctum corpus *BCDENf* corpus *add. in marg. Pm* 2 corpus sanctum de cruce deposuit *A* | istud *D* | ac [vino optimo *BCDGLMNR Sal.* et [v. o. *ETf Lips.* vino optimo et lacte *A* v. o. ac lacte *P* || [2] mastic /// *sed fuit* masticę *B* mastice *P* masticis *f* mastiches *H* | aloae *GNPR Sal.* aloe *BCDELT* aloes *AMf Lips.* | mnas *ex* minas *corr. CRT* | et [folii *BCD* || [3] stacthen *A* stactem *BCD* stactes *f* stacten *corr. Pm* 2 | ceteris *om. BCD* | mnas *rad. em. ex.* minas *T* | quingenas *f* || [4] condidit *N* | melle *corr. Pm* 2 | novo *L* || [5] perlitum aromatibus *RT* || [6] sepulchrum] eius *G* ipsius sep. *H* || [7] sua *om. A* || [8] doctoris *Pm* 1, *fuit* doctrinis | sepulchro *fH* | venit *om. C* | beatus *om. M* || [9] et stetit *AP* || [-10] ait *om. LNPm1RT* ait *add. in marg. Pm* 2 beatus] petrus *A* | audisti *M cum cett. sed vid fuisse* audivisti *ut H* || [12] tum *EGL(?)NP* tunc *cett.* || [13] noli ergo..... ....flere *fH* | mortuus *om. RT* | sepelire *BCDM* sepelisse *corr. ex* sepelire (?) *E* || [14] vivus *superscr. M* | gaudens [gaudenti *add. RT* | collaetare et *BCDRT* collaetare (*om.* et ?) *fH* | collaetari *AEGLNP Lips. Sal.* collectari *M* | mortuos sepelire *om. T* || [15] ut *sup. lin. add. P* sicut *A* | vade et *BCD* | *post* annuntia *duae litt. rad. deletae P* || [16] cum multa gratia *P* cum multa gloria *A* | cunctis *om. A* | marcellus fratribus [indicavit *A* fratribus] indicavit marcellus *RT* || [17] suffragiis [sancti *fH* || [18] iesu christi domini nostri *BD* | in sanctif. *om. LRT* | in sanctificationem *P* || [19] sancti spiritus *fH* || [20] obisse petrum *E* | artari *AELMNPRT* artare *BDG Lips.* adstare *C* arctare *fH* || [21] et [non *add. BCD* | interfici *ANPm2T* interfici non *cum sign. transp. R* interficere *BCDEGLMPm1fH Lips.* | ut *superscr. Pm* 2 | praefectus agrippa *RT*.

fectus, quoniam Petrum non cum sua sententia interfecerat, quem disponebat per varia punire supplicia. querebatur enim se ipsius praestigiis desolatum Symone suae salutis praesule, et dolebat pro tanti amici casu qui sibi et reipublicae, ut fatebatur, commoda praestabat innumera. Agrippa vero intervenientibus amicis obtinuit ut praefectura carens privatus et contentus domo propria degeret. sicque furorem Caesaris declinavit, sed ultionem divini iuidicii non evasit, quam mox terribiliter expertus interiit. denique convertit crudelissimus Nero animum ad persecutionem eorum quos didicit beato Petro familiarius adhaesisse, ut vel eorum poenis de Petro satiaretur. beatus vero apostolus fratribus hoc per revelationem innotuit et qualiter feram bestiam declinarent insinuavit. Nero siquidem per visum vidit sibi sanctum astare Petrum et dirissime a quodam iussu ipsius flagellatus audivit: Contine manus, impiissime, a servis domini nostri Iesu Christi, quos nunc tenere non poteris. unde parum pavefactus quievit. erant quoque fratres simul laetantes et exsultantes in domino, confortati saepe visione beati Petri apostoli, glorificantes deum patrem omnipotentem et dominum Iesum Christum cum spiritu sancto, cui est gloria, virtus et adoratio in saecula saeculorum. amen.

---

[1] *q* [petrum *A*| non *om. A* | non cum sua sententia Petrum *fH* || [2] disposuerat *RT* || [3] a symone *LfH* salutis suae *cum sign. transp. R* || [4] casu amici *fH* || [5] vero *om. A* || [6] contentus *ABDGLMNP Sal.* contemptus *CEfH Lips.* | et contentus *om. RT* | propria domo *RT* | in [domo *add. fH* || [8] expertus terribiliter *A* | deinde *A* | crudelimus *C* || [9] animum nero *cum sign. transp. N* | petro beato *C* || [10] adhaerere *BCD* || [11] hoc fratribus *A* | ferocem *A* || [12] per visum vidit sibi *EGMNPRTf Sal.* sibi per visum vidit *L* per visum sibi sanctum petrum astare vidit *BCD* vidit per visum sibi *A Lips.* || [13] durissime *ART* | iussu] illius *AP* || [14] domini] mei *A* | Christi *om. BCD* | quos vincere *L* quos tu vincere *RT* || [15] nero imperator [quievit *add. RT* || [16] simul fratres *A* | lacrimantes [et exultantes *RT* | exultantesque *BCD* || [17] in [visione *add. M* | deum patrem *BCDEGLMNPRTfH Sal.* dominum deum patrem *Lips. ex A, sed vid.* dn̄m *repetitum esse et posterius in* deum *correctum* || [18] dominum] nostrum *add. NRT* | cum spiritu sancto *om. A* cum sancto spiritu *BCDfH* | cuius est *R* virtus et] oratio R virtus et] gloriatio *in ras. ex* adoratio (?) *corr. T* in saeculorum saecula. amen *RT* cui est honor et potestas, virtus et aeternitas, adoratio et iubilatio, decus et imperium, per aeternorum saecula saeculorum amen *A* cui est gloria (*cetera* = *A*) *P* decus et imperium per aeternorum *omittens* in saecula saeculorum (*cetera* = *P*) *M* cui est gloria *sqq. om. N* || [19] *add.* explicit martyrium beati petri apostoli *BD* explicit passio sancti petri apostoli *GL* martyrii beati Petri apostoli a Lino papa graece scripti orientalibus ecclesiis traditi et subinde in latinum conversi finis *fH*.

Adnotationes criticae et grammaticae.

Inscriptio, De attributis *beatus: sanctus* cf. Salonius, Vitae Patrum, 183 sqq.

23,7 *quam pluribus* ego cum *M* cripsi, cf. 25,16 cum aliis pluribus (plurimis *A*); Schmalz 726 citat *quam* cum comparativo Mir. Theclae 7 (172, 23) *quam citius potuit* .... *profectus est*. De comp. pro superlativis positis vide Salonius, VP. 197 sqq. — 23,6 *seu* ... *immo* idem fere est quod *et* .... *et*, cf. 26,12 *seu et;* 28,22 *non tantum* .... *quam* (*non tam* .... *quam etiam f*).

24,1 *supereminenter*, adv. in -ter, v. Löfstedt, Peregr. Aeth. 278. Deest lexicis? (Georges), cf. 25,6 *unanimiter;* 32,10 *inhianter*.

24,3 *fluxu*, lectio difficilior et meliorum codicum; *fluxus* die 'Ausgelassenheit' Augustin. epist. 9,1; 216,5 (Tac. hist. 5,23, ubi hodie *flexu autumni* legitur. Thes. l. lat. V 985, 68 sqq. i. q. *remissio, mollities*, Aug. in Iob 8 p. 526,7 *carnalium fluxu putrescentes* (Iudaeos); 38 p. 601, 4 *terrenarum delectationum fluxu;* 4) i. q. *affluentia, abundantia* Ps. Hil. libell. 10 p. 741 D *fluxu rerum et ubertate copiarum*. Hoc sensu *fluxus* in Mart. Petri positum est, non ut interpr. in Thes. l. lat. l. c. 'remissio', 'mollities', nam dicit auctor Romam urbem in fastum elationis se extulisse ideoque in opulentia et inerti securitate indecenter dominari.

24,17 *molestabantur esse, esse* omittendum cum codicibus *BCDE MNPRT*. Passiva forma verbi vix cum infinitivo *esse* coniungi potest, optime ad verbum *tabescebant* additur *molestabantur*, quae aptissime adiecto adverbiali loci *sub thoro Agrippae* definiuntur.

24,18 *pactum consilii alterutrum inierunt*, cf. Gen. 13,11 *divisique sunt alterutrum a fratre suo*, v. Salonius, VP. 245; de praepositionibus cum *invicem* copulatis cf. ibid. 242 sqq.

24,20 *eisdem* cum codicibus *EL* scripsi; lectiones *hisdem* et *hiisdem*, quae in compluribus libris manuscriptis traditae sunt, eiusdem pronominis formas addita perperam '*h*' littera depravatas esse concludo ex hac littera in codicibus etiam aliis vocabulis adiecta (e. gr. 24,1 *habundanter CDEMPRT;* 27,20 *heiulatu PT;* 38,16 *hostium, hostiarius BCDMPm*1), cf. Sommer, Handb. d. lat. Lautl.[1] 217. Pronomen *hicdem*, quod invenitur in sermone inferioris aetatis, in codicum scripturis non latere puto, cum certae huius pronominis formae in nostro contextu non reperiantur. Cf. Sommer, Handb.[1] 476.

24,23 *proripere* cum codicibus melioribus *EGLN*, quibuscum congruunt Parisini *BCD*, Bruxellensis *R*, Leodiensis *T*, scripsi. *Proripere* intransitive ponitur a Vergilio, Aen. 5,741. De aliis verbis transitivis intransitiva vi praeditis vide Kühner-Stegmann II 1,91 sqq; Bennett, Synt. of early lat. I 4 sqq.; Salonius, VP. 256 sq. Lipsius fidem soli *A* tribuens faciliorem elegit lectionem *prorumpere*, quam praeterea habent codd. Brux. *MP*. Libri *f* et *H* obiecti loco *se* addiderunt. Etiam 24,25 deteriores codices *RT* ante verbum *subtrahere* pronomen *vos* falso adiecerunt. Cf. infra 26,10.

25,6 *unanimiter*, Georges unum affert exemplum: Vopiscus, Tac. 4,8 addens »u. Eccl.», cf. supra 24,1 et Rönsch, Itala 230.

25,9 *de sub caelo*, de composita praepositione vide Thes. l. lat. V 775, 43 sqq.; Wackernagel, Vorl. über Syntax II 225 sqq. et 233 (II Macc. II 18 *congregabit de sub caelo in locum sanctum*). Hamp, Arch. f. lat. Lexik. 5,361; Rönsch, Itala 235; Salonius, VP. 224. De conexis verbis *de sub coelo* attributi vice positis cf. Salonius VP. 204 sqq.

25,13 *fremebat super eum dentibus*, cf. Thes. l. lat. VI 1283, 53 Itala Psalm. 36,12 (Psalt. Rom. *al.*) *fremet peccator super iustum dentibus suis* (βρύξει, Vulg. *stridebit*). Vulg. thren. 2,16, Hier. vita Hilar. 22; Sulp. Sev. Mart. 17,6. Praevalente sensu furendi *fremere* cum praepositionibus *circa*, *contra*, *in* et accusativo ponitur, *fremere super aliquem dentibus* ad normam locutionum *agere*, *scribere*, *mittere* (*aliquem*) *super aliquam rem* exstitisse puto, ita ut *super* cum accusativo (ablativo) causam fremendi indicet. Cf. 24,21 *super hoc valde taedere.*

25,14 *ut . . . . potuisset*, plusquamperfectum pro impf., cf. Löfstedt, Peregr. Aeth. 152 sqq.; Salonius, VP. 290 sqq; Wackernagel, Vorles. über Synt. I 190. Codices Parisini *BCD* et corrector codicis Bruxellensis *P* (*m*2) traditam et genuinam lectionem *potuisset* ad normam

ıntiqui et exculti sermonis mutaverunt in *posset*. Etiam indicativi plus-uampfectum loco perfecti vel imperfecti auctores inferioris aetatis onere solebant, ex. gr. 36,17 *dixerat*.

25,16 *cum aliis pluribus*, codd. *A* et *P c. a. plurimis* ceterorum co-icum veram et salvam lectionem ad vulgatam dicendi consuetudinem epravantes, cf. supra 23,7 *quam pluribus*.

25,18 *quin etiam et*, ultimam coniunctionem omittententes codd. *RT* nimias particulas evitare conati sunt. Cf. 34,22, ubi codd. *RT iam et*, ceteri *et* habent. Vide Löfstedt, Beitr. 31 sqq.; Stud. 7 sqq.; Peregr. Aeth. 59; 95 sqq.; Schmalz 507; 594; Salonius, P. 335. Postquam *etiam et* eandem obtinuit vim atque utralibet oniunctio sola habebat, particula *quin* additis duabus illis affirmari olebat. Cf. 26,3 *etiam et*. — 25,21 *deliniamentis* : *delinimentis*, illam ormam vocis codd. miro consensu praebent, hanc solus codex Bru-ellensis *N* et Faber conservaverunt. Ego propter testimonia, quae fert Thes. l. lat. V 432, 20 sqq., *delenimentis* in contextu scripsi.

26,2 *reddidit ei in mandatum* ego malui cum optimis codicibus Bru-ell. *MN*, quibuscum consentiunt Londini *GL* et Bruxell. *P*, ubi ante ocem *mandatum* duabus litteris radendo deletis (*in?*) corrector *tale* ripsit. Lipsius, qui libros Bruxell. non cognoverat, pluris fecit con-nsum codicum Parisinorum quam Londinorum, cum nesciret vulga-s sermonis usum *reddere alicui in mandatum* (+ acc. c. inf.) = espondere'. — 26,3 *etiam et diriora per eum hinc pati*. '*Etiam et*' cf. 5,18; *diriora* affirmatur melioribus codicibus inter se consentientibus EGLMN) et adverbio *dirissime* 40,13, cuius loco eidem codices eteriores *ART*, qui hic *duriora* scribunt, *dirissime* habent. — *per eum inc pati* ego scripsi fidem habens optimis codicibus *GLMN*, uibuscum consentiunt Parisini *BD* et mutato ordine vocabulorum *C*. 1 codice Bruxellensi *P* tres litterae inter *eum* et *pati* erasae sunt. *er eum* hominem, *hinc* causam indicat. Quam consecutionem verbo-um minus elegantem, propriam cotidiani sermonis scribae quo-ndam librorum deleto adverbio *hinc* politiorem reddidisse putave-im.

26,4 Codices *BCDGLNRT dilectionis commixtionem* scribunt, *delec-tionis comm.* ego cum *AEMPf* et Lipsio malui, quod illud plerumque icebatur de amore coniugali et puro, hoc potius ad cupidinem cor-oris spectabat, Thes. l. lat. V 1167,35 sqq.; V 419,56 sqq. Cf. upra 25,9 *inquinamentum commixtionis*.

26,5 *nec blanditiis nec terroribus,* pluralis numerus abstractorum cottidiani sermonis proprius est, v. Schmalz 604; Kühner-Stegmann II 1,80 sqq.; P. Maas, Stud. zum poet. Plural. Arch. f. lat. Lexik. 12,479; Landgraf, ibid. 14, 61 sqq.; Norden, Aen. VI 408; Salonius, VP. 78 sqq. Cf. 29,3 *a diversis languoribus sanasti;* plur. *languores* Catull. 55,22.; 29,11, *tantis fletibus* (codd. *R* et *T tant. lacrimis*); 33,4 *mementote signorum et prodigiorum atque sanitatum;* 33,6 *infirmitates curatae sunt.*

26,10 *Symonis magi pestiferam doctrinam averterat BCD* (*Em*1)*PRT*, *avertere* cum accusativo id fere est quod *contemnere* gr. ἀποστρέφομαι Gloss. II 241,7. Saepius passivum *averti* cum accusativo coniungebatur, Thes. l. lat. II 1321,40 sqq., rarius activum, quod pro passivo poni coepit, cf. ibid. l. 53 sqq. (nostrum exemplum deest) et supra adn. 24,23. Quam construendi consuetudinem nostri verbi ope et exemplo verbi *aversandi,* quod inde ab antiquissima aetate cum accusativo poni solebat (v. Thes. l. lat. II 1318,2 sqq.), exstitisse putaverim. Diversis modis scribae codicum *ALMNE* hunc rarum sed certum usum evitare conati sunt, cf. apparatum.

26,12 *seu et,* i. q. *atque* (*etiam*), quod Faber sine causa scripsit, Kühner-Stegmann II II 438 sq. docet *sive* (*seu*) in posteriore latinitate eandem habere vim atque copulativam coniunctionem *et,* nulla citavit exempla; cf. 33,4 codd. *AP mementote prodigiorum atque signorum seu sanitatum.* — *conspirationem innotuit, innotescere* hic et 26,20; 40,11 i. q. *notum facere.* Plura exempla afferunt Rönsch, Beitr. III 50 sq.; Salonius, VP. 400 sq.

26,13 *in crastina* ego ex consensu meliorum codicum. De genere verbi *dies* cf. Edw. Fraenkel, Glotta 8,24 sqq.; Salonius, Die Ursachen des Genusunterschieds von '*dies*'; exempla quibus affirmatur '*crastina*' (sc. *dies*) v. Thes. l. lat. IV 1107,3. De ablativo temporis cum *in* praepositione v. Schmalz 388 Anm. 2 et Salonius, VP. 131. Cf. p. 55.

27,19 *et porrecti,* hanc rectam scripturam plerique codd. integram conservaverunt, depravavit codex Bruxell. *N,* ubi scriptor sensu subsequentis vocabuli *mortui* deceptus *et proiecti* scripsit. Pro hac perfecti part. forma deteriores codices *BCD* futurum *morituri* posuerunt, iniuria, quantum ego video, nam pf. *mortui* hic, ut vulgo fit in plebeio sermone, eodem sensu dicitur atque fut. *morituri* aut adi. *moribundi,* cf. Petron. Cena Trim. c. 65 (172,24 Friedländer) *Scissa lautum novemdiale servo suo misello faciebat, quem m o r t u u m*

ıanu miserat, ad quem locum Heraeus attulit similem Liv. Epit. 70 *'tolemaeus . . . . mortuus heredem populum Romanum reliquit.*

27,22 *noviter* pro *nove* reperitur apud Fulg. myth. 3,1 p. 103 *M; 'IL* 6,1156; cf. Charis. 116,6; Paul. ex Fest. 172,3. Faber: *recenter!*

28,3 *qui tuis lacrimis se, quem ad tempus negaveras, in aeternum . . . ıdulserat* = 'qui, quamquam eum . . . . negaveras, tuis lacr. se indul-›rat', i. e. qui tuis lacrimis (abl.) motus se pro te morti obtulit, *se ıdulgere* i. q. *se dedere alicui* Iuven. 2, 166; Stat. silv. 4, 6,37. Indulgere: ;noscere apud eccl. v. Salonius, VP. 396 sq. Quam sententiam codi-um consensu satis affirmatam, corruperunt Faber et is, qui librum *A* ›ripsit. — *Ad tempus* non id est, quod in antiquo sermone (*'tem-ore'*, *'suo tempore'*), sed opponitur adverbiali *in aeternum.*

28,8 *cum reliquis magistrianis et ex officio iunctis* scribendum esse uto cum Lipsio et una parte codicum. *Magistriani* appellati esse identur Processus et Martinianus et superiores magistratus carceris, t ex addito attributo *reliqui* apparet. Una cum eis *ex officio iuncti*, e. minores, custodes, alii eiusdem condicionis homines Petrum po-tulasse dicuntur. Quare coniunctio *et* servanda est. In exarandis ocabulis *iunctis : vinctis* primae litterae facillime confundebantur, isi, ut in nonnullis codicibus (*BDRT*) factum est, notis superscriptis ?' et '*u*' litterae distinctae erant.

28,20 *quia nos a peccatorum et daemonum vinculis absolvisti, a car-erali et compedum nexibus . . . . abscedas*, sic Lipsius sine dubio recte. ›cripturam codicum (*A*) *CEGLMPf carcerali et compedum nexibus* (vin-ulis *A*), ubi singularis numerus adiectivi iuxta genetivum numeri ›luraris est, scribae librorum multis modis ex usu sermonis litteris ex-ulti polire conati sunt: posito plurali numero adiectivi *a carcerali-us* (*N*), addito substantivo *custodia* (*B* et *D*), mutato adiectivo in ubstantivum *a carcere* (*R* et *T*). In errore versantur qui emenda-›ant, nam adiectivum et genetivus inter se conectebantur, non raro ta, ut illud in singulari, hic in plurali poneretur numero. Cuius rei ›xempla invenies apud Tacitum, alios. Cf. quae de his rebus disserue-unt Löfstedt, Peregr. Aeth. 76—81, Tert. Apolog. (Lund 1915) p. 104 ıdn.; Liechtenhan, Sprachl. Bem. zu Marcellus Empiricus, pp. 56—72; ›alonius, VP. 179 sqq.

29,6 *et sic, quo ire, et velut desideras, accelera festinare*, sic ego retus codicibus Londinis *GL*, quibus accedunt optimi Bruxellenses *MN* et, ut videtur, *P* ubi inter vocabula *ire* et *desideras* circa sep-

tem litterae (*et velut?*) radendo deletae sunt, in contextu scripsi. Emendarem: *et sic, quo ire* < *desideras* >, [*et*] *velut desideras*, nisi suspicarer ipsum auctorem martyrii brevitatis studio duas sententias inepte confudisse et additis vocabulis *et velut desideras* vim verbi *eundi* quodam modo correxisse. Codices *BCD*, quibus Lipsius fidem adiunxit, omissis vocibus *et velut* difficilem locum sanabant. Item fecit corrector codicis *P*. Scriptor codicis *A* et Faber hic, ut saepissime faciunt, plebeiam dictionem poliverunt (cf. apparatum). Errore describentis *ire* excidit in cod. *E*. Deteriores codd. *RT* verba *et sic* ... *festinare* prorsus omittunt. — Adverbium *sic* eodem fere sensu usurpatur atque '*tum*'. Plura exempla afferunt Meister, De itin. Aeth. Rhein. Mus. 64, 380 (1909); Appel, Beitr. zu Corippus, Diss. München 1904, p. 42; Löfstedt, Peregrin. Aeth. 231.

29,11 *devictus tantis fletibus*, pluralis numerus huius substantivi abstracti frequentior occurrit quam idem numerus ceterorum abstractorum, nisi fallor, quod saepissime iuxta *lacrimas* vel metonymice pro *lacrimis* ipsis poni solebat, cf. exempla Thes. l. lat. VI 902, 38 sqq. et supra 26,5. De verbo *lacrimandi* paulatim ab usu remoto cf. Löfstedt, Peregr. Aeth. 321 sq.

29,17 *quo vadis*, formae verbi *eundi* unam syllabam continentes ab usu remotae sunt, cf. Wackernagel, Wortumfang u. Wortform, Nachr. d. Götting. Ges.d. Wissensch. 1906, p. 147 sqq.; Löfstedt, Peregr. Aeth. 281 sqq.

29,17 *Romam venio iterum crucifigi* (graece p. 88, 7 Lips. *Εἰσέρχομαι*... *σταυρωθῆναι*). Ab ecclesiasticis infinitivus passivi finali sensu potissimum ex exemplo graeci sermonis ponebatur; apud auctores antiquissimos latinos in usu erat, v. Schmalz 420 sq.; Wackernagel, Vorl. über Synt. I 262.

29,20 *Et his dictis dominus ascendit in caelum*, ablativi absoluti, in quibus subiectum verbi finiti subiecti vice fungitur, imprimis in versionibus e Graeco sermone in Latinum factis ponebantur ad participia Graeca praeteriti temporis breviter exprimenda; non erant aliena ab usu veterum auctorum Latinorum, v. Schmalz 390; Salonius VP. 250 sqq.

30,5 .... *quod in ipso esset iterum crucifigendus*, in latinitate inferiore gerundiva cum formis praes. verbi *esse* coniuncta recedente gerundivorum vi voluntatis eandem acceperunt notionem, quam habuit futurum simplex, e. gr. *exhibendus est* = exhibebitur (Vict. Vit.

2.34). Quem mutatum et quodam modo attenuatum gerundivorum sensum antiqui ipsi cognoverunt, ut Priscianus, qui docet XI 28 (*GL* II 567,5 sqq.) gerundivum *amandus* id esse quod Graecorum φιλητέος et φιληθησόμενος, et Sacerdos *GL* VI 437,29, qui hanc formam participium futuri pass. appellat. Quare *amandum esse* pro antiqua forma *amatum iri* poni potuit et ponebatur ab ecclesiasticis, cf. Diomedes I 354,13; cuius usus exempla afferunt Neue, Formenlehre[3] III 180 sqq.; Wackernagel, Vorl. über Synt. I 290. Inde a Livii temporibus gerundivum cum *fore* in usum venit ita, ut hac consecutione verborum primo id significaretur, quod futuro tempore fieri debebat (Liv. 37, 39, 2). Quae locutio, cum gerundivum propriam et genuinam debendi significationem amisisset, eiusdem usus erat atque participium futuri passivi, v. Schmalz 463 sq. Quare locus 30,9 *quae .... stabilienda fore* cum Lipsio non emendandus, sed ex consensu omnium codicum excepto uno (*A*), qui saepe locutiones cotidianos inferioris aetatis iniuria temptavit, integer servandus est, cf. apparatum.

30,7 *Considera oves tuas .... considera eos .... considera corda titubantia*, nimiam codicibus *A* et *E* tribuens fidem Lipsius pro verbo *considera* medio loco sito *sustenta* scripsit, affirmatur tamen meliorum codicum scriptura *considera* libris Bruxellensibus *MNPR*, Leodiensi *T*, et illo Parisino *E*, quem Lipsius aut perperam descriptum in apparatu attulit, aut ipse falso citavit.

30,12 *ego autem quasi servus, necesse est, ut .... obsequar*, incondito sed vere plebeio more duae sententiae inter se conexae sunt, v. Schmalz, Glotta 5,212; Salonius VP. 265.

30,14 *si me adhuc in carne morari disponit*, praevalente notione voluntatis *disponere* eodem fere sensu ponitur atque *decernere, dignari;* saepius pro obiecto enuntiatum per *ut* et infinitivus, raro acc. c. inf., cf. infra 40,1 *quem disponebat per varia punire supplicia*. Plura exempla invenies Thes. l. lat. V 1428 sqq.

30,15 *et si me pati .... decreverit, et per passionem dignatur suscipere* (sc. *me*), sic ego scripsi optimis nisus codicibus *EGL*, quibus consentiunt aeque boni Bruxellenses *MNP* et contextus impressus Fabri. Lipsius, quem contextum constituentem fugit et codicem *E meam* omittere et in codice *A* hoc pronomen omissa praepositione *per* et mutato obiecto esse necessarium (*passionem meam dignatur suscipere*), novam construxit scripturam ('per passionem meam' etc.). Codices *BCD* obiectum *me* inutiliter repetunt, *R* et *T* sensum corrumpunt ('*per passionem suam*').

31,10 *facito me nosse,* sic omnes codd. excepto Parisino *A*, qui *fac me cito nosse* habet. Cui confidens Lipsius *fac cito me nosse* in contextu posuit, iniuriam intulit scripturis codicum, quae cum usu sermonis Latini optime congruunt neque abhorrent a plebeio loquendi consuetudine, ubi formae nimiae brevitatis plenioribus paulatim cedebant, cf. Wackernagel, Vorl. über Synt. I 219; Schmalz 482. Brevior imperativi forma *fac*, pro qua iam optimi auctores longiorem *facito* ponebant, videtur iuxta praes. coni. posita propriam iussionis notionem sensim deposuisse, ita ut *fac* cum *cogites* conexum ad inchoandum iussum adhiberetur. Quare auctores aetate inferiores, cum severe imperarent, brevioribus imperandi formis pleniores praeferebant, cf. infra 32,24; 33,9 *estote.*

31,12 *Et ait . . . Agrippa: Vis ergo . . . .? Petrus quoque respondit,* sic meliores codices, deteriores Parisini *BCD Vis, inquit* habent, *quoque* omittunt. Illud exemplis ex libris aliorum auctorum allatis affirmatur, Bonnet, Grég. de Tours 715 *A* 5, Löfstedt, Peregr. Aeth. 229 sq., hoc in nostro martyrio alienum videtur. Quare fides optimorum codicum non violanda est. — *Quoque* hic idem fere valet atque coniunctio adversativa *autem.* Cuius usus vere popularis exempla attulit Löfstedt, Peregr. Aeth. 137 sq.

31,21 *Ut quid occiditur Petrus?* Sensu finali et interrogativo inter se coniunctis *ut quid* non abhorret a sermone puro (Cic. Att. 7, 7, 7; Martial. 3, 77, 10), frequentior fit apud ecclesiasticos, ubi i. q. Graecorum *ἵνα τί* '*cur*', v. Rönsch, Itala 253 sqq.; Wölfflin, Arch. f. lat. Lexik. 4,617; Lips. Index.

32,2 *restitit modicum,* i. q. '*r. paulum*', v. Rönsch, Itala 334 sqq.; Wölfflin, Arch. f. lat. Lexik. 4,264; Löfstedt, Peregr. Aeth. 71 sq.; Salonius, VP. 414 sqq.

32,10 *praefecti disceptatio,* sic codices praeter *E*, qui rarissimum vocabulum *discerptio* habet (v. Thes. l. lat. V 1309,66). Faber hoc in contextum recepit, Lipsius qui inusitatum vocabulum *disceptio* in codice *E* esse dicit, illud elegit, in indice *vituperationis* significationem inesse docuit. Ego non nego nostro loco potius de *discerptione,* i. e. de dilaceratione praefecti agi (cf. *optabant . . . . praefectum evertere*), quam de iudiciali quadam tractatione, quae propria notio est verbi *disceptationis*, sed maiorem fidem tribuo consensui ceterorum codicum quam soli *E* et Fabro; verbum *disceptationis* hoc loco tumultuosum plebis de praefecto colloquium significare puto. Thes. l. lat. V

1291,55 *disceptationem* 'significatu obscuriore' hic esse docet, codicis *E* scripturam ex Lipsio perperam adnotat.

32,14 *Pervenit .... populus infinitus ad locum qui appellatur Naumachiae iuxta obeliscum Neronis in montem* — '*qui appellatur*' ego cum melioribus codicibus *EGMN* scripsi, scriptura deteriorum codicum *qui vocatur* fortasse frequentior erat. Genetivus *Naumachiae* omnibus codicibus affirmatur et cum usu cotidiani sermonis convenit, cf. Salonius, VP. 95 sq. Vulgari et plebeio more adverbia loci *ad locum Naumachiae* — *iuxta obeliscum Neronis* — *in montem* iuxta posita inter se conectuntur. Quare *in montem* contra emendationes codicum *L* et *N*, qui *in* omittunt et Fabrum, qui *in monte* scripsit, integrum servandum est. Cuius usus exempla Löfstedt, Peregr. Aeth. 144 attulit.

33,7 *ideo mortua corpora suscitata sunt ut mortuae animae reviviscerent,* christiani auctores *anima* pro antiquorum *animus* dicere solebant, v. Wackernagel. Vorl. über Synt. II 13 sq. Non quo Graecam vocem ψυχή aptius redderent, eos id fecisse putaverim, — ut W. coniecit — sed quod novo verbo novam notionem, i. e. immortalitatem *animae* exprimebant.

33,12 *o gratia ineffabilis! in nomine enim crucis pax,* sic cum plurimis libris manu scriptis et impressis scribendum esse puto, suspicor interpretem in Graeco contextu, Lips. p. 90,20 ὦ χάρις ἀνέκφραστος ἐπὶ ὀνόματι σταυροῦ εἰρήνη pro .... εἰρημένη legisse. In Latina versione, qui in codice Vercellensi servatur, hunc locum interpres vertit *gratia inconparabilis in nomen crucis dicta*, Lips. p. 91,7. Cf. etiam Graec. p. 92,15 καὶ ταῦτα ὑμῖν εἰρήσθω τοῖς ἀκούουσιν ὡς μὴ εἰρημένα et Lips. 96,12 sq. .... ξύλον νῦν ὑπ' ἐμοῦ εἰρημένον.

33,13 *et a dominio diabolicae captivitatis* (*diaboli captivantis E*).... *segregasti*, cf. 33,15 .... *redemptionem captivitatis humanae* et supra 32,21 *dominica abutens permissione*. De adiectivis possessivis cum genetivis certantibus multi disseruerunt: Nägelsbach, Lat. Stilistik § 20.3; Delbrück, Vergl. Synt. I 446 sqq.; Wackernagel, Mélanges de Linguistique, off. à M. Ferd. de Saussure 125 sqq.; Paul Neumann, Das Verhältnis des Genetivs zum Adj. im Griech., Diss. Münster 1910; Löfstedt, Peregr. Aeth. 76 sqq.; Salonius, VP. 179 sqq.; Wackernagel, Vorl. über Synt. II 68 sqq. Ad illustrandam differentiam adiectivi et genetivi Wackernagel, Vorl. II p. 75 duos locos citat: Cic. Mil. 34 *gloria* (scil. *Milonis*) *quae cottidie augebatur frangendis furoribus Clodianis, iam*

Clodii morte cecidit; Phaedr. IV pr. II sqq. *quas* (scil *fabulas*) *Aesopias non Aesopi nomino, quia paucas ille ostendit, ego plures fero usus vetusto genere, sed rebus novis.* Ad quos ego adiciam unum, Petron. Cena Trim. 33,4 .... *erutaque subinde pavonina ova divisere convivis. convertit ad hanc scaenam Trimalchio vultum et 'amici' ait 'pavonis ova gallinae iussi supponi'.* Id commoneo et Graecos et Latinos auctores adiectivos et genetivos nonnumquam promiscue posuisse, ut cotidianum respuentes usum locutiones variarent et diversis verborum formis scite distinguerent.

33,22 *etiam nunc, in finitima absolutione existens, non quiescam manifestare de cruce occultum dei mysterium, quod olim clamavit anima mea.* — '*etiam nunc*', cum optimis codicibus (*GLN*) non confirmetur, aptius tamen cum subsequenti adverbiali temporis *in finitima absolutione*, nec non cum tota sententia congruit, quam *et iam nunc. Absolutione finitima* interpres Latinus separationem animae a corpore vel mundo significat, quam Graeci *τὸ τέλος τῆς λύσεως* appellabant, cf. Actus Petri, Lips. p. 92,4 *νῦν πρὸς τῷ τέλει τῆς ἐνθάδε λύσεως ὑπάρχων*, quae verba ego ad subsequens enuntiatum *ὅστις εἶ δηλώσω σε κτλ.* attrahenda puto. Alia exempla huius usus attulit Ploen, Arch. f. lat. Lexik. 6,173, Ambros. bon. mort. 8,33 *mors absolutio est et separatio animae et corporis.* — Pro *clamavit* Lipsius in apparatu quamquam dubitans *celavit* proposuit, sed sine causa emendabat, nam *clamare* hic ut saepe (v. Thes. l. lat. III 1253,31 sqq.) id est quod *vocare, advocare* (cf. Lips. Index) et respondet Graecae locutioni, Lips. p. 92,5 *οὐκ ἠρεμίσω τὸ πάλαι μεμυκὸς τῇ ψυχῇ μου.*

34,8 *Quid est quod tricatis?* In sermone antiquo et litteris exculto deponens *tricor* in usu erat; activam formam Georges tantum his locis citat: Not. Tir. 92,63; Vulg. Sirach 32,15; Apic. 8,384. De mutatis generibus verborum disseruerunt Schmalz 490 sq.; Neue-Wagener III 17 sqq.; J. B. Hofmann, De verbis quae in prisca lat. exstant depon., Diss. München 1910; Löfstedt, Peregr. Aeth. 215 sqq.; Compernass, Glotta 6,168; Salonius, VP. 249 sqq. et imprimis Wackernagel, Vorl. über Synt. I 130 sqq. Exempla contulerunt Rönsch, Itala 297; Bonnet, Greg. Turon. 407 sqq.; Hoppe, Tertull. 63 sq., alii.

34,16 *quo facilius quid inde dixero a circumstantibus possit audiri,* codices *A* et *N* et corrector codicis *P quod inde dixero* habent, quam vulgarem pronominis relativi formam et Lipsius praeferendam esse monet. Vix recte, si quid video, nam pronomen *quid*, satis confirma-

tum consensu codicum, proprium erat plebeii sermonis, et prisci et inferioris. Accedit quod haec pronominis forma vertentibus ex Graeco sermone in Latinum facilius in mentem venit (ὅ τι). Cf. Schmalz 529.

34,19 *Grande et profundum mysterium crucis*, maior quaedam vis adiectivo *grandis* adhaesit quam eius synonymo *magnus*, pro quo *ingens*, *infinitus*, *maximus*, ponebant auctores inferioris aetatis. Quare illud de hoc victoriam deportavit, v. Salonius VP. 408 sqq. In martyrio Petri *nimius* eodem vel simillimo sensu est atque *ingens magnus*, *maximus:* 25,19 *nimio maerore affectus;* 27,20 *nimio eiulatu clamantes*. Quae notio inde ab antiquissimis temporibus in cotidiano sermone in hoc adiectivo videtur infuisse (Plaut. *homo nimia pulchritudine*) atque usque ad infimam aetatem resedisse.

34,21 *per crucem ad se traxit omnia deus*, sic ego cum codicibus *ABCDEGLMN* scripsi; perfectum *traxit* ceteri quoque codices (*PRT*) et Faber habent, ordinem vocabulorum mutant. Lipsius cum crederet codices Parisinos (*ABCDE*) praesens *trahit* habere, hanc verbi formam probavit, quippe quae cum vicinis verbis *est* 14,13 Lips. et *hoc est* 34,21 concineret. Sed perfectum Latinum non solum id indicat, quod *fuit*, sed etiam id quod *fuit* et semper *est*. In inferiore Latinitate perfecta huius notionis frequentiora erant, ut *credidi* = *conversus sum et credo*, cf. Wackernagel, Vorl. über Synt. I 187 sqq.; Salonius, VP. 292 sq.

34,21 *haec* (sc. crux) *est lignum vitae quo destructum est mortis imperium*, sic codices *BCDG*(?)*MNRTm* 1, *hoc est* etc. ceteri, *AELPTm* 2 praebent. Quaerentem, utra scriptura vera sit, et libri manuscripti et Latina dicendi consuetudo destituunt.

35,3—4 *viderunt angelos stantes ..... et in virtute crucis erectae stantem Petrum*. Quid sibi velit *virtus crucis*, quod codd. miro consensu scribunt, non satis liquet. Lipsius cum solo Londino *L* et editione Fabri *in vertice crucis* in contextum recepit. Num recte fecerit, valde dubito. Verbum *virtutis* hic sensu abstracto dicitur, ita ut non l o c u m indicet Petri, sed mirificam illam significet vim, quam christiani cruci attribuebant et eiusdem fere notionis sit atque illud frequentissimum *mysterium crucis*, (33,24; 34,16; 34,19). Christianis, cum hic de angelis s t a n t i b u s loquebantur, non magis l o c u s aliquis in mentem venit, quam cum dicebant Petrum s t a n t e m cum Christo egisse. De vocabulo *virtutis* in sermone christianorum v. Kaulen, Handb. zur Vulg. 33; Löfstedt, Peregr. Aeth. 112.

35,6 .... *ut illi ipsi increduli et carnifices* .... *subito delitescerent*, '*illi ipsi*' *incred. et carnif.* *eidem* sunt homines, de quibus supra p. 34 actum erat. Itaque consecutio duorum pronominum *ille* + *ipse* hic, ut saepius in inferiore latinitate loco antiquorum *idem* posita est, quod in versionibus e Graeco sermone in Latinum ope et auctoritate pronominis ὁ αὐτός fieri potuit, tanto facilius, quod Latinorum *ille* interdum solus debilitata vi demonstrativa articuli loco ponebatur, v. Löfstedt, Peregr. Aeth. 64; Salonius, VP. 236 sq.; Wackernagel, Vorl. über Synt. II 129 sq. Cum *ille ipse* et *iste ipse* = antiquorum *idem* esse coepissent, ita ut prius pronomen articuli notionem ferret, omisso illo posterius per se eandem servabat significationem, (*ipse* = *idem* »derselbe») et vice versa *idem* = »derselbe» munere vocis *ipsius* = «selbst» nonnunquam fungebatur.

35,12 *te imitari etiam in passione optavi; sed rectus crucifigi non usurpavi*, '*usurpare*' hic idem fere est quod verbum voluntatis, cf. Pass. S. Perp. 64,20 (Robinson) ... *et usurpavi ut mecum infans in carcere maneret*, Graece 65,23 ... *ᾔτησα καὶ τὸ βρέφος ἐν τῇ φυλακῇ μετ' ἐμοῦ μένειν* et quae adnotavit Salonius, Passio S. Perpetuae 29 sq.

36,8 *mortua enim erat generatio eius et nec vitalem habebat motum*, de iunctura coniunctionum '*et*', '*nec*' vide Löfstedt, Beitr. zur Kennt. d. spät. Lat. 37 sqq.; Spätlat. Stud. 27 sqq.; Ahlqvist, Mulom. Chir. 138 sqq. De prima et principali significatione particulae negandi *nec* (*neque*) disseruerunt Planta, Gr. Osk. Umbr. II 468 sq; Skutsch, N. Jahrb. Supplem. 27,89; Lindsay, Synt. of Plaut. 130; Salonius, VP. 336 sqq.; cf. quae supra, 25,18 de coniunctionibus abundantibus egi.

36,13 *praesentia videlicet pro sinistra, et quae pro sinistra ducebantur aeterna, siquidem ut dextra glorificans et omnia signa* etc., sic ego hunc locum obscurissimum restituendum puto nisus optimis codicibus *EGLMN*, quibuscum consentiunt minus boni *BCD Pm1*; Lipsius ex solo codice *A*, cum ei hic ut saepius nimiam haberet fidem, depravatum constituit contextum, sententiam vitiavit puncto post *aeterna* posito et omissis coniunctionibus *ut, et* l. 15. Alii aliter locum turbaverunt, v. in apparatu lectiones codicum *RT Pm2* et Fabri. — *Pro sinistra* (bis), praepositio *pro* hic cum accusativo pluralis numeri posita est, neque enim potest latere ellipsis substantivi femini generis (ex. gr. parte) neque ablativus sing. femin. in neutra pluralis numeri (*praesentia*, *aeterna*) quadrat. Exempla huius usus admodum rara afferunt Löfstedt, Peregr. Aeth. 289; cf. Ahlqvist, Mu-

lom. Chir. p. 6; de accusativo cum quibusdam aliis praepositionibus, quae antea cum ablativo iungi solebant, nuperrime disseruit Wackernagel, Vorl. über Synt. II 216.

36,16 *sicut bona intellegens*, '*sicut*' = '*ut*', eodem sensu '*ut*' infra, 38,10.

36,17 *unde dominus in mysterio dixerat*, plusqmpf. pro impf. vel pf. est, v. supra 25,14.

37,5 *superascendere crucem*, abest a lexicis, cf. Wackernagel, Vorl. über Synt. II 228 sqq.

37,16 *ista tu mihi domine Iesu Christe, verbum vitae, nota fecisti*, sic ego cum optimis codicibus et Lipsio scribo; appellatur enim Iesus Christus 'verbum vitae' (cf. graec. Lips. 96,13 λόγε ζωῆς et supra 37,6 *qui* (*sc. Christus*) *est constitutus nobis sermo, unus et solus;* 37,7 *Christus est verbum et vox dei.* Deteriores codices *BCD* et Faber hanc sententiam nostro libro compluries repetitam depravant, cum scribunt *verbo vitae; verba vitae.*

37,18 *non corde cui saepe indecens quiddam subripit*, ... Lipsii scripturam *subrepit*, quam ex duobus codicibus *B* et *C* constituit, ego ex consensu ceterorum librorum contra codicem *C* et correctum codicem *N* emendo *subripit* (etiam cod. *B* hanc lectionem habet). Eiusdem verbi formam in utrisque scripturis latere puto, ita ut librarii '*i*' littera clausum '*e*'-sonum notaverint. Vulgaris verbi '*subripendi* (:) '*subrependi*' exempla inveniuntur apud Ennodium et Ven. Fortunatum, alia exempla litterae '*i*' pro '*e*' positae affert Schuchardt, Vokalismus d. Vulgärlat. I 244 sqq.

37,18 *gratias ago, non corde .... nec lingua per quam verum et falsum producitur* ... in perquirenda et investiganda codicum fide hic locus plurimi faciendus est: optimi codices *GLMN* veram et primigeniam servaverunt scripturam *producitur;* omissa passivi nota librarii deteriorum codicum *BCD* activi formam *producit* scripserunt; quam lectionem depravatam posteriores describentes varie sanabant, cum alii, *AEP*, transitivum verbum intransitivo linea 22 repetito mutaverunt: *procedit*, alii, *RT*, deleta praepositione *per* relativum subiecti loco posuerunt: *quae verum et falsum producit.*

37,19 (*gratias ago non corde*) .... *neque verbo articulato et materiali natura producto*, '*articulato*' non nisi duo codices *L* et *M*, '*articulata*' ceteri. Utra vera sit scriptura, non dilucet. Haec melius defenditur codicibus (*EGN*), illa non caret codicum fide, meliorem habet

sensum, usitatam praebet iuncturam vocabulorum 'verbum articulatum', v. Thes. l. lat. II 690.73 sqq.

38,1 *quae* (sc. vox) *nec est e terra nec in terra dimittitur*, sic ego cum codicibus optimis *EG* scribere malim, plurimi, *BCDLMNRT* praepositione omissa *terra* exhibent, duo, *A* et *P*, loco substantivi adiectiva ponunt *terrea A*, *terrena P*. Facillime librarii describentes post verbi formam *est* praepositionem per notam scriptam '*e*' omiserunt, facillime signum, quo supra lineam syllabam '*en*' (adiectivi *terrena*) notare solebant, praeterierunt. Quare diiudicare non audeo, utrum nostro loco praepositio '*e*' sit inserenda, an adiectivum ponendum. Si hoc praeferendum est, certe *terrena* scribendum est, quod haec adectivi forma et frequentioris usus est et in nostro martyrio adiectivo *caelestis* opponitur, cf. supra 33,19.

38,1 *quae* (sc. vox) *in libris materialibus non scribitur, nec quemquam materialiter monet, neque materialis existit*. Hunc locum nonnihil obscurum omittit praeter codices *B* et *C* etiam *D*. Aberrat igitur Lipsius, cum credit se ex hoc codice suam scripturam *patitur moveri* recepisse. Optimi codices *EGL*, ad quos accedunt Bruxellenses *MNPR*, optimam nobis praebent lectionem, (. . . . *monet*) quae aptissime convenit eis sententiis, quae de voce caelesti dicuntur: . . . . *per silentium intellegitur* etc. Incuria describentium *movet* irrepsit in *Tf*, aliena et ab argumento prorsus abhorrentia inseruit librarius codicis *A*. Quibus deceptus Lipsius diversa menda in unum confundens contextum turbavit, sensum vitiavit.

38,11 *quae nec oculus vidit nec auris audivit nec in cor hominis ascendit, quae praeparasti his qui diligunt te*. Discrepant inter se etiam meliores codices, cum alii (*EGM*) singularem numerum *ascendit* habent, alii (*LN*) pluralem *ascenderunt* ponunt. Ego illam praedicati formam genuinam esse putaverim, hanc a librariis ex legibus exculti sermonis emendatam. Saepissime enim interpertes ex Graeca lingua in Latinam vertentes Graecorum usum imitabantur et verbum singularis numeri cum subiecto neutr. pluralis numeri coniungebant. Neque haec consuetudo abhorret ab ipsorum Romanorum sermone populari. In Scriptura Sacra Vulgatae editionis 1. Cor. 2,9 subiectum et praedicatum numero inter se congruunt: *Quod oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quae praeparavit Deus iis, qui diligunt illum*, sed Mart. Petri contextum Lips. 98,7 *ἃ οὔτε ὀφθαλμὸς εἶδεν, οὔτε οὖς ἤκουσεν, οὔτε ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπου οὐκ ἀνέβη*, inter-

pres Latinus eodem vulgari more vertit, Lips. 99,9 *quae neque oculus vidit .... neque in cor hominis pecca<toris> ascendit.* Plura exempla subiecti et praedicati inter se non congruentium collegerunt Rönsch, Itala 435; Petschenig, Wiener Sitz.-Ber. 97 (1880), p. 770; Löfstedt, Peregr. Aeth. 307 sqq. Cuius usus initium, progressum, finem optime tractavit Wackernagel, Vorl. über Synt. I 101 sqq.

38,16 *quia tu ostium ovile et ostiarius* ..., sic ego cum codicibus *EGL*, quibus consentiunt Bruxellenses et Leodiensis; Lipsius incertis nisus codicibus *ABCD* faciliorem recepit lectionem '*ovilis*'. '*Ostium ovile*' idem est quod *ostium ovilis*, sed excepto tantum codice *R*, ceteri adiectivum possessivum *ovile* interpunctione addita a substantivo *ostium* disiunxerunt, ita ut pro uno substantivo duo exsisterent: *ostium* et *ovile*. Quam ineptam sententiam ut sanarent (cf. Ioh. 10,9 *Ego sum ostium*), librarii genetivum *ovilis* (= stabuli) posuerunt.

39,5 *in ipsa autem nocte cum Marcellus.... vigilaret.* In sermone populari inde ab antiquissima aetate *in* cum abl. pro solo ablativo ad indicandum tempus, quo quid factum est, vulgo ponebatur, auctores aureae quae dicitur aetatis praepositionem addebant, cum de aetate hominis in universum (*in iuventute*) aut de statu rerum agerent, v. Schmalz 388 adn. 2; Salonius, VP. 131; de praepositionibus positis et omissis in universum disseruit Wackernagel, Vorl. über Synt. II 216 sqq. Alia huius rei exempla sunt 33,3 *nunc enim tempus est in quo* etc.; 34,3 *in novissima hora vitae huius existente me.*

39,12 *Ne ergo quasi mortuus mortuum videaris sepelisse et flere, sed quasi vivus viventi et gaudenti melius collaetari, relinque etc.* Loco inf. perfecti *sepelisse* codices dubiae fidei (*BCDM*) praesens *sepelire* habent. Notum est iam antiquissimos auctores Latinos perfectum inf. et praesens eodem fere sensu adhibuisse atque inter se coniunctionibus copulasse, ex. gr. Cato de agric. 5,4; Verg. Aen. 10,14, v. Madvig, Opusc. acad. alt. 119 sqq.; Norden, Aen. VI, p. 145; Wackernagel, Vorl. über Synt. I 260 sq. Sed in nostra perfecti forma inest genuina perfecti vis atque notio: Marcellus corpus Christi sepeliverat et postea ad sepulchrum vigilabat et flebat, cf. supra 39,4—5. — Iure Lipsius in contextu scripturam meliorum codicum *AEGL collaetari*, quibuscum consentiunt Bruxellenses *NP*, servavit, miro modo in apparatu lectiones ceterorum codicum confudit: '*collaetare et C conl(a)etare BDfH .... et relinque BC*^{c}, cum *BCD* omnes *collaetare et relin-*

que habeant. Qua ex re apparet librarios imperativum, non infinitivum *collaetare* scripsisse. Itaque, ut recte Fabri et Lucae Holstenii (*fH*) lectiones a Lipsio citatae sint — quod ego valde dubito, perquirere nequeo — nova infinitivi forma *collaetare* = *collaetari*, quae in Thes. l. lat. III 1576, 44 non nisi hoc loco affertur, approbanda non est.

39,20 *Nero autem comperiens beatum Petrum obisse, quem artare non interficere iusserat, misit* .... Tres scripturae sunt traditae: *artare non interficere BDGfH; artari non interfici ANPm 2RT; artari non interficere ELMPm 1* (*adstare C*). Quarum quae vera sit, non liquet.

40,1 *quem disponebat per varia punire supplicia* cf. 30,14.

40,5 (Agrippa vero) .... *obtinuit ut praefectura carens privatus et contentus domo propria degeret*, sic ego cum plurimis et optimis codicibus (*ABDGLMNP*) scribendum puto, Lipsius scripturam librorum *CEfH contemptus* illi praetulit. Verbum *degendi* absolute positum id est quod *vivere*, vocabula *contentus domo propria* aptissime cohaerent et sententiam vocabulorum *praefectura carens* et *privatus* repetunt vel definiunt. Quae abundantia vocabulorum, plebeiae narrandi consuetudinis propria, in nostra martyrio haud insolita est.

40,8 *denique convertit crudelissimus Nero animum ad persecutionem eorum quos didicit beato Petro familiarius adhaesisse* ..... Deteriores codices *BCD* pro perfecto inf. praesens *adhaerere* habent. Si quid video, veram lectionem depravaverunt, nam *adhaesisse* incohativi verbi *adhaerescendi* forma est. Cf. verbum cognatae significationis '*credendi*', cuius perfectum praesentis vi praeditum ab ecclesiasticis ponitur, Salonius, VP. 292 sqq.

40,10 *beatus vero apostolus fratribus hoc per revelationem innotuit et qualiter feram bestiam declinarent* i n s i n u a v i t. '*Innotuit*' i. q. '*notum fecit*', cf. 26,13; '*insinuavit*' idem fere valet. Lipsius, Index, i. q. '*indicavit*'.

40,12 *Nero* s i q u i d e m *per visum vidit* .... Debilitata vi antiqua i. q. '*autem*' sim.; eiusdem notionis supra **36,15** est.

Index rerum et verborum.

His locis scripturae codicum tractantur.

Emendati loci stellula notantur.

Societas Scientiarum Fennica.
Commentationes Humanarum Litterarum. I. 7.

Quaestiones criticae de nonnullis scriptorum Graecorum locis.

Scripsit

Ivar A. Heikel.

(Societati propositum die 15 m. Martii 1926.)

Sophoclis Antigone.

V. 1—6. *Ὦ κοινὸν αὐτάδελφον Ἰσμήνης κάρα,*
ἆρ᾽ οἶσθ᾽ ὅτι Ζεὺς τῶν ἀπ᾽ Οἰδίπου κακῶν
ὁποῖον οὐχὶ νῷν ἔτι ζώσαιν τελεῖ;
οὐδὲν γὰρ οὔτ᾽ ἀλγεινὸν οὔτ᾽ ἄτης ἄτερ
οὔτ᾽ αἰσχρὸν οὔτ᾽ ἄτιμον ἔσθ᾽, ὁποῖον οὐ
τῶν σῶν τε κἀμῶν οὐκ ὄπωπ᾽ ἐγὼ κακῶν.

Hi versus ab editoribus multum vexati sunt, quod, quo animi habitu. Antigone verba faceret, non consideraverunt. Cum poëta Antigonen faceret excitato animo loquentem, inde evenit, ut verba eius coacervarentur, alia verba aliis truderentur, audaces locutiones adhiberentur. Inde explices illud *κοινὸν κάρα* de Ismene adhibitum. Illa enim voce *κοινὸν* Antigone significare voluit se ipsam et Ismenen quasi commune caput habere, quasi unum aliquid esse, quod e communibus parentibus ortae essent. Similiter v. 20 sq. *ἠθέλησε δὲ αἵματος κοινοῦ πάσασθαι*, ubi *κοινοῦ* = fratris.

Deinde in vv. 2—3 *ἆρ᾽ οἶσθ᾽ ὅτι Ζεὺς τῶν ἀπ᾽ Οἰδίπου κακῶν* | *ὁποῖον οὐχὶ νῷν ἔτι ζώσαιν τελεῖ* illud *ὅτι* (quid) accuratius explicatur voce *ὁποῖον* (quale), nam animo Antigones obversabantur ea quae dicuntur v. 4 *οὐδὲν γὰρ οὔτ᾽ ἀλγεινὸν οὔτ᾽ ἄτης ἄτερ*... Haec ipsa verba ex logica ratione falsa sunt, sed praecipite mente loquenti facile se obtule-

runt duae negationes (*οὔτε — οὔτε*). Similiter vv. 5-6 alterum *οὐ* (*οὐκ*) abundat: *ὁποῖον οὐ | τῶν σῶν τε κἀμῶν οὐκ ὄπωπ' ἐγὼ κακῶν.*

V. 21. Simili animi perturbatione commota Antigone, cum velit de Polynice solo loqui, eodem momento amborum fratrum meminit, qua re constructio turbatur, ut *τάφον* separetur ab *ἀτιμάσας ἔχει* interiectis *τὸν μὲν προτίσας* verbis.

V. 29. Ordo verborum nullo modo mutandus est, namque ut in proximo superiore versu primum res gravior *τάφῳ καλύψαι*, deinde *κωκῦσαι* nominatur, eodem modo hic quoque primum *ἄταφον*, deinde *ἄκλαυτον*. Similiter 196. 203-204.

V. 113 in systemate: *αἰετὸς εἰς γᾶν ὡς ὑπερέπτα,*
V. 134 in antisystemate: *χρυσοῦ καναχῆς ὑπεροπτίας.*

Ita est in codicibus, praeterquam quod v. 134 *ὑπερόπτας* in margine ab antiqua manu adscriptum est.

ὥς (ut, tamquam) non potest illo modo a voce *αἰετὸς* seiungi. Neque supervolare in terram dici potest. Itaque cum Blaydesio scribendum: *αἰετὸς ὣς γῆν ὑπερέπτη.* Offendi non debemus paroemiaco in medio systemate anapaestorum lyrici generis. In antisystemate scribendum est *ὑπερόπτας*, namque si *ὑπεροπλίαις* scribimus, deletur similitudo sonorum: *ὑπερέπτα — ὑπερόπτας.* Cfr. 335 *πόντου χειμερίῳ νότῳ* — 346 *πόντου τ' εἰναλίαν φύσιν.* 353 *καὶ φθέγμα καὶ ἀνεμόεν* — 365 *σοφόν τι τὸ μηχανόεν.* 360 *παντοπόρος ἄπορος* — 370 *ὑψίπολις ἄπολις.* — V. 129-130 verba hoc modo coniungenda sunt: *καί σφας ἐσιδὼν | πολλῷ ῥεύματι κροσνισσομένους | χρυσοῦ καναχῆς, ὑπερόπτας* et eos videns multo flumine auri sonantis appropinquantes, superbos illos.

V. 150 *ἐκ μὲν δὴ πολέμων τῶν νῦν θέσθε λησμοσύναν* ita intelligendum est, ut *ἐκ* ad *θέσθε* referatur; *ἐκθέσθε λησμοσύναν* dictum est pro *ἐκλάθεσθε*. Ut *ἐκλανθάνεσθαι* graviore vi pro *λανθάνεσθαι* ponebatur, ita poëta adhibuit *ἐκτίθεσθαι λησμοσύναν* pro *τίθεσθαι λησμοσύναν*. Usitata explicatio »post bella obliviscimini bellorum» frigida est.

V. 203 *τοῦτον πόλει τῇδ' ἐκκεκηρῦχθαι τάφῳ | μήτε κτερίζειν μήτε κωκῦσαί τινα*: pro *τάφῳ* non est scribendum *λέγω*, nam infinitivus *ἐκκεκηρῦχθαι* imperativi vi usurpatus est, ut saepius fit in titulis legum, etiam ubi nullum est verbum principale, unde pendeat infinitivus, sive admodum procul abest, ut hoc loco, ubi vocibus *κηρύξας ἔχω* imperi-

tantur ii qui sequuntur infinitivi, etiam ἐκκεκηρῦχθαι. Verte: nuntiavi (v. 192), ut sepeliant (196) Eteoclem, Polynicen vero (198) pronuntiatum sit (203) ne quis funere colat.

V. 392 ἡ γὰρ ἐκτὸς καὶ παρ' ἐλπίδας χαρά: ἡ ἐκτὸς sine genetivo positum abhorret ab usu syntactico, sed psychologica quae dicitur ratione optime defenditur. In animo enim habebat custos, ut loqueretur eodem modo atque 330 ἐκτὸς ἐλπίδος. Sed nunc laetitia elatus tam alacri est animo, ut hoc nimis leve et infirmum videatur, quare se corrigens addit καὶ παρ' ἐλπίδας: etiam contra spem.

V. 471-472 δηλοῖ τὸ γέννημ' ὠμὸν ἐξ ὠμοῦ πατρὸς | τῆς παιδός· εἴκειν δ' οὐκ ἐπίσταται κακοῖς. Vulgaris horum verborum explicatio valde arcessita est, neque coniecturae opem tulerunt. Mea sententia levissima coniectura opus est: τὰ παιδός pro τῆς παιδός. Cfr v. 501 τἄμ' mea (Antigones) facta. Verte: Facinora puellae ostendunt progeniem rigidam a patre rigido natam.

V. 504 Ant.: τούτοις τοῦτο πᾶσιν ἁνδάνει
505 λέγοιτ' ἄν, εἰ μὴ γλῶσσαν ἐγκλείσοι φόβῳ,
506 ἀλλ' ἡ τυραννὶς πολλά τ' ἄλλ' εὐδαιμονεῖ
507 κἄξεστιν αὐτῇ δρᾶν λέγειν θ' ἃ βούλεται.
508 Creon: σὺ τοῦτο μούνη τῶνδε Καδμείων ὁρᾷς.
509 Ant.: ὁρῶσι χοὖτοι, σοὶ δ' ὑπίλλουσι στόμα.

Editores in v. 504 mutant ἁνδάνει in ἁνδάνειν, ut sit τοῦτο ἁνδάνειν λέγοιτ' ἄν, hoc placere diceretur, quod ineptum est. V. 505 ἐγκλείσοι et coniecturae inde derivatae grammaticae rationi non sufficiunt, neque λέγοιτ' ἄν iusta forma est. Dicendum erat: ἐλέγετο ἄν, εἰ μὴ ἐνέκλῃε. V. 505 spurius est. (Aeque inscite conditus est, ut v. 465—468, quibus continentur additamenta cuiusdam superiora accuratius explicantis, qui perverse scripsit 1) παρ' οὐδέν, 2) ἀλλ' ἄν, 3) τὸν ἐξ ἐμῆς μητρὸς θανόντ', 4) ἠνσχόμην, quae nullo modo ferri possunt.).

Sed etiam propter contextum sententiarum v. 505 secludendus est. Versibus 506-507 Antigone obscuris verbis significat cives non audere enuntiare cogitata mentis. Paulo post Creontis verbis (v. 508) incitatur, ut aperte dicat, linguas civium timore interclusas esse. V. 509 ineptus esset, si eadem sententia iam v. 505 expressa esset.

V. 673—675 αὕτη πόλεις τ' ὄλλυσιν ἥδ' ἀναστάτους | οἴκους τίθησιν, ἥδε συμμάχηι δορὸς | τροπὰς καταρρήγνυσι. Vulgo scribitur συμμάχου δορὸς | τροπὰς καταρρήγνυσι. Sed cur de sociorum exercitu loqueretur

Creon? Et quomodo explices *τρόπας καταρρήγνυσι?* Ea exempla, quae afferuntur ad haec verba explicanda, alius sunt generis. Equidem conicio: *ἥδε συμμαχεῖ δορὸς τροπαῖς, καταρρηγνῦσα,* haec (anarchia) adiuvat fugam exercitus, eum infringens. Cfr Soph. Ai. 1275 *ἐν τροπῇ δορός,* et Ant. 740 *ὅδ', ὡς ἔοικε, τῇ γυναικὶ συμμαχεῖ.*

V. 775 *φορβῆς τοσοῦτον ὡς ἄγος μόνον προθείς.* Locus difficillimus, cum *ἄγος* vix habeat expiationis significationem. Nescio an versui medeatur, si scribimus *ὡς ἄγος μονοῦν* (»isoler»), ut caedem secludas urbe. Cfr Eur. Iph. A. 669 *μονωθεῖσ' ἀπὸ πατρὸς καὶ μητέρος.* Alc. 296 *μονωθεὶς τῆς δάμαρτος.* Plat. Leg. 710 B *μονούμενον τῶν πολλῶν ἀγαθῶν λεγομένων.*

V. 791 seqq. Si totam antistropham legeris, vix dubitabis, quin v. 795 *νικᾷ δ' ἐναργὴς βλεφάρων ἵμερος εὐλέκτρου νύμφας* de Haemone dicatur: aperta oculorum cupido venustae virginis (genetivus obiectivus) vicit. Illa Haemonis cupido assessor se adiunxit legibus augustis civitatis, cum iis de principatu aemulata est. *ἐν ἀρχαῖς* quin sit glossema, quo *πάρεδρος* explicetur, non potest dubitari. Metro servitur, si scribimus exempli gratia: *τῶν μεγάλων* <*ἄρτι*> *πάρεδρος θεσμῶν.*

V. 828 seqq. *καί νιν ὄμβρωι τακομέναν, ὡς φάτις ἀνδρῶν, χιών τ' οὐδαμὰ λείπει, τάκει θ' ὑπ' ὀφρύσι παγκλαύτους δειράδας.* Hic nonnullorum vocabulorum emendatione opus est. Omnes consentiunt de *τάκει* in *τέγγει* mutanda. In aliis rebus dissentiunt editores. Equidem propono scribendum: *καί νιν ὄμβροι τακομένα τ', ὡς φάτις ἀνδρῶν, χιὼν οὐδαμὰ λείπει, τέγγει θ' ὑπ' ὀφρύσι παγκλαύτους δειράδας,* atque eam imbres liquescensque — ita fert fabula-nix numquam derelinquit, sed madefacit sub margine montis (= sub oculis Niobes) dorsa eius (= cervices Niobes), ut lacrimis (undis) compleantur. Plerique editores, *ὄμβροι τακομέναν* scribentes, vertunt: imbres et hiems numquam derelinquunt lacrimis liquescentem (= lacrimantem), sed valde dubitandum est, num *τακομέναν* ita poni potuerit sine addita corporis parte, quae consumitur; atque ne sic quidem usurpatur, nisi imagine de nive assumpta, ut Hom. Od. 19,204 seqq., qui versus quandam similitudinem cum nostro loco praebent:

τῆς δ' ἄρ' ἀκουούσης ῥέε δάκρυα, τήκετο δὲ χρώς.
ὡς δὲ χιὼν κατατήκετ' ἐν ἀκροπόλοισιν ὄρεσσιν,
ἥν τ' Εὖρος κατέτηξεν, ἐπὴν Ζέφυρος καταχεύῃ,

τηκομένης δ' ἄρα τῆς πόταμοι πλήθουσι ῥέοντες.
ὧς τῆς τήκετο καλὰ παρήια δάκρυ χεούσης.

De nive liquescente legimus *τήκω* verbum etiam Hdt. 2, 22, Eur. Hel. 3, Xen. An. 4, 5, 15 aliisque locis. Hic non est quaestio de corpore liquescente vel putrescente, ut 906, aut de maerore animi, ut 977. — *παγκλαύτους* — haec est lectio codicum — prolepticum attributum passiva vi aptius adiungitur voci *δειράδας* quam forma in *παγκλαύτοις* mutata activa vi voci *ὀφρύσι*.

V. 836 *καίτοι φθιμένα μέγ' ἀκοῦσαι | τοῖς ἰσοθέοις ἔγκληρα λαχεῖν.*

Hi versus, valde corrupti, videntur ope scholiastae corrigi posse. Scholiasta enim: *καίτοι σοὶ φθιμένῃ ἢ φθιμένῳ παντὶ μακαριστὸν ἂν εἴη τὸ τῆς αὐτῆς μοίρας τυχεῖν τοῖς ἰσοθέοις.* His verbis nisus conicio:

καίτοι φθιμένᾳ μακαριστόν σοι
ταὔτ' ἰσοθέοις ἔγκληρα λαχεῖν:
tamen mortuae tibi felicissimum
erit eandem sortem atque heroinae nancisci.

V. 933-934 *οἴμοι, θανάτου τοῦτ ἐγγυτάτω*
τοὔπος ἀφῖκται.

Pro *ἀφῖκται*, quod non potest intellegi, sine dubio scribendum est *ἀφεῖται*. Cfr Soph. O. C. 731 *μήτ' ἀφῆτ' ἔπος κακόν*. Eur. Hipp. 991 *γλῶσσαν ἀφεῖναι*, ibid. 418 *μή ποτε φθογγὴν ἀφῇ*.

V. 981-982 *ἁ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνων*
ἄντασ' Ἐρεχθεϊδᾶν.

Post *ἀρχαιογόνων* una syllaba deest; *ἄντασ'* hic non potest intellegi. Verisimilius videtur: *ἁ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνων ἐξ | ἄρτασ' Ἐρεχθεϊδᾶν.* Quamquam concedendum est, nullam plane similem *ἀρτάω* vel *ἐξαρτάω* verbi usum inveniri. Illa vero genus suum priscis annexuit Erechthidis.

1221 seqq. In quo statu erat Antigone, cum Haemon eam amplectebatur? Quae versibus 1221—1223 narrantur

τὴν μὲν κρεμάστην αὐχένος κατείδομεν,
βρόχῳ μιτώδει σινδόνος καθημμένην,
τὸν δ' ἀμφὶ μέσσῃ περιπετῆ προσκείμενον

videntur repugnare iis, quae legimus 1235—1237 *ἐπενταθεὶς ἤρεισε πλευραῖς μέσσον ἔγχος, ἐς δ' ὑγρὸν ἀγκῶν' ἔτ' ἔμφρων παρθένῳ προσπτύσσεται* et vv. 1238—1240

καὶ φυσιῶν ὀξεῖαν ἐκβάλλει ῥοὴν
λευκῇ παρειᾷ φοινίου σταλάγματος.
κεῖται δὲ νεκρὸς περὶ νεκρῷ.

Haec mea sententia poëta ante oculos ponere voluit. Primum servi Creontis videbant Antigonen collo pendentem (*κρεμαστὴν αὐχένος*), laqueo aptam (*βρόχῳ καθημμένην*), Haemonem vero circum eam proiectum (*ἀμφὶ μέσσῃ περιπετῆ*), ei adiunctum (*προσκείμενον*). Itaque concludere necesse est Antigonen resupinam iacuisse, ut caput et corpus satis alte suspensa essent, sed pedes terram tangerent. Ita fieri potuit, ut Haemo postea quoque semimortuus manibus complectens ei adhaereret (*ἐς δ' ὑγρὸν ἀγκῶν' ἔτ' ἔμφρων παρθένῳ προσπτύσσεται*). Sed moriens pondere suo eam ad terram detraxit, ut ambo iacerent, et corpus Haemonis mortuum corpus Antigones amplecteretur (*κεῖται δὲ νεκρὸς περὶ νεκρῷ*).

Euripidis Medea.

Versus 38—43 delendos putabat Dindorf, quem secuti sunt Wecklein, alii; alii pauciores versus secluserunt. Mea sententia nihil gravioris momenti allatum est, quo demonstretur illos versus spurios esse, praeter 40-41, qui iidem leguntur 379-380, ubi suo loco sunt. Si 40-41 secluseris et 42 *ἢ* in *μὴ* mutaveris, habebis sententiam, quae nihil offensionis praebeat:

39 *ἐγῷδα τήνδε, δειμαίνω τέ νιν,*
42 *μὴ καὶ τύραννον τόν τε γήμαντα κτάνῃ.*

Ego eam novi, et metuo, ne filiam regis (*τύραννος* eadem significatione 877) et eum, qui eam uxorem duxit, occidat. Ea re non debemus offendi, quod nutrix dicit se timere, ne Medea etiam Iasonem necet, id quod re vera non factum est; nam concitato animo maiora concepit, quam ea quae fabula postea narrantur. Neque aliter ipsa Medea res exaggerans dicit 113 seqq.

ὦ κατάρατοι παῖδες ὄλοισθε στυγερᾶς ματρὸς σὺν πατρὶ καὶ πᾶς δόμος ἔρροι.

V. 105—108: *ἴτε νῦν, χωρεῖθ' ὡς τάχος εἴσω.*
δῆλον δ' ἀρχῆς ἐξαιρόμενον
νέφος οἰμωγῆς ὡς τάχ' ἀνάψει
μείζονι θυμῷ.

Cum Witschelio scribendum est *ὀργῆς* pro *ἀρχῆς*. Praeterea scribendum puto *μείζονα* pro *μείζονι*. Totum interpretor: Ite, properate cito in domum. (Hoc pueris; quae sequuntur sibi ipsi:) Manifestum est, nubem lamentationis, ex ira excitatam, maiora (maiorem ignem) in mente accensuram esse. His verbis haec imago subiecta est: Nubes tonitrus, turbine excitata, maiora fulmina in aëre accendet.

V. 153 *σπεύσει θανάτου τελευτάν;*
Haec optimorum codicum lectio non est reicienda. Verte: Expetes finem mortis? *σπεύσει* 2 p. sing. med. Medialis futuri forma invenitur etiam Hom. Il. 15,402. Aesch. Ag. 141. *σπεύδω* habet significationem 'expetere', 'desiderare', ex. gr. Theogn. 335. 401 *μηδὲν ἄγαν σπεύδειν*. Pind. Pyth. 3,110 *μὴ βίον ἀθάνατον σπεῦδε*. Eur. Suppl. 161 *εὐψυχίαν ἔσπευσας ἀντ' εὐβουλίας*. Itaque *σπεύσει* = *σπεύσῃ*.

V. 228-229 *ἐν ᾧ γὰρ ἦν μοι πάντα, γιγνώσκειν καλῶς,*
κάκιστος ἀνδρῶν ἐκβέβηχ', οὑμὸς πόσις.

γιγνώσκειν, librorum lectionem, aut in *γιγνώσκω* aut in *γιγνώσκεις* mutaverunt. Equidem *γιγνώσκει* scribo, ut fiat sententia: is, in quo omnis mea erat fortuna — probe id scit —, pessimus vir evasit, maritus meus. Idem subiectum ubique servandum est; in sententia *ἐν ᾧ*... logicum quod dicitur subiectum est *πόσις*; dictio fere eadem est atque *ὅς ἦν μοι πάντα*. Eodem modo

935—937 *κἀμοὶ τάδ' ἐστὶ λῷστα, γιγνώσκω καλῶς,*
μήτ' ἐμποδών σοι μήτε κοιράνοις χθονὸς
ναίειν. δοκῶ γὰρ δυσμενὴς εἶναι δόμοις,

ubi prima est persona in omnibus sententiis.

Euripidis Hippolytus.

V. 145—147 *σὺ δ' ἀμφὶ τὰν πολύθηρον*
Δίκτυνναν ἀμπλακίαις
ἀνίερος ἀθύτων πελάνων τρύχῃ.

Versui strophae 147 respondet versus antistrophae 157:
λιμένα τὸν εὐξεινότατον ναύταις, sed strophae syllabis *ŏς ᾰθῠ* num aequiparari possint antistrophae syllabae *τŏν εῡ*, valde est dubium, neque ipsum sensum aut constructionem verborum v. 147 facile explices. Vulgo interpretantur: »Tu vero ex delictis circa venatricem Dictyn-

nam admissis, ob liba scilicet non rite facta impietatis crimine laborans cruciaris.» *ἀνίερος ἀθύτων πελάνων* defendunt talibus exemplis ut Eur. Phoen. 334 *ἄπεπλος φαρέων λευκῶν*, Electr. 312 *ἀνέορτος ἱερῶν*, Soph. Ai. 321 *ἀψόφητος ὀξέων κωκυμάτων*. In his omnibus significatio est *ἔρημός τινος* »carens aliqua re». Sed in nostro versu chorus nequaquam vult dicere, Phaedram carere libis, sed Phaedram non sacram (deae invisam) esse propter liba non sacrata. Itaque illa exempla plane alius sunt generis. Scribendum puto: *ἀνίερος ἐκ τῶν πελάνων τρύχῃ*: Non sacra propter liba cruciaris. Hac emendatione etiam metro satisfacimus. *ἀθύτων* est glossa marginalis: propter liba sc. non sacrata.

V. 224 *τί σοι κυνηγεσίων μελέτη* C, *τί κυνηγεσίων σοι μελέτη* vel *μελέτης* ceteri codd. Vulgo, secundum Dindorfium: *τί κυνηγεσίων καὶ σοὶ μελέτη;* Sed *καὶ* non habet huic loco aptam significationem. Equidem putaverim *ΔΕΙ* ante *ΣΟΙ* omissum esse. Scribe *τί κυνηγεσίων <δεῖ>σοι μελέτης:* Genetivum *μελέτης* praebent *ΣΜC*.

V. 622-623 *παίδων πρίασθαι σπέρμα τοῦ τιμήματος*
τῆς ἀξίας ἕκαστον ἐν δὲ δώμασιν...

Duplex illud *τοῦ τιμήματος*, *τῆς ἀξίας*, quod utrumque significat 'pretii', speciem habet scholii. Quare verba *τοῦ τιμήματος τῆς ἀξίας ἕκαστον*, quae praeterea inepta videntur, secludenda sunt. Scribe igitur:
παίδων πρίασθαι σπέρματ', ἐν δὲ δώμασιν...

V. 732—734 *ἠλιβάτοις ὑπὸ κευθμῶσι γενοίμαν,*
ἵνα με πτεροῦσσαν ὄρνιν
θεὸς ἐν ποταναῖς ἀγέλαις θείη.

ἵνα hic nullo modi ferri potest, quare editores hos versus multis modis mutaverunt. Nescio an minima emendatione rem expedire possimus: pro *ἵνα* scribendum est *ἄνα*, quod ad *θείη* referendum est: Utinam deus me volucrem avem inter volantes greges attollat. Quamquam similem *ἀνατίθημι* verbi usum non inveni. Sed ne *θείη* quidem maiore iure dicitur; nam *τίθημι* non habet significationem 'collocare' nisi in locutione *τιθέναι ἐς μέσ(σ)ον* vel *εἰς κοινόν*. Nostro exemplo proximum est Aristoph. Plut. 68 seqq. *ἀπολῶ τὸν ἄνθρωπον κάκιστα τουτονί. | ἀναθεὶς γὰρ ἐπὶ κρημνόν τιν' αὐτὸν καταλιπὼν | ἄπειμι, ἵν' ἐκεῖθεν ἐκτραχηλισθῇ πεσών.*

V. 1105 *ξύνεσιν δέ τιν' ἐλπίδι κεύθων.*
Scribe *ξυνέσει δέ τιν' ἐλπίδα κεύθων.*

Thucydides.

II 41, 1 hoc modo emendandum: *ξυνελών τε λέγω τήν τε πᾶσαν πόλιν τῆς Ἑλλάδος παίδευσιν εἶναι καὶ καθ' ἕκαστον, δοκεῖν* [*ἂν*] *ἐμοί* (pro *μοι*), *τὸν αὐτὸν ἄνδρα* [*παρ'*] *ἡμῶν ἐπὶ πλεῖστ' ἂν εἴδη καὶ μετὰ χαρίτων μάλιστ' ἂν εὐτραπέλως τὸ σῶμα αὔταρκες παρέχεσθαι.* Si *δοκεῖν ἂν* scribimus, necesse est referre *ἂν* ad verbum *δοκεῖν*. Sed minus apte *ἂν* modestiae cum verbo *δοκεῖν* coniungitur (cfr e. gr. 42, 2 *δοκεῖ δέ μοι*). Praeterea Pericles eo modo nimis dubius sententiam suam pronuntiaret. *ἂν* secludendum est, infinitivus *δοκεῖν* absolute positus est, ut Thuk. VII 87,5 *δοκεῖν ἔμοιγε*. Plat. Euthyd. 274 B *ἐμοὶ δοκεῖν*. Soph. El. 410 *δοκεῖν ἐμοί*. Hdt. I 172 *δοκέειν ἐμοί*.

καθ' ἕκαστον τὸν αὐτὸν ἄνδρα ἡμῶν idem fere est atque *ἕκαστον ἄνδρα ἡμῶν*. Illud *παρ'* addidit aliquis, qui hanc constructionem non intellexit.

Quod *παρ'* defendunt etiam allato Thuc. V 115,2, ne is quidem locus sanus est. Scribe: *ἐκήρυξαν δέ, εἴ τις βούλεται, παρὰ σφῶν Ἀθηναίους λήζεσθαι* <*ἐᾶσθαι*>.

II 42, 4 *καὶ ἑαυτῶν* (ita Sauppe pro *ἐν αὐτῷ*) *τὸ ἀμύνεσθαι καὶ παθεῖν μᾶλλον ἡγησάμενοι ἢ τὸ ἐνδόντες σῴζεσθαι.* Coniectura Sauppii, omnium, quae propositae sunt, levissima, defenditur iis quae praecedunt *σφίσιν αὐτοῖς ἀξιοῦντες πεποιθέναι*, sibi ipsis cupiebant confidere, atque suum se defendere et pati magis putabant quam cedentes se servare. Cfr Thuc. III 39, 2 *ἀπόστασις μέν γε τῶν βίαιόν τι πασχόντων ἐστιν.* V. 9, 9. Xen. Oec. I 2 *οἰκονόμου ἀγαθοῦ εἶναι εὖ οἰκεῖν τὸν ἑαυτοῦ οἶκον.* Omissum *εἶναι* post *ἡγησάμενοι* vix dubitationem movere potest.

II 42, 4 *καὶ δι' ἐλαχίστου καιροῦ* [*τύχης*] *ἅμα ἀκμῇ τῆς δόξης μᾶλλον ἢ τοῦ δέους ἀπηλλάγησαν.* Textus codicum non mutatus ne tortuosissimis quidem interpretationibus enucleari potest. *τύχης* secludendum est, quod ortum est ex [*διὰ*] *τάχους*, quae erat explanatio vocum *δι' ἐλαχίστου καιροῦ*.

Plutarchi Pericles.

I, 4 *ἐπεὶ τῶν γ' ἄλλων οὐκ εὐθὺς ἀκολουθεῖ τῷ θαυμάσαι τὸ πραχθὲν ὁρμὴ πρὸς τὸ πρᾶξαι.* Genetivus *τῶν ἄλλων* non habet, quo referatur. Adde post *ἐπεὶ* praepositionem *ἐπὶ*.

VIII, 5 "ὅταν", εἶπεν, "ἐγὼ καταβάλω παλαίων, ἐκεῖνος ἀντιλέγων, ὡς οὐ πέπτωκε, νικᾷ καὶ μεταπείθει τοὺς ὁρῶντας". E sententia excludendum est νικᾷ καί, nam νικᾷ est glossema vocum οὐ πέπτωκε. E margine in textum translato νικᾷ additum est καί.

XII, 6 τέκτονες, πλάσται, χαλκοτύποι, λιθουργοὶ..., paulo post: ἁμαξοπηγοὶ καὶ ζευγοτρόφοι καὶ ἡνίοχοι καὶ καλωστρόφοι καὶ λιθουργοὶ καὶ σκυτοτόμοι. Posteriore loco pro λιθουργοὶ vulgo scribitur λινουργοί, sed parum apte, nam hic agitur de iis, qui ea curabant, quibus opus erat, ut materiae aedificiorum adveherentur. In quorum numero nullum locum habebant linteones. Equidem conicio λιπουργοί, nam unguentis utebantur in carris et machinis linendis. Vox λιπουργοὶ aliunde non est nota, sed inde ne concludas illam vocem non in usu fuisse.

XV, 3 γενόμενος δυνάμει πολλῶν βασιλέων καὶ τυράννων ὑπέρτερος, ὧν ἔνιοι καὶ ἐπὶ τοῖς υἱέσι διέθεντο ἐκεῖνος. Locus multis modis explicatus et emendatus. Equidem propono scribendum: ὧν ἔνιοι καὶ ἐπὶ τοῖς υἱέσι διέθεντο <εἶναι> ἐκεῖνον. Quorum nonnulli testamento filiis praefecerunt illum.

XIX, 2 ἐθαυμάσθη καὶ διεβοήθη πρὸς τοὺς ἐκτὸς ἀνθρώπους περιπλεύσας Πελοπόννησον. Ex iis quae sequuntur apparet Periclem nequaquam circumnavigasse Peloponnesum, sed oram sinus Corinthiaci praeternavigasse. Itaque scribendum est παραπλεύσας, ut paulo post παραπλεύσας τὸν Ἀχελῷον. Neque obstat quod dicitur ἐπόρθησε τῆς παραλίας πολλὴν (πόλιν Codd.), ὡς Τολμίδης πρότερον, neque enim Plutarchus illis verbis dicit Tolmidem circumnavigasse Peloponnesum, id quod legimus apud Thucydidem I, 108, 5.

XXII, 4 αἰσχρῶς ἐπὶ καλοῖς (κακοῖς Codd.) ἔργοις ἁλούς. Necesse est scribere αἰσχρῶν, ut fiat iusta et sententia et coniunctio verborum. In turpibus facinoribus deprehensus post honesta. ἁλίσκεσθαι saepius cum genetivo criminis coniungi, ἐπὶ cum dativo haud raro usurpari ut significet 'post', quis est qui nesciat.

XXVII, 3 Ἔφορος δέ <φησι> καὶ μηχαναῖς χρήσασθαι τὸν Περικλέα, τὴν καινότητα θαυμάσαντα, Ἀρτέμωνος παρόντος. Pro θαυμάσαντα coniecit Madvig θαυμασταῖς. Quem plerique secuti sunt. Equidem locum corruptum hoc modo sanare velim: τὴν καινότητα θαυμα<στὰς ποιή>σαντα. Ephorus dicit machinis quoque usum esse

Periclem, quas novitate admirabiles fecisse, Artemone mechanico adiuvante.

XXVIII, 2 *ἀλλ' οὐδ' ἀληθεύειν ἔοικεν: οὐδ'* mutandum in *οὐκ*.

XXXIII, 8 versus Hermippi:

κἀγχειριδίον δ' ἀκόνῃ σκληρὰ
παραθηγομένην βράχει (vel *βρύχει*) *κοπίδας*
δηχθεὶς αἴθωνι Κλέωνι.

Hanc codicum lectionem ab editoribus variis modis mutatum, neque tamen ita, ut apta exstiterit sententia, satis audacter emendo hoc modo:

κοπὶς δ' ὥς, ἀκόνῃ σκληρᾷ παραθη-
γομένη, βρύχεις,
δηχθεὶς αἴθωνι Κλέωνι.

Ut culter, qui cote dura acuitur, stridis, a splendido Cleone morsus. *κοπὶς δ' ὥς*, in *κοπίδος* corruptum, glossemate *ἐγχειριδίον* (hoc modo *κοπίδος· καὶ ἐγχειριδίου*) e loco suo trusum, in finem proximi versus translatum et in *κοπίδας* corruptum est. *κόπις* (paroxytonon!) significat loquax, garrulus, *παραθήγω* habet etiam vim irritare, quare tanto aptiora erant verba Hermippi ad Periclem irridendum.

Martyrium Pionii.

Textus graecus Martyrii Pionii multis locis incertus, lacunis, glossematibus, corruptis lectionibus laborat. Neque vetusta latina versio multum fert opis, nam potius est recensio quam versio: textus graecus dilatatus et amplificatus est, ut virtutes Pionii puriores et maiores elucerent. Armeniaca vero versio, V saeculi, quam edidit, germanice translatam, Moses Srapian in Wien. Zt. f. die Kunde des Morgenl. 1914, aliquantum praebet auxilii; neque enim multa habet additamenta. Sed dolendum, quod multis lacunis laborat, non solum errore librarii, sed quod textus ab interprete decurtatus est. Neque desunt loci, ubi interpres martyrium graecum aut non intellexerit aut prave interpretatus sit.

II, 4 *τοῦτο δὲ ἐποίησεν ὑπὲρ τῶν ἀπαγομένων αὐτόν, μηδὲ ὑπονοῆσαί τινας:* ita in editione Gebhardtii, quod plane falsum est. Recte

scripsit Knopf in sua editione: *ὑπὲρ τοῦ ἀπαγομένων αὐτῶν μηδὲ ὑπονοῆσαί τινας.* Arm.: »Der Heilige tat dieses, damit, wenn die Henker sie wegführen, niemand meine».

IV, 9 *λέγουσιν ὅτι καιροὺς παρρησίας ἔχομεν. εἶτα; τίνας ἠδικήσαμεν; τίνας ἐφονεύσαμεν;* Haec praeterita ostendunt *ἔσχομεν* legendum esse, quod quodam modo confirmatur Arm.: »Aber sie sagen, dass wir Zeit zur Willkür bekommen haben.»

IV, 11 *τίς γὰρ ἠνάγκασεν Ἰουδαίους... μοσχοποιῆσαι; καὶ τὰ λοιπὰ ὅσα ἐποίησαν.* 12 *ὑμᾶς γὰρ δύνανται πλανᾶν. ἐπεὶ ἀναγινωσκέτωσαν ὑμῖν τὴν βίβλον τῶν Κριτῶν...* Illud *ὑμᾶς γὰρ δύνανται πλανᾶν* non recte se habet. Arm. non multo melius: »Sie können auch euch mit falschen Reden in die Irre treiben». Negatione opus est. Itaque, armeniaca quoque versione nisus propono scribendum: *ὑμᾶς γὰρ <ψευδέσι λόγοις οὐ> δύνανται πλανᾶν.* Quod deinde sequitur *ἐπεὶ* c. imperativo, cfr ex. gr. Soph. El. 352 et O. C. 969 *ἐπεὶ δίδαξον.*

IV, 13 *ἀλλὰ ζητοῦσι διὰ τί τινες μήτε βιασθέντας ἑαυτοῖς ἦλθον ἐπὶ τὸ θῦσαι.* Pro *μήτε* scribendum est *μηδέ.* — *ἑαυτοῖς* = per se ipsos, ultro; similiter XVIII, 2.

IV, 21 Textum exscribam, ut mea sententia emendandus est: *ὑμεῖς ὁρᾶτε καὶ διηγεῖσθε Λυδίας γῆν [Δεκαπόλεως] κεκαυμένην πυρὶ καὶ προκειμένην εἰς δεῦρο ὑπόδειγμα ἀσεβῶν,* <hic lacuna> *Αἴτνης* [*καὶ*] *Σικελίας καὶ προσέτι Λυκίας καὶ τῶν νήσων ῥοιζούμενον* (*ῥοιβδούμενον* Cod.) *πῦρ.* 22 *εἰ δὲ καὶ ταῦτα πόρρω ἀπέχει ἀφ' ὑμῶν, κατανοήσατε τοῦ θερμοῦ ὕδατος τὴν φύσιν* (*χρῆσιν* Cod.), *λέγω δὴ τοῦ ἀναβλύζοντος ἐκ γῆς, καὶ νοήσατε πόθεν ἀνάπτεται ἢ πόθεν πυροῦται εἰ μὴ ἐκβαῖνον <καὶ γινόμενον> ἐν ὑπογαίῳ πυρί.*

Δεκαπόλεως videtur aliquis arcessisse e Novo Test., ut aeque aptum exemplum proferret.

Armeniaca versio in tam brevem formam redacta est, ut nihil inde opis capias. Sed mutatio, quam proposuimus, vocis *χρῆσιν* in *φύσιν* fortasse dubia videtur, cum apud Armenium legatur: »schauet den Nutzen des Wassers der Thermen», quamquam minus apte hic de thermis narratur.

VII, 1 *μὴ συγχώρει λαλεῖν αὐτῷ, ἵνα μὴ ἐν τῷ θεάτρῳ εἰσελθῶσι καὶ θόρυβος καὶ ἐπιζήτησις περὶ τοῦ ἀνθρώπου γένηται.* Vocabula *εἰσελθῶσι καὶ* secludenda sunt.

X, 7 *ἄλλοι δὲ ἔλεγον· ὢ τοσάυτη παιδεία, καὶ οὕτως ἔστιν* <hic maior lacuna>. *Πιόνιος εἶπεν· ταύτην μᾶλλον οἴδατε δι' ὧν ἐπειρᾶϑητε λιμῶν καὶ.*

XI, 5 *δοξάσαντες οὖν τὸν ϑεὸν ἡσύχασαν παρέχοντες αὐτοῖς τὰ συνήϑη, ὡς μεταγνῶναι τὸν ἐπάνω τῆς φυλακῆς καὶ πάλιν μεταγαγεῖν αὐτοὺς εἰς τὰ ἔμπροσϑεν.* Pro *παρέχοντες* scribendum est *πράσσοντες*. Cfr I Thess. 4, 11 *καὶ φιλοτιμεῖσϑαι ἡσυχάζειν καὶ πράσσειν τὰ ἴδια.* Textus graecus et hic et aliis locis corruptus erat iam eo tempore, cum homo Armenius ex eo versionem confecit.

Addendum est *ϑέλειν* ante *μεταγαγεῖν*. Illud verbum necesse est addere propter ea quae statim dicuntur: *οἱ δὲ ἔμειναν.* Hoc loco recte Arm.: »wollte wieder ihr Gefängnis wechseln».

XII, 15 *ἔνιοι δὲ καταφρονήσαντες ἠνομήσαμεν ἀλλήλους δάκνοντες καὶ ἀλλήλους καταιτιώμενοι.* Hoc proximum verbum mutandum est in *κατέσϑοντες* (vel. *κατεσϑίοντες*). Cfr Gal. 5, 15 *εἰ δὲ ἀλλήλους δάκνετε καὶ κατεσϑίετε.* Glossa marginali *καταιτιώμενοι* verbum *κατέσϑοντες* loco suo extrusum est. Iam tempore versionis Arm. factae textus corruptus erat, nam Arm.: »beschuldigend».

XIV, 16 *ἔδει δὲ ἡμῶν τὴν δικαιοσύνην περισσεύειν μᾶλλον πλέον τῶν γραμματέων καὶ Φαρισαίων.* Seclude *μᾶλλον*.

XV, 1 *ταῦτα δὲ αὐτοῦ λαλήσαντος καὶ ἐπισπουδάσαντος [αὐτοὺς ἐξελϑεῖν ἐκ τῆς φυλακῆς] ἐπέστησαν αὐτοῖς ὁ νεωκόρος Πολέμων καὶ...* Quae uncis circumdedi abhorrent ab iis quae de Pionio narrantur.

Quamquam Arm. quoque versione praebentur.

XIX, 2 *καϑεσϑέντος πρὸ βήματος Κυντιλλιανὸς ἀνϑύπατος ἐπηρώτησε.* Quidam editores scribunt *καϑεσϑείς*, sed nullo modo dici potest proconsulem ante tribunal consedisse. In Novo Test. de iudice dicitur *ἐπὶ (τοῦ) βήματος*, ex. gr. Joh. 19, 13 de Pilato: *ἐκάϑισεν ἐπὶ τοῦ βήματος.* Sed ut II Cor. 5, 10 dicitur *τοὺς γὰρ πάντας ἡμᾶς φανερωϑῆναι δεῖ ἔμπροσϑεν τοῦ βήματος τοῦ Χριστοῦ*, sic hoc loco de Pionio accusato *πρὸ βήματος* usurpatur, sed verbum *καϑέζομαι* de eo non potest adhiberi, sed *καϑεσϑέντος* mutandum est in *κατασταϑέντος*.

XXII, 4 *ἐπέλαμπε δὲ καὶ τὸ πρόσωπον αὐτοῦ πάλιν χάρις ϑαυμαστή.* Illa verba intellegi non possunt. In vers. Arm. legimus: »auch vom Angesicht strahlte glänzendes Licht», unde colligas scribendum esse *ἐξέλαμπε δὲ καὶ τοῦ προσώπου αὐτοῦ πάλιν χάρις ϑαυμαστή.*

Index locorum qui tractantur.

Martyrium Polycarpi: III *διὰ τῆς ἑαυτοῦ* (pro *ἐν αὐτῷ*) *ὑπομονῆς*. VIII *μνημονεύσας ἁπάντων* [*καὶ*] *τῶν πώποτε*. XIV *ὁ δὲ ὀπίσω τὰς χεῖρας πιεσθεὶς* (pro *ποιήσας*) *καὶ προσδεθείς*. XIX *μόνος* [*ὑπὸ*] *πάντων μᾶλλον ὑπομνημονεύεται*. Pionius: II *σαββάτῳ μεγάλῳ*, cfr Polyc. XXI.

SOCIETAS SCIENTIARUM FENNICAE.
COMMENTATIONES HUMANARUM LITTERARUM I 8.

DESTREES

Frère Chartreux et poète du temps de Marguerite d'Autriche

publié par

HOLGER PETERSEN

(Présenté le 20 septembre 1926 par MM. A. Wallensköld et U. Lindelöf)

HELSINGFORS 1927
HELSINGFORS CENTRALTRYCKERI

Introduction.

I. — LE MANUSCRIT.

Le manuscrit français 14,977 de la Bibliothèque nationale (anciennement Supplément français 632,27) contient trois Vies de saintes en vers français, celles de sainte Marguerite (fol. 1—16 v°), de sainte Wenefrede (fol. 21—36 v°) et de sainte Catherine (fol. 41—80), toutes signées Destrees. Le volume, en papier, mesure 205 millimètres sur 135; des 80 feuillets dont il se compose, les fol. 17—20 v°, 37—40 v° et 80 v° sont restés en blanc. Il date du début du XVI[e] siècle: l'une des trois compositions qu'il contient étant datée de 1501, le manuscrit ne pourrait, comme il est dit au *Catalogue général des manuscrits français*, dater du XV[e] siècle.

II. — L'AUTEUR ET LA DATE. RENSEIGNEMENTS HISTORIQUES.

La Vie de sainte Catherine a été achevée en 1501: *MCCCCC et I*[1]. Cette date nous est fournie par l'acrostiche initial de la strophe CX que voici:

---

[1]) — Le *Catalogue général des manuscrits français*, par Henri Omont, Paris, 1896, le *Dépouillement alphabétique des Inventaires du Fonds Français*, p. 240, *s. v.* Destrées, ainsi que Paul Meyer, *Hist. litt. de la France*, XXXIII, Paris, 1906, p. 343, datent erronément le poème de 1451, ce qui m'a amené à commettre la même erreur dans mon travail: *Deux versions de la Vie de saint Eustache en vers français du moyen âge*, Helsingfors, 1925, p. 189 et 191. J'ai même invoqué cette date fausse à l'appui de la datation de la version XI de la *Vie de saint Eustache*. L'élimination de cet argument ne change d'ailleurs en rien les conclusions concernant la *Vie de saint Eustache*. — Dans le vol. II du même *Dépouillement*, etc., p. 218, *s. v.* Catherine (Sainte), Vie de, la date est exacte.

Datte que ceste presente oeuvre sy fut du tout achevee, comme appert en teste du baton inferieux:

Milicïeuse espeuse au tresgrant roy,
Comme je croy que a nul soit mal possible
Comprendre en soy entierement l'arroy,
Celeste ottroy, vye sans desarroy,
Cure de toy n'estre ceste aggressible,
Craintif, failible, estre neantmains dicible,
ET pronuncible en seray de bon enge
Ichy pour fin graces a ta louenge.

Le nom de l'auteur est fourni par la strophe XLI de la *Vie de sainte Marguerite*. Voici cette strophe et le titre qui la précède:

Fervente deprecation a la tressacree et predicte vierge en laquelle le surnom de l'acteur est triplement escript, par teste, au millieu et en la fin, etc.

De coeur profonD nostre vouloir se fonD
En toute joyE et sans fin sy s'esjoyE
Suyvant tez faiS, saincte dame, qui faiS
Tout coeur deffaiT estre tantost refaiT,
Rendant loyeR que a plain poeulx desployeR,
Elucident fermE quy ne deffermE,
Entiere damE, belle de corps et de amE,
Sur tez partiS faiz que soyons partiS.

Comme on le voit, on trouve ici, en lisant de haut en bas, la signature de l'auteur, Destrees, non seulement dans l'acrostiche initial, mais aussi au milieu des vers et, une troisième fois, aux lettres finales.

L'acrostiche de la *Vie de sainte Wenefrede* (car c'est toujours par des acrostiches que l'auteur se révèle) est construit un peu autrement. Le copiste a mis en évidence la signature de l'auteur par des lettres de couleur dans les vers que voici:

724 **DESTRois obscurs, plains d'horrible fumiere,**
Esquelz sommes comme a demy plongiés,
Eslongier faiz par ta saincte prïere,
727 **Sy que soyons de tous vice eslongiés.**

Les lettres initiales des v. 1864—71 de la *Vie de sainte Catherine* [1]) forment le nom Destrees. Ce passage est une sorte d'énigme:

[1]) — Le copiste a mis en évidence aussi les initiales des vers 1825—32 de la *Vie de sainte Catherine* qui forment le mot *Duiselle*. Faut il entendre *d'Uiselle* et y voir un nom comme *Ixelles?* Nous ne saurions le dire.

les fins des vers ont été laissées en blanc. Nous en avons tenté une solution au chapitre VI.

La *Vie de sainte Marguerite* nous fournit encore divers renseignements historiques.

Dans le prologue en prose, que nous imprimons plus loin *in extenso*, l'auteur nous apprend qu'il a composé ce poème sur la demande de *tresillustre princesse et dame, Madame Marguerite d'Austrice, seulle douayiere de Castille, royne de Cyppre, divine, serenissime, ellegant et tresmagnificque ducesse de Savoye.*

A la strophe XXXIII de la même Vie, on lit, selon l'indication de la rubrique qui précède celle-ci, le nom de cette même princesse, *Margareta*, avec celui de son mari, *Phylybertus Dux:*

Appert en ceste presente croix de haut en bas et ossy au travers le propre nom de la dessus dicte dame et princesse pour laquelle ceste oeuvre sy a esté encommenchie et parachevee, ensemble le nom de tresmagnificque, tresnoble et treseellegant (*sic*) prince et seigneur, Monseigneur, son bon mary.

Vierge ellegant, Princesse supernelle,
A joinctes mains Humblement je te prie
Que a tous vivans o toY tu approprie,
Ossy a moy, en LYesse eternelle,
Splendiferant BEaulté sempiternelle,
MAnoir ReGAl, Regne qui nE faulTdrA.
Et quant le poinT de la mort nous viendra,
Contre Sathan, qui Vers nous tend sa voye,
Nostre esperit, Sy que mieulx il s'avoye,
Te plaise ossy, Dame, prendre en ta cherge,
Tant que sans fin JhesUcrist tousjours voye,
Roy gloriëuX, radiant que ardant cherge.

Ensuite nous apprenons par la strophe XXXV, où le nom de la princesse *Margareta* se retrouve une troisième fois, que son père était *Maximilyanus*, empereur allemand, et que son frère s'appelait *Phylypus A*[*rchidux*]. La manière dont tous ces noms doivent être lus et retrouvés est indiquée par l'introduction précédant la strophe:

De rechief fait a noter qu'en ceste seconde croix contient le nom de la susdicte princesse et dame mys par teste avec, en la premiere croisure, le nom de tresinvaincu Cesar, tousjours auguste deffenseur de nostre foy saincte et catholique, seul imperial monarche ez partiez de la haulte et basse Germanie, son pere, tressacré roy, et finallement, au bout de la lingne furnissant et accomplissant ladicte croix, le nom de tresillustre et nostre tresredoubté prince et souverain seigneur naturel, Monseigneur l'archiduc son frere, homme trespacificque, transquille et de tresgrande probité, etc.

Miroir de paix, noble et fructueux chamP,
Ayde A tez sers, que mercHy te requierent,
Regard maXIme, illustre que lYs blanc,
Gettant par MILle a L'heure qu'ilz te quierent,
Arreste toy, sY que ta grace acquierent
Reallement Par vrAys divins acordz
En priant DieU, dont sans fiN ilz enquierent,
TranSmettre brief secours tant qU'ilz conquierent
Avecquez toy repos d'ame et de corpS.

On n'a pas de peine à identifier la «très illustre» protectrice de Destrees. Il s'agit évidemment de Marguerite d'Autriche (1480—1530), fille de Maximilien 1[er], empereur d'Allemagne de 1493 à 1519, et dont le frère unique était l'archiduc Philippe d'Autriche, plus tard Philippe 1[er], dit le Beau, roi de Castille. D'abord mariée à l'infant Jean de Castille, qui mourut jeune (1497), elle épousa, en 1501, Philibert le Beau, duc de Savoie, mort en 1504 [1]). Puisque l'auteur parle de celui-ci comme vivant encore, il s'ensuit que la *Vie de sainte Marguerite* a été composée entre 1501 et 1504. Le *terminus ad quem* est déterminé encore par une autre circonstance. Puisqu'il qualifie d'archiduc Philippe, frère de Marguerite, Destrees sait qu'à la date où il achève son poème Philippe n'est pas encore roi de Castille, titre dont celui-ci ne se sert qu'après la mort de sa belle-mère Isabelle la Catholique, qui décéda le 26 novembre 1504.

La question se pose si l'auteur qui signe ici Destrees doit être identifié avec les auteurs qui emploient la même signature ou tout au moins une signature analogue.

Il y a d'abord un poème intitulé *Le Contreblason de faulses amours* [2]) dont l'auteur est appelé par les éditeurs *Estrees*, mais dont je voudrais lire le nom *Destrees*. Voici la strophe [3]) qui donne en acrostiche non seulement le nom de l'auteur, mais d'autres renseignements encore. Nous la reproduisons avec une petite retouche. Tandis que les éditeurs n'ont pris des deux premiers vers que la lettre *e* pour composer le surnom de l'auteur, aboutissant ainsi à *Estrees*, nous nous croyons autorisés à y ajouter encore le *d* précédent, d'autant plus que l'acrostiche en devient tout à fait symétrique.

---

[1]) — Voir les *Œuvres poétiques de Guillaume Alexis, prieur de Bucy,* publiées par Arthur Piaget et Émile Picot, t. I, Paris, 1896, p. 324, note 1.

[2]) — Publié par A. Piaget et É. Picot, *o. c.*, t. I, p. 261—344.

[3]) — *L. c.*, p. 343.

Magnificque et seul Dieu, Louenge pure et mon
Cy te rens de mon livre Offert pour duire au mon } **DE**

Comprins soit a ta gloIre ensemble de tous sen
Corriger ou faulte a deS acteurs par bon sen } **S**

CHARitabLES seconD quE conCede le dROI
Chers liseurs que avec eulx De bon coeur on rendroi } **T**

ET vous, chiers auditeurs, Ayez en tout deg
Dudict] contreblason L'effect incorpo } **RE**

Oultre plus vous priant d'humBle voix non marri
Vouloir pour mon labeuR prier au filz Mari } **E**

Xprit mon vray redempteur mE donner a tous di
Eternel regne incliT lassus en paradi } **S**

L'acrostiche initial donne 1512, date de la composition du poème; les noms des personnages qui l'avaient commandé, *Charles de Croï* et *Loïse d'Albret*, se lisent au cinquième vers et, de haut en bas, au milieu des vers. Charles de Croy fut créé prince de Chimay par l'empereur Maximilien, en 1486, et il avait épousé, en 1495, Louise d'Albret[1]).

Le *Contreblason de faulces amours*, dont on ne connaît aucun manuscrit, nous a été conservé dans six anciennes éditions imprimées, dont la première date de 1512[2]). Ce poème appartient au nombre de divers ouvrages se rattachant au fameux *Blason de faulses amours* de Guillaume Alexis et provoqués par le succès de celui-ci. Le titre n'est pas bien choisi: il ne s'agit pas d'un essai de réfuter les idées exprimées par le célèbre prieur de Bucy; tout au contraire, Destrees se trouve ici en parfait accord avec son prédécesseur. Le *Contreblason* comprend 138 strophes de douze vers sur deux seules rimes, avec la disposition suivante:

$$\underset{4}{a}\,\underset{4}{a}\,\underset{4}{b}\;\;\underset{4}{a}\,\underset{4}{a}\,\underset{4}{b}\;\;\underset{4}{b}\,\underset{4}{b}\;\;\underset{8}{a}\,\underset{8}{b}\,\underset{8}{b}\,\underset{8}{a},$$

forme calquée sur celle des strophes de Guillaume Alexis. Il est précédé de cinq strophes de onze vers de dix syllabes, rimant *ababccddede*, d'un rondeau composé de deux strophes de quatre vers, également de dix syllabes, rimant *ABaA*, *abAB*, en l'honneur de la

[1]) — *L. c.* p. 264.
[2]) — *L. c.*, p. 267—272.

France et du roi Louis XII, et enfin d'une strophe de quatre vers de huit syllabes rimant *abba*, introduisant un prologue en prose. A la fin du poème on lit la strophe reproduite ci-dessus. Une ballade finale paraît avoir été composée par un autre auteur, ainsi que le pensent aussi les éditeurs[1]).

De la fable du poème les éditeurs donnent (p. 262) le résumé suivant: «Une femme adonnée à l'amour facile, une «courtisienne», va se plaindre à une religieuse des attaques que le moine de Lire (c'est-à-dire G. Alexis) a dirigées contre elle et ses semblables. La religieuse prend naturellement la défense d'Alexis et développe les idées exposées par lui. La courtisane proteste; elle fait observer que l'amour est dans la nature, que les animaux y sont enclins comme les hommes. La religieuse répond qu'elle ne condamne que l'amour profane. A l'appui de son opinion elle cite, à tort et à travers, tous les personnages de la Bible, de la fable et de l'histoire ancienne qui ont été victimes d'une folle passion. Elle exhorte la femme légère à suivre l'exemple des saints et des saintes si elle veut s'assurer la vie éternelle.»

La valeur littéraire du *Contreblason* est nulle. Les éditeurs le caractérisent comme «d'œuvre souvent illisible d'un chartreux qui ne savait ni écrire ni penser.»

Énumérons maintenant les données qui peuvent servir à localiser l'auteur ou au moins à nous renseigner sur sa personne.

Dans le prologue dont nous venons de parler, il nous dit lui-même (p. 278) qu'il était *povre simple frere hermitte et immerite prestre religieux, non ayant le sens et litterature de Ludolphe, Riffere et de Gregoire Alemant*[2]), *mes tresvenerables peres et chers confreres chartusiens.* Nous sommes donc à même de constater que l'auteur était un religieux de l'ordre des Chartreux.

[1]) — Selon nous, il y aurait lieu de croire de même des strophes précédant le prologue en prose, qui auraient été ajoutées par l'imprimeur parisien. D'une part, on ne voit pas très bien comment un poète de l'école bourguignonne pourrait porter aux nues le roi de France, et d'autre part, Destrees — nous croyons à l'identité des deux auteurs, v. plus loin, — dans ses trois œuvres hagiographiques, ne fait précéder les poèmes que par un prologue en prose.

[2]) — Tous les trois étaient des chartreux: le premier se fit chartreux vers 1330 et devint prieur de Strasbourg; le second, général des chartreux en 1258, est mort en 1267; le troisième est mort en 1525 (Voir *o. c.* de Piaget et Picot, p. 278, notes 1, 2 et 3).

Au même endroit (p. 280) il nomme son *souverain precepteur* Jean Molinet, le grand rhétoriqueur, chanoine de Notre-Dame de la Salle à Valenciennes, successeur de Chastelain dans l'office d'indiciaire des ducs de Bourgogne, poète pensionné, chantre à gages de Maximilien de Habsbourg, et de tous les siens. Immédiatement après il appelle Jean Le Maire son *intime, trescordial consodal, frere, compaignon et amy.* Comme on sait que celui-ci, né à Valenciennes, y vivait avec son parent et maître Molinet [1]), il est donc tout à fait probable que Destrees lui-même habitait Valenciennes. Cela ne l'empêcha pas d'avoir été un chartreux, étant donné le fait qu'il y avait justement, à Valenciennes, un couvent de cet ordre. Le qualificatif du destinataire du *Contreblason*, Charles de Chimay, semble confirmer cette localisation, Chimay étant, comme Valenciennes, en Hainaut. D'autre part, Marguerite d'Autriche, dont il chante la louange (str. 98—99), était la protectrice attitrée des poètes de l'école bourguignonne et, notamment, employait le Valentinois Jean Molinet comme bibliothécaire.

Destrees aurait même pu avoir eu un contact personnel avec Marguerite précisément à Valenciennes, où elle séjourna passagèrement, habitant l'ancien hôtel des ducs de Bourgogne, dit la Salle-le-Comte, où était logé Molinet, maître de Destrees [2]).

Or, il y a lieu de croire que Destrees, l'hagiographe, et l'auteur du *Contreblason* ne sont qu'un seul et même personnage.

Tous les deux portent le même nom, indiqué d'ailleurs d'une manière analogue, dans un acrostiche, formé par les lettres finales d'une strophe. L'un écrit son poème sur sainte Catherine en 1501, et sa *Vie de sainte Marguerite* entre 1501 et. 1504, l'ouvrage de l'autre est daté de 1512: ces trois compositions ne sont donc séparées que d'un intervalle de onze années. Il faut aussi remarquer le procédé identique d'indiquer la date par un acrostiche initial.

En se servant également d'acrostiches, les auteurs, l'un comme l'autre, nous disent les noms des hauts personnages qui leur ont commandé leurs ouvrages, et ceux-là, Marguerite d'Autriche et le prince de Chimay, nous amènent tous les deux aux mêmes contrées, c'est-à-

---

[1]) — Voir Pierre Champion, *Histoire poétique du quinzième siècle*, t. II, Paris, 1923, p. 424 et 376.

[2]) — Pierre Champion, *o. c.*, p. 370. — Henry Guy, *Histoire de la Poésie française au XVIe siècle*, tome I, *L'École des Rhétoriqueurs*, Paris 1910, p. 116, note, pense que l'auteur du *Contreblason* appartenait peut-être à la maison de cette princesse.

dire aux provinces de langue française appartenant à la maison d'Autriche. Et si l'hagiographe dédie une de ses œuvres à la princesse Marguerite, il ne faut pas oublier l'intérêt que lui marque de son côté l'auteur du *Contreblason.* Notons en même temps la grande ressemblance d'expressions à l'endroit où les auteurs, dans les prologues en prose, parlent de leurs protecteurs. D'après la *Vie de sainte Marguerite,* l'auteur a composé son œuvre *a l'instance, priere, requeste et treshumble commandement de..,* tandis que l'auteur du *Contreblason* l'a fait *a tresgrande instance, supplication, priere et humble requeste de..* Nous savons que l'auteur du *Contreblason* était originaire de Valenciennes ou tout au moins vécut dans cette ville. Or, quelques particularités des rimes chez notre Destrees indiquent le Nord du domaine français comme son pays d'origine. Nous avons une preuve formelle corroborant cette hypothèse: ce sont les termes dans lesquels notre Destrees parle de l'archiduc Philippe. Dans l'introduction en prose à la strophe XXV, reproduite ci-dessus, il dit qu'on y retrouve, en acrostiche, *le nom de tresillustre et nostre tresredoubté prince et souverain seigneur naturel, Monseigneur l'archiduc.* Il résulte de ces mots que Destrees parle de ce prince comme de son vénéré souverain sous le gouvernement duquel lui et ses compatriotes (cf. *nostre*) vivaient. Comme on sait, l'archiduc d'Autriche, Philippe le Beau, était, depuis 1482, alors encore mineur, et jusqu'à sa mort, en 1506, gouverneur des provinces du Pays-Bas ayant appartenu au duché de Bourgogne. Donc Destrees devait habiter une de ces provinces, c'est-à-dire une de celles de langue française. Rien, à vrai dire, n'empêche d'admettre l'identité de l'hagiographe et de l'auteur valentinois du *Contreblason.*

A ces considérations on pourrait ajouter encore les remarques suivantes. Notre Destrees a écrit un poème sur sainte Wenefrede, qui est assez peu connue en dehors de l'Angleterre. Nous n'avons trouvé dans l'ancienne littérature française qu'une seule mention de cette sainte, et cela précisément dans le *Contreblason;* à la strophe 46, l'auteur, parlant des femmes qui ont expié par la mort leur refus d'appartenir à un homme, parmi les exemples qu'il allègue, nomme aussi Wenefrede. Cette concordance assez curieuse ne saurait être due au hasard; nous y voyons un nouvel indice de l'identité des deux auteurs. — La manière d'introduire les poèmes par un prologue en prose est commune aux deux auteurs, et le style embarrassé de cette prose, avec ses répétitions, ses longues séries de mots synonymes, ses latinismes, etc., est exactement le même. Cette similitude de style se

retrouve encore dans les poèmes eux-mêmes, ainsi qu'une ressemblance dans l'emploi des mots et des expressions. Relevons en passant que la critique des éditeurs du *Contreblason* du style prosaïque de leur auteur (p. 261) ainsi que leur appréciation de la valeur poétique de son œuvre (p. 345) s'appliquent aussi bien à notre Destrees. — Si la versification du *Contreblason* ne présente pas, comme les poèmes de notre Destrees, la même richesse de strophes variées, c'est que l'auteur n'y est pas libre dans son choix, s'étant astreint à imiter les rythmes employés par Guillaume Alexis. Cependant, dans la strophe finale (p. 343, citée ci-dessus), qui n'appartient pas à la fable proprement dite du *Contreblason*, et où, par conséquent, l'auteur a été libre de choisir son mètre et son procédé, celui-ci se sert d'acrostiches, procédé si familier à notre Destrees [1]).

Pris dans leur ensemble, tous les points énumérés ci-dessus devraient nous permettre de conclure à l'identité de l'hagiographe Destrees et de l'auteur du *Contreblason*. — Les éditeurs de ce dernier poème admettent (p. 264) la possibilité que l'auteur doive être cherché dans la famille d'où sortit Gabrielle d'Estrées et dont plusieurs membres appartenaient à l'Église. On ne peut pas nier cette possibilité. Mais il ne semble pas probable que ç'ait été ni l'un ni l'autre des deux personnages proposés par les éditeurs, vu surtout qu'ils semblent avoir exercé leur activité en dehors du domaine de l'influence bourguignonne-autrichienne: Jean, fils d'Antoine Ier, d'abord moine de Corbie, devenu, en 1487, abbé du Mont-Saint-Quentin, et mort le 27 janvier 1517 [2]), et Antoine, neveu de Jean, qui était en 1517 chanoine de Noyon. D'ailleurs ni l'un ni l'autre ne sont connus comme poètes.

Mais il y a un autre poète du nom de Destrees. Nous entendons Jean Destrees, «rhétoricien» d'Amiens, auteur d'un poème par personnages, représenté à Amiens, la nuit des Rois, en 1472, et publié par V. de Beauville dans le *Recueil de documents inédits concernant la Picardie*, I, p. 149—54 [3]). Une autre moralité de lui, éga-

---

[1]) — Notons en passant que la devise de l'auteur, *Tout pour ung mieulx*, qu'on trouve dans le *Contreblason* (p. 340), ne se rencontre pas dans les autres poèmes.

[2]) — En tout cas, Jean, moine de Corbie, semble avoir été, en 1512, d'un âge trop avancé pour pouvoir parler, si c'était lui l'auteur du *Contreblason*, de Jean Le Maire comme de son camarade et ami intime.

[3]) — Voir Henry Guy, *Essai sur la vie et les œuvres littéraires du trouvère Adan de le Hale*, Paris, 1898, p. 469.

lement composée à Amiens, et datant de 1478, est mentionnée par les éditeurs du *Contreblason* (p. 264 [1]). Peut-on identifier cet auteur avec le nôtre? MM. Piaget et Picot le nient catégoriquement. Nous aussi, nous sommes du même avis. D'abord le milieu de ce Destrees paraît avoir été Amiens, et celui de notre auteur, Valenciennes. L'espace de temps, entre 1472 et 1512, qui sépare ces œuvres paraît aussi un peu long. On pourrait, à la rigueur, regarder ces moralités comme des œuvres de jeunesse et le *Contreblason* comme une œuvre de vieillesse d'un même auteur, mais cela serait faire reculer démesurément l'activité littéraire d'un homme qui, en 1512, se proclame élève de Molinet et ami de Jean le Maire, et il nous paraît certain qu'il s'agit ici de deux personnages appartenant à des générations différentes.

III. — LES VIES DES SAINTES.

1. — *La Vie de sainte Marguerite.* Pour cette légende (str. II—XXXII), Destrees s'est servi, comme modèle, de la version de la *Légende dorée* de Jacques de Varazze [2]). Il suit le texte latin avec une très grande fidélité, sans ajouter ni omettre pour ainsi dire aucun détail. Si néanmoins la rédaction de Destrees paraît plus étendue, cela tient à la prolixité, à l'accumulation de synonymes, en partie aussi aux formules de remplissage nécessitées par la rime. Le seul changement, d'ailleurs insignifiant, qu'il s'est permis, c'est d'avoir reporté à la fin de son poème (str. XXX—XXXII) l'explication symbolique du nom de Marguerite qui dans le texte latin est donné dans l'introduction. Les strophes I et XXXIII—XLIII sont de l'invention de l'auteur. Dans la première, selon la promesse faite dans le prologue en prose, l'auteur rappelle David, prenant pour point de départ le verset 6 du 150e psaume, ainsi qu'indique clairement la rubrique latine transcrite au-dessus: *Omnis spiritus laudet Dominum.* Les strophes finales contiennent des prières et des invocations à l'adresse de la sainte, ainsi que des louanges en son honneur. A la strophe XL on trouve une allusion à l'état malheureux des hommes à l'époque, agitée par des guerres, où vivait l'auteur.

La version de Destrees ne figure pas parmi les onze versions de

[1]) — Les éditeurs renvoient à Petit de Julleville, *Répertoire du théâtre comique*, p. 251.

[2]) — Voir Th. Graesse, *Jacobi a Voragine Legenda Aurea, vulgo Historia Lombardica dicta*, Dresde et Leipzig, 1846, p. 400—403.

la Vie de Sainte Marguerite enregistrées par Paul Meyer dans sa liste de poèmes hagiographiques (*Histoire littéraire de la France*, XXXIII).

2. — *La Vie de sainte Wenefrede.* Sainte Wenefrede, ayant joui d'une renommée assez grande dans sa patrie, le pays de Galles, ne semble pas avoir été l'objet d'un culte très répandu en France. Le poème de Destrees semble être resté entièrement ignoré jusqu'au jour où nous l'avons signalé, il y a peu de temps[1]). Aucune Vie de sainte Wenefrede ne figure sur la liste de légendes hagiographiques dressée par Paul Meyer, ni ailleurs. Même les allusions faites à cette sainte paraissent avoir été rares: nous n'en connaissons qu'une seule, faite par Destrees lui-même, dont nous avons parlé ci-dessus, p. 10.

Cet intérêt, deux fois manifesté, de Destrees pour sainte Wenefrede peut avoir eu des causes diverses qu'il ne nous est pas possible de démêler. Toujours est-il qu'en 1420, Henri, archevêque de Cantorbéry, avait constitué en synode provincial, à la date du 3 novembre, un office en neuf leçons et une messe pour honorer la mémoire de cette sainte dans toute l'Angleterre[2]). Il est assez naturel que par cet acte le culte de sainte Wenefrede ait acquis une plus grande popularité et un regain d'actualité, ce qui aura contribué à faire étendre sa renommée en dehors des frontières de l'Angleterre.

Tout ce qu'on sait concernant sainte Wenefrede, on le trouve réuni dans les *Acta Sanctorum*[3]). Sa patrie paraît avoir été le village actuel de Holywell, près de l'embouchure du fleuve de Dea, dans le Flintshire, partie septentrionale du pays de Galles, où se trouve la célèbre source de sainte Wenefrede. Celle-ci naquit d'une noble famille, environ l'an 610, semble-t-il. Après avoir été tuée par un jeune homme libidineux, elle fut ressuscitée par saint Beunous. Sept ans plus tard, elle se rendit, à la suite d'une révélation divine, tour à tour auprès de saint Deiferus, de saint Saturnus et de saint Elerius. Celui-ci la fit entrer dans le couvent de religieuses de Gwytherin qui était administré par sainte Theonia[4]), mère de saint Elerius. Après la mort de celle-ci, Wenefrede devint la supérieure du couvent. C'est là qu'elle mourut et fut ensevelie vers l'an 660. En 1137 ou 1138, son corps

---

[1]) — Voir mon travail: *Deux versions de la Vie de saint Eustache en vers français du moyen âge*, Helsingfors, 1925, p. 190.

[2]) — Voir *Acta Sanctorum*, Novembris tomus I, p. 698-9.

[3]) — *L. c.*, p. 691—759.

[4]) — Voir, concernant ces quatre personnages, les *Acta Sanctorum*, *l. c.*, p. 699—701.

fut translaté, par le prieur Robert, au couvent de Shrewsbury. Très peu de ses reliques se sont conservées jusqu'à nos jours. Le jour de sa fête a toujours été le 3 novembre. Des édifices sacrés élevés sous son vocable se trouvent à Gwytherin et à Holywell, au pays de Galles, à Branscombe et Manaton, au comté de Devon, à Screveton, au comté de Nottingham, et à Stainton, au comté d'York. — Il faut ajouter que les Bollandistes s'expriment sur l'autorité des actes de sainte Wenefrede en termes hésitants, n'osant affirmer leur authenticité d'une manière sûre.

Il n'existe pas d'actes ni d'autres documents antérieurs au XIIe siècle. Les plus anciens en sont composés peu avant le milieu de ce siècle. Ils sont au nombre de deux: l'un est anonyme, plus bref et quelque peu plus ancien, l'autre, le plus long, a été composé, probablement vers l'an 1140, par Robert, qui fut prieur du monastère de Shrewsbury de 1140 à 1167. Tous les deux sont en latin.

Le premier de ces actes, avant d'être édité par les Bollandistes, avait déjà été publié par W. J. Rees dans *Lives of the Cambro British Saints of the fifth and immediate succeeding centuries* (Llandovery, 1853, p. 198 ss.) d'après l'unique manuscrit, Musée Britannique, Cotton, Claud. A 5, datant du XIIe siècle. Ce texte contient deux parties, dont la première raconte la vie de la sainte et dont la seconde renseigne sur les miracles accomplis au lieu même de son meurtre. La version de Destrees, contenant plus de détails que ce texte, ne peut pas en dériver.

Le second acte, également publié par les Bollandistes, est tout à fait différent et indépendant de l'autre. Il nous a été conservé dans trois manuscrits, le ms. Oxford, Bodl. Laud Misc. 114, du XIIe siècle, le ms. Bibl. roy. de Bruxelles, 8072, copié au XVIIe s. sur un *pervetustus codex*, et ne présentant que très peu de variantes à l'égard du premier manuscrit, et enfin le ms. Cambridge, Trinity Coll., 0.4.42, du XIIIe siècle, qui offre quelques omissions et des leçons divergentes. Cet acte commence par un prologue suivi de la Vie proprement dite. Ensuite vient un exposé des miracles opérés par la sainte après sa mort et le récit de la translation de son corps à Shrewsbury. C'est la partie contenant la Vie elle-même qui a été le modèle du poème français publié ci-dessous. La version de la Vie de sainte Wenefrede insérée dans le *Sanctilogium* de Joannes Tinmuthensis, contenu dans deux manuscrits du XIVe et du XVe siècle, est un raccourci de la première partie du texte de Robert. Le texte du *Sanctilogium* est

passé dans la *Nova Legenda Angliae* de Capgrave (édition de 1516 [1]). Ce texte est devenu la source des Vies abrégées qu'on trouve chez Laurentius Surius (*De probatis sanctorum Vitis*), Thomas Hearne (dans son appendice au quatrième tome de l'*Itinerary* de Joannes Leland, 2e éd., Oxford, 1744), Serenus Cressy (*The Church-history of Brittany*, s. l., 1668) et Michael Alford, alias Griffith (*Annales Ecclesiae anglicanae*, Leodii, 1663).

Une troisième Vie latine de sainte Wenefrede se trouve dans le ms. du Musée Britannique, Lansdowne 436, du XIVe siècle. C'est un récit raccourci, compilé sur les deux plus anciennes versions précitées. Le fait qu'il n'y a absolument pas de traces de la première version latine dans l'œuvre de Destrees, nous permet de conclure que celle-ci ne peut pas dériver de la troisième version, que, d'ailleurs, nous n'avons pas été à même d'examiner.

Enfin il existe deux Vies de notre sainte en idiome de Galles, ainsi que plusieurs Vies de sainte Wenefrede dans la littérature hagiographique anglaise des XVIIe—XIXe siècles.

Voici le contenu de la version de Destrees avec l'indication des omissions ou modifications à l'égard de son modèle.

Wenefrede fut née d'une grande famille en Germanie [2]) et élevée par saint Beunoo [3]). Elle prend la résolution de garder sa virginité, et ses parents, informés par Beunoo, distribuent, dans leur joie, aux pauvres toute la dot qu'ils lui avaient destinée. Heureuse du consentement de ses parents, elle redouble de sainte ardeur. Un dimanche, sa parenté [4]) étantallée à l'église, le fils [5]) du roi Alam vient à la maison lui faire des propositions honteuses. Elle trouve occasion de s'échapper, s'enferme dans sa chambre, s'habille richement et s'enfuit vers l'église [6]). Mais le jeune homme libidineux l'atteint et, dans sa fureur,

---

[1]) — Ce remaniement ne peut pas être la source du poème de Destrees, celui-ci contenant plusieurs détails qui ne se retrouvent pas dans le texte de Joannes.

[2]) — Ce détail est inexact, à en juger des textes latins qui tous portent *Wallia* ou *Britannia*.

[3]) — L'auteur omet ici certains détails concernant saint Beunous et l'église construite par celui-ci sur la terre de Theuith, père de Wenefrede.

[4]) — Dans le texte latin il n'est question que du père et de la mère de la jeune vierge.

[5]) — *Chadrocus*, le nom de ce jeune homme, a été omis par Destrees.

[6]) — Dans le modèle, elle ne se donne pas le temps de se parer, mais s'enfuit incontinent, par la porte opposée.

lui coupe la tête. Alors surgit une fontaine au-dessous de sa tête, dont l'eau a la vertu de guérir toutes les maladies; les pierres dans cette eau, tachées de son sang, en gardent désormais les marques, et l'herbe qui y croît exhale une odeur d'encens [1]). De la haute montagne où gisait son corps et au pied de laquelle était située l'église, le sang du corps coule au dedans de l'église [2]). Au cri des assistants, tous les parents [3]) de Wenefrede accourent et se pâment devant son corps inanimé. Saint Beunoo y arrive et manifeste son deuil, tandis que le meurtrier essuie son glaive, rouge de sang, dans l'herbe, sans manifester le moindre regret. Le saint homme, portant dans ses deux mains la tête tranchée, s'adresse au meurtrier, lui reprochant sévèrement son crime et priant Dieu de le punir promptement. Sa prière est exaucée, car subitement le meurtrier expire et son corps est englouti dans le gouffre de l'enfer. Après quoi Beunoo et les assistants prient Dieu de ressusciter la jeune femme. Et miraculeusement sa tête est réunie au corps qui se ranime. Pendant les quinze années [4]) qu'elle devait vivre encore, un fil brillant à l'endroit de la coupure témoigne du fait [5]). Le saint homme la sacre nonne et lui abandonne l'église qu'il avait construite, ainsi que son habitation, qu'il se dispose à quitter. Il prend Wenefrede, qui se lamente et pleure à cause de son départ prochain, par la main droite, qu'il pose sur la pierre dans la fontaine, en lui disant que Dieu lui accordera trois dons: premièrement, que ladite pierre restera, pour son honneur, à jamais colorée de son sang, secondement, que quiconque, frappé par le malheur, voudra l'invoquer trois fois sera réconforté, et enfin, que tout présent qu'elle lui enverrait chaque année et déposerait dans la fontaine sera porté à la mer et arrivera ainsi jusqu'à sa demeure. Ensuite il la ramène à l'église, et abandonnant tous ses biens, il prend un bâton et s'en va, accompagné d'un clerc. Après s'être consolée du départ de son maître, Wenefrede fait assembler plusieurs jeunes vierges, leur

[1]) — Les détails sur les pierres et sur l'herbe ne sont mentionnés au texte latin qu'après le ressuscitement de Wenefrede.

[2]) — Dans le texte base c'est la tête elle-même qui roule dans l'église.

[3]) — Voir la note 4, p. 15.

[4]) — Le texte modèle ne dit rien sur la durée de la vie nouvelle.

[5]) — Dans le texte latin se trouvent ici des commentaires sur l'étymologie du nom de Wenefrede: elle se serait antérieurement appelée *Brewa*, auquel nom on aurait ajouté *Wen*, qui veut dire, en idiome de Galles, *candidus*, visant au fil blanc qui lui était resté au cou après la décollation. Brewa se serait changé en Freda *euphoniae causa*.

recommande la chasteté, le service de Jésus-Christ et l'observance des règles. Elle n'oublie pas saint Beunoo, et ayant fait, aidée par ses compagnes, une riche chasuble, elle l'enveloppe dans une toile blanche et la met, aux calendes de mars, dans la fontaine. La chasuble arrive, le lendemain, par la mer au rivage d'où saint Beunoo, sorti de son couvent, la retire intacte. Il la reconnaît comme le cadeau de Wenefrede et, après avoir rendu grâces à Dieu, il la dépose dans son église pour servir à l'office divin. Tous les ans sainte Wenefrede fait de même. La distance entre eux était de cinquante milles. Wenefrede continue sa sainte vie et exerce un grand ascendant sur son entourage [1]). Après la mort de Beunoo, Wenefrede commence à se déplaire au lieu qu'elle habitait, et après l'expiration des sept années prescrites [2]), elle prie Dieu de lui désigner un autre lieu où elle puisse le servir. En emmenant une de ses vierges elle part, poussée par une révélation divine, et se dirige vers saint Deÿfere [3]), lui demandant le lieu où elle devait se fixer. Celui-ci la reçoit bien, et lui dit qu'il ne pouvait pas de lui-même donner un conseil utile, et qu'il fallait recourir à Dieu pour le savoir. Resté en prière durant la nuit, il entend une voix qui lui commande de dire à Wenefrede d'aller trouver saint Saturne, qui lui indiquera le lieu qu'elle cherche. Bien contente, Wenefrede continue sa route. Saturne lui fait bon accueil et, le matin après l'arrivée, il lui dit d'aller à Witheriache chez l'abbé Elere. Là elle trouvera un grand nombre de vierges consacrées à Dieu et vivant dans la chasteté. Dans son zèle elle exige d'être mise en chemin aussitôt et s'en va accompagnée du diacre de Saturne. Saint Elere, qui pressent sa venue, vient au-devant d'elle, et, après lui avoir conté toute sa vie, Wenefrede lui demande de lui montrer ce qu'elle doit faire pour mieux plaire à Dieu. Le saint homme la mène dans le couvent où était sa mère. Celle-ci la reçoit amicalement, et saint Elere vient souvent la visiter. Un jour il lui exprime la joie qu'il ressentait d'être, après sa mort, inhumé par Wenefrede. Celle-ci répond qu'il en serait tout autrement, car, premièrement, lui et elle devaient enterrer la mère d'Elere et ensuite elle-même devait mourir et être

---

1) — Ceci est mentionné, dans le latin, un peu plus haut.

2) — Destrees a oublié de dire au bon endroit que saint Beunoo lui avait prédit qu'elle devait, au bout de sept ans, quitter la demeure qu'il lui avait laissée.

3) — Ici le texte modèle donne quelques détails sur saint Deiferus, qui ont été omis par l'auteur français.

ensevelie par saint Elere, et, en dernier, celui-ci expirerait. Bientôt après, en effet, sainte Théonie (c'était le nom de la mère du saint) trépasse, emportée au ciel par des anges. Alors Wenefrede est faite la préposée des autres vierges du couvent, fonction qu'elle accomplit glorieusement. Après avoir vécu ainsi longtemps, elle prévoit sa fin prochaine, la fait connaître à ses vierges désolées, qu'elle réconforte de son mieux. Sentant s'accroître journellement les douleurs atroces dont elle souffrait aux entrailles, elle fait venir devant elle saint Elere qui lui administre le viatique. Elle le prie de l'inhumer à côté du corps de sa mère, Théonie, ce qu'il promet de faire. Elle meurt le 3 novembre, entourée d'anges, et est enterrée à l'endroit désigné, où d'innombrables miracles se produisent [1]).

Telle est la légende comme la raconte Destrees dans son poème, en s'appuyant sur le texte de Robert ou — ce que nous ne pouvons pas savoir — sur un extrait basé sur ce texte. C'est que l'auteur, comme nous l'avons dit plus haut, ne s'est servi que de la partie contenant la Vie proprement dite, ayant totalement omis le prologue ainsi que les chapitres comprenant l'énumération des miracles survenus à la tombe de sainte Wenefrede et le récit de la translation de son corps à Shrewsbury. Le modèle a été suivi fidèlement: souvent les termes eux-mêmes du texte latin reviennent tels quels dans le poème. Les notes ci-dessus ont fait voir les plus importants des détails divergents ou omis, tous insignifiants et ne changeant en rien la fable elle-même. Néanmoins notre auteur a raccourci l'exposé de son modèle dans une mesure beaucoup plus grande que ne l'indiquent nos notes, mais sans nuire au contexte: bien souvent il omet totalement ou résume brièvement des dialogues ou des monologues, et encore ailleurs — par exemple concernant les fréquents passages où la piété de sainte Wenefrede et sa bonne influence sur son entourage ont été longuement racontées — le récit du modèle a été fortement abrégé. Vu la manière absolument fidèle dont Destrees, dans les deux autres poèmes, traite ses modèles, n'y modifiant pour ainsi dire rien, on serait tenté de supposer qu'il ne s'est pas servi du texte authentique du prieur Robert, mais plutôt d'un résumé tout fait, aujourd'hui inconnu, de ce texte.

La première strophe, servant d'introduction, où l'auteur déclare son intention de raconter la Vie de sainte Wenefrede et invoque son

---

[1]) — Destrees omet de mentionner la mort d'Elere.

assistance, et les strophes finales LII—LVI, contenant des prières de secours et d'intervention [1]), sont évidemment de la propre invention de l'auteur. Ajoutons que la strophe XLVII, avec un épanchement lyrique en l'honneur de la sainte, ne semble se rattacher que très superficiellement au contenu de l'endroit correspondant du texte latin, où l'activité bienfaisante de Wenefrede dans le couvent est longuement louée.

3. — *La vie de sainte Catherine*. Dans le prologue en prose précédant le poème, Destrees déclare l'avoir composée *mot après aultre selon le latin*. Quel a été ce texte latin? Constatons d'abord que le contenu des strophes XXXIV—XCIX, racontant le conflit avec l'empereur Maxence, la dispute avec les cinquante grands orateurs et philosophes, etc., ainsi que la torture et la mort de la sainte, correspond jusqu'aux moindres détails à l'exposé de la version de la Vie de sainte Catherine insérée dans la *Légende dorée* [2]). Il en est de même de la strophe CII, qui énumère des privilèges spéciaux obtenus par certains saints, passage qui se retrouve parmi les subtils développements scolastiques admis à la fin de la version de Jacques de Varazze, et qui sont si caractéristiques pour celui-ci. Quant à la strophe C, qui rend compte de la punition du tyran Maxence, il en est un peu autrement. Dans la version de la *Légende dorée*, le compilateur néglige de raconter ce passage, en renvoyant tout simplement au chapitre de l'Invention de la sainte Croix du même recueil, où on en trouve le récit. On conçoit aisément que Destrees n'aura guère pu se contenter d'un renvoi visant à un tout autre ouvrage et qu'il a été contraint de raconter lui-même l'épisode. En effet, il n'a fait que suivre l'indication de Jacques de Varazze, et c'est audit chapitre [3]) qu'on retrouve toute la matière dont se compose la strophe C. Pour toutes ces strophes nous avons donc reconnu comme modèle la *Légende dorée*. Par contre, nous n'avons pas réussi à trouver de source à la strophe CI, contenant une apostrophe au mont Sinaï: il faut donc croire qu'elle est toute de l'invention de Destrees. Il en est de même des strophes CIII—CXI constituant de petits poèmes en l'honneur de la sainte ou des invocations à son adresse. Notons, dans la strophe CIX, la critique de l'Église, de la noblesse et de la bourgeoisie.

Considérons maintenant les strophes I—XXXIII qui restent. La première n'est que *l'oraison supplicatoire* habituelle: apostrophant la sainte par le verset 2 du psaume 42 de David, légèrement remanié

[1]) — La strophe LV ne sert qu'à introduire l'oraison de la dernière strophe.
[2]) — Voir l'édition de Graesse, p. 789 ss.
[3]) — Voir l'édition de Graesse, p. 306.

l'auteur déclare qu'il se propose d'écrire la Vie de Catherine, invoquant son secours ainsi que celui de Dieu pour sa tâche. Les strophes II—XXXIII racontent l'origine et l'éducation de la jeune Catherine (avec plus de détails que ne le fait la *Légende dorée*) et la légende du mariage mystique de la sainte. Or, on sait que; dans la rédaction primitive de Jacques de Varazze, cet important épisode ne se trouvait pas[1]). Il finit pourtant par s'y introduire, premièrement dans la traduction anglaise de la *Légende dorée* par le frère Jean de Bungay, datée de 1438[2]). Nous croyons donc que Destrees aura eu sous les yeux une rédaction ainsi complétée de la *Légende dorée* et que par conséquent il n'a puisé qu'à une seule source, la même qu'il a utilisée pour sa Vie de sainte Marguerite.

Cette Vie de sainte Catherine porte le numéro 10 sur la liste de Paul Meyer.

IV. — LANGUE DE L'AUTEUR.

Voici les principaux traits linguistiques que nous font connaître l'examen des rimes et de la mesure des vers. Il n'est pas étonnant que ces textes, datant d'une époque aussi récente que le commencement du XVIe siècle, n'offrent pas de traits particulièrement intéressants[3]).

Mentionnons d'abord les rimes *eu* avec *u*. Elles se répartissent en deux groupes. Dans *jeu* (j o c u m), rimant I, 212: *geu* (part. p. de *gesir*), CB, 532: *fu* (verbe), et *feu* (f o c u m) I, 335, CB, 253, 529: *fu* (verbe), il faut certainement voir les formes dialectales *ju* et *fu*. Quant à l'autre groupe, représenté par les rimes *pluiseurs* I, 336: *seurs* (sûrs); *heure* II, 662: *meure* (mûre), adj., CB, 1472: *seure* (sûre), *je vous asseure*; *erreur* CB, 719: *seur* (sûr), 958: *je vous asseur*, il semble permettre des explications diverses. Il est fort douteux qu'il faille y voir, avec Henri Chatelain[4]), une preuve de la prononciation de *eu* comme *u* dans les

[1]) — Voir p. ex. l'édition de Graesse et deux anciennes éditions se trouvant à la bibliothèque de l'Université d'Helsingfors, l'une imprimée à Rouen en 1493, l'autre à Hanau *(Hagenavensis)* en 1510.

[2]) — Voir *La Légende dorée* par Teodor de Wyzewa, Paris, 1905, p. 662, note 1. — Elle se retrouve de même dans *The Golden Legende*, éditée par Wyllyam Caxton, Westminster, 1483, mais dans une rédaction bien différente de celle de Destrees.

[3]) — En renvoyant aux différents textes, nous nous servons du signe I pour la *Vie de sainte Marguerite*, de celui de II pour la *Vie de sainte Wenefrede*, de III pour la *Vie de sainte Catherine*. Le *Contreblason* sera désigné par CB.

[4]) — *Recherches sur le vers français au XVe siècle*, Paris, 1908, p. 18.

mots *pluiseurs, heure* et *erreur.* On pourrait plutôt considérer les mots *seurs, seur(e), asseur(e)* et *meure* rimant en *eu* comme des représentants d'une évolution phonétique ayant eu lieu dans la langue parlée avant l'amuissement de l'*e* devant *u* dans les types m a t u r u m et s e c u r u m. Ainsi on aurait eu, parallèlement à *meür, seür,* les formes *seur, meur,* où *eu* aurait représenté d'abord une diphtongue [1]. Les besoins de la rime, de plus en plus pressants à cause de la versification toujours plus compliquée, auraient donc amené l'introduction de ces formes dialectales et vulgaires dans la langue littéraire où elles ne se montrent qu'assez tard, mais sans être limitées à un domaine restreint. M. Nyrop [2]) dit des rimes en question qu'elles sont beaucoup employées aux XVe et XVIe siècles, et Chatelain (*o. c.*, p. 17—18) en cite un grand nombre chez les auteurs du XVe siècle. Notons en passant que notre auteur se sert aussi des formes normales (citons p. ex. la rime *sure* »sûre» I, 479: *mesure*). Enfin on pourrait considérer ces rimes comme des rimes imparfaites — c'est là l'avis de M. Nyrop — des sons *eu* et *u:* une fois admises, elles auraient au moins l'avantage de satisfaire aux yeux, les deux sons étant notés de la même manière par les lettres *eu.*

Si les mots précités *heure* et *erreur* montrent le développement du français central de *o* latin libre, l'auteur connaissait, de l'autre côté, les formes en *our: clamour* III, 1257: *amour*; *clamours* CB, 7: *amours, Tours, tours*; *clamours* CB, 85, *doulours* 93, *foullours* 96: *amours, decours, parcours*; *flours* CB, 1648, *coulours* 1649: *jours, sejours, tousjours, amours.*

Espoux CB, 519, rimant avec *Asmodeux,* est donc mis pour l'ancienne forme régulière *espeux.*

L'ancienne triphtongue *ieu* peut rimer avec *eu* (*deux* (*dieux* [3]) III, 1431: *hideux*), mais aussi avec *iu* (*Ebrius* I, 59 [4]): *Olymbrïus*). Elle rime aussi avec le produit de -i v u m et -i l e m (*lieu* I, 201, *millieu* 202, *Dieu* 204, *pieu* 206, *ympieu* 207: *tardieu, subtieu, ententieu*; *Dieu* II, 206,

[1]) — C'est visiblement cette évolution qui a eu lieu pour les mots *feü* (f a t u m), *eür* (a u g u r i u m), *jeüner, jeüne* (et *jeün*) qui, à côté des formes régulières avec *eü* contracté en *u,* présentent les formes *feu, bonheur, malheur, jeûner, jeûne* (et *jeun*) seules restées en usage en français moderne. La prononciation moderne du mot *heur* est attestée pour notre auteur par la rime *a bon heur* III, 786: *honneur.*

[2]) — *Grammaire historique de la langue française,* I, 1914, § 183, remarque.

[3]) — La forme *Dieu* (ou *Diu*) est attestée p. ex. par la rime de ce mot avec *lieu* et *pieu* (II, 206).

[4]) — Pour ce mot on trouve le doublet *ebryeu* II, 213: *lieu, pieu, Dieu; Ebrieux CB,* 492: *lieux, vieux, mieulx.*

lieu 208, *pieu* 209, *ebryeu* 213: *ententieu, subtieu*; *Dieu* III, 312: *tardieu*; *dieux* III, 677: *malladieux*; *dieux* CB, 301—302, *trescurïeux* 304, *solacieux* 309, *gracïeux: rieux* (anc. français *riu*, ruisseau).

La réduction de *iee* à *ie* est attestée par un grand nombre de rimes: *baptisie* I, 25, *desprisie* 27: *heresie*; *lignie* II, 15, *baillye* 21, *enseignye* 23: *Germanie*; *tachies* II, 105, *soullïez* 107, *destachïez* 109: *infinies*; *prisie* II, 597, *gaignie* 604: *unie*; *lingnye* III, 283: *nye* (verbe); *maignie* III, 416: *compaignie*; *esveillye* III, 602, *lye* (adj.) 603: *follye*; *enseignie* III, 845: *progenie*; *lignie* III, 1226, *enseignie* 1228: *infinie*; *despoullye* III, 1270: *poullye*; *averye* III, 1616: *derverie*; *enseignie* CB, 1551, *gaignie* 1554: *partie*; *logie* CB, 1637, *chergie* 1641, *corrigie* 1644: *astrologie*.

La confusion de *ar* et *er* est prouvée par les rimes suivantes: *cherge* I, 556, III, 342: *cherge* (cierge); *cherge* I, 636, *descherge* 639, *rencherge* 641: *concherge* »concierge»; *cherges* II, 625: *vierges*; *charges* CB, 1347, 1352, *descherges* 1355: *vierges, concherges, cherges*. Ces rimes nous montrent également que *e* et l'ancien *ie* peuvent rimer ensemble, ce qui se voit encore par des rimes comme: *proceder* I, 148: *vuyder*; *refere* II, 466: *entiere; menee* II, 537: *baillee; enhorter* III, 1491: *aprifier*. De l'autre côté on trouve les rimes anciennes de *chiere* et *renchiere rimant* II, 268 et 271 avec *priere, sommiere*, et II, 492 et 493 avec *priere*.

Quant à la rime intéressante *vaulx* [1]) (2e p. sg. prés. ind. de *vouloir*) I, 229: *travaulx, vaulx* (2e p. sg. prés. ind. de *valoir*), *maulx*, elle doit être rapprochée de la rime *vault* (3e p.): *fault, chault* que nous avons trouvée dans la version XI de la *Vie de saint Eustache* [2]). Cf. la graphie *vaulx* III, 1677.

Notons la rime *saige* III, 272: *sai ge*, montrant que chez l'auteur *-age* est devenu *-aige*, avec quoi s'accorde la graphie du copiste des textes I, II et III, où l'on trouve pour ainsi dire constamment la graphie *-aige*; dans CB cette graphie est également très fréquente.

Au sujet des sons *en* et *an*, l'auteur se comporte de deux manières. D'une part il les distingue à la rime, ce qui résulte de la strophe 67 du CB où la rime *a* est en *-ante* et *b* en *-ente*. D'autre part, la confusion de ces deux sons est prouvée: *assistens* III, 1517: *omnipotens, presens, assens, moyens* et *jenne* [3]) CB, 491: *Susanne, insanne, anne, Anne, prophanne*.

E anciennement ouvert rime avec *e* venant de *a* latin (*près* II, 588,

---

[1]) — Cf. plus loin, p. 29, note 1.

[2]) — Voir *Deux versions de la Vie de saint Eustache*, etc., p. 172.

[3]) — *Jenne*, l'équivalent de *jeune*, est une forme caractéristique du Nord du domaine français.

après, 589: *finerés, consummerés; allegrés* (2e p.) CB 999, *degrés* 1003, *grés* 1006: *grès, regrès, congrès; après* CB 1047, *près* 1050, *exprès* 1051, *cyprès* 1052: *prés* (de pratum). La diphtongue *ai* se confond avec *e* ouvert ou fermé (*juillet* I, 480: *let* (lactem); *terre* II, 189: *taire; vallés* III, 813: *pallais; aid* (3e p.) CB, 559: *promect, scet; Anglès* CB 1105, *lez* (laids) 1106: *lés* (latus); *jamais* CB, 412, *fès* (faits) 1415: *promés* (1ère p.), *aymés*.

Ei et *oi* anciens riment ensemble: *croire* I, 85: *gloire; crois* (1ère p.) I, 221, III, 670, 1123: *crois* (crucem); *joye* II, 41: *quoye* (quieta); *roy* (regem) II, 472: *appoy; toy* II, 539: *annoy* [1]*); soy* III, 106: *congnoy, ennoy; vois* (1ère p.) CB, 243, *lois* (legem), 247: *voix* (vōcem), *annois; je m'avoye* CB 343: *joye; estoilles* CB, 411: *oilles*). Cet *oi* rime à son tour avec *e* (*congnestre* I, 72, II, 147, III, 154: *lettre*, III, 355: *fenestre* III, 1095: *maistre*, CB, 759: *prestre*; *apparettre* II, 266: *dextre*; *grant erre* I, 395, II, 86, III, 424, 738, 905: *terre*).

Oi rime avec *o* dans *memores* CB, 464 (: *Gomorres, ores, encores*), ce qui est une rime picarde caractéristique.

On a *al* pour *el* dans *realles* III, 871 (: *magistralles*) qui ne représente peut-être qu'une forme savante. *Cornaille* III, 543: *aille* (3e p. subj. d'*aller*); *veille* III, 860: *traveille; conseille* CB, 148, *merveille* 149: *traveille* nous montrent des rimes de *-eille* et *-aille*. Les sons *ain, ein* et *oin* se confondent à la rime (*fontaine* I, 315, II, 85: *payne; saincte* II, 242: *faincte; plain(s)* (planum) III, 1391, CB, 32: *plain(s)* (plenum); *paindre* III, 405: *poindre; moindre* III, 1018: *remaindre; moyne* CB, 171: *humaine* 174: *a peine* 175; *frain* CB, 354: *main* (manum); *peine* CB, 831: *vaine; mains* (minus) CB, 1563, *neantmoins* 1567: *mains* (manum). La rime *montaigne* II, 121: *inhumaine* montre pour le produit de -anea la prononciation *aigne*.

Au lieu de se vocaliser, *l* est tombé, comme dans l'ancien français du centre, après *i*, dans *filz* (filius) (: III, 55 *rendis*, 305 *fis* (2e p.), CB, 723 *prouffis*), *filz* (pl. de filum) (: III, 309 *fis*, CB, 727: *prouffis*), *perilz* (:III, 895 *esperis*), *gentilz* (: I, 542 *convertis*), et après *u*, dans *nulz* (: II, 510 *Saturnus*). Mais *l* s'est amuï encore après *o* dans *folz* (: CB, 845 *repos*) et après *a* devant *m* dans *reaulme, royaulme* (: II, 434, 636 *ame*, CB, 1149 *dame*), *balme* (: II, 637, 750 *ame*) et *palme* (: II, 766, CB, 1152 *dame*). *L* mouillé rime avec un *l* ordinaire (*fille* : II, 477, CB, 138, 751 (*in*)*utille*, II, 755 *fertille*, CB, 534 *fragille*, 1083 *fille* (verbe); *gentille:*

[1]) — L'auteur connaît aussi la forme *ennuy* (*CB*, 660: *cestuy, au jour d'hui*).

II, 771, III, 1110 *utille; famille:* III, 1116, CB, 1174 (*tres*)*utille*). La rime *regles* II, 366: *mortelles* fait voir le même phénomène tout en assurant, malgré la graphie, pour l'auteur, la vieille forme *reilles*.

Les mots d'emprunt *digne* (: II, 378 *divine*, 642 *fine*, 728 *cristaline*), *insigne* (: II, 377 *divine*, 730 *cristaline*, III, 25 *alexandrine*), *signe* (: III, 26: *alexandrine*), *benigne* (: II, 729 *cristaline*), *maline* (: III, 1487, *metaline*), *regner* (: II, 445 *finer*, III, 815 *mener* (rime riche), *repugne* (: II, 289 *aulcune*, III, 744, *lune*) montrent l'ancienne prononciation sans *n* mouillé. Ajoutons encore à ces exemples la rime riche *signa y* III, 1782: *Sinaÿ*. De l'autre côté, la rime *insigne* II, 224, *assigne* 230, *benigne* 232, *digne* 233: *enseigne* (verbe) semble prouver pour les quatre premiers mots l'*n* mouillé, en même temps qu'elle fait voir, dans *enseigne*, le passage de *ei* devant *n* en *i*. L'*n* mouillé est attesté aussi par *regne* : II, 711 *ensengne, viengne*. A côté de *digne* etc.: *enseigne*, qui semble indiquer la rime *digne: ensigne*, on a ainsi *ensengne: viengne* qui représentent peut-être la prononciation *enseigne: veigne*.

La rime *raka* (rachat) III, 1841: *duka* (ducat) nous permet de constater la conservation du son *k* devant un *a* primitif demeuré intact, où le francien a un *ch*. Autrement *ch: c* (*ric*(*h*)*e:* I, 34 *injustice*, III, 637 *rice* (sens?); *france:* I 40, CB, 1111 *souffrance; bouc*(*h*)*e:* CB 37 *doulche*, *radoulche*, 1317 *tout ce; richesse* III, 291: *son ris cesse* (rime riche); *blanche* CB, 1112: *France; cherge* (charge): I, 556, III, 342 *cherge* (cierge), I, 636 *concherge; chier* III, 560: *adrechier, drechier*).

Il va de soi que l'*e* féminin en hiatus devant ou après une voyelle s'est amuï: il est inutile d'en citer ici des exemples [1]). Quelques rares fois pourtant cet *e* peut compter pour une syllabe: *vëoyr* I, 155, III, 90, 230, 254; *veü* III, 913; *fëaulx* I, 294; *peüt* CB, 513 [2]). Quant à *reÿne*, *roÿne*, ce mot est de trois (: III, 27 *alexandrine*, 658, 1531 *ruÿne*, 867, *Katherine*, et, 1566, prouvé par le mètre) ou de deux syllabes (III, 511, 1230, 1293, 1414). *Hayne* (: I, 306 *vayne*, *payne*, CB, 176 *humaine*) est de deux syllabes. Il en est ainsi de *dyable* (p. ex. I, 208, 243). *E* a disparu dans *pierries* (pour *pierreries*) II, 110, *ghuerdon* I, 652, et *courchié* CB, 1241, tandis que *e* a une valeur syllabique dans *souverain* I, 426, 566, III, 513, 785, 1865, et dans *esperit* I, 1, 555, II, 600, III, 898,

---

[1]) — Peut-être faudrait-il relever *neantmains*, *neantmoins* I, 310, 498, III, 873, 1651, 1820, 1900, CB, 151, 272, 596, 1546, 1567, en deux syllabes, et la forme *meismez* (:CB 281 *sublimes*, *regimes*) prononcé *mimes*.

[2]) — *Reüs* CB, 691 (coupable), ne doit probablement la conservation de l'*e* qu'à sa qualité de latinisme.

mais I, 476, III, 452, 453, 787, 1157 on trouve *esprit* en deux syllabes. Dans la forme *virgine* (: III, 23, *alexandrine*) I, 231, 367, II, 700, 713, III, 1701 il faut voir un latinisme. *E* est prononcé dans les futurs suivants: *recepvera* II, 306; *perchepveras*, 521; *metteras*, 314; *cressera*, 285 (: *cessera*); *descendera* III, 217; *aprenderas*, 766; *cognoisteras*, 775; *renderons*, 806; *deffenderons* 808; *perderas*, 1664; aussi dans le conditionnel *meneroit* III, 90. De l'autre côté on a les formes contractées *demoura* II, 282; *enarras*, 543; *duront* III, 736; *merront* (de *mener*) 737; *demouront* CB, 466; (*a*)*prouvray*, 782, 784; *tombrés* 852; *tombra* 1392; *allegrés* 999; *evitray* 1610 et *admonestroit* 346, conditionnel.

Que ne s'élide pas CB, 341, 407, 507; par contre, la voyelle de *se*, conjonction conditionnelle, tombe toujours devant la voyelle du mot suivant (p. ex. I, 488, III, 184, CB, 259).

Souvent *e* final ne compte pas dans la mesure. Citons *pensee* I, 30; *vie*, 221; *dit* (pour dite) 316; *vray* (pour *vraye*) 469; *appellé* (pour *appellee*) 513; *troussé* (pour *troussee*) II, 378; *frustree* 450; *voye* (subst.) 554; *nourrie* III, 24; *porroi* 1ère pers. pour *porroie*) 180; *cler* (pour *clere*) 221; *yau*[e] 464; *Marie* 560; *vray*[e] 1124; *reputte*[e] 1200; *ravie* 1584; *acheve*[e] 1698. C'est ainsi que *ee* peut rimer avec *é*, par exemple *avironné*[e] II, 691: *journee*; *mesure*[e] II, 746: *asuree*.

De même *-es* est parfois muet: *aultre*[*s*] I, 319; *large*[*s*] II, 13, *monde*[*s*] 14; *monde*[*es*], *purge*[*es*], 109, *joye*[*s*] 367; *vierge*[*s*] 376, *terme*[*s*] 452; *enseigne*[*s*] 714; *vice*[*s*] 727; *daigne*[*s*] III, 326; *crusse*[*s*] 693; *voeulle*[*s*] 778, 1858; *fusse*[*s*] 907; *dispose*[*s*] 942; *puisse*[*s*] 952; *roez* 1493, 1504; *horrible*[*s*] 1557; *feisse*[*s*] 1564; *aultre*[*s*] CB, 184. A la rime on trouve *es* rimant avec *e*, par exemple: *je te prie* I, 548: *tu approprie*[*s*]; *aspire*[*s*] III, 218: *empire; chamberieres* 290: *droitturiere; aterre*[*s*] 902: *terre*.

S s'est amuï, comme de règle, devant consonne (p. ex. *congnestre* I, 72: *lettre;* (*re*)*moustre* III, 1168, CB, 1033: *oultre; festes* I, 609: *prophettes; silogisme*(*s*) III, 87, CB, 277: *regime*(*s*)*; baptesme* III, 1196: *gemme*). D'autre part, cet *s* est évidemment prononcé dans les rimes *teste* (texte) I, 263, *proteste* 261, *moleste* 266, *celeste* 267: *teste* (tête), *beste, honneste; reste* I, 410: *teste*; *terrestre* II, 140: *maistre, prestre, naistre; legiste* III, 447, 1111: *giste; moleste* 621, *celeste* 626: *tempeste; tresmanifestes* CB 211: *bestes, festes, questes, honnestes, prestes*.

R final, dans la désinence *-er* de l'infinitif, est prononcé (*amer* II, 561: *amer*, adj.; *plonger* CB, 679: *Alexander; illuminer* 933: *amer*, adj.).

Les rimes *bonne* (borne) I, 471, CB, 22: *bonne, couronne; roy de Tharse* III, 684; *portasse*; *ordre* CB, 331, *desordre* 334, *remordre* 335:

concorde, misericorde, acorde; arme 1144: *dame* attestent le fait bien connu dès le moyen âge qu'un *r* devant une consonne ne compte pas nécessairement pour la rime. Avec une série de mots en *-able* rime *madre* II, 104. A propos de rimes approximatives, nous avons à relever *champ* I, 567: *blanc; acordz* I, 572: *corps; personne* III, 426: *sompne; juste* CB, 1177, *Auguste* 1178: *eslutte, volutte.* Une autre rime approximative se trouve dans la série *proterve, vefve, seve, souefve, espreuve, approeuve* CB, str. 100. Les rimes *tritresse* III, 660: *destresse; celestre* II, 139: *terrestre; celestes* II, 523: *terrestres; Constantinoble* III, 75: *noble* font voir des formes fréquentes dans les textes un peu plus anciens. *Egipte* présente l'ancienne forme sans *p* (: III, 15 *ditte, inclite*). Pour le Danube l'auteur a *la Danobbe* (: III, 1755 *s'agglobbe*). Dans *vidües* (: I, 610 *arduez*) il faut certainement voir un latinisme.

Voici quelques indications corcernant la morphologie. Mentionnons l'ancien cas sujet *hom* (: CB, 1616 *oraison*). Les adjectifs ayant originairement une seule forme au masculin et au féminin présentent assez souvent l'ancienne forme féminine sans *e* (p. ex. *grant, tel, ellegant, quel, plaisant, decent,* mais la nouvelle forme est pourtant en majorité (*grande,* moins souvent que *grant, telle, laquelle, eternelle(ment), subtile, violente, rutillante, indecente,* etc.). Pour les pronoms, l'auteur connaît *my* pour *moi* (*my* I, 454, III, 1256: *amy*). *Soy* (: II, 258 *toy*) a le sens de *lui.* Le pronom possessif féminin du singulier ne s'élide jamais devant voyelle, mais présente la forme moderne, p. ex. *ton erreur* I, 161, *son eglise* II, 242. *Que,* pronom relatif, est employé comme cas sujet; il est prouvé par l'élision de la voyelle, I, 209, 215, 431; III, 1401 [1]). Le nom de nombre ordinal correspondant à *cent* est *centisme* CB, 1015: *estime, regime.* Parmi les formes verbales, notons d'abord l'ancienne 1ère p. sg. prés. ind. *truy* III, 877: *aultruy,* qu'on ne s'attendrait guère à trouver dans un texte aussi récent [2]). Citons parmi d'autres anciennes formes conservées *doint* I, 668, II, 441 (3e p. prés. subj.); *soye* I, 309, CB, 9, 12 (: *soye,* sbst.), *soyez* III, 1181, 1359, 1867, tous les deux de deux syllabes; *pensoye* CB, 1, *dispensoye* 4, *appensoye* 5 (: *soye,* sbst.), *estoye* 274 (prouvé par la mesure), *avoye* 1573, *debvoye* 1576, *pouoye* 1577, *pourroye* 1581, *apparoye* 1584 (: *voye,* sbst.), *hantoye*[*s*] II, 45, *servoye*[*s*] 46, *ouoye*[*s*]

[1]) — Le copiste écrit fréquemment ainsi; une fois (III, 1752), même devant une voyelle sans qu'on puisse faire l'élision.

[2]) — Nyrop, *o. c.*, II, § 116, p. 90, dit que cette forme s'employait encore au XIVe siècle.

47 (: *joye*), qui présentent les anciennes désinences *-e* et *es* [1]); *pri* (prouvé II, 169 par la mesure), *deffy* (: III, 1550 *fy*), *asseur* (: CB, 955 *cueur*) qui sont des 1ères pers. du présent de l'indicatif sans *-e; parolle*, 3e p. sg. prés. de l'ind. (: III, 1156 *rolle*); *sequeure*[*s*], 2e p. sg. prés. du subj. (: II, 663 *heure*); le futur *apperront* III, 1263; *puist* (prouvé par la mesure III, 319, 321, 1459, 1846, CB, 1404), 3e p. sg. prés. du subj.; *voult* III, 584, 1760; *vouldrent* III, 1095, 3e p. sg. et pl. du parf. de *vouloir*. *Sortissoit* II, 390 et *vainquissant* CB, 502 sont influencés par les verbes inchoatifs. La forme parallèle *istre*, pour (*e*)*issir*, est attestée par la rime avec *ministre* I, 357; *loyer*, ancienne forme régulière (au lieu de la forme analogique *lier*), rimant avec *employer* I, 385, est également assurée. Notons encore les participes parfaits *eslutte* (de *eslire*), *preeslutte*, *volutte* (: CB, str. 99 *juste*, *Auguste*, *circonvolutte*) représentent de nouvelles formes analogiques refaites sur les participes ayant un *t* appuyé [2]).

Voici enfin quelques particularités syntaxiques qui sont des survivances d'anciennes constructions ou bien offrent un certain intérêt à d'autres points de vue. Deux procédés bien connus, employés en ancien français pour remplacer le génitif latin sont assez abondamment attestés: *Jhesus, filz Marie* II, 52, *la mere Dieu* III, 242, *le corps sa mere Theonye* II, 683, *la Dieu mercy* CB, 362, 1562, *tous serviteurs de Dieu anges* II, 404, *gardant brebis que* (pour *qui*) *furent ta nourice* I, 31, *fille au roy superne* I, 621, *fille au roy Costus* III, 17, *fille au patriarche* I, 15; *la porte au temple* III, 701, *espeuse au tresgrant roy* III, 1895. *Les parfais* II, 432 en fonction de datif, est le complément indirect du verbe *donner*. Le verbe est au pluriel auprès d'un sujet au singulier: *ta parenté gente furent allés* (II, 57—58). C'est toujours la forme tonique des pronoms personnels qui est employée comme régime d'un infinitif, p. ex. *sans soy exclure* I, 198, *tu commenchas toy anuyer* II, 447—8, *pour toy adrechier* III, 558. *Fault* correspond à *il faut* du français moderne II, 577 [3]), CB, 889. Dans l'expression *t'eult chier* (pour *chiere*, : III, 560 *drechier*), l'adjectif et le verbe semblent former ensemble une locution verbale équivalent à *aimer*. Il en est probablement de même de *tenir*

[1]) — L'habitude de donner à ces terminaisons leur pleine valeur syllabique était considérée, au XVIe siècle, comme une particularité picarde. Voir Nyrop, o. c., II, § 161, 1°. — Ailleurs dans nos textes, la 2e pers. se termine en *-ois*.

[2]) — Cf. *conclute*, cité par Nyrop, *o. c.*, II, § 193, remarque. — L'auteur connaît aussi *eslite*, *preeslite* (CB, str. 111 *inclite*, *dicte*); le participe de *lire* est *lus* (: CB 1353 *superflus*).

[3]) — La construction est calquée sur *l'accusativus cum infinitivo* latin: *Nous deux fault mettre*.

chier: [*ta*] *chier tenue religion* I, 47—8 [1]). *Point* est employé comme négation sans être accompagné de *ne* dans les phrases interrogatives *vois tu point* III, 264, *souvient il point* CB, 182, ce qui est d'un usage fréquent au XVI[e] siècle. Notons l'emploi de *de* comparatif (pour *que*) dans les expressions *de science n'ont de toy plus compris* III, 34 et *plus saiges de nous* 1041. L'auteur affectionne la périphrase connue, composée de l'auxiliaire *être* et du participe présent (p. ex. *fus naissant* I, 18, *serés boutans* II, 585—86, *fut martirizans* III, 1741, *estre otant* I, 319). Parfois on trouve pour le présent de l'infinitif le parfait (p. ex.: *luy suppliant son filz te avoir moustree* III, 243, *pour le avoir exalté* 1233, *afin l'avoir mengiés*, I, 227). Les expressions comme *aydante ta priere* III, 344, *avant tel cas perceupt* 1627 sont des exemples de l'emploi des participes dont il reste encore quelques traces en français moderne. Plus curieuse est l'expression *l'une ainsy comme l'une* (pour *l'autre*) III, 747. Il y a contamination de deux constructions différentes dans les v. III, 1625—26: *Veant comment par ceste enchanteresse Prophirius estre en tel point deceupt. Moindre* paraît avoir perdu son sens de comparatif et signifier «humble», «obscur» dans les expressions *la plus mendre* III, 289, *pareillement des plus mendres servantes* 556, *la plus moindre* 1018. L'emploi du pronom possessif au sens «objectif» est un latinisme: *de ta dilection*, III, 1295, «pour l'amour que j'éprouve pour toi».

Le vocabulaire de l'auteur est plein de latinismes dont nous avons indiqué les plus intéressants dans le glossaire.

V. — LANGUE DU COPISTE.

Il faut d'abord remarquer que la graphie du copiste des textes I, II et III a, en général, une teinte dialectale plus prononcée que celle qu'on trouve dans l'édition B (datant d'environ 1514) qu'ont réimprimée les éditeurs du *Contreblason*. On est disposé à croire que ce dernier texte, imprimé à Paris, a subi des retouches dans l'intention d'en normaliser la graphie et de l'adapter au goût du public. Dans ce chapitre, nous nous bornerons à l'examen de la graphie du copiste de notre manuscrit. Voici le résultat essentiel de cet examen.

Le copiste écrit régulièrement *-aige* pour *-age* (*ymaige, paraige, usaige*, etc. Cf. *mesaigier* III, 968). *A* pour *ai* dans *glave* I, 453, 460, II, 156 a peut-être la prétention d'être une graphie savante. Le futur *deigneroi* III, 278 a *oi* pour *ai*. *Traveil* III, 1623, *traveillié* III, 1315

[1]) — Toutefois on trouve III, 1770, la graphie *tous ses chiers tenus.*

présentent *ei* pour *ai;* dans *batillier* III, 1090 *ai* protonique est devenu *i*. En position atone *oi* s'est affaibli en *e* (*vechy* III, 192). Devant *l* mouillé *ei* s'est transformé en *oi: consoilliers* I, 164. On a *ain* pour *ein* (*maynent* II, 530, *mains* III, 905, 921 et toujours *neantmains*), *en* pour *an* (*assistens* I, 151), *ian* pour *ien* (*cristians* III, 1633). Le copiste écrit *ie* dans les mots savants *priviliege* (p r i v i l e g i u m) III, 1807, *sacriliege* (s a c r i l e g i u m) II, 166 et en syllabe atone, *obiedïence*. Notons la graphie *aincoire*(*s*) III, 29, 598, 910, *muyaux* (pl. de *muel*, muet) III, 1132, *auyt* II, 491 (pour *ouyt*) et *oultrement* III, 1453 (pour *aultrement*). Pour *au* on trouve parfois *o* (*ossy* I, 236, etc., *doffin* III, 1862); *eu* est pour *o* dans *beubans* III, 620. *Murdrier* II, 152, 190, *furnis*, II, 454 ont *u* pour *o*, *quelcunquez* III, 1466, *adnunchier* I, 13 *un* pour *on*. *A* s'est affaibli en *e* dans *chescum* I, 581, II, 187, III, 422, etc. *Al* est écrit pour *el* dans *real*(*le*) et *reallement*.

Voulx (II, 372, III, 671, 1310) est la 2e p. sg. prés. ind. [1]) de *vouloir; vault*, 3e p. du parfait, (II, 561, 674) montre le développement picard d'un *o* ouvert devant *l* entravé en *a;* de même dans *auyt* II, 491, *ou*>*au*. Le copiste omet parfois l'*e* final quand il n'a pas de valeur syllabique, mais il peut aussi l'écrire à tort pour donner à la rime un aspect plus satisfaisant pour l'œil (p. ex. *postulle*(*e*) II, 533: *menee*). Là où *-es* ne compte pas dans la mesure, ou que cette désinence rime avec *-e*, le copiste écrit pour ainsi dire toujours -e. Quant aux monosyllabes en *-e*, ils sont bien souvent écrits en toutes lettres (p. ex. *te admonestant* I, 106, *me impartir* 132, *de injustice* 35, *que on* 17, *le affable engien* 563, *se aulcum* 488, *je offre* 130, *ne oncques* III, 889). Mais, d'autre part, on trouve la graphie moderne *l'heure*, *l'hystoire*, *l'humble*, avec *h* et l'article élidé.

Pour les consonnes, le copiste écrit souvent *c* pour *ch* (*casteté*, *rice*, *france*) et presque régulièrement *ch* pour *c* (*ichy*, *chité*, *che*, *plache*, *commenche*, *rechus*, *ainchois*), rarement *s* ou *ss* pour *c* (*sertitude*, *chanseliere*, *cassant*, *piessa*). *Esse* I, 83 est mis pour *est ce*. Au lieu de *s* on trouve souvent *z* (*angez*, *estoillez*, *lez*, *ilz*). *M* et *n* se confondent volontiers (*volumté*, *tramsporté*, *ramenbrer*, *inmoler*). Notons *magniere* III, 345, 526, 827, 1818, *tressaiguement* III, 788 (*gu* pour *g*), *arés* II, 593, *fos* III, 857; *hellas* I, 154, *toutteffois* I, 317, *souventeffois* II, 566 avec redoublement de *l* et *f*. Le copiste omet fréquemment l'*s* final (*tu puisse vyvre* I, 163, etc.) et parfois il le fait exprès à la rime, si le mot rimant n'a pas d'*s*

[1]) — A vrai dire, *voulx*, aux trois endroits indiqués, et *vaulx* I, 229, ont plutôt le sens du parfait; mais nous n'avons trouvé nulle part une forme monosyllabique de la 2e pers. du passé.

(p. ex. *congnoy* III, 105: *soy*). Par contre, un *s* peut être ajouté seulement pour donner à une rime un aspect plus correct (p. ex. *engorgié(s)* I, 226, *mengié(s)* 227, *corrigié(s)* 228: *piedz; signé(s)* III, 1006: *assignés*). De tels exemples d'une graphie «pour l'œil» se rencontrent aussi ailleurs, p. ex. *a Cesar mauldis* III, 1464: *rendis; Soubz Maxence . . . tirans* III, 1740: *finant sez ans*. Quelquefois un *t* final non appuyé est gardé (*congiet* II, 259, III, 232, *annuyet* III, 1614); *tyrant* I, 123, 136, etc. présente la forme connue avec un *t* final.

Signalons encore les futurs *tolras* III, 1053, et *vorra* (de *vouloir*) III, 302, ainsi que *amenri* III, 1846, où il n'y a pas de *d* intercalé; *quy, qui* pour *qu'il* I, 233, II, 110, III, 261; *problable* III, 1174, *approblable* III, 1175, *comproblables* I, 64 (avec assimilation); *offeras* III, 1662, *recouvera* II, 296, *tourblés* II, 128, *prophire* III, 221, 1595 [1]) où il y a métathèse.

Passons à la morphologie. L'article féminin est souvent écrit *le*; il en est de même du pronom personnel fém. de la 3e personne; *ly parfaictz* III, 214, ancien cas sujet du masc. singulier, est propre à étonner; *que* est pour *cui* II, 243; *l'on* s'est affaibli en *l'en* I, 98, 149, III, 614, etc. Notons les formes verbales *troeuve* I, 2, 282, 481 (1ère et 3e pers. du prés. ind.; *sceuffre* III, 803, impératif; *sequeurent* III, 889, *requeurent* 890, prés. ind.; *pensist* II, 408, parfait montrant la transition aux verbes en *-ir;* les formations analogiques *craindant* I, 410, 641, II, 68, III, 673, *craindons* III, 1163, *craindent* I, 119, *craindoient* III, 1766, *oyndoient* III, 1303, *contraindis* I, 299, *contraindent* I, 121, *estraindent* I, 122; les anciennes formes *prende* III, 592, *suprende* 594, *prendant* 663; enfin *tenge* I, 319, 3e pers. sg. du prés. du subjonctif, *puissons* III, 1697, 1856, prés. du subj., avec l'ancienne terminaison régulière *-ons*, et *pousissent* III, 1130, imparf. du subj., forme modelée sur les parfaits en *-si*. Comme on s'y attend, il y a beaucoup d'exemples dans le manuscrit d'une graphie étymologique ou surchargée; citons par exemple: *ad, abvoir, receupt* (part. passé), *recepvant, dextre, loix, faicte, escript, redoubtant, ensepvelirent, virtu, virtueuse; garandt, faultdra, lacqz, adoncq, griefveté, scavoir*. Citons spécialement les mots avec un *h* non-étymologique: *herrant, hermite, husaige, habandonné, habonde*. *Conseille* II, 480 est une graphie popularisante pour *consille, concile*.

[1]) — Ce mot, se trouvant en rime riche avec *Prophire* III, 1595, appartient probablement à l'auteur.

VI. — VERSIFICATION.

Les trois poèmes hagiographiques de Destrees sont composés en strophes. Il s'agit d'une totalité de 210 strophes, en général différentes. Le tableau suivant indique les différents rythmes employés. Il y a à noter que quelques-uns des schémas proposés ci-dessous ne peuvent être obtenus qu'à la condition d'admettre des hiatus qui ne se trouvent pas chez les bons poètes de l'époque. Ces hiatus se trouvent aux vers I, 66, 421; II, 663; III, 384, 1314, 1317, 1666. De quatre strophes[1]) qui présentent des difficultés particulières il sera traité à la fin de ce chapitre.

I. — Nous avons d'abord à enregistrer un groupe de «strophes» ou plutôt de «laisses» qui ne sont que des suites, de longueur variable, de rimes plates:

laisse de douze vers de 4 et 10 syllabes disposés a a b b c c d d e e f f (III. LXII);
4 4 10 10 10 10 10 10 10 10 4 4
laisse de douze vers de 10 syllabes (I, XXX);
laisse de quatorze vers de 10 syllabes (III, LV);
laisse de seize vers de 10 syllabes (I, XXVI, XXXIX, III, XXVIII, XLIX, LXXXVII[2]);
laisse de dix-huit vers de 5 syllabes (III, XXXVIII);
laisse de dix-huit vers de 10 syllabes (I, XI; III, XIX);
laisse de vingt-deux vers de 5 syllabes (III, LXXIV);
laisse de vingt-deux vers de 10 syllabes (III, XXX);
laisse de vingt-quatre vers de 10 syllabes (III, XCI);
laisse de vingt-huit vers de 10 syllabes (III, XXVI).

La strophe II, XLVII, de douze vers de 7 syllabes, présente de même une suite de rimes plates, mais les quatre premières syllabes (au dernier vers ce sont les trois premières syllabes) des vers se détachent de la strophe entière, formant à leur tour une nouvelle strophe avec cette disposition de rimes: a b a b b c b c c d c d.

II. — En dehors de ces «laisses» de rimes plates, on rencontre, à la place de strophes, quelquefois des sections à rimes plates accompagnées, au début, à la fin et même à l'intérieur, de groupes de vers formant un quatrain ou un autre type de couplet court. Parfois un vers «complémentaire»[3]) vient déranger la régularité d'une suite de rimes plates.

1. Suite de quatre rimes plates précédée d'un quatrain à rimes croisées: «couplet» de douze vers de 10 syllabes (III, LI).

---

[1]) — A savoir I, XXXVIII, XLIII, III, CLIII, CXI.

[2]) — Dans la strophe III, XXIX on pourrait voir, en n'admettant que des rimes riches, une suite de huit rimes plates, mais nous avons cru y reconnaître plutôt une forme strophique plus compliquée; voir ci-dessous les couplets de seize vers (p. 36).

[3]) — Cf. Chatelain, *Le vers français au XVe s.*, p. 162.

2. Suite de cinq rimes plates précédée d'un cinquain du type a b a b b (Chatelain, p. 130):
couplet de quinze vers de 10 syllabes (III, LVII).

3. Suite de onze rimes plates précédée d'un sixain du type a b a a b b (Chatelain, p. 121):
couplet de vingt-huit vers de 5 syllabes (III, LXV).

4. Suite de quatre, cinq, six et sept rimes plates suivie d'un quatrain à rimes croisées:
couplet de douze vers de 10 syllabes (III, LXXVII);
couplet de quatorze vers de 8 syllabes (III, XXI);
couplet de quatorze vers de 10 syllabes (III, LIX);
couplet de seize vers de 5 syllabes (III, L);
couplet de dix-huit vers de 10 syllabes (III, LXXIII [1]).

5. Suite de cinq rimes plates suivie d'un quatrain à rime embrassée (f g g f):
couplet de quatorze vers de 10 syllabes (I, XXXI).

6. Suite de neuf rimes plates suivie d'un sixain du type a a b a a b (Chatelain, p. 110):
couplet de vingt-quatre vers de 5 syllabes (III, LII).

7. Suite de neuf rimes plates suivie d'un sixain du type a b b a a b (Chatelain, p. 121):
couplet de vingt-quatre vers de 10 syllabes (III, C).

8. Suite de neuf rimes plates suivie d'un huitain du type a b a b b c b c (Chatelain, p. 91):
couplet de vingt-six vers de 5 syllabes (III, LXXXVI).

9. Suite de onze rimes plates suivie d'un huitain du type a b c c a b d d:
couplet de trente vers de 4, 8 et 10 syllabes, disposés

a a b b c c d d e e f f g g h h i i j j k k l m n n l m o o (I, XXIII).
10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 4 4 4 4 8 8 4 4 4 4 8 8 4 4 4 4

10. Suite de dix rimes plates précédée d'un quatrain à rime embrassée et suivie d'un huitain du type a b a a a b c c:
couplet de trente-deux vers de 4, 5 et 8 syllabes, disposés

a b b a c c d d e e f f g g h h i i j j k k l l m n m m m n o o (I, XXII).
4 4 4 4 8 8 8 8 4 4 4 4 8 8 8 8 4 4 4 4 8 8 8 8 5 5 5 5 5 5 5 5

11. Suite de six rimes plates précédée d'un sixain du type a a b a a b (Chatelain, p. 110) et suivie d'un sixain du type a b a b c c (Chatelain, p. 122):
couplet de vingt-quatre vers de 5 syllabes (I, XXVII).

[1]) — Dans la rime *ouÿt ce: vice* III, 1186—7, le mot *ce* compte pour une syllabe. Sur cette manière de versifier on peut voir en dernier lieu A. Långfors, *Le roman de Fauvel*, Introduction, p. XLVIII—LIV.

12. Suite de cinq rimes plates précédée d'un sixain monorime et suivie d'un sixain du type a b c a c b:

couplet de vingt-deux vers de 3, 4, 6 et 10 syllabes, disposés

a a a a a a b b c c d d e e f f g h i g i h (III, LXXIX).
3 6 3 6 6 6 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 4 4 4 4 4 4

13. Suite de sept rimes plates précédée d'un septain du type a a b b b b b et suivie d'un septain du type a a b b c a c:

couplet de vingt-huit vers de 5 et 10 syllabes, disposés

a a b b b b b c c d d e e f f g g h h i i j j k k l j l (III, XXXIII).
5 5 5 5 5 5 5 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 5 5 5 5 5 5 5

14. Suite de cinq rimes plates précédée d'un neuvain du type a a b b c b c b b et suivie d'un dixain du type a b b c a c d e e d:

couplet de vingt-neuf vers de 4, 6, 8 et 10 syllabes, disposés

a a b b c b c b b d d e e f f g g h h i j j k i k l m m l (III, XCII).
4 4 10 10 4 6 4 10 10 10 10 10 10 4 4 8 8 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4

15. Suite de cinq rimes plates entrecoupée d'un quatrain monorime: couplet de quatorze vers de 10 syllabes, disposés a a b b c c d d d d e e f f (III, LXXXIII).

16. Suite de onze rimes plates entrecoupée d'un quatrain à rimes croisées:

couplet de vingt-six vers de 5 syllabes, disposés

a a b b c c d d e e f f g g h h i j i j k k l l m m (III, LXXXIV).

17. La «strophe» III, XCIII, de quinze vers de 10 syllabes, présente une suite de sept rimes plates suivie d'un vers «complémentaire» qui rime avec le vers «complémentaire» de la «strophe» suivante, III, XCIV, consistant de treize vers de 10 syllabes, disposés en rimes plates et commençant par un vers isolé. Les «strophes» III, XXXVI et XXXVII, sont liées entre elles de la même manière: le dernier vers de III, XXXVI (quinze vers de 10 syllabes formant une suite de sept rimes plates suivie d'un vers «complémentaire»), rime avec le premier vers «complémentaire» de III, XXXVII (dix-neuf vers de 10 syllabes[1]), disposés en suite de neuf rimes plates précédés d'un vers isolé).

Il y a encore deux types de cette catégorie qui ne présentent aucune régularité:

18. Suite de huit rimes plates précédée d'un quatrain monorime et suivie d'un quatrain à rimes croisées (j k j k), enfin nouvelle suite de neuf rimes plates:

couplet de quarante-deux vers de 3, 4, 5 et 8 syllabes, disposés

a a a a b b c c d d e e f f g g h h i i j k j k l l m m n n o o p p q q r r s s t t (III, XCV).
4 4 4 4 8 8 8 8 8 8 8 8 4 4 8 8 4 4 8 8 3 5 3 5 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 4 4 4 4

19. Suite de neuf rimes plates, trois vers sur la même rime (j j j),

---

[1]) — Le douzième vers, seul, est de 8 syllabes.

deux rimes plates, cinq vers sur la même rime, (m m m m m), cinq rimes plates, enfin un quatrain à rime embrassée:

couplet de quarante-quatre vers de 5 et 10 syllabes, disposés

a a b b c c d d e e f f g g h h i i j j j k k l l m m m m m n n o o p p q q r r s t t s (III, xxiii).
10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5

III. — La grande majorité des couplets sont des strophes régulièrement constituées. A vrai dire, quelques-unes d'entre elles ont un aspect un peu singulier, fait dû sans doute au hasard; c'est ce qui explique qu'il y en ait tant qui ne se retrouvent pas parmi les schémas enregistrés par H. Chatelain. Si l'auteur semble être assez original, cette originalité ne lui a pas demandé de grands frais d'imagination. Voici les schémas des couplets composés de vers de longueur égale [1]).

1. Couplet de cinq vers de 10 syllabes, disposés **a b a a b** (II, lv; Chatelain, p. 131).

2. Couplet de sept vers de 10 syllabes, disposés **a b a b b c c** (II, xv; Chatelain, p. 145).

3. Couplet de huit vers:

a b a a a a a b ; vers de 8 syllabes (II. xix);
a b a a b b c c ; vers de 10 syllabes (II, lii; III, ciii [2]), cx; Chatelain, p. 101);
a b a b a b a b ; vers de 5 syllabes (III, civ; cf. Chatelain, p. 90);
a b a b b c b c ; vers de 8 syllabes (I, xxxvii; III, lxiii; Chatelain, p. 92);
» ; vers de 10 syllabes (III, liii; Chatelain, p. 93);
a b a b c c d d ; vers de 10 syllabes (I, xxxiv);
a b a b c d c d ; vers de 10 syllabes (I, xlii; Chatelain, p. 90);
a b b a c d d c ; vers de 5 syllabes (III, viii);
» ; vers de 10 syllabes (III, vii).

Le huitain I, xli, vers de 10 syllabes, n'a pas de rimes finales; par contre, le premier hémistiche de chaque vers rime avec l'hémistiche final.

4. Couplet de neuf vers:

a a b b c d c d c ; vers de 10 syllabes (III, xlvii);
a b a b b c b b c ; vers de 10 syllabes (I, xxxv; cf. Chatelain, p. 153);
a b a b b c d c d ; vers de 10 syllabes (III, cv; Chatelain, p. 154).

5. Couplet de dix vers:

a a a a b a a a a b ; vers de 4 syllabes (II, xviii; cf. Chatelain, p. 130);
a a b a a b b c b c ; vers de 10 syllabes (II, liii; Chatelain, p. 136);
a a b b c c d c d e ; vers de 10 syllabes (III, lxxi);
a b a a a a a a a b ; vers de 8 syllabes (II, xxiii);
a b a a b b b b c c ; vers de 10 syllabes (II, xxx);

---

[1]) — Disons-le une fois pour toutes: nous ne sommes pas sûr d'avoir toujours donné le schéma exact des rimes enregistrées; tant il est difficile parfois de deviner l'intention de l'auteur et le caractère des rimes.

[2]) — Les strophes II, lii, et III, ciii, présentent des rimes à double queue.

a b a a b b c b b c ; vers de 5 syllabes (II, xxxi);
» ; vers de 8 syllabes (II, xxii; Chatelain, p. 134);
a b a b a a c a a c ; vers de 10 syllabes (III, lxi);
a b a b a b a a a b ; vers de 10 syllabes (II, xiii);
a b a b b c b b b c ; vers de 4 syllabes (III, xxxv);
» ; vers de 10 syllabes (III, xxxiv);
a b a b b c b d c d ; vers de 5 syllabes (III, lx);
a b a b b c c c c b ; vers de 8 syllabes (II, xx);
a b a b b c c d c d ; vers de 5 syllabes (III, vi);
» ; vers de 10 syllabes (III, v; Chatelain, p. 135);
a b a b c c d d e e ; vers de 8 syllabes (III, lxx; cf. Chatelain, p. 136).

6. Couplet de onze vers:

a a b a a b c c d c d ; vers de 10 syllabes (II, l);
a b a a b c c d e d e ; vers de 7 syllabes (II, xlii);
a b b a a c c d c c d ; vers de 5 syllabes (II, xxxviii);
a b b a a c c d c c d ; vers de 8 syllabes (II, xxxvii);
» ; vers de 10 syllabes (III, xli).

7. Couplet de douze vers:

a a a a b b c c d e d e ; vers de 7 syllabes (III. xx);
a a a b a a a b b c b c ; vers de 5 syllabes (II, iv);
a a b a a a a b b c b c ; vers de 10 syllabes (II, iii);
a a b a a b b c c d c d ; vers de 5 syllabes (III, iv);
» ; vers de 10 syllabes (III, iii; Chatelain, p. 126);
a a b a a b c c d c c d ; vers de 10 syllabes (I, xxxii, xxxvi; II, xxxiv; Chatelain, p. 110);
a a b b c d d e c c e d ; vers de 5 syllabes (I, xvii);
a b a a a a b a a a b ; vers de 8 syllabes (II, xxvi);
a b a a b c c d d e d e ; vers de 10 syllabes (II, xli; Chatelain, p. 126);
a b a b a b b a a a a b ; vers de 10 syllabes (II, vii);
a b a b b b c c d c c d ; vers de 8 syllabes (II, xxi);
a b a b b c c d d d e e ; vers de 10 syllabes (II, xlix);
a b a b b c c d d e d e ; vers de 10 syllabes (III, xv; cf. Chatelain, p. 126);
a b b a a c c d d e d e ; vers de 10 syllabes (I, xxxiii).

8. Couplet de treize vers:

a a a b b b c c c d d e e ; vers de 5 syllabes (III, xlvi);
» ; vers de 10 syllabes (III, xlv);
a a a b b b c c c d e d e ; vers de 10 syllabes (III, lxviii);
a a a b b b c c c d e e d ; vers de 5 syllabes (III, lxix);
a b a a a b b b c b c b c ; vers de 10 syllabes (III, lxxv);
a b a b b c c d d c d d e ; vers de 8 syllabes (II, xxxix);
a b b a a a c c d d d c c ; vers de 8 syllabes (III, xliii);
a b b a a c c d d b b b d ; vers de 10 syllabes (II, xxxii);
a b b b b a a a c d d c d ; vers de 5 syllabes (III, xliv).

9. Couplet de quatorze vers:

a a a a a b b c c d d e d e ; vers de 10 syllabes (II, xliii);
a a a a b a a a a b b c b c ; vers de 5 syllabes (II, ii);
a a b a a a b b b a b b b a ; vers de 7 syllabes (II, xxix);
» ; vers de 8 syllabes (III, lxvi);

a b a a a b b b a b b b a ; vers de 10 syllabes (III, LXXXIX; Chatelain, p. 143);

a a b a a a b c c a c c c a ; vers de 5 syllabes (I, II);

» ; vers de 10 syllabes (I, I; Chatelain, p. 143);

a a b a a a b c c b c c c b ; vers de 5 syllabes (III, II);

» ; vers de 10 syllabes (III, I, XCVI; I, V[1]); Chatelain, p. 143);

a a b a a a b c c d c c c d ; vers de 6 syllabes (I, VI; cf. Chatelain, p. 149);

» ; vers de 10 syllabes (III, CVI);

a a b a a b b b a b b a b a ; vers de 10 syllabes (II, XXVIII);

a a b a a b b b c c c d c d ; vers de 5 syllabes (III, XII);

a a b a a b b b c c c d c d ; vers de 8 syllabes (III, XI);

a a b a a b b c b b b b b c ; vers de 8 syllabes (II, XVII);

a a b a a b b c b c c a c a ; vers de 8 syllabes (II, XXIV);

a a b a a b b c c d d e d e ; vers de 10 syllabes (I, III; II, V; III, XVII, XCVIII; Chatelain, p. 143);

a a b a a b c b c b b c c b ; vers de 10 syllabes (II, I);

a a b b c b b c c d d e d e ; vers de 5 syllabes (II, XXXIII);

a b a b b a b a a a a a c c ; vers de 10 syllabes (I, XXI; II, XLV);

a b a b b b c c c d d d e e ; vers de 5 syllabes (III, XL);

» ; vers de 10 syllabes (III, XXXIX);

a b a b b c c d d c d d d e ; vers de 10 syllabes (I, XXIV; II, XLVIII);

a b a b b c c d d e d e d e ; vers de 5 syllabes (II, XL);

a b a b c c d c d c c c e e ; vers de 5 syllabes (III, LXXXVIII).

10. Couplet de quinze vers:

a a a a b a a a a b a a a a b ; vers de 5 syllabes (III, CIX; cf. Chatelain, p. 131);

a a b b b a a a b b b a b b a ; vers de 10 syllabes (III, LXXXI[2]);

a a b b c d d c c d c c d c c ; vers de 10 syllabes (I, XVIII).

11. Couplet de seize vers:

a a a a a a b b a a a a a a b b ; vers de 5 syllabes (II, X);

a a a a b b c c b b c c b b b b ; vers de 5 syllabes (III, XXIX[3]);

a a a b a a a b a a a b a a a b ; vers de 4 syllabes (III, X);

» ; vers de 5 syllabes (I, VIII; Chatelain, p. 97);

» ; vers de 10 syllabes (I, VII; III, IX, LXXXV; Chatelain, p. 97);

a b a a a b c c d d e e f f e e ; vers de 10 syllabes (II, IX);

a b a a b b c c d d e e f e e f ; vers de 10 syllabes (III, LXIV);

a b a b b c c d d e e d f g g f ; vers de 6 syllabes (I, X);

a b c a b c b d d e e b f f g g ; vers de 5 syllabes (III, LIV).

12. Couplet de dix-sept vers:

a b a b b c c d d e e d d f g g f ; vers de 10 syllabes (I, IX).

---

[1]) — Ici il faut sans doute reconnaître le même schéma que dans les deux strophes précédentes, toutefois à la condition d'admettre la rime *Olymbrïus: Ebrius: gracïeux : cieulx: precïeux.*

[2]) — Voir ci-dessous, note aux vers 1346 et 1347.

[3]) — Voir p. 31, note 2.

13. Couplet de vingt vers:

a a b a a b b b c c d c c d d d e d d e ; vers de 5 syllabes (II, xliv);
a a b a a b c c a a a a d d a a e e e a a ; vers de 10 syllabes (III, cii);
a a b b b b c c a c a d d d a a a c a c ; vers de 5 syllabes (III, lxvii);
a a b c b c d d e e f f g h g h i j j i ; vers de 10 syllabes (III, xxxii);
a b a b c c d d e e f f g g h h i j j i ; vers de 5 syllabes (III, lxxii [1]).

14. Couplet de vingt et un vers:

a a b a a b b b b b c b b b b b b b b c c ; vers de 10 syllabes (II, li).

15. Couplet de vingt-deux vers:

a a a b b c c c c c c d d d e e e e f g f g ; vers de 5 syllabes (III, xxxi);
a b c b c a d d e f e f g g h i h i j k j k ; vers de 5 syllabes (I, xxv).

16. Couplet de vingt-trois vers:

a a a b b b c c c d c c c d d d e e f e f e f ; vers de 5 syllabes (I, xl).

17. Couplet de vingt-huit vers:

a a b a a a b c c d c c c d d a a e e f f c c g g h h d ; vers de 5 syllabes (III, xcvii [2]).

18. Couplet de vingt-neuf vers:

a a b b c d d c e f g e g f h i h i j j k k e e l m m m l ; vers de 5 syllabes (III, lxxvi).

19. Couplet de trente vers:

a a a a a a b b a a b b b b a a a a b b a a a a a a b b b b ; vers de 5 syllabes (III, xxvii);
a b a b c c d d e e f f g g h h h h i i j j k k l l m n m n ; vers de 5 syllabes (III, xc [3]).

20. Couplet de trente-deux vers:

a b a b c d c d e f e f g h g h répété ; vers de 5 syllabes (II, lvi).

21. Couplet de quarante-trois vers:

a b a c c c b d b d e e f f g g h h i i j j k l l l k m m m m n n o p o p q q r s s r ; vers de 5 syllabes (III, lxxxii).

IV. — Dans ce paragraphe nous donnons la liste des couplets dont les vers sont de longueur variée.

1. Couplet de huit vers:

a a a a b b b b ; vers de 4 et 10 syllabes (I, xvi);
4 10 10 10 4 10 10 10
a b a b b c b c ; vers de 7 et 8 syllabes (III, cviii);
8 8 8 8 8 7 8 7
a b a b c d c d ; vers de 4, 5 et 6 syllabes (I, xxxviii [4]).
4 5 4 5 6 5 6 5

2. Couplet de dix vers:

a b b a a c c d c d ; vers de 4 et 6 syllabes (III, xlii).
4 6 6 4 4 6 6 6 6 6

---

[1]) — Cette strophe se divise en deux dixains dont le premier est enregistré par Chatelain, p. 136.

[2]) — Cette strophe se décompose en deux septains, enregistrés par Chatelain, p. 143, et un quatorzain formé d'une suite de six rimes plates précédée et suivie d'un vers complémentaire rimant entre eux.

[3]) Ce couplet semble être composé de trois dixains.

[4]) — Voir plus loin, p. 40.

3. Couplet de onze vers:

a a a b b b b c c c c ; vers de 4 et 10 syllabes (I, xv).
10 10 10 4 10 10 10 4 10 10 10

4. Couplet de treize vers:

a a b a a a a b b b b c c ; vers de 3, 7, 8 et 10 syllabes (III, xiii; cf. Chatelain, p
8 3 8 8 3 8 3 8 3 8 3 7 10 163);

a a b a a a a b b c b b c ; vers de 3, 8 et 10 syllabes (II, xvi).
10 3 8 10 3 8 3 8 3 8 8 3 8

5. Couplet de quinze vers:

a a a b a a a b b b a b b b a ; vers de 4 et 10 syllabes (III, xcix);
10 10 4 10 10 10 4 10 10 4 10 10 10 4 10

a a a b a a a b b b a b b b a ; vers de 3 et 7 syllabes (I, iv);
7 7 3 7 7 7 3 7 7 7 7 7 7 3 7

a a a b b b a b c c d d e e f ; vers de 3 et 8 syllabes (I, xii[1]);
8 3 8 8 3 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8

a a a b b b b c c c c d c c d ; vers de 3, 4 et 8 syllabes (II, xxxvi);
8 8 8 4 8 8 8 8 8 8 8 4 8 8 8

6. Couplet de seize vers:

a a a a b c c b d d e e f e e f ; vers de 4 et 8 syllabes (III, lvi);
4 4 4 4 8 8 8 8 8 8 4 4 8 4 4 8

a a a b a a a a a b b b b b b b ; vers de 3, 4 et 8 syllabes (II, xxxv);
8 8 8 4 8 8 8 8 8 8 8 4 3 8 8 8

a a a b a a a b b b b a b b b a ; vers de 3 et 5 syllabes (II, liv);
5 5 3 5 5 5 3 5 5 5 3 5 5 5 3 5

a a a b a a a b b b b a b b b a ; vers de 3 et 8 syllabes (II, vi);
8 8 3 8 8 8 3 8 8 8 3 8 8 8 3 8

a a a b a a a b b c c a c c c a ; vers de 3 et 10 syllabes (III, xviii);
10 10 3 10 10 10 3 10 10 10 3 10 10 10 3 10

a a b a a a b b b a b b b b b a ; vers de 8[2]) et 10 syllabes (II, xi);
10 10 10 10 10 10 10 10 10 8 10 10 10 10 10 10

a b a b b b c b c c c c b c c b ; vers de 3, 4 et 8 syllabes (II, xxv);
8 8 8 8 4 4 3 4 3 3 4 3 8 8 8 8

a b a b c c d d d d e e e f f e ; vers de 3 et 7 syllabes (I, xx);
7 7 7 7 7 7 3 7 7 7 3 7 7 7 7 3

7. Couplet de dix-sept vers:

a b a b b b b b c b c c c b c c b ; vers de 3, 7 et 8 syllabes (II, xiv);
8 8 8 8 8 3 3 3 3 3 3 3 3 7 7 7 7

a b b c c d d d e e d e e f e e f ; vers de 3 et 8 syllabes (I, xiii[3]).
8 8 8 8 8 8 3 8 8 3 8 8 3 8 8 3 8

8. Couplet de dix-huit vers:

a a b a a b b b c b b c c c c b b c ; vers de 4 et 8 syllabes (III, xiv).
8 8 8 8 8 8 4 4 4 4 4 4 4 4 8 8 8 8

9. Couplet de dix-neuf vers:

a a b a a b b b b c b c c c d c c c d ; vers de 4, 8 et 10 syllabes (II, xii).
4 4 4 4 4 4 4 4 4 8 10 8 8 8 10 8 8 8 10

---

[1]) — Le vers *f* rime avec le vers initial de la strophe suivante, I, xiii. Voir ci-dessous les couplets de dix-sept vers.

[2]) — Cet octosyllabe isolé est peut-être dû à une erreur du copiste.

[3]) — Pour le vers *a* voir à la note 1 ci-dessus.

10. Couplet de vingt vers:

a a a b b a a a a a b b b b c b b b b c ; vers de 3, 4, 6, 8 et 10 syllabes (II, XXVII);
10 4 6 8 3 6 4 6 6 4 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6

a a b a a a b c c d c c c d e e f e e f ; vers de 3, 6 et 10 syllabes (III, LXXX [1]);
10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 3 3 6 3 3 6

a a b a a b c c d d e e f f g f g f h h ; vers de 4 et 8 syllabes (III, LVIII);
4 4 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 4 4

a b a a b b b b c c d d d c c c e c c e ; vers de 3, 4, 5 et 10 syllabes (I, XXVIII).
10 10 10 10 10 4 4 4 5 5 3 3 3 5 5 10 10 10 10 10

11. Couplet de vingt et un vers:

a a a a b a a a a b c d c d c c e c c c e ; vers de 5 et 10 syllabes (I, XIV);
5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10

a a b c c b d d e e f f f g g h h i j j i ; vers de 2, 3, 4, 6 et 8 syllabes (III, XLVIII).
2 2 6 4 4 6 4 4 8 8 8 8 8 3 3 4 4 8 8 8 8

12. Couplet de vingt-deux vers:

a a a a b b b b b b b b b b c c a a d d e e ; vers de 3, 6 et 7 syllabes (I, XIX).
6 6 6 6 7 7 7 7 3 3 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7

13. Couplet de vingt-quatre vers:

a b b b b a c c a c c a d d e e f f g g h h i i ; vers de 3, 4, 6 et 10 syllabes
4 6 3 3 3 6 4 3 6 4 3 6 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 (III, LXXVIII [2]).

14. Couplet de vingt-six vers:

a a a b a a a b b b c c c b c c c b b d b b d b b d ; vers de 3, 6 et 10 syllabes
10 10 3 6 10 10 3 6 10 3 10 3 6 10 10 10 3 6 10 3 6 3 6 10 3 6 (II, VIII);

a b a b c c d e e d d d f f g g h g g h i i i i i i ; vers de 4, 5 et 8 syllabes
4 4 4 4 4 4 8 8 8 8 8 8 8 8 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 (III, CI).

15. Couplet de vingt-sept vers:

a b a a b b c b b c d d d d d d e e e e f f f f f d d ; vers de 6, 8 et 10 syllabes
10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 8 8 8 8 8 8 8 (III, XXIV).

16. Couplet de vingt-neuf vers:

a a a a a a a b b c c d d e e f f f f g g h h i i i i j j ; vers de 4, 5 et 8 syllabes
4 4 4 4 4 4 4 8 8 4 4 8 8 5 5 5 5 5 5 5 5 8 8 5 5 5 5 8 8 (III, XXII).

17. Couplet de trente et un vers:

a a b a a a a a a b b b b b c c c c c d d e e e e f e e e e f ; vers de 3, 4 et 10
10 3 10 10 10 3 3 3 3 10 4 4 4 4 10 4 4 4 4 10 10 4 4 4 4 10 4 4 4 4 10 syllabes (I, XXIX);

a a b a a a a a b b b b b b b b c c d d d d e d d d d e e f f ; vers de 3, 4, 8 et 10
10 8 8 8 8 8 3 3 8 3 3 3 8 3 3 3 10 10 4 4 4 4 8 4 4 4 4 8 8 4 4 syllabes (II, XLVI).

18. Couplet de trente-neuf vers:

a b a b b c c d d e d e f f g g h h g g i h i h j j j k j j j j j k k k k k j ; vers de 3, 4 et 8
4 4 4 4 4 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 4 4 4 4 4 8 8 4 4 8 8 8 8 4 3 3 3 3 4 syllabes (III, XVI).

19. Couplet de quarante et un vers:

a a b b c c c c c c d d e e e f f g g h h i i j j k k l m l l l m n n o o n n p p ;
10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 1C 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5
vers de 5 et 10 syllabes (III, XXV).

---

[1]) — Voir ci-dessous, p. 123, note aux vers 1346 et 1347.

[2]) — Ce couplet peut se décomposer en deux sixains et une suite de six rimes plates.

Restent quatre strophes où l'auteur, visiblement, a voulu mettre à l'épreuve la perspicacité de ses lecteurs. Il nous semble qu'il ait évalué un peu trop haut leur sagacité. En effet, les strophes I, XXXVIII, XLIII, III, CVII, CXI présentent de véritables devinettes. Avouons-le tout de suite, nous n'avons pas réussi à résoudre ces difficultés. Pour les vers 596—99 (I, XXXVIII [1]):

D'honneur l'eslite
Partout fus nommee,
Faveur inclite
Dessus tout famee,

l'auteur semble avoir démontré lui-même dans la pratique le maniement du jeu. Les quatre vers qui suivent (600—603):

Famee dessus tout
Inclite faveur,
Nommee fus partout
L'eslite d'honneur

ne sont en effet que l'énumération des mots qui composent le quatrain précédent, mais dans un autre ordre, cet ordre différent amenant des rimes et des mètres différents. A en croire l'auteur, on peut, en continuant ainsi sur la voie indiquée par lui-même, arriver à composer, avec ces mêmes éléments, quatre-vingt-seize vers en tout Nous invitons les lecteurs à continuer. . .

Nous renonçons également à trouver la solution de l'énigme imposé par l'auteur dans la strophe I, XLIII, pour laquelle nous renvoysons au texte impriméci-dessous. L'idée qui est à la base de ce jeu emble être que les d ébuts et les fins des vers sont interchangeables.

La troisième strophe, III, CVII, se compose de huit vers, évidemment de 10 syllabes. Il s'agit de compléter les huit vers par les mots-rimes qui manquent partout; seulement pour le premier vers (*desm*. . .), pour le deuxième vers (*re*. . .) et pour le troisième vers (*m*. . .), les premières lettres sont indiquées. On obtient un couplet à peu près intelligible, dans le style traditionnel, à rimes riches ou équivoques, en lisant ainsi [2]):

[1]) — Nous avons donné le schéma de ce couplet — c'est-à-dire de la partie exécutée par l'auteur — ci-dessus, p. 37.

[2]) — Nous voyons, vers 1, dans *se desmort* un verbe *soi desmordre* «se détacher» (cf. *soi amordre* «s'attacher»); et, vers 5, dans *port* un substantif verbal tiré de *porter*.

De toy servir mon coeur ne se desmort,
En toy j'ay mis mon souverain refui,
Sy te requiers qu'en ceste obscure mort
Terrestre tu me soyez pont et port.
Royal support et deffensable apui,
Entendz ma voix que malineux faulx pui
En la parfin ne m'enpesche la porte
Salutaire dont Dieu seul la clef porte.

Les lignes tracées pour indiquer l'entrelacement des rimes exige la formule a b a a b b c c (Chatelain, p. 101). Mais nous sommes obligé de reconnaître que nous ne sommes pas sûr d'avoir deviné la pensée de l'auteur (voir surtout le mot *pui*).

La quatrième strophe, III, CXI (v. 1903—1923), présente le même problème que celle dont nous venons de parler. Là aussi l'auteur a laissé en blanc la fin de chaque vers, laissant aux lecteurs de se tirer d'affaire sans autre secours que celui que leur fournissent, parfois, l'indication des premières lettres du mot-rime, et les lignes qui, dans le manuscrit, réunissent les différents vers entre eux et qui font voir le schéma de la strophe, c'est-à-dire a a a b b c c d d d e e e f f f g g g g g. Les vingt et un vers sont de 8 syllabes. Cette suite de vers doit évidemment être complétée par l'addition comme mots-rime du nom d'une fleur qui se répète deux, trois ou cinq fois avec des acceptions différentes. Le premier nom est *olive*, le deuxième *amande*, le troisième *rose*, le cinquième *marguerite*, le sixième *lis* et le septième *pensée*. Quant au quatrième nous n'avons pu le deviner, d'autant que la fin du vers 1912 a été rendu illisible par l'apposition du cachet rouge de la Bibliothèque nationale.

Nous n'estimons pas utile de mentionner ici en détail tous les artifices qu'on trouve dans les trois poèmes de Destrees: acrostiches, abécédaire, vers *capcaudatz*, pièce pouvant être lue dans différents sens, etc. Généralement l'auteur en avertit le lecteur. Quelquefois nous les avons signalés en note.

Textes

I. — Vie de sainte Marguerite

Au nom du Pere, du Filz, du benoit sainct Esperit et de la tressacree imperialle regente, souveraine commerchie des cieulx, la vierge mere, Marie, dame intemeree, s'ensyeut la vye, cronicque, legende et passion admirable, faicte, compillee, comscripte, extree et composee en forme de oration a la louenge, jubilation, gloire, exaltacion, honneur et preeminence de tresglorieuse vierge et martire et tresprecieuse gemme rutillant, madame saincte Marguerite, a l'instance, priere, requeste et treshumble commandement de tresillustre princesse et dame, madame Marguerite d'Austrice, seulle douagiere de Castille, royne de Cyppre, divine, serenissime, ellegant et tresmagnificque ducesse de Savoye, commenchant premierement, pour son theusme et introite, le present acteur, allegant le tressainct, trespreu, fidelle, invaincu, fort armigere, royal et tresbelliqueux prophete David pour toute Escripture, fermeté seure, vraye, bonne, irreprehensible et treskatholicque fondation, saincte, purificque et treslitteralle, en terme et forme de deprecation exorable et supplicatoire, comme ichy patentement, aydante la tressaincte, superne et treshaulte secourance de lassus, sera dit, pronunchié et magnifesté en la teneur que s'ensyeut.

Omnis spiritus laudet Dominum! fol. 1 r°

I Tout esperit par vray cours de nature,
Selon que on troeuve en la saincte Escripture.
Doibt ung seul Dieu louer, plain de merite,
L'omme premier, celeste sans fracture,
Terrestre après, formé a sa facture,
Et infernaulx remplis de fourfaiture.
Pourquoy vouldray, tressaincte Marguerite,
Chy commenchier, sans heure ne reposes,
Ta legende et vye par poinctz et poses
D'humble et bon coeur, evitant defecture,

La rubrique n'est pas dans le manuscrit.

11 Te suppliant que sentences et gloses,
Aydant Jhesus ou virtus sont recloses,
Puisse adnunchier et mettre en vrayes proses,
14 A ta gloire conmenchant ma lecture.

II Fille au patriarche,
Des gentilz thetrarche,
Que on dit Theodose
18 Fus naissant soubz l'arche
D'Anthioche, une arche
Chité tresmonarche,
Comme voyr l'expose.
22 Aprez fus nourrye
Jusque estre meurye,
Tant que, sans desmarche,
25 Tu fus baptisie, *fol. 2*
Mais par heresie
T'en a desprisie
28 Ton pere en sa marche.

III Estant aux champs ung jour bergeronnette
Avec pluiseurs vierges de pensee nette,
Gardant brebis que furent ta nourice,
32 En le aige de quinze ans, tresmignonnette,
Dessus toutes radyant que planette,
Par devant toy, vesty d'abit moult rice,
Passa le faulx prevost, plain de injustice,
36 Olymbrïus, qui te veant tant belle
Te convoitta, dont sans longue libelle
Transmist vers toy ses serviteurs, disant:
39 «Allez a celle et comme obeÿssant
Prenés le moy, car, se la trouvez france,
Sera ma femme et, se aultre en deduisant,
42 Ma concubine, ou elle aura souffrance.»

IV Quant devers luy fus venue,
Presentee et parvenue,
45 De venue
T'enquist de ton parentaige,

De ton nom et chier tenue
48 Religion, maintenue, fol. 2 v°
Tresardue.
Sur quoy lui dis sans vantaige
51 Estre noble, et davantaige
Nommee en ton hault estaige
Marguerite, que as tenue
54 Et tiendras, pour seur plantaige,
De Crist, contre tout ventaige,
Sans ostaige,
57 La loy, comme y ez tenue.

V Dit le susdit prevost Olymbrīus,
Fol inhumain, descendu des Ebrius:
«Les deux premiers poinctz te sont convenables,
61 Car bien appert par ton corps gracīeux
Que tu es noble oultre aultre soubz les cieulx:
Mesmez beaultez que gemme precīeux,
Dit marguerite, en toy sont comproblables,
65 Mais quant au tierc, certes mal appartient
Que pucelle ou tant beaulté contient,
Tant noble et saige et de gens tant affables,
68 Descendue d'estoc que aux rois attient,
Ayt a son dieu ung homme qui soubstient
Tant deshonneur, qui fut, comme l'on tient,
71 Crucifīé par ses mauldites fables.»

VI «Dont te vient a congnestre,
Luy dis, que Crist, mon maistre, fol. 3
Sy fut crucifīé?»
75 Respondit par la lettre,
Mise ez lyvres par mettre,
Des cristians en estre,
Qui l'ont notiffīé.
79 «Or bien, puis donc que on lyt
En ceulx Crist pour delyt
Toute puissance et gloire,

---

63 beaulte.

82 Quel honte et quel despit
Esse a vous, sans respit,
De l'um, tant anoblyt,
85 Nÿer et l'aultre croire?»

VII En deprimant sa faulse iniquité
Luy demonstras comment, par equité,
Crist sy avoit sur la croix acquité,
89 D'humble vouloir, nostre redemption,
Luy affirmant qu'en haulte deïté
Regnoit sans fin, par sa divinité,
Comme cilz qui tout a fait et dicté,
93 Ainchois que oncques fut sa conception.
Sur quoy, remply de yre et mort alité,
Olymbrïus, plain de mortalité,
Oyant telz motz, par sa crudelité
97 Conmanda lors que sans dilation *fol. 3 vº*
L'en te menat, laissant toute amitté,
En sa prison, lieu de kalamité,
D'obscurité et de deformité,
101 Afin te mettre en desolation.

VIII Le jour ensuyvant,
En te consuyvant
Et te poursuyvant,
105 Vers luy fys descente,
Qui te admonestant
Te dit exortant,
Sans estre arrestant:
109 «O fille indecente,
Prens pittié errant,
Sans plus estre herrant,
De ta beaulté grant,
113 Et sy te presente
Pour estre adorant
Noz dieux, sy que orant
Soyent ton garandt
117 En l'heure presente.»

IX «Celluy que terre et la mer et les vens
Et au surplus toute personne craindent
Seul j'adore et a luy j'ay mis couvens
121 Fichiez du tout, lesquelz sy me contraindent fol. 4
Te respondre et ad ce faire m'estraindent»,
Dis au tyrant, sur quoy, sans estre absens,
Te dit: »S'a moi tout rade ne consens,
125 Ton corps feray derompre et mettre a mort.
— O, respondis, mon Dieu, sans nul remort,
Pour moy son corps a la mort sy offrit,
128 Parquoy, sachant que pour moy tant souffrit,
Mon corps du tout a la mort que tant mort
Je offre en present, comme mon voeul s'amort,
131 Priant Jhesus, moy, son indigne ancelle,
De me impartir le tresriche raport
De l'infini royaulme et joyeux port
134 Aprez ma fin en sa superne celle.»

X Adont hastivement
Le tyrant te fit prendre
Et dessus ung torment
138 Merveilleux ton corps pendre.
Contendant toy surprendre
De verges te fit battre.
Puis après, pour s'esbattre,
142 De grans pingnes de fer
Te fit tant esgriffer
Que de tous sens paroyent
Tez os et apparoyent,
146 Parquoy donc, sans truffer, fol. 4 v
Comme de la fontaine,
De ton corps proceder
L'en vëoyt et vuyder
150 Sang: la chose est certaine.

XI Les assistens regardans ton martire,
Fort lamentans pour toy, saincte martire,
153 Te dirent lors emsemble a pou de plait:
«O Marguerite, hellas, trop nous desplait

De ichy vëoyr par tant crudellement
Ton corps plaiier, dont nous va mallement.
O quel povoyr, o quelle pulcritude
As tu perdu en toute amaritude
Par ta folle et simple incredulité!
Pense a ton cas, voy le inutilité
De ton erreur, et sy croy maintenant
En tous noz dieux, afin que d'um tenant
Tu puisse vyvre.» Et adonc tu leur dis:
«O tresmauldis consoilliers interdis,
Tirés ensus de moy et vous partés,
Car que sachiez, ains que vous departés.
Ceste carnelle cruciation
Est de l'ame seure salvation.»

XII Après au prevost de rechief,
Mauldit chief,
Tu dis: «O chien, plain de meschief,
Lyon raby, insaciable, *fol. 5*
Detestable,
Dragon furïeux, devorable
Lou, metant toute horreur a chief
Par ta cherge vituperable!
Sur lez corps tu as la puissance,
Mais Crist, seul ayant congnoissance
De tout, l'ame garde et conserve,
Parquoy donc moy, sa povre serve,
T'amoneste croire en son nom,
Layssant tout inhumain renon,
Sy qu'en la fin pardon te face.»

XIII Et lors de son manteau sa face
Le tyrant mucha erranment,
N'ayant povoyr aulcunement
De voyr sy grande effusion
De sang que, sans illusion,
Issoyt de toy, pourquoy demettre,

186 pouyor.

Comme maistre, .
191 Te fist et en après remettre
En la chartre brune et obscure
Que, par cure,
194 Mirable clarité submettre
Se vint, laquelle fut la cure,
Ayant cure
197 De toy, telle que appartenoit,
Dont tout le lieu, sans soy exlure. *fol. 5 r°*
Pour conclure,
200 Comme apparut, illuminoit.

XIV Ainsy que audit lieu
Sëoys au millieu,
203 Sans terme tardieu
Fis prïere a Dieu
Que visiblement,
206 De coeur doulx et pieu,
Te monstrat l'ympieu
Dyable, tant subtieu,
209 Que estoit ententieu,
Infailliblement,
Toy lyvrer bataille.
212 Et lors subit devant toy vint en jeu
Et s'apparut, tant d'estoc que de taille,
Au propre lieu ou mainte nuyt eulx geu,
215 Ung grant dragon, que aprez qu'en sa ventraille
T'eult devoré, debrisant son entraille,
Incontinent, fait du signe la crois,
218 S'esvanuÿt de toy, quoy qu'il en aille,
Et disparut a tout sa dure escaille,
Confuz trop plus que soubz la roix la caille:
221 Ta vie le dit, parquoy mieulx je le crois.

XV En aultre lieu on lyt que sur ta teste *fol. 6*
Sa gorge mist la treshorrible beste
Et estendit sa langue mal honneste
225 Jusque a tez piedz.
Mais quant il eult ton sainct corps engorgiés

Et degloutty, afin l'avoir mengiés,
Lors de la croix, par quoy fut corrigiés,
Munyr te vaulx,
Puis en effect, crepvant de griefz travaulx,
Soubdainement, virgine que tant vaulx,
De luy issis, sans souffrir aulcuns maulx.

XVI Quy soit ainsy
Dudit dragon, de venin tout farcy,
Par tel moyen estre crepvé, transy,
Non, car de clers litterés et ossy
Selon le droit
Est reputté, comme est dit orendroit,
Appocrife: qui aultrement le croit,
Erreur acroit, et son salut descroit.

XVII Dit ton sainct cronicque,
Real, canonicque,
Que veant le dyable,
Hardy et audable,
Ta grande constance,
Au dire le voyr
Que on doibt concepvoir,
En espesse d'homme *fol. 6 vº*
Se mua en somme,
Sans plus d'arestance,
Usant de fanthomme
Pour toy decepvoir.

XVIII Quant tu apercheupz ceste fiction,
Subit te donnas en oration,
Mais relevee, le dyable inhumain
S'aprocha de toy, qui, tenant ta main,
Te priia d'avoir souffissance honneste
De plus excerser lez fais que soloys,
Et mesmez de lui cesser telz exploys.
Sur quoy, vierge inclite, le pris par la teste,
Et soubz toy le mis, comme au vray proteste,
Puis sur son museau, par tresjustes ploys,

Ton pied dextre mis, disant en ton teste:
264 «O Sathan mauldis, orguilleuse beste,
Tiens toy maintenant, par vray droit de loix,
Sterni soubz lez piedz, en toute moleste,
267 De la moindre fille au grant roy celeste.»

XIX Le faulx dyable urlant
Comme defaillant,
Sans toy estre amant,
271 Vers toy fut clamant:
«O benoite Marguerite,
Tresvigilleuse esgharitte, *fol. 7*
Que lez haulx cieulx adherite,
275 D'honneur et de chois l'eslite,
Vierge inclite,
Preeslite,
Que Dieu sans fin habilite
279 Et ou tousjours se delite,
Par sa grace paraclite
Et par ton divin merite
Je me troeuve ichy vaincu,
283 Surmonté et convaincu.
Las, s'aulcum jeune gallant
Abille, fort et vaillant
286 M'eult ce fait, ne m'en chauroit,
Mais je voy qu'en ce destroit
Me fait chy le corps estendre
289 Une pucelle fort tendre.

XX Oultre, et dont j'ay plus grant doeul,
Ton pere et ossy ta mere,
Que souvent gemissent de oeul
293 En dolleur et paine amere,
Furent mez fëaulx amys.»
Et sur ce au dyable famis,
Remply de yre,
297 Sachant que tout mal conspire,
Vierge, que tout bien aspire,
Contraindis lors de toy dire

L'ocoyson,
301 Pourquoy par sa mesproyson, *fol. 7 v°*
Et tant plain de desrayson,
Nuyt et jour il atentoit
Les cristïens et temptoit
305 Sans rayson.

XXI Dit le dyable: «J'ay naturelle hayne
Entre et contre tous hommes vertueux,
Et combien que d'eux, sans pensee vayne,
309 Soye souvent rebouté tout honteux,
Neantmains d'ardant desir impetüeux,
Crepvant d'orgoeul, afin leur donner payne,
Je lez nuys tous, veant le somptueux
313 Honneur et bien de la gloire haultaine
Que j'ay perdu, dont toute ame certaine
Est saisye, buvant a la fontaine
316 De vye, dit Crist, des cieulx capitaine,
Mais toutteffois, quoy que heure en soit lointaine,
Que la puisse recouvrer, non obstant
319 Sy c'on tenge de l'estre aux aultre otant.»

XXII Dit oultreplus,
Pour brief sermon,
Que Salomon
323 Avoit rechus
Jadis, par raison diffinie,
Une multitude infinie
D'ennemis dedens ung vaisseau, *fol. 8*
327 Auquel serrer pendit son seau.
Mais puis sa mort,
Ceulx sans remort,
Dyables famis,
331 Faulx ennemis,
Dedens ledit vaisseau enclos,
Afin de partout avoir los,
Par eulx tous publicquement fu
335 Dudit lieu veu sortir grant feu,
De quoy pluiseurs

Hommes non seurs.
Cuidant trouver,
Sans controuver,
Aulcum grant tresor en ce lieu,
Le vaisseau parmy le myllieu
Rompirent, dont subit sortirent
Dyables fumans qui l'aer remplirent.
Et lors, vierge orable,
Ton pied sublevant
De l'inicque dyable,
Comme femme audable
Luy dis: «Miserable,
D'ichy en avant
Fuis t'en.» Lors s'enfuyt,
Puis s'esvanuÿt.

XXIII Considerant que tu avois vaincue
Cestui prince d'orgoeul et convaincue, fol. 8 r°
Lors pour ce cas fus du tout asseuree
Que tout subit, sans estre desseuree,
Surmonterois le tirant, son ministre,
Olymbrïus dont bien ne poeult oncque istre,
Comme s'ensuyt. Car quant vint l'endemain,
Present le poeuple hereze et inhumain,
Pardevant luy fit ton corps consister
En jugement, mais par bien resister
Et contempnant faire aux dieux sacrifice.
Te fit après, excersant son office,
Toute nue, sans plus estre tardant,
Jetter dedens ung grant feu tout ardant
Ou sans dolleur,
Virgine fleur,
Tu exortois
Et enhortois
Tout le poeuple, te regardant,
Croire en Dieu qui t'estoit gardant.
Lesquelz miroyent
Et admiroient
Fort grandement,

375 Comment tant tendre
Pucelle sy povoyt porter
En son corps, sans soy deporter
378 Entierement,
Au vray entendre,
Paine et tormens
381 Sy vehemens.

XXIV En la parfin le tirant terrificque, *fol. 9*
Tout esragié, pour finable loyer,
Tez precïeux bracz et corps mirificque
385 Estroittement sy commanda loyer,
Qui, pretendant de sa paine employer,
Mutacion de tormens a grant force
Fit preparer, sy que ton doeul renforce,
389 Car en ung bacq plain d'yaue et ploin boullant
Te fit poser, horriblement brullant,
Mais tout subit croller y fit la terre
392 Dieu, dont le poeuple en fut de peur tramblant,
Parquoy, vierge, monstrant joyeux samblant,
Aydans Jhesus qui t'estoit bien voeullant,
395 Sayne en vuydas, rendant graces grant erre.

XXV Pour ce beau miracle
Lors se convertirent
Chincq mille personnes
399 Que vers toy vertirent,
Lesquelz, sans ensonnes,
Par ton sainct oracle,
Pour le nom Jhesus,
403 Prince de lassus,
Receuprent sentence
Capitalle en fin,
Soubz ton assistence,
407 De coeur pur et fin.
Dont le faulx prevost,
Tyrant indevost,
Craindant que la reste *fol. 9 v°*
411 Ne fit le semblable,

Tout rade ta teste,
A tout bien faire able,
Fit commandement,
Pour fin recollee,
Par son mandement
Estre decollee.

XXVI Veant que mort craintive, temporelle
Te couvenoit brief souffrir corporelle,
Tu impetras grace d'espasse avoir
De orayson faire en tout bon debvoir
Pour toy et ceulx qui te persecutoient,
Emsemble ossy qui ta mort consentoient,
Et pour tous ceulx qui feroyent memoire
De toy, ayant ton nom en leur memoire,
Priant a Dieu: «O souverain regent,
Non seullement pour moy et toute gent
Que dessus j'ay chy faicte mention
Devotement te fais oration,
Mais au surplus pour toute femme et dame,
Qu'en leur peril d'enffant de corps et de ame
Me invoqueront, que a joye delyvrer
Puissent leur fruit, sans dolleur leur lyvrer.»

XXVII L'orayson finee,
Faicte et affinee,
Voix a toy fut faicte, *fol. 10*
Des cieulx, affinee,
Disant que finee
Avoys sans deffaicte
Vers Dieu, que ta queste,
Priiere et requeste,
Supplication
Et peticion
De grace encordee
T'estoit acordee.
Sur quoy, tresheureuse
Vierge gloriëuse,
Treschevalereuse

449 Et tresvalereuse,
Tu dis a l'inicque
Bourreau malinicque:
«Chier frere et amy,
453 Prens ton glave horrible
Sy frappe sur my,
Que d'um coup terrible
Soit descappité
457 Mon corps, sans pitté.»

XXVIII Quant le bourreau entendit ton parler,
De grant randon te donna la collee,
Puis en vibrant son glave au desvaller
461 Et pretendant ta force ravaller
Tout d'um seul coup au lieu t'a decollee.
Dont acceptee, *fol. 10 vº*
Hereditee
465 Et adoptee
Tu as la coronne
Noble, riche et bonne
De martire,
469 Vray martire,
D'une tire
En la seure bonne
Que sans fin couronne,
473 Tant qu'ez haulx cieulx et magnificque thronne
Devant Jhesus, seul roy de majesté,
D'angez chantans, tresdivine patronne,
Fut ton esprit, cler plus que yaue de Ronne,
477 Mis et posé en grande potesté.

XXIX Ainsy fina ton sainct corps par morsure
De mort sure
480 La treixiesme kalende de juillet,
Comme l'on troeuve escript sans desmesure
En ton hystoire inclite par mesure,
483 Toute assure,
Sans arsure
De sensure

Aigre et sure,
Mais doulce plus que melliflueux let.
Et se aulcum plet
Escript qui plet
En son couplet,
Qui ne desplet, *fol. 11*
Dit qu'en son lieu on lyt au sens parfaict
De cestui fait,
Par dit et fait
Non imparfait
Ne contrefait,
Que ta mort fut dudit mois troixiesme yde,
Neantmains respond raison, donnant subcide,
Aux discordeux,
Mal concordeux,
Sans entredeux,
Touchant ces deux,
Qu'en cestuy moys susdit vingtiesme jour
Fut ton heureux
Trespas joyeux,
Chevalereux,
Par quoy des cieulx
Tu possesse l'infaillible sejour.

XXX Pour de ton nom avoir signifiance,
Vierge, en qui j'ay mys ma seulle fiance,
Dit ung acteur, nommé Theotinus,
Compositeur de ta vye tenus,
Que de la gemme, appellé margarite,
Est dit ton nom que on nomme Marguerite.
Laquelle gemme est blanche et fort petitte
Pierre d'honneur, virtueuse et inclite.
Comme tu fus blanche par castité,
Petitte après par ton humilité,
Virtueuse par miracles faisant
Et rutillant plus que pam ne faisant.

XXXI Se la wirtu de la pierre susdicte *fol. 11 v°*
Est selon droit et bonne raison dicte

Remede contre effusyon de sang,
524 Contre le coeur passion ossy franc
Et a l'esprit, sans dubitacion,
Ayde et secours et confortacion.
Ainsy de toy, car tu eulx la virtu,
528 Quant de ton sang, de noblesse advestu,
Tu espandis par ta ferme constance
Contre ton coeur passion sans doubtance.
531 C'est a sçavoir, quant tu obtins victoire
Contre Sathan et sa temptacion
Que surmontas en presentacion
534 Virillement, par divin adjutoire.

XXXII Quant au tierc point et dernier, confortance
Tu eulx d'esprit par l'humble circunstance
De ta doctrine et vray enseignement,
538 Car par ceste, sans aulcune arrestance,
Dilligamment faisant ton aprestance,
Pluiseurs vouloirs confortas vistement,
Et a la foy de Crist lors convertis
542 Grant quantité de payens et gentilz,
Tesmoing l'acteur qui composa ta vye,
Pour lequel, dame et vierge, aprez tous dis
Te supplye que au benoit paradis
546 Son ame puisse avoir joye assouvye.

Appert en ceste presente croix de hault en bas et ossy au travers le *fol. 12* propre nom de la dessus dicte dame et princesse pour laquelle ceste oeuvre sy a esté encommenchie et parachevee, emsemble le nom de tresmagnificque, tresnoble et treseellegant prince et seigneur, Monseigneur, son bon mary.

XXXIII Vierge ellegant, **P**rincesse supernelle,
A joinctes mains **H**umblement je te prie
Que a tous vivans o to**Y** tu approprie,
550 Ossy a moy, en **LY**esse eternelle,
Splendiferant **BE**aulté sempiternelle,
MAnoir Re**GA**l, **R**egne qui n**E** faul**T**dr**A**.
Et quant le poin**T** de la mort nous viendra,

554 Contre Sathan, qui **V**ers nous tend sa voye
Nostre esperit, **S**y que mieulx il s'avoye,
Te plaise ossy, **D**ame, prendre en ta cherge,
Tant que sans fin Jhes**U**crist tousjours voye,
558 Roy glorïeu**X**, radiant que ardant cherge.

XXXIV Ou est le sens, langue ou entendement *fol. 12 vo*
Qui vivement soit digne ne cappable
De pronunchier de toy, par sentement,
562 Aulcunement, ton grant los incappable?
Ou est le affable engien inreferable,
Ineffable, ou grant docteur referable,
Superable, qui cestui mist a chief?
566 Nul fors que Dieu, des cieulx souverain chief.

De rechief fait anoter qu'en ceste seconde croix contient le nom de la susdicte princesse et dame mys par teste avec en la premiere croisure le nom de tresinvaincu Cesar, tousjours auguste deffenseur de nostre foy saincte et catholicque, seul imperial monarche ez partiez de la haulte et basse Germanie, son pere, tressacré roy, et finallement, au bout de la lingne furnissant et acomplissant ladicte croix, le nom de tresillustre et nostre tresredoubté prince et souverain seigneur naturel, Monseigneur l'archiduc, son frere, homme trespascificque, transquille et de tresgrande probité, etc.

XXXV **M**iroir de paix, noble et fructueux cham**P**,
Ayde **A** tez sers, que merc**H**y te requierent,
569 **R**egard ma**XI**me, illustre que l**Y**s blanc,
Gettant par **MIL**le a **L**'heure qu'ilz te quierent,
Arreste toy, s**Y** que ta grace acquierent
572 **R**eallement **P**ar vr**A**ys divins acordz
En priant Die**U**, dont sans fi**N** ilz enquierent,
Tran**S**mettre brief secours tant q**U**'ilz conquierent
575 **A**vecquez toy repos d'ame et de corp**S**.

XXXVI De bien en mieulx prens nous tous en ta cure, *fol. 13 vo*
Cure de nous garder sans voye obscure

Cursoirement, comme la plus experte,
579 Expertement, vers Dieu qui pecheurs cure.
Curacion intercede et procure,
Curant chescum, par virtu tresapperte.
Perte et soulsy par toy, sans plus actendre,
583 Actendu tout soient, au vray entendre,
Tendre flouron, convertis en soulas,
Solaciant ceulx que tóy, vierge tendre,
Tendre tu voeulx franchement et estendre,
587 Eztendans lacqz, esquelz ilz ne sont las.

Oration et tresaggreable loenge a la susdicte vierge et martire, contenant vingtechincq motz commenchant chascun mot par lez XXV lettres de l'a be ce.

XXXVII **A**dmirable **B**eaulté **C**elicque,
Divine **E**t **F**erveur **G**lorïeuse,
Honneste, **J**uste, **K**atholicque,
591 **L**uciferant, **M**iraculeuse,
Nette, **O**dorable, **P**recïeuse,
Querant **R**efuge **S**uportable,
Tousjours **V**ierge **X**pristicoleuse.
595 **Y**mne **Z**elable & **ꝯ**fortable.

En chez huyt mettres presens et inferiores, seullement formés des quatre superiores que dessus, denombrant et recalcullant toutes leurs reiteracions et lysant de tous coustés, sont comprisez quatre vingtz et seixe lingnes, ayant sur le tout bonne rithme, sens et bonne raison tant d'em hault comme d'em bas, ainsy qu'il poeult apparoir en la loenge adrechant par devers la tressaincte et tresglorieuse vierge et martire. *fol. 14*

XXXVIII D'honneur l'eslite
Partout fus nommee,
Faveur inclite,
599 Dessus tout famee.

XXXVIII. — *Pour la solution de cet énigme, voir l'Introduction, p.* 40.

Famee dessus tout,
Inclite faveur,
Nommee fus partout
603 L'eslite d'honneur.

XXXIX Sur les noeuf cieulx et les IX ordres d'anges *fol. 14 v°*
Reflamboyans et rutillans archanges,
Thronnes, dominacions, potestez,
607 Clers, cherubins, virtus, principautez
Et cheraphins, patriarches, prophettes,
Sainctz apostles dont partout l'en faict festes,
Martirs, prelas, confés, vierges, vidues,
611 Benois eslys de puissances arduez,
Tu plainnement, en haulte ïherarchie,
Avec Marie, inclite commerchie,
Mere de Dieu, princesse inviolee,
615 Tresdigne vierge, en nul temps maculee,
Poeulx contempler en toute eternité
Jhesus son filz, seul Dieu en trinité,
Juge futur lequel, pour abregier,
619 Viendra ung jour mors et vivans jugier.

XL O clere lucerne, *fol. 15*
Fille au roy superne,
Voy, regarde et cerne
623 Par humilité,
Sensualité
Et fragilité
Qu'en sa torte voye
627 Tout estat desvoye:
L'Eglise sourvoye,
Le clergié se perd,
Noblesse sourdroye,
631 Marchandise effroye,
Labeur se defroye
Puis que guerre appert;
Mort tout homme ahert,
635 Dont forche dispert.
Parquoy soubz ta cherge, *fol. 15 v°*

Divine concherge,
Venons a refuge
Pour avoir descherge
Devant le grant juge,
Craindant la rencherge,
Car seul nous adjuge.

Fervente deprecation a la tressacree et predicte vierge en laquelle le surnom de l'acteur est triplement escript par teste, au millieu et en la fin item.

XLI **D**e coeur profon**D** nostre vouloir se fon**D**
En toute joy**E** et sans fin sy s'esjoy**E**
Suyvant tez fai**S**, saincte dame, qui fai**S**
Tout coeur deffai**T** estre tantost refai**T**,
Rendant loye**R** que a plain poeulx desploye**R**,
Elucident ferm**E** quy ne defferm**E**,
Entiere dam**E**, belle de corps et de am**E**,
Sur tez parti**S** faiz que soyons parti**S**.

XLII Impetre nous salut de corps et de ame, *fol. 16*
Impetre nous des parfaiz le ghuerdon,
Impetre nous voir des cieulx la grant dame,
Impetre nous vers Dieu grace et pardon,
Impetre nous, soit en canticque ou psalme,
Graces a Dieu rendre et laudation,
Impetre nous de obtenir le realme
La ou tu siedz en clere mansion.

Deprecacion finable et determinable, adrechant pareillement en toute loenge par devers ladicte saincte et tresglorieuse vierge et martire, dont le commenchement et la fin des lingnes se poeuent prendre et chescun mot par teste desdictes lingnes, premierement joindant et acumulant chescune figure en son lieu et donnant plaine consonance emsemble pour toute consommacion a la lettre ad ce servant, que pour actions de graces sera ichy declaré au foeullet et derniere pagene sequente, pronunchant comme il appert, etc.

ORATION

fol. 16 r°

XLIII Vermelle et tresblanc
Transquille et noble
Royal ferme
Cler plus que lune ou
Samment ichy je te ap
Emprendre sur la
Que chescum tient en
Dame que ne nous
Nous sy que soubz ta
Vous doint la vye inmort

Amen.

XLIII. — *Pour cet énigme, voir l'Introduction, p. 40.*

II. — Vie de sainte Wenefrede

S'ensyeut de rechief la vie, legende et tresincredible passion supernaturelle, tresrecommandee et a tous quant au reciter fort pittoyable *fol. 21.* et de tresgrande admiracion, faicte, escripte et composee a l'honneur, gloire et louenge de Dieu tout puissant, de sa tresdigne mere, Marie, de ceste presente vierge et tresglorieuse dame et martire, nommee saincte Wenefrede, dont chy après ensuyvant sera faicte mention, et finallement de toute la tresmagnificque, haulte et triumphante court celestielle. Amen. Commenchant premierement l'acteur que dessus pour son introite tresobnubile, obscursy, matte, remis, subcombé, obfusquié et d'entendement tout ebetté, craindant comme trespusillanime et tresgrandement redoubtant de touchier, traitter, entamer ou faire aulcune emtreprise sur tant et sy trespondereuse legacion, prosterné jusquez a la terre, eslevant lez mains aux cieulx, implorant en toute humblesse par vraye profondité de coeur, et ferventement invocant la treshaulte secourance de lassus pour obtenir et gaignier glorieusement la tresirradiante luminosité flamigere, clere et tresplendiferante sapience paraclite, qui est a entendre la grace du benoit sainct Esperit, pronunchant comme dessus est dit en terme supplicatoire ainsy et par la magniere qu'il appert en la teneur que s'ensyeut.

Spiritus Dei sancte, tuorum tu dirige corda! *fol. 21v°*

I Selon que Dieu me donne intelligence.
Calculer voeul a toute dilligence,
Saincte vierge et martire Wenefrede,
4 De ta vye l'excelse refulgence,
L'excellent bruit, le infinie regence,
Te suppliant que grace me concede
Pour icelle par beaulx mos gracïeux
8 Dire le vray. Donne au surplus remede
Ad ce ton serf qu'en dittiers precïeux
Te puist louer, sy que avant qu'il decede
11 Asseuré soit que avecques toy transcede
Aux haultains cieulx, tant divins, specïeux,
Tant glorïeux, tant large et spacïeux
14 Que le moindre cent mille monde excede.

La rubrique n'est pas dans le manuscrit.

II De haulte lignie
Et grant baronnye
En la Germanie,
Region jolye,
Tu fus engendree.
Mais lors sans envye
Beunoo te ont baillye,
Menant saincte vye,
Pour estre enseignye
En la foy sacree
Ou tant proufitee
En virtus tu as,
Que seulle as matee
Le faulx Sathanas.

III Toy nuyt et jour voeullant Jhesus complaire, *fol. 22*
Humble vierge, des bonnes l'exemplaire,
Tu te vouas de garder casteté,
Et redoubtant ne povoir che parfaire
Pour tez parens, revellas ton affaire
A sainct Beunoo, ton maistre et secretaire,
Lequel ton veu ne leur volut pas taire,
Mais saigement leur a magnifesté,
Dont eulx, joyeulx de telle volumté,
Tous les tresors que pour toy congregerrent
Soubdainement, sans avoir arresté,
Aux indigens en aulmosne donnerrent.

IV O que tu eulx joye,
Saincte vierge quoye
Que les bons ravoye,
Quant tu seulx ce fait.
De tant plus hantoye
L'eglise et servoye
A Dieu et ouoye
Ton maistre parfaict,
Lequel, par attrait

De son industrie,
T'a en coeur pourtrait
52 Jhesus, filz Marie.

Considerant ta beaulté excellente *fol. 22 v°*
Et ton affable eloquence opulente,
Le filz du roy Alam, fol impudicque,
56 Devers toy vint, en ta maison regente,
Ung dimenche que ta parenté gente
Furent allés a l'eglise pudicque,
Qui pour salut libidineux, inicque
60 Te dit ainsy: «Ne me voeulle ygnorer
Estre le filz du roy quy honorer
Te puis, donnant affluente richesse,
63 Et oultreplus faire, illustre princesse,
Se de franc voeul, pour diffinition,
Me voeulx oster de l'ardeur qui m'oppresse
66 Et consentir a ma peticion.»

VI A quoy sans touchier grant langaige,
Craindant par forche avoir oultraige,
Comme saige,
70 Occasion tu as trouvee
D'eschapper de cestui servaige,
Car en ta chambre et hault paraige,
Saincte ymaige,
74 Richement ton corps as paree.
Ton petit huyset as serree
Après toy. Puis tu es vuidee
Et allee
78 A l'eglise de grant coraige.
Mais le puttier, de randonnee,
Tout furibont, traitte a l'espee *fol. 23*
Dont coppee
82 Il a ton chief par sa grant raige.

VII Le murdre fait, advint chose haultaine
Dessoubz ton chief qui gysoit sur la terre,

Car apparut subit une fontaine
Que, sans cesser, en ce lieu sourt grant erre,
Clere luysant, dont l'yaue pure et saine,
Digne vierge, puis que on te voeult requerre
D'avoir faucté, et en fin salut querre,
Incontinent et en l'heure soubdaine,
Par ta virtu, toute langueur et paine
Elle garit, purge, nettoye et saine
Mieulx que ne fait Oize, Rin, Loire ou Saine,
Comme Margne, Lys, Meuze ny Auserre.

VIII Dit oultreplus ta legende et cronicque
Que pour prouver ton martire autenticque,
Deÿficque,
Appert chose admirable
A l'environ de l'yaue purificque
Ou est sisté ledit fons magnificque,
Sanctificque,
Car leans, quy n'est fable,
L'on voit pierres que sont dures que marbre *fol. 23 r*
Ou que madre
Conglacïez de ton sang et tachïes,
Infinies,
De toutes pars soullïez
Que yaue jamais, tant soit grande et esmabre,
N'avra mondé, purgé ne destachïez.
Et qui soit vray, appert sur lez pierries
Tresjolyes,
Pour tesmoing pardurable,
Herbe cressant que tout temps odorable
Et comme encens,
Parquoy vierge honnorable,
Venerable,
Selon mon petit sens,
Tousjours seray ton martire laudable
Memorable,
Ainsy comme je sens.

96 maritire — 114 *Il faut évidemment supprimer* Et.

IX Venu ton corps soubz la haulte montaigne,
Ou que l'eglise au pied, digne et precize,
Est scituee, advint chose inhumaine.
Car ou ton chief fut tombé en la plaine,
D'aultre part cheut ton corps, l'heure prochaine
Ensangleté, tant qu'en la dicte eglise
Grant partie de ton sang y coula,
Sy que, tourblés ceulx que lors furent la,
Leva ung cry dont tez nobles parens *fol. 24*
Sont arrivez par moncheaux et par rens,
Lesquelz, trouvant ton corps exanimé,
Et du tort fait le cas examiné,
Las, en ce lieu pour telz fais indecens,
Saincte vierge, que ne sont pas decens,
Eulx, que tousjours grandement te ont amé,
Sont de dolleurs a la terre panmé.

X Et quant ton bon maistre
Beunoo, sacré prestre,
Plus homme celestre
Cent fois que terrestre,
Non loingz dudit estre
Tel noyse ouÿt naistre,
A ce grant acoeul
Ala voyr l'escoeul
Pour la se sumettre,
Comme dit la lettre,
Afin de congnestre
Qui ton corps sans estre
Volut a mort mettre,
Dont au recongnestre
Mainte larme de oeul
Ploura de grant doeul.

XI Et le murdrier perempteur, plain d'oraige, *fol. 24 v°*
D'une aultre part, ayant felon coraige,
Pres dudit corps qui fut descappité

---

136 terme.

Publicquement son glave, par grant raige
Rouge de sang, detorchoit en l'erbaige,
Plus ostiné que le dyable en sa caige,
Non repentant du cas, dont fut pitté.
Mais sainct Beunoo, pour l'avoir despitté,
En ses deux mains ton chief par charitté
Portoit, et puis, comme tressaige,
Dit au susdit: «O chien d'iniquitté,
Ne te repens d'avoir Dieu yrritté,
Transgressé droit sans l'avoir respitté,
Fait sacriliege et l'eglise robé,
Honny, soullié, puis la paix conturbé,
Quant tu ochis che virginal corpsaige?

XII Sy pry Jhesus
Pour ton mesus,
Prince sans sy,
Que confondus,
Sans nul refus,
Soyez ychy,
Car sans merchy
Et sans soulsy *fol. 25*
As pertransy
Du dimenche la reverence,
Sans espargnier ne pardonner aussy
L'eglise par ton insolence.
Pour quoy prie au Dieu de clemence
Que toy qui as commis le offence,
Presentement et sans dillation,
T'en voeulle donner rescompence
Publicque et en telle apparence
Que sans aulcune difference
Puist voir chescun la vindication.»

XIII Que lors advint, car en confusion
Subitement expira a la terre
Le faulx murdrier, dont admiration
En ce lieu fut, lequel il ne fault taire
Car le corps mort, sans apparition,

193 En ung moment, ainsy que orés retraire,
De la plache fit separation
Et descendit en habymation
Au gouffre ou n'a l'ame redemption,
197 Qui est enffer, la ou le grant dyable erre.

XIV Ainsy fut l'oeuvre descouverte
De che corps quy s'est exenté,
Mais de toy vierge, non deserte, *fol. 25 v°*
201 Aultrement va, car presenté
Fut ton chief emsemble et porté,
Transporté,
Supporté,
205 Par bonté,
Devant Dieu,
Ou oré
208 En ce lieu,
De coeur pieu,
Ententieu
211 Fut par bonne volunté
De Beunoo, homme subtieu,
Et du poeuple non ebryeu
214 Pour l'avoir resuscité.

XV L'oration ainsy comme achevee,
Divinement ton chief avec le corps
Son lieu reprit par quoy fus ravivee,
218 Aydant Jhesus, prince misericors.
Depuis ce temps, qui n'est pas faulx recors,
Quinze ans vesquis, abandonnant le monde,
221 Dieu adorant qui seul tout vice monde.

XVI Et pour touchier du miracle evident,
Precedent,
224 Appert pour verité insigne, *fol. 26*
Sur la playe de ton col tant recent,
Tant decent,
227 Ainsy que ung blanc fil relucent,
Permanent,

Lequel, comme l'hystoire enseigne
230 Et assigne,
Toute ta vie tu portas
Au los de Dieu, vierge benigne,
Saincte et digne,
234 Dont en paradis grant port as.

XVII Ton bon maistre, pasteur laudable,
Homme de Dieu inreferable,
Veant ta resurrection,
238 Du sacré voille insuperable
Te sacra nonnette honnorable
Et vestit sans dillation.
Lors mais le habitation
242 Et lieu de son eglise saincte,
Que seul fist la construction,
Le reglant par instruction
245 Et vestigant par portion,
Luy donnant predication
Après sa confirmation,
248 Disposa relenquir sans faincte.

XVIII Dont congnoissant fol. 26 v°
Et perchevant,
251 Vierge, sachant
Que departant
Seroit de toy,
254 Le poursuyant
Fort lamentant,
Fort contristant
Et fort plourant
258 Tu fus pour soy.

XIX Mais luy, pour a toy congiet prendre,
Subit te prit par la main dextre
Que posa sur la pierre tendre
262 De ta fontaine, au vray entendre,

---

241 *Vers trop court.*

Laquelle est de tant hault pretendre,
Pour la verité en aprendre,
Que on ne poeult sa virtu comprendre,
266 Comme au lieu poeult bien apparettre.

XX Puis de rechief te fist sçavoir,
Dysant: «Sachez, ma fille chiere,
269 Que nostre Dieu, pour dire voir, *fol. 27*
T'acordera par ta prïere
Trois dons par lesquelz, sans renchiere,
272 Ta loenge recolleront,
Lez beaulx titlez extolleront,
Ton merite recenseront,
Ne jamais ilz ne cesseront
276 De toy rendre gloire sommiere.»

XXI Et pour au premier sa lumiere
Demonstrer et virtu haultaine
Dit ainsy que toute la pierre
280 Contenue en ceste fontaine,
Tant nette, tant pure et tant saine,
Demoura, la chose est certaine,
A perpetuité coulouree,
284 De ton sang, que descoulouree
Ne poeult estre, mais cressera
Pour augmenter, vierge honnouree,
Ton merite de grant duree,
288 Lequel sans fin ne cessera.

XXII «Et le second, qui ne repugne
Au premier, est de tel noblesse
291 Que s'il est nul par voye aulcune
Passïonné par infortune, *fol. 27 v°*
Recepvant griefveté ou tristresse,
294 Se devers ton nom se radresse
Et trois fois le voeult invoquier,
Par toy recouvera lïesse

---

293 *Vers faux. Nous proposons de lire* grieté *au lieu de* griefveté. — 295 la.

Et acomplira, sans oppresse,
Le parfait de son desirier.

XXIII Puis s'il advient que au tierc prïer
N'ayt secours, l'orayson finee,
Contendant d'avoir recouvrier,
Soit asseuré que sans targier
Morra, mais au vray jugier
Son ame n'aura pas dangier,
Mais avec toy, pour abregier,
Recepvera tresbon loyer,
Car ez cieulx la feras logier
Ou est toute joye affinee.

XXIV Le tierc don par commandement
De Dieu est tel que aulcum present
Chescun an tu m'assambleras,
Lequel en ce ruysseau present
Et fontaine tant redolent
En sa garde tu metteras,
Que tantost deporter verras *fol 28*
En la mer par les grans ondees,
Mais plus avant voir n'en porras,
Car, par voluntés dispensees
De Dieu qui congnoit lez pensees,
Arrivera soubdainement,
Sans targier, aux portes serrees
De mon hostel et tenement.»

XXV Ainsy conclud le bon sainct homme,
Avant partir, le demené
Des trois dons tresexcellens comme
A esté dessus insigné,
Que tout finé
T'a remené
A l'eglise,
Lieu assigné
Pour franchise,
Ou a prise

303 *Vers trop court.*

Volenté, mise
Et assize
Relenquir, par fait ordonné,
Tous ses biens et richesse incise,
Abandonnant sa libertise
Et che qu'il tint, puis qu'il fut né.

XXVI Dont, pour parfurnir son emprise, *fol. 28 v°*
Prit son baton, puis a mené
Avecques luy, pour acointise,
Ung sien clercq que a proufiter vise
Pour le servir par bonne guise
En toute honnestetté precise,
Fort content, que treffort je prise,
Quant de son voeul n'est retourné,
Car, partant de toy sans faintise,
Ne craindant zephirus ou bize,
Parachevee sa devise,
Au chemin s'est habandonné.

XXVII Toy consolee, après son partement,
Soubdainement,
Tu fis assamblement
De pluiseurs notables pucelles,
Jovencelles,
Que par enseignement,
Benignement,
Leurs priois doulcement
Amer sans finement,
Finablement,
Comme les tourterelles,
Castité virginelles,
Pour tenir entour elles,
A la fin telle qu'elles *fol. 29*
Jhesus voeullent servir
Et observer leurs regles
Tant que joye sollempnelles
Puissent, sempiternelles,
Après vies mortelles,
A tousjours deservir.

XXVIII Consequamment fuyant ingratitude,
Ramenbrer voulx la flagrant sainctitude
De ton maistre, poursuyvant sa doctrine,
374 Luy preparant par ta sollicitude
La casule de riche vallitude
Avec tez vierge, en briefz jours et termine.
Laquelle, mys en ta fontaine insigne,
378 Troussé dedens ung blanc manteau fort digne,
Aux kallendes de may, par vraye estude,
Que par virtu et volumté divine
381 Fut tramsporté en la flotte marine
Soubdainement, par tresgrant sertitude,
Ou tout le jour et la nuyt, pour estrine,
384 Se tint estant sans trouver habitude.

XXIX Le matin, finé l'oraige,
Parvenue est au rivaige *fol. 29 r°*
La ou Beunoo fut present,
388 Qui hors de son renclusaige
D'aventure, par usaige,
Sortissoit, anticque de aige.
Lequel loingz de toute gent,
392 Sans se moustrer negligent,
Comme homme tresdilligent,
Le tira hors du naufraige.
395 Mais veant le dit present
Non moullyé et manteau gent,
Lors, aidant le hault regent,
398 Congneult estre ton suffraige.

XXX Premeditant que de luy te souvint,
Fort esjouÿ, rendit a Dieu loanges,
401 Et puis posa le don que de toy vint
En son eglise, après que la parvint,
Afin, vierge, que par faiz non estranges
404 Pour luy et tous serviteurs de Dieu anges
A tousjours mais, par divines rendanges,
En deboutant toutes folles lendanges,
En usaige sainct, ecclesiasticque,
408 Pensist servir, celebrant ton canticque.

XXXI D'amour ordonnee,
Pure et charitable, *fol. 30*
411 Par chescune annee,
Vierge tressacree,
Tu fis le semblable.
414 Sy est tout notable
Qu'entre la famille
De vous deux estable
Fut le lieu distable
418 De chincquante mille.

XXXII De jour en jour en celeste excercice
Tu prouffitois par divine noblesse,
421 Adeptee de parfaicte haultesse,
Servant a Dieu, sans commettre aulcum vice.
Par la virtu de ton real service
424 A tousjours fut ton vouloir acomply.
Par ton parler reluisant et poly
Et faculté de scïence feconde
427 Tu appaysois folle arrogance inmonde
De toutes gens, regardant ton humblesse,
Car leurs moustrois sans aulcune foiblesse
Les sainctz status et regle que ne blesse
431 Pour servir Dieu, seul createur du monde.

XXXIII Dieu, qui les parfais,
Aprez mort deffais,
Donne son realme, *fol. 30 v°*
435 Du corps a pris l'ame
De ton bon seigneur,
Beunoo, qui sans blamme.
Tousjours, chiere dame,
439 Pour toy faire honneur
Fut ton enseigneur.
Or nous doint la grace
442 Voir sa digne face,
Sy que après finer
Dieu pardon nous face
445 Pour ez cieulx regner.

XXXIV Après sa mort, dont griefve fut la plainte,
Tu commenchas, par forme de conplaincte,
Toy anuyer du lieu que residois.
449 Tu pris grant soing trouver la vraye attainte
D'en departir, mais frustree par contrainte,
Vierge, tu fus ad ce que pretendoys,
Jusque au terme que furent diffinis,
453 Sept ans entiers, acomplis et finis.
Lesquelz furnis, et avant qu'ilz finassent,
Deprioys Dieu que sans aulcum divis
Te destinat aultre lieu, non envis,
457 Pour le servir et dont tous pourfitassent.

XXXV Toy, mennant vye tresaustere,
Te partis de ton monastere, *fol. 3*
Instruicte par divin mistere,
461 Menant o toy
L'une de tez vierges entiere.
Afin d'achever la matiere,
Dont tendois vers sainct Deÿfere
465 Ouquel, comme l'hystoire infere
Et comme verité refere,
Enquis ou seroit le requoy,
La ou Jhesucrist et sa loy,
469 Par vraye foy,
A requoy,
Servirois, sans aulcum desroy,
Le tenant ton prince et ton roy
473 Et ton seul refuge et appoy.

XXXVI A quoy le bon sainct franchement,
Après te avoir benignement
476 Receupte, te dit humblement:
«Ma chiere fille,
Il n'est en moy par aulcum stille
479 Te povoyr sur ce cas utille
Donner conseil, mais au conseille
Hault, celicque,
482 Supernel et beatificque

De nostre Dieu, roy magnificque,
Fault recourir par bon praticque,
485 Afin d'avoir *fol. 31 v°*
Sur ce fait adviz autenticque,
Tresparfait et scïentificque,
488 Pour la verité en sçavoir.»

XXXVII Dont une nuyt, faisant prïere
Pour toy, le bon sainct que dessus
Auyt une voix de lassus,
492 Dysant: «Ditz a ma fille chiere
Wenefrede que sans renchiere,
Incontinent, elle s'avoye
Pour en aller la droitte voye
496 Vers sainct Saturne, nostre amé,
Car, afin qu'elle ne fourvoye,
Luy moustrera mais qui la voye
499 Le lieu, dont nous a reclamé.»

XXXVIII Et quant tel nouvelle
Adoncq entendis,
Lors sans contredis
503 Leesse nouvelle
En toy renouvelle,
Par quoy tant allee
As mont et vallee
507 Que au bon Saturnus
Parvins, qui donnee
T'a, de randonnee,
510 Recoeul plus que nulz.

XXXIX Puis, venue la matinee, *fol. 32*
Te moustra sans dillation
513 La plache a toy predestinee,
Nommee pour conclusion
Witheriache ou action
516 De grace a Dieu, saincte et parfaicte,

---

514 *Nomme.*

Est leans du bon abbé faicte
Elere, »lequel trouveras
Tant humain et tel le verras
Que non chaillant de biens terrestres
Totallement perchepveras
Ententif, comme voir porras,
Aux premiations celestes.

XL Après, sans emcombre,
Trouveras au lieu
De vierges grant nombre,
Dedïez a Dieu,
Qui d'humble coeur pieu
Vye reguliere
Maynent singuliere.»
Dont vers ton affin,
Sainct Saturne, en fin
Tu as postullee
Te mettre au chemin,
Lequel t'a baillee
Son dyacre afin
D'estre au lieu menee.

XLI Precongnoissant le bon sainct pere Elere *fol. 32 r°*
Ta venue, vint au devant de toy,
Qui te receupt d'humble affection clere,
Ainsy, dame, comme raison declere,
Dysant que toy ta fortune et annoy
Luy enarras, touchant de chescun point,
Sans fiction, vivement et a point.
Lesquelz furnis, luy prias humblement
Te demonstrer trescharitablement
Que debvois faire et comment, sans fallace,
Vivre porroys pour couvenablement
Mieulx plaire a Dieu, qui seul l'ame sollace.

XLII Sur quoy le bon pere abbé,
Inspiré divinement,

Non envers toy conturbé,
553 Par confort t'a exibé
La voye de ton saulvement.
Puis après t'a enseigné
Lieu et couvent assigné,
557 Ou, pour Jhesus adorer,
Se tint sa mere, a laquelle
Ton fait voult recommander
560 Par sa bonté paternelle.

XLIII De coeur profond elle te vault amer
Et te receupt, extirpant tout amer, *fol. 33*
Benignement, dont, sans faire arrester,
564 Le bon abbé, voeullant ton nom famer
Par charité, non pour toy diffamer,
Souventeffois au lieu t'a visitee.
Lequel a toy parlant, ung jour contee
568 T'a en secret que grant joye il avoit
Que, luy deffunct, de toy seulle devoit,
Par le vouloir du hault Dieu de nature,
571 Estre inhumé et avoir sepulture.
Sur quoy luy dis: «Salve le vostre honneur,
Tout aultrement est la chose future
574 Que n'entendes, comme ensyeut la teneur.

XLIV Car premierement,
Nous deux proprement
Fault vostre humble mere
578 Charitablement
Mettre au monument
Après mort amere.
Et qu'il vous appere
582 Le vray, treschier pere,
Moy après ce temps
Fineray mes ans,
Par quoy me serés
586 En terre boutans.

Dont vous, non doubtans *fol. 33 v°*
La mort tant soit pres,
Sachiez qu'en après
Vye finerés,
Plain d'ans et de jours,
Et consummerés
En paix, sy que arés
Soulas a tousjours.»

XLV Pour approuver ta saincte prophetie
Avint, après certain tempz briefz et cours,
Que la mere dudit sainct, tant prisie,
Paiia son deu naturel par vray cours,
Rendant a Dieu, nostre parfaict secours,
Son esperit dont lors a compaignie.
D'anglez chantans fut prise sans decours
Et emportee en la glorie infinie,
Comme elle avoit, par raison diffinie,
Bien merité, deservie et gaignie.
Pourquoy prirons d'affection unie
La noble dame, saincte Theonie,
Nous impetrer, pour finables editz,
Grace envers Dieu et en fin paradis.

XLVI Considerant, vierge, la circonstance
Et constance
De la virtu, l'humble orateur
Elere lors, sans arrestance, *fol. 3*
Fit pour ton avanche aprestance
Sans doubtance,
D'ordonnance
Ordonnant ce
Que s'ensyeut comme vray pasteur,
Zelateur,
Correcteur,
Conducteur
Principal et de toy recteur,
Directeur,
Precepteur,

Amateur,
Te commandant prendre en cure et en cherges
Tez nobles soeurs que comme toy sont vierges.
Ce que tu pris,
Dame de pris,
Sans nulz mespris,
Et as empris
Garder tant que seras soubz l'ame.
Dont sy bien fis,
Com je suis fiz,
Que bruit exquis
En as acquis
Lassus en l'eternel reaulme,
Pour quoy, vierge, souef que balme,
Tant que vivray,
De toy diray.

XLVII **V**ive ton nom impolu, *fol. 34 v°*
Vive ton bruit resolu,
Et ton surnom, vierge digne,
Ne soit destruit et ne fine,
En los construit de rechief,
Ferme sejour comme chief,
Rendant bon fruit tresancré,
E en chescun jour tressacré
D'ardant amour non suspend,
Donnant de Dieu reverend
A nous tousjour par dela
Avoir lieu, per secula.

XLVIII Quant par long temps en ceste noble office
Tu eulx vescu, menant vie angelicque,
Divinement fuyant tout mallefice,
Lors pleut a Dieu, nostre roy magnificque,
Toy evoquier de cestui monde inicque,
Remply de doeul, de tenchons et d'ebas.
Dont preveant, tant de hault que de bas,

XLVII. — *Dans l'acrostiche se lit le nom de* Vvenefreda.

659 Ta fin venir, lors sans longue demeure
A tez vierges, estans en ta demeure,
Le denunchas, par quoy fort desoleez
662 Furent de toy. Mais subit et en l'heure,
Saincte vierge, afin que les sequeure,
D'humble et bon coeur, en toute virtu meure,
665 Benignement tu les as consolees.

XLIX Et che pendant, ainsy qu'en ung moment,
Te commencha griefve dolleur a prendre *fol. 35*
Aux entraillez par sy grant detriment,
669 Qu'il n'est ame qui le seuyst comprendre.
Puis après ce, vierge ou n'a que reprendre,
Considerant ta langueur vehemente
Journellement acroistre et grant tormente,
673 Fis devant toy sainct Elere venir
Qui te donna et te vault premunir,
Par charité, pour ton mieulx advenir,
Le precïeux corps et sang viaticque,
677 Dominical, divin, beatificque.

L Sentant ta fin prochaine et fort hastive,
Requeste fis en ceste vie active
A sainct Elere, humble vierge benye,
681 Que toy morte, sepulture dative
Fut a ton corps, par bonté abstractive,
Jouxte le corps sa mere Theonye,
Digne saincte, ce que lors te acorda.
685 Puis de rechief a Dieu te commanda
Et te promist, sans oultre faire enqueste,
Que aydant Jhesus qui terre et mer fonda,
688 Acompliroit de toy l'humble requeste.

LI Gysant au lyt d'agonisant mort fiere,
Conclud ses jours, par horrible morsure,
691 Ton noble corps, d'angles avironnee,
Lequel fina, sans tenir desmesure,

---

669 seusyt — 689 *La versification indique la correction de* fiere *en* sure.

En Jhesucrist, par bon poix et mesure,
De novembre la troixiesme journee.
Puis fut posé en la terre sacree,
Que ja piessa tu avois imploree *fol. 35 v°*
Au bon abbé, filz a la bienheuree
Theonye, pres de toy enserree,
Comme il appert en vostre repertoire.
Sy est certain, virgine couronnee,
Qu'en ce dit lieu ou tu es adoree,
Ouquel ton corps gist en fiertre doree,
Journellement pour te avoir honnoree
Sont illustrés, par virtu decoree,
Miraclez grans et de longue duree,
Elucidez d'elegance atempree,
Innombrables, chescun jour et vespree,
Pour sans finer, au susdit territoire,
Avoir de toy infaillible memoire.

LII Jhesus, seul Dieu pardurable, durable,
Omnipotent qui au hault regne regne,
Honneur te fit collaudable, laudable,
A quoy sur ce, virgine amiable, able,
Nous te prions que nous enseigne ensengne,
Notifiant, ains que parviengne viengne
En nostre clos, Mort que tout a mort mort.
Secours lyvrer par ton sainct effort fort.

LIII Bien est raison que service on te face,
Louant ton nom, des aultres le oultrepasse,
Inthronisé en la gloire sommiere.
En toutes pars tresradyant topasse,
Concede nous de voyr ta digne face,
Kalamité convertis en lumyere,
DESTRois obscurs, plains d'horrible fumiere, *fol. 36*
Esquelz sommes comme a demy plongiés,
Eslongier faiz par ta saincte prïere,
Sy que soyons de tous vice eslongiés.

LIII. — *L'acrostiche fait voir le nom de* Destrees.

LIV O tressaincte et digne
Martire benigne,
Vierge insigne,
731 Dame Wenefrede,
Devers nous encline
Ta face angeline,
Cristaline,
735 Et ne le recede,
Mais pour nous procede
Vers Dieu et accede,
Intercede,
739 Princesse augustine,
Qu'en royal succede
Luy qui tout possede
Nous concede
743 Gloire celestine.

L'ACTEUR

LV Vous qui vouldrés ceste lettre asuree
De hault en bas lyre et bien explicquer,
746 Lysant pourés, par mettre mesuree,
Voyr oraison, duplicquement aree,
748 Incorporee au sequent eschicquer.

Oroyson pour quorespondre
au canon dessus prealegué

fol. 36 v°

LVI	VIeRGe singu- liere,	Vaisseau de bonté,	Puri- ficque huysiere,	Concord redoubté,
	Odorant que balme,	Virtu- euse ancelle,	Redolente palme,	Realle pucelle,
	Saige chanse- liere,	Entiere beaulté,	Organne sommiere,	Juste reaulté,
	752 Adju- vant a l'ame,	760 Noble jovencelle,	768 Nompa- reille dame,	776 Super- nelle celle,
	Navire fertille,	Engin favorable,	Orto- laine utille,	Targe imcompa- rable,
	Chaste- au tres entier,	Ferme consistoire,	Bericle, sentier,	UMbre lauda- toire,
	Trium- phante fille	REpos pardu- rable	Instan- ce gen- tille,	EXORant affable
	756 Au roy droit- turier,	764 D'Acord nous imploire.	772 Salut ottroyer,	780 Au re- gne de gloire.

Amen.

LVI. — *L'acrostiche forme la phrase:* Virgo sancta Vvenefreda, pro nobis Cristum exora.

III. — Vie de sainte Catherine.

fol. 41

Chy commenche en aprez la tresadmirable passion, tresdevote vie, cronicque et tresmagnificque legende, composee, faicte et exaree mot après aultre selon le latin a l'honneur, loenge, gloire, exaltacion et preeminence de tresglorieuse, treshaulte, excelsé, scientificque, bienheuree, felice et tresvictorieuse vierge et martire, madame saincte Katherine, que pour ce tant mieulx avoir le seur et tressingulier notice, le tout au surplus tresparfaictement au vray congnoistre et finallement de tant plus illustrer, illuminer et elucider nostre entendement, premierement nous implorerons, invoquerons, requerrons, et neantmaingtz treshumblement nous supplirons subvenir en nostre ayde la tresdivine grace, moyen, inspiracion et adjutoire secourable de la tresineffable, imcomprehensible et tresinseparable saincte Trinité individue qui est Pere, Filz et sainct Esperit, regnant par tous lez sieclez des sieclez, pronunchant le present acteur pour son intitulation la requeste et treshumble deprecation laudatoire en forme et terme de oration supplicatoire ainsy et par la magniere que s'ensyeut.

Sicut cervus desiderat ad fontes aquarum. *fol. 41v*

I Comme le cerf desire soy retraire
A la fontaine, en fuyant son contraire,
Pour sa chaleur d'yaue refrigerer,
4 Ainsi vers toy, radiant luminaire,
Me viens offrir pour par art ordinaire
A tous vivans ta vye debonnaire
Mettre en advant, dont se trop ingerer,
8 Saincte vierge et martire Katherine,
Me voeul sur ce par ta saincte doctrine,
Pardonne moy, sy que sans refuser
11 Ta legende clere plus que vitrine
Puisse narrer, aydant ung seul Dieu trine
Auquel tu vis, luy priant pour estrine
14 Mon rude engien ad ce faire infuser.

II Vray est qu'en Egipte,
Jadis Grece ditte,

La rubrique n'est pas dans le manuscrit.

Fille du roy Costus,
En chité inclite,
Des belles l'eslite,
Grande et non petitte,
Ornee en vertus,
Ville alexandrine,
Tressaincte virgine,
Nee et nourrie fus.
Mais ton pere insigne
Mort, lors, par vray signe,
Aprez luy roÿne
Fus sans nul refus.

III Le temps pendant que aincoire estois payenne *fol. 42*
Et advant ce que fuisse cristïenne,
Tous lez sept ars liberaulx tu apris,
Tant que Orose, Therence n'Avicenne
N'aultres pluiseurs de la loy anchïenne
De scïence n'ont de toy plus compris.
Dont tez parens, fort de desir espris
Pour toy vouloir atraire a mariage,
Te ont remoustré que acomplis avoys le age
De quatorse ans et que estois sans fracture,
Tant riche et noble et tant belle et tant saige
Que sur toutes tu excedois nature.

IV Parquoy de bon droit
Dirent orendroit
Que pour ton honneur
Il te couvendroit,
Par aulcum endroit,
Prendre pour seigneur
Roÿ ou empereur,
Afin que ton regne
Ou tu fis ton regne
Fuyant voye oblicque,
Eult roy qui maintiengne
Tousjours bien publicque.

V A qüoy sur ce brief responce rendis,
Plus desirant de scïence l'estude *fol. 42r*
Que avoir mary, qu'ilz te trouvent ung filz
De roy lequel en soy ayt fortitude,
Beaulté, richesse, honneur et vallitude,
Elloquence, scïence et grant avoir,
Comme dessus disrent en toy abvoir,
Et lors serois celle que a leur requeste
Obeÿrois pour celluy recepvoir,
Mais aultrement n'en fissent plus d'enqueste.

VI Sur quoy respondirent
Que imposible estoit.
Dont aprez te dirent
Que par trop restoit
Que aultrui detestoit,
«Mais se ung en voeulx prendre
Ou n'ayt que reprendre,
Sans nous desconfire,
A tout bien comprendre,
Te debvra souffire.»

VII «A l'esprouver porray congnoistre l'homme,
Respondis tu, mais combien qu'il soit noble,
Riche, puissant et de Constantinoble,
Filz d'empereur d'Allemaigne ou de Romme,
Sy ne sera il pas de celle sorte *fol. 43*
Que a moy s'asorte, or ne vous poise point,
Car s'en celluy y failloit ung seul point,
Comme j'ay dit, ne m'auroit pour consorte.»

VIII La dame de mere,
Que Cristine eult nom,
N'eult pas joye, non,
Mais dolleur amere,
Quant elle aperceupt
Que par le regime
De ton silogisme
Tu lez as deceupt.

IX Sy s'apensa qu'en recreation
Te meneroit vëoyr la mansion
D'un sainct homme, plain de devotion,
Qui se tenoit fort pres de ta chité.
Comme elle fit. Puis fit precation
Au dit renclus que demonstration
Te fesist bien et remonstration
Sur le devis que a esté rechité.
Ce qu'il furnist avant toute action,
Car tout premier par sa monition
Te dit ainsy que sans dilation
Prisse mary pour ta felicité.
«Non de tel poix qu'est faicte mention, *fol. 43 v°*
Qu'en ce monde remply d'ambition
N'est possible trouver sans fiction,
Dit il, mais aultre, ou je te auray chité.

X Car j'en congnoy
Ung que par soy,
Sans desarroy,
Excede et passe
Le sens de toy,
Dit par arroy
Seul filz de roy
Des longue espasse,
Qui du convoy
De son ennoy
En tout desvoy
Luyt que toppasse,
Par quoy sa loy
De bon aloy
En son vray ploy
Roy et compasse.

XI Sa digne preciosité,
Splendeur et speciosité
Le soleil et la lune excede.
Sa sagesse et divinité,
Intelligence et dignité *fol. 44*

Toutes creatures precede.
Aux mortelz, sans que d'eux recede,
Et inmortelz donne et concede
De toutes choses souvenance,
Instruction et gouvernance.
Sa tresinfaillible finance
Distribue et sy ne desine,
Et de sa court la contenance
Ne poeult nul narrer, tant est fine.»

XII Après ses beaulx dis,
Parfurnis et dis,
Aperceupt ta face,
Pensee et devis
Müer sans divis,
Dont, sy qu'il parface
Que ton voeul n'efface,
Et qu'il ne mefface,
A ta mere a dit
Qùe par vray edit,
Sans nul contredit,
Du lieu face absence,
A quoy sans desdit,
Le fit en presence.

XIII Ce fait, seullette a la fenestre *fol. 44 r°*
Du dit estre
Demouras avec le sainct homme,
Disputant de coeur non senestre,
Mais fort dextre
Des motz predictz, afin congnestre
A la lettre
Qui estoit, sans terme fanthomme,
A la somme
Pere a ce filz lequel en somme
Tant renomme.
Et lors, pour le faire brief,
Te respondit, comme appert en ce brief:

XIV «Filz de vierge est ce noble enfant,
Laquelle, pour bruit triumphant,
164 Est de tant grande auctorité
Qu'elle a mery le lieu plaisant,
Prendre immortel replendissant
167 En ame et corps par purité.
Toute beaulté,
Toute bonté,
170 Toute ricesse
A grant plenté,
A volenté,
173 Sans prendre cesse,
Tousjours possesse
Ceste princesse. *fol. 45*
176 En elle gist toute noblesse,
En elle gist vraye unité,
En elle gist humanité,
179 Sourse d'honneur et toute humblesse.»

XV «Las, respondis, et ne porroi ge voir
Ce tresbeau filz dont tant abvons parlé?»
«Certes ouÿ, dit l'hermite, et pour voir
183 Le porras voir, tant du long que du lé,
S'a mon conseil, sans estre ravallé,
Voeulx obeÿr.» Sur quoy lui as promise
Croire en sa loy et ad ce estre submise,
187 Dont grant joye eult. Puis, se tirant a part,
A toy revint te moustrant d'une part
Aulcum tableau ou painte estoit l'ymage
De Marie et du grant roy, que a ta part
191 A fait present, afin lui faire hommage,

XVI Disant: «Vechy
La pourtraiture
194 En ce lieu chy,
Que sans fracture
Est la facture
197 De la mere, sans point errer,

164 Et.

Et du filz dont te voulx narrer.
Or la prens, et ne te deporte,
Puis en ta chambre sy l'emporte, *fol. 45 v*
Et, le mieulx que faire porras,
Cloras ton huys avec ta porte.
Seulle estant puis adoreras
Ceste dame, dicte Marie,
Devotement, non pas marrie,
En vraye foy des yeulx plorant,
Luy treshumblement implorant
Qu'elle par sa misericorde,
Laquelle jamais ne discorde,
Son beau filz te soit demoustrant,
Tant qu'en ton coeur puist estre entrant.
S'ainsy le fais,
Je te recorde
Que ly parfaictz,
Plain de concorde,
Des grans le sire,
Descendera du hault empire
Sur terre, afin que tu l'aspire,
Aydant la dame
Que oncquez n'empire.
Laquelle, plus cler que prophire,
De quoy bien te debvra souffire,
Le te moustrera sans desdire,
Contredire ny escondire.
Comme ton ame,
Noble famme,
De grant fame, *fol. 46*
Sans nul blamme
Ou diffame,
Veoyr desire.»

XVII Et lors subit, de grant vouloir esprise,
Le congiet prise as par ta haulte emprise
Et te partis du sainct homme sans faille,
Dont advant ce, sans craindre estre reprise
Ne supprise, le tableau tu as prise

Sans faintise et muchie soubz ta faille.
Aprez le tout, sy que riens n'y defaille,
238 Ta mere et toy, sans plus faire demeure,
Retournastes en ta noble demeure,
La ou la nuyt sequente ez seulle entree
241 Dedens ta chambre ou tu as adoree
La mere Dieu, commenchant a gemir,
Luy suppliant son filz te avoir moustree,
244 En quoy disant fus contrainte dormir.

XVIII Auquel repos des chieulx l'humble regente
S'aparut lors a toy tant refulgente,
Tant fort gente,
248 Qu'entendement enarrer ne porroit.
Et en ses bras, de beaulté excellente,
Tenoit son filz, sans soy demonstrer lente
Ne dolente,
252 Qui sa face vers sa mere tiroit. *fol. 46 v°*
Puis devers toy le dos il demonstroit,
Et quant vëoir le cuidois au visaige,
Comme saige
256 Arriere ensus sa face tant recente
Tournoit subit, par quoy son beau corpsaige
Tout plainnement, non obstant ton bëaige
Ou tournaige,
260 Voir tu ne poeulx, dont cause y eult decente.

XIX Qui soit ainsy, appert en l'audïence
Que tu ouÿs en toute obiedïence,
263 Disant la mere a son petit Jhesus:
«Mon treschier filz, vois tu point sans mesus
La tresnoble pulcritude interine
266 Et grant beaulté de ceste Katherine
Que chy present me requiert que tu l'ayde?»
«Moy, dit Jhesus, je dis qu'elle est tant layde
269 Qu'en quelque lieu qu'elle se puist garder
A grant paine la pui je regarder.»
«Comment, chier filz, et elle est, que bien sai ge,
272 Tant eloquente et tant prudente et saige.»

«Saige, dit il, ce n'est riens que une folle
Que vanité et volupté afolle,
275 Non entendant aulcune verité,
Parquoy je suis tant contre elle yrrité,
Que, veant que ne fait que fabuler,
278 Ne daigneroi je avec elle parler.»

XX «Dya, mon filz, en cestui pas *fol. 47*
Pourtant ne s'ensyeut il pas,
Puis que a toy vient le grant pas,
282 Qu'elle ne soit par compas
Noble et de grande lingnye.»
«Et c'est ce que je luy nye,
Car elle est par tant villaine,
286 Tant fort chetive et tant vaine,
Que digne n'est de pretendre,
Selon raison droitturiere,
De deschausser la plus mendre
290 De toutes tez chamberieres.»

XXI «Comment, elle habonde en richesse,
Dont cause n'a que son ris cesse,
Mon filz, et ainsy sy l'afferme.»
294 «Voire, et te dis que povre, enferme.
Nue, aweuglee et miserable,
Chiere mere tresvenerable,
Elle est et telle la vous lyvre,
298 Parquoy doncques a son delyvre
N'obtiendra du tout le plaisir
Dont de piessa a eult desir,
301 Car elle, comme tresindigne,
Tant qu'en tel point estre vorra,
Ma tresbelle face benigne
304 En appert elle ne verra.»

XXII «O mon doulx filz, *fol. 47 v°*
Toy qui seul fis
307 L'homme et parfis
Et le refis,
Estant aux filz

310 De doeul confis,
Tout desconfis,
Plaise toy comme seigneur Dieu
313 Moy dire, sans terme tardieu,
Comment complaire,
Sans toy desplaire,
316 Te porra ceste humble pucelle
A laquelle tant tu te celle;
Sy que, avant finer,
319 Elle puist finer
D'estre sy heureuse,
Que puist ta joyeuse
322 Face gloriëuse
Voir, tant desireuse.
Moy te depriant
325 Et te suppliant,
Se tu daigne a elle parler,
Qu'il te plaise, sans moy celer,
Dire par quel signe,
329 Comment sera digne,
Parfaicte et condigne,
Illustre et insigne
Une fois, pour conclusion,
333 D'avoir de toy la vision.»

XXIII Respond Jhesus: «Ma treschiere nutrice, *fol. 48*
Vierge mere et tresnoble genitrice,
A moy n'est pas licite ne decent
337 De toy nÿer ung tout seul don de cent,
Car moy qui suis ton filz et ton vray pere,
Seul plasmateur ou tout bien se repere,
Presentement te faiz ichy sçavoir,
341 Reallement et sans toy decepvoir,
Que la fille que tu as en ta cherge,
Plus lumineux que oncques fut ardant cherge,
Voir me porra, aydante ta priëre,
345 Comme s'ensyeut, or entendz la magniere.
Car premierement,
Pour commenchement,

Moy, son enseigneur,
349 Son maistre et seigneur,
Voeul et lui ordonne
Que subit se ordonne
D'aller au renclus,
353 Qu'en termes conclus,
Furnis et exclus,
Luy bailla congnestre
Hyer a la fenestre
357 Par humble castoy
De moy et de toy
L'excelse scïence,
Haulte sapïence,
361 Digne prescïence, *fol. 48 v°*
Noble experïence.
Pour recipïence
En tout appareil
365 Face son conseil,
Et sy luy souviengne
Que a moy tost reviengne,
Car s'ainsy le fait,
369 A elle, de fait,
Plus cler que le ray
Me demonstreray,
Puis a ma partie,
373 Richement partie,
De coeur pur et fin,
Elle convertie
Et vers moy vertie,
377 La prendray sans fin.»

XXIV Quant Jhesus eult achevé sa responce,
Seul Dieu trini, roy sans division,
380 Soubdain et plus que soleil ne s'esconce
N'ossy lumiere en lampe ou en esconce
Se disparut de toy la vision,
383 Saincte vierge, dont, en conclusion,
De ton sompne, aprez estre esveillye, *fol. 4*
Fort vehemente eulx admiration

De ce que avois veue en dormition.
Parquoy, estant fort joyeuse et fort lye,
Grandement desirois
Le jour, sans nul defrois,
Lequel tu expertois,
Toy estant soubz ton chois,
Auquel tu pretendois
Et auquel tu tendois
Afin de proferer,
Referer, inferer,
Dire, enarrer, conter,
Nunchier et raconter
Che que toy, vierge Katherine,
En la vision celestine,
Excedant altesse augustine,
Elementaire et aureïne,
Splendeur rutillant, acerine,
Veue et ouye tu avois,
Pronunchant Jhesus de sa voix.

XXV Imposible est de dire, escripre ou paindre
L'ardant desir qu'en toy tu sentois poindre,
Quant meditois lez admirables fais
Que devant toy che beau Jhesus eult fais.
Dont proposas que a toute dilligence *fol. 49 v°*
Acomplirois, selon ton exigence,
Le mandement et haulte intelligence,
Divin vouloir, excelse refulgence,
Que Dieu t'avoit enseigné pour regence.
Comme tu fis, car fuyant negligence,
Le jour venu, a tout grant compaignie
De matronnes, estans de ta maignie,
Et de filles honnestes et fort belles
Fis a sçavoir que, sans longues libelles
Et ausurplus sans eulx moustrer rebelles,
Vinssent o toy jusques au renclusaige,
La ou se tint le sainct homme d'husaige

402 acrine.

Que tant estoit de chescun renommé.
Ouquel parvins, puis au dessus nommé
Le salut fait, a ses piedz de grant erre
Te prosternas humblement jusqu'en terre,
Luy denunchant en ta propre personne
La vision que avois veue en ton sompne
Et, en plorant des yeulx amerement,
Luy enarras par ordre entierement
De tout ton fait la raison et la cause,
Comme dessus il appert en la clause,
En luy exorant,
Selon ta prudence,
Que conseil errant
Te fut ordonnant
Et te fut donnant *fol. 50*
Par sa providence,
Afin de sçavoir
Quel real debvoir
Te couvenoit faire
Pour ton doeul refaire
Et merir de voir
Ceste face voir
Qu'est tant precïeuse,
Digne et glorïeuse.

XXVI Le sainct hermite en qui Dieu fit son giste,
Homme fervent, divin docteur, legiste,
Considerant de ton sompne l'effect,
D'humble vouloir qui ne fut pas infect,
Demy ravy en contemplation
Pour toy donner vraye complation
En fait, en dit, en coeur, corps et esprit,
Joyeulx sur tous, remply du sainct Esprit,
Fort consolé, tendant lez mains aux cieulx,
Mille clameurs en termes gracïeulx
Faisoit a Dieu, pour toy disant loenges
Infinïez de innombrables rendenges,
Et poursuyvant pour toy brief despeschier,
Te commencha exposer et preschier

Les misteres de la foy catholicque,
Cassant de toy tout art dÿabolicque.
Puis après che que bien tu fus instruicte *fol. 50 v°*
En nostre foy et la tienne destruite,
Dessus les fons d'yau benite, sacree
Te baptiza et a regeneree.
Après le tout a Dieu te commanda
Et au partir bien te recommanda
Perseverer tousjours vigillamment
En oraison de bon coeur vaillamment.
Disant que lors cappable, somme toute,
Serois de voir ton desir, sans nul doubte,
De ce tresbeau filz que on dit Jhesucrist,
Seul Dieu des dieux, comme est dessus escript.

XXVII Toy, a Dieu donnee
Et habandonnee,
Vierge bienheuree,
Sur toute asseuree,
De toy as ottee
Arriere et jettee
La vesture inicque
De loy paganicque,
Parquoy adoptee,
Prise et acceptee
Tu as la pudicque
Loy sans voye oblicque
De Crist, sanctificque,
Digne et purificque, *fol. 51*
De bonne heure nee,
Car cristïennee,
Richement ornee
Te fut ordonnee
La robe celicque,
Noeufve et angelicque,
Dont la retournee,
Toy bien atournee
Et bien acoustree,
Fis en ta contree

Ou tu es rentree,
Des tiens rencontree,
500 Sans quelque replicque
En soulas duplicque
Que vers Dieu s'aplicque,
503 Quy le voir explicque.

XXVIII Parachevé le recoeul de hault pris
Et parvenue en ton noble pourpris,
Riche pallais, excellente maison,
507 La nuyt sequente entras en orayson,
Ou il t'avint incredible adventure.
Car devant toy en vive pourtraiture
Et figure replendissant, joyeuse,
511 Vint devant toy la reyne glorïeuse, *fol. 51 v°*
Mere de Dieu, qu'en sez bras de rechief
Portoit son filz, des cieulx souverain chief,
Qui sa face tant belle et specïeuse
515 Convertisoit devers toy, gracïeuse,
Auquel regard ta povre ame fragille,
Forte advant ce et de constance agille,
Comme morte cheÿt a ton samblant,
519 Gysant pasmee, esbahie et tramblant.

XXIX Veant che mistere
Et terreur austere,
De Dieu l'humble mere,
523 Saige plus que Omere,
A toy vint avant
Et te fut levant
Par bonne magniere,
527 De grace plainniere,
Au lieu confortant.
Puis en ung instant,
Sans soy traire arriere
531 Devant et d'arriere,
A son doulx enfant,
Plus fort que ellephant,

En soy deduysant
535 Pronuncha, dysant:

XXX «O mon chier filz, splendeur ethereïne, *fol. 52*
Ne te plait pas maintenant Katherine?
538 Je te prie, dis moy la verité.»
Respond Jhesus: «Dame de purité,
Or entendes, car, sans longue libelle,
541 Blanche est faicte trop plus que columbelle,
Que de long temps estoit, quoy qu'il en aille,
Brune et obscure et noire que cornaille.
544 De folle aprez faicte est scïencïeuse,
De villaine, magnifisencïeuse
Et de povre, riche et plaine d'avoir.
547 Parquoy me plait maintenant de l'avoir
Pour espeuse.» Surquoy tu respondis,
Oyant telz motz et telz gracïeux dis
550 En procedant devant sa digne face,
Luy suppliant, sy que pardon te face,
Dysant: «O que a la mienne volunté,
553 Moy, ton ancelle, indigne et sans bonté,
Je peusse estre digne laver lez mains,
Ossy lez piedz de tez sers soirs et mains,
Pareillement des plus mendres servantes
557 De toy, mon Dieu, ta grace deservantes.»

XXXI Pour toy adrechier
Et ton fait drechier
560 Marie, que te eult chier,
De virtu esprise, *fol. 52 v°*
Par la main t'a prise
563 Dont en fit present
A son filz, dysant:
«Voeulles pour present
566 Cest aneau present,
Tresrenplendisant,
Tant fort deduisant,
569 Que on dit de ta foy,
Poser en son doy,

Car, que faire doy,
572 Te voeul exorer
Ceste subarrer,
Afin luy lyvrer
575 L'erre et delyvrer,
Pour finallement,
De grace repeuse,
Eternellement
579 La prendre en espeuse.»

XXXII Jhesus, seul Dieu, vray filz unigenit,
De Dieu le pere ineffable ingenit,
A sa mere ne voeullant opposer,
583 Aprez lui fait reverence et ador,
Te subarra et te voult espouser,
Metant au doy le tresriche aneau d'or
Ouquel gisoit la precïeuse gemme,
587 Clere luysant que ceptre ou dyademme,
En te disant: «Or mon dittier comprens, fol 53
Car pour espeuse a tousjours je te prens,
Te deffendant pour diffinition
591 Que sur paine de grant pugnition
Dorenavant aprez moy tu ne prende
Carnel espeux, mais purificquement
Vive caste, sy que ne te suprende
595 Le temptateur par son trafficquement.»
Dont ce finé, plus subit que ung clung de oeul,
Sa mere et lui, sans plus faire sejour,
Se sont de toy, que aincoires n'estoit jour,
599 Esvanuÿs, extirpant ton grant doeul.

XXXIII Ches choses parfaictes,
Furnïez et faictes,
Tu t'ez esveillye
603 Fort joyeuse et lye,
Que ne fut follye
Ne mellancollye
Que souvent fol lye,

607 Mais par virtu, dilligence et prudence,
Aydant de Dieu la haulte providence,
Qui te moustra sans quelque illusion,
Comment Jhesus t'avoit par vision
611 Prise a espeuse, a femme et a amye,
Après estre du sompne desdormye,
Car en ton doy, ordonné par usaige,
Le doy sacré que l'en dit d'espousaige,
615 Trouvas posé le precïeux aneau *fol. 53 v°*
Avec la gemme et tresnoble joyau
Que ta vie comme ton corps gardas.
A ton estat après tu regardas,
619 Des lors fuyant et renunchant le monde,
Pompes, beubans et toute chose inmonde,
Ne craindant moleste,
Torment ne tempeste,
623 Mais fidellement,
Virginallement,
Tresbien moderee,
Ton espeux celeste
627 Tu as adheree.

XXXIV Durant che temps, l'empereur, roy Maxence,
Sur cristïens fit lors maulx infinis,
630 Lequel entra, com l'hystoire recence,
En ton realme ouquel fut diffinis
De congreger, par malice furnis,
633 Tout ton poeuple, que garde n'as qu'il rice,
Afin qu'estant de grace deffurnis,
Ses ydolles, dyables d'enffer fumis,
Dragons dardans, pires que loux famis,
637 Fache inmoler, tant povre come riche.

XXXV Les cristïens,
Che refusant,
640 Que furent tiens,
Fut occisant. *fol. 54*
Dont ce faisant,
643 Hors ton pallais,

Tresjoÿssant,
Vierge plaisant,
Fus ouyssant
Chantz par trop lais.

XXXVI Car lors ouÿs cris de diverses bestes,
Fort mugissans et menant grans tempestes,
Avecques gens tant de hault que de bas,
Menans grant bruit et merveilleux sabbas.
Pourquoy, de ce estant en grant mesaige,
En ta chité tu transmis ton messaige
Pour enquerir, quel chose povoyt estre
Que tu avoys ouÿ en ce dit estre.
Et, retourné, te conta tout le fait
Que le tyrant Maxence avoit ja fait.
Puis ausurplus, tresillustre roÿne,
Te declara la tresgriefve ruÿne,
Perte et grant doeul, soulsy, clameur, tritresse,
Gemissement et horrible destresse
Qu'en ta chité se commetoit en somme.

XXXVII Surquoy prendant coeur et coraige d'homme,
Aprez estre de ce fait informee,
De ton pallais, vierge non deformee,
Te departis sans aulcune reprise, *fol. 54 r°*
Ouquel leans de ta gent tu as prise
Certain nombre pour toy faire assistence,
Dont ce furny, sans nulle desistence,
Venue au lieu, ainsy comme je crois,
Te voulx munyr du signe de la croix,
La ou de loingz perceups grant multitude
De cristïens, craindans l'amaritude
De mort, que par grant mallefice
L'en conduisoit au mauldit sacrifice,
Qui, comme indoctz, enfermes, malladieux,
Vont adorant lez ydolattres dieux.
Et ce veant, tres vehementement
Navree au coeur, audactieusement

Devant Maxence, abandonnant ton frain,
681 Te presentas, pronunchant che refrain:

XXXVIII «O Cesar, Cesar,
Comme a Balthazar,
684 Gentil roy de Tharse,
Honneur te portasse
Et eusse rendue,
687 Raison entendue,
Ordre et dignité
Par vraye unité
690 Ad ce promonnant,
Se, comme sçavant,
D'humble et haultain loire,
693 Crusse au roy de gloire, *fol. 55*
Plasmateur des cieulx
Tant delicïeux,
696 Extirpant la raige
De tout ton coraige
De tez ydollatres
699 Dieux rabis, follattres.»

XXXIX Ches motz furnis et parolles subdictes,
Toy vierge, estant devant la porte au temple,
Par silogisme et questions bien dictes
703 Misticquement en tresjoyeux contemple
Contre Maxence aleguois maint exemple,
Fort disputant tousjours de virtus emple,
Le convaincant, et aprez sans faintise,
707 Fuyant d'avoir de sa loy accointise,
Retournastes a commune devise
La ou en brief luy dis premierement:
710 «Sachez que a toy che dessus parlement
J'ay proferé comme a cilz proprement,
Que pour saige, begnin et treshumain
713 Moustrer se doibt tout empereur romain.

XL Or dis moy pourquoy
Ichy maintenant

En cestuy requoy
717 Ez la main tenant fol. 55 v°
En vain d'um tenant
Mal appartenant,
Quant ceste assamblee
721 Tu as assamblee,
Afin que a comblee,
Pour recommandace,
724 Par tresfolle audace,
Donnent collaudace
Aux scïences folles
727 De ceulx tez ydolles.

XLI Admires tu et prens sy grant merveille
De ce temple, fait par main artifice?
Admires tu par ton fol sacrifice
731 Ses ornemens riches surquoy tu veille,
Lesquelz ung jour, comme le vent resveille
La pouldre aux champs, en fin consommeront
Defineront, periront, pourriront?
735 Admire ainchois le chiel, la mer et terre
Et tout ce qu'est en eulx que ung temps duront!
S'ainsy le fais, droit chemin te merront
738 Pour parvenir a raison de grant erre.

XLII Mire ausurplus
Des cieulx l'acoustrement,
741 Plaisant adornement; fol. 56
Pour oultreplus,
De plus en plus,
744 Voi, sans qu'en riens repugne,
Le soleil et la lune,
Estoillez et planettes,
L'une ainsy comme l'une
748 Tousjours cleres et nettes.

XLIII De rechief voy et sy remire
Le service que nuyt et jour
751 Font iceulx sans prendre sejour,

744 Voir.

Courant, dont tout homme s'admire,
En occident ou leur cours tire,
754 Duquel puis retournent de tire
En orïent par grant soulas,
Incessamment sans estre las,
757 Tousjours continuellement,
Vivement et reallement,
Depuis que prit commenchement
Le monde, tendu de faulx las,
761 De tonnoires et de brouilas.

XLIV Quant ceulx que dessus
Apercheu avras,
764 Le mieulx que porras
Interrogueras, *fol. 56 v*
Et aprenderas,
767 Sans aulcum mesus,
Qu'en toutes vertus
D'eux tous advestus
770 Est le plus durable,
Le plus deduisant,
Le plus reluisant
Et plus pardurable
774 Et le plus puissant.

XLV Et quant a plain cellui congnoisteras,
Sa grace aidant bien magnifesteras
777 Que son samblable a jamais ne verras.
Parquoy doncques cestui voeulle adorer,
Glorifïer, collauder, venerer,
780 Magnifïer, exalter, honorer,
Car c'est le seul Dieu des dieux inmortel,
Vray formateur de tout homme mortel,
783 Qui tousjours fut, qui est et sera tel.
Princhе puissant, des seigneurs le seigneur,
De tous humains souverain enseigneur,
Recteur des cieulx, incarné a bon heur
787 Du sainct esprit en vierge par honneur.»

754 Ouquel.

XLVI Quant tressaiguement,
Dilligentement
Et prudentement, *fol. 57*
De ceste matiere
Tresriche rentiere,
Permanable, entiere,
Tu eulx disputee,
Lors saige imputee
Fus et reputee,
Dont Cesar mauldit,
Admirant ton dit,
Se voyant confondre,
Ne te poeult respondre.

XLVII A la parfin en son sens revenu,
Considerant que lui fut advenu,
Te dit ainsy: «O femme, soeuffre nous
Qu'en cestui lieu, flexis a deux genoux,
Puissons du tout aux dieux sacrifïer,
Car ce furny, subit te renderons
Responce, a fin des dieux sanctifïer
Que contre toy tousjours deffenderons,
Pour nostre loy sans fin magnifïer.

XLVIII Le fait,
De fait
Te commanda mener
Par ses vallés
En ton pallais *fol. 57 v°*
Ouquel soulois regner.
Dont admirant
Et remirant
De toy la haulte providence,
Sapïence en toute evidence,
Magnificence, pulcritude,
Gracïeuceté, rectitude,
Incredible suavitude,
Par ses gens,
Dilligens

Pour toy garder,
Fit regarder
827 Le lieu, la magniere et le tour
Pour te assister songneusement,
Nuyt et jour sans divisement,
830 Tant que vers toy feroit retour.

XLIX Luy revenu, monta en ton pallays,
Triumphant lieu lequel n'estoit pas lais,
Ouquel te dit: «Vray est qu'en consequence
834 De toy habvons ouÿe l'eloquence
Dont grandement, sans quelque inscipïence,
Tresadmirant de toy la sapïence,
Nous occupés, faisant sacrifiment
838 Aux dieux, n'abvons par vray certifiment
Peu entendre de toy les alegances
Fort subtiles et plaines d'elegances *fol. 58*
Que devant nous haultement proferois,
842 Touchant ta loy dont tant bien inferois.
Pourquoy a toy maintenant requerons
Nous declarer, avant qu'oultre enquerons,
Le principe, comme bien enseignie,
846 De ton estat et de ta progenie.»

L A quoy sans targier,
Ne toy retargier,
En propre personne,
850 Tant que a ta part sonne,
Luy dis que l'Escript
Dit, du saige escript
Allegant de mesmez
854 Que nul de soy mesmez
Ne se doibt famer
N'ossy diffamer,
Comme les fos font
858 Dont l'honneur se fond
Par mondanité
Que, soit jour ou veille,

Gloire et vanité
Sans cesser traveille.

LI Mais touchant moy, sans en riens offenser *fol. 58 r°*
Ne redoubtant d'encourir en jactance,
Ma parenté te puis bien confesser.
Dont tout premier par treshumble constance
Te fais sçavoir estre ceste reÿne
Que par tous lieux est dicte Katherine,
Fille du roy Costus, seulle heritiere,
Que nonobstant nee en pourpre littiere
Soye et instruicte ez doctrines realles,
Ars liberaulx, sciences magistralles,
Neantmains tout ce j'ay volu contempner
Pour a mon Dieu Jhesucrist me donner.

LII Les dieux que tu sers,
Ausquelz tant ez sers
Comme escript je truy,
Ne toy ny aultruy
Au vray incider
Ne poeuent aider.
Or doncques, meschant,
Sur terre marchant,
Fuys moy donc telz sectes
Ordes et infectes,
Car t'ont recité
N'ont felicité
D'estre visiteurs *fol. 59*
Ceulx leurs serviteurs
Ne oncquez ne sequeurent,
Quant vers eulx requeurent
Pour consollement
De desollement,
Mais pour plus offendre
Se lez voyent fendre
De mortelz perilz.

885—88 *La construction et le sens de ces vers sont obscurs. Au v. 888* Ceulx *est peut-être une graphie pour* cheulx *(chez).*

Jamais d'eulx deffendre
N'ont povoyr d'entendre
Telz faulx esperis.»

LIII «S'il est ainsy comme ichy tu nous dis,
Respond Cesar, tout le monde s'y erre
Et toy seulle, sans aulcuns contredis,
Verité dis, mais par trop tu t'aterre,
Car tu scez bien que par toute ta terre
En jugement n'est parolle affermee,
Se deux tesmoingz du mains ou trois grant erre
Icelle n'ont emsemble confermee.

LIV Se tu fusse ung ange,
Se virtu celicque
Descendu de gloire,
Aincoire en tel change *fol. 59 v°*
N'en telle replicque
Ne te debvroit croire
Nul, vëu l'oblicque
Approbation,
Reprobation,
De toy approuvee,
Par trop reprouvee,
Dont chy en publicque
Te voyant fragile
Femme non agile,
De tant mains nous plait
De croire en ton plet.»

LV Pour serener du susdit empereur
Le iniquité et trop mauldicte erreur
Luy dis ainsy: «O Cesar, je te prie
Que a ta fureur que tant gens a perie
Ne te souffre vaincre par quelque oraige,
Pour et afin qu'en ton saige coraige
Turbation cruelle et tresinicque
Ne face arrest par son art tirannicque,
Car le poete ad ce propos nous dit,

Dysant: O toy, roy, qui ensieus mon dict,
933 Se ton coraige en tous tempz tu regis,
Roy tu seras, heureux plus que Longis,
De tous famés, mais certes se ton corps, *fol. 60*
936 Sans fin avras noisez et grans discors.»

LVI «O, dit le roy,
Plain de desroy,
Bien je conchoy
940 Et aperchoy
Que par cautele pestifere
Te dispose a nous enlachier
En tez lacqz durs comme l'achier,
944 Attendu que icy nous refere
Exemples de philosophie
Et sermons esquelz tu te fye,
A telle fin
948 Qu'en la parfin
En ta loy par aulcum contraire
Avant la fin
Par ung tour fin
952 Blandissant tu nous puisse attraire.»

LVII Veant Cesar que obvïer ne povoyt
Ta sapïence, ocultement manda
955 Par lettre close et brief que escript avoit
Pluiseurs grans clers ausquelz il commanda
Venir vers lui, et aprez remanda
958 Que de tous lieux sans faire dilatoire *fol. 60 v°*
Descendissent au tresriche pretoire
D'Alexandrie ou sa loy il fonda,
961 Car en ce lieu qu'en la fin deffonda
Promist a ceulx de donner grant finance
D'or et d'argent dont il feroit finance,
964 Se une vierge, maudicte enchanteresse,
Gengleresse et folle invocateresse
Par argumens povoyent surmonter,
967 Suppediter et du tout desmonter.

LVIII Le mesaigier,
Pour abregier,
Lequel avoit pris ceste cherge,
971 Devers Cesar sans retargier
Retourna tantost de legier,
Auquel, pour furnir la descherge
De son cas, son fait demenés,
975 Par devant luy sy a menés
Chinquante tressaiges recteurs,
Grammarïens et orateurs,
Extrais de diverses provinces,
979 Serviteurs a pluiseurs grans princes,
Lesquelz en scïences mondaines
Tous mortelz en l'heures soubdaines
Surmontoyent, interrogant
983 Pourquoy de terres sy longtaines,
Sans user de terme arrogant,
En ces parties tant haultaines *fol. 61*
Sont convoquiés
987 Et evoquiés.

LIX Respond Cesar: «Sachiés certainement
Que o nous tenons par emprissonnement,
Estroittement, ne sçavons quel pucelle,
991 Laquelle en sens, sans qu'en riens je vous celle,
Et en prudence est tant imcomparable
Qu'elle confond par haulteur superable
Tous les plus grans et les plus saiges clers.
995 Ses parlers sont tant illustres et clers,
Qu'en argüant contre nous fort et ferme,
Trestous noz dieux dyables d'enfer aferme.
998 Mais se par vous surmontee poeult estre,
Sachiez, seigneurs, qu'en tresjoieux atour
Et grant honneur chescun en son propre estre
1001 Paisiblement porra faire retour.»

LX Adonc l'un des saiges,
Treffort indignés,
1004 Notant ces passaiges

Dessus assignés,
D'um coeur mal signés
1007 Et voix stomasticque
Au lieu consignés,
Sans nul contredit, *fol. 61 v°*
En ceste praticque
1011 Responce rendit:

LXI «O grant conseil d'imperial monarche,
Qui pour une fille degenereuse
1014 Tant est conflict, resident en son arche,
Dont clamer doit sa vie malheureuse.
Bien il appert que son sens fort desmarche
1017 D'avoir vocquié de tant longtaine marche
Nous aultrez, quant de noz clers le plus moindre,
Ceste en effect, par subtile submarche,
Povoyt vaincre plus tost qu'on ne s'amarche
1021 Et confondre vittement sans remaindre.»

LXII Respond Cesar,
Plain de hazar:
«O vous, seigneurs, bien sçachiés que par forche
1025 Ceste vierge, que vers nous tant s'efforche,
En nous estoit plainnement de contraindre
Sacrifïer ou par paines l'estaindre,
Mais mieulx nous pleut d'en jugier aultrement,
1029 Afin que fut jusques a oultrement
Confondue par voz haulx argumens,
Disputatiz et fins redargumens,
Du tout en tout,
1033 Dessus le tout.»

LXIII Respondirent ceulx: «Treschier sire, *fol. 62*
Or soit la pucelle amenee
Devant nous, car chescun desire
1037 Que sa cause soit demenee,
Pour et afin que malmenee,
En sa temerité vaincue,

Congnoisse que jamais journee
1041 Plus saiges de nous avoir veue.»

LXIV Toy, saincte dame et vierge purificque,
Apperchevant et estant advertie
De la bataille et noyse terrificque
1045 Que te debvoit advenir tant inicque,
Lors a Jhesus, totallement vertie,
Te commandas, sans estre divertie.
En quoy faisant, a toy se presenta
1049 L'angle de Dieu lequel t'amonesta
Virillement faire ceste bataille,
Toy affirmant que d'estoc ne de taille
Non seullement de ceulx estre porras
1053 Vaincue en champ, maiz mesmez leurs tolras
Forche et vertu, pourquoy tous d'une tire,
Après ce que convertis lez avras,
Oultre le tout leurs predestineras
1057 Qu'em fin avront la palme de martire.

LXV Quant en la presence *fol. 62 v⁰*
De ces orateurs,
Sans d'eux faire absence,
1061 Te eult fait roy Maxence
Par ses serviteurs,
Faulx ministrateurs,
Conduire et poser,
1065 Lors sans reposer
Luy dis: «O toy, juge,
Qui les aultres juge,
Par quel jugement
1069 En ce tenement
Contre une pucelle,
Seulle a Dieu ancelle,
Selon faulx usaiges
1073 Ches chincquante saiges
Pour luy contredire,
Comme remply de yre,
Tiens en ce pretoire,

1077 Ausquelz pour victoire
De grans dons promés,
Et moy, pour tous metz,
Me voeulx chy contraindre
1081 Pour mon sens restraindre
De contre eulx combattre,
Disputer, dèbattre,
Sans espoir baillyer *fol. 63*
1085 D'en avoir loyer.

LXVI Mais Jhesus, mon seigneur et maistre,
Auquel tousjours me voeul submettre,
Qui seul est l'espoir et couronne
1089 De ceulx lesquelz se vouldront mettre
A batillier et pour remettre
Les ygnorans sans soy demettre,
Me sera en son joyeux thronne
1093 Le loyer que sans fin couronne.»
Après, vierge, ou tout bien fleuronne,
Veant que ne vouldrent congnestre
1096 Les orateurs en la personne
De Dieu fait homme, qui mal sonne,
Et que souffrir mort ou ensonne
1099 Impossible estoit recongnestre,

LXVII Lors par tres vray stille,
Comme fort subtille
D'art dit poeticque,
1103 Sens allegoricque,
Moral, canonicque
Et methanomicque,
Subit leurs as dicte *fol. 63 v°*
1107 Estre sans redicte,
Par acord fertille,
La chose predicte
De la gent gentille,
1111 Car Platon legiste
Dit Dieu en registe
Tout rond qu'en son giste

De croix tresutille
1115 Seroit fait humille,
Dont l'orde famille
D'enfer interdicte
Par cent mille mille
1189 En seroit mauldicte.

LXVIII Dit oultreplus sur ce dame Sebille,
En allegant temps futur comme abille,
1122 Que celluy Dieu tresheureux et nobille
Sera, lequel, ainsy comme je crois,
De hault pendant au fustz de la vray croix.
1125 Puis disputant en après de surcrois
Tressaigement toutes raisons apertes,
Ceulx orateurs par sentences expertes
1128 Tu confondis a leurs tresgriefvez pertes,
Dont eulx de ce esbahis grandement
Et ne trouvant que a toy pousissent dire,
Du tout en tout par divin mandement
1132 Furent tous faiz muyaulx sans contredire.

LXIX Surquoy l'empereur, *fol. 64*
Remply de fureur
1135 Et trop grande horreur,
Pour son doeul vengier
Ceulx a corrigier
1138 Prit et ledengier,
Pour quoy permetoient,
Pourquoy se laissoient
1141 Et sy consentoient
Par tant laidement
D'une seulle famme
A leur grant diffamme
1145 Soy vaincre ensement.

LXX Respondit de ceulx le plus grant,
Maistre sur tous, recteur anticque,
1148 Comme fort de parler engrant,
Dysant: «Selcn droit autenticque,

Sire empereur, voeulle sçavoir
1151 Qu'oncquez nul tant eult grant sçavoir
Ne fist devant nous arrestance,
Que subit et en une instance
Ne se trouvast du tout vaincus,
1155 Puis que de nous estoit percus.

LXXI Mais ceste fille, en laquelle parolle *fol. 64 v°*
L'esprit de Dieu vivement et par rolle,
1158 Nous convertit sans demoration
En telle et sy grande admiration,
Que contre Crist aulcune chose dire
1161 Nous ne sçavons se ne vollons mesdire.
Et qui plus est, sommes sy tresesmabre
De tous coustez et partant le craindons,
Que de doubte comme la foeulle en l'arbre
1165 Tramblons de peur, dont confus nous rendons.

LXXII Item et plus oultre,
Empereur royal,
Te dis et remoustre
1169 Que de coeur loyal,
Circonstantement
Et constantement,
Ichy confessons
1173 Dont riens ne offenssons,
Que se plus problable
Sentence approblable
Tu ne nous profere
1177 Des dieux et infere,
Lesquelz adorés,
Servis, decorés
Habvons jusqu'a ore, *fol. 65*
1181 Soyez tout notore,
Dont te advertissons,
Que nous tous a Crist,
Pour finable escript,
1185 Nous convertissons.»

LXXIII Quant le tirant inhumain ouÿt ce,
Trop accensé de fureur et de vice
Ceulx commanda, par sa ferocité,
Que au fin millieu de la tienne chité
Fussent brullez, surquoy, vierge et martire,
Les confortas, procedans au martire,
Admonestant d'avoir ferme constance
Sans de la mort avoir quelque doubtance.
Puis de la foy tresdilligentement
Les informas et instruis gentement.
Mais eulx dollens que finer sans baptesme
Les couvenoit, toy, rutillante gemme,
Leurs respondis: «N'aiez crainte impudicque,
Car la tresgrande effusion pudicque
De vostre sang reputté vous sera
Pour baptesme et couronne sanctifficque,
Dont aprez mort des cieulx possessera
Chescun de vous gloire beatifficque.»

LXXIV Quant donc premunys
Furent et munys *fol. 65 v°*
Du tresdigne signe
De la croix insigne,
Lors furent boutés
Au feu et jettez,
Dont, estans ez flammes,
Rendirent leurs ames
A Dieu, que oncques d'eulx
Du feu lez cheveulx
N'ossy la vesture
Par quelque adventure,
Sans illusion,
N'ont eult lesion,
Et mys au sepulcre,
Fort plaisant et pulcre,
Par tez cristïens,
Vrays celestïens.
Lors le faulx tirant,
Devers toy tirant,

Te dit poursuyvant
1225 Che qu'est ensuyvant:

LXXV «O noble vierge et de grande lignie,
Donne conseil a ta juventuté,
1228 Car après ce, comme bien enseignie,
En mon pallais, present ma baronnie,
Reyne seconde, ayant joye infinie,
1231 Seras clamee en haulte rëaulté. *fol. 66*
Ton ymaige d'excellente beaulté
Feray au vif, pour le avoir exalté,
1234 Presentement fabricquer sans rudesse
Et au millieu de ceste ma chité
Hault eslever en tresgrande lÿesse,
Sy que chescum, pour ta felicité,
1238 Te decore comme dieu ou deesse.»

LXXVI «O Cesar, dis tu,
A quoy pense tu?
1241 Beau sire, desine
De plus par nul signe
Telz dictz recenser,
1244 Car mesme est pechié
Trop mal empeschié
Que de le penser.
1247 Pourquoy plainnement,
De tous biens repeuse,
Te dis que baillye
1250 Eternellement
Me suis de coeur, lye,
A Crist pour espeuse.
1253 C'est ma seulle gloire,
C'est mon doulx amy
Qui d'excellent loire
1256 Tousjours joinct a my, *fol. 66v°*
Dont en ma clamour
Dis que ceste amour

1244 et.

1259 Sera tant durable,
Tant fort pardurable,
Que blandissement
N'ossy grief tourment,
1263 Quant ilz me apperront,
D'icelle retraire,
Revoquier, distraire
Ne mesmez substraire
1267 Sy ne me porront.»

LXXVII Quant Cesar ouÿt telle responce faire,
Par grant fureur cuidant son doeul refaire,
Sy commanda que fuisse despoullye,
1271 Et aprez ce dessus une poullye
D'escorpions ton noble corps fort tendre
Fit flageller et battre sans attendre,
Lequel perçus, non ayant de toy cure.
1275 Incarcerer te fit en chartre obscure,
Ou l'espasse de douxe jours entiers
Te fit de fain crucïer par grant hyde,
Lors deffendant que par voie ou sentiers
1279 Nul sur la hart ne te donnat subcide.

LXXVIII Ches mesmez temps
Luy survindrent nouvellez,
Fort nouvellez, *fol. 67*
1283 Par sequellez
Telles quellez,
D'aulcum poeuple habitans,
Circonvoisins
1287 Tez voisins,
Afin d'estre appointans,
Aulcunes fins
En leurs fins,
1291 Dont subit fut partans
De ton regné a tout grande machine.
Surquoy sa femme, humble reyne et meschine,
Emflammee de ta dilection,

1280 Che.

1295 Incontinent et sans dilation
Droit a mynuyt avec ses familliers,
Dit Prophire, prince des chevalliers,
Vint devers toy en la chartre profonde
1299 Ou elle, entant sy que le voir je infonde,
Vit la prison tant fulgente et sommiere
Que inestimable en estoit la lumiere,
Et en che lieu ou tous biens habondoient
1303 Vit lez anges qui tez plaiies oyndoient.

LXXIX Puis a celle,
Humble vierge et pucelle,
1306 En ta celle,
Comme petitte ancelle,
De la joye eternelle
1309 En langue maternelle *fol. 67 v°*
Tu voulx preschier, tant que la convertis
A nostre foy, et après le advertis,
1312 Luy predisant que ains que tout s'acoronne
Par martire gaigneroit la couronne.
Et Prophire, oyant ceste merveille,
1315 Non traveillié d'avoir faicte la veille,
Devant tez piedz, que oncques ne declina,
A la terre humblement se inclina;
1318 Puis avec luy deux cens nobles seigneurs,
Haulx chevalliers, qui en toutes honneurs
La foy de Crist
1321 Trescristïenne,
Tout bien conceupt,
Com dit l'escript,
Sy ont receupt,
1325 Celestïenne.

LXXX Sachant Jhesus que le tirant pervers,
Prince d'orgoeul, de tous maulx le univers,
1328 A son partir commanda que sans vivre
L'on te laissast, comme on voit en ces vers
Dessus escrips, lors, sans termes couvers,
1331 Ches mesmez jours, en ce lieu tant divers,

1296—7 *Il faut sans doute entendre:* son familier, dit Prophire.

Du chiel transmist, afin que peusse vivre,
Divinement une blanche columbe
1334 Celeste, qu'en ceste profonde tombe
Te sustentoit de manne a son delyvre. *fol. 68*
Puis en après Dieu que aux bons se recombe,
1337 Lequel seul est le pillier et coulombe
Et sustental que oncquez ne chiet ou tombe,
En cestui lieu, comme appert en ton lyvre
1340 Deÿficque,
Purificque,
Suaviticquement
1343 Sanctificque,
Vivificque,
Et magnificquement
1346 Sans retarder

LXXXI Pour ton obumbrement
A toy, vierge, s'apparut clerement,
1349 Acompaignié de grande multitude
D'angles et sainctz de superne altitude
Et de vierges d'excelse magnitude,
1352 En te disant vif et celerement:
«O ma fille, sans quelque encombrement
Voy et congnoy estre ichy proprement
1355 Ton createur pour lequel par estude,
En soustenant mon nom tant celcitude,
Ceste labeur et griefve amaritude
1358 Tu as soufferte et portee aprement.
Soyez constante et reprens fortitude,
Car avec toy pour ta beatitude *fol. 68 v°*
1361 Suis et seray sans nul separement.»

LXXXII Cesar tirannicque
Que l'on dit Maxence,
Empereur inicque,
1365 Du tout revenu,

Nous imprimons les vers 1346 *et* 1347 *tels qu'on les trouve dans le manuscrit. Mais, au point de vue de la versification, il faut les considérer comme faisant un seul vers de dix syllabes, appartenant à la strophe* LXXXI. *Voir ci-dessus, p.* 39.

Conseil a tenu,
De toy contenu.
Dont en sa presence,
1369 Sans plus desister,
Te fit en presence
Devant luy sister.
Mais quant il conceupt
1373 Et qu'il aperceupt
Que tant splendissante
Estois et plaisante,
Veu que par famine
1377 Que povres amine
Estimoit ton corps
Tant misericors
Du tout affligié,
1381 Lors comme esragié,
De fureur remply,
Doeul non acomply,
Sans plus delayer
1385 Commanda les gardes *fol. 69*
Que furent tez gardes
De tresdures gardes
Battre et deplayer.
1389 Surquoy tout a plain,
Regardant tel plain
Par val et par plain,
D'amertume plain,
1393 Luy dis que a nul homme
Pour finable somme
Aulcune viande,
Comme bien sçavois,
1397 Fut petitte ou grande,
Receupte n'avoys,
Mais Crist, par son ange,
1400 De nul temps estrange,
Qu'en honneur flourit,
En la chartre obscure
Sy print de toy cure,
1404 Lequel te nourit.

LXXXIII «O, dit Cesar, tresexcellente dame,
Je te prie et requiers de corps et d'ame
Tenir en coeur ce que je te admoneste
1408 Sans desormays responce deshonneste
Ou doubtable mettre avant par sermons, *fol. 69 v°*
Car sçavoir doibs, et ainsy te affermons,
Que de nul temps comme serviteresse
1412 Ne convoittons, par toy lyvrant oppresse,
Te possider, mais comme grant maistresse,
Reyne puissant, selon raison expresse,
1415 Toy eslyre en nostre regne honorable,
Ouquel porras en haulteur venerable
Tout ton vivant, sans toy en riens trufer,
1418 Mener deduit joyeux et triumpher.»

LXXXIV «O Cesar, lui dis
Toy mesmez, aux ditz
Que je te aproprie
1422 Entends, je te prie,
Et aprez regarde,
Estant sur ta garde
Sur l'ordonnement
1426 Du grant jugement
Ou examinés
Serons et mynés.
Decerne en après,
1430 Par beaulx motz exprès,
Lequel de tes deux
Tant craintis, hideux.
Sans faillir au lyre, *fol. 70*
1434 Trop mieulx doibz eslyre,
Ou le tout puissant
Eternel regent,
Gloriëux, plaisant,
1438 Honorable et gent,
Ou le tresenferme,
Caducque et non ferme
1441 Monde en nul temps munde,
Viciëux, inmonde,

Du tout en sa forme
Villain et deforme.»

LXXXV Maxence, oyant ton obstination,
Tout indigné, fit ordination,
Te respondant par grant mynation:
«Or maintenant de deux partiez l'une
Eslys, afin que sans dilation,
Faysant aux dieux haulte inmolation,
Par sacrifice en jubilation
Puisse vivre, rutillante que lune,
Ou oultrement, sans nulle fiction,
Tourmens nouveaux, noysez, confliction,
Importance d'horrible affliction
Souffrir en doeul par mauldicte infortune,
Tant que ton corps pour sa pugnition fol. 70 r
Soit disrompu, mys a finition
Et puist perir pour diffinition
En grant dolleur et en griefve fortûne.»

LXXXVI Toy vierge ineffable,
De virtu affable,
Responce rendis
A Cesar mauldis,
Disant d'une tire:
«Quelcunquez martire
Que tu poeulx penser
Pour corps despenser
Ne differe pas,
Car plus que le pas
Mon sang et ma char,
Soit sur hourt ou car,
A Crist, mon chier sire,
Offrir je desire,
Ainsy que soy mesmes
Se bailla de mesmes
Pour moy sans remort,
En lyvrant a mort.
Il est mon vray Dieu,

1480 Mon doulx amateur,
Mon roy en tout lieu,
Mon seul plasmateur, *fol. 71*
1483 Mon maistre et pasteur,
Mon coeur organicque,
Mon dispensateur
1486 Et espeux unicque.»

LXXXVII Adonc par aÿr et fureur maline,
Comme plonc boullant ou fer metaline,
Aulcun sathanas, prevost de l'empire,
1490 Raby, foursené, afin qu'il empire
Ton fait vers Cesar, lui voult enhorter
Qu'en dedens trois jours fesist aprifier
Quattre roez de fer en forme de soyes,
1494 Asprez et poindans, ne doulces que soyes,
Et mettre a l'entour gros cloux et sagus
Pour toy, saincte vierge, selon leurs argus,
Par che tant horrible torment toy derompre,
1498 Desmenbrer, trenchier, mitiller et rompre,
Afin que ausurplus, par mort tant crudelle,
Tous lez cristïens, tenant ta cordelle,
Peust donner terreur, veant che contemple,
1502 Tant accerbe fin et piteux exemple.

LXXXVIII Ordonné fut lors
Que des roez les deux,
Par mauldit ahors,
1506 Pour tourmens hideux, *fol. 71 v⁰*
Sans que bestournassent,
D'une ordre tournassent,
Tant que ceulx d'embas
1510 Trayant deschirassent
Et ceulx sans esbas
D'en hault devorassent,
1513 Rompissent, pugnassent,
Poindant repugnassent
Pour, en ung moment,
1516 Toy lyvrer tourment.

LXXXIX Devant Cesar et tous lez assistens,
Toy, vierge inclite, a Dieu omnipotens
Fis orayson, afin que a la loange
1520 De son nom peust le poeuple au lieu presens
Tous convertir, sy que par telz assens
Ceste machine et inhumains presens
Tost dissipast et versat en la fange.
1524 Et lors subit vint au lieu de Dieu l'ange
Qui ceste meulle et pesanteur estrange
Rompit par telz impetueux moyens,
1527 Qu'en trebuchant ochit, pour toute eschange,
Quattre milliers de Turcqz plains de lendange,
Plas estendus, dont mort fit la vendange
1530 Sans espargnier grans, petis ne moyens.

XC Veant la roÿne, *fol. 72*
Femme de Maxence,
1533 De ceulx la ruÿne,
Lors sans relaxence
Subit descendit
1536 Vers Cesar et dit:
«O faulx roy inicque,
Pervers, tirannicque,
1539 Sans moy plus celer
Te voeul reveller
Que a Dieu suis donnee
1542 Et cristïennee,
Protestant jamais
Tez dieux tant malvaiz,
1545 Furnis de tout vice,
Par aulcun office
Faire sacrifice,
1548 Honneur ne service.
D'eux tous je dis fy
Et sy lez deffy.»
1551 Surquoy l'empereur,
Remply de fureur,
Veant que sa loy
1554 Metoit en tel ploy,

Commanda luy traire
Du corps et extraire
D'horrible allemelles.
Au vray recoller, *fol. 72 v°*
Les nobles mamelles
Avant decoller.

XCI Comme la dame on menoit au martire,
Toy, Katherine, humble vierge et martire,
Elle te fit requeste, que prïere
Tu feisse a Dieu pour elle, tresentiere,
Surquoy lui dis: «N'aiez crainte anemye,
Franche roÿne, a Dieu dilecte amye,
Car au jour d'huy pour regne transitoire
Te sera fait et müé parhemtoire
Regne eternel, puis pour espeux mortel
En acquerras ung, sans fin inmortel.»
Dont che conclud, et elle, en Dieu constante,
Admonestoit et estoit enhortante
Les faulx tirans faire sans retarder
Che que Cesar sy leur voult commander.
Lesquelz bourreaux dehors de la chité
Ceste dame par grant perplexité
Ont traitte aux champs ou de haches ferrees
Les mamelles sy luy ont desserrees.
Et aprez che, sans d'elle avoir pitté,
Le corps enfin, las, ont descapitté,
Lequel corps fut par son treschier amé
Prophirius ravy et inhumé
Secretement et mis dessoubz la lame, *fol. 73*
Sachant que ez cieulx en estoit ravie l'ame.

XCII Le jour sequent,
Tresconsequent,
Comme du corps l'en faisoit question,
En demandant qui prit le audation
De l'enterrer,
Dont a supplicion,
Pour gens terrer,

Le faulx murdrier, par commandation,
1593 Pluiseurs tirer en fit sans fiction.
Lors le gentil prince, nommé Prophire,
Dur comme jaspre et ferme que prophyre,
1596 Entra devant Cesar tout derompans,
Dysant, sans estre ung seul mot chincopant:
«Je suis l'acteur
1599 Et le facteur
Qui seul la tresdivine serve
De Crist, plus doulce que conserve.
1602 Plaisant et lye,
Ay sepvelye,
Et sy me suis,
1605 Pour te advertir,
Sans departir
A Crist donné,
Lequel j'ensuys
1609 Tout ordonné,
Le tout conceupt,
Tenant sa loy *fol. 73 r°*
De bon aloy
1613 Que j'ay receupt.»

XCIII Triste de coeur, annuyet et pensif,
Tresaggravé de tout mal possessif,
1616 Cesar, oyant la responce averye,
D'orgoeul fumant, remply de derverie,
Le front retraict, des yeulx la flambe yssant,
1619 Plus animé que lyon rugissant,
Publicquement da sa voix fort horrible
Jetta ung cry impetueux, terrible,
1622 Dysant: «O moy, homme tresmiserable,
Portant traveil et paine intollerable,
Bien doibs avoir et tous aultres destresse,
1625 Veant comment par ceste enchanteresse
Prophirius estre en tel point deceupt,
Qui seul estoit, avant tel cas perceupt,
1628 Custode et garde unicque de mon ame.»

XCIV Et cependant que malheureux se clame,
Aux chevalliers de Prophire inseroit
1631 Che que dessus disoit et referoit.
Lesquelz tantost respondirent: «Nous sommes
Tous cristians et quy, pour toutes sommes,
1634 Sommes tous prestz d'en recepvoir la mort.» *fol. 74*
Surquoy Cesar, ouquel tout mal s'amort,
Fort ebetté et yvre de fureur,
1637 Ceulx commanda, comme insensé murdreur,
Tous decoller et lyvrer a martire
Avec Prophire, et leurs corps d'une tire
Laisser aux chiens, lesquelz Dieu preserva
1641 De tout dangier, qui les ames salva.

XCV Le tout fini,
Fait et furni,
1644 A tort pugni
Et diffini,
Cesar t'apella en disant:
1647 «Combien que tu par mal usant
D'art deffendu dyabolicque
Et ossy par art de magicque
1650 Soit ma femme par toy destruicte,
Neantmains, se, comme bien instruicte,
Tu te voeulx du tout retourner
1653 Et a ma haulte loy tourner,
En mon pallais
De clers et lays
1656 Sur toute regente clamee,
Bienvenue et treschiere amee,
Haulte en lumiere,
1659 Seras premiere. *fol. 74 v°*
Par quoy donc aux dieux sacrifice
Che jour sans aulcun mallefice
1662 Offeras,
Ou en briefve espasse
Perderas,
1665 Ainsque le jour passe,
La teste.» A quoy, che apperceu,

Luy dis: »Tout ce qu'en coeur concheu
Tu as, fais, car, sans detenir,
Me verras preste a soubstenir
Le tout.» Dont il sans desistence
Dessus toy donna la sentence
Et commanda puis de rechief
Au bourreau toy trenchier le chief.
Mais quant au lieu tu fus venue
Ouquel l'horrible revenue
De mort te couvenoit souffrir,
Lors a deux genoulx vaulx offrir
A Dieu de coeur tresprecïeux,
Eslevant lez yeulx vers les cieulx,
L'humble prïere,
Doulce que mierre,
Par vray conduyt.
Telle qu'emsuyt:

Oraison pour le poeuple memorant sa passion. *fol. 75*

XCVI «O esperance et salut des creans,
O des vierges la gloire recreans,
O doulx Jhesus, roy des rois, je te prie
Que quiconcques, sans estre mescreans,
Ma passion, soit Turcq ou mescreans,
Fera memoire en vray coeur concreans,
Que a son partir n'en soit l'ame perie,
Mais au surplus qui en necessité
Me invoquera, fuyant duplicité,
Par ta pittié et excelse industrie,
Toy, regentant en ta noble chité,
Permectz l'effect qu'est dessus recité
Sortir son fruit, tant que, de toy cité,
Puissons gaignier eternelle maistrie.»

XCVII Achevé ta queste,
Prïere et requeste,
Lors sans contredit,

1670 il *manque.*

1701 Virgine celeste,
Pour toy faire feste,
Voix a toy fut fette
Laquelle te dit:
1705 «Vieng ma bien famee,
Mon espeuse amee,
Car pour ton conduit
T'est ja deffermee
1709 La porte affermee
Des cieulx non fermee *fol. 75 v°*
Que tant vault et duit.
Dont, pour avoir bruit,
1713 Tous ceulx qui la feste
Haulte et magnifeste
De ta passion,
Par compassion,
1717 Tresdevotement
Et ferventement
En coeur ramembree,
Auront celebree,
1721 Des cieulx leur promectz,
Sans fin pour tous metz
De optatif desir,
Pour eulx assaisir,
1725 Gouster le doulx fruit.»

XCVIII Après le tout tu fus descapittee
Du perempteur, sans estre respittee,
Dont de ton corps pour sang laict proceda.
1729 Lequel, vierge de nul temps despittee,
Tourmentee ne puis precipittee,
Fut lors porté, après qu'il deceda,
Sur Synaÿ, comme Dieu conceda
1733 Et commanda aux anges. Dont advint
Que de ce lieu, y avoit plus de vingt
Jours de chemin, ouquel t'ensepvelirent
1736 En grant honneur, qu'oncques n'y defaillirent, *fol. 76*
Puis de tez os huille sans definer

Firent sortir, laquelle t'establirent
Pour tous membres debilitez saner.

XCIX Soubz Maxence ou Maximïen tirans
Passa ton corps et fut martirizans,
Finant sez ans,
Environ l'an de Crist trois cens et dix.
D'eux tous tu fus corps et ame partans,
Aydant Jhesus qui seul te fut par temps
Bruit departans,
En son thronne et celeste paradis.
Mais pour sçavoir comment le tresmauldis
Roy interdis,
Maxence, en fut de ce tort mal parans
Et aultrez fais pugnis, prendrons lez dictz
D'Ellayne que inventa par edictz
La croix jadis,
Sur quoy le vray nous sera apparans.

C Auprès du pont ouquel court la Dunobbe,
Fleuve tresgrant en qui peril s'agglobbe,
Seoit Maxence attendant Constantin,
Filz d'Ellayne, pour luy livrer hutin.
Lequel, veant que oultre son voeul passer *fol. 76 v°*
Voult ledit pont, ferme sans despasser,
Fit par ses gens, afin de l'attrapper,
De ce dit pont brisier et decopper
Le fondement. Au moyen des navires,
Que sur le fleuve avoit rade que vires,
Fait embuchier. Dont quant vint a l'aproche
Des partiez que craindoient reproche,
Nostre renart Maxence a pou de gens
Dessus le pont se moustrant dilligens,
Marchant premier, cuidant Constantinus
Faire perir et tous ses chiers tenus,
Incontinent en l'abisme profond
Luy et son pont et toute sa gent font.
Parquoy apert, vierge tresglorïeuse,
Que tousjours Dieu, quoy que l'homme propose.

Garde lez bons et ad ce se dispose,
Mais aux pervers paine laborïeuse
Donne et torment par dolleur furïeuse,
1778 Que au fons d'enfer ont sans fin et sans pose.

CI O toy signa
Dit Synaÿ,
Dieu t'asigna
1782 Et signa y
Qu'entre tous mons,
Pour briefz sermons,
Tu serois le plus renommé, *fol. 77*
1786 Car premier au buisson ardant
Se moustra, sans estre tardant,
A Moÿse, son chier amé,
Ouquel, en ton lieu sublimé
1790 Que par tout est tant estimé.
Luy donna pour amendemens
De la loy lez commandemens.
Che sainct corps après,
1794 Flairant que cyprès,
Duquel bruit ne cesse,
Par termes exprès
Que de toy sont près,
1798 Sans fin tu possesse.
Sur toy fait miracle
En son sainct oracle,
1801 Noble tabernacle,
Excellent pinacle,
De infini spectacle
1804 Sans aulcun obstacle.

CII S'aulcuns sainctz ont pour reputation,
En decedant, sans dubitation
Tressingulier priviliege obtenu,
1808 Comme de Crist la visitation *fol. 77 v°*
Faicte a sainct Jhan que on dit sans fiction
Euvangeliste ez haulx cieulx soustenu;
Huylle en après du corps sainct Nicolas

Soit procedé que au malade est soulas;
Du corps sainct Pol soit faicte effusion
De laict dont eult Neron confusion;
A sainct Clement ayt preparation
Fait du sepulcre et exaudition;
A saincte Marguerite que prïere
Faisoit pour ceulx qui en quelque magniere
Feroient d'elle memoration;
Neantmains tout ce, sans demoration,
Furent en toy, tressaincte Katherine,
Comme chescun, soit sur terre ou marine,
En ta legende et croniquation
Lyre poult la verification.

CIII Dieu tout puissant, prince d'honneur donneur,
Vray redempteur, homme seul parfait faict,
Imperial plasmateur, amateur,
Superateur, pardonneur, ordonneur
En tout bon eur de l'inparfait deffait,
La a reffait non contrefait, defait,
Lumineux fait quant de l'inmonde monde
Emundé t'a par sa saincte onde monde.

Orayson et louenge mise en plain stille a l'honneur et haulte pre- fol.
rogative de ceste presente vierge que l'on peult praticquer, cancriser et lyre de tous coustés, namque:

CIV Sommiere regente,
Couronne portant,
Lumiere fulgente,
Du thronne partant,
Fermiere tresgente,
Matronne luysant,
Rimiere prudente,
Patronne duysant.

Chy appert en quadruple nombre le nom de ladicte vierge, tant par teste, croisure que par fin:

CV **K**alamité dont Dieu fit le ra — **K**
A b **A**ndonnant de toy la re**A**ul
1843 **T**u **T**ransplendis faic**T**z plus que or de du — **T**
Hault en **H**onneur de J**H**esus exal
En toy vierge conti**E**nt toute beaul
1846 **R**iens n'est en toy que puist estre amen — **RI**
Juste l'Acteu**R** qui tel b**R**uit te ordon
Noble, **IN** pareil que au vra**Y** tu as me — **NA**
1849 **A** quoy appert que grant don te don

Orayson enchainnee servant sur le tout a la louenge de ladicte vierge, dont chescun mot ou sillabe finissant par chescune lingne se recommenche par l'aultre ensuyvant. *fol. 78 v°*

CVI Martire inclite et tresvive atrempure,
Pure et nette vierge sans corrompure,
Purifie noz ames sans attendre!
1853 Tendre te plaise envers Dieu, sy procure
Curation de toute offense obscure,
Cure de nous, ayant par ta vray cure
Cursoirement, que o toy puissons pretendre,
1857 Tendrement te priant que a nostre fin
Finissant tu voeulle estre de coeur fin,
Finant d'avoir, nostre treschiere affine,
1860 Affinité au thronne cheraphin,
Afin qu'estant devant Crist nostre affin,
Finanche ayons plus que roy ne doffin
1863 Finablement du chiel quy ne define.

Particuliere requeste, priere et supplication exorable en laquelle plainnement demonstre le present acteur la tresgrande affection, zele et devotion qu'il a de bon coeur a la dessus dicte vierge et tresglorieuse rutillante saincte martire.

CVII **De toy servir mon coeur ne se desm** *fol. 79*
En toy j'ay mis mon souverain re
Sy te requiers qu'en ceste obscure m
1867 **Terrestre tu me soyez pont et**
Royal support et deffensable
Entendz ma voix que malineux faulx
En la parfin ne m'enpesche la
1871 **Salutaire dont Dieu seul la clef**

Louenge supplicatoire retrogradee et entrelachee laquelle se poeult lyre a l'envers, a l'endroit et de tous coustés.

CVIII Rutil ante Gem me Du rable
Vertu Balsal Inti
Eleg Fem Hono
1875 Fructu Pal Subli
Somptu eusé Psal me Dulcis me
P Flam Clari
Joy D Dignissi
1879 C ure M' ame Mundi fice

CIX L'estat de l'Eglise, *fol. 79 v°*
Las, qu'en tant de guise
1882 Sa reigle desguise
Et tant se divise,
Je te recommande,
1885 Noblesse y comprise,

CVII. — *Pour la solution de cet énigme, voir l'Introduction, p. 40. L'acrostiche fait voir le nom de* Destrees.

CVIII. — *Cette strophe peut être interprété p. ex. ainsi:*

Rutilante gemme durable,
Vertueuse balsalme intime,
Elegante femme honorable,
Fructueuse palme sublime,
Somptueuse psalme dulcisme,
Pure flamme clarifice,
Joyeuse dame dignissime,
Cure m'ame mundifice!

A tout vice esprise,
Que, com mal aprise,
1888 Taillant fait sa prise
Et tousjours demande;
Ossy bourgoizise,
1891 Labeur, marchandise,
Plaine de faintise
Que avarice atise,
1894 Prens en ta commande.

Datte que ceste presente oeuvre sy fut du tout achevee, comme il appert en teste du baton inferieux.

CX **Milicïeuse espeuse au tresgrant roy,**
Comme je croy que a nul soit mal possible
Comprendre en soy entierement l'arroy,
1898 **Celeste ottroy, vye sans desarroy,**
Cure de toy n'estre ceste aggressible,
Craintif, failible, estre neantmains dicible,
ET pronuncible en seray de bon enge
1902 **Ichy pour fin graces a ta louenge.**

Oroyson pour la fin. *fol. 80*

CXI Tu es la precïeuse
Vierge elegante plus que (O) [olive]
1905 Non moindre que fut saincte
Ne touchie d'accerbe
D'enormité ville que [amande]
1908 Equalle au benoit sainct Amb
Comme appert en canticque et p [rose]
Souef flairant et noble
1911 Ornee de plaisans de
Duquel ton regne est (?) . . .
Illustre plus que
1914 Ou gemme que on dit [marguerite]
Consorte a saincte

CXI. — *Pour la solution de cet énigme, voir l'Introduction*, p. 41.

Pourquoy a maistresse te es
1917 Suppliant que soye embel [lis]
Devant Dieu ez cieulx imfail
Trop plus que la fleur de
1920 Au point que sera dis
La mort pour m'avoir des [pensee]
Que avecques toy recom
1923 Soit mon ame d'humble

Amen.

Table des noms propres.

Therence III, 32, *Térence, poète latin.*
Turc III, 1688; Turcqz III, 1528.
Wenefrede II, 3, 493, 731, *sainte du pays de Galles.*
Witheriache II, 515, *Gwytherin, au pays de Galles, où se trouvait un couvent de religieuses.*

Glossaire.

A III, 1767, *avec.*
abille I, 285; III, 1121, *habile.*
abisme III, 1771.
able I, 413; II, 713, *habile, capable.*
absence; faire a. de III, 146, 1060, *s'absenter de, s'éloigner de.*
absens (sans estre) I, 123, *immédiatement.*
abstractif; bonté abstractive II, 682.
abvoir III, 59, *y avoir, se trouver;* avoit III, 1764, *il y avait;* y avoit III, 1734, *il y avait.*
acceder II, 737, *s'approcher, s'avancer.*
accensé III, 1187, *allumé, enflammé.*
accerbe III, 1502, 1906.
accointise III, 707, *connaissance;* pour acointise II, 341, *pour tenir compagnie.*
acerin III, 402, *constant, immuable.*
acoeul II, 143, *assemblée.*
acomplir II, 297, *satisfaire.*
acomply III, 1383, *satisfait* (?).
acord II, 764; III, 1108, *grâce.*
acoronner, *v. réfl.*, III, 1312, *prendre fin.*
acoustrement III, 740, *beauté, splendeur.*
acoustrer III, 496, *habiller, parer.*
acquiter I, 88, *accomplir, achever, opérer.*
acroire I, 240, *croire.*
acteur I, 511, 543; II (rubrique de la strophe LIV) *auteur, écrivain;* III, 1598, *auteur, criminel, coupable;* III, 1847, *Jhésus* (?).
actif II, 679.
adepter II, 421, *accompagner.*
adherer, *v. a.*, III, 627, *s'attacher à.*
adheriter I, 274, *hériter de.*
adjugier I, 642, *juger.*
adjutoire I, 534, *aide, secours.*
adjuver II, 752, *aider, secourir.*
admirer, *v. réfl.*, III, 752, *s'étonner.*
admonester III, 1192, 1407, 1572.
ador III, 583, *adoration.*
adornement III, 741, *parure.*
adrechier III, 558, *guider.*
advant ce III, 517, *auparavant;* a. ce que III, 30, *avant que;* mettre en a. III, 7, *faire connaître.*
advenir, *v. a.*, II, 675, *avancer.*
adventure III, 1215, *hazard, incident.*
advestir I, 528; III, 769, *investir.*
aer I, 343, *air.*
afermer, *v. a.*, III, 997, *déclarer, proclamer;* affermer III, 293, 1410, *affirmer, promettre;* affermé III, 1709, *ferme;* III, 904, *valide.*
affable III, 1462, *affable;* I, 563, *éloquent.*
affin II, 531; III, 1859; III, 1861; *allié, ami.*
affiné II, 308, *parfait, pur;* I, 437, *clair.*
affiner I, 435, *finir, terminer.*
affinité III, 1860, *secours, aide.*
affligier III, 1380, *mortifier, mater, macérer.*
affluent II, 62, *abondant.*
agglobber, *v. réfl.*, III, 1756, *s'englober.*
aggressible III, 1899. *Sens?*
agil(l)e III, 517, 920.
agonisant II, 689.

aherdre I, 634, *attaquer, saisir.*
ahors III, 1505, *choc* (?).
ainchois I, 93, *avant;* III, 735, *plutôt.*
aincoire(s) III, 29, 598, 910, *encore.*
ains que I, 166; II, 715; III, 1312, 1665, *avant que.*
ainsy que I, 201, *quand;* II, 227, *comme.*
alegance III, 839, *allégation.*
alexandrin III, 22, *d'Alexandrie.*
alité I, 94; mort alité *rime avec* mortalité. *Nous ignorons le sens de* alité; *c'est peut-être un dérivé de* l i t e m, litige.
allegoricque III, 1103.
al(l)eguer III, 704, 853 *citer;* III, 1121, *prédire.*
allemelle III, 1557, *cheville.*
aller (en) II, 495, *s'en aller;* a. mont et vallee II, 505, *aller par monts et par vaux.*
aloy III, 118, 1612.
altesse III, 400.
altitude III, 1350, *noblesse, majesté.*
amarchier, *v. réfl.*, III, 1020, *se mettre en marche* (?).
amaritude I, 158; III, 673, *amertume;* III, 1357, *tourment.*
amateur II, 624; III, 1480, 1827, *ami.*
amé (chier) III, 1788, *bien aimé.*
ame (estre soubz l') II, 631, *vivre.*
amee, *subst.*, III, 1657, *amante, amie.*
amendement III, 1791.
amenrir III, 1846, *amoindrir, diminuer.*
amer, *s. m.*, II, 562, *amertume.*
aminer III, 1377, *émacier.*
amitté (: kalamité) I, 98, *amitié.*
amonester III, 1049, *exhorter, encourager.*
amordre, *v. réfl.*, I, 130, *s'appliquer;* III, 1635, *s'acharner.*
ancelle I, 131; III, 553, 1071, 1307, *servante;* II, 758, *vierge.*
anemy, *adj.*, III, 1565, *d'ennemi.*
angelin II, 733, *angélique.*
angle II, 601, 691; III, 1049, 1350, *ange.*
animé III, 1619, *irrité, enragé.*
annoy II, 542, *chagrin, souci.*

anobli I, 84, *noble.*
anuyer de, *v. réfl.*, II, 448, *se dégoûter de.*
apenser, *v. réfl.*, III, 89, *penser.*
aperchevoir III, 763, *voir.*
apert III, 1126, *évident.*
aplicquer, *v. réfl.*, III, 502, *se tourner, se diriger.*
appareil III, 364, *état, situation.*
apparence II, 185, *évidence.*
apparition (sans) II, 192, *sans laisser des traces.*
apparoir, *v. a.;* appert, *pr. ind.*, II, 110; *subj.* appere II, 581, *faire voir; v. réfl., parf.* s'ap(p)arut I, 213; III, 246, 1348, *apparaître, se montrer.*
appartenant (mal) III, 719, *qui n'est pas convenable, injuste.*
appartenir I, 197, *être convenable;* mal appartient I, 65, *cela n'est pas convenable.*
appaysier II, 427, *adoucir, dompter.*
appercevoir; *part. p.* apperceu III, 1666, *entendre.*
appert (en) III, 304, *ouvertement.*
appocrife I, 239.
appointans (estre) III, 1288. *Sens?*
appoy II, 473, *appui.*
approbation III, 914.
approprier I, 549, *accorder;* aproprier III, 1421, *adresser.*
approuver II, 595, *confirmer, vérifier, justifier.*
après (en) I, 191; II, 589; III, 1125, 1336, 1811, *après.*
aprestance I, 539; II, 613, *préparatif(s).*
aprifier III, 1492, *rendre âpre.*
arche I, 18, *arcade;* III, 1014, *palais; adj.*, I, 19, *grand, magnifique.*
ardu I, 611, *haut, sublime.*
arer II, 747, *arranger, disposer.*
argu III, 1496, *pensée* (?).
argüer III, 996, *disputer.*
argument III, 966, 1030.
arrest (faire) III, 930, *s'installer, se fixer, s'enraciner.*

ar(r)estance I, 250, 538; II, 612, *retard, délai;* faire a. III, 1152, *comparaître.*
arrester (sans faire) II, 563, *sans cesse.*
arriere III, 256, *de nouveau;* otter a. III, 479, *retirer.*
arrogant III, 984.
arroy III, 1897, *manière d'être, manière d'agir;* par arroy III, 110, *à juste titre.*
arsuse I, 484, *tourment, peine.*
artifice; par main a. III, 729, *par main d'artiste? Ou faut-il corriger* par maint artifice?
asigner III, 1781, *désigner;* assigner II, 230; III, 1005, *raconter, citer.*
asorter, *v. réfl.*, III, 78, *lier son sort, se joindre.*
aspirer, *v. a.*, I, 298, *inspirer;* III, 218, *invoquer.*
aspre III, 1494, *raboteux, rude.*
assaisir III, 1724, *attirer* (?).
assambler II, 311, *faire, préparer.*
assemblement (faire) de II, 353, *réunir, rassembler.*
assens (par telz) III, 1521, *sur ces entrefaites.*
assistence; faire a. a III, 668, *assister.*
assister, *v. a.*, III, 828, *surveiller.*
assouvy I, 546, *parfait.*
assur I, 483, *certain, vrai.*
asuré II, 744, *d'azur* (?) *ou assuré.*
atemprer II, 706, *ordonner, régler.*
atenter, *v. a.*, I, 303, *attenter à.*
aterrer, *v. réfl.*, III, 902, *peut-être latinisme calqué sur* a d - t e r r e r e.
atiser III, 1893, *attiser, exciter, fomenter.*
atour III, 999, *ornement, parure.*
atourner III, 495, *parer.*
atraire a III, 36, *amener à, pousser à;* attraire en III, 952, *convertir à.*
atrempure III, 1850, *tempérament, qualité.*
attainte II, 449, *action d'atteindre.*
attendre (sans) III, 1273, 1852, *immédiatement.*
attenir a I, 68, *être apparenté à.*
attrait II 49, *instigation, incitation.*
attrapper III, 1761, *attirer, allécher.*
auctorité III, 164.
audable I, 244, 347, *audacieux, courageux.*
audactieusement III, 679.
audation III, 1588, *audace.*
audïence III, 261, *entretien.*
augmenter II, 286.
augustin II, 739; III, 400, *auguste.*
aulcunement I, 562, *en quelque manière, de façon ou d'autre.*
aureïn III, 401, *éclatant comme l'or.*
austere III, 521, *cruel.*
autenticque II, 96; III, 1149.
avanche II, 613, *avancement.*
avant (mettre) III, 1409, *dire, prononcer.*
avery III, 1616, *certain.*
avironner II, 691, *environner, entourer.*
avoyer, *v. réfl.*, I, 555, *trouver son chemin;* II, 494, *se mettre en route.*
aÿr III, 1487, *colère, fureur.*
Bacq I, 389, *grand baquet de bois.*
baillier II, 21, 535, *donner;* III, 1084, *recevoir, avoir; v. réfl.* III, 1249, 1476, *s'offrir, se donner;* b. congnestre III, 355, *faire connaître, enseigner.*
balme II, 637, 750, *baume.*
balsalme III, 1873, *baume.*
baronnie III, 1229, *assemblée de barons;* de grant b. II, 16, *de grande noblesse.*
batillier III, 1090, *combattre.*
beaige III, 258, *désir, espérance.*
beatif(f)icque II, 482; III, 1203.
beatitude III, 1360.
bergeronnette I, 29, *petite bergère.*
bericle II, 770, *béryl.*
bestourn r III, 1507, *tourner à l'envers.*
beubant III, 620, *luxe, magnificence, pompe.*
bienheuré III, 476, *bienheureux.*
bize II, 348, *bise.*
blamme III, 228, *action blamable.*
blandir III, 952, *flatter.*
blandissement III, 1261, *caresse, flatterie.*
blesser II, 430, *transgresser, violer.*
bonne, *s. f.*, I, 471, *borne.*

bourgoizise III, 1890, *bourgeoisie.*
bouter II, 586, *mettre, placer;* III, 1208, *pousser.*
brief I, 419; III, 458, *bientôt, sous peu;* III, 53, 458, *brièvement;* I, 574 *prompt;* en b. III, 709, *brièvement;* le faire b. III, 160, *couper court.*
brief III, 161, *récit;* III, 955, *lettre.*
brouilas III, 761, *brouillard; trouble.*
bruit II, 634, 641; III, 163, 1746, 1795, *réputation, vogue.*
brun I, 192; III, 543, *sombre, obscur.*
Caducque III, 1440.
calculer II, 2, *relater.*
canonicque III, 1104.
car III, 1472, *char (probablement instrument de torture).*
carnel I, 167, *charnel, de la chair.*
cas I, 160, *affaire, situation;* I, 354, *affaire;* II, 159, *action;* III, 974, *mission.*
castité I, 517; II, 362, *chasteté.*
castoy III, 357, *avertissement.*
casule II, 375, *chasuble.*
cautele III, 941, *cautèle, ruse.*
celcitude, *adj.*, III, 1356, *céleste* (?).
celer III, 991, *tromper; v. réfl.*, III, 317, *se cacher,* III, 1539, *se dissimuler.*
celerement III, 1352, *promptement, vivement.*
celestïen III, 1221, 1325, *céleste* (?).
celestin II, 743; III, 399, *céleste.*
celestre (: terrestre) II, 139, *céleste.*
celicque I, 588; II, 481; III, 492, 908, *céleste.*
celle; superne celle I, 134, *ciel;* II, 776, *manoir;* III, 1306, *cellule.*
cependant que III, 1629.
cerner I, 622, *voir, regarder.*
certain I, 314, *sincère.*
certifiment III, 838, *assurance.*
cesse (prendre) III, 173, *prendre fin.*
cesser, *v. a.*, I, 259; III, 292, *faire cesser.*
chamberiere III, 290, *chambrière, fille de chambre.*
change III, 910, *aspect, forme* (?).
chanseliere II, 751, *chancelière.*
char III, 1471, *chair.*
cheraphin III, 1860, *séraphique.*
cherge I, 176, *charge, fonction;* III, 970, *charge, mission;* I, 636, *protection;* prendre en sa ch. I, 556, prendre en cherges II, 625, *prendre soin de;* avoir en sa ch. III, 342, *protéger, parler en faveur de.*
cherge I, 558; III, 343, *cierge.*
chevalereux I, 506, *vaillant.*
chief II, 645, *château, fort, castel;* metre a ch. I, 565, *mener à bonne fin, être capable de;* I, 175, *mettre le comble à, porter à son comble.*
chier tenu III, 1770, *ami.*
chincopant; sans estre ch. ung seul mot III, 1597, *sans hésiter sur un seul mot.*
c(h)iter III, 104, 1696, *appeler, inviter.*
choir; cheut, *passé,* II, 125, *tomber.*
chois; toy estant soubz ton chois III, 391, *étant dans la situation choisie (par toi-même).*
circonstance II, 609, circunstance I, 536, *constance.*
circonstantement III, 1170, *fermement.*
circonvoisin III, 1286, *proche à.*
clamer III, 1015, *appeler;* III, 1231, 1656, *proclamer;* I, 271, *crier; v. réfl.*, III, 1629, *se déclarer.*
clamour III, 1257, *doléance, plainte.*
clarifice III, 1877, *clair, brillant.*
clarité I, 194, *clarté.*
clause III, 431, *couplet: cf.* Vie de S. Thomas, *citée par* Godefroy II, 148 (*éd.* Walberg, *v.* 6164).
cler II, 540, *évident, manifeste.*
clos II, 716, *maison.*
clung de oeul III, 596, *clin d'oeil.*
coeur; tenir en c. III, 1407, *prendre à coeur.*
collaudable II, 712, *louable, glorieux.*
collaudace III, 725, *louange, hommage religieux.*
collauder III, 779, *louer.*
collee I, 459, *coup sur le col.*

columbelle III, 541, *petit pigeon.*
combien que III, 1647, *quoique.*
comblee (a) III, 722, *enfin* (?).
commandation III, 1592, *commandement, ordre.*
commande III, 1894, *protection.*
commandemens (lez) III, 1792, *les dix commandements.*
commander a, *v. réfl.*, III, 1047, *se recommander à.*
commenchement (prendre) III, 759, *commencer.*
commerchie I, 613, *celle qu'on fréquente* (?).
compas (par) III, 282, *exactement, vraiment.*
compasser III, 120, *exécuter, suivre avec exactitude.*
compassion III, 1716, *sympathie.*
complaire, *v. a.*, II, 29, *complaire à.*
complation III, 451, *plaisir, satisfaction.*
compositeur I, 512, *auteur.*
comproblable I, 64, *qui peut être prouvé.*
concevoir; *parf.* conceupt, III, 1372, *voir.*
concherge I, 637, *garde, gardienne.*
conclu III, 353, *décidé, résolu, net, désisif.*
concord II, 773. *Sens?*
concordeux (mal) I, 590, *qui n'est pas d'accord, qui diffère d'opinion.*
concroire; *part. prés.* concreant III, 1689, *croire.*
condigne III, 330, *digne.*
conduit III, 1707, *conduite.*
conduyt III, 1682, *motet.*
conferner III, 906, *confirmer.*
confés I, 610, *confesseur.*
confirmation II, 247.
confliction III, 1454, *affliction.*
confondre III, 799, *troubler, couvrir de confusion.*
confortable I, 595, *consolant.*
confortacion I, 526, *consolation, soulagement.*
confortance I, 535, *réconfort, soulagement.*
confusion III, 1814.
conglacier II, 105, *enduire.*
congnestre III, 1040, *reconnaître, ovouer;* c. en III, 1095, *reconnaître, croire en.*
congreger II, 38, *amasser;* III, 632, *rassembler, réunir.*
conplaincte II, 447, *plainte.*
conquerre I, 574, *gagner.*
conseil; faire le c. de III, 365, *suivre le conseil de;* donner c. a III, 1227, *songer à, prendre en considération.*
conseille, *s. m.*, (: stille) II, 480, *conseil. Cf.* CB, 972 consille (*s. m.*): abile.
consentir, *v. a.*, I, 423, *donner son consentement à;* c. a I, 124, *être d'accord avec, acquiescer à, accepter la proposition de.*
consequence (en) III, 833, *l'un après l'autre.*
conserve III, 1601, *confitures.*
considerer I, 352, *voir, observer, remarquer.*
consigner III, 1008, *appeler.*
consister en jugement I, 360, *appeler en justice, citer à comparaître.*
consistoire II, 762.
consommer III, 733, *se ruiner, tomber en ruines.*
consorte III, 80, *épouse;* III, 1915, *compagne.*
conspirer I, 297, *machiner.*
consuivir I, 103, *poursuivre.*
consummer II, 592, *finir, achever.*
contemplation III, 450.
contemple III, 703, *contemplation;* III, 1501, *spectacle.*
contempner III, 873, *mépriser;* I, 362, *ne pas daigner.*
contenance III, 133, *magnificence, splendeur, éclat.*
contendant II, 301, *prétendant.*
contendre I, 139, *tâcher, s'efforcer de.*
contenir, *v. n.*, I, 66; III, 1845, *se trouver, être contenu; v. a.*, III, 1367, (?).

contraire III, 949, *opposition;* III, 2, *adversaire* (?).
contredire (sans) III, 1132, *sans opposition.*
contrister II, 256, *être affligé.*
controuver, I, 339, *mentir.*
conturbé II, 552, *confus, interdit.*
conturber II, 167, *troubler.*
convaincre, *v. a.*, I, 283, 353, *vaincre entièrement.*
convertir III, 515, *tourner.*
coraige II, 78, 154; III, 697, 928, 933, *coeur, courage, sentiment, pensée.*
cordelle III, 1500, *laisse.*
cornaille III, 543, *corneille.*
corpsaige II, 168; III, 257, *corps.*
correcteur II, 619.
corrigier III, 1137.
corrompure III, 1851, *corruption.*
coulombe III, 1337, *colonne.*
couplet I, 490, *texte.*
cours; par vray cours de nature I, 1, *naturellement;* par vray cours II, 598, *selon l'ordre naturel.*
couvent, *promesse;* mettre couvens a I, 120, *faire des voeux à.*
couvert; sans termes couvers III, 1330, *sans obscurité, clairement.*
craintif I, 418, *qu'on doit craindre.*
cressera, *fut.* de croistre, *v. n.*, II, 285, *accroître.*
cristalin II, 734.
cristïenner III, 489, *rendre chrétien, baptiser.*
croller I, 391, *trembler, s'ébranler.*
croniquation III, 1823, *chronique.*
cruciation I, 167, *tourment, supplice.*
crucïer III, 1277, *tourmenter, torturer.*
crudel III, 1499, *cruel.*
crudelité I, 96, *cruauté.*
crudellement I, 155, *cruellement.*
cuidier I, 338; III, 254, 1269, *penser, croire;* III, 1769, *avoir la volonté, vouloir.*
curacion I, 580, *salut, soin;* curation III, 1854, *remède, guérison.*
cure I, 196; III, 1855, *soin;* I, 193, *grâce;* I, 195, *garde, surveilleur* (?); avoir c. de III, 1274, *se soucier de, avoir pitié de;* prendre c. de III, 1403, pr. en c. I, 576; II, 625, *prendre soin de.*
curer de I, 577; III, 1855, 1899, *prendre soin de;* curer, *v. a.*, I, 579, *avoir soin de;* I, 581, III, 1879, *guérir.*
cursoirement I, 578; III, 1856, *rapidement.*
custode III, 1628, *garde, gardien.*
Dangier III, 1641, *insulte; atteinte; lésion.*
darder III, 636, *piquer.*
dative, *adj. m.;* estre d. II, 681, *donner.*
debattre III, 1083, *discuter.*
debilité III, 1739, *affaibli, malade.*
debonnaire III, 6, *bon.*
debouter II, 406, *repousser.*
debrisier I, 216, *briser, rompre.*
deceder III, 1731.
decent II, 226; III, 269, 336.
decerner III, 1429, *décider, déclarer.*
declerier II, 541, *préscrire.*
decliner, III, 1316, *adorer* (?).
decorer III, 1179, 1238, *honorer, adorer;* decoré II, 704, *insigne.*
decours (sans) II, 601, *aussitôt.*
dedens (en) III, 1492, *dans, dans le délai de, dans le terme de.*
deduire I, 41; deduyre III, 534, *se réjouir.*
deduisant III, 568, *qui cause du plaisir, charmant.*
deduit III, 1418, *vie agréable.*
defaillir III, 237, 1736, *manquer.*
defecture I, 10, *défaut, erreur.*
deffaicte I, 439, *faute, manque.*
deffaire II, 433, *délivrer, soulager.*
deffait III, 1829, *malheur.*
deffait I, 646, *malheureux.*
deffensable III, 1868, *qui peut défendre.*
deffermer III, 1708, *ouvrir;* I, 648, *être détruit.*
deffonder, *v. n.*, III, 961, *être détruit, anéanti.*
deffurnir III, 634, *priver.*

definer, *v. n.*, III, 1737, 1863, *finir;* III, 734, *tomber en ruines, se briser, se détruire.*
deforme III, 1444, *difforme.*
deformité I, 100, *difformité, défectuosité.*
defrois III, 389, *trouble, effroi.*
defroyer, *v. réfl.*, I, 632, *se troubler, être dérangé.*
degenereux III, 1013, *qui manque de noblesse, dégénéré.*
deglouttir I, 227, *engloutir, avaler, dévorer.*
delayer, *v. n.*, III, 1384, *tarder.*
delitier, *v. réfl.*, I, 279, *se réjouir.*
delyt I, 80, *plaisir, joie, délices.*
delyvre (a son) III, 298, 1335, *à son aise.*
delyvrer I, 432, *mettre au monde, accoucher de.*
demené II, 324, *détail, récit circonstancié.*
demener III, 974, *raconter;* III, 1037, *traiter.*
demettre I, 189, *détacher, descendre; v. réfl.*, III, 1091 (?).
demeure II, 659, *retard, délai;* faire d. III, 238, *attendre, tarder.*
demonstration III, 94, *explication, enseignement.*
demonstrer II, 546; III, 253, *montrer; v. réfl.*, III, 250, 371, *se montrer.*
demoration III, 1158, 1820, *retard, délai.*
demy III, 450, *à moitié.*
denunchier II, 661; III, 426, *annoncer.*
departir I, 166; II, 450, *s'en aller, partir; v. réfl.*, III, 666, *sortir;* estre departans III, 1746, *distribuer, donner;* sans departir, III, 1606, *sans réserve, purement et simplement.*
deplayer III, 1388, *couvrir de plaies, blesser.*
deporter II, 315, *porter; v. réfl.*, I, 377, *se détériorer;* III, 199, *attendre.*
deprier II, 455, *supplier, invoquer;* III, 324, *prier, supplier.*
deprimer I, 86, *faire baisser.*
derompre I, 125; III, 1497, *torturer, mettre à la torture;* III, 1596, *repousser, écarter.*
derverie III, 1617. *folie, fureur.*
desarroy III, 107, 1898, *désarroi, désordre, confusion.*
descapitter III, 1580, 1726.
descente (faire) I, 105, *descendre.*
descherge I, 639, *décharge, absolution;* furnir la d. de III, 973, *rendre compte de, faire rapport de.*
desconfire III, 70, *décourager; part p.* deconfis III, 311, *abattu.*
desdire III, 223, *refuser, contredire.*
desdit (sans) III, 147, *sans dédire, sans protester.*
desdormyr, *v. n.*, III, 612, *s'éveiller.*
desert II, 200, *abandonné.*
deservir II, 370, 604; III, 557, *mériter, gagner.*
desguiser III, 1882, *fausser.*
desiner III, 132, 1241, *cesser.*
desir; voir son d. de III, 471, *se rassasier les yeux de, se r. de voir.*
desireux III, 323, *désiré.*
desirier II, 298, *désir, souhait.*
desistence III, 669, 1670, *hésitation.*
desister III, 1369, *hésiter.*
desmarche I, 24, *hésitation.*
desmarchier III, 1016, *s'égarer.*
desmenbrer III, 1498.
desmesure (sans) I, 481, *simplement;* sans tenir d. II, 692, *humblement.*
desmonter III, 967, *déconcerter.*
desollement III, 892, *désolation.*
despasser; ferme sans d. III, 1760, *d'une solidité insurmontable.*
despenser III, 1921, *accorder;* III, 1468, *maltraiter.*
despeschier III, 458, *depécher.*
despit I, 82, *honte.*
despitter III, 1729, *mépriser;* II, 160, *braver.*
desployer I, 647, *employer.*
desprisier I, 27, *mépriser.*
desroy III, 938, *confusion; méchanceté; orgueil;* II, 471, *action coupable.*
desserrer III, 1578, *arracher, enlever.*

desseurer I, 355, *déconcerter.*
dessus I, 33, 599, *plus que;* III, 1768, *sur;* III, 1671, *sur, concernant;* I, 428; III, 423, 1005, 1330, 1631, 1695, *ci-dessus;* che dessus parlement III, 710, *ce discours qui est ci-dessus, ce discours que je viens de prononcer;* que dessus II, 490, *susdit;* ceux que dessus III, 762, *ceux de ci-dessus, ceux dont j'ai parlé ci-dessus.*
destachier II, 109, *délivrer de taches.*
destroit II, 724, *gêne, peine, détresse;* I, 287, *prison étroite.*
destruire III, 1650, *corrompre.*
desvaller, *s. m.*, I, 460, *action de faire descendre, de faire baisser.*
desvoy III, 115, (?).
desvoyer, *v. n.*, I, 627, *s'égarer.*
detenir III, 1668, *hésiter.*
detorchier II, 157, *torcher, essuyer.*
detriment II, 668, *peine, douleur.*
deu, *s. m.*, II, 598, *dû, dette, tribut.*
deux (: hideux), *pl.*, III, 1431, *dieux.*
devis III, 96, *différend;* III, 138, *désir, volonté.*
devise III, 708, *entretien, conversation;* II, 349, *volonté, désir, dessein.*
devorable I, 174, *qui dévore.*
dextre I, 263; II, 260, *droit;* III, 153, *bienveillant, bien disposé.*
deÿficque II, 97, *divin.*
di I, 544, *jour.*
dicible III, 1900.
dicter I, 92, *préscrire.*
diffame III, 229, *infamie, action déshonorante;* diffamme III, 1144, *deshonneur.*
diffamer, *v. réfl.*, III, 856, *se déprécier, se dénigrer.*
difference II, 186, *retard, délai.*
diffini III, 631, *décidé;* I, 324, II, 603, *défini, précis.*
diffinir II, 452, *déterminer, fixer;* III, 1645, *achever.*
diffinition (pour) II, 64; III, 1459, *finalement, enfin;* III. 590, *formellement, catégoriquement.*
dignissime III, 1878, *bien digne.*
dil(l)ation I, 97; II, 183, 240, 512; III, 99, 1295, 1449, *retard, délai.*
dilatoire (faire) III, 958, *tarder.*
dilect III, 1566, *affectueux, dévoué.*
dilection III, 1294.
dilligence II, 2; III, 409, 607, *célérité.*
dilligent III, 824, 1768.
dilligentement, III, 789, *diligemment.*
discorder III, 209, *faire défaut.*
discordeux I, 499, *qui n'est pas d'accord, qui diffère d'opinion.*
discort III, 936, *discorde, dissension.*
dispensateur III, 1485, *libérateur, rédempteur.*
dispenser II, 318, *exprimer;* III, 1920, *annuler.*
disposer II, 248; *v. réfl.*, III, 1775, *se disposer.*
disputatiz III, 1031, *discussion.*
disrompre III, 1458, *briser; torturer.*
dissiper, *v. n.*, III, 1523, *se dissiper, être détruit.*
distable II, 417, *qui est à une certaine distance, éloigné.*
dittier II, 9, *poème, poésie, vers;* III, 588, *discours, paroles.*
divers III, 1331, *mauvais, terrible.*
divertir III, 1047, *convertir.*
divinité III, 124.
divis II, 455, III, 139, *délai, retard.*
divisement III, 829, *interruption.*
diviser, *v. réfl.*, III, 1883, *se quereller.*
division (sans) III, 379, *absolu.*
doctrine III, 871, *doctrine, science;* III, 9, *enseignement.*
doeul III, 1383, *rage.*
dominacion I, 606.
dominical II, 677.
donner (v. réfl.); se d. en oration I, 254, *commencer de prier.*
dormition III, 386, *sommeil.*
doubtable III, 1409, *douteux, dont on peut douter.*
doubtance I, 530; III, 1193, *crainte;* II, 614, *hésitation.*
doubte III, 1164, *crainte, peur.*

drechier III, 559, *relever, arranger.*
droitturier II, 756, *juste, équitable;* raison droitturiere III, 288, *le bon sens.*
dubitation (sans) I, 525; III, 1806, *assurément, sans aucun doute.*
duire III, 1711, *plaire;* duysant III, 1840, *qui plaît, agréable.*
dulcisme III, 1876, *très douce.*
duplicité III, 1692.
duplicque III, 501, *double.*
duplicquement II, 747, *doublement.*
dya III, 279, *vraiment.*
Ebat II, 657, *ébat.*
ebetté III, 1636, *hébété.*
ebryeu II, 213, *hébreu:* Ebrius I, 59, *Hébreu.*
ecclesiastique II, 407.
edi(c)t II, 607; III, 144, 1752, *édit.*
effacier, *v. n.*, III, 141, *faiblir, défaillir, s'altérer.*
efforchier, *v. réfl.*, III, 1025, *faire des efforts, s'animer, être furieux.*
effroyer I, 631, *s'alarmer.*
effusion III, 1813.
elegance III, 840.
eloquence III, 834.
eloquent III, 272.
elucident I, 648, *luisant, brillant.*
elucider II, 706.
embellir, *v. a.*. III, 1917, *justifier.*
embuchier III, 1765, *bâcler.*
empirer, *v. a.*, III, 1490, *empirer, rendre pire:* III, 220, *se détériorer.*
emple III, 705, *plein.*
emprendre II, 630, *entreprendre.*
emprise II, 339; III, 232, *entreprise.*
emprissonnement III, 989.
emsemble I, 423, *y compris.*
emsuyvre III, 1683, *suivre.*
emunder III, 1832, *purifier.*
enarrer II, 543; III, 248, 396, 429, *narrer, raconter.*
enchanteresse III, 964, 1625.
encliner II, 732, *abaisser, tourner.*
encombrement III, 1353, *difficulté.*
encorder I, 444, *accorder.*
encourir en III, 864, *tomber en, s'adonner à.*
endroit III, 45, *cause* (?).
enferme III, 294, 676, *infirme.*
enge III, 1901, *espèce, qualité.*
engien I, 563, *personne habile;* III, 14, *intelligence.*
engin II, 761, *esprit* (?).
engorgier I, 226, *dévorer, avaler.*
engrant III, 1148, *désireux.*
enhorter I, 369; III, 1491, 1572, *exhorter.*
ennemi I, 326, *démon.*
enormité III, 1907, *absurdité* (?).
enquerir I, 46; II, 467; III, 654, 844, *demander;* e. de I, 573, *invoquer.*
enqueste (faire) II, 686, *demander;* faire e. de III, 62, *s'occuper de, se soucier de.*
ensangleté II, 126, *saignant.*
enseigneur II, 440; III, 348, 785, *celui qui enseigne, maître.*
enseignier III, 845, *instruire, renseigner;* II, 714, *communiquer.*
ensement III, 1145, *ainsi.*
ensengne II, 714, *signe.*
ensepvelir III, 1735.
enserrer II, 698, *enfoncer, enterrer.*
ensonne III, 1098, *embarras, tourment;* I, 400, *excuse.*
ensus III, 256, *à l'écart;* e. de I, 165, *loin de.*
ensuyvir, *v. n.*, II, 574, III, 932; *v. réfl.*, I, 358, II, 617; *v. a.*, III, 1608, *suivre;* estre ensuyvant III, 1225, *suivre;* ensuyvant I, 102, *suivant.*
entant sy que III, 1299, *en aussi peu de temps que.*
entendre (au vray) I, 379, 583, II, 262, *véritablement.*
ententieu (estre) I, 209, *avoir l'intention;* ententieu II, 210, *ardent, fervent;* ententif a II, 522, *pensant à, ayant son attention porté sur.*
entier I, 649; II, 462; III, 793, *pur;* II, 754, *intact;* II, 759, *parfait.*
entour II, 363, *autour de;* mettre a l'entour III, 1495, *garnir de.*

entraille I, 216, *entrailles.*
entre I, 307, *envers.*
entredeux (sans) I, 501, *sans rien cacher.*
envis (non) II, 456, *de bonne grâce, de bon gré.*
equal III, 1908, *égal.*
erranment I, 185, *aussitôt.*
errant III, 434, *promptement, immédiatement.*
erre III, 575, *gage.*
erre (grant) I, 395; II, 86; III, 905; de grant e. III, 424, 738, *promptement, sur-le-champ, avec empressement.*
errer, *v. réfl.*, III, 900, *errer, se tromper;* sans point errer III, 197, *il n'y a pas a s'y méprendre;* errer, *v. n.*, II, 197, *régner.*
esbahi III, 519, 1129, *étonné, effrayé.*
esbat III, 1511, *coup.*
esbattre, *v. réfl.*, I, 141, *s'amuser.*
eschange, *s. f.*, III, 1527, *échange* (?).
eschicquer II, 748, *table, divisée en cases comme un échiquier.*
escoeul II, 144, *tumulte, émeute.*
esconce III, 381, *lanterne sourde, bougeoir couvert et garanti du vent.*
esconcer, *v. réfl.*, III, 380, *se cacher, se coucher.*
escondire III, 224, *refuser, contredire.*
escorpion III, 1272, *pointe.*
esgharitte I, 273, *garde.*
esgriffer I, 143, *égratigner.*
esjouÿ II, 400, *gai, joyeux, content.*
esjoyer, *v. réfl.*, I, 644, *se réjouir.*
eslongier II, 726, *se bannir, disparaître.*
esmabre II, 108, *froid comme le marbre* (*v.* Godefroy).
espasse I, 420; III, 1276, 1663, *(espace de) temps;* longue e. III, 112, *longtemps.*
esperit I, 555, *âme;* II, 600; III, 898, *esprit;* I, 1, *être vivant.*
espesse I, 248, *apparence, forme.*
espeuse III, 548, 579, 589, 611, 1252, 1706, 1895, *épouse.*
espeux III, 593, 626, 1486, 1569, *époux.*
espousaige III, 614, *mariage.*
espris de III, 35, 231, *enflammé de, allumé de;* e. a. III, 1886, *prêt à, disposé à.*
esragié I, 383; III, 1381, *furieux.*
estable II, 416, *ferme.*
establir III, 1738, *appliquer.*
estaige I, 52, *état, rang.*
estaindre III, 1027, *tuer.*
estant II, 384, *debout.*
estat I, 627, *état, classe, profession;* III, 846, *position sociale;* III, 1880, *administration.*
estendre, I, 586, eztendre I, 587, *tendre.*
estimer III, 1378, *croire.*
estoc I, 68, *souche, extraction, famille;* tant d'e. que de taille I, 213, *de quelque manière que ce soit;* d'e. ne de taille III, 1051, *d'aucune manière.*
estraindre I, 122, *contraindre, forcer, astreindre.*
estrange II, 403; III, 1400, *étranger.*
estre (sans) II, 148, *sans cérémonies, comme si de rien n'était.*
estre en *(loc. impers.)*, II, 478; III, 1026, *pouvoir, être capable de.*
estre II, 141; III, 150, 655, 1000, *demeure, habitation.*
estrine II, 383; III, 13, *étrenne, récompense.*
estroittement III, 990, *rigoureusement.*
estude III, 1355, *zèle, ardeur;* II, 379, *aspiration.*
esvanuÿr, *v. réfl.*, I, 218; III, 599, *disparaître.*
et III, 271, *et pourtant.*
ethereïn III, 536, *éthéré.*
evidence III, 819.
evoquier II, 656, *appeler;* III, 987, *convoquer.*
exalter III, 780, *louer, exalter;* III, 1233, *ériger;* III, 1844, *élever.*
examiner III, 1427.
exanimé II, 131, *inanimé.*
exaudition III, 1816, *exaucement.*
exceder III, 40, 108, 123, 400.
excelse II, 4; III, 359, 412, 1351, 1693, *sublime.*

exclore; exclu, *part. p.*, III, 354, *exposer, expliquer.*
exclure, *v. réfl.*, I, 198, *s'exclure.*
exemplaire II, 30, *exemple, modèle.*
exenter, *v. réfl.*, II, 199, *disparaître.*
exiber II, 553, *montrer.*
exorant II, 779, *celui qui a charge d'obtenir quelque chose par ses prières.*
exorer III, 432, 572, *prier, supplier.*
exorter I, 107, *exhorter.*
expert III, 1127, *sage, judicieux.*
expertement I, 579, *avec adresse, habilement.*
experter III, 390, *attendre.*
expirer II, 189, *tomber mort.*
exployt I, 259, *tourment.*
exprès III, 1414, 1430, 1796, *sûr, certain.*
extirper II, 562; III, 599, 696.
extoller II, 273, *louer, exalter.*
extraire III, 1556, *tirer.*
extrait III, 978, *originaire.*
Fable I, 71, *parole, discours;* II, 102, *mensonge.*
fabricquer III, 1234.
fabuler III, 277, *dire des bagatelles.*
facteur III, 1599, *auteur, coupable.*
facture I, 5; III, 196, *image.*
failible III, 1900.
faille III, 233, *tromperie.*
faille III, 236, *morceau d'étoffe, carré long qu'on posait en manière de voile sur la tête nue, coiffure des bourgeoises flamandes.*
faillir; *fut.* faultdra I, 552, *finir, cesser;* III, 79, *faire défaut, manquer;* faillir a III, 1433, *se tromper de.*
faincte (sans) II, 248, *sans hésitation, aussitôt.*
faintise III, 1892, *tromperie, fraude, trahison;* sans f. III, 236, 706, *sans hésitation, aussitôt.*
faire III, 1268, *se faire.*
faisant I, 520, *faisan.*
fait II, 559; III, 559, 1491, *affaire;* de f. III, 369, 811, *en effet.*
fallace II, 547, *faute.*
fame III, 227, *réputation, renommée.*
famé I, 599; III, 935, *célébré, renommé;* bien famé III, 1705, *de bonne réputation.*
famer II, 564, *donner de la renommée à; v. réfl.*, III, 855, *se louer, se vanter.*
fami I, 295, 330; III, 636, *affamé, glouton, vorace.*
famille II, 415, *maison, demeure.*
fange III, 1523.
fanthomme I, 251, *sorcellerie, magie.*
fanthomme, *adj.*, III, 156, *trompeur, mensonger.*
faucter II, 89, *pécher.*
faveur I, 598, *protectrice.*
felicité III, 1237, *bonheur;* III, 886, *pouvoir.*
fendre III, 894, *se briser.*
fer III, 1488, *s. f.*
ferme I, 648, *coffre, coffret, écrin.*
fermiere III, 1837, *consolatrice* (?).
ferocité III, 1188.
fertille II, 753; III, 1108, *riche, magnifique.*
fervent III, 447.
ferventement III, 1718.
fi II, 633, *certain, sûr.*
fiance I, 510, *confiance, foi.*
fichié I, 121, *inébranlable.*
fiction I, 253, *sorcellerie, magie;* sans f. II, 544, *sincèrement;* III, 103, *réellement;* III, 1809, *à juste titre;* sans nulle f. III, 1453, *réellement.*
fiertre II, 702, *châsse, reliquaire.*
fin; a la fin telle que II, 364, *afin que, pour que;* a fin de III, 807, *afin que;* sans fin II, 288, *jamais.*
fin III, 1858, *délicat, tendre, fidèle;* au fin millieu de III, 1189, *juste au milieu de.*
finable I, 383; II, 607; III, 1184, *final, définitif;* III, 1394, *déterminé, fixé.*
finablement III, 1863, *finalement;* II, 360, *d'une manière définitive.*
financ(h)e III, 131, 962, 963, 1862, *don, récompense.*

finement (sans) II, 359, *perpétuellement, éternellement.*
finer I, 434; II, 300, 327, 584, 590; III, 596, *terminer, achever;* II, 385, 454, 643, 708, *cesser, prendre fin;* II, 443, 692; III, 318, 1196, *mourir;* finir d'estre III, 319, *finir par être, finalement être.*
finition III, 1458, *mort.*
flageller III, 1273.
flagrant II, 372, *évident, manifeste.*
flairant III, 1910, *odorant.*
flairier, *v. n.*, III, 1794, *exhaler une odeur.*
flambe III, 1618, *flamme, feu.*
fleuronner III, 1094, *fleurir.*
flexir III, 804, *fléchir.*
flotte II, 381, *flot.*
flourir III, 1401, *fleurir.*
flouron I, 584, *fleuron.*
follattre III, 699, *fou.*
fonder II, 687, *créer;* f. sa loy III, 960, *rendre la justice.*
fondre III, 1772, *tomber; v. réfl.*, III, 858, *s'effondrer, être détruit.*
fons II, 100, *fontaine; s. pl.*, III, 464, *fonts;* fons, *s. sg.*, III, 1778, *fond.*
formateur III, 782, *créateur.*
fors que I, 566, *si ce n'est, excepté.*
fortitude III, 56, 1359, *force.*
fortune III, 1460, *malheur.*
fourfaiture I, 6, *excès.*
foursené III, 1490, *fou; furieux.*
fourvoyer II, 497, *se fourvoyer.*
fracture I, 4, *crime, péché;* III, 195, *altération;* sans fracture, III, 38, *sans tache, irréprochable.*
fragilité I, 625.
fragil(l)e III, 516, 919.
frain III, 680, *modestie, retenue, réserve.*
franc I, 40, *noble; libre* (?); I, 524, *efficace.*
franchise II, 331, *asile.*
fructueux III, 1875.
fruit I, 433, *enfant dans le sein de sa mère.*
fulgent III, 1300, 1835, *brillant.*
fumant I, 343, *irrité.*
fumer III, 1617, *s'irriter.*
fumi III, 635, *fumant* (?).
fumiere II, 724, *fumée.*
furnir III, 97, 601, 669, 806, 1643, *faire, accomplir;* III, 354, 700, *prononcer;* II, 545, *livrer, donner; v. n.*, II, 454, *toucher à sa fin;* furni III, 632, *fort;* furni de III, 1545, *plein de.*
fustz, *s. sg.*, III, 1124, *bois.*
fy; dire fy de III, 1549, *faire fi de, mépriser.*
Gallant (jeune) I, 284, *jeune homme.*
garandt I, 116, *protection, défense.*
garde III, 633, *crainte, peur;* III, 1387, *corde* (?).
garder, *v. réfl.*, III, 269, *se tenir, être.*
garir II, 92, *guérir.*
gemme, *s. m.*, I, 63; III, 1914; *s. f.*, I, 513, 515; III, 586, 616, 1197, 1872, *gemme, pierre précieuse.*
gengleresse III, 965, *charlatane.*
genitrice III, 335, *mère.*
gens tant de hault que de bas III, 650, *des gens de haute extraction et de menue gens.*
gent II, 396; III, 247, *beau, joli;* III, 1438, *gentil, aimable, bon.*
gentement III, 1195, *gracieusement, aimablement.*
gentil I, 16, 542; III, 684, 1110, *païen;* II, 771; III, 1594, *noble.*
gesir III, 176, 177, 178, 586, *se trouver, être.*
getter I, 570, *jeter.*
ghuerdon I, 652, *récompense.*
giste III, 446, 1113, *gîte.*
glave I, 453, 460; II, 156, *glaive.*
glorifïer III, 779.
glose I, 11, *parole.*
gouvernance III, 130, *garde, soin.*
gracïeuceté III, 821, *grâce.*
grammarïen III, 977.
grief II, 446, 667; III, 1262, 1357, 1460, *fort, grand.*

griefveté II, 293, *peine, souffrance, chagrin.*
Habandonner, *v. réfl.;* s'est habandonné au chemin II, 350, *il s'est mis en route, il s'en est allé.*
habiliter I, 278, *rendre habile, rendre digne.*
habitation, II, 241.
habitude II, 384, *contrée habitée, habitation* (?).
habymation II, 195, *abîme.*
hart, *la corde dont on étranglait les criminels;* sur la h. III, 1279, *sous peine de la »hart», d'être pendu.*
hault (de) III, 1124, *à une grande hauteur;* d'en h. III, 1512, *de haut en bas.*
haultain I, 313, *grand, sublime;* II, 12, *haut;* II, 83, *miraculeux;* III, 985, *élevé* (?), *loingtain* (?).
haultesse II, 421, *grandeur.*
haulteur III, 993, *supériorité;* III, 1416, *noblesse, majesté, dignité.*
hastif II, 678, *imminent.*
hazar III, 1023, *arrogance.*
hereze, *adj.*, I, 359, *hérétique.*
herrant (estre) I, 111, *errer, se tromper, s'égarer.*
heure I, 8, *loisir;* a l'h. que I, 570, *aussitôt que, dès que;* en l'h. II, 662, *à l'heure même, aussitôt;* en l'heures soubdaines III, 981, *vite, promptement;* l'h. prochaine II, 125, *tout à l'heure, à l'instant même;* de bonne h. III, 488, *sous d'heureux auspices.*
honneur, *s. f.*, III, 1319; salve le vostre honneur II, 572, *formule de politesse correspondant à la locution moderne: sauf votre honneur, respect.*
honorable III, 1415, *honoré.*
hourt III, 1472, *construction de charpente propre à servir d'échafaud.*
humanité III, 178.
humblesse II, 428; III, 179, *humilité, modestie.*
humille III, 1115, *humble.*
hutin III, 1758, *combat, bataille.*
huyset II, 75, *petite porte.*
huysiere II, 765, *portière.*
hyde III, 1277, *cruauté.*
Ichy; d'i. en avant I, 349, *d'ici, de ce lieu.*
ïherarchie I, 612.
illuminer, I, 200, *s'illuminer.*
illusion (sans) III, 1216, *sans faute.*
illustre III, 995, *brillant.*
illustrer II, 704, *montrer.*
imfailli III, 1918, *infaillible.*
impartir I, 132, *départir, accorder, donner.*
imperial III, 1012, 1827.
impetrer I, 420, 651—655, 657; II, 607.
implorer; *impér.* imploire (:consistoire) II, 764, *implorer.*
impolu II, 640, *non souillé.*
importance III, 1455, *peine, tourment.*
impudicque, III, 1198.
imputer III, 795, *considérer, estimer.*
incappable I, 562, *inconcevable.*
incarcerer III, 1275.
incider III, 879, *incident, malheur.*
incis II, 336, *qui se trouve dedans.*
inclit I, 260, 276, 482, 516, 598, 613; III, 18, 1518, 1850, *renommé, célèbre.*
incontinent II, 90, 494; III, 1295, 1771.
incorporer II, 748.
incredible III, 508, 822, *incroyable.*
incredulité I, 159.
indigent II, 40.
indoct III, 676, *inculte.*
industrie II, 50; III, 1693, *promptitude à secourir, obligeance.*
ineffable, I, 564; III, 581, 1461.
inestimable III, 1301.
infect III, 449, 884.
inferer II, 465; III, 395, 842, 1177, *raconter, exposer.*
infernal I, 6, *habitant de l'enfer, démon.*
infini II, 5, *éternel.*
infonder III, 1299, *raconter, relater.*
infuser III, 14, *inspirer.*
ingenit III, 581, *qui n'est pas né.*
ingerer, *v. réfl.*, III, 7, *s'immiscer.*
inhumain II, 123, *miraculeux.*
inhumer III, 1582.

inicque II, 59, *impudent, éhonté.*
iniquit(t)é II, 163; III, 924.
inmolation III, 1450.
inmoler III, 637.
inpareil III, 1848, *sans pareil, incomparable.*
inreferable I, 563; II, 236, *incomparable, sans pareil.*
inscipïence III, 835, *ignorance.*
inserer III, 1630, *raconter.*
insigne II, 224, 377, 730; III, 25, 331, 1207.
insigner II, 326, *raconter.*
instance III, 1153, *instant;* II, 771, *protectrice.*
insuperable II, 238, *incomparable, sans pareil.*
intelligence III, 411, *intention.*
interceder, *v. a.*, I, 580, *procurer.*
interdi(c)t I, 164; III, 1117, 1749, *maudit.*
interin III, 265, *pur, parfait.*
interroguer III, 765, *interroger.*
inthroniser II, 720.
intollerable III, 1623.
invocateresse III, 965, *sorcière.*
istre (: ministre) I, 357, *sortir.*
item (l a t.) III, 1166.
Ja III, 657, *déjà.*
jactance III, 864, *vanterie.*
jaspre III, 1595, *jaspe.*
jeu (venir en) I, 212, *se montrer.*
jouxte II, 683, *auprès de.*
jovencelle II, 760, *jeune femme.*
jubilation III, 1451, *réjouissance, joie.*
jugier (le vray) II, 303, *le jugement dernier.*
juste III, 1847, *auprès de. Cf.* jouxte.
juventuté (: beaulté) III, 1227, *jeunesse.*
Kalamité II, 723; III, 1841.
Labeur III, 1357, *peine, tourment;* I, 632; III, 1891, *les laboureurs.*
laborïeux III, 1776, *pénible.*
lacqz (*pl.*), I, 587; III, 943, *lacs.*
laidement III, 1142, *outrageusement.*
laisser III, 1640, *livrer, abandonner.*
lait III, 647, 832, *laid.*
laine III, 1583, *pierre sépulcrale.*
las, *s. pl.*, III, 760, *lacs. Cf.* lacqz.
las I, 587, *malheureux.*
laudable II, 118, 235, 712, *louable, glorïeux.*
laudation I, 656, *louange.*
laudatoire II, 778, *digne de louanges.*
lay, *s.*, III, 1655, *laïque.*
lé III, 183, *largeur.*
leans II, 102, 517, *là, là-dedans;* leans en III, 667, *dans.*
lecture I, 14, *récit.*
ledengier III, 1138, *injurier, railler, injurieusement.*
legier (de) III, 972, *rapidement, sans perdre de temps.*
legiste III, 447, 1111.
lendange II, 406; III, 1528, *injure, outrage.*
lesion III, 1217.
let I, 487, *lait.*
lettre II, 146, *écrit.*
lettre (a la) III, 155, *à la lettre.*
lever, *v. n.*, II, 129, *s'élever.*
libelle I, 37; III, 418, 540, *préambule.*
libertise II, 337, *liberté.*
libidineux II, 59.
licite III, 336.
litteré I, 236, *littéraire, docte.*
littiere III, 870, *litière.*
loingz (de) III, 672, *de loin.*
loire III, 692, 1255. *Sens?*
long III, 183, *longueur.*
los I, 333, 562; II, 232, *louange;* en l. II, 644, *parfaitement.*
loyer I, 647; II, 306; III, 1085, 1093, *salaire, récompense;* I, 383, *peine, tourment.*
loyer I, 385, *lier.*
lucerne I, 620, *lumière.*
luciferant I, 591, *luisant, brillant.*
lumiere III, 1658, *éclat, splendeur;* II, 277, *sainteté.*
luminaire III, 4, *lumière, clarté.*
lyer III, 606, *tromper.*
lyre III, 1433, *choix.*
lyvrer I, 433; III, 574, 1516, *donner; v. n.*, III, 1478, *se livrer.*

Machine III, 1292, *apparat.*
madre II, 104, *agate, onyx.*
magicque III, 1649.
magistral III, 872, *de maître, de savant.*
magniere III, 827, *maison* (?).
magnifeste III, 1714.
magnifester III, 776, *comprendre, voir, reconnaître.*
magnificence III, 820.
magnifïer III, 780, 809.
magnifisencïeux III, 545, *magnifique, charmant.*
magnitude III, 1351, *noblesse, majesté.*
maignie III, 416, *ménage, maison.*
main III, 555, *matin.*
mains (de tant) III, 921, *d'autant moins.*
mais II, 498, *alors* (?).
mais (a tousjours) II, 405, *pour toujours, éternellement.*
maistresse (grant) III, 1413, *souveraine.*
maistrie III, 1697, *royaume.*
malineux III, 1869, *malin, méchant, perfide.*
malinicque I, 451, *méchant.*
malladieux III, 676, *malade, maladif.*
mallefice II, 654;III, 674, 1661, *méfait.*
mallement; nous va m. I, 156, *nous sommes désolés.*
mandement I, 416; III, 411, *commandement;* III, 1131, *volonté.*
manne III, 1335.
manoir I, 552, *habitation, demeure.*
mansion I, 658; III, 90, *demeure, habitation.*
manteau II, 378, 396, *drap, nappe.*
marchandise I, 631; III, 1891, *la corporation des marchands, les marchands.*
marche I, 28, *pays.*
marguerite I, 64; III, 1913; margarite I, 513, *perle.*
marine III, 1822, *mer.*
marri III, 205, *affligé, fâché.*
martirizer III, 1741.
mater II, 27, *fatiguer.*
matiere II, 463, *récit.*
maxime I, 569, *sublime.*
meffaire III, 142, *faire du tort.*
mellancollye III, 605, *imagination, rêverie.*
melliflueux I, 487, *mielleux, doux comme le miel.*
memoire; faire m. de I, 424, *garder la mémoire de, se ressouvenir de.*
memorable (estre) II, 119, *se ressouvenir de.*
memoration; faire m. de III, 1819, *garder la mémoire de, se ressouvenir de.*
mendre (la plus) III, 289, 556, *la moindre, la plus humble, la plus obscure.*
merir III, 165, 442, 1848, *mériter.*
merveille; prendre grant m. de III, 728, *admirer beaucoup.*
mesaige III, 652, *inquiétude, angoisse.*
meschief I, 171, *malheur.*
meschine III, 1293, *femme.*
mescreant III, 1687, *incrédule, défiant;* III, 1688, *mécréant, infidèle.*
mesmez I, 259; de m. III, 853, *de même.*
mespris II, 629, *faute, tache.*
mesproyson I, 301, *méchanceté.*
messaige III, 653, *messager.*
mesure (par) I, 482, *réellement.*
mesuré II, 746, *correct.*
mesus II, 170, *méfait;* III, 264, 767, *exagération.*
metalin III, 1488, *métallique.*
methanomicque III, 1105.
mettre I, 76; *s. f.*, II, 746, *vers.*
metz (pour tous), III, 1079, 1722. *Sens?*
meulle III, 1525, *meule.*
meur II, 664, *mûr.*
meury (estre) I, 23, *atteindre l'âge de majorité.*
mierre III, 1681, *vin.*
milicïeux III, 1895, *militant.*
ministrateur III, 1063, *ministre, serviteur.*
mirable I, 194, *admirable, merveilleux.*
mirer I, 372; III, 739, *regarder avec admiration.*
mirificque I, 384 *admirable.*

misericort II, 218, *miséricordieux;* III, 1379, *misérable.*
mitiller III, 1498, *mutiler.*
moleste III, 621, *peine, fatigue;* en toute m. I, 266, *misérablement.*
moment (en ung) III, 1515, *en même temps.*
moncheaux (par) II, 130, *en groupes.*
mondanité III, 859, *vie du siècle.*
monde III, 1832, *pur.*
monder II, 109, 221, *purifier, nettoyer.*
monition III, 98, *admonition.*
monument (mettre au) II, 579, *enterrer.*
mordre; m. a mort II, 716, *tuer.*
morsure I, 478, *morsure;* II, 690, *affliction, souffrance.*
mortalité I, 95, *cruauté.*
moult I, 34, *très.*
muchier I, 185; III, 236, *cacher.*
müer III, 139, 1568, *changer; v. réfl.*, I, 249, *se changer.*
multitude III, 672, 1349.
munde III, 1441, *pur. Cf.* monde.
mundifice III, 1879, *pur.*
munyr III, 1205, *fortifier; v. réfl.*, III, 671, *se fortifier.*
murdre II, 83, *meurtre.*
murdreur III, 1637, *meurtrier, assassin.*
murdrier II, 153, 190; III, 1592, *meurtrier, assassin.*
museau I, 262, *bouche.*
mutacion I, 387.
muyel III, 1132, *muet.*
mynation III, 1447, *menace.*
myner III, 1428, *exterminer.*
Nature; le hault Dieu de n. II, 570, *le souverain Dieu du monde.*
naufraige II, 394, *destruction, ruine.*
neantmains I, 310, 498; III, 873, 1651, 1820, 1900. *néanmoins.*
necessité III, 1691.
negligence III, 414.
negligent II, 392.
net I, 30, *pur.*
nobille, *adj. masc.*, III, 1122, *noble.*
nompareil II, 768.
non chaloir de II, 520, *tenir peu de compte de, mépriser.*
noter III, 1004, *entendre.*
notifier II, 715.
notore (estre) III, 1181, *savoir.*
noyse II, 142, *bruit;* III, 1044, *dispute;* III, 936, 1454, *ennui, contrariété.*
nunchier III, 397, *raconter.*
nutrice III, 334, *nourrice.*
O III, 989, *chez.*
obiedïence III, 262, *attention.*
oblicque III, 913, *spécieux* (?).
obscur II, 724, *affreux, horrible.*
obstacle III, 1804.
obstant (non) I, 318; III, 258, *nonobstant, en dépit de.*
obstination III, 1445.
obumbrement (pour ton) III, 1347, *pour te couvrir de sa grâce* (?).
obvïer, *v. a.*, III, 953, *réfuter.*
ochire III, 1527, *tuer, massacrer.*
ocultement III, 954.
odorable I, 592; II, 113, *parfumé, sentant bon, qui sent bon.*
oeuvre II, 198, *fait.*
offendre III, 893, *offenser.*
office, *s. f.*, II, 652, *office, service, charge*
olive III, 1903, *chrysolithe.*
ondee II, 316, *onde, flot.*
opposer III, 582, *s'opposer.*
oppresse II, 297, *difficulté, obstacle;* lyvrer o. III, 1412, *forcer, violer.*
optatif III, 1723, *ardent.*
opulent II, 54, *magnifique, brillant.*
orable I, 344, *adorable.*
oracle I, 401, *parole;* III, 1800, *oratoire.*
oraige II, 153, rage; III, 927, *action irréfléchie.*
orateur II, 611, *celui qui prie, suppliant.*
orde, *adj. masc.*, III, 884; *adj. fém.*, III, 1116, *sale.*
ordinaire III, 5, *approprié.*
ordination (faire) III, 1446, *donner, ordre, ordonner.*
ordonnance II, 615, *ordre.*
ordonné II, 335, 409; III, 1609, *sage, prudent.*

pretendre I, 461, *vouloir, se proposer de;* III, 1856, *aspirer à être;* pr. a III, 392, *attendre avec impatience; subst. verbal,* II, 263, *prétention.*
pretoire III, 959, 1076.
prïer II, 299, *prière.*
prier a II, 181, *prier.*
prince III, 1297, *chef.*
principe III, 845, *origine.*
pris (de) II, 628; de hault pr. III, 504, *excellent.*
prise III, 1888, *proie.*
prisier II, 345, *priser, apprécier, estimer.*
proceder I, 148; III, 1728, 1812, *sortir. couler;* II, 736; III, 550, *s'avancer;* III, 1191, *précéder, marcher devant,*
procurer III, 1853.
proferer III, 394, 711, 841, 1176, *avancer, exposer, dire.*
progenie III, 846, *extraction.*
promonner a III, 690, *pousser à, porter à, engager à.*
pronuncible (estre) III, 1901, *prononcer.*
prophire III, 221, 1595, *porphyre.*
proprement II, 576, *en personne.*
prose I, 13, *strophe, vers.*
prosterner, *v. réfl.,* III, 425.
protester I, 261; III, 1543, *assurer.*
proufiter, *v. a.,* II, 342, *utiliser, profiter de.*
providence III, 437, 608, 818, *prudence, sagesse.*
prudentement III, 790, *prudemment.*
pudicque III, 1199.
pugner III, 1513, *pousser.*
puis, *prép.,* I, 328, *après;* p. que II, 88, *du moment que;* II, 338, *depuis que;* III, 1155, *après que.*
pulcre III, 1219, *beau.*
pulcritude I, 157; III, 265, 820, *beauté.*
purger II, 109.
purificque II, 99, 765; III, 487, 1042, 1341, *pur.*
purificquement III, 593, *purement.*
purifier III, 1852.
purité III, 167, 539.
puttier II, 79, *homme débauché.*

Que I, 569; II, 103, 104; III, 116, *comme.*
querant I, 593, *qu'on recherche.*
querre I, 570; II, 89, *prier, invoquer.*
queste I, 440; III, 1698, *demande, prière.*
question; faire q. de III, 1587, *faire enquête sur.*
quoy que I, 218, *où que.*
quoye II, 42, *adj. f., tranquille, calme, paisible.*
Raby I, 172; III, 699, 1490, *enragé, furieux.*
rade (tout) I, 124, 412, *tout de suite, aussitôt.*
rade III, 1764, *rapide.*
radiant I, 558; III, 4; radyant I, 33, *brillant, reluisant, rayonnant.*
radressier devers, *v. réfl.,* II, 294, *invoquer.*
raison III, 1414, *parole donnée, promesse.*
randon (de grant) I, 459, *très vite.*
randonnee (de) II, 79, 509, *vite, aussitôt.*
raport I, 132, *rapport.*
ravaller, *v. a.,* I, 461, *briser, anéantir;* III, 184, *fatiguer.*
ravoier II, 43, *réconforter.*
ray III, 370, *rayon de lumière.*
real II, 774, *véritable;* III, 871, *vrai;* real I, 242, *véridique.*
reallement I, 572; III, 341, 758, *réellement.*
rea(u)lme I, 657; II, 434, 636; III, 631, *royaume.*
reaulté II, 775; III, 1231, 1842, *dignité royale.*
rebouter I, 309, *repousser.*
receder, *v. a.,* II, 735, *détourner; v. n.,* III, 127, *se détourner.*
recencer, recenser III, 1243, *prononcer, dire;* II, 274; III, 630, *raconter.*
recent II, 225; III, 256, *frais, jeune.*
rechiter III, 96, *mentionner, raconter.*
recipïence III, 363, *action de recevoir.*
reciter III, 1695, *citer, mentionner;* III, 885, (?).

reclamer II, 499, *invoquer, supplier.*
reclos, *part. p.*, I, 12, *renfermé.*
recoeul II, 510, *accueil.*
reçoivre III, 1613, *embrasser, adopter, choisir.*
recollé I, 415, *projeté, prémédité.*
recoller II, 272, *rappeler;* au vray r. III, 1558, *pour dire la vérité.*
recomber a, *v. réfl.*, III, 1336, *protéger.*
recommandace III, 723, *considération, recommandation.*
recongnestre (au) II, 150, *quand il l'avait vu.*
recorder III, 213, *raconter, apprendre.*
recort II, 219, *récit, témoignage.*
recouvrer; *fut.* recouvera (*par dissimilation*) II, 296, *obtenir, trouver.*
recouvrier II, 301, *secours, remède.*
recreant III, 1685, *récréant, réconfortant, vivifiant.*
recreation III, 89.
recteur II, 621, *maître;* III, 786, *régent, souverain;* III, 976, 1147, *rhéteur.*
rectitude III, 821.
redargument III, 1031, *objection.*
redicte III, 1107, *blâme.*
redolent II, 313, 766, *parfumé.*
refaire III, 441, 1269, *soulager;* III, 308, 1830, *racheter.*
referable I, 564, *éloquent.*
referer II, 466; III, 395, 944, 1631, *raconter, dire.*
reflamboyant I, 605, *resplendissant.*
refrain III, 681, *propos, discours.*
refrigerer III, 3, *rafraîchir, refroidir.*
refulgence II, 4; III, 412, *éclat, splendeur.*
refulgent III, 246, *brillant, éclatant.*
refus III, 28, *opposition.*
refuser III, 10, *reculer.*
regal I, 552, *royal.*
regard I, 569, *protectrice* (?).
regarder III, 826, *surveiller;* III, 618, 1423, *réfléchir.*
regence II, 5; III, 413, *gouverne, règle de conduite.*
regenerer III, 465.
regent I, 426; III, 1436, *roi;* le hault r. II, 397, *Dieu.*
regente III, 245, 1656, 1833, *reine;* II, 56, *royale* (?).
regenter III, 1694.
regime III, 86, *règles, système, méthode.*
regir III, 933, *maîtriser.*
registe III, 1112, *livre.*
regler II, 244, *guider, instruire.*
regne I, 552; II, 711, 789; III, 48, 1415, 1567, 1569, *royaume.*
regné III, 1292, *royaume, pays.*
regner II, 445; III, 815, *vivre avec honneur.*
regulier II, 529, *soumis à une règle.*
relaxence III, 1534, *retard, délai.*
relenquir II, 248, 335, *abandonner, laisser, quitter.*
relucent II, 227, *reluisant.*
reluisant II, 425, *brillant.*
remaindre (sans) III, 1021, *sans retard.*
remander III, 957, *ordonner de nouveau.*
remener II, 328, *ramener, reconduire.*
remettre III, 1090, *conduire.*
remirer III, 749, 817, *considérer.*
remonstration III, 95, *explication, enseignement.*
remort I, 126, 329; III, 1477, *hésitation.*
remoustrer III, 37, 1168, *exposer, dire.*
rencherge I, 641, *talion.*
renchiere (sans) II, 271, 493, *sans faire de difficultés.*
renclus III, 94, 352, *moine, ermite.*
renclusaige II, 388; III, 420, *couvent, ermitage.*
rendange II, 405; III, 457, *récompense.*
rendre III, 1165, *se faire, devenir.*
renommer III, 159, 422, *célébrer, glorifier.*
renon I, 182, *renommée.*
renouveller, *v. n.*, II, 504, *renaître.*
rens (*pl.*), II, 130, *rangs.*
rentiere III, 792, *dispensatrice* (?).
renunchier, *v. a.*, III, 619, *renoncer à.*
reperier, *v. réfl.*, III, 339, *demeurer, séjourner, habiter.*

repertoire II, 699, *histoire écrite, vie.*
repeuse III, 577, 1248, *séjour* (?).
replendissant III, 166, *splendeur;* III, 510, renplendisant III, 567, *resplendissant.*
replicque III, 500, *objection, opposition;* III, 911, *figure.*
repose I, 8, *repos.*
reposer, *v., n.;* III, 1065, *tarder.*
reprendre III, 69, *blâmer.*
reprise III, 666, *reproche, blâme, témérité blâmable.*
reprobation III, 915.
reproche III, 1766, *opprobre, honte.*
repugner III, 1514, *repousser;* r. a. II, 289, *céder le pas à, être inférieur à.*
reput(t)er III, 796, 1200, *réputer.*
requerre I, 568; II, 88; III, 267, 843, 1406, 1866, *demander, prier, invoquer;* r. vers III, 890, *supplier.*
requeste II, 679, 688; III, 60, 1563, 1699, *prière, demande.*
requoy II, 467, *endroit retiré, tranquille;* III, 716, *lieu solitaire et paisible;* a. r. II, 470, *en repos, dans un lieu solitaire et paisible.*
resident III, 1014, *résidant.*
resider, *v. a.*, II, 448, *habiter.*
resolu II, 641, *établi, stable.*
respitter II, 165, *respecter;* III, 1727, *épargner, sauver.*
reste, *s. f.*, I, 410, *reste.*
rester III, 66, *être à reprendre.*
restraindre III, 1081, *astreindre, contraindre.*
resveillier III, 732, *faire tournoyer en l'air, faire s'élever en tourbillons.*
retargier III, 971, *tarder; v. réfl.*, III, 848, *tarder, différer de faire une chose.*
retour (faire) III, 1001, *retourner.*
retournee (faire la) III, 494, *retourner.*
retourner de II, 346, *se détourner de, renoncer à; v. réfl.*, III, 1652, *se changer, se convertir.*
retraict, *part. p.*, III, 1618, *froncé.*
retraire II, 193, *raconter;* III, 1264, *éloigner; v. réfl.*, III, 1, *se retirer, revenir, retourner.*
revenue III, 1675, *spectre* (?).
reverence II, 178, *sainteté.*
revoquier III, 1265, *détourner.*
ricier III, 633. *Sens?*
rimiere III, 1839. *Sens?*
rober II, 166, *violer.*
roe III, 1493, 1504, *roue.*
roier III, 120, *tracer un sillon; arranger.*
roix, *s. f.*, I, 220, *petit animal avec la peau duquel on faisait des fourrures.*
rolle (par) III, 1157, *explicitement.*
rudesse (sans) III, 1234, *finement.*
rutil(l)ant I, 520, 605; III, 402, 1197, 1452, 1872.
ruÿne III, 1533, *ruine, mort.*
Sabbat III, 651, *tapage, grand bruit.*
sacrifiment III, 837, *sacrifice.*
sagu III, 1495, *clou, pointe de fer.*
sainctitude II, 372, *sainteté.*
salvation I, 168, *salut.*
samblant I, 393; III, 518, *mine, visage.*
sanctif(f)icque II, 101; III, 486, 1201, 1343, *saint.*
sanctifier III, 807, *vénérer.*
saner III, 1739; saine, 3e p. *prés. de l'ind.*, II, 92, *guérir.*
sapïence III, 836.
sathanas III, 1489, *diable, homme diabolique.*
saulvement II, 554, *salut.*
scïencïeux III, 544, *sage.*
scïentificque II, 487, *savant.*
secorre; *prés. ind.* sequeurent III, 889; *pr. subj.* sequeure II, 663, *secourir, aider.*
secretaire II, 34, *confident.*
secte III, 883, *compagnie.*
sejour I, 508, *repos;* II, 645, *séjour, manoir;* faire s. III, 597, *tarder;* sans prendre s. III, 751, *sans se reposer.*
sempiternel I, 551; II, 368.
senestre III, 152, *malintentionné.*
sensure I, 485, *les sens.*
sentement (par) I, 561, *sagement.*

separation (faire) II, 194, *disparaître.*
separement - III, 1361, *séparation.*
sequelle III, 1283, *compagnie.*
sequent II, 748; III, 240, 507, 1585, *suivant.*
serener III, 923, *faire ressortir, rendre plus saillant, plus frappant.*
sermons (pour briefz) 1784, *bref.*
serrer I, 327; II, 75, 321, *clore avec la barre ou la serrure, fermer.*
sertitude II, 382.
servaige II, 71, *humiliation, avilissement.*
serviteresse III, 1411, *servante.*
seulet III, 149, *tout seul.*
signé (mal) III, 1006, *méchant, pervers.*
signer III, 1779, *illustrer, signaler, distinguer;* III, 1782, *désigner.*
signifiance I, 509, *signification, explication.*
silogisme III, 87, 702.
simple I, 159, *stupide.*
singulier II, 530, *particulier, isolé;* II, 749, *unique.*
sisté, *p. pas.*, II, 100, *situé.*
sister III, 1371, *comparaître.*
sol(l)acier I, 585; II, 549, *consoler, soulager, réconforter.*
sollicitude II, 374.
somme (a la) III, 157, *en effet;* s. toute III, 470; pour toutes sommes, III, 1633, *somme toute.*
sommier II, 276, 720, 767; III, 1833, *suprême, sublime;* III, 1300, *brillant, radieux.*
sompne III, 384, 448, 612, *somme, sommeil.*
somptueux III, 1876.
sonner III, 850. *Sens?*
sortir III, 1696, *obtenir.*
soubdaine (en l'heure) II, 90, *aussitôt, sur-le-champ. Cf.* heure.
soubstenir I, 69; III, 1669, *supporter, endurer.*
souef, *adj. fém.*, II, 637, *douce.*
souef III, 1910, *suavement, agréablement.*
souffire III, 72, *convenir;* III, 222, *être agréable.*
souffissance I, 257, *modération.*
souffrir, *v. a.; impér.* soeuffre III, 803, *permettre;* souffrir a, *v. réfl.*, III, 927, *permettre.*
soulas I, 584; II, 594; III, 591, *joie, plaisir;* III, 755, *entrain;* III, 1812, *soulagement, remède.*
so(u)loir I, 258; III, 815, *avoir coutume.*
sourdroyer I, 630, *se soulever, se révolter.*
sourvoyer I, 628, *dévier.*
souvenance III, 129, *aide, secours.*
souventeffois II, 566, *souvent.*
soye III, 1493, *scie.*
specïeux II, 12; III, 514, *beau.*
speciosité III, 122, *beauté.*
splendiferant I, 551, *lumineux, brillant, splendide.*
splendissant III, 1374, *resplendissant.*
status, *pl.*, II, 430, *statuts.*
sterni I, 266, *étendu, couché.*
stille III, 1100, *style;* II, 478, *parole.*
stomastique III, 1007, *plein de dépit, indigné.*
suaviticquement III, 1342, *suavement, doucement.*
suavitude III, 822, *suavité.*
subarrer III, 573, 584, *se fiancer à.*
subcide I, 498; III, 1279, *secours.*
subdict III, 700, *sudit.*
subit I, 212, 254, 355, 391; II, 260, 662, III, 231, 257, 351, 596, 806, 1106, 1153, 1291, 1524, 1535, *subitement.*
sublever I, 345, *lever.*
sublimé (: amé) III, 1789, *sublime.*
submarche III, 1019, *argumentation.*
submettre, *v. n.*, I, 194, *descendre;* s. a. *v. réfl.*, III, 1087, *se soumettre à; estre submise a* III, 186, *se soumettre à.*
substraire III, 1266, *soustraire.*
subtieu II, 212; subtil(l)e III, 1019, 1101, *sage.*
succede, *s. m.*, II, 740, *succession* (?).
suffraige II, 398, *présent, cadeau, don.*

sumettre, *v. réfl.*, II, 145, *descendre; cf.* submettre.
superable I, 565; III, 993, *supérieur.*
superateur III, 1828, *vainqueur.*
superne I, 134, 621, *d'en haut;* III, 1350, *sublime. Cf.* celle.
supernel I, 547; II, 482, 776, *sublime.*
suportable I, 593, *secourable.*
suppediter III, 967, *fouler aux pieds, dompter, vaincre.*
supplicion (tirer a) III, 1590, *torturer, mettre au supplice.*
supporter II, 204, *porter.*
su(p)prendre III, 235, 594, *surprendre. Cf.* surprendre.
sur III, 40, 453, 477, 1147, *plus que.*
surcrois (de) III, 1125, *de surcroît.*
surnom II, 642, *renommée, réputation.*
surprendre, *v. a.*, I, 139, *avoir raison de, venir à bout de, vaincre la résistance de.*
sustental III, 1338, *base, fondement, support.*
sustenter III, 1335, *nourrir.*
sy que (non obstant) I, 319, *malgré que.*
sy (sans) II, 171, *sans défaut.*
Tabernacle III, 1801.
taillant III, 1888, *précipitamment.*
taille III, 1051; *voir* estoc.
tant (par) I, 155; III, 285, *tellement, si;* tant... que III, 183, *aussi bien... que.*
tantost II, 315; III, 1632, *aussitôt.*
tardieu, (sans terme) I, 203; III, 313, *sans tarder, sans délai.*
targe II, 777, *sorte de bouclier.*
targier III, 847, *tarder, être lent;* sans t. II, 302, 321, *sans délai, bientôt, sous peu.*
tempeste III, 622, *chagrin, contrariété;* III, 649, *vacarme, bruit.*
tenant (d'um) I, 162; III, 718, *sans interruption, éternellement.*
tenchon II, 657, *querelle.*
tendre II, 261, *fin.*
tendre II, 464, III, 1853, *se diriger;* t. a III, 393, *aspirer à.*
tenement II, 322, *maison;* III, 1069, *session.*
tenir I, 70, *prétendre; v. a.*, II, 338, *posséder; v. a.*, II, 472, *tenir pour.*
terme; *voir* tardieu.
termine II, 376, *espace de temps.*
terrer III, 1591, *effrayer, terrifier.*
terrificque I, 382; III, 1044, *terrifiant, terrible.*
tesmoing II, 112, *témoignage.*
teste, *s. m.*, I, 263, *langage.*
tierc I, 65, 535; II, 299, 309, *troisième.*
tire (de) III, 754; d'une tire I, 470; III, 1054, 1465, 1639, *promptement, aussitôt.*
tirer, *v. a.*, III, 252, *tourner; v. n.*, I, 165, *s'en aller;* III, 1223, *s'avancer, se tourner;* III, 753, *s'avancer, se diriger, aller.*
title II, 273, *titre.*
tonnoire III, 761, *grand bruit.*
torment I, 137; III, 1497, *instrument, machine de torture.*
tormente II, 672, *tourment.*
torte, *adj. fém.*, I, 626, *tortueux, sinueux.*
tost III, 367, *aussitôt.*
touchier de II, 222, *traiter de;* sans t. grant langaige II, 67, *sans dire beaucoup de mots.*
tourbler II, 128, *troubler.*
tournaige III, 259, *action de se tourner.*
tourner a, *v. n.*, III, 1653, *embrasser.*
tout (a) I, 219; III, 415, 1292, *avec;* du tout, I, 121, 129, 354; III, 967, 1154, 1380, 1443, 1652, du tout en tout III, 1032, 1131, *entièrement, tout à fait, complètement;* du tout III, 805, *en bon ordre, dans les formes;* III, 1365, *dûment, officiellement.*
trafficquement III, 595, *entremise, intervention.*
traire II, 80; III, 1510, 1555, *tirer;* III, 1577, *traîner;* soy t. arriere III, 530, *se retirer.*
transceder II, 11, *passer, entrer.*
transir I, 235, *mourir.*

transitoire III, 1567.
transmet(t)re I, 38; III, 653, 1332, *envoyer;* I, 574, *donner, prêter.*
transplendir III, 1843, *resplendir, briller.*
traveil III, 1623, *peine, chagrin.*
traveillier, III, 862, *tourmenter;* traveillié III, 1315, *accablé de fatigue, épuisé.*
trebuchier III, 1527, *tomber, se renverser, s'écrouler.*
treffort II, 345, *très fortement.*
trenchier III, 1498, *depecer, mutiler.*
tresaggravé III, 1615, *très accablé, découragé.*
tresancré II, 646. *Sens?*
tresappert I, 581, *expert.*
tresardu I, 49, *très ardent.*
tresaustere II, 458.
treschevalereux I, 448, *vaillant.*
tresconsequent III, 1586, *qui suit immédiatement après.*
tresdilligent II, 393.
tresdilligentement III, 1194.
tresenferme, *adj. m.,* III, 1439, *très infirme.*
tresentier III, 1564, *bien sincère.*
tresesmabre III, 1162, *complètement glacé de terreur* (*v.* Godefroy).
tresexcellent II, 325.
tresgent III, 1837, *très joli, beau.*
tresgrief III, 659, *très fort, terrible;* III, 1128, *très grand.*
tresinicque III, 929, *très impudent, éhonté.*
tresjoÿssant III, 644, *très joyeux, content.*
tresmignonnet I, 32, *très mignon.*
tresmonarche, *adj.,* I, 20, *souverain.*
tresradyant II, 721, *très brillant.*
tresrenplendisant III, 567, *très resplendissant, brillant.*
tressaiguement III, 788, *très sagement.*
tressingulier III, 1807, *tout particulier, personnel.*
tresvalereux I, 449, *très valeureux.*
tresvigilleux I, 273, *très vigilant, alerte.*
trine, *adj. m.,* III, 12, *triple.*
trini (seul Dieu) III, 379, *le seul Dieu en trois personnes.*
triumphant II, 755; III, 163, 832.
triumpher III, 1418.
trop III, 541, 1919, *beaucoup;* trop mieulx III, 1434, *plutôt.*
trousser II, 378, *envelopper.*
tru(f)fer I, 146; III, 1417, *tromper.*
turbation III, 929, *trouble, confusion.*
Umbre II, 778, *modèle.*
unigenit III, 580, *né seul, unique.*
univers III, 1327.
Val; par val et par plain III, 1391, *par vallées et par plaines.*
valereux I, 449, *valeureux, brave.*
vallet III, 813, *page, écuyer.*
vallitude III, 57, *bonne santé;* II, 375, *prix, valeur.*
vantaige I, 50, *vanterie, ostentation.*
vehement I, 381; II, 671; III, 385.
vehementement III, 678.
veille (faire la) III, 1315, *veiller.*
vendange III, 1529, *récolte.*
venir; dont te vient a congnestre? I, 72, *d'où sais-tu?*
ventaige I, 55, *vent, tempête.*
ventraille I, 215, *entrailles, intestins.*
venue (de) I, 45, *tout d'abord, immédiatement.*
verification III, 1824.
vers II, 531; III, 1491, *auprès de.*
verser, *v. n.,* III, 1523, *être renversé.*
vertir, *v. n.,* I, 399, *se convertir;* verti III, 376, 1046, *converti.*
vertu III, 1054, *force, courage.*
vespree II, 707, *soir.*
vestiguer II, 245, *revêtir de l'habit religieux.*
vesture III, 480, 1214, *vêtement.*
vibrer, *v. a.,* I, 460, *brandir.*
vice II, 221, 422, 727, *crime, faute, péché.*
vicïeux III, 1442.
vidue I, 610 (: ardue), *veuve.*
vif III, 1352, *vivement;* au v. III, 1233, *immédiatement.*
vigillamment III, 468.
villain III, 545, *vil.*
vindication II, 187, *vengeance.*
vire III, 1764, *flèche, trait d'arbalète.*

virginal II, 168.
virginallement III, 624.
virgine I, 231, 367; II, 700, 713; III, 23, 1701, *vierge.*
virginel II, 362, *virginal.*
virtu I, 527, 581, 607; II, 380, 423; III, 705, 908; wirtu I, 521, *pouvoir, puissance;* II, 265, *force, valeur.*
virtueux II, 758, *vertueux;* I 516, 519, *puissant.*
viser II, 342, *désigner.*
vision; avoir la v. de III, 333, *voir.*
vitrine III, 11, *verre.*
vituperable I, 176, *honteux.*
vivement I, 560, *brillamment, avec éclat.*
vivificque III, 1344, *vivifiant.*
vocquier III, 1017, *appeler.*
voeul I, 130; II, 64, 346; III, 141, 1759, *volonté, gré.*
voir III, 503; voyr I, 246, *vérité.*
voir, voyr II, 269, 747, *vrai, réel;* de v. III, 442; pour v. III, 182, *vraiment, véritablement.*
voir II, 498, *montrer, faire voir.*
volenté (a) prise, mise et assize II, 332—4, *il a pris la résolution de.*
voye II, 291, *manière;* tendre sa v. vers I, 554, *se diriger vers, diriger ses pas vers.*
vray II, 8; III, 1558, 1754, 1848, *vérité.*
vuider, vuyder, *v. n.*, I, 149, 395; II, 76, *sortir.*
Xpisticoleux I, 594, *adorant le Christ.*
Ydo(l)lattre III, 677, 698.
ydolle III, 727, *s. m.*
ympieu I, 207, *impie.*
Zelable I, 595, *zélé.*
zelateur II, 618, *qui a du zèle.*
zephirus II, 348, *zéphyr.*

Je remercie mon ami ARTHUR LÅNGFORS, qui m'a prêté son aide au cours de ce travail et en a lu les épreuves avec moi.

Table des matières.

SOCIETAS SCIENTIARUM FENNICA

COMMENTATIONES HUMANARUM LITTERARUM

TOMUS I

Nr. 6—8.



Finska Vetenskaps-Societeten, Societas Scientiarum Fennica,

utgifver följande serier:

Acta Societatis Scientiarum Fennicae 4:o.
Commentationes Physico-Mathematicae.
Commentationes Biologicae.
Commentationes Humanarum Litterarum.
Bidrag till kännedom af Finlands natur och folk.
Årsbok — Vuosikirja.

INDEX:

Pris för hela häftet Fmk 70: —

HELSINGFORS 1927
CENTRALTRYCKERI OCH BOKBINDERI A.B.


UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 073547405